

## Regenten Spegel/

**Darinnen alle fromme**  
 Regenten / ihre Räthe / vnd Beampte / bey  
 vielen denckwürdigen Exempeln der Alten / augenschein-  
 lich zu sehen haben: Wie sie in Geistlichen vnd Weltlichen Händlen/  
 beydes / zu ihrem ewigen Heil vnd zeitlichen Wohlfahrt / durch den ganken  
 Lauff ihres Lebens / ohne Anstoss des Gewissens / vnd Verlust  
 eines guten Namens / sich verhalten  
 sollen.

Nach Anleitung der schönen Historien vom Gottseligen  
 König Iosia, auß der lieben Bibel / den Schrifften Lutheri, vnd andern  
 guten Büchern / getrewlich zusammen gezogen / vnd  
 summarisch gepredigt /

In Christlicher Versammlung eines grossen Adels: Bey der Begräb-  
 nuss / Wenland des Gestrengen / Edlen / vnd besten / Hanns Philippen von Bettingendorff:  
 zu Göwangelloch / der Sambstags vor Palmarum, den 12. Aprilis / dieses laufenden 1606.  
 Jahrs / im Herrn sitiglich entschlaffen / Vnd Mittwochs vorm Grünen  
 donnerstag / ganz reuenterer zur Erden bestattet ist /

Durch

M. THOMAM Birck / der reinen Augspurgischen  
 Confession / vnd Concordibuchs zugethanen Pfarrern / im Flecken Göw-  
 angelloch / bey der Churfürstlichen Hauptstadt Heydelberg gelegen:  
 Vnd auff des Adels freundtlichs Begehren / von ihme /  
 in Druck verfertiget.

Luth. Tom. 6. Ger. Ien. fol. 167.

Es dunckt mich auch zuweilen / daß die Regiment / vnd Juristen /  
 wol auch eines Luthers dürfften.



Gedruckt

Zu Franckfurt am Mayn durch Nicolaum Hoffman/  
 In Verlegung Johann Jacobi Porsch / Anno 1607.

4° Polit-438



Univ. Bibl.  
München

Den Edlen vnd Vesten/  
Reinhart Friderichen/ Georg Albrechten/  
Ludwig Christoffen/ Gebrüder: Beyland des  
Gefrenzen/ Edeln/ vnd Vesten/ Hanns Philipfen von Wettens  
dorff/ zu Gwangelloch/ nachgelassenen mündersährri-  
gen Söhnen/ Meinen günstigen  
lieben Junckhern.

**D**ie vnnnd veste/ günstige liebe Junck-  
hern: Man liest in Historien/ das Alexander  
Magnus nicht gestatten wollen/ das jemand an-  
ders/ dann Apelles, ihn abmale/ vnd Lysippus,  
ihn in Erß grabe: Welche beyde zu seiner Zeit/ in  
dieser Kunst/ die fürnehmste Meister waren. Vnd als auff ein  
Zeit/ einer / mit frölichen Geberden/ vnnnd dargebotter Hand/  
zu ihme losse/ etwas namhafftes zu erzielen. Sprach Er: Mein  
Widerman/ von was Glück wiltu mir sagen? Es seye dann/ das  
da mir verkündigest / Homerus seye wider lebendig worden.  
Wolt damit anzeigen: Es werde der Ruhm allerhand trefflicher  
Thaten/ nicht groß geachtet / vnd bald vergessen werden / wann  
nicht ein solcher Præco vnnnd Aufruffer entstände/ der Homero  
gleich seye. Vnnnd solcher künstlichen Abbildung/ vnd Verzhö-  
nung seines Namens/ ist der grosse Held/ wegen seiner grossen

*Apopht. E-  
rasf. libr. 4.  
fol. 273.*

## Dedicationsschriſſe.

*Ioan. 17. 9. 3.* Thaten / wol werth gewesen. Nach dem nun aber Er kein wahre Erkenntnuß Gottes gehabt (in welcher doch das ewige Leben stehet) vnd auch nicht gewußt / wie er die mächtigste Feind / Sünd / Tod / Teuffel / vnd Hell überwinden solle. So folget / daß die vielmehr Magni vnd Groß zu nennen / vnd zu ihrer immerwender Gedächtnuß / auch trefflicher Meister / Redner / vnd Scribenten würdig seyen: Die sich vmb die Magnalia Dei, vmb die Grosse Thaten Gottes verstehen / ihn recht erkennen / den wahren Glauben haben / vnd denselbigen / durch die Liebe thätig seyn lassen: daß sie verlaugnen das vngöttlich Wesen / vnd die weltliche Lust / züchtig / gerecht / vnd Gottselig leben in dieser Welt / vnd warten auff die selige Hoffnung / vnd Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes / vnd ihres Heylands Jesu Christi: Vnd kürzlich dauon zu reden / seine Lehr in allen Stücken zieren: Auch wissen / wie sie wider die Sünd / vnd der Sünden Gold / den Tod / ein guten Kampff kempffen / vnd die vnuerswelckliche Kron der Ehren empfangen / das ewig Leben ergreifen sollen.

*Gal. 5. 9. 6.*  
*Tit. 2. 9. 12.*  
*Es. 6.*  
*Tit. 2. 9. 10.*  
*Rom. 6. 9. 23.*  
*2. Tim. 4. 9. 7.*  
*1. Pet. 5. 9. 4.*  
*1. Tim. 6. 9. 12.*

Vnder solchen theuern Rittern Jesu Christi aber / ist auch ewer lieber Junckherr Vatter seliger / zu zehlen / vnd darumb billich zu würdigen gewest / daß ein Geistlicher Apelles, ein wolgeübter Lysippus, vnd ein außbändiger Homerus, bey seinem Begräbnuß / für einem so grossen anwesenden Adel / ohne gnugsamlich herauff gestrichen hette. Dieweil er aber selbs / vor seinem seligen Absterben / mich darzu ernennet / vnd mir auch solches / nach meinem anbefohlenen Veruff zu verrichten / gebühren wollen: Habe ichs / nach meinem geringen Talent, verhandlet / vnd wies er sich in Leben vnd Sterben verhalten / vmbstündlich erzelet / Vnd gleichwol mit nichten Aristoboli Historici Neuchelzung oder Federgebrauch / der von Alexandri Magni Thaten / ein unbegründtes Buch geschrieben / das hernacher Alexander selbs /

*Apoph. E.*  
*r. fol. 8.*  
*fol. 711.*

## Dedicationsschriſſe.

selbs / in den Fluß Hydaspes geworffen / vnd nicht viel gefehlet / er hette den anwesenden Lügenschreiber auch dareyn gestürzt: Sondern ich habe mit dem Hauptman Longino, der dem gekreuzigten Christo / des Inhalts / die Leichpredig gethan: Fürwar dieser ist ein frommer Mensch gewesen / vnd Gottes Sohn / die allbewusste Warheit geredt. Welches dann ewrer Fraw Mutter / vnd Anfrawen / als hochbetrübtten Wittiben / vnd ihren Aidenlichen Befreunden / an jeso ewern verordneten Vormänden / so wol beliebt: Daß sie mich solche Leichpredig abzuschreiben / vnd in Truck zu verfertigen ersucht. Damit ihr drey hinterlassene Aidenliche Söhne / wer vnd was ewer Junckherr Vatter seliger gewesen / gründlichen wissen / vnd ihnen nachzufolgen / vnd in seine Christliche Fußstapffen zu treten / Anlaß hettet.

*Mar. 15. 9.*  
*39.*  
*Luc. 23. 9.*  
*47.*

Vnd zwar / so habe ich selbs / ohne das (nach dem Exempel / des heiligen Bischoffs Athanasij, der den frommen Keyser Constantem, der Gottseligkeit seines Vatters Constantini Magni, ohn vnterlaß erinnert) euch ewere Ehrngedachten frommen Junckherrn Vatter seligen / mit hohem Fleiß / gleichwol nun mündlich / eynbilden wolle. Dieweil aber schriftliche Anmanung mehr hasset / vnd damit jr sein eygentliche Form vnd Gestalt / der rechten wahren Gottseligkeit / vnd allerhand Aidenlichen Tugenden (wo euch dauon was abgefallen) gleichsam in einem Spiegel für Augen hettet / vnd euch täglich seiner erinnern könntet: So ist mir solche Publication nicht zuwider gewesen.

Vnd weil ihr auch nach Erlehrnung der fürgenommenen Studien vñ Sprachen / verhoffentlich / der mal eins / Regenten geben / Chur vnd Fürsten (nach dem Fürbild ewers Großvatters seligen / der beydes in Churfürstlicher Pfalz / vnd im Fürstenthumb Württemberg / treffliche Kempter gehabt) dienen werdet. So habe ich / zu mehrer Information / die gepredigte Historien von Josia / darinnen allenthalben / viel heilsamer Lehrpuncten

## Dedicationschrift.

für Adeptliche Regenten / zu finden / etwas weitläuffigers beschrie-  
ben / vnd dieselbige mit Gottes Wort / vnnnd andern beglaubten  
Schriften / also außgeführt / daß meines erachtens / der ganze  
Bericht / mit allen Ehren ein Regentenspiegel zu nennen.

Von dem Philosopho vnd Weltweisen Mann / Seneca, list  
man / daber gesprochen / Die Spiegel seyen darumb erfunden /  
daß ein Mensch sich darauff erkennen lehre: Ein Schöner /  
daß er Schand meyde: Ein Heftlicher / daß er des Leibs Män-  
gel vnnnd Fehl / mit Tugenden erstatte: Ein Jüngling / daß er  
durch die Blüt seiner Jugend sich erinnere / dieselbige Zeit gehöre  
zum Lehrnen / vnd rühmliche Thaten zuwagen: Ein Alter / daß  
er seines Fleisches Mutwillen ablege / vnnnd an sein Sterben ge-  
dencke.

Man findet auch / daß der Philosophus Socrates, seinen Dia-  
scipeln / von freyen Stücken gerathen / daß sie sich offte vnnnd viel  
in Spiegeln besehen sollen / damit die / so ihnen selbs / wegen ih-  
rer schönen Gestalt wolgefallen / desto mehr Fleiß ankehrten / daß  
sie iren wolgezierten Leib / mit Lastern / vnd anderer Vngedühr /  
nicht schänden: Vnd dann / daß die andere / so auß den Spiegeln /  
ihrer nachgültten Form gewahr worden / ernstlich dahin trachte-  
ten / daß sie dieselbige mit schönen Tugenden bedeckten.

Wie viel mehr aber ist euch zu rathen / daß ihr / in diesem Spie-  
gel des H. Geistes / der auß der H. Schrift mit Gottseligen  
Geschichten / vnd auß andern Büchern mit nützlichen Historien  
zusamen geschmelzt ist / euch zum offtermalen bespiegelt / vnd sei-  
ner Anbildung gehorsamlich folget: Der tröstlichen Zuversicht /  
ihr werdet der gestalt mit dem Königlichen Hoffmeister Obadia  
(der von Jugend auff Gott den Herrn gefürchtet) noch treffliche  
Regenten werden. Ja / wie der Liebe Gott (den / vnd sein Reich /  
wir jetzt / durch einen Spiegel / in einem dunkeln Wort sehen /  
dort aber von Angesicht zu Angesicht) des Egypters Haus / vmb  
Josephs

*Apopht. E.  
v. 1. lib. 3. fol.  
172.*

*In moralib.  
Plutarchi  
de praeceptis  
sammunib.*

*1. Reg. 18. v.  
12.*

*1. Cor. 13. v.  
12.*

*Gen. 39. v. 5.*

## Dedicationschrift.

Josephs willen gesegnet / vnd durch Naaman / dem ganzen Kö-  
nigreich Syrien Heyl gegeben: So werde eben der selbige Gott  
(der den Gerungen aufreicht auß dem Staub / vnd erhöhet den  
Armen auß dem Noht / daß er ihn setze neben die Fürsten / neben  
die Fürsten seines Volcks) durch euch / noch viel guts außrich-  
ten / vnd dermal eins in sein Himmlische Hoffhaltung auff vnd  
annemmen / da ihr / nach S. Pauli Lehr / mit den Heiligen / die  
Welt richten werden.

Vnd solchem Gott vnnnd Vatter vnser Herr Jesu Christi /  
der der rechte Vatter ist / vber alles was da Kinder heist / im Him-  
mel vnd auß Erden / der auch vberschwenglich thun kan / vber  
alles das wir bitten oder verstellen / nach der Krafft / die da in vns  
wircket / thue euch Adeptliche Waisen / ich / zu gnädigem Schutz /  
flehenlich / vnd denen mich zu aller seits angenehmen Diensten  
erbietend / dienstlich befehlen. Datum, den 22. Monatstag  
Maij / Anno 1606. An welchen Tag / Anno 840. Ludouicus  
Pius Keyser / Caroli Magni Sohn / ein sanfftmutiger frommer  
Herr / den jederman lieb hatte / im 26. Jahr seiner Regierung ge-  
storben / vnd zu Mes / in seiner Mutter Hildegardis Grab zur  
Erden bestattet worden.

*1. Reg. 1. v. 2.  
1. Sam. 2. v.  
8.*

*Psal. 113.  
v. 7. 8.*

*1. Cor. 6. v. 22.*

*Eph. 3. v. 14.  
Etc.*

*Cosmog.  
Munst. li. 34.  
fol. 407.  
Basiler  
Truck.  
Calend. Hi-  
stor. D. D. E-  
beri. fol. 179.*

E. V.

Dienstwilliger

M. Thomas Birek  
Pfarrer zu Angelloch.



## II. CHRONIC. XXXV.

**W**osia starb / vnd war begraben / vnter den Gräbern seiner Väter / vnd ganz Juda vnd Jerusalem trugen Leyd vmb Josia / vnd Jeremia klagte Josia / vnd alle Säger vnd Sängerin redten ihre Klaglieder vber Josia / vnd machten ein Gewohnheit darauß in Israel / Siehe es ist geschriben vnter den Klagliedern.

**E**liebe im HERN Christo. Wolte Gott im hohen Himmel / ich sollte außser der Charwochen / zu einer andern Zeit / ewer Lieb / in einer solchen grossen namhaften Versammlung viel mehr / mit einer frölichen Hochzeit Predigt / dann mit einer so trawrigen Leichpredig dienen. Nachdem es aber vnserm lieben getrewen Gott also gefallen / sollen wirs vns auch gefallen lassen: Anzusehen / daß wir täglich im Vater vnser betten / Dein Will geschehe auff Erden wie im Himmel. Nun ist aber dieser hochtlägliche Todt. *Matth 6. 9. 10. Luc. 11. 2. 2.* meinander / gnädiger / väterlicher Will / ohn welchen vns kein Härlein / vom Haupt fällt. Sintemal alle vnser Tag / auff sein Buch geschriben *Luc. 21. 3. 18.* sind / auch ehe wir in Mutterleib gebildet waren: vnd vnser Zeit in seinem *psal. 139. 5. 12.* Händen stehet: Der Wunsch sein bestimpte Zeit hat: Die Zahl seiner Wochen *psal. 31. 6. 16.* nat bey Gott stehen: vnd er allberent vnser Gäng gezeht / ja vns ein Ziel gesetzt hat: das wir nicht vbergehen können. Inmassen er selber in *psal. 56. 6. 9.* heylliger Schrift eben mit diesen erzehnten Worten / also davon zureden *Job. 14. 6. 5.* pfleget.

Wir wollen aber / damit wir nicht ohne Frucht von einander gehen / auß seinem Wort / das voll Trosts vnd Lebens ist / was nützlichs verhandlen / vnd den abgelesenen Text von Josia erwegen / vnd nach dessen Anleitung / sein ganze Ection besehen / vnd hören / wer er gewest ist: wie er gelebt /

gelebt/ gestorben/ beerawret/ beklagt vnd begraben worden seye. Welche Erinnerung vns Uberschenden zu heylsammer Lehr/ vnd vnserm frommen Juncfern seligen / zu denckwürdiger Ehr/ erspriesslich dienen wirdt. Vnd davon außs fürhest vnd einfüligst. der Liebe Gott/ der dein Jeremia seinen Mund gerührt/ vnd der Ehyda das Herz eröffnet hat / gebe vns beyder seits seine Gnad darzu.

Jer. 1. b. 9.  
Act. 16. b. 14.

Josias von ju-  
gendt auff fromm  
vnd Gottes  
fürchtig.

Heinrich Her-  
zog zu Meckel-  
burg/ wirdt von  
seinem jüngsten  
Sohn Heinri-  
chen/ Anno 1297  
erschlagen.  
Cosmog. Munnf  
lib. 3. fol. 1096.  
Bazler Truck  
Frithemius de  
gestis Franc.  
Cosm. Munnf.  
lib. 2 fol. 320.

Es gedeneck allda der heylig Geist/ eines Manns/ der hi. sse Josias: (Wie ihn dann die Propheetin Ehyda/ selbst/ einen Mann nennet) welcher nicht ein geringe Person/ sondern ein König war/ der nach seines Vatters Amon Entleibung in das jüdische Regiment kam. Den er zwar nicht selbst erwürgt. wie eines Herzogen Sohn im Reich / an seinem bewussten Ort/ seinen leiblichen Vatter/ durch Willigung seines Bruders Nibcolai. mit eigner Handt/ Innenfölich vmbgebracht/ allein darnub / daß er nicht ein Wittwer gebliben/ sondern wider gefreyet. vnd das dritte Gemahel genommen hette. Oder wie Ludouicus, seinen Vatter Sigebertum. auß Königlichem Stammen der Francken geboren/ vnd des Reichs Statthalter/ durch andere tödren ließ/ da mit er baldt zur Regierung kommen möchte. Mein/ die Meinung hat es nit: J. stat hat weder Nacht noch Thag/ zu seines Vatters/ ja Gottlosen Vatters Entleibung: Er frewet sich solches Todtschlags nit/ wie Galienus, des Römischen Keyfers Valeriani leiblicher Sohn fro war/ da sein Vatter von Sapore, dem Perser König zu beschwerlicher Dienstbarkeit/ vnd schmehtlichem Tode gefangen worden. Dann Josia/ war damals/ als er an seines Vatters Statt/ Regent in Juda würde / nur acht Jar alt / vnd in der Zahl der frommen Königen des Volcks Gottes / vnd der letzte vnter denselbigen. Ja er war so fromm/ bevorab zu Erhaltung des fürgeschriebenen reinen Gottesdienstes / wider die Abgötterey so eifertig/ daß die Schrift sagt: [Seines gleichen war vor ihm kein König gewesen/ der von ganckem Heigen / von gancker Seelen/ von allen Kräfften/ sich zum Hexeod befreyet/ nach allem Befehl Mose/ vnd nach ihm kam seines gleichen nit auff.] Dannenher der Weisemann Syrach/ ihne mit allen Ehren nennet [ein edel Kancher/ auß der Apothecken.] Angesehen auch diß/ daß er nach Gottes Wort/ vnsträflich lebet. Wie dann das vorgehende 34. cap. dieses 2. Buchs der Chronick / beydes mit solchen Worten außführt [Er thut/ das dem Hexeod wolg. si. / vnd wandelt in den Wegen seines Vatters Dauides / vnd wiche weder zur Rechten noch zur Linken.] Also aber wiche er nach dem Vor. lide seines Groß Vatters Dauides / nicht zur Rechten/ daß er in Glaubens Sachen / nichts auß guter Wolmeynung / vnd s. lbst erwählter Andacht/

4 Reg. 23. b. 25.

Syr. 49. b. 2.  
P. 112. b. 9.

Andacht/ wider das klare fürgeschriebene Wort G D E E S geordnet vnd eyngeführt: Sondern sich allein nach G D E S Rechte geneigt / vnd dasselbig sein ewiges Erb seyn lassen. Vnd so wiche er auch nicht zur Linken/ daß er mit vngedultlichen/ vnd dem Wort G D E E S widerwärtigem Leben vnd Wandel / sich nicht befleckt / sondern G D E E S Wort seiner Tüffe lichte / vnd ein Licht auff seinem Weg seyn ließ.

Psal. 119. b. 114.

Psal. 119. b. 107.

Job. 43. b. 16.

Ireneus von den  
Hellen:

Syr. 18. b. 22.

2. Chro. 34. v. 3.

Tit. 2. b. 10.

Vnd solcher Gottesfurcht hat sich Josia nit erst beflissen/ da er alt vnd Lebens satt war / vnd groß Gut vnd Gelt bekommen hatte/ wie ein fürnemme Person gesagt haben soll. Ein Herr vnd ein Edelmann soll vor sechsig Jaren nit wissen/ daß er ein Seel vnd ein Gewissen hab/ sonst köntte er nicht reich werden (M. Cyriaci Spangenbergij, Jagteufel/ in Theat. Diab. f. 198. Da da er in plögllicher tödtlicher Krankheit lage) wie jener fürtreffliche Herr / der ober alles Wahren seines Gottseligen Weibs/ ein Epicurisch vnd Scurwisch Leben führet / vnd nicht glauben wolt/ daß Hell vnd Teuffel weren: In seiner vnverschuldenen Krankheit aber/ vnd der bösen Geister Erscheinung/ einmahl fromm werden wolt/ vnd auß dem 69. Psalmen kläglich schriebe. [Deus in adiutorium meum intende: das ist/ Ach G D E E komme mir zu Hülf] die Teuffel aber nur sein sporteten/ vnd sprachen: Wiltu allererst Vesper singen/ so du nun mehr das G. Arias singen/ vnd die Vesper beschließen soltest/ vnd führten ihn darauff mit sich dahin. Hernacher aber / da die Sonn auffgangen/ findet man seinen Leib/ im Haus todt/ vnd so schwarz als ein Koll. vnd in seiner Hand ein Zettelin / mit diesen Worten geschriben: Jezund weiß ich/ daß wahrhaftig Hell vnd Teuffel seyen. Mein / Josia hat dergleichen nicht/ er verzog sich nicht fromm zu werden / vnd harret nicht mit Vesserung seines Lebens biß in Todt: Sondern im achten Jahr seines Königreichs/ da er noch ein Knab war ( sagt die Schrift) fienge er an zuziehen den Gott seines Vatters Dauides. Das ist: D: man ihn/ im achten Jahr seines Alters zum König machte/ vnd dann in seiner Königlichen Regierung/ acht Jahr hiet zugebracht/ vnd also ein Herr war von sechshen Jar. Er hat er sich schon damals als ein unmaes Blut/ der wahr Religion/ die er mit Christlichem Wandel fernet / ganz gerewlich angenommen. Darzu sonder allen Zweifel der heylig Propheet Jeremias/ ihne/ freundlich gehalten/ da er er ihme im dreyshenden Jar seiner Königlichen Regierung/ schon wol bekant war: in massen in seiner Propheetey am 1. cap. wsehen.

Wie aber vnd mit was Form vnd Maß/ dieser Gottselige König/ sich

Josias reiniget  
die Kirche vnd  
das Land.

sich der Religion angenommen/ erzehlet die Schrifft vmbständlich/ vnd  
 sagt/ er habe im 12. Jar seines Königreichs/ im 20. Jar seines Alters/ ein  
 Landvisitation/ vnd Reformation fürgenommen/ vnd allerhand Abgötte-  
 rey/ das geringst/ so dem wahren Gottesdienst zuwider/ abgeschaffen: alle  
 Abgöttische Feldkirchen abgebrochen/ vnd wo in Wälden/ Wallfahrten  
 waren/ die Wäide abgehawen/ vnd alles Kirchengerät/ beneben allen  
 Altaren/ Bögen vnd Bilder/ so dem Abgott Baal gedienet: die steinerne  
 vnd ährne Kof vnd Wägen/ so der Sonnen/ Mond vnd Sternen/ den  
 Planeten vnd gankem Himmelsheer/ zu Ehren gemacht gewidmet war/  
 abgebrochen/ vnd das alles in einen Diegel auff einen Hauffen werffen  
 lassen. Damit aber solches Geschmeiß/ nicht erwan wider herfür gesucht/  
 vnd zur Abgötterey ernuert werde/ hat der König Josia im 18. Jar seiner  
 Regierung/ diß alles zu Puluer verbrennen lassen. Wie dann auch vor  
 ihm der König Asa einschick gethan. Auff daß aber nicht erwan die Ab-  
 göttische Juden/ die Aschen auffheben/ als ein Heilighumb/ läßt er sie  
 streuwen auff die Gräber der Verstorbenen/ welche zu ihren Lebzei-  
 ten/ der Abgötterey gedienet haben/ damit es die Juden/ die alle  
 vnd jede Ort/ da was Todts lage/ für vnrein achten/ die Aschen liegen  
 lieffen.

1. Reg. 15. v. 12.  
 2. Chron. 17. v. 16.

2. Reg. 23. v. 20.

1. Reg. 13. v. 2.

Es liesse auch der König die Abgöttische Priester tödten/ vnd die ver-  
 storbene Priester außgraben/ vnd ire Gebein auff den abgöttischen Altarn  
 verbrennen. Daran er nicht Durecht gethan/ sintemal ein Prophet von  
 Gott gesandt/ auß seinem Befelch weißsagt/ daß Josias (der damals  
 noch ungebildet ward/ solches thun werde: anzugeigen/ daß sie wegen ihrer  
 vbermachten Abgötterey wol würdig vnd wäher gewest/ daß man sie leben-  
 dig verbrennt haben sollt. Da er aber vnter andern Gräbern einen Grab-  
 stein sahe/ vnd auff Befragung verständiget war/ das erst gemelter from-  
 mer Prophet darvnder vergraben lize wolte er nit/ daß man in/ wie die an-  
 dere abgöttische Priester außgraben sollt/ sondern sprach: Laß ihn liegen/  
 vnd niemandt bewege seine Gebein.

Darneben besteck er auch mit verbrennten Menschen Gebein den  
 Altar/ darauff im Thal Hinnon/ dem Abgott Molech zu Ehren/ die El-  
 tern ihre leibliche Kinder opfferten/ vnd als zum höchsten Gottesdienst/  
 lebendig verbrennten. vnd vor kaine mit solchem Ernst/ daß für ohn nie-  
 mandt mehr/ sein Kinde tötet/ vnd auß ihm ein Brandopffer machet.  
 Dann es solte je niemandt thun/ was ihn recht düncket/ sondern allein/  
 was Gott gebotten hette. Deut. 12. v. 32.

2. Reg. 23. v. 7.

Er liesse auch abbrechen die Häuser der Hurer/ darinnen die

die Weiber/ an des Herren Hauß Teylich zur Abgötterey wrekten. vnd  
 dann daselbsten mit den Geistlichen Vnruht errieben/ auff daß nicht durch  
 sein Schuld wider das Geseß Gottes/ auch das Land Hurerrey treibe/ vnd Leuit. 19. v. 29.  
 voll lasters werde.

Vber das alles/ vertrieb er auß dem Land/ die Warsäger vnd Zei- 2. Reg. 23. v. 24.  
 chendeuter/ ja allen Grewel der im ganken Land war/ dann er wuste sich  
 zu erinnern/ des Herrn Verbottes vnd seiner Verwüning/ Leuit. 20. v.  
 31. [Wann ein Mann/ oder Weib/ ein Warsäger oder Zeichendeuter  
 seyn wirdt/ die sollen des Todes sterben/ man soll sie steinigen/ ihr Blut  
 seye auff ihnen.] So wuste er auch/ daß GDT ihres Rahms zupflegen/  
 ernstlich verboten/ Leuit. 20. vers. 6. [Ihr solt euch nicht wenden zu den  
 Warsägern/ vnd forscher nicht von den Zeichendeutern/ daß ihr nicht an  
 ihnen vervnreyniget werdet/ denn ich bin der Herr/ eurer Gott. Wann  
 aber ein Seel/ sich zu den Warsägern vnd Zeichendeutern wenden wirdt/  
 daß sie ihnen nachhuret/ so wil ich mein Angesicht wider dieselbige Seel  
 setzen/ vnd wil sie auß ihrem Volck rotten.]

Es hat auch der König Josia/ den Cankler Joah/ den Secretari-  
 um Saphan/ vnd den Stattvogt Maassiam/ zu dem Hohenpriester Hil-  
 tia in Tempel geschickt/ vnd wo Mängel vnd Fehl für gefallen/ fleißig be-  
 sehen/ das gefamblt Gelt zehlen/ vnd was zum Gottesdienst förderlich/  
 vnd zum Bau des Tempels nothwendig freig war/ davon erkauften vnd  
 bauen lassen/ vnd doch nicht haben wölten/ daß von jemanden einige  
 Rechnung dieses außgegebenen Gelds erfordert/ sondern auff gut Treun  
 vnd Glauben gehandelt werden sollt/ 2. Chronic. 22. vers. 3. 2. Chronic. 34.  
 vers. 8.

In dem sie aber in Tempel tratten/ vnd das Gemach/ darinnen das  
 erfamblt Gelt ware/ eröffnen/ fande der Hohenpriester in einem Bügel  
 Ketten/ daß fünffte Buch Mose/ darinn das ganze Geseß Gottes begreif-  
 fen war: Das entdeckt er ihnen/ mit fernern vermelden/ daß ob man gleich  
 wol biß daher/ einen kleinen Außzug des Geseßes Mosis gehabt/ noch weil  
 es nicht ganz sondern zerstückelt war/ vnd das ganz Geseß so lang verloh-  
 ren/ vnd vnabgelesen/ im Staub gelegen/ seye kein Wunder/ daß so viel  
 Abgötterey eingerissen vnd vberhand genommen habe. Vnd gibt dem-  
 nach der Hohenpriester/ das Buch dem Secretario Saphan/ daß ers dem  
 König bringen solte. Er nimpt es an/ schleqt nicht vnder/ sondern vber-  
 gibe es/ vnd dann in des Königs Beywesen/ las er darinnen. Da er  
 schrackt/ der König von Herzen/ vnd zerreyßt auß Vnruht seine Klei-  
 der/ weil er hört/ daß die Voraltern das Geseß Gottes nicht gehalten/ vnd

Befürchtet sich / es möchte die Straff der Sünden / nach der Börslichen  
 Bedrängung / seht requirit vnd vollzogen werden : wie dann seine Wort  
 lauten: [Es ist ein grosser Grimm des Herrn/ vber vns entbrannt/darvñ  
 d; vnser Väter nit gehorcht haben/den Worten dieses Buchs/d; sie thā  
 ten alls was darinnen geschriben ist.] Befiehlt derowegen/ dem Hohen-  
 priester Hilkia / sampt den andern vornembsten Kähren vnd Dienern.  
 Das sie vnverweilt/einen prophetischen Menschen suchen/der den Herrn  
 frage/ob nit die schwere Straff die in dem gefundenē Gesetzbuch verkün-  
 diget seye/von jme vnd seinem Volck abgewendt werden möchte? Hierauff  
 gehen sie hin/zu der Prophetin Hulda (die ein Ehemweib war des Mannes  
 Gallum) vñ legen ihr/den ganzen Handel für. Da sagt sie / auß des  
 heyligen G;istes Eingebung: weil das Volck / vñnd die König / seht viel  
 Jahr her mit Abgötterey / Gott den Herrn / greulich erzornet/vñnd  
 nach der größte Hauff vnser dem Volck / eytel Heuchler seyen / das vnser  
 diesem frommen König Jossia/den wahren G;ott/nicht von Herzen eh-  
 re./wie man dann bald werde mit Augen sehen / das zur Zeit der Rege-  
 rung der nachfolgenden Könige/sie vñnd ire Nachkommen/die vorige Ab-  
 götze ey wider vñnd annehmen werden. Derowegen werde Gott/nach sei-  
 ner Bedrängung die im gefundenen Gesetzbuch geschriben seye/sie vñnd  
 das ganze Königreich verderben. Der König Jossia aber (weil er ob des  
 G;ottes Oberwerrung/vñnd der Straffen Bedrängung sehr erschrocken/  
 das sein Herz weich worden vñnd sich gedemüthiget hab vor Gott/vñnd sol-  
 ches nit weynen bezaget) solle des vorstehenden Unglücks / nicht schel-  
 haftig werden. Dann ehe der Krieg/vñnd die Vermüstung komme werde  
 Gott der Herr ihne / im Frieden/zu seinen Vätern sambien/ vñnd selig-  
 lich absterben lassen.

Da die Kähre wider h;in kamen vñnd Relation vñnd Bericht thun  
 alles des was die Prophetin Hulda / im ihnen geredt: trachtet der Kö-  
 nig auß amptlicher Fürsorg / nach Mittel vñnd Weg / wie er das obli-  
 gende Unglück / von seinem Volck / vñnd dem ganzen Königreich / wo  
 nicht gar abwenden / jedoch etwas mildern möge. Schreibet demnach  
 auß/einen grossen Landtag. Vñnd als die Priester vñnd Propheten / bene-  
 her den Fürn-rißten des Volcks / vñnd der Gemeinde zusammen kam-  
 men/gehet er mit ihnen in Tempel/vñnd löst das gefundene Gesetzbuch ab-  
 lesen/wie dann der Herr/den Deuteronomium das fünfft Buch Moses  
 als das Corpus doctrinae/den Aufzug der ganzen Lehr/all si/ben Jahr/  
 öffentlich abzulesen befohlen hatte. Vñnd nach abgelesenem Geset; hat die-  
 ser fromme König / auff einer Vorkirchen oder hohem Er;üst stehend  
 den Vñnd

Jossias fragt die  
 Prophetin Hulda  
 da wegen des  
 Gesetzbuchs vñ  
 Beträumd;er  
 er. Straffen.

Deut. 31. v. 10.

den Vñnd/zwischen Gott vñnd dem Volck/wider erneuert/vñnd das Volck  
 von neuem angelehret/das es standhaftig/von ganzem Herzen/vñnd  
 von ganzer Seel/vñnd dem rechten wahren Religion beppflichten / nimmer  
 mehr der Abgötterey anhangen/ sondern allem was im Gesetzbuch begrif-  
 fen/gehorsamlich nachsehen wolle. Vñnd mit solcher Erneuerung des  
 Vñndis hat Jossia bey dem Volck so viel außgerichte/das es / so langer  
 lebte/von G;ott/nicht mehr öffentlich abgefallen: gleichwol aber die ein-  
 mal gefastere Abgötterey/nicht gänzlich auß dem Herzen gethan / son-  
 dern allein dem König zugefallen / vñnd sein Gnad zuerhalten / sich zu  
 seiner Religion bekennet. Hernacher aber so bald seine Abgötische Söhne/  
 ins Regiment kommen vñnd durch das Volck/die vorige Abgötterey wider an-  
 genommen hat.

4. Reg. 23. v. 32.  
 37.

Nachmahls hat Jossia das Osterfest gehalten/vñnd es freylich iube-  
 gehen/dem Volck geboten/vñnd den Leuten vñnd andern befohlen/das sie  
 die heylige W;erd;oladen G;ottes in Tempel sehen / vñnd sie nicht mehr  
 auß der Schulter tragen sollen. Auß welchen Worten abzunehmen/  
 das sie ebenor die Zeit bey Lebzeiten seines Abgötischen Vatters/d; Sa-  
 cto sanctorum auß dem allerheyligsten/ der innersten Sacristey heraus-  
 ser genommen/vñnd zu Stragezeiten / vñnd andern beschwerlichen Läuften/  
 Abgötischer Weis; herumher getragen worden/ allerhand Unglück da-  
 mit abzuwenden. Vñnd hat der fromme König (in einer Summa davorn  
 zureden) dieses Osterfest ohn etwigen Zusatz vñnd Abbruch der ersten  
 Stiftung/sondern derselbigen durchaus Bemäsi verhandelt. Auch ohne  
 Sparsamkeit allerley aufflauffendes Unkostens / in gebührender Ehre  
 G;ottes / so statlich angestellt / das der gleichen Ostern/ von der Richter  
 vñnd Samuels Zeiten an / nitmals gehalten worden ist. Dann er war ein  
 solcher ehyrlicher/vñnd zum rechten wahren Gottesdienste gestiffener Herr/  
 das kein König vnser aller seinen Vorfahren/vñnd Nachkommen / ob an-  
 gedeuter Massen/ihme glicher.

4. Reg. 23. v. 22.  
 2. Chro 34. v. 12.

Aber wie dem allem / es ist dieser König Jossia / nit so fromm / so ist Jossias Todt.  
 er dannoch vnser dem Spruch begrieffen / den sein Großvatter David  
 im 26. Psalmen / mit diesen Worten verzeichnet hat: [Menschen finde  
 doch ja nichts/grosse Leut fehen auch / sie wägen weniger denn nichts / so  
 viel ihr ist.] Dann als nach diesem allem / Pharao Necho/der König in  
 Egypten/den Assyrischen König bekriegen/die Statt Carchemis belegeren/  
 vñnd besser zukommen: dem König Jossia/durchs Land ziehen wolt/hat  
 er ihne den Pass nit gestarren wollen / weil er mit dem König in Assyria  
 wol gestand. Pharao Necho bitter in dar für/mit beygefügte anzeigen/d; G;ott

4. Reg. 23. v. 29.  
 2. Chro. 35. v. 20



Sott den Assyrischen König zu vberziehen / ihm befohlen habe. Vnd mag wol seyn / daß er vor dem fürgenommenen Krieg / einen reinen Propheten Gottes gefragt / der ihn auß Göttlicher Offenbarung / des Siegs verträffet. Wie dann auch die heydnische Könige / die Propheten d.ß. H e r o d o t u s von weltlichen Sachen gefragt / vnd sie ihnen davon geweißagt haben. Inmassen zusehen ist / 4. Reg 8. Da Benhadad der krankte König zu Syrien / den Propheten Elisa fragen ließ / ob er von seiner Krankheit genesen werde: vnd Elisa hievon berichtet thut / mit fernerm vermelden / daß Hasael an seine Statt zum König erwählt / vnd er sehr tyrannisch mit dem Volk Gottes vmbgehen werde. Ob aber Josia auß eygner Vermessheit / oder auß vnzeitigem bedencken seiner Mähe / oder aber auß Verhehung seines Gemahls. ihme den Durchzug nicht gestatten wollen / meldet zwar die Schrift alda nichts / anderst wo aber thut sie dergleichen vngl. irlichen Abwegen / ziemliche Andeutung / wie wir dann hievnben / bald hören werden. Demnach greiffi Josias / mit Kriegsmacht / den Egyptischen König an / im Thal nahe bey der Statt Megiddo. verhoffende ihn auß seinem Land zu rüct zureiben: Da aber die Schützen sehr auß Josia trangen / treffen sie endlich in so hart / vnd tödtlich / daß seine Leibtrabanten ihn geschwind auff einen Wagen bringen / vnd nach Jerusalem führen / da er dann vnverlängt / in Gott verscht / den ist: der doch sonst Alters halben länger hette leben können / darin er war erst in seinem rechten thun. ein Herz bey vierzig Jahren.

Vnd nach dem sein Absterben auß kam / war im ganzen Königreich Juda vnd Jerusalem. ein sehr grosse Klage: Vnd sonderlich betraget ihn der theuere Prophet Jeremias / dann neben dem: daß er ihme / wegen seiner außländigen Gottseligkeit / von Herken lieb war / hat er w. verstanden / das Glück vnd Heyl mit ihme abgestorben / vnd allerhand Straffen Gottes / die Josias b.ßher außgehalten / häufig folgen werden. Damit man aber eines solchen frommen Königs / vnd der grossen Klage seines Todes / nicht bald vergesse / haben ihrer etliche Klageleder davon gemacht / die vnter andern Trauwerledern hin vnd wider / etliche Jahr lang sind gesungen worden. Vnd dann haben sie ihn ganz statlich vnd herlich begraben. vnd gelegt in ein namhafftes löstliches Grab / welches im lat. vnisch. en Text Mausoleum genennet wirdt / von Mausulo / dem verstorbenen König des Lands Cariz / dem sein vberlebend Gemahlin Artemista / zu Einderung ihres Schmerzens in der Statt Perea. ein sehr löstlich Grab zugerichtet: Dann es war 25. Ellenbogen hoch / vnd mit 26. Seulen vmbfangen / vnd in einer Summa so auß.ündig schön / daß es / vnter die sieben

Josia Begrab.  
nuß.  
Cosmog. Munk.  
lib. 5. fol. 1274.

Wundero

Wunderwerck der Welt gezelet war. In ein solch namhafftes Grab / kam auch der König Josia / an dem Dre / da vor Jahren / seine Väter begraben worden. Vnd das seye einfältig / schlecht vnd recht gesagt / zu wahren vnd mehrem Verstande des abgelesenen Texts / Josia des Königs Leben / Sterben / Berauweren / vnd Begräbnuß betreffende.

Nun folgen etliche namhaffte Lehr vnd nothwendige Erinnerungens so auß der Historien Josia gar artlich können gezogen werden.

### Die erste Erinnerung.

Wie Adentliche Kinder zuerziehen / was für Præceptores, wie in gleichem Administratores, Vormünder vnd Pfleger ihnen sollen zugeordnet werden / Auch was deren jedes Ampt seye.

**A**uß jetztgehörter Historien Josia haben wir anfänglich zu merken / daß / wie Josia von Jugendt auß gethan / was dem Herken wol gefiel / vnd darvon weder zur Rechten noch zur Linken gewichen / sondern beydes sein Religion vnd sein Leben / nach Gottes Wort gericht / d.ß. ein jeder Mensch auch also thun / vnd von Kindheit an / solcher Gottesforcht sich beflissen soll. Vorab / wann jemand höher Leut / Kind / vnd Adentliches Standes ist / vnd dermal eins / Stätt vnd Flecken / Land vnd Leut regieren muß / dann auß solcher wahren Gottesforcht / des reinen Glaubens: vnd vnbesteckten Lebens / kompt ein gut vnd glücklich Regiment. Derweil aber alles dichten des Menschlichen Herkens / böß ist von Jugend auß / vnd die Bosheit vns angeborn ist / vnd wir von Mutterleib verkehrt sind / vnd die Ehorheit den Knaben im Herken steckt / aber die Ruhe der Zucht / sie fern von ihm treibet. Ja Ruhe vnd Straff Weisheit gibt / aber ein Knab ihm selbst gelassen / seine Mutter schändet / vnd ein verwehrt Kind mußtwillig wirdt / wie ein wildt Pferd. So lasse ihm seinen Willen nicht in der Jugend / vnd entschuldige seine Ehorheit nicht. Die Ursach setzt der hochweise König Salomon / vnd spricht / wie man einen Knaben gewehnet / so läst er nit davon / wenn er alt wirdt. Vnd das geben die Exempel / von Ahasia dem König Juda / sagt die Schrift: [Sein Mutter hiet ihn darzu / daß er Gottlos war.] Weil sie ihn dann so vbel gezogen ist / ihme auch das Gottlos Leben angehangen / bis an sein End / da ihme zur Straff / von Gott der Unfall war zugericht / daß er von Jehu getödtet war. Das sieht man auch an dem 18 Römischen Keyser Commodo: Der behenget sich / sagt die Histori / von jugendt auß mit allen Lastern / vnd die erbe er fort / bis auß sein schrecklich Ableben /

Fleiß zur Gottesforcht von Jugendt auß.

Gen. 8. v. 21.  
Sap. 12. v. 10.  
Psal. 58. v. 4.  
Pro. 22. v. 15.  
Pro. 29. v. 15.  
Ecc. 30. v. 8.  
Ecc. 30. v. 12.  
Pro. 22. v. 6.

2. Chron. 22. v. 3.

2. Chron. 22. v. 7  
Cosmog. Munk.  
lib. 2. fol. 315.

B

da er

da er mit Giffte vnd mit der Faust erwirget wurde.

Mancher legt sich erst wol/vnd darnach vbel/ an Ibid. fol. 308.

Wiewol auch das war ist / das mancher in seiner Jugend sich wol h le/hernacher aber/wann er sein selbst empfindt / allen Frefel vnd Mar- willen treibt. Caius Caligula der 4 Römische Keyser / hielt sich also in seiner Jugend / das er dem Volck sehr lieb war / dann er konte seine wilde / r ckische / lafferhaftige Natur sein verbergen / in dem er sich gegen jederman dienlich erzeiget: Endlich aber thät er sich herfür / vnd wurde so vberm chtig/das er sich als einen Gott anbeten lieffe/vnd wolte/man solte ihm opffern. Er begehrte auch offte / das ein gro sse Schlacht geschehe/ ein gro sser Hunger / oder ein gro sse Pestilenz käme / oder ein gro sse Brunst aufzigehe/oder das sich der Erdbodem auffr hte/damit die Zeit seines Regiments/mit einer treffliche Geschicht verzeichnet würde. Anthonius Balsianus, der 22. Keyser/war in seinen jungen Tagen / sehr freundlich aber da er auffwuchs/kehrte er sich so gar vmb / vnd wurde ein solcher r ckischer Mensch / das etliche die ihn zuvor gekennet hatten/ vermeinten er were es nicht.

Ibid. fol. 316.

Kinderzucht.

Solchem allem aber desto besser für zukommen / ist der seligste Weg: das man der obangeregten Kinderzucht nit vergesse/vnd zur Zugab/auch diese Wort des weisen Mann Syrachs mitnemme: [Wer sein Kinde lieb hat/der h le es statts vnter der Kuchten/das er hernach Fremd an ihm erlebe.] Dieweil aber Adenliche Eltern mit der Negierung viel zuthun haben: oder nicht allwegen so lang leben / bis ihre Kinder erzogen werden: Wie dann Albertus, Herzog Alberti Sohn zu Oesterreich / nur 10. Jahr alt war / da seinem Vater mit Giffte vergeben worden. Vnd Theodosius nicht mehr/dann 8. Jahr auff sich hette / da sein Vater Adrianus, Keyser/verschied. Otto Tertius, war auch noch ein klein Kind/ da sein Vater/Keyser/Otto Secundus, an einem Schuss eines vergiff- ten Pfeils zu Rom gestorben. Vnd Ludouicus Herzog in Bayern hernach Römischer Keyser/verlohre seinen Vater/da er nur 7. Jahr alt war. Carolus Quintus war noch ein Kind vmb 6. Jahr (sagt die History) da sein Herr Vater Philippus, König in Hispania/vnd Maximiliani Primi Sohn/Edt verfahren. Vnd Philippus Pfalzgraff/Ludwigens Sohn/lage noch in der Wiegen/da sein Herr Vater ableibet. Ja Ladislaus, vorgedachtes Alberti Sohn/war noch vngeworn / da sein Vater starbe.

Cosmog Munk. lib 3. Calend. D. Eberi fol. 49. Ibid. &c. Sleid. lib. 1. Calend. Hist. Ebe. Cosmog. Munk. lib. 3.

Getreuer Praeceptor.

So helfen demnach viel zu guter Disciplin vnd Kinderzucht / getreue Praecep-

Præceptores.] Das hat der König Dauid wolbedacht / in Massen die Schrift sagt. [Barleba gebahre jime einen Sohn/den hieß er Salomon/ vnd thät in vnter die Hand des Propheten Nathans.] Vn Philippus der Lacedemonier König/thät seinen Sohn Alexandrum in Aristotelis Disciplin vnd Zucht: Wie er dann schriftlich bekenet / er habe sich nit allein seiner Geburt/sondern auch darumb gefreuet / das zur selbigen Zeit dieser gelehrte Mann gelebt/der als ein fleissiger Praeceptor, seinen Sohn wol zu unterrichten wisse. Vnd ob Josia (der von einem Gottlosen Vater erzelt war) ohn des Propheten Jeremiae Unterricht vnd Zucht / so ein frommer König worden/steht nicht in der Schrift: Das steht aber darinnen. [Josias that was dem Herrn wol gefiel/so lang der Priester Josias da lebte.] Versach ist die/das er ihn von Kindheit an/auch ehe er zum König gesalbet wurde / vnter seinen Händen hatte. Vnd widerumb. [Josias suchte G D E / so lang Sacharia lebte/der lehrer in den Gesichten G D E S / vnd so lang er den Herod suchte / lieffe ihm G D E gelingen.] Darumb so thut ein wachender Aug/vnd angewandter Fleiß / eines getreuen Praeceptoris, diß Orts/ eben viel.

2. Sam. 12. vers. 24. 25. In Exemp M. Ant. Sabell. lib. 3. cap 3.

2. Chron. 24. v. 2.

1. Chron. 26. v. 5.

Vnd das bezeugen auch die weltliche Chronicken. Wil vnter vielen/nur ein Exempel erzählen.

Eduardus, König in Engelland/der s. hste diß Namens / ist auß fleissiger Disciplin / seines getreuen Praeceptoris, Iohannis Cherci (den die Historien / einen redlichen vnd gelehrten Mann nennet) also erzogen worden / das man von ihm schreibe: gang Europa habe in etlich hundert Jahren / bis Anno drey vnd funffzig seines Absterbens / keinen iungen König gehabt / von welchem so viel guts verhoffet worden: Dann von seinen kindlichen Jahren an / seye er zu Gottesforcht also erzogen vnd angehalten / das er (ob er gleichwol noch jung / vnd nur sechssehen Jahr gelebt) die Lehr des Euangellij / trefflich lieb gehabt / vnd darneben so fleissig studiert / das er beneben seiner Engell ndischen Mutter Sprach / nicht allein / die Frans ssische / sondern auch die Lateynische vnd Griechische Sprachen gewis vnd gekennet habe.

Sleid. lib. 25.

Wie dann nächst Gottesforcht die (Sprachen) sonderlich die Lateynische/ junge H rn vnd Adelspersonen/sehr wol zehret. Dardurch

Adenliche Personen sollen viel Sprachen lernen. Cosmog. Munk. lib. 2. 3.

Luth. Tom. 3. Ger. Ien. fol. 278. Theat. Diabol. vom Hoffart. Cruffel. fo. 437.

ſie mit der Zeit. Gott / ihnen ſelbſt / vñnd auch andern Leuten dienen können. Dannenher ſagt Lutherus in Gemein von alleleyts Perſonen: Ich halte es gar nicht mit denen / die nur auff ein Sprach ſich gar geben / vñnd alle andere verachten. Vñnd iſt auch billich / daß man die Jugend / in vielen Sprachen vbermer weiß wie G D E / mit der Zeit brauchen wirdt / zc. Wo man aber die Sprach en mit lehret / ſonderlich die Lateyniſche / ſo wird man veracht. Wie man dann liebt / daß ein ſchöner wolgeburteter junger Edelmann / für einen Papſt kommen ſeye / der ihn etwas lateyniſch gefragt / er aber auß Unwiſſenheit verſtummet / ſagte der Papſt zu den Anweſenden. Eſt pulchra belua: Das iſt ein schönes Thier / vñnd darumb haben ſich ſolcher Studien je vñnd allwegen / auch groſſe Häupter gemeinlich beſiſſen. Als Adrianus, Marcus Antonius Verus, Gratianus, Alexander Seuerus, Carolus Magnus, Fridericus Secundus, Carolus Quintus, vñnd ihres gleichen hohe Potentaten m. hr. Vñnd ob wol Maximilianus Primus, vieler Sprach en kündig war / noch klagte er / daß er die Lateyniſche nicht erlernet / vñnd diß Driß / ſir ſeiner Jugend verſaumet worden ſeye. So hat auch Keyſer Sigmund ſolcher ſchädlichen Verſaumnuß ſürzkommen / zum offtermahl die teutiſche Fürſten geſtrafft / daß ſie die lateyniſche Sprach e nicht achten. Es hat auch Keyſer Carle der vierdt / da er Anno 1256. die güldene Bulla gemacht / der ſelbigen ein verleibt / daß der Churfürſtlichen Söhn in ihrer Jugend / Ytalentiſche / Lateyniſche vñnd Sclauoniſche Sprach / damit ſie mit mancherley Bölckern reden köndten lernen ſollen. Dieſen vñnd dergleichen Exempel vñnd Annahmungen / ſollen billich hohes Standes / vñnd Adeltlicher Leute Kinder / getreulich nachfolgen: vñnd darneben auch die Adeltliche Wort hoch beherrigen / die Lutherus also verzeichnet hat: Ich habe von einem feinen Edelmann gehört / daß er ſagt Ich will meinen Sohn laſſen ſtudieren / denn es iſt nicht groſſe Kunſt / zwey Weim vber ein Roſſ / hängen / vñnd Reuter werden / das hat er mir bald gelernet. Ja daß noch mehr iſt Churfürſt Johannes in Sachſen / hat einmahl zu mir (ſpricht Luther) geſagt: Es hat mir mein Sohn Herzog Ernſt / ein lateyniſche Epittel geſchrieben / vñnd gefalt mir wol / Er bittet vmb einen Hiſch / den habe ich ihm ſelber geſchloſſen vñnd geſchickt / vñnd ich wil / daß er ſtudiere / er kan leichtlich lernen zwey Weim vber einen Hengſt hängen. Das / ja daß iſt wol geredt / dann wann Fürſtlich vñnd Adeltliche Kinder wol ſtudiert haben / können ſie den Grund der Lehr beſſer verſtehen vñnd nachforſchen: wie also mit dieſen Worten /

Sleid. lib. 2. fol. 23. Beuthero verſon.

Luth. To. 5. Ger. Ien. fol. 181.

Colloq. Luth. von Fürſten vñnd Herrn.

von den zweyen gelehrten Keyſern / Constantino Magno, vñnd Theodoſio primo, die Hiſtorien reden. So iſt es auch ein herlicher Woſtand vñnd zum Regiment nützlich / wann man bey den Studijs erzogen wirdt. Vñnd ob wol mancher vom Adel auch vngeludert gute Rahtſchläge vñnd Bedencken zu geben weiß: In maſſen Lutherus ſagt / daß Fabian von Freylichſch / ein Laye / der nit ſtudiert habe / in Rahtſchlägen groſſer wichtiger Handel den Zweck treffen / gleich zu rahten / vñnd auff die Apices & medullam iuris, dem Rechten gemäß antworten / vñnd ſein Bedencken ſo wol als ein Jurist / auß den Büchern geben können. Doch aber ſchreibt er ander ſwo: Er ſeye ein geſchaffener Jurist / vñnd ein Wundermann getweſt.

Die weil aber Gott ſolche Gaben ohn die Studien ſelten also ertheilet: iſt am aller rahtſamſten / vñnd beſagtes Mittel darzu an die Hand zunehmen. Als dann gibt ein ſolcher Adeltlicher Knab / ohn etnigen Schimpff / er heiſſe gleich mit Namen wie er ſimmer wölle / einen feinen Regenten. Die Hiſtorien bezeugen / daß Dr. ſt. Keyſerlicher Feldhauptmann ſeinen Sohn Auguſtulum / in Ytalia zum Keyſer gemacht: Weil er aber nicht der Mann / vñnd das Römiſche Reich ſehr klein worden ſagte man / er heiſſe wol Auguſtulus / ein Keyſer ſin / dann er ſeye je gar keiner / oder je ein ſehr kleiner Mehrer deß Reichs. Ja wann jemand diß Driß / was gelernet hat er ein groſſ Anſehen / wann ſchon nicht allein ſein Name / ſondern auch ſein Perſon klein iſt / vber vñnd wider den Brauch der Saracenen / die kein geringe kleine Perſon zum König machen / ſondern allein lange / gerade Männer darzu erwählen. Was iſt aber ein groſſe Perſon / ohn Geſchicklichkeit? Herzog Carle von Burgund / gibt darauff Antwort: Dann als ihme ein groſſer vierſchrittiger Mann geſchenckt war / fragte er ihn / ob er im Schwert / oder Bogen / zu Roß / oder zu Fuß / ein Kriegsmann wert? Vñnd er antwortet Nein. Ob er aber ſingen / ſpringen / Lauten vñnd Harpffen ſchlagen könne? vñnd er widerumb ſagte / Nein. Ob er aber Lateyniſch / oder Griegisch können / vñnd er abermals antwortet Nein. Sprach darauff Herzog Carle Pulchra meherald belua: Das iſt gewiſſlich ein ſchön Thier. Solchen vñnd dergleichen Schimpff zu verhüten / ſollen Adeltliche vñnd fürnemer Leute Kinder / alles was zum Woſtand dienet / erlernen / darzu dann / bevorab zu guten Studien / gute Praeceptores / obangeregter Maſſen / gehören.

Wil man aber von praecceptoribus was fruchtbarlich lernen: So muß man ſich auch der Ruthen vnterwerffen. Das hat Keyſer Theodoſius primus wol verſtanden / vñnd dervorgen / als er ſeine juncen Söhn /

Colloq. Luth. von Fürſten vñnd Herrn.

Luth. Tom. 5. Ger. Ien. fol. 177. Tom. 6. fol. 142.

Munſt. Colm. lib. 2.

Idem lib. 3.

**Honoras. Nicophorus.** Arcadium vnd Honorium, dem gelehrten Mann Arsenio, zu vnterweisen vbergeben, hat er selbst befohlen/er solle sie nicht als junge Keyser/ sondern wie andere gemeine Kinder halten / vnd auch bisweilen mit der Ruthen züchtigen. Er sagt aber ganz bedächtlich / [bisweilen] anzuzetgen/ daß der Gebrauch der Ruthen seine Maß haben soll/ damit man die liebe jarre Jugend / nicht hartschläg mache / von Studien nicht abschrecke/ vnd ganz vnd gar verderbe. Welcher Meynung auch Lutherus war. hiesamte. von also sagende: Viel vngeschickter Schulmeister/ verderben seine ingenia, mit ihrem Poltern/stürmen/streichen/ schlagen / gehen mit den Kindern nicht anderst vmb / dann gleich als ein Hencker vnd Stockmeister/ mit einem Dieb. Vñ sagt daß er Luther von sich selbst also: Ich bin einmal Vormittag / in einer Schul / funffzehntmal nach einander gestrichen worden.

**Leichtfertigkeit vnd Ärgermuß.** Wie aber solche Druweiß scheltens wehret/ ist / so ist auch viel mehr der præceptorum Leichtfertigkeit / scheltens vnd hoher Straff wehret die ihre anbefohlene Discipul / vmb Gelts willen dem Feinde vbergeben.

**Lilius lib. 1.** Wie der Schulmeister in der belägerten Statt Falisco gethan / vnd vnderm Schein/ als wöte er mit seinen Knaben spazieren gehen/ sie ins Lager zum Römischen Hauptman Marco Furio Camillo geführt/ in Hoffnung ein große Saab damit zu erwerben / wiewol es ime weit gefehlt hat. Oder wie der præceptor auff dem Schloß Aldenburg gethan / welcher Anno 1468. von dem vertriehenen Edelmann / Conrad von Kauff / Geschenck genommen vnd geschehen lassen/ daß er bey Nacht das Schloß erstigen/ vnd seine zween Fürstliche Discipul, Ernestum vnd Fridericum, Churfürst Friderichen leibliche Söhn / gestolen vnd weg geführt hat. Es ist auch solcher præceptorum Leichtfertigkeit straffwürdig / die mit Gottloser falscher Lehr/ vnd ärgerlichem Fürbild/ die Jugend zu verführen sich vntersehen. Vnter welchen der Philosophus Pherecides, Pythagora præceptor, nicht der wenigst war. Dann als er bey seinen Schülern saße / vnd seine Weißheit vnd Kunst rühmte/ sagte er vnter andern: Er thue kein ein Gott/ ein heyligs Werck/ mit Opffern / vnd dergleichen/ vnd habe dennoch ein rühliches vnd bessers Leben darbey / dann die jeniget die G D Z Z viel verehrt vnd dienten. Es ist aber endtlich dieser Gottlose vnd Epicurische præceptor, von den Läußen gefressen worden.

**Aluand. pro. 2. fol. 348.** Johann Denck / zu Nürnberg Schulmeister / sonsten ein gelehrter Mann in dreyen Sprachen/ aber ein Widersäuffer vnd falscher Lehrer/ verhäldigte die falsche Meynung Origenis: Daß sich Gott endtlich aller

aller erbarmen/ sa auch die abtrünnige Gelfter vnd Teuffel / selig machen werde: Dann es seyer nützlich / daß Gott in Ewigkeit/ ohn auffhören zürnen solle. Hernacher aber ist er zu Basel an der Pestilens schröcklich gestorben.

Vor solchen vnd dergleichen præceptoribus (deren es sekunde in Religionen Sachen viel gibt) soll man sich fleißig hüten / vnd viel mehr nach einem Jerimia trachten / vnd solchem einen Josiam befehlen.

Wann man sie aber bekommt/ vnd sie mit der Jugend das beste thun: soll mans auch danckbarlich erkennen: vnd nicht thun wie Hadrianus, der seinen præceptorem Hilarionem verachtet. Vnd wie Epicurus, der seinem præceptor Nausiphani Vbel nach geht.

Viel weniger wie seiner discipulus Persicus, der seinen præceptorem Damascenum, folgender massen / vmb die rechte Hand gebracht hat. Dann als er diesen Persen auff das beste vnterweisen / also daß er auch schreiben konte / wie er selbst: Hat er nachmals einen Brieff/ in seines præceptoris Namen / des Inhalts / an den König in Persia geschrieben: Ich Iohannes Damascenus, zeige mit diesem Schreiben/ dem König in Persia an / daß wann er wölle / solle er kommen/ dann jehz habe er die beste Gelegenheit / den Keyser Valentinianum zu fangen: Vnd diesen Brieff ließe er im Persischen Hoff fallen. (Dergleichen Falschheit hat Titus Vespasiani Sohn / niemals gebraucht / ob er wol eines jeden Scribenten Handschrift imitieren vnd nachschreiben konte.) Wie aber dem? da der falsche Brieff gefunden / vñ dem König gebracht war/ hat dennoch sein Majestät redlich gehandelt/ vnd den selbigen dem Keyser Valentiniano vberschickt/ der Keyser erkennt die Schrift/ fordert dervwegen Damascenum für sich / vnd mit Vberreichung des Brieffs/ sehet er ihn hterumb ernstlich zu Red. Damascenus besicht ihn fleißig/ vnd sagt dann: Allergnädigster Herr Keyser/ ich bekenne gleichwohl/ daß diß meine Handschrift seye/ vnd kan sie nicht verläugnen aber hochbetreuerlich kan ich schwören/ daß ich dergleichen Ding nie gedacht/ vnd noch weniger geschrieben hab. Wolan sagt der Keyser/ weil das deine Handschrift ist / die du nicht verneinen kanst / so solstu auch deine Straff aufstehen: Vnd ließ ihme die Hand schröcklich herab hawenzen.

Am allerwenigsten aber soll ein discipulus thun/ wie Hercules,

Gebärdliche Danckbarkeit gegen die Præceptoren. Hieronymus in vita Hilarionis.

Mank in lo. de 4. præcepto. fol. 230.

Manlibia

Ruand. pro.  
Ex. fol. 239.

der seinem præceptor Lino, eine Tafel an Keyff geschlagen / vnd ihne damit erdöbet hat. Oder wie Nero der Keyser / der seine beyde præceptores, Senecam vnd Burrum tödten ließe.

Antonius in  
Melissa. part. 2.  
Germ. 11.

Also hat Jostia gegen Jeremia nicht gehandelt / ja auch der Heyd Aristoteles nicht / sondern hat seinen præceptorem Platonem / so hoch geachtet / daß er ihm ein der Kirchen einen Altar gebauwet / vnd ein Seull auffrichten lassen / vnd daran geschrieben: Das ist der Mann / dem billich alle redliche Leute nachfolgen vnd rühmen solten. Vnd vom König Alexander liest man / da er gefragt war / ob er größer Verlangen hette / nach seinem Vatter Philippo / oder nach seinem præceptor Aristoteli? Saget er / nach meinem præceptor / dann mein Vatter ist wol der Anfang meines Lebens / aber dieser hat mich wol gelehrt / vnd vnterwiesen. So hat auch Vlpian Traianus, Römischer Keyser / in seiner Regierung / seinen præceptorem Plutarchum / stets bey sich gehabt / vnd auß Danckbarlichem Herzen / ihn für einen guten Freundt erkennen.

Ruand. pro.  
Ex. fol. 226.

Wie viel mehr soll man also gesinnet seyn / wann die junge Herrn vnd adeliche Knaben / beneben den Sprachten vnd Künsten (nach Luther Bedencken) auch in reiner / wahrer / seligmachender Religion vnterricht werden: wie ob eyngeführter Massen / Jostia von Jeremia / Joas von Joiada / Bria von Zacharia / informiert waren. Aber das stellt man / off in Vergess wie Joas gethan / der Joiada seines verstorbenen præceptoris / Sohn Zachariam / vmb schuldiger Straffpredig willen / steinigen ließ. Wie die Histori 2. Chron. 25. vers. 21. 22. bezeuget mit diesen Worten: [Der König Joas gedachte nicht an die Barmhertigkeit / die Joiada an ihme gethan hette / sondern erwürgte seinen Sohn.] Vnd so viel desto mehr / geschähe es / wann man nicht nur mit Worten / sondern mit Thaten da ein greiffet: Wie dann an Arcadio, des Keyfers Theodosij Sohn / zu sehen / der seinem præceptor Arsenio, den Todt gerräwet / weil er ihn / vnd zwar auß des Vatters ob angeregter Ermahnung / einmal mit der Thaten gesüchtiger: des wegen Arsenius außreissen / vnd in eine Wüste weichen müssen. Wiewol hernacher Arcadium solcher Berräwung gerewet / vnd es ihm mit Berührung vieler Bücher abbiten lassen.

Zonorus Nic-  
phorus.

Gleich wie man aber der adelichen Jugendt zu gutem auffgetrewen præceptores bedacht seyn soll. Also sol man nicht weniger / nach auffrichtiger redliche vnd gewissenhaftige [Administratores, Vormundt vnd Pfleger] machen / die Eltzers vnd Mardachai Gemähe vnd Gehilff haben / sofft / wann es da fehlt / so fehlt es allenthalben. In massen die eygenmütige / vortheilhaftige / vnd blutdürstige Sitzhäp / Polymnetros

Vormunder  
Zumpt vber  
adeliche Kinder.  
Gen. 15. v. 2.  
24. v. 34.  
Rsch. 2. v. 7.  
Virg lib. 3. Enc.

stros. Andronicus, Manfredus, gleichwol fürnemme Potentaten / an Polydoro, Alexio, vnd Conradino, als grosser Herrn Kindern / ein verweiffelte Prob gethan. vnd diese ire anbefohlene Wündlein vnd Pflegsöhn vmb Haab vnd Gut / ja auch vmb Leib vnd Leben gebracht haben. Weil es dann mit den Administratoen / Vormundt vnd Pflegern / off misbrauet / so soll man nach der Lehr Jethro / nach redlichen Leuten sich vntersuchen / die Gott fürchten / warhafftig / vnd dem Geiz feind sind / vnd solche vber die Kinder setzen. Vnd dann zu beständiger Redlichkeit / den vmb Bedeyen anrufen / der / der Menschen Herz in seiner Hand hat wie Wasferbäch / vnd es neiget wohin er will. Wer aber der seye / nennet er sich selbst mit namen / vnd spricht: [Ich bin der allmächtige Gott / wandele für mir / vnd sey fromm / so wil ich dich nicht verlassen noch versäumen. Ja ich wil dein Gott seyn vnd dines Samens nach dir / dann das Geschlecht der Frommen wirdt gesegnet seyn.] Hebrer. 13. vers. 5. Genes. 17. vers. 7. Psalm. 112. vers. 2. 3.

Ruand. pro. Ex.  
fol. 330 393.  
Cosim. lib. 3.

Exod. 18. v. 21.

Pro. 21. v. 1.

Gen. 17. v. 12.

Ein solcher treuer Vormund war Ferdinandus, der Arragoner König / dann sein Bruder Heinrichus, der Castulonenser König / hat ihn / vber seinen Sohn / noch ein Kind / zum Vormundt gesetzt: dem er / vnd dem ganzen Königreich / so wol vorzustanden / daß alle Vntershanen / ihne zu einem König / vber ganz Hispanien annehmen wöllen. Vnd an dem Tag / da er darzu gekönt werden solt / erscheinet er in einem grossen Königlichen Kleid / darvnter er verborgen hatte seines Bruders Sohn. Vnd in dem das Volk mit einhelliger Stimme schreyen. Er solle Hispanischer König seyn. Zoget er das Kind vnter dem Kleide herfür / vnd sprach: Sehet das ist ewer König. Vnd hat damit erhalten / daß sie ihn dafür erkennen haben / wie er dann auch / da er zu seinen Jahren kommen / ins Regiment getreten ist.

And. Hondorf.  
pro. Ex. fol. 4 or.

## Die II. Erinnerung.

Das sich Regenten in Religions Sachen getrewlich annehmen / den Weibern das Regiment nicht gestatten / doch auch ihren Raht nicht in allem auß der Acht schlagen / auch den Räten vnd Dmpt Leuten / sonderlich in Religions Sachen nicht alles heimstellen.

¶ Jeweil vermittelt des Propheten Jeremia guter Informationen vnd heylsamer Vnterrichtung / auß dem Jostia ein frommer Herr

Regenten sollen  
falsche Lebe  
abschaffen.

Sap. 6. v. 5.  
1. Cor. 10. v. 14.  
Apoc. 18 v. 4.  
Jer. 51. v. 6.  
Esa. 49 v. 23.  
Psal. 24. v. 7.

Luc. 1 v. 8.  
Gal. 5. v. 6.  
Coim. Munk.  
Ab. 2.

Herr worden so hat er allen Regenten zu fernerer Lehr vnd lebendigem  
Exempel / der Nachfolge / die eyngeführte Abgötterey durch das ganze  
Land abeschafft/vnnd die reine seligmachende Religion/nach dem fürge-  
schriebene Wort GOTTES ange stellt. Dann es wil sich ja geübren/  
dass jede Oberkeit/als GOTTES Reichs Amptleit / nicht allein für  
ihre Person/die Abgötterey stiehe vnd von Babel a. 3. zehet vnd ihre Seel  
rette. sondern auch als Pf. aer vnd Säuam-man der Kirchen GOTTES  
durch ein allgemaine Verbesserung. minniglich zu seiner Seelen Wel-  
fahrt die Thor weit / vnnd die Thüren in der W. le hoch mache/dass der  
König der Ehren eynzliche: vnd das reine Wort GOTTES / benben  
den heyligen Sacramenten / ohn einigen Zusatz vnnd Abbruch / richtig  
fortgepfantze / aufgebretet / vnd nach irem eynigen Fürbild vnd B. yspiel/  
auch rechtschaffene Frucht des Glaubens / gebet werde. Vnnd solches  
nicht zum Schein/wie Keyser Marcus Iulius Philippus that / der gleich-  
wol der erste gewesen vnter den Keysern / der den Roman Ehr ist be-  
kennt/aber damit hat er/als ein böser trüglicher M. nsch / seine Laster ver-  
deckt: Sondern man sol einen rechten herrlichen brennenden Effer ha-  
ben / vnnd sich nach eüßerstem Vermögen / mit höchstem Ernst der  
Religion annehmen.

Es wöllen gleichwol etliche Nimroditen vnd Centauri die Regenten  
sollen sich mit der Religion. oder mit den Pfaffenhändeln ( wie sie es  
schimpfflich nennen ) nicht viel bemühen / wie dann Lutherus erzählet/  
dass ein Hoff Schwank/seinem gnätigen Fürsten / vnd Herren solgender  
Massen gratuliert/vnnd sich dahin erkläret habe: er were es erfreuet/dass  
seine Gnaden/zu der Dignitet erhoben were. Er wolte aber seiner Fürst-  
lichen Gnaden die Lehr geben. 1. Sie solten dem Weiber Regiment nichts  
verstaten. 2. Solten sie sich nicht viel in die Pfaffenhändeln mengen.  
Dann was habe den Herrn Vater / vor der Zeit / gram / alt / schwach ge-  
macht/vnnd zu lezt ganz vnter die Erden gebracht / dann duß er sich der  
Pfaffen Sachen zu viel anaenommen habe. S. F. G. hetten die Kärtel  
die werten mit Eyd vnnd Pficht verbunden / die solten sie regieren lassen/  
die würden es wol magen / wie sie es / in ihrem Gewiff. n. beantwortet  
können.

Colloq Luth.  
vom Hoffleben.

D. Polycarpi  
Leiferi  
Sächsischen  
Hoffrediger  
Glocken  
schungs Pre-  
dig. fol. 11.

Weiber Regi-  
ment nicht zu  
gestatten.  
Colloq Luth.  
vom Ehestand.  
fol. 222.

Vnd zwar was die erste Lehr/als das [Weiber Regiment] über ist/  
hat diese Person: nicht vbel geredet. Dann vortliche Oberkeit solle ja  
dem Weiber Regiment. nichts verstaten: anzusehen / dass ihre Beherr-  
schung gemeinlich vbel aufgelegt. Dann Weiber Regiment sagt  
zu ihr hat von Anfang der W. it / nie nichts Guts außgericht / wie man

flüg

pflegt zusagen: Weiber Regiment nimpt seelen ein gut End. Da Gott  
Adam zum Herren vber alle Creaturen gesetzt hat / da stunde es alles noch  
wol vnd recht/vnd alles war auff das bester regiert. Aber da das Weib ka-  
me/vnd wolte die Hand auch mit im Sode haben/vnnd klug seyn / da fiel  
alles dahin.

Dann was hat den König Achab/vnter andern wichtigen Ursachen/  
zu dem vnzeitigen/ia wider den auffgerichteten Friedenstandes fürgenom-  
menen Krieg/darinn er erschossen worden/anagehet/dann sein Weib Je-  
sabel? laut dieser gefassten Wort der Schrifft: [Nemant war/der so gar  
verkauft were / Vbel zu thun / für dem Herodien / als Achab dann sein  
Weib Jesabel vberredt ihn also.] Vnd wer hat vrsprünglich den Haman  
(des Stuel der König Ahasuerus vber alle Jüden gesetzt) an Strang  
gebracht/dann sein Weib Seres / auß derer Raht/er dem Mardochei  
einen Baum oder Galgen. 50. Ellen hoch auffrichten lassen: Aber endlich  
selber dran kommen ist.

Vnd mag auch gar wol seyn/dass Josia Gemahel/nach dem Zügel  
gegriffen/vnd ihne wider Pharaon Necho, sich mit Heerstraffe auff zu-  
lehen stark angetrieben/vnd ihn also vnd Leib vnd Leben gebracht. An-  
dere Historien bezeugen der gleichen auch.

Vor fünffhundert vnd siebenzig Jaren/in Libyeten Keyser Hein-  
richen des vierdten / hat ein Herr / einem andern benachbarten Herrn  
(ben als er im Bad gesessen) in seinem Holz gejaget: sein Weib Adelheit  
laufft stürmiglich hinein / (gleichwol verschlagener Weib / dann auß ihrer  
beyden sürgangener Vnzucht / ein blutige Practick darhinder gesteckt)  
vnd spricht zu ihm / Er siße allda/vnnd warte des Leibs Wollust. lasse dar-  
vber seiner Heerschafft eine Freyheit nach der andern abstricken: jetz sehe  
der auch da/vnnd jagt ihm freyffentlich auff dem seinen. Auff solche Herr-  
schende Wort seines Weibs springt er auß dem Bad / auff seinen Gaul/  
ganz vnzerüß vnd rennet jenem nach/vnd im Beynck wirdt er von ime  
erstoeben.

Rudolphus Graff von Habsburg / ein Herr eines guten Alters/  
vnd männlicher Thaten/würdt Anno Christi 1273. eynhelliglich zum Key-  
ser erwählt/als nach abstoeben Friderici Secundi, das Reich 23. Jar lang  
kein. n. Keyser hatte / vnnd jagt alsobald mit gewehrter Hand. in Dester-  
reich/solche Länder (ein Otto Carus Böhmischer König/ hie zwischen an  
sich gezogen) nach der Nachs Tag. E. ländinnuß / widerumb in das  
Reich zu bringen vnnd bestrawge diesen König (dessen Hoffmeister er  
einmal gewesen) von Desterreich abzutreten / vnd das Leh. n. von ihm

1. Reg. 21. v. 27.  
Esa. 3. v. 15. v. 24  
7. v. 9.

Esa. 3. v. 15. v. 24  
7. v. 9.

Pfalzgraffe  
Frederich zu  
Sachsen/ wirdt  
von Grafen  
Ludwigen in  
Düringen er-  
stochen.  
Chron. Ernesti  
Brotuff. lib. 2.  
cap. 13.

Coim. Munk.  
lib. 5.

zu empfangen. Welches Otto Carus bewilliget/mit beygefügetem Begehren  
solche Empfangung vnter einem Gezelt zu verhandlen: Dann er als ein  
stolzer Mann/schämte sich vor dem/der hiebevord sein Diener gewesen  
wider zu knien. Auff außgebrachte Bewilligung aber/ wurde das Gezelt also  
ingericht/ daß man es mit einem Zug leichtlich zu Boden fallen konnte.  
Da nun der König von Keyser Rudolpho/das Fährlein/mit gebogenen  
Knien empfangte/zuckte einer ein Seil/ vnd fället darauf das Gezelt nieder/  
daß meniglich sehen möchte/wie der König vor dem Keyser kniet. Da sol-  
ches sein Gemahel Königund vernam ( die er noch bey Lebzeiten seines/  
von sich verstorbenen Ehegemals/Frauwen Margaretha von Oesterreich  
genommen) kame sie ihm entgegen/vnd führe ihn mit sehr harten Wor-  
ten an gleich/als hette er sich gar verächtlich gemacht/vnd sprach/ pfuy/ kistu  
so ein mächtiger König/ vnd fällst vor dem wider der dem Diener gewist/  
vnd betest ihn an/in gegenwärtigkeit aller Welt. Du soltest viel mehr dich  
männiglich gewehrt/ dann ein solche verächtliche Dündtneß angenom-  
men haben. Mit solchen hiltzen Wäber. Regiment's Worten. brachte sie  
ihren Herren dahin/ daß er den angenommenen Frieden brachte/ Brieff  
vnd Siegel zu ruck warffe. vnd wider des ganznen Adels willen/ dem Key-  
ser Rudolphen Ehrsüerglich absagte. Hernacher aber im Krieg  
schwerliche Wundt empfangen/ 14000. Mann verlohre/ schmerzlich star-  
be/ vnd also vnd sein Leben End vnd Lute kame.

Chron. Hedion.  
2. part.  
Cosm. Munk.  
lib. 6.

Riuand. promp.  
Ex. fol. 191. 195.  
Cosm. Munk.  
lib. 2.

Calend. Hist. D.  
Eberi. fol. 149

Riuand. pro. Ex.  
fol. 326.

Von der Egyptischen Königin Cleopatra, die gern zu Rom Re-  
gentin gewest / vnd deswegen/ ihren Herren Antonium zum Krieg ge-  
trungen/darüber aber ihne/vnnd das ganz Königreich Egypt ja ir eygen  
Leben verlohren/in dem sie/da er sich selbst erstochen/ Schlangen Bistt ge-  
truncken/ist vnnditz weitläuffig zu erzählen.

Es ist auch bekant die Historia / von der Ehrgeizigen vnd hoch-  
müthigen Eudoria, des Keyser's Arcadij Weib/ die mit sich vnd falschen  
Pracicken / ihren Herren eyngenommen/ daß er den heyligen Mann  
Iohannem Chrysolomum, Bischoff zu Constantinepel/ ins Elend  
verschickte/ einig vnd allein bernumb/ daß er ihren grossen Pracht vnd Re-  
gier suchte (wie die Histori redet) ernstlich gestrafft hat. Vnd obwol der  
fromme Mann nicht widerumb eynkam in / sondern im Elend gestor-  
ben/ so hat doch diese stolze Keyserin auch 3. Monat nach ihu gelebt / vnd  
ist mit Schmerzen an einem Kind gestorben/vnnd im 7. Monat nach ihr/  
auch Arcadius selbst todts verfahren.

Auch ist bekant/wie durch des Keyser's Justini herrschendes Ge-  
maßt/ganz Italia verlohren/vnd in Alboini der Lombard König in  
Angern

Angern / handt kommen / In dem sie dem hochberühmbten vnd 16. Jahr  
lang gewesenem Statthalter darinnen Narles genant/ auff sein vnver-  
schuldte Beurlaubung/ ganz schimpffliche vnd verächtliche Wort zuent-  
botten vnd sagende / er solle sich widerumb in das Frauwenzimmer bege-  
ben/vnnd seines Rockens oder Spinnens warten / vnd rücket ihm damit  
auff/ daß er ein Eunuchus vnd verschnittener seye/ vnd ihn dardurch also  
in Harnisch gelaget/daß er diß frembdes Votol herzu gelockt/ vnnd ihr wi-  
derumb sagen lassen / er habe einen Faden angefangen zuspinnen / den sie  
nit werde abspinnen können.

Vnnd welchen vnd der gleichen mehr Exempeln / deren alle Bücher  
vull sind/ die Adenliche Regenten augenscheinlich sehen/wie es gehewant  
man den Weibern ins Regiment zu greiffen gestatter.

Es hat gleichwel Antonius Varius Heliogabalus, so vnethelich Cosmog Munk.  
geben / vnd nach Bassiano Römischer Keyser worden / seiner Mutter lib. 2.  
Semlanta: diß Dirs viel nachgeben / vnnd sie zu Rom in Nacht geführ-  
Da aber er vnd sie getödet worden/ward erkent daß kein Weib mehr in  
zukünftigen Zeit in Römischen Nacht gehen solte. Dann rathet sage  
Luthens: Der größten Herrn Weiber/ als Könige vnnd Fürsten/ sind in  
kein Regiment/ sondern allein die Männer/ dann Gott sagt zum Weib/  
du solt dem Mann unterthan seyn. Vnd der Mann hat im Haus das  
Regiment/ er seye dann Verbum anomalum, das ist/ ein Narr. Oder  
daß er dem Weib auß Lieb zu gefallen sey / vnd lasse sie regieren: wie biß  
weillen der Herr d. h. Raechts Nacht folget. Sonst vnnd ohn das/ soll das  
Weib den Schlicher auffsetzen/wie dann ein fromm Weib schuldig ist ih-  
res Manns Vnfall/Kranckheit/ vnd Vnglück helffen zu ragen/von we-  
gen des Fleisches. Das Was kimmert den Weibern / Wisheit vnd Re-  
gierung dahin S. Paul. 1. Cor 7. geschick/da er spricht: [Ich gel lere/ia nit  
ich sondern der Herr] vnnd 1. Tim. 2. Ich gestatte einem Weib nicht daß  
sie lehre. ] Biß dabar Luthens.

Es wird aber hienit/ einem frommen Weib (die mit Leonora Key. Chron. Sebalt.  
ser Fridrichs Gemahl lieber sterben/dann wider ihres Herrn geführenden Franc.  
Beselch thun wolt) mit nit in darnieder gelaget / daß sie frem. Herrn vnd Weiber guter  
Juncfern / vnglückliche Sachen/ erschwerlich abzurühre/ mit befügt seye/ Nap.  
D nein. Dann das haben in allen Zeiten/ alle getrewwe Weiber/ gethan:  
in Massen hie nach folgende Exempel klarlich bezeugen.

Der König Ptolomeus setzet auff ein Zeit im Beccr/ in dem kom Alt. nus lib 14.  
einer vnd las ihm auß einem Buch/ alle die vnd den Hals gefangen la- de varia H. h.  
gen/ mit beygefügeter Erzählung ihrer Vnthaten/ vnd begeerte vom König  
die Dr.

Die Bruchell. Da namte die Königin Berenice / seinem das Buch auß der Hand vnd wolt es ihn nit biß zum End lesen lassen. ang sehen. Daß mit den Breistemen / vnd des Menschen Leben aufspielen / nicht ennerken weret sondern von eines Menschen Heil zu vrtheilen / gehöret ein stillig Bedencken darzu. Dieses alles hat der König für kein Regiment / sondern für ein heylsame Erinnerung geachtet. vnd hernacher vnter dem Spielen / kein pünctliche Sach mehr verhören / noch davon vrtheilen wöllen.

Regentenbuch. lib. 2. cap. 6. Chron. Auent. lib. 3.

Augustus Keyser hatte einen immerwehrenden Zorn gefaßt wider Lucium Cinnam, Pompeij Bruders Sohn / Aber Livia die Keyserin / berecht endlich mit ihrem guten Bedencken ihren Heren dahin / daß er allen Grollen fallen ließ / vnd Cinnam bequaded.

In Regulis vite.

Also auch / weil Honorius, der heyllose vnd vnorsorgsame Keyser / wote die Hystorien der die Befelch / so in seinem Namen außgangen / vnabgelesen / vnnterscrieben / hat seine Schwester in davon abzuhalten ein Schreiben in seinem Namen machen lassen / darinnen sie einem schickten Knecht ehelich versprochen / vnd nach dem ers auch vngelesen vnnterscrieben / ist sie in kurze mit solchem Brief zu ihm kommen / einen Fußfall gethan / vnd sich ihres grossen Leydis höchlich beklagt. Als aber der Keyser / solches ehelichen Verspruchs mit nichten geständig seyn wolt / zergre sie ihre sein Handschrift für / vnd führte / in damit / von seiner Vnachtsamkeit ab / daß er fürhin nichts mehr vnnterscrie / er hette es dann zu vor abgelesen / vnd erwogen.

Kinand. pro Ex. fol. 132. Meland / part. 1. Ioc. Ser. fol. lib. 103. Ged. l. im Bes. rechte von Zau. b. c. c. lib. 1. fol. 8.

Desgleichen thät auch jene Adeltliche Matron in der Schidstien / gang löblich / daß sie iren Junckhern straffer / der in Aufbleibung / mer geladenen Gäst / auß Zorn saate: Ey wöllen sie nicht kommen / so kommen alle Teuffel: Dann auff solche abshentwliche Rede sprach sie. Ach Juncker / vmb GOTTES willen bißet solche Gäst nicht zu Haus sie möchten allzu bald kommen: In Wöffen beschehen / vnd das Haus gleich in der Stundt solcher Gäst so voll worden / die darinnen so schrecklich gehandelt / daß niemand daselbst bleiben können. Vnd weil in solcher Angst eines Kindes in der Wiegen vergessen war: Vn der Juncker auff der Gassen sagte / Ach wo ist mein liebes Kinde: Dampft es ein Teuffel auff die Arme / vnd setzet es zum Fenster hinaus / dem Vater für / der Knecht wogert sein Leben auff Gott / bettet / gehet hineth / vnd reißt es dem Teuffel auß dem Arm hinweg bringt es seinem Junckhern. Nach etliche Tagen / verschwindt die G. spänst / da gehet der Juncker mit seinem Gesind wider zu Haus / vnd gedencet für hin / an die nemphertige Wort sel. r. Francken.

So thät

So thät auch sehr rühmlich / Ludouici Magni, des Frankhöfischen Auentians Königs Vmahl daß sie dies in ihrem neyonschen Heren sehr viel von 3. in Chron. Er also f. ger vnd ihn nie mit dahin brachte daß er hernacher in Traugsal seiner Junde vnd J. vunde an die sein Christum gedachte / achte ihn heyllich anerkent / vnter auff sein e. p. r. r. d. H. s. Hand / machmals sich tauffen li. se.

In den Mayen gehöret auch die Placilla d.ß Keyser Theodosij pri. Hist. Tripan. mi G. im 10. iren Herrn nicht all in zu der Forcht Gottes vnd Er. lib. 9. ca. 21. kunnig Christi sondern auch in Liebe gegen seinen Vnterthanen / getreulich anq / mahnet.

Es soll aber solche vnd deraletchen Erinnerung mit Sanfftmüth Weiber Eures vnd Freundlichkeit beschehen. Dessen die Churfürstin in Sachsen Aude fell freundlich seyn. D. Nicolaus Selnecker, in Churfürsten Augusti vnd seines Gemahls. Annae Leichpredigen. Welche war für Ehebrecher vnd für sägliche M. der / nit bit. ten wolt: den andt aber / so auß Schw. chbeit gestraucht. ihr Fürbit mit versagte. Vnd als auff ein Zeu. em fürnemmer Mann / eines fürnemmen G. schlechts / gefangen sahe / vnd sein Weib: riel vergeblicher Fußfall th. te / vnd dann auch den Hoffprediger vmb Fürbit ersuchte: welcher als eben der Churfürst vnd die Churfürstin / bey einander aewesen / die Christliche Fürbit gethan / der Churfürst aber / ein ernstlich Antwort gabe / sagender Wann iener Herr in aise bette / er würde in längst an Galgen haben hängen lassen: vñ der Hoffprediger darauff sprach: Ach Gnad gehi für Recht wann G. D. Et mit vns also wolte handeln / wer wolte doch Gnade langgen / vñ selig werden? Darauff trat die fromme Gottselige Churfürstin herfür vnd sprach nit mehr / daß diese Wort. [Ach Herr:] Vnd erwicht iren Churfürstlichen Gnaden / das Herr so s. hr. d. s. die selb / dem Hoffprediger b. sohlen / den Secretarium z. fordern / der den G. fangenen loß lassen / vns Werck richten solte.

Das [Ach Herr. Ach Juncker] können vnd sollen Adeltliche Regenten passiren lassen: aber sonsten / nach obgegebner Lehr des Statulanten / dem Weiber Regiment nichts verstaten.

Gleich wie aber diese seine Anmanung recht vnd löblich ist. Also ist hin. Regenten sollen gegen allerding vnrecht / vnd schweltens wehrt / daß ein Regent / der sich Glaubens- ligen / oder wie ers nennet / der Pfaffen Hand / sich nit viel annemmen / sondert auff sine Nähe verschieben solle. D. J. heist ja / den Jostar reform. 2. Das Magnificat corrigieren / vnd des H. Gastes fürgeschriebene Decretments norel auffheben / castren / vñ vntichtigen. Vnd d. haben in allen F. iten all fromme Regenten verstand / vnd dertwegen waß J. ruma in Glaubens Sachen fürgef. all. Synodus vnd C. ecilia außgeschribt: die Bischöf vnd



vnd Gottes gelehrte versaml. i. / ihnen selbst in der Person beygewohnt  
vnd die eingefallene Streit oder Kegerch/ nach der Aichschmilt heyliger  
Schrift fleißig erörtern lassen.

Eusebius lib. 3.  
de vit. Constan-  
tini.  
Theodoret. libr.  
4 cap. 2.  
Secomenus libr.  
1. cap. 25.

Als sonderlich der fromme Gottselige Keyser Constantinus Ma-  
gnus gethan/ der Anno Christi 319. ein Concilium/ in der Statt Nicca,  
in Bithynia gehalten/ dahin zusammen kommen waren / 318. Bischöf/  
w:gen des Priesters Arij zu Alexandria, der wider seinen Bischoff Ale-  
xandrum öffentlich gelehrt: Christus seye nicht ein wahrer Gott/ sondern  
werde nur Gott genennet/ gleich wie die Fürsten auch Wörter heißen Vnd  
hat der fromme Keyser, einen grossen Königl. Saal mit Säuln vnd  
Stühl zurichten lassen / damit sie ordentlich nach einander sitzen möchten.  
Wñ als si den Synodū angefangen/ ist der Keyser selbst mit etlich seiner  
nächst n: Einn/ hinein gangen/ mit Ehrenleitung sich niedergesetz. vñ  
auff frey luffte also gered. D: ist jr meine Gelliebte / meines Herzens el-  
niger Wunsch vñ Begere gewesen/ d: wir also zusamen können möchten/  
daß ich dem König aller Königen zudanken schuldig bin/ d: er mich d:ß  
hecht se vñ nützlich ste Werck/ so wir jetzt vorhanden habē/ gnädiglich erleben/  
vnd euch samptlich in dieser löblichen Versammlung / anschawen lassen/  
eurer aller einträchtige vnd gleichstimmende Meynung anzuhören. Vnd  
dieweil mir Gott der H e x x / Glück vñnd Sieg verleihen/ daß ich durch  
seine Gnade vnd Hülf meine Feinde da: nieder gelegt: So will mir gethū-  
ren/ mich danckbar zuerzeigen/ vñnd mit denen mich zu freunden/ die Gott/  
durch vns/ von solch im Ungemach erlöset hat. Vñnd so bald mir / wider  
einige Hoffnung vnd Verschen/ kundt gethan werden/ daß ic Diener vnd  
Priester Gottes in Zwyracht vñnd Vneinigkeitt gerathen seyt: Hab: ich  
solches zu Gemüht geführt / alles hindann gesetzt: vnd fürnemlich dahin  
gearbeytet. wie ich dem Dnglück begegnet vñnd Ruhe vnd Frieden in der  
Kirchen erhalten möchte / vnd auß der Vrsach habe ich euch samptlich er-  
fordert/ vñnd daß ihr erschienen/ vñnd ich euch bey einander sehe/ er freuwet  
mich von Herzen. Wann ich aber spüren werde / daß vnter euch allen/  
Fried vnd Einigkeit ist / vñnd jr sein mit einander verglichen seyt. als dann  
werde ich an der That erfahren/ daß es alles nach meines Herzen Wunsch  
vnd Willen gehet.

Darvmb D geliebte im H e x x x / die ihr Diener vnd Knecht seyt  
unserer Verlan d: s / schicket euch zu Fried vñnd Einigkeit / vertraget euch  
gütlich vnter einander. vnd laßet allen Zant vñnd Had er beygelegt seyn.  
Darau thut jr euerm Sa: opffer / vnd mir euerm Mitbruder/ einen  
angenehmen Di: nst/ vñnd zu offen Wolgefallen etc. Dierauff ist Arij  
Meynung/

Meynung / nach der Schrift examinirt/ vñnd als Keckerisch verdampt  
das Symbolum Nicænum begriffen / vñnd so wol vom Keyser selbst/ als  
von den anwesenden Bischöffen / zween auß Egypten aufgenommen/ vn-  
terschrieben worden. Vnd nach dem alle Sachen verichtet waren hat  
der Keyser die Bischöf vnd Väter samptlich zu Gast gebereten/ sie herlich  
eractirt/ vnd jedem eine Verehrung gethan: Da sie wolten von einander  
schiden/ hat er sie abermahls freundlich vermahnt / daß sie nach Friede  
vnd Einigkeit trachten/ alle Bezänck meyden wöllen (dann er hatte zuvor  
alle ihre/ wider einander gestelt/ vnd ihme vbergebene Klagezettel vnabge-  
lesen ins Feuer geworffen) vnd dann daß die / so vor andern etwas ver-  
ständiger/ die geringe nicht verachten/ noch die geringe/ die hohe vñnd groß-  
sern meyden solten. Sondern allen mügl. Fleiß fürwenden/ daß nie  
Vrsach zu neuer Vneynigkeit / vñnd denen / so solches zulässern Luft  
haben/ gegeben werde. Vber d:ß alles bare auch der Keyser/ daß sie für ihn/  
vnd sein ganzes Reich/ fleißig betten wolten/ etc.

Luc. To. 7. Cap.  
Icn. fol. 245.

Vnd da hernacher Arius veremintlich widerleffe/ vnd sich stelle als  
seye er mit dem Nicænschen Symbolo zu Frieden / handelt abermahls der  
Keyser in enaner Person darinnen / vnd erfordert ihn für sich / vnd begert  
von ihm/ seines Glaubens/ eine schriftliche Bekänntnuß. Damit er nun  
nicht ins Eicnd dörfte. machte er der Bekänntnuß zwei / Eine/ die dem  
Concilio Nicæno ähnlich war/ vbergabe er dem Keyser/ Die andere vnd  
widerwertze aber/ behielt er im Busen/ vñnd auff des Keyfers Befehl/  
schwure er einen Eydt / er glaube wie er geschrieben habe / meynet aber die  
Schrift im Busen (gleich wie jener Fürst/ der bey dem Euangelio auffsetzen  
wolt/ was in seinem Busen stecke/ meynet aber nit seinen Leib/ sonder sein  
Schmuffschublen/ dann er stiele bald wider ab) da befahl der fromme Key-  
ser/ nach dem er durch den Arium so löstlich betrogen worden / es solte  
der Bischoff Alexander, in wider annemen/ vnd für ein Glied der Christ-  
lichen Kirchen erkennen. Alexander aber der an Arij falschem Eyde-  
schwur/ nicht zweiffelte/ bate die ganze Nacht vber den Allwissenden Her-  
genkündiger / er wölle doch / vñnd seines Namens Ehre willen/ die Falsch-  
heit offenbaren vnd geschah auch. Dann als des folgenden Tags / Arius  
mit seiner Besellschafft auff des Keyfers Befehl troget vñ pranger. Wur-  
de im plögl. in Leib peimlich wehe/ also d: er (mit Keuereng zureden) auff  
ein heimlich Gemach begert/ da er daselbst hin came / gieng Lung vnd Le-  
ber/ alle sein: G: arm vnd Eingew:nd/ sein falsches Her: sein verdampte  
Seel/ schmerzlich von ihm/ vnd starbe also/ eines schändlichen Todts.

Meland in Tac.  
Ser. 2. part. 20.

Rufinus lib. 1.  
cap. 13.

Wann wir liebe Christen/ mit mehr hetten / dann d:ß ewig Exempel/  
solte es

Luth. To. 7. Ge. Ica. fol. 258.

solte es doch wider ob eyngeführte Lehr des Hoffschranken / eben anng seyn/wir habē aber mehr. Als nemlich/da Anno Christi 381. Kayser Theodosius Primus, ein Concilium gen Constantinopel / wider Macedoniam den Bischoffen daselbsten versamlet/welcher mit sinē bezugfallnen grossen Anhang / bestritte/der H. Geist seye nit ein rechter warer Gott/sondern nur ein Creatur Gottes/vnnd auff solch Kayserlich außschreiben 150. Bischöff erschienen/vnter welchen die fürnehmste waren / Meletius Bischoff zu Antiochia/Cyrellus zu Jerusalem vnd Timotheus Bischoff zu Alexandria. Ist solchem Concilio Theodosius auch in der Person beygewohnt: Welches vnter andern Beweysungen auß diesem fürē Traum/vnd d. selbigen Effect vñ Wirkung klärllich beynubringt. n. Dann kurz zuvor/er er hiesem Synodum außschreibe/traumt: Inmerz Meletius, in den Kayserlichen Mantel umbhängete/vñ die Kayserliche Kron auffsetzte. Da nun die Bischöff samptlich zugegen waren/hat er fleißig befohlen/das si in niemandt den Meletium zeigen solte/dann er trage in seinem Gemüht vnd Gedanken/seine Form vñnd Gestalt/Angezicht vnd Länge. So bald er in Synodū kompt/erkenne er in eygentlich von stunde an / vñ vnnsähet ihn frölich mit einē Kuß. Wie solches alles Rufinus vnd Socrates schriftlich bezugen. Wie nun andere Kayser/als Constantius, Constantinus Pogonatus, Constantinus Barbatus Iulianus, Martianus, ihres gleichen mehr/theuere Potentaten / den außgeschriebnen vnd versambleten Concilij vñ Synodis, in der Person beygewohnt / wil ich vnabständiglich nit melden: Sondern einig vñ allein hochadentlichen Regenten darben zuerkennen geben / das si nitmermehr nach vielbesagtes vñ ebelingeführtes Hoffdieners vnzeitigem bedencken / sich der Pfaffen Händel entschütten/vñ die strittige Articul der Religion/auff die Rächte der Ampfleit verschieben sollen/vñ vmb so viel desto weniger/; manchmal [Rächte vñ Ampfleit selbst] mit verführlicher Lehr vergiffet sind: vñ solche nach ihrem ärgersten vermögen/außzubreitē sich vnterwinden. Wie dann beneben der täglichen Erfahrung / die Historien bezugen/ das nicht allenthalben/ Josse Cankler Joah/sein Secretarius Saphan/vñ sein Statrrogat Maefesa zu finden. Vnd wann dann die hohe Adentliche Oberkeit / nit hell auffsihet/von solchen auch angesteckt/oder zu Widerkehrung/ vñ seligen Auerit vnder wahren Religion/schwerlich kommen kan.

Riuan. pro Ex. fo. 157. praecep. 3.

Rächte vñ Ampfleit die Religion Sachen heimstellen ist gar gefährlich.

2. Chr. 34. v. 3.

Theod. lib. 4. cap. 19.

Vnd dessen ist der Arrianisch Kayser Valens (der anfangs ein guter Homouianer/ein rechter Christ war) ein denckwürdiges Exempel. Welcher auff ein Zeit / mit einem hauffen Trabanten in die Ruchen stürmet/wel habens Baklium Magnum jagt eiffen/vñ hinwegzuführen. Vñnd

aber sahe/das er vnerschrocken seines Ampts wartet/hat er keinen Gewalt an ihn geleyt/sondern sich Gottesfürchtig vñ Ehrerbietig gestelt. Vnd da er zum Altar stenge zu opfern/vñ schier zur Erden gesuncken were. Wo ihn nicht ein Diaconus ergriffen vñnd gehalten hette / wird er hierauff in die Sacristey geführt/daselbsten er mit Basilio von der Religion / allerley gang freundlich geredt: vñnd were dazumal gute Hoffnung/es wärde dieser Kayser Valens, sich bekehren/vñ so wil desto mehr das dermal eins/die beschlossene Kirch zu Nicza/ in des Kayfers Beywesen/ auff der Arrianer Gebett/sich nit eröffnet: Auff Basilij vñnd der seinen Gebett aber/ die Nigelt zerbrochen/die Schloß gesprungen / vñnd durch Ankunfft eines Windes/die Thüren auffgangen s. yn. Aber von den Gottlosen Rächten (sagt die History) ist er wider vmb zu rüch gezogen worden: Die auch Basilio ins Angesicht sagten. Vos contenditis propter paruam dogmatum subtilitatem, ihr jancet vmb ein geringe Spitzfindigkeit der Lehr: vermeinent/ es seye vnter dem Crechischen Wort Homouios, vñnd Homouios, ein et. iner Unterscheid. So doch die Ehre Christi/vñ aller gläubigen S. Soc. lib. 2. ca. 29. Sozom. lib. 3. cap. 5. gen Christen beleiuet/dz Christus seye Homouios, mit dem Vatter einer Substanz vñ Wesens: Die Arrianer aber verneint solches/vñ lehret/er seye Homouios, nit des Vatters wesen sondern imē im Wesen ähnlich. Ja Arius selbst hat mit Athanasio, vor de Amptmā Probo, hiervñ jancet/vñnd dz Wort Homouios gar nit leyden wollen. sprechende/er stehe in der Schrift nit: Athanasius aber in ebē mit demselbigē Schwerdt geschlagē/sagende/stehe doch dz Wort Innascibilis, & Ingenitus Deus, auch nit in der Schrift: mit welcher doch er/vñ alle Arrianer er streitten wollen. dz Christus mit söne wahrer Gott seyn / weil Gott vng. boren were, Christus aber geborē seye. Vnd hat bass der Amptman Probus, der Sach nachdenck/der nit gethan wie angerogte Kayserliche Rächte/sondern weil er versteht/dz ein hoher Articul des Glaubens / in dem einigē Wörtlin Homouios steckt/vñnd sein Bestand in h. ligher Göttlicher Schrifft Grund habet/er erkennet vñnd vrtheilet er/wider Arium. Ja dz an de einigē Wort/alles geleyt/vñ es nit ein geringe vnndthig; Subtilität seye/habē sich die Arrianer nit iren blind: n griffen selbst verrahren: Dann hernacher im Concilio zu Syn. mit n gehaltē/haben sie das Wort Homouios, von dem Nicenischen Syn. solo außgemustert: vñnd das Wort Homouios darē in gesteckt.

Socrates lib. 4. cap. 26. Zonoras, To. 2. de Imperio Valent. Ccat. 4. cap. 17.

Soc. lib. 2. ca. 29. Sozom. lib. 3. cap. 5.

Lut. To. 7. Ge. Ica. fol. 257.

Nach dem aber der Bischoff Basilius, wider vorbeisagter Rächte Meinung / die wahre Religion / mit seiner ernsten Mauer / dem Schiffe. mäßigen Wort Homouios. stark schützet: Wurde Valens der Kayser

Über ihn so zornig daß er ihn zu relegieren / vnd ins Elend zuzagen gänzlich bedacht war. Aber durch GOTTES Eingriff / vnd gerechtes Gericht / wurde er darann verhindert: Dann sein Suel darauf er gefessen / von einander gefallen: vnd als er den Befehl wider Basilium vnters schreiben wöllen / hat er keinen Buchstaben auß der Feder bringen können: Zu Nacht war sein Gemahl mit vngewöhnlichem Schrecken überfallen / vnters sein einziger Sohn / der ein Erb des Reichs seyn solte. sihle in ein gefährlich Fieber / daß alle Aerzte an seinem Leben verzaaten. Nichts desto weniger aber / ob ihme gleich der Sohn / auff Basilij Andentung bald gestorben / ist er auff seiner Ariantischen Käbe Antreibē. in seiner verdampften Religion / ohne Buß vnd Bekehrung / so lang verharret / bis er endlich in einer Feldschlacht / von den Gotthen elegt / verwundet vom Pferd gefallen / in ein elendes Häußlein getragen / vnd sampt dem Stroh darinnen verbrennt worden ist. Welches ime nit widerfahren were / wann er noch im Anzug / dem frommen vnd gelehrten Mann Isaaccus gefolgt / der im seine Kezerische Religion fürgehalten / vnd derselben Straff in di. s. m. Krieg Propheceyet hatte: Er aber durch seine Käbe so gar verhäret war / daß er nichts dr. auff gegeben / sondern ime ins Ang. sicut gesagt: wann ich widerkomme / so wil ich dich findē / vñ dir dein sch. m. Ählich: N. di. vergelten.

Es zeugen auch die Kirchen Historien ferners. Daß ob wol Eutyches ein Münch zu Constantinopel / in dem Concilio daselbst / in seiner Wü. de entsezt worden / weil er die Idiomata vnd Eigenschaften der Gottheit in Christo / seiner Menschheit. nicht geben wolte: weich. s. enq. nitlich davon zu reden / nicht anders war / dann die Menschliche Natur in Christo verlängen / vnd die Person rennen die menschliche Natur in das Wort / oder in die Gottheit verwandlen. So ist doch solche Kezery mit Hüß Chrysa. pij. des Kayfers Theodosij Secundi Hoffdieners. im andern Concilio Ephesino / dem der Kenfer in der Person nit beyg. wohnt durch den E. thianischen Kezer Dioscorum / Bischöffen zu Alexandria / von neuem angenommen vnd bestärtiget / vnd Flavianus der fromme Bischoff zu Constantinopel / der sich solcher lästerlicher Lehr wider seht / hierumb auß dem Concilio gestossen / vnd mit Füßen so sehr getreten worden / daß er in dreien Tagen gestorben / vnd zum Beerflüß / hat seinen todten Leichnam / gedachter Kezer Dioscorus / auch mit Füßen getreten. Dannher solch Concil. in genannt war. Synodus *anscamb.* in Noerd Concilium. An welchem allem / besagter Hoffschranck Hauptstüber gewesen / wie wol er hernacher / die sich redlich bezahlen / vnd auß Befehl Pulcheriz / der frommen cyffertigen Schwester / diß Theodosij / sich wolverschuldeter Sachen erwürgen lassen mußte.

Theodore. lib. 4. c. 31. 32. 33. 34.

Luth. To. 7. Ger. Ica. fol. 267.

Niceph. lib. 14. cap. 74. Chron. Phil. Mel.

Dem all. m. nach / sollen allerseits Adenliche Regenten / die Behandlung vnd Verbesserung der Religion / mit allerdings von sich / auff ihre Käbe vnd Beampte verschieben / vnd was sie diß Orts ordnen / decretieren / vnd schließen / für bekant annehmen: Sondern ein jeder soll / nach dem fürs geschriebenen Wort Gottes / auff sich selbst / vnd seine arme Unterthanen sehen / vnd gedencen / es werden nicht die Hoffdiener / für die Regenten / sondern ein jeder selbst / nach S. Pauli Lehr / vorm Richterstuhl Christi offenbar werden müssen / daß er empfahe / nach dem er gehandelt habe / bey Leibs Leben / es seye Guts oder Böß.

2. Cor. 5. v. 10.

Viel weniger soll ein Regent thun oder reden / wie jener Fürst / der ganz vnbedächtlich sagte: Wann ich ans Keyfers statt were / vnd Befehl hette / so wolte ich die aller beste Theologen von beyden Theilen / Papisten vnd Lutherischen / in ein Hauß wol verwahret / zusammen verschließen / vnd ihnen essen vnd trincken zur Notdurfft genug geben / bis daß sie sich alle vereiniget / verglichen / vnd beschlossen hetten in Religion. Sachen. Darnach wolt ich sie fragen: Ob sie auch ihre Decret / vnd was sie mit ein. and beschlossen hetten festiglich glauben / vnd da es von Nöthen were / mit ihrem Tode befestigen vnd bezeugen wolten? Vnd da sie ja sagten: So wolte ich das Hauß anzünden lassen / daß sie alle verbrennen müßten / als dann wolt ich ihrem Beschluß glauben. Ach das ist gar zu viel: Angesehen / daß Gott nicht dahin / sondern zum Bes. h. vnd Zeugnuß weiset: Werden wir vns darnach nicht richten / so werden wir die Morgenröde nicht haben. Esa. 8.

Luth. Colloq. von Fürsten vnd Herren.

### Die III. Erinnerung.

Daß die Regenten in ihren Reformationen / die Mittelding / als Altar / Kelch / Taufstein / Bilder / bevorab Christi Crucifix / wol dulden mögen.

**E** hat der König Josiadie wahre Religion nicht allein widerumb erneuert / sondern auch allerhand Abgötterey / bevorab die Abgötische Altar vnt Bilder zerstöret. zur Lehr allen denen die oben am Bret sitzen / zu gebieten vnd zu verbieten haben / daß sie diß Orts gleichfalls thun sollen. Welches zwar nicht eben mit der Faust / sondern mit Abschaffung des Mißbrauchs geschehen soll. Dann hat vnser

Wie die Reformationen in Kirchen soll. in vorgeminnen werden. Joh. 2. v. 7.



1. 1. Über das / habet / sagt Lutherus / Leuit. 25. einen gewaltigen  
 2. Spruch. Ich bin ewer Gott / ihr sollt euch keinen Götzen machen / noch  
 3. Bild / noch kein Wahl / noch Stein auffrichten / in ewerm Land / das jr an-  
 4. betet. Wie nun? Die meyne ich / deute er sich selbst gnung / daß vmb  
 5. betten zu thun seye. So er darvmb verbeut Götzen vnd Wahlstein / daß sie  
 6. dieselbige nicht sollen anbeten / ohn Zweifel / daß wo sie solche nicht anbeten  
 7. wol möchten haben vnd machen. Was were sonst von Nöthen / solcher  
 8. Zusatz vom Anbeten? Darvmb muß das machen / auch im ersten Gebott  
 9. auff das Anbeten gehen / vnd nicht weiter. Also lauret auch / Deut. 4. der  
 10. Spruch vom Anbeten klärlich / da er Bildt zu machen verbeut. Desß ha-  
 11. ben wir ein Exempel im alten Testament. Dann Josua richtet ein Wahl-  
 12. stein auff zu Sichem / vnter einer Eychen / zum Zeugen. So doch droben /  
 13. Leuit. 25. solche Stein auffzurichten verbotten war / so hoch als die Bilder.  
 14. Aber weil es ein Stein daß Zeugniß / vnd nicht zum Anbeten war / thät er  
 15. nicht wider das Gebott. Demnach auch Samuel / richtet einen Stein  
 16. auff / vnd hieß ihn [Helfenstein.] Ja / das war auch verbotten / wie gesagt  
 17. ist. Aber weil kein Anbeten / sondern nur Gedächtniß da gesaget wart / thät  
 18. er keine Sünde.  
 19. 20. Aber vber das alles / machten die Kinder Achan / Gad / Manasse /  
 21. einen grossen Altar am Jordan / daß auch ganz Israel / sprach / vnd  
 22. ernstliche Worten dahin sandten / als were wider Gottes Gebott ein Altar  
 23. auffgerichtet / wie dann auch verbotten war. Aber siehe / wie sie sich entschul-  
 24. digten. De. Altar bleibt stehen / da sie hörten / es gelte nicht anbetens oder  
 25. opfferens / sondern ein Gedächtniß. Were es aber vnrecht gewesen / einen  
 26. Altar zu machen / vnd Gottes Gebott so streng / auch auff zu machen zu ver-  
 27. hen were / so sollten sie den Altar zu Pulver haben verbrennt / sonst hätten  
 28. sie der Sünden nicht entflohen / wie sie doch sündigen. Nun ist Achan  
 29. thät / so hart verbotten / als Bildt machen: Kan man nun Altar / als  
 30. sonderliche Stein machen / auffrichten / daß Gottes Gebott dannoch  
 31. bleibe / weil das Anbeten verbleibet / So werden mit auch meine Bildstür-  
 32. mer ein Crucifix oder Maria Bildt lassen müssen / Ja auch ein abgöttisch  
 33. Bildt / auch nach dem aller gestrengsten Befehl Moße / daß ichs trage  
 34. oder ansehe / so fern ichs nicht anbeten / sondern ein Gedächtniß habe.  
 35. 36. Das sage ich darvmb die Gewissen frey zu halten / für Freßel Ge-  
 37. setzen / vnd erdichten Sünden / vnd nicht darvmb daß ich Bilder verthei-  
 38. digen wölle / oder die vertheilen / sonderlich die / die Gott es / vnd anbetische  
 39. Bilder brechen. Dann die Gedächtniß Bilder / oder Zeugen Bilder / wie ein  
 40. Crucifix / vnd der heyligen Bilder / sind / ist droben auß Moße erwähnt / daß  
 41. sie wol

1. daß sie wol zu dulden seyen / auch im Befehl / vnd nicht allein zu dulden /  
 2. sondern weil das Gedächtniß vnd die Zeugen dran währet / auch löblich  
 3. vnd ehrlich sind / wie der Wahlstein Josua / vnd Samuels.  
 4. Vnd ob man wol für gibe / es seye im Decalogo zu sehen / horten /  
 5. keine Ceremonien / die man fallen lassen möchte. So ist es doch nicht wahr  
 6. Ja daß die Bilder im ersten Gebott / heylliche Ceremonien seyen / schließt  
 7. S. Paulus / vnd spricht vnter andern Worten also: [Wir wissen / daß ein  
 8. Götzen nichts ist in der Welt.] Gleich wie er von der Beschneidung saag:  
 9. [Die Beschneidung ist nichts] das ist / sie ist frey / vnd bindet kein Gewisse /  
 10. wie er dann selbst / am selben Ort / durch auß von der Freyheit redt. Er  
 11. spricht aber sonderlich: In der Welt sey der Götzen nichts / das ist eufferliche  
 12. Dingen / falsche Gerechtigkeit / Ruhm von Wercken / vnglauben vnd was  
 13. mehr im Herzen / an Christi vnd seines vnglaubens statt sitzt. Als solt er  
 14. sagen / die Juden schewen die eufferliche Götzen / wie er auch Rom. 2. von  
 15. ihnen saag: [Dir grewet für Götzen / vnd nimpst Gott seine Ehr.] Mit  
 16. welchen Worten er das erste Gebott / ein auflegt / das da spricht: [Für mich  
 17. soltu keine andere Götter haben.] Als solt er saagen: Götzen für dir oder für  
 18. der Welt / sind nichts / aber für mich / das ist / im Herzen / daß du sie anbetest /  
 19. oder trawest auff sie / das soll nicht seyn. etc.

1. Vnd diesem aufffährlichen / vnd in heyliger Schrift wolgegründtem  
 2. Bericht Lutheri / sieht man Augenscheinlich / daß die Zeugen Bilder vnd  
 3. Gedächtniß Bilder mit gutem G. wissen zu dulden. Aber die grosse Hey-  
 4. ligen (die nach Luthers vnd andern Scribenten Bericht / sonst gern die  
 5. Sünden vnd Kleinoten haben / da Bilder auffstehen: Die Lübeckische vnd  
 6. dergleichen Thaler / darauff der Saluator / mit zweyen auffgerichteten Fin-  
 7. gern geschlagen / vnd sein triumph Fährlein in Händen hält / nemmen vil  
 8. lieben / mögen eben / auß grossen Seraphischen Eyffer / in vnd außser der  
 9. Kirchen / die Bilder / bevorab ein Crucifix / nicht leiden / laut dieser irer Pro-  
 10. phetischen Sprach: Hauw / reiß beiß / schmeiß / brich / stich / stoß / tritt / wirff /  
 11. schlage die Götzen ins Maul / siehestu ein Crucifix / so speye ihm ins Ange-  
 12. sicht / vnd gedencken nicht an die Schriftmäßige Erinnerung / Gregorij  
 13. Magni / der an Serenum Episcopum / lib. 9. Epist. 10. also geschriben.  
 14. Frangi non debuit / quod non ad adorandum in Ecclesijs / sed ad in-  
 15. situendas solummodo mentes nescientium / collocatum fuit. Das  
 16. ist so viel gesaget. Man solte das nicht zerbrochen haben / das nicht zur An-  
 17. betung / sondern zu Wasserweisung der vnwissenden Gemüht / in die Kir-  
 18. en gesetzt ist.

1. Cor. 8. v. 4.  
 2. Cor. 7. v. 19.

Luth. T. 1. m. 7.  
 Germ. Ica. fol.  
 39.  
 D. Jerem. Victor  
 von den ungezeit-  
 gen Newrungg.

Luth. ibidem

Epistliche Reden  
der ersten Länd-  
fermäuler von  
dem Crucifix/  
Christi/ia von  
Christo selbst.

Dannher lassen sie mancherley vnzimliche Reden außheissen ein Crucifix/ einen Vaders knecht/ laut Anno 92. ausgegangnen Crucif. Sprechen auch/ wer ein Crucifix sehen wölle/ der gehe vnter die Wegel/ vnter schawte an/ ein alte abgeschundene/ vnd mit Weimen aufgespannte Ruhe. Wie schimpfflich gegen einem Crucifix/ vnd des gerechtigten Christli Liebhabern Luthro sie sich/ in Anno 24. erzehlet/ hat der alte Herr Mathe- lius. in der fünfften Predigt in der Historien Lucheri/ mit diesen Wor- ten vermeldet: Ich habe vom Herrn Doctor Luther selbst gehört/ er habe der Zeit ein Predigt zu Kalle thun sollen/ wie es alles bestellt gewesen/ haben dise Geister ein Crucifix zerbrochen vnd auff den Predigtstul gestrewet. Wie solches der D. also finde/ wirdt er erstlich bewegt/ doch tritt er auff/ vnd scheinbet die Stück auff ein Dre/ vnd thut ein lehrhafte Predigt/ vnd ertwe Warnung/ daß man glauben vnd ein gut Gewissen/ in aller Vn- terthänigkeit bewahren solle. vnd gedenck nicht mit einem Wort/ des fref- fenthen Muthwillens den sie ihm beweist hatten. Dann man kan auch den Teuffel/ mit Verachtung zu gelegener Zeit/ daß gebrandte Leyd an- thun. Vnd das noch mehr/ haben vor Zeiten ihres gleichen Gesellen (in- massen ein fürnemmer vnd eyfferiger Doctor der heyligen Schrifte/ Anno 80. in einem offenen Bericht geklagt) den Herodes Christum mit Esels ohren vnd Füssen gemahlet. Ja erst vor sieben Jahren/ hat einer vn- ter ihnen vnsern Herodes Christum. den wir in vnsern Kirchen anruf- sen/ in seinem Pseudo Christo, öffentlich vnd Schriftlich/ mit einer Gleichnuß eines vngelehrten Esels/ vnd hölzernen Sögens verschimpffert vnd ihne/ einen Hängögen/ vnkräftigen/ ertichten/ falschen Christum geneuet/ den man nicht gnugsam könne verdammen/ vnd seiner spotten/ daß er nicht noch ein ärgerer wehrt were. Wie dann seine gefasste Wort/ pag. 165. also lauten: Wie einem vngelehrten Esel/ der Nam hochgelehrter Doctor oder einem hölzernen Sögen. Der Name Herr/ wol anstehet: Also auch die Majestät/ vnd der Name eines wahren Leibs/ dem vbiqum schrit- schen falschen Christo. pag. 105. der Christus. welcher in/ vnter/ mit/ vnd neben den Dstien/ wesentlich vnd leitlich/ an allen Orten da Wiß gethan/ vnd sie gerecht werden zu gegen seyn/ vnd von Guten vnd Bösen münd- lich gen offen werden soll/ ist ein vnkräftiger/ ertichter/ falscher Christus vnd nicht ein Sohn des himmlischen Vatters/ sondern des Bapsts/ vnd vbiqum sitz Hingög. Item in der Vorred. Vnserer Anwesenheit/ mögen so manchemal ihren Waal/ welcher in dem Drot/ so them vns vorzogen ligt/ an- beten/ vnd seines Beystandes begeren/ als sie gelüfret kan er ihnen helfen/ so werden sie castraut/ gewahr werden. Item: Ob jemand ve. meindlich

D. Nicolaus Sel-  
neccerus, in sei-  
ner Antwort/  
auff German  
Bayers Exam.

expostu

expostulieren vnd fürgeben wolt/ ich hette den Bapstlichen vnd vbiqum sitz- tischen Christum/ all zu höchlich vnd schmähtlich angegriffen/ dem gebetich kürlich diese Antwort: daß vnter der Sonnen kein Mensch mag gefun- den werden/ der denselbigen Abgott/ also sehr verdammen/ vnd seiner spot- ten könne/ daß er nicht noch viel ärgerer wehrt sey.

Vnd vber diese angeregte Verachtung/ vnserer lieben Herodes vnd Heylands Christi/ haben damals viel fromme Herzen geseuffet: Bevor- ab ein hochgelehrter Doctor/ vnd auch in Schriften darüber geklagt/ zc. Gott wölle es solchen Leuten/ die Luft dran haben/ zu erkennen geben/ vnd sie in 69. Psal. weisen/ da der Herod vnter andn/ also sagt: [Die Schmach bricht mir mein Herz/ vnd krenckt mich zc.] Vnd zu der Erinnerung S. Pauli 1. Cor. 12. [Niemand ver suchet Jesum/ der durch den Geist Gottes redt.] So es nun aber von ihnen Gesäht/ solte dann Wunder seyn/ daß sie als Feindt des Creuxes Christi/ seine Bilder nicht leiden/ vnd also mit den Vngläubigen/ an einem Joch stehen. Wie dann Anno 1541. die Vn- gläubige Jüden vnd Türcken/ in Eroberung der Statt Ofen in Vngern/ eine Kasten gecreuziget/ vnd zu Hohn vnd Spott/ Gott vnserm Herrn Jesu Christo/ mit vielen schändlichen Kästen/ wärre/ vntertragen haben. In massen Luthers/ in dem Artikel von der H. Dreyfaltigkeit/ vnd von der Gottheit vnd Menschheit Christi/ in Erklärung der letzte Wort Dautds/ solche That angezogt hat. So bezugt auch andere Historie/ dz die Türcken den Mamelucken/ oder g. wesenen vñ verläugnet Christen/ vnten an ihre Fußsokel vñ Besen/ ein Creux brüten/ zur Schmach des Creuxes Christi/ darauff zu treten. Es pflegt aber Gott manchemal/ die Feinde des Creuxes Christi/ durch Wunderwerck zu offenbahren/ vnd erstlich zu straffen: in massen einem Juden widerfahren/ der Anno 147. ein Crucifix auß der Kirchen gestolen/ vnd es mit einem Pfeil durchschossen. In dem es aber geblutet/ vnd der Jude es verbrennen wölle/ haben die Christen/ da sie auff die Spur kommen/ das Crucifix genommen/ vnd den Juden gestäniget.

D. Philippus.  
Nicolai, Pfara  
her zu Dinn

Phil 3. d. 18.  
2. Cor. 6. 9. 14

Luth. To. 8. Ge.  
len. fol. 172.

Chron. Philip.  
lib. 4. fol. 191. 192

Casp. Hedion.  
lib. 3. cap. 2. 6.

Daß Christi  
Crucifix wol  
möge geduldet  
werden.  
Histor. Tripart.  
lib. 9. cap. 23.

Vom Keyser Theodosio Primo list man/ daß er seines verstorbnē vnd frommen Gemahls placilla Bildnuß/ in Erk. verfertiget/ vnd zu be- sondern Ehren vñ Gedächtnuß/ in der Statt Antiochia auffrichten lassē. Damit meniglich ihrer/ als einer eyfferigen Christin/ der armen Liebha- berin/ der Franckin Wärtlerin/ der Spittal Besucherin/ zum Exempel der Nachfolge sich zu erinnen habe.

Nachdem es aber die Bürger in einer Aufruhr/ vntergriffen/ zerbro- chē/ vñ in der Statt/ vntergriffen/ hat es dem Keyser so vbel gefallē/ dz er der Statt ihre Freyheit genomē. vñ sie zuschlyeffē bedröwet hat/ wie solt dā vns

E ij recht

rechtgläubigen Christen gefallen können: daß die Bildniß/ vnsero himmlischen Bräutigams [ der sich mit vns vermählt/ vñ als das Haupt der Gemein/ vnser als seines Leibs. Heyland/ Arzt/ Pfleger/ Spitalmeister/ Sündenträger ist/ vñnd sein Bild nur zum Zeugniß vñnd Erinnerung seiner Wohlthaten da stehet ] schimpfflich verhandelt wirdt?

Chemnic. Ex-  
am. Con. Tried-  
part. 4. de Imag-  
fol. 22.

Die Hemorrhoufa, das Weib/ so 12. Jar ihre Blüdigkeit erlitten/ hat Christum abbilden/ vñnd sampt ihrem Bilde/ auff den Knien vor Christi Bilde sitzende/ an ihrem Hauß zu Caesarea Philippi aufrichten lassen. Vñnd daß sie damit Vnrecht gethan/ hat das heylsame Kraut bezogen/ das vñnd bey den Füßen des Bildes Christi/ bis an den Saum seines Kleides auffgewachsen/ vñnd alle Kranckheiten geheilet: Vñnd wann mans abgebrochen/ gleich ein anders an die statt gewachsen ist. Vñnd obwohl die Apostel an den selbigen Orten gelehrt/ vñnd eine Kirchen gepflanzt/ haben sie doch/ diese Abbildung Christi/ weder gestrafft noch verworffen/ sondern als ein historisch Andeutung bleiben lassen/ Vñnd hat erst hernacher Iulianus, ein Feind des Heilighen Christi diß Bildniß abgeworffen/ vñnd sein Bild an die statt gesetzt/ damit das heylsame Kraut/ nicht Christo sondern ihm zugeschrieben werde: aber Gott selbst hat mit einem Straak vom Himmel diß sein Bild gestürzt.

Idem Chem-  
lib. d. fol. 28.

So zeugen auch die Historien/ daß Constantinus Magnus, dem einigen Gott/ den sein Vater Constantius Chlorus geehret/ auch zu dienen begeret/ der wegen mit hohem Ernst Tag and Nacht gebeten/ daß er sich ihm offenbahren/ vñnd wer er seye/ recht zu erkennen geben wöllt/ so wolle er ihn auch für seinen Gott halten/ vñnd ihm sein lebenlang dienen. Wie er also in seinem embtügen Gebete ligt/ wirdt ihm vom Himmel herab am hellen Tag gezeigt/ das Zeichen des Creuzes/ mit dieser Schrift. [In hoc signo vince, das ist: Mit dem Zeichen überwinde.] Als er aber erschrocken/ vñnd gedachte/ wohin es geredt seye/ vñnd was es bedeute/ ist in der folgenden Nacht/ da er geschlafen/ Christus mit diesem Zeichen so er am Himmel gesehen/ vor ihm gestanden/ vñnd ihm angezeigt/ daß er auff solche weis seine Siegzzeichen machen/ vñnd wider die Feind gebrauchen sollet.

Eusebius lib. 7.  
de vita Constant-  
iani.

Vñnd sagt Eusebius Caesariensis ( ein fürnemmer Lehrer/ der Constantino sehr lieb/ vñnd im Concilio Nicano/ auch ein Präsident war) er habe das auß des Keyfers Munde gehört/ vñnd daß er solchen seinen Verlich/ mit einem Schwur beethwert/ vñnd die Bischöff hierumb berufft habe/ die es ihm/ vñnd die getreue Christen aufgelegt/ vñnd daher habe er Bruch ge-

sach genommen/ seinen Kriegsfahnen nach dem Creuz Christi zurück/ten/ vñnd es auch/ auff die Wehr vñnd Waffen zu graben/ als ein Zeichen der Religion/ vñnd Anreizung den Soldaten/ zu des getreuesten Christi Euan gelio.

Vñnd Anno 1517. Da das Euan gelium auff glenge/ ist im Monde/ ein schön hell Crucifix geschehen worden zu Weymar/ von beyden Chur vñnd Fürsten zu Sachsen. Ihnen/ sondern allen Zweifel/ die heylsame Erneuerung der reinen Lehr/ getreuesten Christi damit angubilden: Vñnd vns zuerinnern. w. iller die Creuzigung seines Sohns/ so hoch halte/ daß er sie in den Himmel als Liechtern abbilde vñnd fürzeige/ daß dergleichen hie auff der Erden/ zu dem End/ nach zu thun/ nicht vnrecht seye.

Vom Keyser Carolo Quinto leßt man/ daß ihm/ in seiner Jugend/ seine Praeceptores vñnd Zuchtmeister/ täglich fürgesetzt haben/ genählet vñnd gewirckte Tücher/ von grossen Thaten Iulij, Augusti, Caroli Magni, Iulonis, Gedeonis, Herkog Philipp vñnd Herkog Caroli von Burgund/ damit er lustig werde/ iren Thaten nach zu folgen. Solte dann nicht auch Christus abgebildet/ vñnd sein Bild vñnd Gemähle/ vns Christen fürgesetzt werden: Daß wir auch seinen Thaten nachfolgeten [ welcher nie widerschaft/ da er gescholten war/ vñnd nicht drüwet/ da er leydet/ er stellt es aber dem heim der da richtet. ] In Massen er selbst sagt: [Nempt auff auch mein Joch/ vñnd lernet von mir/ dann ich bin sanfftmüthig/ vñnd von Herren demüthig/ so werdet jr Ruhe finden/ für euere Seele/ dann mein Joch ist sanfft/ vñnd mein Last ist leicht. ] vñnd aber mahle/ [wer mit folgen wil/ der verleugne sich selbst: vñnd nenne sein Creuz auff sich täglich/ vñnd folge mir nach/ dann wer sein Creuz auff sich nimpt/ vñnd trägt/ vñnd mit nachfolget/ der ist mein nicht wehret/ vñnd kan nicht mein Jünger seyn. ]

Solcher vñnd dergleichen Thaten mehr/ wie auch sonderlich seiner Erlösung vñnd Menschwerdung kan vns erinnern/ neckt seinem Wort/ sein sicherblick. Fürbildung. Dannenher hat Lutherus: Da er das Kündlein Jesus gemahlet/ in der Schoß der reinen Jungfrauen Mariæ ligt/ vñnd ansahet/ tieff geseuffet/ vñnd diß Artickels der Menschwerdung Gottes willen/ vñnd gesprochen: Ach daß wir doch solch herrlich Werck der Güte/ die Varmherzigkeit ein wenig betrachteten/ vñnd nit so dahin schlauderten/ ic. Vñnd auff ein Zeit sagt er: Ich glaube daß ih: er viel im Papstthumb sind selig worden/ ob sie wol das Euan gelium nicht gehört haben/ wie es Gott lob/ sehr geprediger vñnd gelehret wirdt/ welchen/ da sie mit dem Tode gerungen haben/ vñnd sterben wöllen/ das Crucifix gewisser ist/ vñnd zu ihnen

Luth. Colloq.  
von Zeichen vñ  
Wunder. fo. 415  
Cosmog. Musik.  
lib 3.

1. Pet. 2. d. 23.  
Matth. 11. v. 29  
Matth. 10. v. 38.  
Luc. 14. v. 27.

Crucifixi Nag  
vñnd war vñnd zu  
dulden.  
Colloq. Luth.  
von Christo.

Ihnen gesagt worden: Auf den sehe dein Hoffnung / der dich erlöset hat.

Manlii Collect.  
locor. commun.  
de Flio Dei,  
fol. 8.

Vnd der heylige Augustinus / als er einmahl die Bildnuß Christi am Creuz hangend ansah / sprach er: [Inspecite vulnera pendentis, sanguinem morietis, precium redimentis, cicatrices resurgentis, caput habet inclinatum ad osculandum cor apertum ad diligendum, manus expensas ad amplectendum, totum corpus expositum ad redimendum. Hæc quanta sint cogita, hæc in statera cordis tui perpende vt totus tibi figuratur in corde, qui totus pro te fixus fuit in cruce:] Das ist so viel. Sehet an die Wunden des der da hangt / das Blut d.ß der da stirbt / den Verdienst des der da erlöset / die Wundzeichen des der da wider aufstehet. Ein neygendes Haupt hat er zu küssen / ein offenes Herz zu lieben / ausgestreckte Hände zu umfassen / den ganzen Leib darzugeben zu erlösen. Wie groß diß alles ist / bedencke / auff der Wage deines Herzens erwäge / daß dir ganz vnd gar gehesstet werde in dein Herz / der ganz für dich gehesstet war ans Creuz.]

Cyrellus wider Iuliani Lästerung / erzehlt den Nutzen auch eines Crucifixs / vnd sehet vnter andern die Wort: [Hæc omnia recordari facit, salutare lignum. Diß alles zubetrachten / gibe Besach / das heylsame Holz.]

Vnd diese Erinnerung von Bildern (dazü Josias mit seiner Reformation Versach gegeben) habe ich / auß dem Bedencken so außführlich erzehlen wollen / damit die Adeptliche Regenten sich nit irren lassen / wann schon jemand / neben Aufwischung / ihrer Kirchen Bilder vnd Gemälden / die Epitaphia / so sie ihren lieben Eltern setzen / mit Christi Bildnuß / oder einem Crucifix / gedentwürdig gefast / höhnlich verachten: Wie dann / vnlängst / an seinem bewustem Ort / mit ein geringe Person gesprochen. Ey wie were das so ein außbündig schön Epitaphium / wann nun das Crucifix nicht darinnen were. Sondern daß sie diß Orts getrost fort fahren / vnd mit dißem hie beygebrachtm Grundt / den aller Hellen Psorten nicht überwältigen sollen / ein vnbeschwert / frey / sicher Gewissen behalten: Der entlichen Zuversicht / sie werden auch dermahl eins / die tröstliche Wort / vor ihren Augen vnd im Gesicht haben. [In hoc signo vice. Durch diß Zeichen überwinde:] Nämlich durch den / der dich am Holz erlöset hat / erhalte den Sieg. Vnd Gott sey gedanck / der vns (nach d. n. Wort

ten S. Pauli) den Sieg gibt / durch vnsern Herrn  
Iesum Christum.

n. Cor. 13. b. 37.

### Die III. Erinnerung.

Mit was für Personen die Regenten ihre Nempter stellen sollen. Da dann insonderheit Erinnerung geschicket von Ranzlern / Juristen / Räthen. Sowol auch von Jagden vnd Herten. Jem / von Börgen vnd Amptleuten / von Gerichte vnd Rahtspersonen / von Advocaten vnd Procuratoren / von Richtern vnd Zeugen / von Secretarien vnd Scribenten / zc. Worinnen dieselbigen mehrer Theils mangelhaftig seyn.

**E**innach Josia / zu Ausbreitung der wahren Religion / vnd Abschaffung der Abgötterey / wie auch nit wenig zu Berrichtung der Politischen Regiments Sachen / seine Leut vñ sich gehabt / deren der H. Geist in allen Ehren mit Namen gedentet / vnd durch ihre trewe Dienst weit viel an sie geset war) alles löblich verhandelt. Sibt er damit ein heylsame Lehr / dz alle hohe Oberkeit / sich auch vmb solche Leut bewerben solle: In Massen nach David gethan hat / wie er dann selbst also sagt: [Meine Augen sehen nach den trewen im Land / daß sie bey mir wohnen / vnd habe gern fromme Diener.] Also aber ist nit ein jede Herz gesinnet: vnd zwar nicht allein vnter den Heyden (wie Flavius Vespasianus, der die aller geltgierigste Räuber / vor andern beförderre / vnd Antonius Varius Heliogabalus, der alle ehrlliche Nempter vnd Würdigkeit / mit leichtfertigen bübischen Männern besetzt hat (sondern auch vnter denen / die sich Christliches Namens rühmen. Als / Keyser Adolphus / der vor 300. Jahren gelebt / hat zu hohen Nemptern lüderliche Leut die irer nit würdig waren / auffgeworffen. Aber der Gestalt / gehet vielmal die Religion auffstelen / vnd man bekümmert sich auch nit vmb den Schaden Joseph. Sondern Erwalt gehet für Necht / Feindschafft / Freundschafft / Gift vnd Gab / laufft mit cyn / gleich wie zu Esata Zeit / ein Massen er darüber also klagt. [Deine Fürsten (verstehet die fürnemste Räte vnd Hoffdiener (sind abtrünnige vnd Diebgefell) sie nemen alle gern Beschenck / vñ trachten nach Gaben / den Waysen schafften si nit recht vñ d. r Witwen Sach köpft nit für sie.] Wia der Prophet weiß auch davon zusagen / wie dann seine Wort also lauten: [Höret doch jr Häupter im Haus Jacob / vñ jr Fürsten im Haus Isacel. Ihr sollt billig seyn / die das Necht wüßten. Aber ihr hasset das Gute / vnd liebet das Arge / ihr schinder ihnen die Haut ab / vnd

Was für Leut die Regenten zu ihren Dienste gebrauchen.

Psal. 101. b. 6  
Apoph. Erasim. lib. 6.  
Cosmog. Muntz. lib. 2.

Idem. lib. 3.

Amos. 6. v. 6.

Est. 1. b. 23.

Mich. 3. b. 1. 2. 11.



ab/vnd das Fleisch von ihren Vätern/vnd ihre Häupter richten vmb Ge-  
 schenck/ze.] Vnd widerumb: [Die Gewaltigen rathen nach irem Munde-  
 willen/schaden zuthun/vnd drehens wie sie wollen / der best vnter ihnen ist  
 wie Dorn / vnnnd der redelichst wie ein Hirt / Habacuc der Prophet hat es  
 auch erfahren laut dieser seiner Klage: [Es gehet Gewalt vber Recht / dar-  
 vmb gehet gar anderst dann recht/vnnnd kan kein rechte Sach gewinnen/  
 dann der Gottloß vberfortheilt den Gerechten / darvmb gehen verkehrte  
 Urtheil.]

Canzler Ampt  
 vnd Würde.

Es nennet aber der heylig Geist auß sonderm Bedencken/ des Kö-  
 nigs Josia fromme Diener bey iren Ampts Namen/ vnd sagt / Joah sey  
 geweest sein [Canzler.] Diesen frommen Canzler aber hat ime Gott be-  
 schert. Dan [es stehet in Gottes Händen (sagt der weise Mann Syr.) am  
 10. cap. dz einem Regenten gerathet/der selbige gibt im/ einē löblichen Canz-  
 ler.] Nun ist aber ein Canzler je vnd allwegen/ vor andern Rächten vnnnd  
 Juristen/ in der fürnembssten Amptswürde gefessen. Dannerher der

Emil. prob. Vit.  
 Eumena.

Welstfluge Man Eumenes, an des grossen Alexanders Heff / Princeps  
 scriba, das ist ein Canzler/genennet worden. Vnd Vlpianus (den Key-  
 ser Alexander Seuerus hoch geliebt / geschickt vnd geschürmt) Magister  
 Epistolarū, dz ist ein Canzler/wie es Philippus Melanchthon vertiert/  
 genant war Marcinus Mayer / war nach Lutheri Vericht / ein selbs-  
 auch ein löblicher Canzler/in Bisthumb Mainz. Dann er ohn einig Ab-  
 schew die Warheit geschriebe / an Aneam Syluium, der hernach Paps-  
 vnnnd Pius Secundus genant worden / vnnnd geklagt/das der Paps/die  
 Stiff/mit Annaten vnd Pallien/allzu sehr beschweret vnd plündert/wie-  
 wol er von dem hochmühtigen Hypocrita, mit bösen verdriessliche Wor-  
 ten beantwortet war / vngeacht / das er zuvor sein au Befell gewest / da er  
 hierauffen/etlich Jahr/bey Keyser Friederich dem Dritten/in Teuschland

Luth. To. 8. Ger.  
 ken. fol. 243.

war. Herzog Albrecht zu Wirtelburg hatte auch einen löblichen Canzler.  
 Dann als der König zu Schweden / vnnnd Norwegen/diesen Herzogen  
 als seinen Schwagern/Legationsweiss/jum Keyser Ludwigen schickte: vnd  
 aber ein Straff in Düringen ihn beraubt/vnd gefänglich auff ein Schloß  
 geführt. Hat dieser Canzler/es dem Keyser geklagt: vnnnd sein Haupt nicht  
 sanfft gelegt, bis er sein n Herrn wider ledig gemacht. Alphonsus Caroli  
 Quinti Hispanischer Canzler / war Anno 30. auff dem Reichstag zu  
 Auaspurg / Philippo Melanchthoni ganz freundlich / vnnnd in seinem  
 Gespräch/ erzählet er die Hispanier seyen dessen beredt / die Lutherischen  
 halten nicht allein auff Martin nichts / sondern auch auff Christum/  
 vnd die heylige Dreysaltigkeit/ vnd glauben nicht an Gott.

Cosmog. Munk.  
 lib 3. fol. 1095.

Es ist

Luth To. 5. Ger.  
 ken. fol. 39.

Es ist aber ein solcher Mann / nicht eben darvmb ein löblicher Canzler  
 zunennen: das er seines Herren Nutzen befürdert / vnd die Lura erlehret/  
 in Iustiniano Baldo Bartholo, vnd dergleichen Rechtsgelehrten Bü-  
 chern wol bestritt/oder von Natur vnd Verstand zur Juristerei geschickt  
 ist wie Lutherus also von D. Johann Schneidewein redet: mit fernerm  
 vermeltē, dz etliche natürliche Juristen seyn wie D. Gregorius Brück, der  
 seze von Natur (sagt er) der fürtrefflichst. Jurist/vñ in v Prae: lca erfahrt/  
 in gross. n wichtigen Handeln wol gelibt vñ gewaltig. Etliche seyn künst-  
 liche Juristen, die es auß den Büchern fürnemlich gelehret haben, ob sie  
 wol auch sinreich seyn / vnd im Lesen/vnd in Rathschlägen sehr geschickt/  
 wie D. Hieronymus Schurff: der die Billigkeit lieb habe. Aber in v Prae:  
 etica gehe es ihnen nit fertig von stattē. Etliche seyn gar from/wie D. Se-  
 bald/etliche aber seyn eytel Teuffel. Vnd anderswo sagt Lutherus: Was  
 ein Jurist nicht illuminatus ist doctrina Christiana, erleuchtet mit  
 Christlicher Lehr/so heist es dann recht: Ein Jurist, ein böser Christ Item/  
 die Gelehrte die Verkehrte. Vnd an einē andern Ort schreibt Luther also:  
 Die Juristen vnd Gelehrten / sind in diesem weltlichen Reich die Perso-  
 nen/so das Recht / vnd dardurch das weltlich Reich erhalten. Vnd gleich  
 wie ein fromer Theologus/vnd rechtschaffener Prediger/in Christi Reich/  
 Gottes Engel/ein Heyland/Prophet/Priester/Hausknecht/vnnnd Lehrer  
 heist. Also möcht man etlichen frommen Juristen/vnd einen treuwen Ge-  
 lehrten/in weltlichen Reich des Keyser / wol Prophet / Priester / Engel  
 vnnnd Heyland heissen. Widerumb/wie ein Keher/oder falscher Predi-  
 ger/in Reich Christi, ein Teuffel/Dieb/Mörder/oder Lasterer ist: Also  
 ist ein falscher vntreuer Jurist / ins Keyseres Haus oder Reich / ein  
 Dieb/vnd Schalck / ein Verächter / Böswicht/vnnnd des ganzen Reichs  
 Teuffel.

Luth Colloq  
 von Juristen  
 Anno 76. ge  
 druckt. fo. 404

Ibid. &c.

Luth. To. 5.  
 Ger. Ien. fol.  
 177.

Muß demnach auß diesen Worten Lutheri folgen/das / wann je-  
 mand/nach Syrachs Lehr/ ein löblicher Canzler sein wölle/das er auch in  
 des H E O X M Befeh wol bewandert seyn soll: Angesehen/das Gottes  
 Wort vnnnd Befeh ( wie Baldus selbst sagt) vber die Keyserliche Recht  
 ist. Vnd das hingegen / prudentia Carnis, flüchliche Weisheit / von  
 Sanct Paulo / für ein Feindin G D E E S außgeruffen wirdt. Roman. 8. v. 7.  
 Aber dergleichen Canzler / denen G D E E S Ehr / die Religi-  
 on / ihrer H E O X M Reputation / zeitliche vnnnd ewige Wohlfahrt / vnnnd  
 auch ihre eigene Seligkeit / höchlich angelegen / sind man nicht in allen  
 Herrn Höffen. Wie dann in heyliger Schrift/vnd weltlichen Chronick  
 zu sehen.

Luth. Colloq.  
 von Juristen.

Roman. 8. v. 7.

Exempel Gots-  
lofer Cansler.

In Propheten Jeremia am 3. Caple. findet sich, daß der Cansler  
Eisfama nicht geachtet/ob schon in seinem B. ywesen/ sein König Josa-  
kim/dieses Propheten geschriebene Predigen verbrennen lassen. Vnd der  
Cansler Rathimus hat den Bauw des Tempels zu Jerusalem zum wa-  
ren Gottesdienst/beym König Artaxerxes, mit grossen Calumnien vnd  
Verleümbdungen gehindert.

Est. 2. v. 17. 30.

Gleichförmige Verhinderung des rechten Gutesdiensts/vñ lauffs des  
seligmachenden Euangellij/ist auch bey Manns g. dencken b. sehen. In  
dem ein Cansler Anno 1521. auff dem Reichstag zu Wormbs, sich vnter-  
standen/Lutherum/mit gelehrten Worten zu bereden/dz er schlecht ohn alle  
Condition/dem Keyser vñ dem Reich heimstücken solle/vber seine Bücher  
zu erkennen vnd zu vrtheilen. Da ers aber nit thun wöllen. mit rundem An-  
zeigen/Wenschen wölte er vber Gottes Wort nicht erkennen vnd richten  
lassen/vnd er Cansler ferners angehalten/so soll ers dem Conclio vberge-  
ben:vnd Luther es bewilliget/doch also/dz darvber auß H. Schrift gespro-  
chen vnd gevrtheilt werde. Hat dieser Cansler vnd sein Anhang her nach  
leichtfertig außgossen:Luther habe sich erbottt, seine Bücher/in etlichen Ar-  
ticuln/dem Conclio heim zustellen/vnd vnterwegen derselbigen geschwie-  
gen/welches doch Luthero nie in Sinn kommen ist.

Luth. To. 1. Ger.  
Ien. fol. 446.  
448. von des  
Marggraffen  
von Baden/  
Cansler. D. Vco.  
Sleid. lib. 3.

Colloq. Luth.  
vom Untergang  
der feind des G.  
Worts/vñ von  
Schwärmern.

So sagt auch Luther/es habe auff ein Zeit ein Cansler gesprochen: Es  
müssen müßige Leute seyn/die sich des Euangellij annehmen: aber er sey  
erbärmlich gestorben. Diesem/war gar vngleich/Herr D. Joch. Erbsisch-  
offlicher Racht zu Hall/der Lutheri Bücher wider die Sacramentierer stels-  
sig gelesen/vnd gesagt. Nun glaube ich/dz dieser Mann/mit dem H. Geiße  
erleuchtet sey. Dann kein Papist hette das können thun: vnd kame also/  
zum Euangelio.

Luth. To. 7.  
Ger. Ien. fol.  
169.

Es hat auch ein anderer Cansler/bey seinem Fürsten/Lutherum  
vervnglimpfft/ als wann er einen Schwachbrief wider seine F. G. ge-  
schrieben: Dem/Luthero also geantwortet. Es sollt in einer Fürstlichen  
Cansley/nicht ein solcher Esel Cansler seyn/der heimliche Brieffe/aufge-  
lassene Brieffe neisset. Aber der wüthige/vnrühwige/rachgierige Haff vnd  
Neid/treibt vnd jagt sie. daß sie weder sehen noch hören. Vnd das ist mit  
nicht zuleyden/well ich mich des gestohlenen Brieffs angenommen/daß  
sie das Stück: Deus confundet Morotaton Moron, also verur-  
schen/Gott schände den aller närrischen Narren: Mich für der Welt an-  
zugeben/als hette ich Herzog G. auff's aller ärgst gesucht. Aber höre du  
selbst kopff zu Dresden in der Cansley. Confundet non est optatiui vel  
mprecantis, sed indicatiui prædicantis. Also soltest du es recht vnd  
wol ver-

wol verurtheilt haben: Vnd wird den grossen Narren zu schanden ma-  
chen: Nemlich also daß er närrisch thut/sich wider mich vnd mein Wort  
legt. Darvmb auch Gott anfahet/daß er sich vber diesem Brieffe selbst zu-  
schanden mache/fällt in einen offnen Diebstahl/vnd läßt den Brieffe auß-  
gehen/des er vngewiß/vnd weder Siegel noch Handschrift hat/vnd bey  
vernünftigen Leuten ihme selbst grosse Verachtung zu lacht.

Thomas Morus, Cansler in Engellande/vnd gleichwol ein gelehr-  
ter Mann/war ein grosser Feind der wahren Religion/ein Verfolger vnd  
Peiniger der Lutheraner/darneben ein Ungehorsamer wider des Königs  
vnd Reichs Edict: Ist derowegen/auff Befehl des Königs (der ihne hie-  
bevor zu einem Freyherrn gemacht) mit dem Schwerdt gerichtet worden.

Sleid. lib. 9.  
Calend. D. Eber  
fol. 224.

Anno 1567. ist ein Fürstlicher Cansler zu Gothen (der mit vnzeitigem  
Bedencken/seinen fromen Herrn/in des Keyfers Ungnad/ja vmb Land  
vnd Leute/vnd dazu in Gefängnuß gebracht) lebendig gevrtheilt/vnd an  
die Landstrassen außgehengt worden.

D. Michael Reu-  
cher. lib. 10.  
Cosmog Munft.  
lib. 3. von Doct.  
Christiano Pou-  
tano, Johann  
Friedrichen des  
Kaisers He. Ho-  
gen zu Sachsen/  
Cansler.

Anno 1601. ist ein fürnemmer Cansler (der nicht allein des alten  
Martyrers Hypoliti Waffsagung erfüllen helfen/vilescit mysterium  
preciosi corporis & sanguinis Christi, das Geheimnuß des köstlichen  
Leibs vnd Bluts Christi wurde nachgültig vnd veracht/sondern auch red-  
liche/eyfferige Diener Gottes/vnverschuldter Sachen ins Gefängnuß vn-  
an die Volter gebracht/auch sonsten mehr wichtige Vnthaten begangen)  
durch Keyserlicher Majestät End Vrtheil zu Dresden enthauptet worden.

Nicolaus Blumi-  
us, in der Reich-  
predig. D. Ni-  
colai Krellen/  
Sächsischen  
Canslers.  
Hist. Trip. lib. 9.  
cap. 45.  
Riuand. pro Ex.  
fol. 149.

Eugenius des Römischen Keyfers Valentianiani Cansler/hat's noch  
viel gröber gemacht/vnd mit dem Kriegshauptman Arbogasto, die zween  
Eunuchus vnd Kämmerling des Keyfers/mit Gelt bestochen/daß sie ihn  
in Schlaf vberfallen/vnd erstickt haben. Vnd hatt als dann dieser Cans-  
ler sich an seine Statt/zum Keyser in den Ländern/gegen Abend gelegen/  
aufgeworffen: aber von Theodosio, dem Keyser in den Ländern/gegen  
Morgen gelegen/bekriegt/gefangen/vnd im Fufffall von den Soldaten/  
im Orm geköpfft worden. Ja Saluius Iulianus, ein Edelman vnd Jurist  
zu Weyland, legt selbst Hand an/vnd schlägt den 60. jährigen Keyser Per-  
tinacem, mit eigner Faust zu todt/vnd ob er wol an sein Statt Keyser  
würde/ist er nach 7. Monat/auch gericht vnd enthauptet worden. Phocius  
des Keyfers Bardes Cansler zu Constantinopel/ließ sich ohn einiges Be-  
dencken zum Patriarchen dafelbsten machen: So er doch viel mehr den  
abgesetzten Patriarchen salbirt haben sollt/well er nichts anders gethan/  
denn daß er den Keyser gestrafft/dz er ohn Vrsach sein Gemahl verstoffet/  
vnd sonst viel böser Thaten begangen hatts.

Idem. fol. 195.  
Luth. Collo. von  
Doc. Christiano  
Bayerim Arto  
cul im B. Bestand  
fol. 313.

Ein Sächsischer Cansler (sagt Lutherus) wolt vns Theologen auffle-  
gen/ das wir Ehe-sachen solten hören / examinieren vnd erwegen/ vnnnd der  
Juristen Urtheil erwarten/ die solten als dann sprechen: Das wolte ich nit  
thun / sondern sie solten hören / vnnnd Urtheil von vns gewarten. Ein  
Mannsfeldischer Cansler sicut Lutherus/ als wolt er mit seinem Büch-  
lein wider die auffrührer e Danwern / der Sach zu viel gethan. Dem  
gibt Lutherus in offnem Truct Antwort/ vnnnd beschleust endlich mit die-  
sen Worten: Der Truct soll hinfort auch nicht mehr Cansler schelten/  
Amen.

Cansler vñ  
Juristen.  
Luth. To. 3. Ger.  
Ien. fol. 150 von  
Caspar Müller  
zu Mansfeldt/  
Cansler.

Auff diesen vnd derleichen Ex-mpeln hat ein jeder frommer Regent  
sich zu erinnern vnd zu sehen das nit alle Cansler/ des Jostia Cansler gleich  
seyen: Die einzige Briach ist diese/ das wir ma Gott es forcht bey ihnen ist/ vnd  
si: auß Ehr sucht vnd Gehorcht ihre Juristen. Bücher/ vber der Christen  
Bücher/ der heyligen Schrift/ altes vnd neues Testaments ei haben. In  
Massen viel gedachter Lutherus von Inussel sagt/ durch die Juristen ober/  
spricht er/ verstehe ich dz ganze Handwerck/ als Cansler/ Schreiber/ Richt-  
ter/ Fürspruch/ Notari/ vnd was zum Recht des Regiments gehört/ auch die  
große Hauffen / so man die Räte zu Hoff nennet / dann sie vben auch das  
Werck der Rechten eß Ampt der Juristen.) Sie sind de facto mit der  
Eh/ wider Gott/ nit de iure/ mit Recht. Dann wolt Gott ein Herr vnd  
Ertzher ist aller gutt vnd ehrliche Recht/ wie Salomon in seinen Sprü-  
chen sagt: So sollen sie in billich forchten/ vnd sich vnd die Recht/ nach sein  
Wort vnd Willen richten/ nit wider in/ vnd nach in dem Kopf vnd Gemess/  
deuten vñ brauchen/ im zu Schanden/ vnd andern Leuten zu Schaden wie  
man leyder all zu viel siehet vnderfährt. Darum ist sehr gefährlich/ sehr ein  
Jurist seyn: Biewol die Kunst/ als Gottes Gab/ recht vnd gut/ aber ver-  
wiffen auch vnder vnd st. äfflich ist. Vnd ein Jurist sagt auff ein Zeit zu  
Philippo Melanchthoni: Ir Theologi/ chrebet/ ir n machet was ir wölt/  
dannoch constitutieren/ setzen/ vñ machen wir Juristen/ was wir vollen/ vñ  
müß ir ins Teuffels Namen glauben. Da auff antwortet Philippus: Ds  
har darnach auch bestandt / so lang es kan/ dann Gottes Wort wann es  
kompt/ solt hirt die Welt vmb vnd wann vnser Herr Gott die König-  
reich vnd Regiment hinweg wirfft/ so wirfft er die Recht auch weg/ mit al-  
len Ordnungen. Si setzen vnd Politzen.

Luth. To. 7.  
Ger. Ien. fol.  
127.

Pro. 22. v. 15.

Colloq. Luth.  
von Juristen.

Ibid. fol. 395.  
ausgegan-  
gen Tructs.

Vnd an einem Di klager Lutherus: Die Jurist n wollen haben man  
soll ihr Ding für das höchste halten. Haben nun vierhundert Jahr regiert/  
vñ je vnd je die Theologos verachtet/ vnd sind ihnen gram gew. sen. Als ich  
zu Erfurdt studierte/ da dorfften die Juristen den Doctoribus Theologiz  
lassen

Ibid.

lassen

lassen enbieten: Wissen die Esel nicht/ wie sie gehen solten: Vnd anderst.  
wo: Ich bin fro/ das ich nunmehr die Bäum an ihren Früchten hab erkant/  
kan ihrer nun frey mit gutem Gewissen müßig gehen / dazu sie fahren  
lassen. dahin sie gehören/ sie dorffen mein vnnnd meiner Lehr nichts / haben  
große Hexxon die mit ihnen fahren. Allein das ich bezeugt haben wolt/ für  
Gott vnd der Welt/ vnd ihren Ehren/ das ich nicht mit ihnen fahren wil.  
noch in ihr Fahrt bewilligen/ sondern mit aller Macht widerhalten habe.  
Solche Gewissen wil ich in meiner Hinfahrt mit mir nehmen / vnnnd an  
ihrem Verdenknuß/ oder wie sie es rühmen/ an irer Seltigkeit vnschuldig/  
auch ihres Himmels nicht theilhaftig seyn/ vnd dencken/ es sind wol groß  
sere Leut in die H. n. gefahren/ weder sie sind.

Luth. Tom. 3.  
Germ. Ien. fol.  
417. wider  
das Sächs-  
sche Ehege-  
richt.

Das aber nicht alle Juristen wol fahren/ vnnnd man ihrer Seltigkeit  
nicht gewiß seyn könne/ bezeugen die Ex-mpel / da von man vnter andern  
also list D. Luther sagte/ das ein Jurist vnd Thunprobst zu Wittenberg/  
nicht viel von vnserm Hexxon vnd Gott gewunst/ dann er D. Luther we-  
re zu ihm kommen/ als er krank auff der Erden/ ohne Beth gelegen/ vnnnd  
nur seine Schanden vber sich gedeckt gehabt/ Da hette er ihn gefragt / was  
er gunt mache? Er aber antwortet/ das er krank were/ da habe Lutherus  
gesprochen: Lieber Herr Doctor/ ihr seyd ein schwacher Mann/ ihr solt euch  
nun mit vnserm Hexxon Gott auch verßöhnen / vnd were ewer Bestes /  
das ihr euch mit dem hochwürdigem Sacrament verforget/ auff das ihr  
berych weret/ wann Gott vber euch gebieten möchte. Da habe der Doctor  
geantwortet: En es hat noch kein Recht/ Gott wird so Schwelkertisch an  
mir nicht handeln/ vnnnd mich also vberuchen. Aber D. Luther sagte: Es  
were ihm gleich geschehen/ wie er jme gesagt hette/ dann des andern Tags  
dahn/ vnnnd wußte nicht viel von Gott. Vnd sagt Lutherus drauff/ das  
wir alle/ ir ber eit vnd fertig seyn sollen/ Wann Gott anklopffe / vnd vns  
von diesem Leben abforderte / das wir geschickt weren / einen Christlichen  
Abschied auß dieser Welt zuneimen.

Colloq. Luth.  
von der W. It  
vnd ihrer Art  
vnd D. Heine-  
rich Göde.

Item: Ein Doctor Iuris zu Erfurt (sprach Lutherus) da er  
sterben sollte/ sagte: D wer nun kein Jurist / sondern ein Enscholer oder  
Mönch gewest were/ vnd b. fahle/ man sollte ihn in einer Mönchs kappen  
begraben.

Colloq. Luth.  
von Juristen.

Vnd Anno 44. in Einwehung der Churfürstlichen Hoffcappel/  
predigt er vnter andern also: Ich habe selbst etliche große Doctores ge-  
kannt die man für Liechler der Welt hielte / vnnnd im großen an- sehen bey  
Herrn vnd Fürsten waren/ welche/ da das Sündlein kam/ vnd sie sterben  
sollten/

Luth. To. 8. Ger.  
Ien. fol. 221.

„ Sollten man klingen zu sagen: Ach Heros Gott/wer nur ein Gewürlt gewest  
 „ were. Ja hettest du solches zuvor bey deinem Leben/da du in grossen Ehren  
 „ vnd Würden warest/von Herken gesagt/vnd dich also herbvnter geworffen/  
 „ so hette Gott auch zu dir gesagt/ Freund/ du sihest vnden an/komm  
 „ herauf.

Warum man  
 cher Jurist so  
 vnselig stirbt.

Die Besach aber/warvmb mancher Jurist so vbel stirbt/ist ange-  
 deutet massen/der Abgott seiner Juristrey/vnnd hingegen/ die Verach-  
 tung Gottes Worts/vnd derer darauf erfolgten Ansehung der Person/  
 vnnd Annemung der Geschenck/ nicht wenig schuldig dran. Dann  
 Sprach sagt cap. 41. [ Die Gottlose sindt frölich/ so lang sie Geschenck  
 nemmen/aber zu lezt gehen sie doch zu Boden. ] Nicht das Geschenck  
 nemmen durch auß Vnrecht seye. Dann beneben dem Zeugnuß Göt-  
 liches Worts/von Jeremia/von Saul/vnd vielen andern mehr/ist vns  
 auch bekant/ daß Lutherus/ ihme nicht vbel gefallen lassen/daß von  
 König Heinrich in Engelland/ der Churfürstliche Vicecangler/  
 Franciscus Burchardus, Anno 38. Drey schöne Pferdt vergabert/  
 angenommen. Sondern daß man sich mit Gaben nicht blenden/nach die  
 Sach der Gerechten/ damit verkehren: noch dardurch einen Zaum ins  
 Maul/zu Verhinderung der Straff einlegen/vnd (wie der Psalm sagt)  
 vber den Vnschuldigen kein Geschenck nemmen solle. Damit hernacher  
 ein Armer mit Luthero nicht also klagen müsse. Qui non habet in nu-  
 mis, dem hilfft nicht/ daß er fromm ist. Qui dat pecuniam Summis,  
 der macht wol schlecht was krum ist.

Luth. Colloq.  
 vom Hoffleben.  
 Erod. 23. v. 8.  
 Eyr. 20. v. 51.

Psal. 15. v. 5.

Colloq. Luth.  
 fol. 446 Anno  
 36 gedruckt.

Dun geschehen aber durch Bestechung der Gaben/ auff Demo-  
 sthenische Art/ dergleichen Sachen viel. Wie dann Demosthenes/der  
 Juristen Partarch/Silber name welches in (nach Plutarchi Bericht)  
 lehrte schweigen/ wann aber Goldt came/ es das Silber hinweg stache.  
 Vnd zwar/so haben Demades, Cicero, vnd andere alte Juristen/ auch  
 nichts außgeschlagen. Ja wann es nach Philippi Melanchthonis Hoff-  
 verß Da, capias, queras, plurima pauca, nihil. Stieb viel/ nemme we-  
 nig/ frage nichts/ jetziger Zeit nicht auch also gienge: Würde manche  
 stolze Doct. nicht prangen können/ wie jener Eusnische Cangler/der  
 sich mit Golde/ so oberflüssig behängete/ daß man zwischen Knecht vnnd  
 Herrn keinen Vnterschiedt wuffte. Es würde auch mancher nach-  
 gültiger Simpliciist/nimmermehr zu Diensten kommen.

Marius lib. 2.

Cofin. Münst.  
 lib. 2.

Des Heydnischen Keyfers Commodi Knechten vnnd Dienern/  
 der Vnreinigkeit (wie sie die Historien nennet) wird vbel geduldet/daß sie  
 Ehr/Vogteyen vnd andere hohe Amptier/ vmb Gilt verkauft haben/  
 Was

Was geschicht aber nicht heutigs Tags? Ungeacht/ daß mancher Herr  
 solche Mercaterey/ vnd Gabensüchtige Bestellung der Diensten in  
 seinem Hoff vnd bey seiner Cansley mit dem Keyser Alexandro Seuro  
 wie billich verbieten thut.

Ibidem.

Weil dann mancher Jurist vnnd Racht (den doch Lutherus/außer  
 dem Mißbrauch seines Ampts/ einen Engel im Reich/ einen Apofel  
 des Keyfers einen Eckstein vnd Grundstein des Friedens nennet) seinem  
 namhaftigen Stand zu wider/so vnzünftig handelt. So hat vmb der ein-  
 gerissenen bösen Proceß willen/ Herr Doctor Hieronymus Schurpff/  
 ein trefflicher Jurist/ demaleins zu Luthero gesagt: Wann ich zehet  
 Sohn hette/sollt mit keiner kein Jurist werden. Vnd Herr Doctor  
 Benedicte Pauli/ auch ein sündiger Jurist/ sagt nicht nur von zehet/  
 sondern spricht zu Luthero: Wann ich viel Sohn hette/so wolt ich doch  
 keinen lassen Lura studieren. Vnd Lutherus selbst/ da er sein kleines  
 Söhnlein in die Hand name, sprach er: Wann du solltest ein Jurist wer-  
 den/ so wolt ich nicht mit dir zu Frieden seyn. Vnd Gott behüte mit  
 meine Söhn/dann mein lezter Will ist/daß ihrer keiner in Lure promo-  
 viere. Andere Theologi solten von ihm ein Exempel nemmen/vnnd  
 ihre Söhn/beym Stammem Leut erhalten/vnnd diß Vrs an den from-  
 men Diener Gottes/D. D. Iustum Ionam gedencken/ der seinen Sohn  
 auch diß Namens/welcher im Bauvoren Krieg/ Anno 25. geboren/ die  
 Recht studieren lassen/ bis er Doctor vnnd Königlich Racht in Denn-  
 marck worden/ aber im 12. Jar nach seinem Todt/ wegen Mißbrauch  
 seiner Juristrey/sich mit dem Schwert richten lassen müssen: In was-  
 sen diß sein Diltichon, das er auff der Wahlstatt außgesprochen/solches  
 mit bringet:

Juristen lassen  
 ihre Kinder mit  
 leichtlich  
 Lura studieren.  
 Luth. To. 7. Co-  
 loq. fol. 178.  
 Colloq. Luth.  
 von Juristen.

Calen. D. Eberh.  
 fol. 219 385.

Nicol. Blum. its  
 D. Krellen  
 Leichpredig.

Quid iuuat innumerose ire atq; euoluere calus,

Si fugienda facis & facienda fugis.

Was hilffis in Rechten wol studiert?

Wann du thust/das dich nicht wohl ziert?

Woher es aber komme/daß es bisweilen/ mit den Rechts Gelehrten/  
 einen solchen bösen Aufschnit gewinne/ erzehlet Lutherus/ da er spricht:  
 Die Affectus sindt wie ein gemahlte Glas/ wie das einem für die Au-  
 gen fällt/ also siehet er/ dann er nichts ansiehet/ wie es an ihm selber ist/  
 oder wie es ein Gestalt hat. Also wissen die Juristen in ihren Schu-  
 len/ auch was Recht ist/ ja sie lehrens andere/vnnd solches kan man  
 nicht tadlen/ dieweil sie sindt in der Theorica. Aber wanns auff  
 die Practica kompt/ so ist als bald das gemahlte Glas da  
 vnd

Colloq. Luth.  
 vom Gehett.  
 fol. 152.

„ vnd die Affectus, vnd hinderens/ es sey nun Amor, Odium, oder Auari-  
 „ ria, oder was es nun sey. Darvmb gehört zu einem Juristen/ ein frommer  
 „ Mann/ der fleißig bette/ vnd sage: lieber Gott/ ich soll das Recht sprechen/  
 „ hilf daß ich nicht fehle/ noch jemand zu nah seye. Das thun sie/ aber nicht/  
 „ dann sie meinen/ sie könnens alles wann ihnen ein Sach für kommet/ so  
 „ antworten sie bald/ der Sach ist wol zu helfen/ vnd wird da keines Gottes  
 „ gedacht. Aber wir arme Theologi, müssen zuvor mit der Kirchen nider  
 „ knien/ vnd betten wann wir wollen eine Predig thun. Aber die Juristen  
 „ dörfen keines Gebetts/ wie die Bawren zu Boisdorff sagen/ darvmb so  
 „ gehet es vuch so vbel im weltlichen Regiment zu.

Juristen findt  
 eine theils  
 fromme/ ein theils  
 Gottlos.  
 Calend Eberi.  
 fol. 83.  
 Luth. Colloq.  
 von Juristen.

Es gehet aber diese Erinnerung/ mit nichten/ dahin / daß man die  
 Tura verachten/ vnd in Rechten nicht studieren solle: Sondern daß ein  
 rechter Jurist/ auch ein gewissenhafter Christenmann seyn müsse/ wie  
 Herr D. Gregorius Brück/ beyder Churfürsten in Sachsen/ Iohannis,  
 vnd Iohannis Friderici Cansler/ der täglich in der Bibel gelesen vnd  
 Gott gezeigt/ was Gottes ist/ vñ dem Keyser/ was des Keyfers ist. Dan-  
 nenher der liebe Gott ihn mit langem Leben gesätiget/ vnd ob die sieben-  
 zig Jar erhalten hat. Dann einmal ist das Recht loblich vnd nöthig: In  
 maßen Luther sagt/ daß nicht Faustrecht/ sondern Korffrecht/ nicht Ge-  
 walt/ sondern Weisheit/ oder Vernunft/ ecktern müsse. Vnd der Key-  
 ser Iustinianus selbst sagt: Oportet Majestatem imperatoriam, non  
 solum Armis decoratam, sed etiam Legibus armatam esse. Das ist:  
 „ Keyserliche Majestat/ muß nicht allein mit Harnisch / sondern auch mit  
 „ Rechten geharnischt oder geklisset seyn. Da sihe/ wie eben thewerlich ver-  
 „ kehrt dieser Keyser seine Wort/ daß er die Recht nennet seinen Harnisch  
 „ vnd Waffen/ vnd die Waffen nennet er seinen Schmuck vnd Zierde.  
 „ Wil seine Schreiber auch zu Kürisser vnd Krieger machen. Vnd ist war-  
 „ lich sein geredt: Dann die Recht sindt auch warlich der rechte Harnisch  
 „ vnd Waffen/ die Lande vnd Leut/ ja das Reich vnd Regiment/ erhal-  
 „ ten vnd schirmen. Dann Weisheit ist besser dann Macht. Vnd sindt  
 „ auch die fromme Juristen/ die rechte Kürisser/ die den Keyser vnd Fürst/ in  
 „ bewahren.

Luth. Tom 7  
 Ger. len. fol. 477.

Colloq. Luth.  
 So Anno 76.  
 zu Franckfurt.  
 am Meyn ge.  
 macht.  
 fol. 178. 401. 358

Und anderfwo sagt Lutherus: Es ist ein gefährlich ding vmb die  
 Juristrey. Ein jeglicher frommer Christ sollte die Recht wissen/ nur zur  
 Defension vnd Schutz/ daß er die böse That der Wile versterchen vnd ver-  
 hindern möchte/ wie Doctor Gregorius Brück ist. Die andern gemeint-  
 lich allzumal findt Gottlos/ suchen nur ihren Genieß vnd Nutzen/ ziehen  
 das Recht/ vnd drehen es nach ihrem Vorthail/ machen auß Recht/ Wu-  
 rcht/

recht/ vnd auß Vnrecht/ Recht/ mit ihrer deutelen/ vnd Sophistery/ alleit  
 vmb's Gelds willen. Darvmb ist sehr sorglich/ daß Juristen stetig werden.  
 Vnd in seiner offnen Predig/ die er zwey Jar/ vor seinem ableiben gethan/  
 hat er vnter andern also geredt: Ich wil hiemit was Recht ist/ gar nicht ver-  
 worffen haben/ sondern das rechte Recht loben wir/ als Gottes Ordnung.  
 Dann wir wissen/ Gott lob/ wie Sanct Paulus sagt/ daß das Befeh  
 gut ist/ heylig vnd recht/ wann mans recht brauchet/ vnd hält. Aber der  
 verkehrten Juristen Wübery/ Muthwill/ böse Practicken/ vnd Miß-  
 bräuch/ wollen vnd können wir nicht leiden/ sondern wir verwerffens  
 gar. Das sage ich euch/ jungen Gesellen/ die jr wöllet Juristen werden/  
 nicht zum Schrecken/ sondern zur Erinnerung vnd Vermahnung/  
 daß ihr wöllet fromme/ ehrliche/ vnd aufrichtige Juristen werden. Dann  
 Recht ist Recht: aber folget ewern Praeceptorn nicht im Mißbrauch vnd  
 bösen Stücken/ städert nicht so hin/ in vnrechten Sachen/ gleich als  
 könnete keiner ein Jurist seyn/ er müste dann solche böse Practicken brau-  
 chen. Nein/ die Recht sindt darvmb von Gott nicht gegeben/ daß man auß  
 Vnrecht solt Recht machen/ vnd auß Recht Vnrecht machen/ wie die  
 vnchristliche Juristen thun/ so nur vmb Gelds willen/ in Rechten studie-  
 ren. Daran stoß noch irret euch nicht/ studiert gleichwol fleißig. Vnd an-  
 derfwo sagt Luther also. Ich verwerffe noch verdamme/ fromme Juristen  
 nicht: Aber ich wil dir treuwlich rathen vnd sagen/ was tu thun/ vnd  
 wie du dich halten solt/ vnd seliglich mit Gott/ nutzlich vnd fruchtbarlich in  
 Tura studieren/ vnd ein rechter Jurist werden mögest/ an dem Gott ge-  
 fallen hat/ vnd der Lande vnd Leuten/ mit gutem Gewissen vnd Ruhm  
 dienen kan. So thue ihm: Des Morgens/ wann du bist auffgestanden/ so  
 nimm in Gottesforcht vnd Demuth/ auß seinem Befehl/ deinen Psal-  
 ter oder Biblia für dich/ vnd lies ein Psälmlin oder Capitel/ vnd bedenck  
 mit Fleiß. Darnach falle auff deine Knie/ vnd sprich im Namen Christi von  
 Herzen: Allmächtiger ewiger Gott/ himmlischer Vater/ du hast also ge-  
 ordnet vnd befohlen/ daß ich Tura studieren/ lehren/ vnd sprechen soll/ was  
 Recht ist. Darvmb gib du dein Gnad vnd Segen darzu/ daß ich allein die  
 Wahrheit suche vnd finde/ vnd thue nur was dir gefällig ist/ dir zu Ehren  
 vnd Land vnd Leuten zu Ruh/ vmb Christus willen/ deines lieben Sohns/  
 meines Heiliger vnd Heylandts/ ic. Das hat Gott gern/ vnd wann  
 du also von Herzen im Glauben betest/ so ist dein Gebett gewiß erhört.  
 Darnach fahre zu/ vnd falle in die Bücher/ studiere fleißig/ vnd getrost  
 mit Freuden/ so wirdt er seinen Segen vnd Bedeyen darzu geben/ daß du  
 ein seiner nutzlicher Mann werdest.

Oberweil dann auß diesem Lutherischen Bericht/von den Juristen/ Sonnenklar am Tag ist. daß nicht alle Cansler/ Räht vnd Juristen/ des Königs Jostiz/ vnd des weisen Manns Syrachs/ löblichen Canslers/ Gemüthe vnd Geblüt haben/ ob sie schon nach dem eusserlichen Schein/ der Lutherischen Religion zugerhan seyn. daß es wil je fast dahinauß (wie Luther selbst redt) daß die/ so Lutherisch gescholten werden/ schier am wenigsten/ nicht Lutherisch findt. Vnd durch sie mancher fromme Regent/ wie Absolon durch Ahtoph./ verleydet werden kan. So muß folgen/ daß der Römische Kähts Herr/ Romulus, nicht gar vnrecht geredt/ da er gesprochen/ man sollte lieber einen bösen Fürsten wünschen/ der fromme vnd getrewe Kähte hette/ denn einen frommen Fürst. n/ der böse vnd vngetrewe Kähte hätte/ denen viel Sachen des Regiments befohlen weren. Dann er hietle es darfür/ daß von vielen frommen vnd getrewen Kähten/ ein böser Herr/ wol könnte zum Besten gereicht vnd gebracht werden. Da hitz widervmb/ von vielen bösen Kähten/ ein frommer Vnartig gemacht würde. Dem allem aber für zukommen/ ist der seligste Weg: Daß keiner thue/ wie Keyser Alexander/ zu Constantinopel/ Basiliij Macedonis Sohn der die Regierung/ seine Fuchschwänker/ vnd loselichtfertige Leut (wie sie die Histori nennet) verwalten ließ. Sondern daß ein jeder Jostiz. folge seinem Jeremia/ ein jeder Regent/ seinem Apostel Paule: als da er vnter andern also sagt: [Regiert jemand/ so seye er flüssig.] Lutherus ein scharpffer A: flüger S. Paull. machet ein solche Bloß darüber: Ein Fürst soll seinen Gewaltigen nicht mehr trawern/ dann ein Fuhrmann seinen Rossen vnd Wagen vertrauwet/ die er treibt/ aber er läst sie nicht für sich selbst fahren/ sondern hält den Zaum vnd Geißel in der Handt/ vnd schläfft nicht: Dann das ist der größte Schade an den Herrn Höffen/ wann ein Fürst seinen Sinn gefangen gibt/ den grossen Hannissen. Das thät (sagt Luther) Johann Friderich Churfürst in Sachsen nit/ sondern gabe einem seiner Käht Vrlaub/ vñ mußte von stund an/ vom Hoff ziehen/ darvmb/ daß er wider Churfürstlichen Befehl gethat harte. Derwegen soll auch ein jeder Herr/ dieser vnd anderer Regenten loblichen Thaten nicht vergessen/ als/ sonderlich derer/ welcher die Histori schreiber/ mit diesen Worten gedentzen.

Anno Christi 861. hielt König Ludwig in Teutschland vnd Bayern/ zu Regenspurg/ nach Ostern Kammergericht: Vnd als er befaht/ daß Baldo der Abt zu Fulda/ vnd die Margraffen/ Otto/ Ernst. vnd Berthger/ S: brüder/ vnd etliche andere Aemptleut/ vmb Geld vnd Gaben willen/ das

Lut. h Tom. 3.  
Ger. Ien. fol.  
505.  
2. Sam. 16. v 21  
Fulg. lib. 2. c. 2.  
Wie sich Ke-  
genen gegen-  
ihre Kähte hal-  
ten sollen:

Rom. 12. v 8.  
Luth. Tom. 2.  
Germ. Ien. fol.  
3  
Colloq. Luth.  
von Fürsten  
vnd Herrn.

Quand. pro. Ex.  
fol. 319. des. pre.  
ex Aucantino  
Ab. 4.

das Recht gebuget hatten/ entsetzet er sie ihrer Ehren vnd Aempter/ vnd verjagte sie ins Elend.

Vnd es ist ein schädliche Pestilenz/ (sagt ein gelehrter Mann) wñ ein Hoffschrank das Regiment allein hat/ wie bey Tyberio Scianus, vnd bey Seuro Plautianus, desgleichen bey Arcadio Eutropius welcher die Aempter vnd Befehls Verwaltung/ wie auch die Vertheil in allen streitigen Sachen seines Gefallens verkauffte/ vnd über die Provincen setzte/ vnd wider daren ab stieß/ wann er wolte. Vnd da er endlich selbst Consul würde/ vnd dann das Reich an sich zu bringen/ sich vnterstunde ließ ihm der Keyser Arcadius den Kopf abreißen. Vnd wie er zuvor ein Gefäß gemacht/ daß man einen Missethäter auß der Kirchen hinweg führen möcht: So hat man ihn auß der Kirchen mit Gewalt geholt.

Als der Römische Keyser Alexander Seuerus, mit Warheits Grund erfahret/ daß heimlich in seinem Namen/ sein Käht Turinus Verconius, Bescheid vnd Antwort gegeben/ vnd damit/ von beyden Parteyen. Geld gemarcket/ Geswänd vnd Gaben eyngenommen/ vnd also den Rauch/ (wie man sagt) für Feuer verkaufft. Hat er ihn Gefänglich eynziehen hernacher an ein Säul binden/ mit grünem Holt/ vnd anderer zum Rauch dienender Materij vmbfangen/ solches anzünden/ vnd ihne also schmerzlich eröden/ auch einen Pregonem außrufen lassen. Fumo punitur, qui fumos vendidit. Das ist/ der wirdt mit Rauch gestrafft/ der den Rauch verkaufft hat.

Ein grosser Herr ligt am Fenster/ vnd siehet einen Hoffschranken/ gen Hoff kommen: O wie ein grosser Di. bist du/ spricht er zu einem der bey ihm stund: Leidet ihr dann solche an Diensten/ sagt der ander? Wie spricht der Fuchs zum Jael. antwortet der Herr: Lasset mir die satte Fülle gen sijn/ vñ kommen hungerige. die saugen vnd sauffen viel härter. Vnd ein junger Edelmann/ der einem grossen Potentaten nicht Rechnung thun köante/ 5000. Gälben halber/ sagte: Aller Gendächtigster Herr/ daß meine Rechnung nicht zutreffen will/ ist allein die Schuld/ daß ich Regulam falsi nicht gelehnt/ vnd solche Rechnung zu stellen zu jung bin/ Eurer Majestät aber frage die alten Gesellen (deutet also mit Stragen auß die alte Officierer) die werden Eurer Majestät/ die Rechnung wol machen/ weil sie derer gewohnt vnd offte gerrieben haben. Vnd diese Höffliche Antwort/ ließ ihm der Herr gefallen.

Diese vnzimliche Practick/ en aber/ die bey etlichen Canslen vnd Hoffschre-

Chron. Phil.  
Melanth. lib. 3.

Alius Lamprius  
Fulgosus.  
Chron. Carion.  
Philip. Melanth.  
lib. 2.

Mathesius, 68. n  
Leben vnd  
Staben  
Luth. fol. 102

Melā. in Doc. Ger.  
part. 2. vol. 118.

genten ihrer  
Nacht Practick  
erforschen könn  
nen.

Mela. in loc. ser.  
part 1. fol. 187.  
Jagteuffel  
Spangenberg.  
fol. 307.

Hoffräthen fürlauffen / desto besser zu erfahren / ja auch sich selbst eygent  
lich zu erkennen lehren / dienet hierzu nicht wenig verdeckte Nachfrag  
oder darzu gegebene Anleitung. In massen ein Regent/bey diesem Exem  
pel zu sehen hat.

Landgraff Ludwlg ( der auß bewussten Ursachen in seinen letzten  
Jahren der Eyferne genannt worden ) zog einmal / auff die Jagt / vnd da  
er ein Wild antraffe / folget er demselbigen so lang nach / bis er des Wegs  
verfehlet / vnd ihn die Nacht vberhlet. Vnd da er im Walde auff vnd  
ab ritte / sibet er endlich von fernem ein Feuer / dem ehlet er zu / vnd  
finder daselbst einen Eysen Schmidt / auff seine Befragung wer er were /  
antwortet der Landgraff / Er seye des Landgraffen Jäger. Der Schmidt  
sprach / Ich wolte / daß den milden vnd gültigen Landgraffen / die Post  
leng rühre : So oft einer ihn hörte nennen / so oft sollte er das Maul  
wäschen / vnd außschwemcken. Sagte darnach : Ich wil euch herbergen /  
vnd in der Hütten werdet ihr Heu finden / gebt euerm Pferd davon /  
so viel es essen mag. Dann ihr möchtet wol ein guter Mann seyn : Aber  
vmb euers Herrn / des barmhertigen Landgraffen willen / wolt ich  
euch nicht vber die Schwellen gehen lassen.

Da nun der Landgraffe / des Nachts stunde vnd sahe / wie der  
Schmidt das Eysen / mit einem grossen Hammer schlug / sagt er einmal  
mit fluchen ? Ey werde hart : Vnd wolte G D E / das der Landgraff  
auch also hart würde. Werde hart / sage ich / du vnseeliger armer Landgraff /  
vnd lasse dein weiches Gemüht fahren / dann was wolltest du sonst  
deinen armen Vnterthanen nutzen : Sihestu nicht / wie heftig deine  
Räht / die Vnterthanen trucken vnd aufmatten : Vnd erzählet damit  
der Schmidt / viel Exempel : Der wirdt von dem deinen Reich / vnd du  
wirft zum Bettler : Der handelt mit dem deinen wie er wil. Ja / der  
thut den deinen Gewalt / vnd beraubt sie / vnd nennet sie zumal mit Na  
men / vnd zeigt alles fein an / wie es im Landt zugehe : Wie auch  
niemandt fürkommen könne / wann man schon dem Herrn solches  
klagen wölle. Vnd fluchet dann damit den Landgraffen / in  
die Höl hinenn. Solches alles namte er zu Gemüht / ritte  
Morgens davon / vnd namte sich seines Regiments mit Ernst  
an.

Man ist auch dergleichen vom König Antiocho, der zwey  
mal die Persen bekrtegt hat / vnd sonst vnseelich in seiner Re  
gierung gewesen / vnd alles auff seine Räht / vnd Diener gestellet : Der  
allwe

allwegen lieber im Walde / denn in der Regierung gewest. Da er aber der  
mahl eins auff der Jagt sich verirrete / vnd bey einem Bauern vber  
Nach bleiben mußt. Vnd man darnach / nach beschehener Anregung / viel  
vnd mancherley von seiner Person redte (dann er gab sich nit zuerkenn  
nen) vnd würde von wegen seiner Frommkeit / vnd seines grossen Ver  
stands gelobt / doch mit der bezugesetzten Tadelung / daß er sich des Regi  
ments so gar nichts annemmet / fremder Händel wartete / vnd alles seiner  
Rähten befehle : Hat der König zu diesem allem still geschwiegen / bis auff  
den morgende Tag / vnd dann redet er die Seine mit Zorn an / vñ sprach :  
Ich habe noch keinen getreuen Räht vnd Diener gehabt / der mit die  
Wahrheit also gesagt hette / was ich für ein Mann oder Regent we  
re / als ich nächstlig von den armen Leuten vnd Bauern gehört habe.  
Vnd hat darauff sein Jahrlässigkeit abgeschafft / vnd sich des Regiments  
mit Fleiß angenommen.

Es wirdt aber diese Historien vom König Antiocho nicht darvmb Jagen vnd He  
gen / wie fern es  
erzehlet / als wann Herrn vnd Adenliche Regenten / mit Hehen vnd Jagen  
recht oder un  
recht thäten : Mein gar nicht. Vnd ist kein Zweifel / der fromme König  
recht sey.  
Jofias / werde in seiner Landvisitation / Reformation / vnd ganger Regie  
rung / auch bisweilen / eine Ergäkung gesucht / mit Kurzwelt vnd Leibs  
ubungen / es seye gleich gewesen was es wölle / vnd sich erquicket ha  
ben.

Nun ist aber vnter andern gefährlichen Vbungen vnd Kurzwelten / dz  
Jagen ( nach Gelegenheit allda / seiner auch zudencken ) nicht das we  
nigst / ja [ Jagen ] ist nohtwendig vnd hat seinen vielfaltigen Nutzen. In  
massen der theuere Mann Gutes. Lutherus davon also geschriben.  
Es haben viel disputiert / ob Jagen recht vnd billich sey. Darauß sage ich :  
Daß jagen an ihm selbst nicht böß ist / vnd kan wol Götlich vnd recht ge  
bet werden. Wie wir d.ß sein Exempel sehen / an dem Durchleuchtigsten  
Fürsten / Herzog Friderichen / Churfürsten in Sachsen / der jagt also / daß  
er Niemandt schädlich war / sondern vielen Leuten Nut schaffte. Der  
merck er / daß jemanden auch gleich ein geringer Schad geschehen war / er  
zahlet es doppelt. Theilet auch offtmahls etliche Schöffel Getreyde auß /  
vnter die Bauern / damit das Wilde zu fressen hette. Solches stehet et  
nem frommen vnd löblichen Fürsten wol an. Wir wölle auch den Für  
sten ihre Regalia vnd Herrlichkeite nit nemmen wie sich solches die Bau  
ren in der Aufruhr Anno 1525. vnterstanden. Darnach sollt aber die Jag  
ten darvmb gebet werden / auff daß die schädliche vnd greuwliche Be  
sten / als Wölff / Wären / Wildt Schwein / geschlecht werden / damit die  
Menschen

André. Hond.  
pfo. Ex. fol. 40.

Jagen vnd He  
gen / wie fern es  
recht oder un  
recht sey.

Luth. vber dz  
25. cap. Gen.

Apopht Erasmus  
lib. 5. fol. 38.

Wenschen / santz frem Vieh sicher seyn mögen. Also soll es vmbß sagen  
 geschaffen seyn/dasß dardurch die Schaaff/vnd andere geheime vnschädli-  
 che Thier/geschützt werden. Dñ das ist ein Fürst / vermög seines Amptes/  
 schuldig / dasß er nach dem Spruch des Poeten die zwey Ding thue / par-  
 cere subiectis, & debellare superbos, schonen der Demüthigen / vñnd  
 bestreiten die Stolzen / vber das / ist jagen ein ehrliche Kurkweil vñnd  
 Lust/denen erlaubt vñnd vergünnet / qui sine iniuria & pernicie subdi-  
 toram die ohne Gewaltthat vñnd Verderben der Unterthanen sich  
 derer gebrauchen. Wo es aber anderst gehet / da ist jag:n der aller ärgste  
 vñnd schädlichste Handel. Biß daher Lutherus.

Zeit des Jagens  
 bescheidenlich  
 war zunehmen.  
 Eccles. 3. v. 1.  
 Ephes. 5. 16.

Haben demnach Herrn vñnd Adentliche Regenten / zu weniger Ver-  
 greiffung / in acht zunehmen : Dasß weil in heyliger Schrift der Predi-  
 ger Salomon sagt : Ein jegliches hat sein Zeit ] vñnd Sanct Paulus  
 spricht : [ Schicket euch in die Zeit : ] Dasß sie nach dieser Göttlichen An-  
 mahnung / (cognato sensu davon zu reden) nit zu Unzeiten jagen sol-  
 len / welches auff drey Weg beschicht. Eins Theils / wann man vor der  
 Ernd / mit reiten / rennen / richten vñnd hegen / die vñneingeschitene / vñnd  
 noch fruchterragende Aecker / verträp vñnd verderbt. vñnd der Gestalt Got-  
 tes Werck vñnnützlich verfür / vñnd den 104. Psalmen in vergh stellt / der  
 vñnter andern also sagt : [ H e r x du läst Saat wachsen den Menschen /  
 dasß du Brod auß der Erden bringest. ]

1.  
 Duzeit des Ja-  
 gens vor der  
 Erndte.  
 Johan Stumpf  
 hb. 5. cap. 47.

In massen Hugo von Landenberg / Bischoff zu Costenz / auff ein  
 Zeit gethan / vñ mit seinem Hoffgesind den Bauwren im Klergöw / durch  
 das Berreyd geritten. vñnd einen grossen Donnerstral damit gewrsachet /  
 der ein Pferde vñnter ihnen zu todt / vñnd sonst ihrer acht / zu Boden ge-  
 schlagen hat.

Cosmog. Munk.  
 libr. 3.  
 von Graff Wri-  
 chen zu Wür-  
 temberg / der die-  
 ses Ludouici  
 Wittib zu Ehe-  
 gemal hatte / vñ  
 Marggraf Car-  
 len von Baden /  
 vñnd seinen Brü-  
 dern / Bischoffen  
 zu Meing vñnd  
 Speyer.

Da Anno 1452. vier gefürstete Graffen / deren zween Bischoff wa-  
 ren / mit tausent wolgerüster Pferden / vñnd viel Fußvolcks / in die Chur-  
 fürstliche Pfalz stehlen / vñnd vmb die Hauptstare Heidelberg anfangen  
 zubrennen / vñnd die Früchte auff dem Felde muhtwillig verwüsteren :  
 ist der mannhaffe Fürst vñnd Herr / wie ihn die History nennet / Herr  
 Friederich Pfalzgraffe (der nach seines Bruders Ludwigen Absterben  
 dem obgedachten Jungen / vñnd noch in der Wiegen liegenden Herr-  
 ltn Phippo / mit gemainer Stimme der Ritterschafft vñnd Landschafft /  
 zu einem Vatter auffgeworffen war) auß einem Hinderhalt / nicht fern  
 von Seckenheim / am Fronholz / mit seinen tausent anwesenden Ranz-  
 gen herfür gesprungen / die Feinde / auff dem weissen Felde angegriffen /  
 drey

dreyhundert in die Flucht geschlagen / bey fünffhundert gefangen / vñntet  
 welchen die vier Graffen auch waren vñnd vber die g. meine Knecht dreyß-  
 sig Herrn vñnd Adelpersonen erlegt / die auff der Wahlstatt geblieben-  
 vñnd doch nicht mehr / dann zween vom Adel / zween Knecht / vñnd acht  
 Dietungnen / auff seiner Seyten verlohren worden. Vñnd nach erlang-  
 tem Sieg / ist hochermelter Pfalzgraffe / vor Beschreitung des Schloß  
 zu Heidelberg / dasß selbst in die Kirche gegangen / für dem Altar auff seine  
 Knie niedergefallen / vñnd Gott eine gute Zeit / für die abgewendte Gefahr /  
 vñnd den erhaltenen Sieg gedanckt. Hernacher die Anordnung gethan /  
 dasß im ersten Nachessen / den gefangenen Graffen / kein Brod auff die  
 Taffel gelegt werde. Vñnd als sie darvber geklagt / vñnd Brod begert / mit  
 Fürwendung / sie haben es noch wol zubezahlen : hat er ihnen sagen lassen /  
 Er habe ihnen darvmb kein Brod auffgelegt / sie darbey zuerinnern : dasß  
 sie nit / wie auren Fürsten wolanstehen / gekrlegt / in dem sie ihr Kriegsvolck  
 ohn einigte Nothwendigkeit / durch die Saat geführt / vñnd die liebe Früchte  
 verderbet haben.

Philip. Melanc.  
 in loc. Mani.  
 de 4. pracept.  
 fol. 272

Wann man aber zu vnsern Zeiten / mit allen Fruchtverderbern /  
 ebenmäßigen Proceß spielen / vñnd ihnen das Brod abbrechen sollte /  
 dürfften wol viel Jäger / Hunger leyden müssen / vñnd die Hoffbecker / gu-  
 te faule Tag haben / ja auch die Buchrucker etwas müßiger seyn / vñnd  
 das Befehl des Keyfers Alexandri Seueri / welcher allen seinen Solda-  
 ten / die Verwüstung der Früchten des Felds / bey Leibstraff verbottet /  
 zum Exempel der Nachfolgung / nicht so offte auffliegen vñnd nachrucken.  
 Nun sollte es aber billich seyn : vñnd alle Regenten sollen mit ernst droh-  
 halten / dasß im jagen / ja auch vor vñnd in dem jagen / mit gebührender  
 Mäßigkeit / oder Abschaffung des vnzählbaren Wildes / den lieben Früch-  
 ten zu Erhaltung des gemeinen Gebets / verschonet würde. In mas-  
 sen der fromme Churfürst Ludwig / vnser gnädigsten Churfürsten  
 vñnd Herrn / Herr Vatter / hochlöblichster Gedächtnuß / rühmlich  
 gethan. Dann als Einer / ihme / vñnterthänigst für vñnd angebracht /  
 wie die arme Unterthanen / so sehr klagen / dasß sie mit dem  
 Wildt / so hoch beschwert seyen / vñnd dieser Referent / in vñnterthä-  
 nigster Abbitung / die Wort mitlauffen lassen : Wann ihre Chur-  
 fürstliche Gnaden nicht bey Zeit der Sach rathschafften / werde dieselbe  
 der Unterthanen Gebete verlihren : Haben ihre Churfürstliche Gna-  
 den geantwortet : Ich wolt viel lieber alles Wildpiets mangeln /  
 dann der Vñnterthanen Gebete verlieren : Vñnd das Wildt ist mir  
 nicht so lieb / meine Vñnterthanen sindt mir viel lieber / vñnd wil viel  
 eher / mit

Riuand. pro. Ex.  
 4. pracept. fol.  
 227.

Orat. D. Tim.  
 Kirch. de vit. &  
 Mort. Lud. Cö.  
 Pal Elect. fol. 8.



ther / meiner vnterhanen Dingen befördrn / dann durch das Wildpret / meinen Wollust suchen. Vnd haben dann ihre Churfürstl. G. gleich vnverweilt Befehl gegeben / daß man es Hauffenweiß erlegen vnd fangen solle.

Darnach / so ist auch diß ein vnzeitig jagen: Wann man mit Verfaumnus des Reichs Gottes, vnd seiner Gerechtigkeit (nach welchem man/wie vnser H. Christus selbst lehret/am ersten trachten soll) dem Wildstellet/heyet vnd fanget. Wie Suatocopius, der letzte König in Merrenland gethan/vnd an einẽ heyligen Tag/vor der gebräuchlichen Stunde des Gottesdienstes/auff die Jagt geritten / vnd dem Bischoff Methodio befohlen / mit dem Ampt der Wess (Wie mans dann vor Lutheri Zeiten für recht hielt) biß auff seine Widerkunft zuverziehen. Da er aber biß auff den hohen Mittag aufgeblieben/hat der Bischoff/ das Ampt verrichtet. Als nun der König herbey kommen/hat ers im dahin gedeutet/ es seye jm zu Berachtung geschehen/ist derwegen auff den Absinne gerathen/ daß er mit den Hunden / in die Kirche gefallen / darinnen die Hörner auffblasen lassen / vnd biß zum Altar hinan gefagt / auch den Bischoff / mit solchen harten Worten angefahren / daß er sich kaum der Faust enthaben hat.

Nicht weniger heist auch das / zu Vnzeiten gefagt / wann man (nach dem Exempel des vorgedachten Königs Suatocopij, der lieber im Wald dann in der Regierung gewesen: oder des Keyfers Commodi, der auß vbermässiger Jagtsucht/ mit enyger Faust / tausent wilde Thier erlegt/ob er gleich nur 32. Jar gelebt hat: oder des Königs Mithridatis in Ponto, der 7. gangker Jahr lang an einander/ohne Besuchung/ Stätt vnd Flecken/ gehet vnd jagt) mit Verfaumnus der Regimentgeschafften/dẽ Wildpret nachschengt. Dergleichen aber haben andere löbliche Regenten nicht gethan. Alianus Adrianus, vnd Marcus Antonius Verus, beyde Keyser / haben gleich wol / sehr grossen Lust zum jagen gehabt/vnd sonderlich ist dem Adriano all sein Herz vnd Gemüthe dahin gestanden/ also daß er auch auff der Jagt/ einen Fall gethan/ein Ahsel Wein zerbrochen/vnd Schaden an einem Schenckel genommen/davon er all sein lebenlang gehinet. Noch sagt die Historij nit / daß sie hierumb in der Regierung was verfaumet haben: Sondern ihr Regiment wird gelobt/vnd ihr löblicher Abgang beklagt.

So hatte auch Alphonsus der fromme vnd löbliche König zu Neapolis / zu keiner Kirchweil mehr Lust / dann zum jagen: Wann aber etwas nöliges sin fielt/vnd andere Sachen zuhandlen waren/so ließe er jm kein jagen

kein jagen oder Kirchweil zu lieb seyn / daß er von seinen Geschafften gelassen vnd sie nit zuvor/nach seinem Befallen verrichtet hette.

Es ist auch Cyrus, der König vnd erste Monarch in Persia / nit ehe (wie Xenophon schreibt) auff die Jagt gezogen/dann wann nichts nöliges zuverrichten gewest / vnd er anderer Geschafften halben wol außkommen können.

Von dem theuern Helden vnd Rittern Jesu Christi/Christoffen/ Herkog zu Württemberg / 2c. (der vnter andern löblichen Thaten / dem Papst Paulo Tertio. zu Vlsain Saphoy / Anno 38. auff einem Stuel sitzende/ die Füß nicht küssen wolt / ob gleich wol sein Herr. Franciscus König von Frankreich (dem er zu Hoff geritten) sampt andern seinen Fürsten/me den rechten Fuß gelüßt/vnd der Sonnestabel/jm/vnd anderen/es auch zuthun befohlen) ist man vnter andern also: Das jagen ist bey ihren J. G. mehr / vnd wol allein ein Leibs Übung/dann sonst ein Kirchweil vnd Wollust gewesen. Dann ire J. G. ein schlechte recreationem animi vnd Ergözung daher gehabt/als die auch auff dem Holz. vnd im Schirm mit hohen vnd nöthwendigen Sachen vmbgangen/vnd gemeiniglich Bücher/Schriefften/ganze Büschel Brieff/vnd ire Schreibzeug bey sich gehabt/gebraucht/vnd kein Stund gesehet. Also daß allwegen jemand bey ihren J. G. im Schirm gestanden/vnd so deren etwas zulauffen wöllert vermeidert / nach vollbrachtẽ Schuß des ihre J. G. auch im Alter/noch sehr gewiß/gerad vnd fertig gewesen. Haben die selbe die Büchsen wider laden/vnd für sich legen lassen / vnd bald ihre Geschafften mit Lesen vnd schreiben/wider an die Hand genommen/dessen alle die/so vmb ihre J. G. gewesen/Zugen seyn können.

Gleich wie nun aber der fromme König Josias (der angeregter Massen/ in seiner Regierung/auch sein Kirchweil/ vñ Leibs Übung/vielleicht mit jaggen/oder andern Belüstigung gehabt) einen getreuwen frommen Cansler hatte/also hatte er auch einen getreuwen frommen [Vogt] oder wie ihn die Schrift nennt/einen [Statvogt] mit Namen Maesejad/en er benebet seinem Cansler/in wichtige Sachen vertraulich gebrauchen dürfen. Vñ jm war nit so gar vnleich / der Vogt zu Mümpelgart. Der Anno 1474. dz Schloß das löbliche Herkog Carlens von Burgund abgefertigtem Landvogt/auff sein ernstliches Begern nit eröffnen wolt/sondern mit vnerschrockenẽ Herzen in abgewies. Es schlugen aber nit alle Vögte vnd Beampte in solche Art: Vberab / die mit Opilio Macrino, durch böse Künsten zu Vogtzen kamen. Dann wie es in gemein vmb solche Leute beschaffen/wil ich das Loquemini nobis placentia, prediget vns sanfft/vnd das Noli

Sleid. lib. 12.

M. Balt. Bidentb. im Bericht/von H. Christoffen zu Württemberg/leben vnd sterben. fol. 47.

Vögte vñ Amptleute sind nit alle einerley beschaffen.

Cosmog. Munk. lib. 2.3.

2. Wann man Gottes Wort h̄ren soll. Matt. 6. v 33.

Jagteuffel M. Cyriaci Spang. fol. 29. Theat. Diab.

3. Wann die Rejgiments Sacht daruber verfaumt werden. Cosmog. Munk. lib. 2. Johannes Rauisius in officina sua. Cosmog. Munk. lib. 2.

Jogteuffel. fol. 305.

Antonius Panormitanus lib. 3. Apoph. Alph.

Esā. 30. v. 10.  
Johan. 20. v. 17.

me tangere. führe mich nit an/nach Prophetischer vnd Apostollischer Art  
auff ein Ort setzen vnd diß Ort erliche Ex. mpel erziehen: vñ mich gar nit  
fren lassen/das An. 1603. ein Manual vnd Handbuch außgangen darinn  
nē fol. 108. die Wort stehen: von erlicher Haushälter/Pfeger/Schaffner/  
Vnterwey/zupredigen / ist nit noht/die Ex. mpel sind verdrößlich. Erliche  
achten die Religion gering: sind gleichwol mit dem Namen Lutherisch/mit  
der That aber Heydnisch vnd Epicurisch: vnd wann Christliche Regentē/  
mit ihren Edicten vnd Mandaten/ob der heylsamen E. hr nit mit Ernst  
hielten/würden die Bögt vnd Aimpelen / Ritter daran werd. n. In maß  
fen zu Constantini Magni Zeiten zubefahren war: Derwegen hat er den  
heydnischen Bögten verboten / das sie das jentz / was Gottes vnd seiner  
Kirchen treuwe Diener vnd Lehrer / die Väter vnd Bischöff. in den Sy-  
nodis hetten beschlossen / in keinen Weg schwächen oder brechen / sondern  
mit grossem Ernst vnd Fleiß daruber halten sollten.

Erliche sind E.  
picurer.

Rufinus lib. 1.  
cap. 3.

Erliche sind  
Pfaffenfeinde.  
Luthi. To. Ger. 8  
Ten. fol. 188. 189.

Erliche sind Pfaffen Feind / die sich den Geist Gottes nit wollen straf-  
fen lassen. Gen. 6. vers. 3. wie dann Luther hie von an erliche Beampte einß  
Theils geschrieb. Ich habe vnlangst an euch/welche liebe Herrn vnd gute  
Freunde/ geschrieben vnd gebetten / dz ihr ewern Pfarrhern wetter in der  
güte von euch kōnnen lassen. Dann ich die Sach nit anderst vernemen/als  
hette er sich vergriffen/vñ von de Visitatoribus abgesetzt were. Nu werde  
ich vñ den Visitatoribus berichtet/das er sich nit vergriffen. sie in auch nit  
entsetzt noch entsetzt haben wollen/sondern im Zeugnuß geben / das er rei-  
ner Lehr vnd vnsträfliches E. b. ns sey. Allein soltet ihr einen Gram auff  
in gewossen haben/das er die Laster hart gestraft hat/darvmb jr für hetten  
ihn htnweg zu dengen. Darauff ich mercke / das hie der Teuffel gern wolt  
Vnglück anrichten vnd euch in grossen Schaden führen/dz mich bewegt/  
die Schrift an euch zuthun vnd bitte ganz freundlich/wolt sie gültlich (wie  
ichs treulich meyne) zu ewerm besten annehmen. Ich hoffe ja jr werdet so  
viel Christliches Verstands haben/das ein Pfarramt vnd das Euange-  
lium sey nit vnser noch einiges Menschen. Ja auch keinß Engels/sonder  
allein Gottes vnserß H. e. s. s. / der es mit seinem Blut vns erworben/  
geschenckt vñ gestiftet hat zu vnser Seligkeit. Darvmb es gar hart vr-  
theilet die Verächter/vñ spricht/wer euch verachtet/der verachtet mich: vnd  
were jm besser/er hette es nit gehört/spricht S. Peter. 2. Pet. 2.

Will nun die zween treffliche Männer / vñ den Herrn Visitato-  
res, die da müssen Rechenschaft dafür geben/zeugen/vñ man jnen glaubē  
muß das ewer Pfarrherz / das rechte reine Gottes Wort lehret vnd ehr-  
liches Lebens ist/welches auch die Statt vnd Nachbarn zeugen. So schet  
liebe

liebe Herrn vñnd Freund/wie euch der böse Geist so lustiglich vnd bößlich  
sucht/das jr euch solt vergriffen an dem obersten Pfarrhern vñnd Bischoff/  
Jesu Christo Gottes Sohn/der euch auß grossen sondern Gnaden / sein  
Wort vñnd Sacrament. Das ist/sein Blut/Seerben vnd leyden/durch  
seinen treuwen frommen Diener/ ewern Pfarrhern / so rein vnd reich  
lich mittheilet/ wie kan der leydige Teuffel nicht leyden / das ihr nicht selig  
werden?

So habe ihr nun auch das zubedencken / weil da kein ander Ursach  
vnd Schuld ist/dann das jr einen Gram auff den Pfarrhern geworf-  
fen habt/ohn sein Verdienst/ia vmb seinen grossen Verdienst/vnd treuwe  
Predigt willen / das es nicht zuthun noch möglich seyn wil / vmb ewers  
Gramms vñnd vnrechten Farnemmens willen / einem solchen wolbe-  
zeugten Pfarrherr / Gewalt vñnd Vnrecht zuthun / vñnd mit Dreck auß  
zuwerffen. Sind doch wol andere Weg zuffinden: Wer den Pfarrhern  
nicht hören wil / dem stehet die Kirch Thür offen / so mag er auch wol  
ohn G. D. E. S. Gnad herauffen bleiben. Die Kirchen sind nicht dar-  
vmb gebawet / noch die Pfarrhern gestiftet / das man soll die hinauff  
stossen/die Gottes Wort lehren vnd hören wollen/vñnd die darinnen las-  
sen/die Gottes Wort nicht dörfen noch hören wollen/sondern sie sind ge-  
bauet vnd gestiftet/vmb derer willen/die es gern hören / vñnd nicht ent-  
pehren können.

Ihr seyd nicht Herrn vber die Pfarrhern vñnd Predigamt / habt  
sie nicht gestiftet. sondern allein Gottes Sohn: habt auch nichts dazu ge-  
geben vnd viel weniger Recht daran/weder der Teuffel am Himmelreich.  
Solt sie nicht meistern noch lehren/auch nit wehren zustraffen/dann es ist  
Gottes vnd nicht Menschen Straffen/der wils vngewehret sonder gebot.  
ten haben. Warret ewers Ampts vnd laß Gott sein Regiment zu frieden/  
ehe ers euch lehre müssen thun. Ewer keiner ist der es leyden kan/das ein  
freiwider/jme/seinen Diener vrlaube oder verjage/der er nit entpern könt.  
Ja es ist kein Hirtenvub so gering / der von einem frembden Herrn ein  
krumm Wort liede: allein Gottes Diener / soll vñ muß jedermans Hüd.  
del seyn vnd alles von jederman leyden/dagegen man nichts von jm/auch  
nit Gottes selbsts Wort/wil oder kan leyden.

Solche Vermahnung wöllet gültlich verstehen / die ich treulich  
meine/ dann es ist Gottes Vermahnung. Werdet ihr aber nicht hö-  
ren / noch euch bessern / so müssen wir euch lassen fahren: / vñnd dannoch  
sehen wie wir dem Teuffel widerstehen / zum wenigsten so fern / das  
wir vnser G. wissen mit ewern Sünden nicht beschwehren / noch  
dem

dem Teuffel darinnen zuwillen werden. In den Bann dürfen wir  
 euch nicht thun / ihr thut euch selbst darinn / da wir euch gern / vnd viel  
 lieber herauß hetten. Vnd wann ihr gleich einen andern Pfarrhern  
 kriegen könnt / da noch fern hin ist / so könnt ihr doch nicht Chri-  
 sten werden / noch einiges Stück Christlicher Gnad vnd Lebens theilhaf-  
 tig seyn. So wirds auch keiner annehmen / wider der Visitatorn Willen  
 vnd Befehl. Vnd wer wolt auch zu solchen verläugerten Christen / die  
 solch böß Geschrey hetten / daß sie ihren Pfarrhern verdrungen mit Ge-  
 walt vñ Vnrecht / vnd gleichwol Christen heißen / vnd solchen Namen mit  
 Schanden führen wolten. Davon würdet ihr einen schönen Namen in  
 aller Welt kriegen / vnd ein recht Exempel werden.  
 Entlich vertragen euch / dz irhreich in Christo mit euerm Pfarrhern /  
 vnd lebe freundlich mit jr. Lasset in straffen / lehren / trösten / wie es im von  
 Gott befohlen ist / vnd auf sein Gewissen liegt / wie an die Ebrehen am 13.  
 geschriben steht: [ Gehorchet ewern Lehrern / vnd folget ihnen / dann sie wa-  
 chen vber ewere Seelen / als die da Rechen schaffte dafür geben sollen. Auff  
 dz sie das mit Freuden vnd nit mit Seuffzen thun / dann das ist euch nit  
 gut ]. Dann das jr fürhabt / ist ein böß Exempel / dz ein jeglicher Amptman /  
 Richter / oder Raths herr wolt einen Pfarrhern / def er kein Fug / Rechte  
 noch Drachen hat / nach seinē Laum / freffenlich vertreibē / Gott wird vnd  
 kans auch nit leyden. Gott gebe daß jr nit erfahret / sondern derselbe liebe  
 Gott helffe daß jr erkennet seinen Willen / mit Furcht vnd Demuth / vnd  
 ehret seinen Sohn / dz ist / sein Wort / daß er euch durch sein Blut ertheuret  
 vñ erärnet hat / vñ seine Diener die arme Pfarrhern / die sonst geplagt sind /  
 vnd billich von euch weltlichen Regenten / Schutz vnd Trost haben solten /  
 darait euwer Ampt ein Gottesdienst würde. Hiemit dem lieben Gott in  
 seine Gnad befohlen. Datum Sonnabend / nach S. Pauli Befehrung /  
 Anno 1543.

Luth. To. 5. Ger.  
Ien. fol 358.

Vnd der Beampten Pfaffenfeindschafft desto besser zuerweisen / hat  
 Luther / An. 31. an einen Pfarrhern einß Theils folgender Massen geschrie-  
 be: Weil euwer Rache / vom bößen Geist getrieben / den Prediger verstoffet /  
 der für keinem Richter weder verklagt noch einziger Vnthat oberweiset ist /  
 sondern solches auß eygner Gewalt vnd Fressel / als rasende Leut / vñ redt  
 Kirchenräuber ( nit leitlicher Güter / sondern des Ampts / vnd Ehre des H.  
 Geists ) fürnehmen / vnd in einer ley Sach / zu gleich Part vnd Richter sind /  
 wil sich in keinen Weg leyden / daß jr darzu solt still schweigen / oder drein  
 bewilligen / auff daß jr euch dieses frembden Kirchenraubs nit theilhaftig  
 machet / noch schuldig werdet / der vnbillichen vnd schmählichen Gewalt  
 an dem

an dem verstoffenen Vnder begangen. Were er aber sträfflich gewest / sit  
 vom Ampt abzusetzen / solt solches mit Recht / auch mit euerm Wissen  
 vnd Rache / als des Pfarrherr / fürgenommen seyn / vnd aber er ohn einige  
 Erkändnuß / d:ß Rechts / schmählich vnd bößlich verstoffet ist / so wöllet  
 ihr für ihnen bezeugen / daß ihr in diesen ihrem Durst vnd Fressel / nicht  
 bewilliget habt / noch jetzt drein bewilliget / vnd nimmermehr drein bewil-  
 ligen wolt.

Wie nun aber etliche Vag vnd Amptleut / gehörter Massen / <sup>3.</sup> Eitliche sindt  
 Pfaffen feinde sindt. Vnd Jostia Stattvogt / diß Orts gar vngleich: Also  
 sindt auch etliche der Geistlichen Verleumbder / oder Pfaffen Klemmer.  
 Wir dann Lutherus selbst / hievon also zungen: Die arge Leut ( verstoffet die  
 eißgedachte ) wöllet dazu noch rühmen / vnd lästern vns für dem Landts  
 Rñ / sten / als wolten wir in jr weltlich Oberkeit greiffen / schelten vns damit  
 Auffrührer / vnd auffß allerhöchst / als jemandt zuschelten ist / da sie doch  
 wissen / daß sie dran Vnrecht thun vnd liegen. Sie sindt Sacrilegi nicht  
 wie die / so man auffß Rad stoffet / vmb gestolen Kirchen Gut / welches wir  
 leyden köndten / sie auch derhalben wol vngestraft lassen / sondern solche  
 Sacrilegi sindt sie / die dem heyligen Geist / sein Ampt vnd Ehr rauben / vnd  
 sich selbst zum heyligen Geist machen / weil sie ihres Gesallens / Prediger  
 ab rñ enstgen / selbst Pfarrherr wöllet seyn / vñ das Predigampt bestellen  
 so lehren sie das Euangellium.

der Geistlichen  
Verleumbder  
vnd Klemmer.  
ibid. fol. 359.

Vnd der Klammen / hat der gute freime Mann / Erasmus Alberus, Luth. Colloq.  
 der heyligen Schrifft Doctor ( der Anno 47. Zur Interimszeit / auch in  
 von Kotten /  
 der gefährlichen Belegung zu Magdenburg war ) wol erfahren. Dann  
 fol. 297.  
 als er an seinen Fürsten geschriben: Es seye nicht recht / daß die armen  
 def Trucks.  
 Pfarrherr / von irem Sold / Schagung vnd Stewer geben sollen. Weil sie  
 Anno 76.  
 sonst kein Gewerß vnd Handthierung haben / dann ihren Sold / da von  
 sie näherlich das trocken Brot zu essen hetten / mußte er darüber das Land  
 räumen / vnd haben die Pfaffenfeinde / ihme ein Vahr Schuch / an die  
 Thür gebunden vnd drüber geschriben: Surge & ambula, Stehe auff  
 vnd wandle.

Etliche sindt vnbarmerhertige Geißhals / wie der Amptmann zu  
 Steinhausen im Franckenlandt / der den Hausfarmen Leuten / in der  
 Zehnung / vmb angebottene zimliche Bezahlung / Korn versagte / mit  
 vermelden / er müsse das / so er noch habe / seinen Schweinen behalren.  
 Bald hernacher / hat seyn Weib sieben junger Schweinlein geboren / die  
 von vielen glaubwürdigen Leuten sindt gesehen worden.

<sup>4.</sup> Eitliche sindt  
Geißhals.  
Iob. Pincheus  
lib. 2.

Etliche sindt Weinsüchtig / wie Arza / der Vogt zu Thirza / bey dem  
 sich

<sup>5.</sup> Weinsüchtig.  
1. Reg. 16. v. 9.

sich sein Herr Elsa / König in Israel / voll getruncken / vngedachtet / des da-  
mals noch wehrenden Philister Kriegs.

Etliche sind Tyrannen / dräwen gleich mit dem eussersten verderben  
wie Perdica, Alexandri Vogt / dem Diogeni den Tod dräwet / wann er  
auff seinen Befehl / nicht gleich zu Alexandro kamte.

Ja mit ihrer Tyranny vnd Schinderey / bringen sie / ihre eygen-  
Herrn / offte in die eusserste Noth. Das hat der großmächtigst König Car-  
le / in Gotthen / Schweden / vnd Norwegen / König Erichs Nachkom-  
men / wol erfahren. Dann weil seine Amptleut / mit ihrer Härte / La-  
ster vnd Diebstal (wie die History redt) die Vnterthanen wider den Kö-  
nig auffwickelten / vnd er kein ander Mittel gebrauchen könnete / dann die  
Flucht. Vnd da er zu Schiff geflohen vnd davon fahren wolt / vnd seiner  
Landpfleger einer ihn fraget: Ob er nichts vergessen hette? Da seufftet der  
König vnd sagt: Das hab ich vergessen / daß ich dich vnd andere deines  
gleichen nicht vor vielen Jahren: an den liechten Galgen hab hengen las-  
sen? So bliebe ich bey Landr vnd Leut.

Inss / ein Dennmärcker / des Königs Erichs in Schweden Landt-  
vogt / war gegen Meniglich ein solcher grausamer Tyrann / daß man da-  
für gehalten / aller verfluchten Tyrannen Seelen seyen in ihn gefahren.

Etliche sindt nach Syrachs Bericht / Scharpffsinnig / vnd doch  
Schätel / vnd können die Sachen drehen / wie sie es haben wollen. Dessen  
ist der Vogt Bassianus ein Exempel / der dem Brudermörder / Keyser  
Antonio Caracalla / den Raht geben / er solle zu Witterung des Bruders  
Mordts / seinen von ihm entleibten Bruder Diuum nennen / das ist /  
Heylig. Sir, inquit, Diuus, si non sit viuus. Das ist / er seye Heylig / weil  
er nicht ist lebendig. Von dem Amptman auff dem Schloß Stauffen-  
burg / vnd seinem vnerhörten Spiel / mit der vermeynten Todes ver-  
fahren Edlen Jungfrauen Eva von Trott / einem grossen Potenta-  
ten zu gefallen / angefleht / lasse ich Sleidanum in seinem sunffsehenden  
Buch davon reden.

Vnd solcher Verdrehung ist nicht gar vnähnlich / die Behändigkeit  
jenes Schultheissen / davon Lutherus Anno 46. also geredt. Es hatte eines  
Schultheissen Kube / in einem Dorff / einmal eines Bauwren Kube  
vbel gestossen: Als nun die Bäwrin zu ihm gelauffen kam / vnd wolts  
ihm klagen / vnd sprach: Herr Schultheiß / es hat ein frembde Kube /  
die mein vbel gestossen vnd verwundet / was ist der Kube Herr /  
mir für den Schaden zu geben / schuldigich bitte / ihr wollet mir helf-  
fen. Der Schultheiß sprach: Liebe Nachbarin / Er soll euch ein alle  
Schoc

6.  
Tyrannen.  
Apopht. Erasmi  
lib. 3. fol. 222.  
Olaus Magnus.  
Ab. 2. cap. 12.

Olaus Magnus.  
lib. 8. cap. 11.

7.  
Versipelles, listig  
vnd verschlag.  
Syr. 19. v. 22.  
Apopht. Erasmi  
lib. 6. fol. 484.

Luth. Colloq.  
vom Beruff.  
fo. 436.

Schock für den Schaden gebt. Da sagt die Bäwrin / ia lieber Herr  
Schultheiß es ist ewer Ruhe. Da sprach er / was / meine Ruhe? Nun das ist  
ein ander Ding vnd wolt der Frauen nichts für den Schaden geben.

Dannher sagt Philippus Melanchthon, daß ein fürnemmer  
Doctor Iuris zu Eubigen wann er vernommen / daß das Rechte vnd die  
Geseß zum Nutzen der Mächtigen gehogen worden / allwegen gespro-  
chen: Das ist des Schultheissen Ruhe. Vnd von einem andern Schul-  
theissen lieft man: Daß er einen Bauwren / der in seinem Krautgarten et-  
nen Haasen erschlaagen vnd ihn heim getragen hart angefahren / vnd ge-  
sprochen: Du sollt meinem Gnädigen Fürsten vnd Herrn 20. Thaler zu  
Straff geben / weil du ihm das Wild aufffangst. Der Bauwer war listig /  
vnd sprach: En Herr Schultheiß / ich habe in euch bringen wollen ob er  
mir gleichwol Schaden gethan: Da namte der Schultheiß den Haasen vnd  
war mit dem Bauwren zu Frieden.

Etliche Vögt vnd Beampfte sindt stolz vnd vbermühtig. Wie aber  
solcher Rath / vor dem Fall kompt: so geht es gemeinglich ihnen auch / in  
massen an dem Vogt in Schwetz vnd Bri zusehen. Der triebe einen  
sonderlichen Muthwillen / vnd richter zu Bri einen Stecken auffhengt  
seinen Hut daran / ordnet einen Knecht darzu / vnd ließ jederman gebieten  
demselbigen Hut Ehre zu beweisen. Nun war ein Mann im Landt /  
mit Namen Willhelm Thell / der wolte solches nicht thun / darvmb er auch  
für den Vogt beruffen worden / vnd weil er ein guter Schut was / ge-  
bottte er ihm / daß er seinem eygnen Kinde einen Apffel von dem Haupte  
schieffen solt. Da er nun auff lange Verweigerung bewilliget / vnd Gore  
im das Stüel gab / da er ohne Schadt dem Kind den Apffel herab schofft /  
frager in der Vogt: was er mit dem andern Pfeil / im Sinn gehabt / sagt er  
wan mein Kind von dem erst Pfeil beschädiget worden / wolt ich disen andern  
in dich geschossen haben / darüber ergrümt der Vogt vnd ließ ihn fahen / vñ  
in einem Schiff hinweg führ. Als er aber auß dem Schiff entran / vñ vber  
Berg vnd Thal losse / vnd dem Vogt vorkame / schofft er den Pfeil in in.

Etliche sindt Ehrebrecher / vnd nothlüchtige Hurenreiber / wie Lu-  
cius d. s. Keyfers Honorij Amptmann / der einem Edlen Herrn sein  
Hausfrau entfrembdt / vnd damit den Francken Vrsach gegeben /  
daß sie vber Rhein in Frantzreich gezogen sindt. Wie aber ein  
solcher Mann nach Syrachs Warnung / erhascht wirdt / wann er sich  
am wenigsten verpöhet: Also gehet es bisweilen / solchen Vögten auch.  
Wi man dann geschriben findt / daß der Vogt zu Bunderwalden / eines  
abwesenden Manns Weib b. zwungen / ihm ein Wasserbad zu machen /  
vnd

Manl. loc. de  
Magistratu. fol.  
626.  
Meland. loc. ser.  
part. 2. fol. 167.

8.  
Stolz vnd V-  
bermühtig.  
Pro. 16. v. 18.  
Cofim. Mun.  
lib. 3.

9.  
Ehrebräcker vñ  
Huren Jäger:  
Syr. 19. v. 31.  
Idem, ibidem

vnd zu ihme dareyn zusetzen/vnd seines Willens zu pflegen. Solches aber verzog die Fraw mit Fleiß so lang auff / bis ihr Mann came/vnd zeigt es dann ihme an/da namte er ein Art/vnd schlug den Vogt damit zu todt. Vnd wie der Apfel nicht weit von dem Stammen fällt / so sind auch gemeinlich ihre Söhn. Inmassen an des Römischen Statthogts Symphronij Sohn zu sehen: Welcher (wie der H. Ambrosius zeuget) die fromme heylige Jungfraw/Agnes / mit Gewalt schänden vnd nothzüchtigen wöllen: Aber darüber / auß gerechtem Bericht Gottes / vom Teuffel erwürgt worden ist.

Erliche sind neydia vnd Gabenschlucker. Wie der Amtman zu Constantinop: (als der Keyser Theodosius hin weg war) auß Beschenck den Juden erlaubt/auff dem Markt ein Synagog zu bauen. Vnderd Ediner vnd Löuener Amptleut/die mit viel tausent Gölde: wehr b. f. sochen waren haben Lutheri Büchlein zu verbrennen erlaubt/ıc. Vnd der Vogt in die Diedmar / durch Gilda zu erkaufft/verdammet den frommen vnschuldigen Bruder Heinrich/mit diesem Sencens: Der Bischof wicht hat geprediget/wider die Mutter Gottes / vnd wider den Christlichen Glauben: Auf welcher Ursachen ich ihn verbrachte / von wegen meines gnädigen Herrn / Bischoffen zu Bremen / zum Feuer. Ja es findt sich auch: Wann man ihnen nicht schenck/leyhet / oder gibt/was sie gern hetten/so nemmen sie es mit Gewalt/oder wo man sich sperret/vn sie vnbesügte Straff. Wie dann an dem Vogt zu Underwalden zu sehen der begert von einem/er solle ihme einem Zugochsen vberschicken: Als er es aber ihm abschlug / befahl der Vogt seinem Knecht / er solle den Zugochsen/ihme mit Gewalt nemmen/vnd ihm zu Haus bringen. Vn wäret sich aber wider den Freffel sein junger Sohn / vnd schlägt dem Knecht einen Finger ab/vnd entflohe/der Vogt stenge den Vatter / vnd stach ihme die Augen auß. Ja mancher verschonet seines eignen Herrn nicht/wie Letus des Keyfers Elij Pertinacis Amptmann / der diese seines Herrn Entleibung/der einige Hauptsächer war.

Erliche findt des Vngerechten Haushalters Brüder/machen ein x. für ein v.damit sie kommen zu/vnd tragen ihren Regenten ab / ohn einigtes Gewissen / vnd auß Geiz desto mehr zu erschinden/trucken sie ihre Ampts Angehörige/ohne Maß gleich wie Licinius, des Keyfers Augusti Amptmann den Galliern thate, des Vnziffers ist noch viel. Dann der Schöpffer Herzog Johann Friderichen zu Sachsen/ist ihnen nicht verwardt/vnd sie auch ihm nicht/derselbig hatt 40. Gölde veruntrewet/die sochten in so hart an/das er sie Luthero brachte/mit grosser Bitterkeit seinem Gnäd

10.  
Nemen Geschenck.  
Luth. Tom. 1.  
Germ. Ien. fol. 355.  
Tom. 3. fol. 34.

idem, ibidem.

Cosm. Munk.  
lib. 2. fol. 315.

11.  
Vngerrew vnd Dieblich.  
And. Hondorff.  
pro. Ex. fol. 349.  
Anno. 77. ge.  
druckt.  
Dion. Nicæus in Augusto.

Gnädigsten Herrn / doch ohne Vermeldung seines Namens / wider zu behändigen. D. hat der Fürst gelacht/vnd die Person gern gewist. Vnd dann das Geld dem Lumber geschenck/der hat es eilichen Armen / so ihme die Viebel zu reutschen geholffen/geschrenck/ıc. Wie des großmächtigen Königs Caroli, in Gouthen Schweden/ vnd Norwegen / Vogt vnd Amptleut. mit Diebstahl/vnd Abtrag gehandelt/zeugen et. Historien außführlich.

Es redet aber auch Luther / auff eine Zeit / von einem sonderlichen fürnemmen Dieb / der sechsich Jahr lang gestohlen hatte / vnd endlich im Diebstal ergriffen / vnd vom Burgerrichter zu Wittenberg gefragt war / wie geht es? Da sprach er: Wie wirs weib. n. / so geht es auch.

Als Keyser Claudius fragte/das ihm Geld mangelte. Sagte einer: Wann er mit seinem Kammermeister vnd Rentmeister/in der Gesellschaft wäre würde er Gelds genug haben / wessen auch der Schöpffer vnd Pfleger zu Domitz an der Elb/im Land zu Wechselburg sich verhalten / das der Teuffel ihme (nach dem er auff den Abend / Anno 62. all sein G. findt zu Beth gewiesen/vnd seine Regl. ster wohl verwahrt) hinweg geführt/vnd nimmermehr gefunden worden. weiß Gott am besten.

Es können aber manche verschlagene Gesellen / ihre Rechnungen ganz meisterlich machen/das man sie nicht wol greiffen kan / gleich wie jener Kriegs Oberster / welcher von einem Potentaten/ein treffliche Summa Geld zu einer Kriegs Expedition empfangen hatte. Nach dem aber der Zug zu ruck gieng / behielt der Oberst das Geld bey sich. Auff ein Zeit hernach/fordert ihn der Herr zur Rechnung/mit Befehl/er solle das Geld/wider in die Kammern lieffern. des beschwert er sich/mit Fürwenden es seye alles auffgangen / da an er zwar nicht schuldig noch gleichwol damit der Herr nicht grossen Schaden nemme/wölle er von seinen Büchern/haben Schaden tragen. Der Herr begert es nicht / weil seiner Weib vnd Kinder Verderben darauff stehe. Nein / spricht der Kriegsmann / der Sorg bedarf es sich nicht/über Herr / dann ich habe die Rechnung darnach gemacht. Das heist im Evangelio/der Herr lobt den vngerechten Haushalter/nicht das er recht / sondern das er klüglich gethan hatte.

Ander machen Practicken das der Rechnung verassen werde/wie jener Mann zu Aiben / der auß gemeinem Gut / eine Brucken machen ließ/vnd nach derer Befertigung / der Gemein Rechnung thun sollte / da er aber nicht konnte / weil er auß Fahrlässigkeit nicht alles auffgeschrieben/wurde er trawrig/vnd schämet sich sehr vbel/das er mit Sanden

Olaus Magnus  
lib. 8. fol. 118.

Luth. Colloq.  
von der Oberkeit. fol. 330.

Chron. Auenti.  
lib. 2.  
D. Simon Pauli.

Melanth. in Ioas  
Ser. part. 2 fol.  
118.

Valer. Max. lib. 2.

Befehen sollt. Sein Vetter Alcibiades sprach zu ihm. kanstu keinen Weg erdencken/das du nicht Rechnung thun dorffest? Er dachte der Sachen nach/vnd macher zwischen den Atheniern vnd Lacedemoniern/ein Vreintigkeit/dannher/die Gemein zu Athen/so viel zuschaffen bekamte/das sie der Rechnung des Bruckenbauws. allerdings verhoffte.

And. Hond. pro. Exam. deg. 8. 10. praecept.

Vnd durch solche vnd dergleichen Hilpers. greiff. werden ihre viel zu reichen Gesellen/vnd verlassen/im Absterben/ iren Erben ein groß Gut. Solches aber hat der redeliche Mann/ Valerius publicola, nicht gethan/ dann ob er wol ein Heyde war/ vnnnd doch drey mal zu Rom/das Burgermeister Ampt gehabt/ hat er sich doch darbey nicht begrasset/das da er gestorben/ vnnnd begraben werden sollte/hat man nicht so viel Guts/ in allem seinem Vermögen/ das man ihn heute zur Erden bestatten können/ sondern es must auß dem gemeinen Kasten geschehen.

12. Handeln wif senslich wider die Statuten. Apoph. Eras. lib. 1. fol. 48.

Erlliche/ des frommen Königs Josia Stattvogt/ vn gleiche Vögt vnd Amptleut. handeln wifenslich wider die Statuta vnd Gesetz das doch die Heyden nicht theten. Dann als einer den Archidamum Zeuxidami Sohn fraget: Was für Vögt/in der Statt Sparta weren: Sagt er/ Leges, die Gesetz. Anzuzeigen/das in einer wolbestelten Commun/ein Vögt vnd Amptman/nicht eygens Gewalts/wider die Gesetz was fürnehmen/ sondern demselbigen gemess handeln/ vnd auch Gericht vnd Racht dahin halten solle.

Idem, lib. 6. fol. 485.

Wie aber Anthonius Heliogabalus, den Racht zu Rom/ für Toga mancipia hielt/der nur zum Schein da sige/ vnnnd/ als seine leib eygene Knecht/ sich nach seinem Kopff richten müsse. Also bringens auch viel Vögt vnnnd Amptleut dahin/ das die Richter vnnnd Rechts personen/ allerhande Vngunst zuverhören/ die Leges nicht ansehen/ noch anderst vrtheilen dorffen/ dann wie ihre Beamppte wollen. So baldt Caiphaz sagt: Blasphemavit, Er hat Gott gelästert: So baldt spricht der ganze Racht: Reus est mortis. Er ist des Todes schuldig. Vnd der Costensische placet, placet, placet (mit welchen/ die vngelehrte Tyrannen/ohn einige Beweifung/vnnnd ohne Oberwindung/ den Johann Dussen/zum Feuer verdampt) ist auch bey weltlichen Richtern sehr gemein worden.

Matth. 26. b. 65. 66. Luth. To. 1. Ger. Ten. fol. 344.

Dann [ was der Fürst wil (sage der Prophet Micha) das spricht der Richter/das er ihm wider einen Dienst thun soll. ] Oder wie Lutherus in der Auflegung des 1. Cap. Hab. vber die Wort/ [ der Gottloß vber vortheil den Gerechten. / darumb gehen verkehrte Vrtheil ] also geschrieben: Was

Matth. 7. b. 3.

Was der Oberst fordert/ das spricht ihm der Richter zu/vnnnd die große Hannffen reden alle iren Wuchswillen/vnd gehen mit Listten vmb/das der Gerechte muß Vnrecht haben. Vnnnd in der Erklärung des 8. Gebotts schreibt Luther die gefasste Wort: Wo Richter/Burgermeister/Fürst vnnnd ande Obrigkeit sigen: da fehlet es nimmermehr/es gehet nach der Welt lauff das man niemant gern belebigen wil/heuchelt/ vnnnd redt/ nach Günst/Gelt/Hoffnung vnd Freundschaft/darüber muß ein arm Mann mit seiner Sach vertruckt/Vnrecht habe vnd Straff leyden. Vnd ist ein gemeine Plag in der Welt/das im Gerichte solten fromme Leut sigen. Vnd an einem andern Ort/schreibt er ferner also: Man spricht auff teutsch: Das Rechte ist allzeit ein fromm Mann/der Richter ist oft ein Schalk. Vnd ich gedencke/da Herzog Friderich/einmal einen Klazettel krieget/ von einer armen frauwen. darinnen sie batte/sein Churfürstliche Gnade wolte ihr helfen zu dem rechten Recht/ds der gur Fürst/ sehr guter Ding darüber wort/das die Frauwen zweyerley Recht anzeiget/ so er doch nichts wuffte von einem vnrechten Recht. Verfundts aber bald/das es war gerecht so viel/der Richter were ein Schalk.

Luth To. 1. Ger. Ten. fol. 237. Tom. 4. fol. 446. Tom. 7. fol. 449.

Wie sich aber ein Regent/ gegen dergleichen angeregten Vögten/ Amptleuten/vnnnd Richtern erzeigen/ vnnnd ihre Vnbillichkeit abstellen solle/ lasse ichs anstehen/ vnnnd erzehe allein erliche Exempel/wie theuwere Herren vnd hohe Obrigkeit. sich diß Orts verhalten haben.

Exempel wie tapffere Regenten ihrer Vnreulene Vnbilheit gestraffet. Guido Bitur. And Hond. pro. Exam. fol. 349.

Als Dutius Syllanus in seinem tragenden Ampt/ von den Macedonern viel Gelt erschunden/ vnnnd er hierumben verklagt worden/hat Torquatus, sein eygner Vatter selbst/im Racht/das Vrtheil vber ihn gefüllt/sagende: Weil mein Sohn vnbillich hierinn gehandelt/ so soll er aller Ehren vnd bürgerlichen Handlungen. vnd auch des Vatters Güter beraubt seyn. Hier auff ist er zwar dem Galgen entgangen/ aber sein eygner Nachrichter worden vnd hat sich selbst erhencet.

Flavius Vespasianus Keyser/ hat seine Beamppte/ wann sie bey ihren Diensten reich worden/abgesetzt/ vnnnd was sie vnbillicher Weiß an sich gesozen/ von ihnen außgepreßt. Dannher hat man gesagt: Er gebrauchte seine Officierer für Schwämmen/ von welchen er/ die angelegene Feuchtigkeit/ außzutrucken/im Brauch habe: Vn als auff eine Zeit ein Jüngling zu ihm kam/ vnd für die erlangte Vogtey im dancke/darneben/aber sehr stark schmactte od rocke von köstlicher Salbe: schüttelt er darüber den Keyff/ vnn schaltte ihn hart/vn sprach: Ich wolte viel lieber/ das du nach Knobloch räuchest. Vn hat den gleich darauff/die Brief der Beampptig. vnn vö jure abgeforscht. Anzuzeig/wann ein Vögt od Amptmā sich

köfflich halte/gehe es vber seinen Herrn vnd Ampts Angehörige / darvmb solle yhme bey Zeit der Hoff abgeblasen werden. Vnnd hat er meldier Vespasianus, mit seiner Außeruckung solcher Amptschwamm / nicht vnrecht gerhan: angesehen/das Lutherus also schreibt: Den Dieben soll man wider mit Ehren nemmen: was sie mit Schanden geschien haben.

Luth. To 8. Ge. Ica. fol. 47.

Iosephus lib. 8. cap 13. Antiq. Iudaic.

Der Römische Keyser Tyberius, sagte seine Amptleut nicht baldt ab/vnnd hatte in zw. vnnd zwenzig Jaren / in Judea nur zween Land- Döge/die V. sach erklärt er/mit einem Er. mpel. etries Verwunden/zu welches Wunden sich viel Wacken vnnd Fitegen samleten/da nun einer für vber giengte / vnnd gedachte / er könne auß Schwachheit die Wacken nicht abri. iben vnd sie ihm: weg jagen wolt. Antwortet er / du solt mir die/ so sich vol Blut gesoffen nicht weg treiben: Dann wann Hungerige kom. men / würden sie mich m. hr beissen vnnd stechen / dann die Sarte. Also m. yner er / giengte es mit den Amptleuten auch zu / die pflegeri weitlich stahlen vnnd rauben / das sie reich werden / vnnd wann sie dann baldt abgef. h / würden Hungerige kommen/vnnd auch dergleichen thut.

Regentenbuch Iib. 2. fol. 11.

Ein Erzbischoff zu Salzburg / hat seinen Rächten vnnd Dienern befohlen. die aller geringste Vnterhanen so für ihn begeren / zu zulassen. Er verkleidet sich auch zu weilen / in Bawers Kleider / vnnd höret wie die Richter vnd Amptleut mit den armen Leuten vmbgengen vnnd wo sich ein Richter vnd Amptman vngelührlich hielt. hat er ihn gleich des Ampts entf. ht. Vnnd der Wegger Vnterwuerlehrnen / ist er auß et. Zeit in Bawren Ruybern vnter te Mezel gegangen / vor den Wacken gefan den/vñ ein Pfundt Kalbfleisch für seine Kindibetheren/vmbs Gelt begeri: da er aber schimpfflich abgemiesen worden: hat er sie alle in Thurn legē lassē.

2. Reg. 23. v. 7.

Es sagt gleichwol die Schrifft / der König Josias habe nicht gestatten wollen/das das Gelt / so auff den Bawu: oder Aufbesserung des Tempels geloffen / verrechnet werde / Sondern das man diß Ders auff Glauben handeln solten. Diweil er aber zu dersübigen Zeit ein an

Colloq. Luth. von Fürsten vñ Herrn.

dre Welt hatte / dann hernach: So sagt Lutherus von Herzog Friderichen Churfürsten zu Sachsen also. Er hatte Gelts genug/dann er war selbst Schöff/nach Claus Marren Racht / der sagte einmal zu ihm da der Herzog klagte/er hetre kein Gelt: Werde ein Schöff oder Richter meister / so kriegstu auch Gelt. Mit seinen Amptleuten / Schöffern / Berwaldern vnd Dienern / hteite er schwarffe Rechnung. Wann er gleich in ein Schloß kam So ab / tranck / fütterte er/wie ein anderer Gist / bezahlet alles rein ab. auff das die Amptleut sich hermacher / nicht zu entschuldigen herten/

heten / vnd sagen könnten: So viel were mit dem Fürsten auffgattigen vnd verzehret. Daher came es auch/das er seinem Land ein grossen Schatz vnd Vorrath verließ/vngedachtet / das er neun Schlöffer gebawet/vnnd alle Jahr zw. öffthausent Gulden/auff G. bawu verwendet hatte/ze.

König Christian / der ander / in Dennenmarck / hatte einen Landt. vogt / Nicolaus Hofste genannt: welches größte Kurzweil gewesen / hohe Galgen auffzurichten vñ die Vnterhanen / die sich nicht mit Gelt ablöf. ten/darin zuhencken: Sein Sprichwort war/langen Dieben/stunden hohe Galgen wol an. Es ist aber diß sein Sp. ichwort an ihm selbst war worden. Dann weil er vielen Vnschuldigen: das ihre / wider G. D. Er vnnd Recht genommen. hat der König ihne/an derselbigen Galgen einen/hencken lassen.

Herrn vnd Regenten gebäh. der Ernst wider den Abtrag. Olaus Magnus. lib. 3. cap. 12.

Aus der heylige Gregorius, vnter seinen verstorbenen Schaffners Brieffen: drey Gulden gefunden / hat ihm der geringe Abtrag so vbel gefallen / das er diße drey Gulden mit ihme vergraben / vnd da er sie zu ihm / in das Grab geworffen / gesagt: Vermaleden! sehest du/mit dem Gelt. Ach wann man das abgezogene Amptgelt / mit ehrliehen Beampren vergraben solt / des Königs Maulfoli Grab (das mit sechs vnnd zwanzig Seulen vmbfangen / vnd fünf vnnd zwanzig Eienbogen hoch war / möchte zu eng werden.

Luth. To 2. Ger Ica. fol. 35. Colloq. Luth. vom Antichrist. Cosmog. Munk. lib. 5.

Herzog Ulrich / zu Württemberg / ein außsündiger Liebhaber der Gerechtigkeit vnnd Todfeind aller Vnterw. hat einen Vogt zu Calw / fangen/nach Stuttgart führen/daselbsten verrichten / vnd auff Verweiffung seiner Dieberey/an Galgen hencken lassen / vnd auch eines Schultheiffen/im Canstatter Ampt. nicht verschont / sondern/wegen der Zolka den / vnnd andern Brieffen / ihn vber sein weißes Schälein / das er zum Schwunff / bis in sein Graben tragen müssen / vmb tausent Gulden gestraff: die er selbst in die Kemptammer gelieffert.

Der treffliche Held / Herzog Christoff zu Württemberg / hat einet ansehnlichen Keller zu Ruchheim / einen Galgen/auff den Rucken seines Rocks neben lassen. denn er öffentlich tragen müssen.

Herzog Ludwiga zu Württemberg / ein fi ommer Fürst / vnd Claudio Tyberio, Aulo Vitellio, vnnd Domitiano, Römischen Keysern / sehr vngleich welche sa. vntlich / zu peinigen vnd zu martern / zu würgen vnd zu tödten / sondere Lust vnnd Lieb hatt. n. Jahres Herzen freude war wann jemand in ihrer Begehrigkeit vom Tode zum Leben gerichtet werden sollte / hat dannoch die liebe Iustitiam vnnd Gerechtigkeit zu erhalten / den vñ grauenen Vogt zu Wurt. hardt / vmb seines vbermachten Alters willen / zu Stutt.

Cosmog. Munk. lib. 2.

in Sturtgarten/mit dem Schwerte richten lassen. So hat auch der rheum-  
re Herzog Friederich / jetzt regierender Landtsfürst zu Württemberg/nar-  
dem löblichen Fürbilde seiner Vorfahren / etliche fürnemme oberfahrent-  
Personen / von der Cansley vnd Hoffgericht außgemuffert: abträglie  
Amptleut vnnnd Schultheissen beurlaubet/vnd (nach denen vorangezog  
Worten Lutheri / den Dieben soll man wider mit Ehren nehmen / tr-  
sie mit schanden gestohlen haben) sie an Gelt dapffer gestrafft. Wie da  
solche seine Fürstliche Thaten auch außer Lands/ bey vielen so hoch gerü-  
met worden.

Apopht. Erasim.  
lib. 3.

Dann es gehört mancher Bogt vnd Amptman in Diogenis Sei-  
tenz / der gesagt (als er gesehen / daß die Magistrat / Einen / der ein Er-  
denkgeschir/auf der Schachtammer gestolen/gefangen daher geföhrt) die  
grosse Dieb führen einen Kleinen.]

Luth. Tom. 7. ,,  
Ser. Ien. fol.  
358.

Vnd Luther schreibt / daß Cato gesprochen: die kleine Dieb hengt ma-  
an Galgen / aber die grosse Dieb / gehen in Marttern Schanden herey.  
Vnd ein ander weiser Man habe gesagt: Ds Reich sey gleich einer Spi-  
nen Web / wann die kleine Fliegen darein kommen / so müssen sie her h-  
ten/wann aber die grose Hummel darein kommen/so fahren sie hindur  
vnd zeressen mit Gewalt das Spinnenweb.

Advocaten vnd  
Procuratores ha-  
ben gemeinlich  
weite Gewissen.  
Luth. To. 6 fol.  
139. 385 531. To.  
7 fol. 358. 365.  
367. To. 8. fo. 98.  
Collo. 399 406.  
182.

Daß aber / auß Ansehen der Person / Freundschaft / Feinde-  
schaft / Eiffe vnd Gab/das rechte Recht/noch obeyngeführer Klag des ar-  
men Weibs/von Bögten vnd Amptleuten/ Gericht vnd Rath/ oft vund  
viel verhindert wird: sind die ungewissenhaftige vnd Seellose [Advoca-  
ten vnd Procuratores,] viel schuldig dran: Die Lutherus silberne vñ gült-  
dene Juristen / Jurgisten/ Jurisperditen/ Rabulen / Schreyhals/ Zun-  
gentröschler nennet. Vnd solche ire auffgekauffte Damen/in obeyngeführ-  
ter Predigt/auf dem Propheten Mick/ die er An. 4. 4. zu Wittenberg/auff  
offner Cansel gethan also erwiesen hat.

Colloq Luth. ,,  
von Juristen.

Sehet doch / spricht er/was sie sekunder/ noch bey vnserm leben/in dem  
hellen Licht des lieben Euangellii thun. Wann einer mit seiner Sach zu  
inen kompt. vnd spricht: Eteber Herr Doctor/helfft meiner Sach. So sol-  
len sie fragen/was ist's dann für ein Sach? So spricht jener/also steht sie  
die vnd die Gelegenheit hats. Vnd da sie merken/daß es ein böse Sach  
were ( wie sie dann leichtlich merken können / wann sie fleißig nach allen  
Umständen frageten) sollen sie sagen: Eteber Freund dieser Sachen vn-  
terstehe ich mich nicht/nemme sie nicht an / dann sie ist böß vnnnd löcher-  
rig. Gehe hin / vnd vertrage dich mit deinem Gegentheil / außs best du  
kannst. Ach nein/lieber Doctor / spricht jener/ helfft mir doch/es soll an Gelt  
nicht

nicht mangeln. Wolan spricht ein solcher Jurist/ ein bößer Christ: Ich wil  
so viel thun / als ich kan. ich wil's wol auffziehen / vnnnd in die Harn spielen/  
da ich ja nicht erhalten kan / könnt ihr das thun/sagt jener? Ja spricht  
er. wol zehen Jahr/ oder noch wol länger / aber ihr müßt mir dieweil ein ze-  
hen Zähler auff die Hand geben/wolt ihr das thun/so zehlet her. Daß sol-  
ches war seyn/beweisen sie mit ihren Wercken/Thaten vnd Eeben: Dar-  
nach gehen sie hin / werden gar fromm / wie Reinnicke fuchs / vnnnd sagen:  
Sie könnens nicht aufführen noch erhalten. Wann der arme Mann  
viel grossen Vnkosten/Mühe vnd Arbeyt darauff gewandt/vnd ihnen die  
Hand wol gefüllet hat/wolan/spricht er / könnt ihr nicht/so kan ein ande-  
rer: So sagt dann ein solcher silberner Jurist/ Ey sollt ein anderer dz Gelt  
verdienen / so kan ich die Kunst auch / vnnnd krauwet sich einst dafür im  
Kopff/zedenckt/Gott gebe/wo die Thaler herfließen/sie sind gut in die Rü-  
che. Dumpt sie also an/mit bösem Gewissen/vnnnd spricht: Wolan/ ich wil  
zusehen/wie ich helfen kan / vnnnd mein bestes thun/Es muß aber Gelt da  
seyn/ohn das weiß ich dir nicht zurahten.

Lieber Gesell / studiere anderst im Rechten / oder du bist verdampft/  
vnd fährst in Abgrund der Hell. Du sagst du wollest auffziehen: ob du  
gleich wol weißt/daß die Sach böß ist / die hilffst du schmücken / streichst ihr  
ein feines Färblein an / behengst sie mit Rechtsprüchen / mit den Haaren  
darzu gezogen / damit du den Leuten ein Geplarr für die Augen machst/  
daß es glänzet vnnnd schmet / als were es die lautere Wahrheit / da es doch  
eytel gefärbte Lügen sind. Verkaufst also damit Christum/ eben so wol/  
als Judas/vnnnd bist auch Lucifers Gesell/dann du sprichst: Ich weiß daß  
die Sach böß ist / vnnnd du hast vnrecht/ noch dannoch wil ich sehen / ob ich  
sie recht kan machen / vnnnd wann es ja nicht anderst seyn wil/so kan ich sie  
auffschieben / vnnnd die länge spielen/ ein/ zwey/zehen/ oder zwanzig Jahr/  
oder noch viel länger. Heißt das Juristisch? der also handelt/vnnnd damit  
vmbgehet / daß er die Leut müde mache / daß sie müssen vom Recht ablas-  
sen/vnd in dem Groll/ Haß vnnnd Neyd/ dahin gehen/ ja auch wol drüber  
sterben: Es heißt dir das hellisch Feuer auff den Kopff. Es were kein  
Wunder/daß S D E ließ die Welt versincken vmb solcher Schand-  
Juristen willen / man sollt solchen stolken Tropffen / vnnnd Rabulen/  
die Zungen auß dem Hals reissen. Also machen sie/daß sich kein armer  
Man des Rechrens darff trösten. Daß kompt er ins Recht/so ist die Sach  
verloren/wann man nit mehr Thaler hat zugeben/vnnnd solchen Buben/  
nicht mehr/die Hand füllen kan. //

Amos. 6. v. 12.  
Ihr wandelt  
das Recht in  
Gallen/vñ die  
Frucht der Gere-  
chtigkeit im  
Wermuth.



Tom 3. Ger. Ien. fol. 231.

Vnd damit man nicht gedächet/ dem Luther seyen solche Wort auff der Cangel auß Unbedächtigkeit entwischt/ so schreibe er auch gleichformiger Weis/ darvon also : Zu vnsern Zeiten/ die scharpffe Juristen mit ihrem strengen Recht/ wann sie ein böse Sach haben/ machen sie doch dem Recht ein solche Masen/ daß die Sach recht vnd gut werden muß.

Tom 8. fol. 98.

Item: Wer ein böse Sach gewinnen wil/ der thue auch also/ wie die lose Zungenröscher für Gericht thun/ wann sie die Silbersucht/ vnd das gülden Fieber bestchet/ schelte vnd liege getrost auff die Person/ so ist die Sach gewonnen. Wie eine Mutter jr Kindt lehrt. Eber Sohn kanst du nit gewinnen/ so trage Hader eyn.

Luth. Colloq. von Juristen. fol. 401. deß in Anno 76. Trucks.

Vnd widerum spricht Luther/ an eine andern Dre also: Ich sage noch einmal wir verachten Juristen nit/ sondern strafen nur die Mißbräuch/ dar für häre du dich/ als lieb dir dein Seligkeit ist. Vette/ sey getreum vnd fleißig in deinem Ampt/ hilff die Sachen enden/ nicht verlängern/ wie gemeinlich geschicht/ daß man sie erlich viel Jahr auffschubet/ daß beyde Part bißfallen vnd Advocaten/ drüber auffstehen vnd versterben. Der halben/ verkürze du die Händel/ vnd beschleuß mit zweyen/ oder auff meinste mit dreyen Sessen/ zum Brtheil/ in guten Sachen: Dann böse/ solt du nicht annehmen/ viel weniger darinn dienen/ noch sie vertheidigen wider dein Gewissen. Ja möchst du saagen/ Thu ichs nit/ so thurs ein ander/ der nimpt die Thaler diweill eyn/ vnd führet ihm die Sach? Es ist leyder allzu war/ vnd das ist auch darber ich klage. Du aber/ wilt du anderst ein Christ seyn/ vnd nicht ewig verdampft werden/ gib dich nicht auff Räuberey vnd Plack/ rey/ dardurch die Leut außgefogen. vnd die Advocaten gemisset worden: Dann es ist ein rechte Schinderey. Wie ein Schind v einmal/ zu einem silbern Juristen kam/ vnd sprach zu ihm: Glück zu Gott ehre dz Handwerck. Da war der Doctor vnwillig: Ja sprach der Schind/ der/ wir sind billich eines Handwercks/ wie wol wir eines Grads l. ydlicher/ vnd nicht so grosse Schinder sind/ als ihr Juristen. ob ihr gleich den Namen nicht wol haben: Dann wir schinden todte Ehler/ ihr aber lebendige Menschen/ etc.

Id. Ibid. fol. 406.

Darvmb solten die Juristen/ nicht Rabulæ Zungenröscher/ noch Procuratoren seyn/ sondern Rechtsverständige/ die da Recht klagen/ schlen/ vnd des Rechts berichten/ was recht ist nicht procurieren/ vnd für Gericht/ einem seine Sach führen/ vnd Wort speyen/ fürnemlich Doctores/ sollen nur Advocaten seyn/ so darichten/ was in Rechten gegründet ist/ etc. Wiewol wenig gute Sachen/ vnter die Juristen oder Rechts sprecher kommen/ wie sie selbst fühlen vnd bekennen/ sie tragen auch nicht

Luth. To. 5. Ger. Ien. fol. 231.

Gell

Bel/ vnd müsten wol Bettler seyn/ die ich ganz gülden vnd sendten finde/ wo böse Sachen seyn im Recht/ etc.

Vnd anderst wo sagt Luther/ us: Daß Pilatus zu Christo sagt/ was ist die Wahrheit? Will er so viel zu verstehen gehen: Was wilt du seyn in dem Reigen/ leben der Welt/ von der Wahrheit disontieren? Es gilt noch anders/ sondern du mußt auff böse Räuct denken/ vnd auff Juristen. G. ff/ so möchst du loß werden.

Wie aber elche Advocaten vnd Procuratores, mit ihren vermeinten Rechtsprüchen/ sich selbst in vnbillichen Sachen trösten vnd stercken/ so trösten vnd stercken sie auch darinnen nicht weniger/ die vnachtsame [Richter vnd falsche Zeugen.] In dem sie/ nach Lutheri Besag/ also sprechen: Wann einer für einem Richter würde verklagt/ der da wüste/ daß der Beklagte vnschuldige were/ vnd würde gleichwol offensichtlich mit Zeugen vberwiesen vnd vbertunden/ da soll der Richter sprechen/ nach der Zeugen Aussag. Dann die Schrift sagt: In zweyer oder dreyer Mund/ steht alles Zeugnuß: Darvmb solle er den vnschuldigen verdammen. weil zweyen oder drey Zeugen da sind. (Die grobe Esel wissen nit/ was der Spruch heist.) Ja wo soll der gut Richter thun? Er weiß des beklagten Vnschuld/ soll er ihn verdammen/ auff solcher Zeugen Aussag wider sein Gewissen? Dann er weiß/ daß ihm vnrecht geschicht. Da trösten in nun die Juristen also: Weil du Richter weißt/ daß dem Mann vnrecht geschicht/ dasselbig weißt du/ als ein Privat Person/ für dich selber/ nit als ein Richter/ welcher sprechen soll/ secundum allegata & probata, nach dem da für bracht vnd beweist ist. Dazu gehet es dich nicht an/ weil du nicht zu einem Zeugen/ ordentlicher Weis/ rechtlich erfordert bist. In Beklagten aber trösten sie also. Weil du weißt daß dir vnrecht geschicht/ so er gib dich vnter den Richterstul/ lasse vber dich gehen/ vnd sende dz vnrecht. Ich Luther aber wolte zum Richter sagen: Eber Richter du solt sprechen: Ich gebe Zeugnuß/ daß der Mann vnschuldige ist. darvmb so kan vnd soll ich ihn nicht verdammen.

Ja sprechen die Juristen/ du thust widers Kaysers Recht? Ich schmiss mit Vrlaub/ in ein solch Recht/ dz dem armen Mann vnrecht thut. Wü die Juristen solten/ lehren/ daß man nach dem Spruch des klügsten Scipionis, Summū ius, summa iniuria. ena Recht/ weit vnrecht were. Ab v weil sie nit Prediger sind/ bleibts in ihren Büchern dahaim gestorben vnd begraben. Es zeugt aber so viel wider in? So sage ich/ wie viel falscher Zeugen/ sind wol von Anfang der Welt se vnd allwegen gemest? Christus ist durch falsche Zeugen getödtet/ Stephanus gesteinigt/ Zeugen können wol

Item. Ibid. von der Obrigkeit vñ Regenten fol. 334.

Falsche Richter vnd falsche Zeugen wurde durch die Procuratores gestärckt. Colloq. Luth. von Juristen. fol. 398. Deut. 19. v 15. Matt 18 v 16. 2 Cor 13. v 1. Joha 8. v 17. Hebr. 10. v 28.

Lut. To. 7. Ger. Ien. fol. 400.

R

falsch

falsch vnd an gestiffet/ vnd mit Gelt/ oder sonst bestochen seyn. Der Richter soll sagen/ es ist wol mehr geschehen/ dz falsche Zeugen sind auffgestanden: Darvmb weil ich weiß/ daß diesem Mann vnrecht geschicht/ so kan ich ihn nicht verurtheilen. Derhalben wollen wir von den garstigen Juristen nit leyden/ weil sie kein Consciens habē/ noch auch nit viel fragen nach der gewissen Gefahr/ vnd ihnen nit gestatten/ sich vber Gottes Wort vnd Recht zusetzen/ ob sie schon sagen: Da sind die Zeugen vorhanden/ weil man sie nicht verwerffen kan/ so soll man sie annehmen vnd zulassen/ vnd nach ihrer Aussag vrtheilē. So sagen wir Theologi: wir sehen die falsche Zeugen nit an/ Gottes Recht ist also/ dem soll dan Recht weichen. Vnd wie wol wirs offft gesagt haben/ doch halten vnns die stolze Juristen/ für eytel Narren/ vnd sagen dazu/ sie sehen vns nicht an/ mit vnser Theologia, sondern wollen bey irem Recht bleiben. Darvmb wil ich nicht leyden/ daß sie in meiner Kirchen/ ein Perplexitet anrichten/ vnd die Gewissen verwirren/ wollen/ mit ihrem beschmizenen Recht/ &c.

Auß denen Ursachen hat dieser theuwere Mann G. Dittes/ an dem Christlichen Adel teutscher Nation/ vnter andern/ also geschriben. Hilff Gott/ wie ist das weltlich Recht ein Wildnuß worden/ wie wol es viel beser/ künstlicher/ redlicher ist/ dann das Geistlich/ an welchem/ vber den Narren/ nichts guts ist/ so ist doch sein auch viel zu viel worden. Für war vernünftige Regenten/ neben der heyligen Schrift/ weren vbrig recht genug/ wie Sanct Paulus 1. Corint. 6. sagt. [Ist niemand vnter euch/ der da mögeseines Nächsten Sach richten/ daß ihr für heydnischen Gerichten müßt habern?] Es dünckt mich gleich/ daß Landrecht vnd Landsitten/ den Keyserlichen gemeinen Rechten werden fürgezogen/ vnd man die Keyserliche nur zur Noht braucht. Vnd wolle Gott/ daß wie ein jeglich Land/ sein eygen Art vnd Gaben hat: also auch mit eygenen kurzen Rechten/ regiert wurden/ wie sie geregert sind gewesen/ ehe solche Recht erfunden sind/ vnd noch ohn sie/ viel Land regiert werden. Die weltläufftge vnd fern gesuchte Recht/ sind nur Beschwerung der Leut/ vnd mehr Hindernuß/ dan Fürderung der Sachen. Vnd anderstwo sagt Lutherus/ auff ebenmäßige Schlag: Ins Recht kommen/ mit dem Handel ist in die lange Eruhen kommen.

Wann aber ein Regent keine getreuwe Diener hat/ wie der fromme König Josias/ sondern beneben vnwißhaftige Vöszen vnd Ampfleuren/ auch Seellose Advocaten vnd Procuratores/ vnrichtige vnd gabelnütliche Richter/ dergleichen leichtfertige vnd falsche Zeugen/ in seiner Herrschaft sindes/ wird er denselbigen gebührender Massen zu bezeugnen wissen.

Galca-

Galcaeus, Herkog zu Meyland/ brauchre gegen einem Advocaten den Proceß. Dann weil derselbig ein solcher lästiger Ebenhewer war/ der dem Recht/ ein wächsene Nasen machen/ vnd die Gerichte wunderbarlich verwirren konnt vnd die Sachen mit vieler mercklichen Leut Schaden/ so lang er immer wolte/ auffzuziehen wußte: vnd solche verschlagene Practickē/ der Herkog erfuhr/ beruffte er in zu sich vñ sagt: Er seye de Ver/ etliche hundert Guldē schuldig/ wann ers dahin richten könnē/ daß er ihn nicht bezahlen döffte/ thäte er ihme daran ein befondern Befalhen. Der Jurist verheißt ihm/ seinen Fleiß vnd Dienst/ vnd bringt zu wegen/ daß der Becker den Herzogen quittiert/ vnd von aller Schulde loß vnd ledig zählē. Wie nun aber dieser Juris perdit die Quitanz bringt/ vnd vermeynt er habe die Sachen gar wol außgericht/ läßt ihn der Herkog als einen Beschweiffen vnd Landberrieger/ an liechten Galgen hengen.

Vnrechte Richter belangende/ bevorab die sich mit Gelt bestechen liefften/ war der Keyser Alexäder Seuerus, denselbigē so feind/ dz er sie ohne Verwandlung/ vnd zornige Bewegung seines gansen Leibs (nicht ansehen konnt: Vnd hat sie auch offtermals ernstlich gestrafft. Dann er mit Wahrheits Grunderfahren/ daß sie von Dieben ein geringes Gelt genommen/ vnd kein ihrem Bericht/ loß vnd ledig gesprochen. Dannenher/ er das Sprichwort geführt. Qui multa furatur & pauca dat, ille effugiet. Der andē Leuten viel stielē/ vñ den Richter ein wenig schmirē/ der köpt darvon.

Cambises, König in Persia hat diese löbliche That (wie die Histo/ yrebet) gethan/ vnd den falschen Richter Sifannem/ der vmb Gelts willen/ vnrecht Vertheil gesprochen/ tödten vnd schinden/ auch diese seine Haut/ vber den Richterstul außspannen/ vnd Dithonem dieses falschen Richters leiblichen Sohn/ darauff setzen/ vnd ihm sagen lassen/ daß er recht richten/ vnd sich vor dergleichen Straffen/ bey der Haut seines Vatters fleißlich hüten solle. Verläumbder/ vnd ihre falsche Zeugen betreffende/ die auß verhofftem Genuß/ vnschuldige Leut/ falschlich angaben/ ließe Titus der Keyser/ mit Penßchen haumē/ vnd des Lands verweisen. Vñ Keyser Nerua Cocceius war denselbigen so feind/ daß er sie ohn einiges Ansehen der Person am Leben straffen ließ. Vnter welchen auch Sura Philofophus gewesen/ vnd getödtet worden.

Es hat auch ein Fürst im Reich (da Phil. Mel. als er An. 1511. wegen böser Luft/ von Heidelberg gezogen/ vnd zu Tübingen noch ein Student war) an solchen losen Leuten/ ein ernstlich Exempel gestalt. Dann als ein redlicher Mann/ mit Ungrund verklagt war/ gehet er zu dem Fürsten selbst/ vnd sagt: Gnädiger Fürst vnd Herz/ wann euwer Fürstliche

Egidius Carocetus, de Dictis & Factis memorabilibus. Straff eines gewissen wissenlosen Juristen.

Ungerechter Richter Straff. Lampridius. Manl. loc. fo. 363

Herodotus li. 4 Chron. Carion.

Falscher Zeugen Straff. Chro. Car. Phil. Melan. libr. 3.

Manl. in suis loc Com collectaneis, de Duce Würtembergico. fol. 391.

Tom. 4. Ger. ol. 338.

Luth. Tom. 1. Ger. Ien. fol. 34.

Enaden auß fleißiger Nachforschung der Wahrheit / mich unrecht fin-  
den werden / so sollen die mit diesem Brett / mit den Kopff abschlagen las-  
sen Der fromme Fürst / führt die beständige Enschuldigung / vnd selbst  
gefälliges Urtheil dieses Manns / zu heizen / vnd läst mit allem Fleiß dar-  
vber inquirieren. Vnd dann da er vnse ldig erfunden / gibt er Befehl /  
dz man dem ganzen Land zur Warnung / vnd des den Ankläger / vnd seine  
drey falsche Zeugen / vtertheilen / vnd die Stück in vier Strassen auffhen-  
ken solle. Wie dann auch beschehen ist.

Exempel from-  
mer Secretari-  
en.

Liu. libr. 3. cap. 5.  
Mathel. de vit. &  
Mort. Luth. vom  
Ecce Hoffweiss.  
fol. 101.

Wie nun aber d:ß frommen Königs Josia / Cansler vnd Statt-  
Bozt Gottesfürchtig fromm vnd getrew waren / also war auch Saphan  
sein [Secretarius,] Gottesfürchtig fromm vnd getrew / vnd seinem Herrn/  
wol so lieb / als d:ß Königs Porfenæ Secretarius, der diesem seinem  
Herrn / in süßlichem Schmuck / gar nahe an der Seiten gesessen. Ange-  
sehen / daß d:ß Saphan / nicht wie andere Scribenten / vnd das Ecce  
Hoffweiss sich erwey verstanden / sondern der war Religion so wol geneigt  
gewesen / daß er sich zu allerhand Geistlichen Sachen / als nemlichen zur  
Abrechnung d:ß Got: stiftens Befall / ohn einigen seinen Vnynutzen sich  
willig gebrauchen lassen: Vnd dann das gefundene vnd ihm vberlieferte  
Befehluch / mit vntr geschlagen / sondern dem König präsentiret / vnd es  
ihm vnverdrößlich abgelesen hat.

Luth. Colloq.  
von Mäncken  
fol. 265.  
d:ß Anno. 76.  
Trucks.

Königs Ferdinandi Secretarius, hatte auß Liebe gegen der reinen  
Religion / vnd auß Widerwillen gegen den Wäpftischen Irthumben /  
dieses Secretarij Saphans Hirn / einen Kibel voll. Dann als er ein-  
mahl / mit seinem König in ein Mönchloster der Barfüßer came / vnd  
die Buchstaben an einer Wand / schön vnd herrlich geschriben sa-  
he. M. N. M. G. M. M. M. vnd was sie doch bedeuten möchten /  
gedachte / vnd eben damahls Ferdinandus darzu came / vnd von  
ihme Secretario, die Auflegung ersforderte: antwortet er. Wann sein  
Keyserliche Majestät kein vngnädiges Mißfallen darab tragen wolt / so  
wölle es nach sein in G: buncken erohieren. Der König spricht / Er solle  
es sagen / es müße ihm ohn G: fahr sein. Da sprach er / die zweien erste  
Buchstaben M. vnd N. beiffen so viel. Mentitur Nauca, Es leugt  
die Nauca, Bischoff zu Wien: Die andere zweien Buchstaben M.  
vnd G. bedeuten so viel / Mentitur Gallos, ewer Majestät Hoffpre-  
diger / vnd d:ß dreyen M. beiffen. Mentitur Majores. Mino-  
res, Minorarij. Da ist es liegen die Wäpfer vnd Minoriter Mönch  
die sich den Thoren wohnen / mit einander. Da der König Ferdinandus  
als ein starker Papst das höret / verbiß er es / vnd gieng davon.

Marg

Marggraffen Alberti des Eltern / Herzogen in Preussen Secretari-  
us, Andreas Muncerus genant / hat von einem gressen Doctor der H.  
Schrifft / auch einen guten Namen / vnad rühmet ihn / in officiu Truch /  
daß er ihn gern bey sich leyden mögen.

D. D. Mart.  
Chem. in Epist.  
Pedic. Ex. Con.  
Trident.

Der Cole vnd Ehrenveste Herr Franz Kurk / Württembergischer  
Secretarius, war bey Keyser vnd König Fürsten vnd Herrn / Edel vnd  
Vnedel / lieb vnd angenehm / dann er verstande die rechte Religion / name  
er sich der selbigen mit Fleiß an / bekant sie auch öffentlich bey denen / die  
seines Glaubens nit waren: thete nit wie Weltweise / die bey andern Leuten in  
Religionsachen sich also halten / daß niemand weiß was sie glauben. Er  
war ein: s auffrichtigen / redlichen / vnd dapffern Gemüths / vnd bößert  
Dingen feindt. befließe sich auch eines ehrbarn Wandels. Gegen den  
Armen war er milde vnd freygebig / diensthaft vnd willig gegen Wem-  
glichen / also daß er armen vnd geringen Leuten / ihre Sachen nicht mit  
wenigerm Fleiß befürderte / dann der Reichen vnd Gewaltigen. Er gabe  
den Leuten guten Bescheide / vnd freuete sich / wann er einem dienert  
konnt. In seinem Ampt vnd Beruff / war er sehr gestiffen / geschickt / ver-  
schwolegen vnd Arbeitsam / legt die Sachen vnd Händel nicht hin auff die  
lange Bank / sondern verfaumet ehe seine eygne Händel / vnd richtet sei-  
ner Herrschafft Sachen fürderlich auß. Vnd ob er wol seiner Geschick-  
lich: it halben / außer dem Württembergischen Fürstenthumb / zu grossen  
vnd hohen Diensten hette kommen mögen / hat er doch seinem geliebten  
Vaterlande / sechs vnd dreissig Jar lang / vnd also / biß in sein seligs Ende  
gedienet.

Dergleichen Secretarien aber findet man nicht an allen Orten. In  
massen an Jnd / oder einer auß d:ß Königs Josaim Secretarijs gewesen /  
sehen: Dann als d:ß Jeremia geschickte Predigten / drey oder  
vier Blätter / vor dem König vnd seinen Fürsten / auß Befehl ablafer-  
vnd die grosse dardwider gefasste Vngnad verfürte / name er ein Schreib-  
messer / vnd jerschnidte sie / vnd warffe sie dann in: s Feuer.

Leichpredig L.  
Ofiandri 30.  
August. Anno  
75. zu Stutt-  
gart gehalten.

Exempel G.  
Ioser Secreta-  
rien.  
3. ex. 35 v. 21.

Vnd Sabellius d:ß Königs Artaxerxis Secretarius, hat mit sel-  
nem Schreiben / an den König / die Juden / das arme Volck Gottes / so  
hart versagt / das der erlaubte Bau des Tempels zu Jerusalem ver-  
boten vnd biß in: s ander Jar Darz verhindert worden ist.

3. Esf. 2. v. 17.

Sadoletus d:ß Pappst zu Rom / 15. Jar lang gewesen: Secretarius,  
vnd gleichwol ein sinnreicher gelehrter Mann / darneben aber nach Ita-  
lienischer Wais listig vnd rüchisch / hat Philippum Melanchthonem,  
mit einem Cardinalat / von der wahren Religion abführen / vnd auff sein

Luth. Tom. 1.  
von Wider-  
sachers. fol. 266

Mund der Papisten Seiten / durch sein freundliches an ihne gethanes Schreiben bringen wollen.

Stattschreiber.  
Luth. To. 2. Ger.  
Ien. fol. 402.

Wie dann ferners andere Scribenten ( die allzumal der Secretarien Bluts freunde sind) sich gegen der Religion verhalten. Sind erst alle dem Baruch / des Propheten Jeremie: Schreiber gleich / der dieses Propheten Predigten auß seinem Mund / in zwey Bücher geschrieben. Sondern etliche fragen wenig nach der wahren Religion: Das steht man eintheils an dem Stattschreiber zu Drlamünde / der Anno 24 von der Lutherischen Lehr abgetreten / vnd es mit Carlstatt gehalten / die Wilt auß der Kirchen stürmen helfen / vnd doch (in massen er Luthero / ins Angesicht gesagt) kein Schwärmer sein wollen.

Luth. Tom. 6.  
Germ. Ien. fol.  
170.

So findet man auch sonst / manchen Secretarium / der mit Abtophel (den Lutherus Davids Secretarium nennet) wider seinen eygenen Herrn Practicken zumachen / kein Abscheuwens trägt. Wie dann den ersten May / Anno 1539. Botschafft auß Engellandt kommen / das Papst Paulus Tertius, den Cardinal Polum des Königs Blutsverwandten Corruptiert / vnd mit Verheßung bestochen / das er auff den Ostertag ( an welchem der Keyser Sales / vnd alle Englische Potentat eynzunehmen / entschlossen ) den König vmbbringen lassen wolle. Welche heimliche Practic durch den Secretarium / als das Fürhabens Consorten / Gott der HERR also geoffenbahret / das er der Secretarius Sinnlos worden / vnd als ein irrender wahnwitziger Mensch / auß dem Raht geschweht welches der König in Acht genommen / den Cardinal gefangen / vnd alle Post vnd Anfahrten an Engellandt / auff best befelß get / das also am Ostertag alle Strände in Ruffen zum Sacrament gangen sind.

Luth. Tom. 6.  
Germ. Ien. fol.  
147. 163.

Von welcher History zusehen / das jener Marggraff zu Meissen (dessen Lutherus in Auflegung des 101. Psalmens zweymal gedenkt) recht vnd wol geredt / in dem er also gesprochen. Ein Herr dürffe sich nicht fürchten für denen / so fern von ihm sind / sondern für denen / so ihm nächst auff dem Fuß folgen.

In Reg. Vitz.

Vnd darumb hat Antigonus der Lacedemonier König / recht vnd wol gethan / das er Gott den HERRN täglich gebetten / ihne vor seinen Freunden zu behüten. Da er gefragt war / war vmb er nit vmb Schwert wider die Feindt betete: Sagt er vor denen kan ich mich hüten vnd fürsehen / die meine öffentliche Feindt sind: Aber vor den gleiffenden vnd schmeichelhaffrigen Freunden / kan ich mich nicht verwalten / vor denen muß mich Gott behüten.

Darmit

Darmit wir aber wider auff die Scribenten kommen / war vnter den vngewissenhaffrigen / Capperellus, gleichwol von Person klein / aber von bösen Thaten allzu groß / nicht der wenigst / dann er falsch zu schreiben sich gang vnd gar nicht schämet. Ja so offft man ihn fordert / eine falsche Schrifft zu machen / schlage ers niemals ab / vnd schreibe solche lieber vmb sonst / als warhafftige Brieffe vmb Lohn. Wie dann der Frankosch vnd Hoffmann Musciatus / am besten gewußt hat.

Melandi Tot.  
Ser. part. 2. fol.  
937.

Der Schreiber Johannes / machte noch größer / vnd wolt durch Hülff seines Anhangs / nach des Keyfers Honorij Absterben / mit Gewalt Keyser seyn / vngedacht / das allbereit ein anderer erwelt war / nemlich Theodosius des verstorbenen Honorij Bruders Sohn / dem macht er aber viel Vnruhe / bis er endlich gefangen / vnd durch die Raach Gottes getödtet ward.

Histor. Tripart.  
lib. 11. cap. 18.

Wann nun aber ein Regent / solche Secretarien vnd Scribenten zu Hoff / vnd in der Cansley / oder auff dem Landt / bey den Stattschreibereyen hat / vnd Gott nicht allwegen / wie mit diesem vermeynet Keyser / Straff vbet: Würdt er selbst sich der G. büß nach / gegen ihner zuverhalten wissen. Es hat gleichwol / mancher Potentat schlechtig mit ihnen procedirt: Ob aber ein jeder Herr / die Vntrew so gültig verbeissen könne / mag es zu vnsern Zeiten erfahren / wer Lust dargu hat.

Von Keyser Maximiliano Primo, liest man / das er einen Schreiber gehabt / der wegen seiner guten Schrifft / ihme sehr lieb gewesen: Er aber habe dem Keyser seine Handtschriff abgelehret / vnd in seiner Majestät Namen / von Jacob Fugger / Welt begert ( wie dann sie beyde einander so wol vertratwet waren / das er Fugger / dem Keyser / einmal / auff ein vberschicktes Kartenblat seiner Handtschriff / sechs tausent Gulden geltehen / vnd von Augspurg ihme zugefandt ) da nun dem Schreiber die Schwang gerahen / hat er dieser Vntrew noch etlichmal gespielt / also das endlich dem Fugger / die Sach verdächtig worden. Kompt derwegen zum Keyser / vnd zeigt ihme die Handtschritten für / besiehet sie fleißig / bekennet dann / das diß seine Handtschritten seyen / ob er aber zu derselbigen Zeit Welt begert / wisse er sich nicht zu erinnern. Demnach berufft er seinen Schreiber / vnd fragt / ob er dem Fugger diese Handtschritten gebracht / vnd er bejaht / fragt der Keyser weiter / wer sie geschrieben? Das ist er ihme zu Fuß gefallen / hat seine Falschheit bekant / vnd vmb Gnade gebitten. Maximilianus nitwilt nichts ernstlicher wid ihn für / dann das er ihme:

Maximilian  
gelinde Straff /  
gegen seine  
vntrewwe  
Secretarien.  
Manl. in loc.  
com. collectam.  
fol. 251.  
Colloq. Luth.  
von der Welt  
vnd irer Art.  
fol. 52.

er ihme auffferlege. Er solle gleich auß dem Römischen Reich/ sich weg  
trollen/vnd sich darinnen nicht mehr finden lassen.

Colloq. Luth.  
von Fürsten vñ  
Herrn. fol. 340.

Es hatte auch dieser Keyser Maximilianus Primus, einen Schrei-  
ber/der ihme (wie Lutherus redt) bey 3000. Gülden veruntreuwet/vñnd  
abgestolen/zu dem sagte er: Lieber Schreiber was dünckt euch/wann einer  
einen Diener hette/vñ er stehle im so viel Geld was were er wol werth?  
Da stellet sich der Schreiber gang fromb/vñnd sagt: Gnädigster Herr  
Keyser/den soll man hengen. Maximilianus aber klopfet ihm auff  
die Achsel/vñnd sprach: Ey nein/wir döffen ewer noch länger.

Idem ibidem.

Auff ein andere Zeit hatte eben dieser Keyser einen grossen Hauf-  
fen Gelds auff dem Tisch ligen/darb. y er fasse vñnd rechnet. Seiner Fe-  
ders genossen einer/ein Kahr sahe ihm zu/vñnd gabe gut Achtung darauff  
ob er wann der Keyser/seine Augen anderst wohin werffen wolt/damit er  
einen Griff thun möchte. In dem es aber der Keyser vermerckt/lehnet  
er sich an die Wandt/vñnd stellet sich/als schlaffe er. Baldt thut dieser ei-  
nen Griff/vñnd wüschet damit seiner Täschen zu. Maximilianus da er  
hernacher auffwachet/sprach zu ihm: Mich dünckt/das Geld gefalle dir wol  
Laß sehen/thue einen Griff/was du ergreiffst/das seye dein. Der thut:  
Da sprach der Keyser: Lieber laß sehen/zähle es/wieviel hast du auff ein-  
mal erheben können? Der zählt: Lieber zähle den ersten Griff auch/mit  
dem du der Täschen zu gefahren bist/da muß er das auch herauß thun/  
vñnd es zählen: Aber der Keyser ließ ihm beydes.

M. Anton. Ca-  
linachus, in 10.  
Epigram.

So liest man auch vom Römischen Keyser Carolo V. daß ime auff  
eine Zeit/ein Gedräng/der viele seiner Hoffrät/vñ Diener/ein sehr küst-  
reiches kleines Zeigerltn/oder Uhrlein/gestohlen worden seyt: Vñt sein  
Klang vñnd schlagen aber/verriethe es den rechtschuldigen/der mit grossen  
Schrecken/dem Keyser zu Fuß gefallen/vñnd vmb Gnad gebetten: dem er  
es auch verziehen/vñnd diese Wort mit lauffen lassen: Daß er auch blu-  
fort/viel größere Forcht vñnd Scham/darüber haben würde/  
dann er von der Hoffnung des entwendten

Uhrleins haben kön-  
nen/ etc.



Die

## Die V. Erinnerung.

Daß Regenten sich mit den Kirchen Gütern nicht  
begrassen/noch die selbige in ihren eygenen  
Nutzen wenden sollen.

Nachdem der fromme König Josias/diese seine getreuwe  
Diener den Cansler. Statthogt/vñnd Secretarium/in das 2. Cro. 34. v. 8.  
Hauff des Herrn/den Gotteskasten daselbsten zu eröffnen/vñnd  
das Geld herauss zu nemmen/geschickt/haben sie abermals ihre  
Redlichkeit bewiesen/vñnd den geringsten Pfennig davon nicht abhän-  
dig gemacht/welches frelich der H. Geist/als ein Gott der Wahrheit/war.  
es beschehen were/so wol angestochen/als er Anania vñnd Saphira Ab-  
trag/namhaftig gemacht hat. In der König selbst hat es auch nit in seine  
Kammer gezogen/sondern obangezeyger massen/auff die bauwfällige  
Gebäu/w des Tempels verwendt/vñnd damit die Lehr hinderlassen/das  
alle Herrn/vñnd Adeltliche Regenten/wie auch nicht weniger ihre Räte  
vñnd Beampte/der Geistlichen Gütern sich enthalten/vñnd vnder ihre  
weltliche Güter nicht vermengen sollen. Vñnd das hat vnter andern/  
der fromme Fürst vñnd Herr/Pfalzgraf Reichardt/wol bedacht/vñnd  
in seinem Fürstenthumb Simmern/erewlich verhütet/das die Geist-  
liche zu Kirchen vñnd Schulen gestifete Güter/nicht vnter die weltliche  
Kennten vermischet werden. Dannenher hat der liebe Gott (des Forcht  
wie Salomon sagt/die Tag vermehret) ihne Lebens satt werden/vñnd in  
die 77. Jar erreichen lassen.

Seines gleichen aber ist nicht ein jeder: Sondern mancher stuket  
vñnd schüret den heiligen vñnd Kirchen Patronen/die Vart ohn geneht/wie  
Dionysius, welcher/als er in die Statt Epidaurum, in Asculapij  
Tempel kommen/vñnd gesehen/das dieser Heydnische Gott/einen gülden  
Vart hatte/hat er ihne/den selbigen abgezogen vñnd gesprochen: Weil sein  
Vatter/der Abgott Apollo vngebartet seye/were es ein Vbellstandt/wann  
er/als sein Sohn/einen Vart haben solte. Er hat auch dem Abgott Ioui  
Olympio sein gülden Voller (welches Hieron auß dem Raub oder Vurt  
der Carthagineser/zu Danckbarkeit des erlangten Siegs/ ihme gänck  
schwer von Goldt zu machen lassen) ohn einigtes Bedencken abgenommen/  
vñnd ihme einen wülden Mantel dafür an den Leib geworffen/vñnd gesagt:  
Ein gülden Voller seym Sommer zu schwer/im Winter zu kalde: ein  
wüld-

Act. 5. v. 3.  
Regenten sollen  
die Kirchengüter  
euer nicht zu sich  
ziehen.  
Johannes Phi-  
lippus Myleus  
Pfarrer zu  
Heydelberg  
beym H. Geist/  
in ihren 3. B.  
Leichpredig.  
fol. 37.  
Pro. 11. v. 27.

Apopht. Eralmi  
lib. 5. fol. 366.

wüßener Mantel aber seye eben rechte/beydes im Sommer vnd Winter. So sage ich / thut mancher Regent/vnnd seine Diener auch/ rauffen den Heiligen die Wärr auß/vnnd tauschen mit ihnen ihres Gefallens/ geben Schalen für Datilfern. Vnd obwol die Schrift sagt: [Wehe dir / der du raubest: meinst du nicht/du werdest auch beraubt werden.] Noch aber weil sie gute Tag darbey haben/ vnnd die Straff nicht gleich kompt / machen sie ihnen süße Gedancken/ es seye nicht Sünd / sondern Ablass vnd Gottesdienst: Allermassen/wie erst besagter Dionysius auch thet: Dann als er der Göttin Proserpinæ Tempel beraubet/vnnd gleich in seiner Schiffahrt/Glück vnd Heyl hatte/sprach er: Sehet die vnsterbliche Götter geben den Kirchenräubern glückliche Schiffahrten. Vnd da er in der Kirchen/auff gülden vñ silbern Tischen/nach griechischer Gewonheit/die Wort geschriben gefunden: Diese sind gute Götter. Hat er gesagt: Wollan so will ich ihrer Gürtigkeit gebrauchen/vnd solche Tisch hinweg nehmen.

Esa. 33. v. 1.

So vermessen aber soll niemandt seyn / sondern an diese Bedrückung Gottes gedencken: Ich wil ihre Sünden noch wol heim suchen/wann mein Zeit kompt heimzuseuchen. ] Vnnd an die Erinnerung S. Pauli: Verachtest du/den Reichthumb seiner Güte/Gedult vnnd Langmühtigkeit? Weist du nicht/das dich Gottes Güte zur Busseyret? ]

Exod. 33. v. 34.

Aber Welt ist Welt/ wo nicht die hohe Oberkeit abwehret/vnnd die Geistliche Güter schützet/oder sie in einen andern notwendigen Nutzen verwenndt vnnd drohelt / tragen die Diener kein Abschew / dieselbige mit mancherley Practicken/an sich zu bringen. Das hat Lutherus wol verstanden / vnd derwegen an Herzog Johann Friederichen Churfürsten zu Sachsen/vnter andern also geschriben. E. E. S. wöllen darneben dem Kcht/ernstlich befehlen/das sie es breuchlich/vnnd ohn Abbruch zurichten. (verstehet das Barfüßer Closter/zu einer francken Herberg) auff das nit mit der Zeit. Greiffen Klauen dran fallen/vnd herab zwacken möchten/.

Luth. To. 3. Gen. Den. fol. 297.

Dann das süß Brot Christi (die geistliche Güter) schmäcken vielen Hoffleuten eben wol: Gott lasse es ihnen vnnd ihren Kindern gedenen/wies Sprichwort lautet/sagt der alte Herr Mathaeus. Solches Gedenen hat Wilhelmus Rufus König in Engelland wol erfahren/mit seinem vnwiderbringlichen Schaden. Dann als er Anshelmum Bischoffen zu Cantorberi/von seinem Bisthumb vertrieben/vnd die Kirchen Güter zu sich gerissen/vnd im Scherz gesagt: Das feiste Brot Christi/ gebe den Königen/süße Erachten zum Wollust. Ist er hernacher/den andern Augusti/ Anno 1100. auff der Jagt / von der seinen einem erschossen worden.

Matheus von Lutheri. Leben vnd Sterben. fol. 122. Calend. Eberi. fol. 256. Mag. 1. 9. 6.

Ja

Ja Geistlich Gut vnd Gelt/wirdt in einen löcheren Beutel gelegt. Vnnd nach dem wahren Sprichwort/ist Pfaffengut / Ruffengut / vnnd gedeyet nicht. Inmassen Luther also davon geredt / mit diesem beygefügten Zusatz: Man hat auß der Erfahrung/ das diejenige/die da Geistliche Güter zu sich gezogen haben/zuletzt darüber verarmet vnnd zu Bettlern worden. Vnnd sprach darauff/das Burchard Hundt/Churfürst Hannsen zu Sachsen Kcht. hette pflegen zu sagen: Wir vom Adel/haben die Closter Güter vnter vnserer Rittergüter gezogen: Nun haben die Closter Güter / vnserer Ritter Güter gefressen vnnd verzehret/das wir weder Closter Güter/noch Ritter Güter mehr haben.

Luth. Colloq. von der Welt vnd ihrer Art. fol. 59. in Anno 1576. außgangen. von Truck.

Vnnd erzehlt dann Doctor Luther davon / ein hübsche Fabel / vnd sprach: Es war einmal ein Adler / der machte Freundschaft mit einem Fuchs/vnd vereinigte sich bey einander zu wohnen. Als nun der Fuchs sich aller Freundschaft zum Adler versahet / da hette er seine Jungen vnter dem Baum / darauff der Adler seine junge Adler hatte. Aber die Freundschaftswohret nit lang/dan als bald der Adler seinen Jung/nichts hatte zu essen zubringen/vnd der Fuchs nicht bey seinen Jungen war / da floge der Adler herunder/vnd namte dem Fuchs/seine Jungen/vnd führet sie in sein Nest/vnd ließ sie/die junge Adler fressen. Da nun der Fuchs wid kam/sah er/das seine Junge hinweg genommen waren/klagts derhalben dem obersten Gott Ioui, das er Ius violati hospitij rechen/vnd die iniuriam straffen wolt. Nicht lang darnach/da der Adler widerum seinen Jungen nichts zu essen geben hette / sahe er das man an einem Ort im Feld/dem Ioui opfferte / derhalben flohe er dahin / vnnd namte fluchs einen Braten / vom Altar hinweg/vnnd brachte ihn/den jungen Adler in ins Nest/vnd flohe wider hinweg/vnd wolt mehr Speiß holen. Es war aber am Braten ein glühende Kol behangen geblieben/ dieselbige / als sie ins Nest gefallen war/zündet sie das Nest an / vnd als die junge Adler nit fliegen konnten/verbrannten sie mit dem Nest/vnd fielen auff die Erden. Vnd sagt Luther darauff: Das es pflege also zu gehen/denen/so die geistliche Güter zu sich reiffen: die doch zu Gottes Ehren/vñ zu Erhaltung dess Predigampts vnnd Gottesdiensts gegeben sind/dieselbige müssen ihre Nest vnnd Jungen/ das ist: Ihre Ritter Güter / vnnd andere Weltliche Güter verlihren/vnnd noch wol Schaden / an Leib vnd Seeel dazit liden.

Auff ein andermal sagt Doctor Luther / das die geistliche Güter Adlers Feuern Art vnnd Natur an sich hetten: Dann wo man sie an

„ sie zu andern Federn legte/ so fressen vnd verzehren sie dieselbige. | Also/  
„ wann man die Geistliche Güter/per fas & nefas,vnter andere Güter  
„ menget/ so verzehren sie auch dieselbige / daß einer zu legt gar nichts  
„ behält.

„ Es war einer zu Wittenberg / mit Namen Seuerus, welcher des  
„ Römischen Königs Ferdinandi Sohn præceptor gewesen / der bey  
„ Doctor Luther zu Tisch gangen/dieser hatte vber Tisch gesagt. Es were  
„ zu Sing ein Hundt gewesen/ der darzu gewehnet worden/daß er hetze pfe-  
„ gen Fleisch/auff den Fleischbäncken zu hoblen in einem Korb. Wann aber  
„ andere Hunde waren an ihn kommen vnnnd ihme das Fleisch nehmen  
„ wöllen / so habe er den Korb nider gesetzt / vnnnd sich weidlich mit ihnen  
„ durchbissen/vnd wann sie ihn vberwältiget / so were er am ersten mit dem  
„ Maul in den Korb gefallen/vnd ein stück Fleisch erwischt/auff daß er auch  
„ etwas davon vberkäme. Darauff sprach Luther: eben das thut jetzt vnser  
„ Keyser auch/welcher nachdem er lang die Geistliche Güter vertheydiget  
„ hat/vnd nun siehet/daß ein jeglicher Fürst / die Klöster vnnnd Stifft zu sich  
„ reiſset/ So nimpt er jetzt auch die Bisthumb ein/ wie er dann newlich das  
„ Bisthumb Triech vnd Lützig/zu sich gerissen hat/auff daß er auch partem  
„ de tunica Christi vberkomme.

„ Von einem Papisttischen Fürsten im Reich schreibt Luther. Heins/  
„ das heyltge gehorsame Kinde / der heyltgen Kirchen / hat das Bisthumb  
„ Hildesheim gefressen/ fresse wol gern Magdeburg vnd Halberstatt darzu/  
„ vnnnd gebe nicht einen Heller/ einem armen Menschen/geschweige daß  
„ er Schulen vnd Kirchen helfen solt.

„ Vnd anderstwo nennet Lutherus 4. grosse Potentaten / mit Na-  
„ men / die diß Ders ihrer auch nicht vergessen/vnnnd sagt: Sie rauffen die  
„ Geistliche Güter/daß ihnen die Schwart tracht.

### Die VI. Erinnerung.

Regenten/Rächte vnd Beampte sollen sich der  
Geistlichen Handel nicht also unterwinden/daß sie  
die Geistliche Personen darvon  
ausschließen.

Obwol des frommen Königs Jesse Cansler/Statthogt/vnd  
Secretari/sich der Geistlichen vñ Kirchen Sache angenomē/habe sie  
doch

doch den Hohenpriester Hiltiam/davon nicht aufgeschlossen/vnd hinter, 2. Reg. 22. v. 4.  
werts seiner was verhandelt. Es hats auch der König ihnen nicht also 2 Chron. 34. v. 8  
befohlen/sonder hierinnen des Hohenpriesters Mitverwaltung/benannt  
lich gedacht / vnd ihn zu diesem Werck zuziehen decretiert vnd geschlossen.  
Vñ damit abermals eine feine/sa nohrwendige Lehr allen Regenten/iren Kirchen vnnnd  
Rächren/vnd Beampten gegeben. Daß sie dergleichen auch thun/vnd nit weltlich Regi-  
ment soll vn-  
mit Korah/Dathan / vnnnd Abiram/mit Vsa, Vsa, vnnnd andern/sich der menten  
Geistlichen Handel unterwinden: Oder in deren Verrichtungen/auff Nam. 16. v. 1.  
selbst erwachsener Freyheit/die Geistliche Personen aufsetzen / vnd ihnen 2 Sam. 6. v. 6.  
träumen lassen / daß sie engens Gewalts/ was ihnen beliebt/darinnen zu 2 Chr. 26. v. 16.  
schaffen/ Ceremonien zumachen /sa in der Lehr / vnd im Straaffampfl  
Notel für zuschreiben befügt seyen. Nein / in keinen Wege. Dann / 1. Pet. 4. v. 3.  
es soll nach S. Petri Erinnerung / Niemand in ein frembd Ampt greif-  
fen.

Dannher schreibt Luther (nach des Namen. sie sich nennen) klärllich Luth. To. 6. Ges  
also: Petrus lehrt/wir sollen nicht Allotrio episcopi seyn/das ist/ alieno- len. fol. 37 6. 149  
rum curatores: Wie dann von Anfang solche zwey Ampt / von Chri- Foris sapere, do-  
sto von einander abge sondert sind: auch die Erfahrung all zuviel zeu- mi desipere.  
get/ daß kein Friedt sein könne. Wo der Raht / oder Statt / die Pfarr cc  
vnnnd Predigktuel / oder der Pfarrherr / den Raht / oder Statt regieren cc  
wil.

Vnnnd abermals: Geistlich vnnnd weltlich Regiment soll wol vnter- „ To. 6. fol. 37 6.  
scheiden werden/also daß keins dem andern/in sein Ampt greiffe. cc

Vnnnd anderstwo sagt Lutherus : Ich laß die Juristen gelten in „ Colloq. Luth.  
weltlichem Regiment / was sie wöllen : Wann sie sich aber vnterſte. „ von Juristen.  
hen / vnnnd wöllen die Kirch regieren / so findt es nicht Juristen / so vber „ fol. 399.  
dem / das recht ist / halten sollen / sondern Canonisten vnnnd Esels. cc  
köpff.

Vnnnd wideromb : Wir haben sein distingulert / wie weit die Ju- „ Colloq. Luth.  
risten / mit ihrem Regiment gehen sollen: aber sie wöllens nicht thun. „ fol. 464.  
Sie wöllen allein vber alles herrschen / es ist das Regiment die Primo- „  
genitur Esau vnnnd Jacobs / Esau wil regieren / vnnnd Jacob gehöret das „  
Regiment. cc

Item: Das Ius ist gar ein schöne Braut / wann sie in ihrem Behe „ Colloq. Luth.  
bleibi. aber wann sie her vber flengt/vnd wil in der Kirchen die Theologi- „ fol. 267.  
am regieren/da ist sie ein grosse Hur. Darvmb soll das Ius, für der Theo- „  
logia. das Varet abziehen. cc

Item: weil man die Juristen/ nicht wil lassen die Kirchen regieren/vnd „  
Pfarr „

Luth. Tom. 7.  
Ger. Ien. fol. 438.  
vnd Tom. 5. fol. 319.

Kirchen vnnnd  
weltlich Regi-  
ment soll vn-  
scheiden seyn.  
Nam. 16. v. 1.  
2 Sam. 6. v. 6.  
2 Chr. 26. v. 16.

Luth. To. 6. Ges  
len. fol. 37 6. 149  
Foris sapere, do-  
mi desipere.  
cc  
cc

„ To. 6. fol. 37 6.  
cc  
„ Colloq. Luth.  
„ von Juristen.  
„ fol. 399.  
cc

„ Colloq. Luth.  
„ fol. 464.  
cc  
cc

„ Colloq. Luth.  
„ fol. 267.  
cc

Colloq. Luth. fol. 403. „Pfarr bestellen/thut es ihnen saul/Darumb werden Theologi vnd Ju-  
rissen nimmermehr eins. Sie wöllen in der Kirchen seyn/vnd die Con-

Luth. Colloq. fol. 406. „Sciencias mit regieren/das wöllen wir nit leyden.  
„Item: Jurissen wöllen vns Prediger gar vnderdrucken: aber es ste-  
het geschrieben. Du bist ein Priester ewiglich. Darbey wird vnnd soll es  
wol bleiben / wann der Teuffel vnnd die Welt / noch so sehr tobte vnnd  
würere.

Luth. Colloq. fol. 187. von Kirchendienern vñ Predigern. „Vnd den 16. Junij/An. 1545. hat Lutherus / M. Antonio Lautter-  
bach/vnd D. Daniel/Pfarrhern zu Dresden / verboten/das sie nicht sol-  
ten willigen in die Decret/von Ceremonien / welche zu Hoff gemacht wa-  
ren: noch den Höffischen gestatten vnnd zulassen/solchen grossen Gewalt  
vnd Macht/sondern inen anzeigen/das sie ires Ampts/vnd der Nahstku-  
ben/vnd Eankley Handel/Land vnd Leut zuregieren / warteten / ein jegli-  
cher in seinem Standt / nach dem Sprichwort: Ein jeglicher treibe sein  
Handwerk: Ein Reuter warte seines Reitens/vñ der Pferd: Ein Sin-  
ger seines Singens: Vnd niemand soll sich vnterstehen zutreiben vnd zu-  
lehren/das er nicht gelehret hat. Sie regieren ihren Hoff/vnd lassen Gore  
vñ seinen Dienern / das Regiment in der Kirchen: Wir haben auff allen  
Seitten gnug zuthun / all vnser Händ voll / vnnd zuverantworten. Die  
Klügling / Ehrgeitzige / vnnd Ruhmredige Hannissen in allen Vassen/die  
des Sacks wöllen fünff Zipffel haben / vnnd alles regieren/laße man im-  
mer fahren / vnnd ein gut Jahr haben / sie thun allzeit den größten Scha-  
den / in allen Regimenten / vnd können das Pferd im Hindern zäh-  
men.

Es hat aber nicht allein Lutherus / als ein scharpffer Aufkläger Petri/  
vnd der ganzen heyligen Schrift/den vnbesüzten Syngriff in fremdes  
Ampt verboten. Sondern auch die vnvernünftige Heyden darab/grof-  
ses Mißfallen getragen.

Fremdes Ampt sich zu vnterfangen/ist bey Christen vnd Heyden vnrecht.  
Manl. in suis loc. com. colle ctane- is. de 4. præcept. fol. 205.  
Cicero hat in seinen Episteln/die er an Atticum geschrieben / zwey-  
mahl das Sprichwort gebraucht. Spartam nactus es, hanc orna. Du  
hast die Statt Spartam vberkommen / dieselbige Ziere. Das ist: Ein  
jeder warte seiner Sachen / vnd seye mit andern Händeln vnverworren.  
Wer diß Sprichwort sein Symbolum seyn ließ (wie der Götcher Her-  
zog/vnd es wirklich bey sich hafften ließ / der würde sich frembder Händel  
euffern vnnd entschlagen. Aber/ die Stat Sparta, wil manchem zu eng  
seyn. Wie dann Aristophanes, vnter andern/ mit diesen Worten klaget:  
der Nahsherr Cleon, wil einen Fuß auff dem Nahshauß/vnnd den an-  
dern im Feldlager haben.

Plato aber war nit also gesinnet. Dann als er gefragt war/wie man den Raum zum Auar abmessen solt? Sagt er: Die Frag gehet nit mich/ sondern Euclidem an. Matthel. in 21. e. Syrac. fol. 141. part. 1.

Vnd hat der fürnemme Philosophus Plato, daran recht ge-  
than / dann er hieß: so wenig Doctor Spieß / als sener Prediger / dessen  
Mathesius also gedenckt. Als einmahl Mangel an Bley fürfallen wolt/  
vnd einer klagt es bey etlichen Predigern vnnd Dinern der Kirchen: gibe  
einer vnter ihnen zur Antwort. Ich kan mich nicht besinnen noch finden/  
das im gangen Paulo / mit einem einigen Wörlein / des Bleys gedacht  
werde.

Von Doctor Spieß aber schreibt Lutherus also. Ich habe einen ge-  
sehen/der kundt alles: Sagt man von Kriegen/so hatte er/weiß nicht wie  
viel Hannibal erschlagen: Sagt man von Recht vnd Weißheit/so hatte  
er funffzehn Salomon im Maul / im Herzen einen ganzen Schwarm  
von Narren. Niemand war jechtes/Er war es alles. daher nennet man  
Doctor Spieß. Aber sein Geschlecht hat sich fast gemehrt/das nit allein in  
Königen vnd Fürstenhoffen/viel D. Spieß findt/sondern auch in Städ-  
ten/vnd auff dem Land/wil jederman D. Spieß seyn. Vnd wai ers Regi-  
ment haben kan / so versiegelt ers auch warlich also/das man sagen muß.  
Nt ist D. Spieß gewesen/nc. Luth. Tom. 6. Ger. Ien. fol. 143.

### Die VII. Erinnerung.

Regenten sollen gern vnd fleissig die Bibel/vnd  
andere Gottselige Bücher lesen.

**S** A nun mehrmahls gedachtes frommen Königs Josiæ  
Eankler/Statvogt / vnnd Secretari/mit dem Hohenpriester  
Hilkia/ zumal vnzertrennt / die anbefohlene Kirchen Geschäfte  
verhandelten / fande der Hohenpriester / ob angeregter Massen/  
das Befehluch Mose / vnnd gabe es dem Secretario Saphan / es dem  
Könige zubehändigen: Vnd als ers verrichtet / vnd für dem König dar-  
inne las: hat der König so fleissige Audiens gegeben/ vnnd seinen Inhalt  
so tieff zu Herzen geführt/das ers auß Vnmuth der begangenen Sündē/  
vnnd obligender Sünden Straaff / nach Jüdischen Brauch seine Klei-  
der zerriß / vnnd wie es die Prophetin Hulda auflegt / sein Herz drob  
weich worden/vnnd sich für Gott gedemüthiget. Vnd hat der theuwere  
König



Regenten sollen König/damit diese denckwürdige Lehr hinderlassen / daß alle Herrn vñnd ihnen die Bibel Adentliche Regenten/Gottes Wort auch sollen lesen/oder inē lassen lesen/ gemein machen. Sinternahl das Herz dardurch erweicht / zur Buß vñnd Besserung angehalten/vñn seliglich/ mit aller Hand Glück vñn Wolfahrt vberschütet wird:  
 Apoc. 1. 2. Laut dieser Verheissung Gottes: [ Selig ist/der da liest/ vñnd die da hören die Wort der Weissagung / vñnd behalten was darinnen geschrieben ist.  
 Luc 11. v. 28. Vñnd selig sind die Gottes Wort hören vñnd bewahren. Vñnd dahin vernahmet auch der Prophet Esajas /in 34. Cap. da er sagt: [ Suchet nun in dem Buch des Herrn/vñnd leset es. Ja Christus spricht selbst. [ Suchet in der Schrift/dann ihr meiner/ihr habt das ewig Leben darinnen / vñnd sie ist/die von mir zeuget. Vñnd wie sie stehet im Befehl geschrieben / wie liestest du? Welches (Du) mit dem (Du) in den zehn Gebotten nahe verwandt ist.

Mancher achtet das nicht / er mag nicht lesen / vñnd läßt im auch nicht lesen: Deborab wann das Lesen seine Sünden strafft/oder Gottes Raach bedräuwet. Wie am König Josakim zusehen ist. Dann als sein Secretarius Judi/drey oder vier Bletter/auff des Propheten Jeremia Predigten / ihme fürlese / vñnd darinnen vernam / daß der König von Babel kommen / ihme sein Königreich einnehmen vñnd verderben werde / da hatte er des Lesens bald gnug / vñnd war sein so vberdrüssig/ daß er auch diß Buch / ( wie oben gehört ) ins Feuer werffen ließe.

Ungegen/haben andere Regenten / die Bibel fleißig gelesen / vñnd ihnen lassen lesen/ vñnd weder Straff noch Verachtung sich davon abhalten lassen.

Meland. in Ioc. Ser. 1. par. fol. 73. Politianus ein Thumpfaff zu Florenz sprach gleich wol. Er habe nie kein Zeit vbeler angelegt / dann da er die Bibel / vñnd zwar nur einmal gelesen. Die erdichte Brfach der H. Schrifft Verkleinerung/erzählet Billicius im Colloquio zu Wormbs/An. 40. vñnd sagt/die Bibel seye materialis, ein Zanckeyße. Darfür hielten auch die Jesuiter im Regenspurgischen Colloquio, An. 1601.

Wigand, in 12. cap Dan. Meland Ioc. Ser. part. 2. fol. 168. Vñnd von einem Burgenmeister ließt man/ weil er sein lebenslang nie kein Bibel gehabt: vñnd aber ein gelehrter Mann/ vñnd guter Freund ihme etliche geschenckt/vñnd ihne darinnen fleißig zulesen angemahlet/ hernacher ihn gefragt/ ob er / nach seiner Verheissung darinnen fleißig gelesen/vñnd was er für Nutzen daraus geschöpfft/ hat er geantwortet: Ich hätte mein lebenslang nicht gemeynt / daß solche gute Schmacken / in der Bibel wären.

Alphonfus aber/ der Arragoner König/hat von der lieben Bibel viel anderst gewrthelt/vñnd sie so hoch gehalten/ daß er sie viersehenmal außgelesen/vñnd sie ihme so wol bekannt gemacht/ daß er nicht allein die Historien/ vñnd den Text gewißt/ sondern auch wie es nach dem Text ordentlich ergangen/von Wort zu Wort erzehlen können.

Carolus Magnus, hat bereben der Bibel/auch die Bücher Augustini, fleißig gelesen: vñnd doch nicht gerhan/wie Keyser Iulianus Apostata, welcher/wann er der Christen Bücher gelesen/gleich die drey Wort drauff geschriben: Verlesen/Vernommen/Verworfen.

Herzog Hannß/Churfürst in Sachsen/hatte stäts sechs Edelknaben bey sich in seiner Kammer/welche auff seinen Leib gewartet / die haben im alle Tag sechs Stund in der Bibel lesen müssen/da er fleißig zugehört. Vñn obwol er bißweilen drob entschlaffen / hat er doch / wann er auffgewacht/ neuen schönen Spruch gemerckt vñnd behalten. Er pflegte auch die Predigten/auff des Predigers Mund/in seine bey sich habende Schreibtaffel auffzuzichnen.

Sein Sohn / Johann Friederich / hat Gottes Wort auch sehr geliebt / vñnd fleißig gelesen: aber im als einem gefangenen Churfürsten/würden die Bücher der H. Schrifft genommen / bevorab weil er bey der reinen Religion beständiglich bliebe/vñnd in des Keyfers Caroli V. Religionens Ordnung / Interim genannt/ ganz vñnd gar nicht bewilligen wolte.

Eberhardus Barbatus, Herzog zu Würtemberg hatte etliche Adentliche Kammerjungen / die mußten im den summarischen Exract vñnd Auszug der Bibel/ nemlich den Catechismum recitieren vñnd aussagen/ vñnd welcher fabrißig war / wurde in beywesen seines Adels mit Ruyren disciplinirt vñnd gezüchtigt.

Herzog Christoff zu Würtemberg / hat alle Opera Lutheri, des Manns Gottes/ auß vñnd lateynisch/ so viel damals als er zu Mümpelgart Hoff hieltre/im Truck gewesen / beßgleichen alle Bücher des Ehrwürdigen Herrn Brentli / vñnd andere mehr / mit sonderm Fleiß vñnd Iudicio außgelesen. Vñnd weil ihre Fürstl. G. sich der Lehre Pauli zu erinnern gewißt. [ Probieret alles/ vñnd was gut ist/ das behaltet. ] Haben sie S. G. auch anderer Religions Schrifften viel gelesen/ vñnd eines gegen dem andern/ alles aber gegen dem Wort Gottes gehalten vñnd probiert/ vñnd den Geist darauf erkenn/ vñnd demnach bey der reinen Augspurgischen Confession biß an das Ende verharret.

Churfürst Augustus / Herzog zu Sachsen/hat Eusebii Tomos mit D. Senece allem

Panorm. lib. 1. decretus Alphon

Riuand. pro Es. fol. 219. 241.

Colloq. Luth. von Fürsten vñnd Herrn. fol. 345. Franckfurter Truck.

Sleid. lib. 20. fol. 303. Straßburger Truck. Anno 79.

Philip. Melanth. Loc. à Manlio collect. in Artic. de Stud. fol 54.

M. Balt. Bienenbach/Hoffprediger/ in sein Bericht/ von iren S. Leben vñnd Sterben. fol. 17.

I Conc. Sineb. Elect. Aug. & coning. Anna.

allem Fleiß durchlesen / vnd nicht außgehört / bis es zu Ende gebracht. Er hat auch seine Schriften vnd Tränwilt zu fleißig ein lesen / Er vor der lieben Bibel gewöhnt / daß sie vnter andern / den ganzen Psalter aufwendig gedumt haben. Maria / König Ludwigen zu Bngern vnd Böhem Gemel. Caroli Quinti / vnd Ferdinandi Schwester / hat stäts in der lateynischen Bibel gelesen / auch auff d' Jagt / vnd wann ein Prediger die Schrifte nicht anzoget / suchet sie selbst / vnd redet darvmb. Vnd den Varsüser vnd grossen Schreyer Medardū / des Königs Prediger / höret sie nit / sie müste es dann thun / ihren Prediger aber / höret sie.

Regenten sollen viel nützliche Bücher lesen. 2. Macc. 15. v. 40.

Vnd dieweil das ander Buch der Maccabeer / mit diesen Worten beschloffen wird: [Nützeit Wein vnd Wasser trincken ist nit lustig / sondern zu wellen Wein / vnd zu wellen Wasser trincken / das ist lustig: [Also ist auch lustig / so man mancherley liest. So were demnach rühmlich wann Herrn vnd Adenliche Regenten sich bestieffen / beneben der H. Schrifte / vnd derselbigen reinen Auflegung / auch andere gute Bücher zu lesen: an gesehen / daß solches beydes lustig vnd nützlich ist.

M. Christoph. Fisch im Bsch. lin / wie junge Herrn zu vnter wissen.

Man schreibt von vorgemelten König Alphonso / da er auff ein Zeit frantz gelegen / habe er in solcher seiner Schwachheit / Q. Curtium von Alexandro Magno gelesen / vnd sich der Massen damit belustiget / daß er Augen scheinlich empfunden / daß im / am Leib vnd Gemüht besser worden / vnd seine Schwachheit gleich sichtbarlich nachgelassen: Darvmb er mit Freuden geschreyen. Non est in Hypocrate & Galeno / sanior medicina / suauiorq; curatio. Es ist in der besten Erzte Büchern / kein heylsamere Arzney.

Bücher sind die beste vnd treueste Räht v. Regentem. Panormit. lib. 2. de rebus Alpho.

Es sagt auch hochermelter König / daß er keine trennere Räht auß seinem Hoff habe / dann seine liebe Bücher / sonderlich die Historyschreiber. Dann wann alle seine Räht / wie ein Raß vmb einen heißen Brey rumb gengen / den Such nicht beissen / vnd die Wahrheit nicht sein rund vnd dürr anzeigen wolten / damit sie die Hoffnad nicht verferherten / so gehen seine Bücher / ohn alle Scheuw / daher / nemmen kein Blat fürs Maul / scheuwen weder Dignad noch Zorn / vnd predigen ihm so viel: Wann er vnrecht vnd wider Erbarkeit handle / werde er einen bösen Lohn darvon tragen. In seine liebe Bücher rathen vnd lehren in auch / wie er sich in Kriegs vnd Irtdens Zeit / wol / ehrbar / vnd seinem Stand nach / vnder weislich erzeigen vnd verhalten solle.

Vnd zu mehrer Beweifung seines vielsältigen Lesens / vnd Liebe der Bücher / hat er nit allein / wann er vber Feld gereyset / dieselbige mit genommen / sondern auch ein Buch in seinem Wapen geführt: Vnd / so wol / als

Retaracha.

Robertus

Robertus König zu Jerusalem / gesagt / ja für Gott bekenn / Er wolle lieber sein Königreich / dann seine Studien verlassen. Vnd als einmahl ein Hispanischer Fürst sagte / daß ein fürtrefflicher Herr vnd Fürst / nicht sollte gelehrt seyn: Hat Alphonus mit heller Stimm geantwortet. Hac vox non principis sed bouis est: Das ist. Die Wort sind keines Fürsten / sondern eines Ochsen Stimm. Vnd als ein mahl die Trummeter ein groß Geshön / mit ihren Trummeten machten / vnd er Ciceronis Schriften zu lesen angefangen / hat er gesagt. Ir Musici / gehet dißmals von dannen / weil einer fürhanden ist / der viel frölicher vnd nützlicher mit vns redet / nemlich Cicero / der ein Quell vnd Brunn der Römischen Wolredheit ist.

Vnd hat doch hienit Ciceronem (der den 3. Januarij / im 37. Philip. Melanch. Jahr vor Christi Geburt gestorbt) für kein Membrum Ecclesie / für kein Glied der Kirchen erkennt / wie jener / der seine Defension geschrieben / vnd ihn also gelobt: Cicero ist gewesen ein heyliger Mann / vnd ein Christ: angesehen / daß er gesagt / Reprehendo peccata mea / quod Pompejo confusus / eiusq; partes secutus fuerim. Das ist: Ich straffe meine Sünde / daß ich mich auff den Pompejum verlassen / vnd zu seinem Anhang mich geschlagen hab. Es redt aber Cicero / nicht von der Reuw vnd Leyd / seiner Sünden wider Gott / sondern von der Irrung vñ Aufgang seiner Räht / schläge. Viel weniger hat Alphonus in Ablefung Ciceronis Schrifte / Erasmiß gered. Dañ als Erasmus Ciceronē de Senectute gelesen / hat er gesagt: Vix me contineo / quin exclamē. sancte Cicero / ora pro nobis. Das ist: Ich kan mich kaum enthalten / daß ich nicht schreye / Du H. vnd seliger Mann Cicero / bitte für vns.

Adrianus / vnd Carolus Magnus / haben vnter andern Scribenten / Astronomos vnd Arithmeticos gern gelesen / vnd sind in deren Rünsten / so fertig worden / daß sie selbst / alle Jar / Prognostica / Almanach / vnd Calender / für ihre Keyß. Majestät gestellt haben.

Annius Tacitus Römischer Keyßer / ist keine Nacht hingehen / in deren er nit etwas lese oder schriebe. Er hat auch in seinem hohen Alter die aller kleinste Buchstaben sehen vnd lesen können. Cosmog. Munk lib. 2. fol. 321.

Alexander Magnus hat Homerū fleißig gelesen / vnd ihn allezeit bey sich gehabt / auch mit sich in Krieg geführt / ja auß sonderer Liebe gegen im / in bey Nacht / vnter sein Haupt lügen gelegt. Gleich wie auch Scipio Africanus Xenophontem sehr geliebt / vnd ihn fleißig gelesen. M. Christoph. Fisch. de Educatione principū.

Carolus Quintus hatte das Lob / daß man keinen Fürsten / jemals gesehen / gehört / noch von ime gelesen habe / der so fleißig seye gewesen zu lesen /

M ij

Studien.

Studien/als eben er. Seine Edel Kammer Knaben waren also abgerichtet/ daß sie alle Morgen/nach gesprochenem Gebet/etwas lasen/bisß der Keyser auffstunde/ Einer lasse Thucydidem, der ander Herodotum der dritte Liuium, der vierde ein Französische History/ ein anderer was anders. Vnd wann dann Carolus auffgestanden/hat er (nach vollendem Morgen/egen) einen jeden gefragt/wg er gelesen vnd mit der beschehener Erzählung/sich sehr erluffiget. Vnd sonderlich war ihm anmühtig der Thucydides, welchen er auch dreymal außgelesen.

2. Reg. 3. v. 4.

Ioram der König in Israel hörte gern Historien/bevorab, des Propheten Elisa/wie er dann sagt zu G. h. si / des Propheten Diener. [Erzähl mir alle grosse Thaten/die Elisa gethan hat.]

Riuand. pro. Ex. de 4. præcc. fol. 231.

Keyser Sigemund / lasse die Historien sehr gern: vnd ließe ihm die Historien Ariani / von den Geschichten des grossen Alexanders / durch Petrum Paulum Vergerium, auß dem Griechischen Text / ins Latein bringen.

Meland. loc. Ser. 6. part. 2. fol. 188.

Churfürst Philips / Pfalzgraff bey Rheyn/ hat in Historien (wann derselbigen/in Rahtschlägen angezogen worden) einen solchen trefflichen Lusten bekommen/daß er befohlen/die Monarchien / vnd der selbigen fürnehmste Geschichten / auß allen Antiquitäten / so viel man haben könnte/ auß Hebreischen/Griechischen/vnd Lateynischen Scribenten/zusammen zuziehen. Vnd als das Werck vollendet / hat ers mit großem Eyffer gelesen. Vnd daran loblich gethan. Weil die Alten gesagt haben: Historiarum ignorari, semper sunt pueri. Die Vnwissende der Historien sind immer zu Kinder. Vnd Cicero sagt: Nescire, quid antequam natus sis acciderit, semper est, esse puerum. Wir wissen/was vor diltter Geburt geschehen ist/das heist immer dar ein Kind seyn.

## Die VIII. Erinnerung.

Daß Regenten ihren Vnterthanen gern Audi-  
enz geben / vnd den Sachen nachforschen  
sollen.

**W**ie nun der fromme König Josia / fleißig zugehorcht/ da sein Secretarius Saphan/ di gefundene Gesambuch/den Deuteronomion abgelesen: So ist kein Zweiffel/er werde auch den armen Vnterthanē Audiēz gegebē. vnd jr fürgebrachte Noth vnd

vnd Anliegen fleißig angehört habe. Angesehen daß dem Gesambuch cyn. Deut. 18. v. 19, verlesen war/ es solle der König sein Lebenlang darinnen lesen. vnd sein Herz vber seine Brüder nicht erheben.

Allen Herrn vnd Aenlichen Regenten zur Eshr / daß sie der Regenten solle gleichen auch thun / vnd ihren armen Vnterthanen gnädige Audiēz ertheilen / ihre Supplicationes gern lesen / oder hören lesen / vnd neuen Sachen willig anhören. Vnd das haben zu allen Zeiten/alle fromme Regenten behersiget / vnd treulich ins Werck gesetzt.

Der König Daud/hat das Weib zu Thetia / die ihm einen Fußfall gethan/vnd gesprochen: hilf mir König/so gnädig gehört/daß sie her- nachet sagt: Mein Herr der König/ist wie ein Engel Gottes/ daß er Guts vnd Böß hören kan. 2. Sam. 14. v. 17

Dauds Sohn / der König Salomon / gabe auch gern Audiēz. Vnd hat vnter andern/die zwey Waber/ mit dem vertruckten vnd lebendigen Kinde/angehört / vnd der betragten / Raht geschafft / im Fußstapffen. 1. Reg. 3. v. 16.

Da ein Weib in der Belägerung Samaria / dem König Joram/ ihr Raht klagt/höret er sie gnädig/vnd gibt ihr gute Wort. 2. Reg. 6. v. 26.

Augustus der Römische Keyser hat auch jederman gülig verhöret. Vnd das noch mehr ist. klärllich gesagt da ihm einer einen Brief gestirret vberreicht. Man soll den Herrn die Brief vnd Supplicationes nicht solcher Gestalt/vberantworten / wie man den Elephanten vnd Löwen ihr Essen fürträgt/nemlich mit Furcht vnd Zittern. Vnd als er von einem alten wolverdienten Kriegsmann angesprochen worden / daß er ihm behülfflich seyn wolle / dann er besorge sich/er werde sonsten das Neckt/darinnen er stecke/auß Vntilligkeit/allerdings verlihren. Hierauff ordnet der Keyser/auß seinen beywiesenden Gefährten / ihm einen außgelesenen Mann zu. Aber der Soldat war daran nicht ersättiget/sondern schreiet/ vnd sagt: O Keyser/da du in dem Ariatischen Krieg/ in grosser Gefahr warest / habe ich auch einen Vicarium vnd Verweiser gesucht/ich halte kein/sondern in eygner Person/hab ich für dich gestritten / vnd zeiget ihm hiemit die Wundzeichen seiner Wunden. Da entfarbet sich der Keyser vnd name sich seiner getreulich an. vnd gieng mit ihm selbst in der Person für Gericht. Apoph. Erasmi lib. 4. fol. 299. Cosm. Munk. lib. 3. fol. 429.

Ludouicus Herzog in Bayern/hernacher Römischer Keyser/war ein ganz freundlicher Fürst/der jederman/so ime entgegen kam/freundlich vñ lieblich ansprach/vñ ime damit in der Welt ein grosse Güst macht.

Apopht. Erasmi.  
lib. 5. fol. 355.

Artaxerxes der König / mit Longimanus, Xerxis Sohn / sondern  
Cyri junioris Bruder / mit seinem Zunamen Memor, war so gnädig/  
daß er denen/die sich zu ihm naheten/engegen gieng : Ja auch seinem  
Gemahel Befehl gab/daß sie auff allen Strassen / wo sie hinaus fahret/  
die Kutschen nicht zumachen / sondern allenthalben auffsperrren sol-  
le / damit denen / so ihrer begehren / ein freyer sicherer Zutritt offen  
stehe.

Apoht. Eras.  
lib. 6. fol. 474.

Keyser Vespasianus lage auff ein Zeit / am Bauchwehe krank/  
vnd verhöret/doch selbst / die Legaren vnd Vorschaffren Vnnd da ihm die  
Seinige einredten. Er sollte jetztmals seiner schonen/sagte er: Imperato-  
rem stantem mori oportet. Das ist / ein Keyser soll ständlingen sterben.  
Damit anzugeigen: Es gebühre einem Regenten/auch mit seiner Vnge-  
legenheit hören vnd verhören.

Regentenbuch.  
lib. 2. cap. 11.

Philippus Macedo gabe auch gern Audienz: Vnd das hat er von  
einem alten Weib erlehret. Dann als sie ihne vmb Verhör bate/vnd er  
jhr antwortet/er were jetzt nicht müßig/er hette es nicht an der Zeit / sprach  
sie : So soltu auch nicht regieren / diß name der König zu Gemüth/  
vnd höret nicht allein das Weib / sondern auch fürhin Jederman  
gen.

Rhi. Melät. in lo.  
Manl. de Magist.  
fol. 627.  
Meland. loc. fer.  
2. part. fol. 189.

Carolus Quintus Keyser / hat auch Jederman gnädigst gehört/  
vnd sanfftmüthigst beantwortet.

Keyser Ferdinandus hat auch menntiglich / mit allen Gnaden ge-  
hört. Vnd als auff ein Zeit / einer ein altes Weib/nicht wolt für diesen  
Keyser kommen lassen / vnd er die Abwehruung vngesähr ersehen/sagte er:  
Nicht treibet die Arme von vns / wehret ihnen nicht den Zugang/dann  
so wir solche Leut nit werden hören/so wird Wort vns auch nit zu sich lassen/  
vnd vns auch nicht hören. Vnd da er das gesagt/rüffet er selbst dem armen  
alten Weib zu sich.

Panor. lib. 2. de  
rebus geßis  
Alph.

Alphonfus der gewaltige König der Arragoner/Neapolitaner/vnd  
Sicilier / ware noch viel gnädiger dann dieser. Dann da er auff ein Zeit  
nach der Statt gehen Capuam reiset/vnd einen armen Mann gesehen/  
der vmb Hülf geschrieen / weil sein Esel mit Weel beladen / in Raat ge-  
fallen war. Da hat der König ihne nicht allein gnädige Audienz gegeben/  
sondern ist auch von seinem Pferde abgestigen/vnd den Esel/der im Raat  
best. ct./vnd weder hinder sich noch für sich gedönn / heraus ziehen heiffen.  
Vnd der Eselreiber/da er endlich erkannt/daß es der König ist/hat er ihn  
mit einē Fußfall vmb Gnad vñ Verzeihung gebett. Vñ sagt der Scribēt:

Parui

Parui quidem momenti res est, sed quæ nonnullos Capaniæ populos  
Regi conciliauerit. Das ist gleichwol ein gering Ding/ Es hat aber dem  
König viel Capanische Völder verführet.

Sonderlich aber soll man den Beklagten / Audienz geben/damit  
er zur Verantwortung kommen könne. Vnd dahin weist der Herr Chri-  
stus selbst/mit dem Euangelio vom vngerechte Haushalter. Dann ob Luc. 16. d. 12.  
er wol war vor ihm berichtet / als hette er ihm seine Güter vmbgebracht/  
so fordert er ihn doch selbst/vnd sprach zu ihm / [Wie höre ich das von dir?  
Thu Rechnung von deinem Haushalten / dann du kanst hinfort nicht  
Haushalter seyn.]

So schreibt auch Lutherus: Man soll den andern Theil auch hören  
oder hören lassen: Wie das alle Vernunft/Recht/Land vnd Leut/zeugen/  
nach dem Sprichwort: Audiatur altera pars. Vnd setzt Luther dr auff  
das Exempel Alexandri Magni vnd sagt / man liest von ihme / wann ein  
Klag für ihn kam / so hielt er ein Ohr fest zu / vnd ließ den Kläger reden. Da  
er gefragt war/war vmb er so thät? Sprach er/ich muß dem andern Mann  
so antworten soll/auch ein Ohr behalten.

Keyser Iulianus, war gleichwol ein Tyrann: noch verdammet er  
niemand vñ verhöret Sachen. Seiner Räte einer/redet ihm ein vñ vnd  
sagt / wer wolt letztlich schuldig seyn / wann es läugnen gilt? Da an-  
wortet er. Ey wer wil dann vñ schuldig bleiben / wann nur verklagen ge-  
ten sollt.

Vnd soll dann auff die Verhörung/ohn enntig Ansehen der Person Das Recht soll  
einem wie dem andern Iustitia, die Gerechtigkeit ertheilt werden. In einem wie dem  
welchem Lande / Statt vñnd Flecken / es also zugeht / daselbsten ist gut  
wohnen. Dannenher hat Leon Eurycratidis Sohn recht vnd wol/dem  
der ihn gefrage / in welcher Statt am besten zu wohnen were / geant-  
wortet: In der Statt darinnen die Gerechtigkeit lebhaft/die Vngerech-  
tigkeit aber schwach seye. Vñnd solche gleichlautende Gerechtigkeit  
hat der König Philippus Macedo wirklich geliebt. Dann als ihrer  
ween/einander für sine verklaget / vñnd doch alle beyde vnrecht hatten/  
vñnd böse Duben waren/fällt er ein solch Urtheil / daß der eine Macdo-  
niam räumen/vnd ins Elend ziehen/der ander aber ihne das Gleid ge-  
ben / vñnd auff dem Fuß nach folgen solle. Das heiff Luther  
Wort practiceter. Einem wie dem andern / so geschicht keinem vn-  
recht.

Man soll aber nicht allein gern Audienz geben / sondern auch Dr. Regenten sollt  
sach

den Sachen nachforschen. M. Balth. Bredenbach/Hoffprediger in seinem kurzen Bericht/von ihren J. G. Lesen vnd Sterben. fol 34.

sach vnd Anlaß nehmen/stetzig zu erfragen / wie die Ampelent die Vnterthanen eraciteren. In massen vnter andern/der theure vnnnd hochverständige Heldt/Herkog Christoff zu Würtemberg gethan / laut dieser gefasteten Wort seiner Legende: Ein jeder Vnterthan hat bey ihren J. G. fürkommen vnd wa er beschwert werden wollen/ihren J. G. solches fürbringen vnd klagen können. Da dann ihre J. G. nicht allein alle Supplicationes/so derselbigen vnterthänig vberreichet/angenommen / sondern auch erwann die arme Leut selbst gehört vnnnd examiniert / ja wol einen Bauwren auff dem jagen oder vnterwegen /für sich selbst angesprochen/ vnd fragen dörfen/wie sich die Ampelent mit ihnen halten/ vnd wie sie in allweg versorgt vnd versehen seyen.

Regenten sollen die Audieng vñ Hülff mit lang auffschieben. Hektor. Ecclef. Casp. Hedion. lib 3. cap. 5.

Vnnnd ob man wol Audieng zugeben geneigt seyn soll: So soll doch dieselbige nicht eyngestellt / sondern den armen Vnterthanen zu Trost/ in continentiertheilt werden. Wie dann Keyser Trajanus / solches von einer armen Wittwen erlehret. Dann als dieselbige mit Ehrenen vnnnd grossen Geschrey / ihm zu geloffen/vnnnd sich vber die beklaget/die ihrer Sohn den einigen Trost vnd Auffenthaltung ihres Alters/vmbgebracht/ Vnd aber der Keyser im fürreiten geeylet/vnd gesprochen: Wann ich wider komme / so sage mirs / als dann will ich dir zu Recht helfen: die gute Frau aber geantworret. Wann du aber nicht wider kompst/wer wirdt mir dann helfen? Sindt diese Wort dem Keyser so tieff zu Herzen gangen/ daß er still gehalten/vnd nit ferners fort reitten wöllen / bis der Wittwen/nach aller Noerurfft geholffen worden.

Doch ist das nicht dahin zuverstehen / daß man darvmb allwegen/jedem nach seinem Gefallen Bescheid geben müste / bevorab wann ers nicht werth ist.

Phi. Melant. loc. Manl. de Magist. fol. 627.

Marggraff Albrecht/Bischoff zu Meins / hat gleichwol den Keyser Carolum Quintum, ( der sonsten gern Audieng gegeben / vnnnd sanftmühtig geantworret ) gebetten / daß er einen seiner Verlaubeten Nächten hören wölle. Da ers nun bewilliget/vnnnd er auff den bestimbten Tag kommen/vnd zwo ganger Stundt vor dem Keyser / von seiner Sach geredt/vnnnd er ihn endtlich auff seinen Beschluß gefragt/ob er mehr etwas wölle / er aber gesprochen / er begere nichts anders: dann ein gnädige Antwort/hat Carolus gesagt: Ich habe nicht verheissen/daß ich dir einen Bescheid geben / sondern daß ich dich hören wölle / vnnnd hat ihn also lassen fortziehen.

Vnterthanen sollen vber lang

Im Fall aber / auß seinen bewegenden Vrsachen / nicht allwegen Audieng gegeben würde. Soll man doch hierumb der Oberkeit/wider Gott

Gottes Verbott nicht vbel reden/viel weniger vbel wünschsen / sondern samer Verhöredult tragen / vnnnd die Kunst von Diogene erlernen / welcher im Brauch hatte/biswollen zu den Bildern zugehen / vnnnd etwas von ihnen jubitten. Da nun die Leut/auff Verwunderung ihn fragten / warvmb er das thete? Sprach er / darumb / damit ich mich gewehne/nicht zu hören/ vnd vnwürsch zuseyn/wann ich etwas von einem Menschen begehre/vnd es nicht erlange.

samer Verhöredult nicht Vgedultig werden. 2. Cor. 22. v. 28. Act. 23. v. 5. Apoph. Erafmi lib. 3. fol. 228.

### Die I X. Erinnerung.

Daß Regenten in Geistlichen Sachen sich auß Gottes Wort Bescheids erhohlen/Prediger einen rechtschaffenen Cyffer haben/auch die Zuhörer/Regenten/Beampnen/z. sich auß Gottes Wort sollen straffen lassen.

Als aber der fromme König Josia / auff des gefundenen Gesazbuchs Ableung / vnnnd des bedräuerten Horns Gottes Verstandigung dem Hohen P. iester/vnnnd etlichen andern seiner Nächten/Befehl gibt/hinzugehen/vnnnd den Hexam zufragen: Ob nit sein Grimm/so den Vbertretern seiner Gebott/darinnen gedräuert ist/abzuwenden / vnd zuversöhnen seye. Sie aber gleich zu der Prophetin Hulda gehen/vnnnd ihr die Sach fürhalten. Hierauff sie frey/rund vnd dürr: ohn einigtes Bedencken/der Freundschaft/Feindschaft/Serwinß oder Verluft / Genieß oder Schadens / die gründliche Warheit sagt/vnd die obltzende Straffen Gottes/dienach absterben Josia / so wol vber die Näch selbst als vber andere Eynwohner/des Lands kommen werden / Vmbständiglich erzählet: Vnnnd doch ihrer keiner hierumb mit der Prophetin zörnet / sondern solche ihre Weissagung beherzigen / vnd dem König fürtragen. Wil der heylige Geist damit allen Regenten/Nächten vnd Beampnen/sa ins Gemein allen Menschen/diese Lehr fürsreiben: daß sie in Geistlichen Sachen / den Willen Gottes/die Seel vnnnd das Gewissen betreffend/bey den Lehrern Göttliches Wortes/sich Bescheids erhohlen sollen: Dann das heist den Hexam fragen. In massen an dte- len Orten der Schrift / bevorab bey dem Hexam Christo selbst zusehen / als da er sagt: [ Wer euch höret / der höret mich / vnnnd ihr sehdts nicht /

Regenten sollt den Herrn gen.

Luc. 10. v. 16.

Mat. 10. v. 20. die da reden/sondern euwers Vatters Geist ist es/ der durch euch redet. Vnd wann öffentlich in der Predigt oder sonderlich in der Beicht/ Gottes Zorn verkündiget/vnd Sünder vnd Sünden gestrafft werden: Daß man es auch mit willigem Herzen auff vnd annehmen soll. Aber hierinnen sindt beydes Lehrer vnd Zuhörer saumhafftig. Lehrer: Daß dieselbigen nicht alle der gewissenhafftigen Prophetin Hulda/sondern dem falschen Propheten Zedekia/dem lieblosenden Hanania/vnd dem Sechlosen Hoffprediger Amasia/gleich sindt/die ihre Könige/Räthe/Hoffdiener/ja Land vntnd Leute/mit ihren süßmündigen Honigpredigten/ins enfferste Verderben gesetzt haben. Vnd rühmen sich doch solche Lehrer/ heutig Tags/gut Lutherisch: So sie doch diese seine ernstliche vntnd schriftmäßige Vermahnungen allerdings in Windt schlagen/will nichts von der scherzigen/vntnd doch schneidenden Wahrnug sagen/ da er gesprochen: Ein Prediger soll die drey jänckliche Hündlein nicht mit sich auff die Eangel nehmen/Stolz/Geiz/Neide/dann sie machen manchen jre/daf er seiner fürgelegten Wort vergiebt/sondern andere Wahrnuggen erzehlen.

Heuschelische Lehrer.  
3. Reg. 22. v. 24.  
Jer. 28. v. 2.  
Am. 7. v. 10.

Mathe. conc. de vita & morte Luth. fol. 136.

Luth. Colloq. von Fürsten vnd Herren. fol. 338.

Als da er vnter andern also geredt: An einem Prediger ist nichts schändtlicher/dann hindern Berg halten/vntnd nicht frey sagen/was er im Sinn hat vnd was sein Meynung ist/sonderlich wann er Amptes halben reden soll.

Daß aber mancher Lutherischer Lehrer/so vnlutherisch prediget vñ redt allein placencia/was man gern höret: ist Günst vnd Geiz die einbige Ursache/das hat Luther im Geist gesehen. Derwegen solchen Placemtinern vnd Nammonisten/diese Lectiones fürgeschrieben/vntnd gleich sich selbst mit angenehmer Bedrängung der ewigen Straoff/junz Exempel gesetzt in dem er also geredt: Wann ich Keysern/Königen/Fürsten ge schlagen/behalte Günst vnd Ehr: mache mir dieweil einen feinen Gedanken/ich wölle dannoch wol das Euangelium darneben predigen. Doch bin ich gleichwol ein thumm Saltz worden. Dann damit lasse ich die Leute stecken/in ihrem eygnen alten Wahn/vntnd fleischlichem Sinn/daf sie zum Teuffel gehen/vnd ich forn an.

Luth. Tom. 7. Ger. len. fol. 352.

Ibid. fol. 359.

Vntnd wider vmb: Christus will/daf wir das Maul frisch auff thun vntnd straffen/was zu straffen ist/nicht ansehen unsere Gefahrt vngemach/oder Ding vntnd Geniß/nach ander Leute Hoffheit vntnd Verachtung: vntnd vns trösten/daf er vns zu seinem Saltz gemacht vntnd

vnd darbey erhalten wil/vntnd heift vns getrost saltzen/nicht daran lehren/ noch erschrecken lassen/ ob die Welt nicht leyden wil/vntnd vns darüber verfolget/ noch verzaget/ ob wir gleich/wie wir meynen/nichts schaffen/dann was er vns heift/sollen wir vns gefallen/vntnd genügen lassen/vntnd ihm lassen befohlen seyn/was vntnd wie viel er durch vns außrichte. Wöllens die Leute nicht hören noch annehmen/so finde wir nichts desto weniger Saltz/vntnd haben vnser Ampt außgerichtet. So können wir dann mit allen Ehren vntnd Freuwdigkeit für G D T. SES Gericht stehen/vnd darfür antworten/daf wirs jederman treulich gesagt haben/vntnd nichts vnter die Banc gesteckt/daf sie kein Entschuldigung haben/als haben sie es nicht besser gewußt/vntnd seye jnen nicht gesagt.

Welche aber sich lassen schrecken/vntnd schweigen/vmb Günst/Ehr vntnd Guts willen/die werden auch am jüngsten Tag müssen hören von ihnen sagen: Der ist vnser Prediger gewesen/vntnd hats vns nicht gesagt/vntnd würde sie nicht entschuldigen/ob sie wolten sagen: Herr/ sie habens nicht wöllen hören. Dann Christus würde dagegen sagen: weistu nicht/daf ich dir befohlen hab/du sollest saltzen/vntnd dazzu so fleißig gewarnet/solest du nicht mein Wort mehr fürchten/dann sie? Solches soll vns auch billich schrecken/dann hie hörestu das Verheil/das er ober solch thumm Saltz verkündiget/vntnd spricht: Es ist zu nichts hinfort nützlich/dann daf mans hinauß schüttere/vntnd lasse es die Leute zertreten. Das ist so viel gesagt/sie sollens auch hie auff Erden nicht gut haben/sondern schlecht verworffen seyn von Christo/als die ihn nichts mehr angehören vntnd nitmer seine Prediger seyn sollen/nach zur Christenheit gehören/schon außgeworffen vntnd beraubt sindt/aller Gemeinshaft im Himmel/vntnd mit allen Heyligen/ob sie gleich den Namen behalten/vntnd für den Leuten groß geachtet sindt/als die beste Prediger vntnd heilige Leute auff Erden:.

Vntnd abermals: Den Munde auff thun gehört zu einem Prediger/daf er nicht das Maul zuhalte/vntnd nicht allein öffentlich das Ampt führe/daf jederman schweigen müsse vntnd ihn aufftreten lasse/als dann der Göttlich Recht vnd Befelch hat/sondñ auch das Maul frisch vntnd getrost auffthue/das ist/die Wahrheit vntnd was ihme befohlen ist/zu predigen/nit schweige noch mummle/sondern ohne Schew/vñ vner schrocken bekennet vntnd dürr herauß sage/Niemandt angesehen/nach geschonet/es treffe/wen oder was es wölle. Dann das hindert einen Prediger gar sehr/wann er sich wil vmbsehen/vntnd sich damit bekümmern/was man gern hört ob nit. Ob was im Vngünst/Schadē/oder Gefahr bringē möcht. SONDñ

Ibid. fol. 368.

wie er hoch auff dem Berg / an einem öffentlichen Ort stehet / vñnd frey  
 vñnd sich siehet / so soll er auch frey reden / vñnd niemandt schewen / ob  
 er gleich mancherley Leut vñnd Köpff siehet / vñnd kein Blat fürs Maul nemt.  
 weder gnädige noch zornige Herrn vñnd Junckern / weder Gilt / Reich-  
 thumb / Ehr / Gewalt / noch Schand / Armut / Schaden / ansehen: Vñnd nit  
 weiter dencken / dann das er rede / was sein Ampt fordert / darvmb er da  
 stehet. Dann Christus hat das Predigampt nit darzu gestiftet vñnd eyn-  
 gefehrt / das es diene / Gelt / Gut / Gunst / Ehr / Freundschaft / zu erwerben  
 oder seinen Vorthail damit zuseuchen / sondern das man die Warheit frey  
 öffentlich an Tag stelle / das Böß straffe / vñnd sage was zur Seelen Nuz  
 vñnd zeitlich Leben lieber ist der thut nicht / stehet wol vñnd wäscher auff der  
 Sankel / aber er predigt nicht die Warheit / thut das Maul nimmer nicht  
 auff / wo es wil Vbel gehen / da helet er inn / vñnd beißt den Fuchs  
 nicht / &c.

Ibid. fol. 449.

Über das schreibt Luthet / an bemeltem Ort: So bald ein Predi-  
 ger darnach trachtet / wie er Reich werde / so treibe er sein Ampt nicht mehr  
 recht / dann sein Herr ist gefangen / in der Sorg der Nahrung / als in  
 einem Strick / wie es Sanct Paulus nennet / das er nicht kan lehren /  
 noch straffen / wie vñnd wo er soll / besorget er möge sonst Günst vñnd  
 Freundschaft verlihren / bey denen / deren er kan genießen / läßt sich also  
 verführen das er schweigt / vñnd verführet andere Leut mit ihm / nicht durch  
 Keckerey / sondern durch sein engen Bauch / der sein Abgott ist. Dann  
 wer ein rechter Prediger seyn wil / vñnd sein Ampt treuwlich führen / der  
 muß die Freyheit bey sich behalten / das er vngeschewet die Warheit  
 sage. Niemandt ansehen / vñnd straffe / was zu straffen ist / groß vñnd klein /  
 Reich / Arm / Gewaltige / Freunde vñnd Feind. Das thut der Geist nicht /  
 dann er fürchtet / solle er grosse Danck / oder gute Freunde / erlöbren / so  
 würde ihm am Brot abgehen / darvmb zucht er die Pfeiffen eyn / vñnd  
 schweigt / &c.

Luth. Tom. 7.  
Germ. Ien. fol.  
101.

Vñnd an einem andern Ort schreibt Luthet auff ebenmäßigen  
 Schlag also: Wann ein Prediger da nach trachtet / wie er Ehr / Gelt / vñnd  
 gute Tag erlangt / vñnd sein Predig dahin ziehen wil / der wirdt nichts thun  
 noch stehen. Dann wo das schlet vñnd auffhöret / das er sucht / zucht er  
 wider zu ruck / vñnd wirdt ein Vndrist wie zuvor. Dann wer allein zu  
 seinem Nutzen registert vñnd prediget / der würde sich nimmer der Sa-  
 chen mit Ernst annehmen / vñnd niemandt zu recht helfen / noch straf-  
 fen: Hat er aber den gemeinen Nutzen lieb / so gehet er hindurch / redt  
 vñnd

vñnd thut / was er weiß / das recht vñnd gut ist / es zörne / oder lache wer da  
 wolle / es thue ihm Schaden oder nicht. Aber wo sind diese? Eynel Perlin  
 vñnd Demant sind sie / vñnter de andern grossen Hauffen / beyde in Geist-  
 lichem vñnd weltlichem Regiment: Dann das wil keiner thun / oder / wie  
 man sagt / der Raken die Schell anbinden / vñnd im Ampt / ohn Schewen  
 vñnd Ansehen der Person hindurch gehen / vñnd halten ob dem das er thun  
 soll. Khum vñnd Ehr suchen sie wol davon / vñnd brauchens allein zu irem  
 Nutzen / vñnd machen ihnen dazu kein Gewissen davon / als hetten sie es gut  
 gemacht. Man muß es in der Christenheit also sehn / das / sonderlich die da  
 Prediger seyn sollen ihren Hertz Christum von Herzen lieb haben /  
 für allen Dingen auff Erden / vñnd bereyt seyn / alles vñnd seiner Willen  
 zu thun / vñnd zulicht en / vñnd also dencken. Es zörne oder lache / vñnd meiner  
 Predig willen / wer da wil / so sehe vñnd frage ich / nach keinem Menschen /  
 Fürsten / Gelehrten / Heiligen. Sondern sehe allein auff meinen Chri-  
 stum / was mir der befohlen hat / das thue ich ihm zu lieb / vñnd seines theu-  
 wern Bluts Willen / damit er mich erkaufft hat: Wo solch Herr vñnd  
 Muht nicht ist / da bleibt nimmer kein Prediger noch Christ fromm vñnd  
 gläubig / dann was er anderst sucht / das wirdt ihn bald verführen / vñnd dar-  
 von reissen / &c.

Es hat auch der theuwere Mann Gottes Luthet / Anno 44. zu  
 M. Ehrstoff Fischer / Pfarrer zu Weyningen / selne Liebevorgewese-  
 nen Tischgänger / als er ihm bey seinem Garten begegnet / gesprochen: Ir  
 sollt auff den Abend mein Gast seyn / dann ich habe euch was nöthigs zusa-  
 gen / auff die Erscheitung / spricht er: Vor 14. Tagen / hat euwer Haupt-  
 man vñnd Burgerrmeister / allhie bey einer Hochzeit / in vieler nam-  
 hafter Leut beywesen / sehr hoch gelobt / mit fernerm Vermelden / sie kö-  
 nen es mir nit gnugsam verdanck / das ich euch / innen zugeschiedt habe. Da  
 aber habe ich nicht gern gehört: Dann wann Weltlicher / einen Prediger  
 loben / so stehet nicht wol mit ihm / vñnd ist ein Anzeigung / das er ihnen nit  
 weidlich / auff die Hauben greiffe / sondern zu ihren Lasten / durch die Fin-  
 ger sehe: Dann die Welt kan vñnd mag die Warheit nicht leyden. Ver-  
 mahne euch darwegen das ihr euwers Ampts / mit grossem Ernst wartet /  
 vñnd aller treuwer Lehrer vñnd Prediger Danck damit verdienet / das ist /  
 Haß vñnd Mord.

Wie aber an jetztiger Massen / viel Lehrer tadentlich / saumhafftig /  
 vñnd der Prophe in Hulda vngleich sind. Also sind auch viel Zuhörer / dem  
 König Josia / vñnd seinen Räthern vngleich / vñnd wollen sich den Geist Got-  
 tes nicht straffen lassen. Wie dann Luthet auch darvber klaget / also  
 Genes. 6. 9. 3.

M. Christ. Fisch.  
2. To. suz Postil.  
folult.Vngedult der  
Zuhörer vñnd  
Straffpredigt.

Luth. Tom. 7. 404. **Schreibende:** Ertliche Scharthanssen/ auch wol Bauwerkündige Bürger/ vnd rechte Dorffröden/schreyen/wann der Pfarherr nit prediget / wj sie gern hören: die Pfaffen wöllen vnsern Herrn seyn / mit Gewalt vber vns fahren. Vnd haben die grobe vnadelliche Lündtroß / die Staatsklingel/ vnnnd die Dorfffügen/moch nicht so viel gelehret/das sie vnter dem Gottes Wort/vnd der Person des Predigers/ könnten Vnterscheid machen/ Sondern wo sie Gottes Wort / vnnnd ihr eygen Gewissen strafft / das muß der arm Pfaff gethan haben / Damit sie suchen/das man Gottes Wort ja nit soll predigen/vnnnd wöllen gleich wol das Euangelium gefressen haben.

Idem. Tom. 5. fol. 39. **Vnd** anderst wo schreibt Luther davon mit diesen Worten: Es gilt nicht/das jetzt etliche klüggen vnd sargeben/ Es sey anuz/das ein Prediger jederman sage/was recht ist / vnnnd könne wol das Euangelium predigen/ das man nicht dörfte Stand oder Personen antasten/dardurch viel Vnried vnd Hader enstehet/sondern es heist also: Wilt du das Euangelium predigen/vnd den Leuten helfen/so mustu scharpff seyn/vnnnd Salt in die Wunden reiben/das ist / das Widerspiel anzeigen/vnd straffen/wo es nit recht zugehet.

Colloq. Luth. von Kirchendie- nern vnd Predi- gern/fol. 187. **Vnd** als auff ein Zeit/Einer zu Luthero sprach/das etliche sagen/man soll die Leut in Gemein straffen/vnnnd sie nit also schelten/antwortet er also darauff: Ja ich kenne diese Wort wol/sie sind zu vor mehr für mich kommen. Man soll sagen/den Ehebruch wird vnser Herr x Gott straffen/ aber den Ehebrechern wird er nichts thun. Aber Christus sagt im Euangelio: Ihr Ottergesichte / ihr seyd verdampft/ der Teuffel wird euch holen/vnd spricht: Ihr Phariseer/vnd Schrifftgelehrte/ ir seyd das Otterge- sichte. Wann sie sich für vnsern Herrn Gottes Wort nit schämen/wj darff man inen dann predigen? Aber sie werdens innen werden. Amen/Amen/ sagt Christus/es wird Sodoma vnd Gomorra/erträglich an jenem Tag ergehen/dann ihnen.

Luth. To. 7. fol. 194. **In** einem andern Buch schreibt Luther hievon weiters also: Wol- an hie hörestu / das Christus sagt. [Der heylig Geist soll die Welt straf- fen.] Vnd solches thun / durch diese seine Worten/vnnnd also nicht sie/son- dern der heylig Geist straffet / auß welches Befehl vnd Ampt sie predi- gen/ vnd wo ders nit thäte/würden sie es auch wol lassen/dann sie würden ohn denselbigen/weder den Verstand haben/das sie könten solche Straaff vnd Verhell/vber die ganze Welt fällen/auch nicht den Muß haben/das sie dörfsten von ihnen selbst/ohn Scheuw auffretten / vnd alle Welt an- greiffen. Was ist nun solch Schreyen vnnnd Poltern wider die Prediger?

Wie

**Wie** jetzt die Weisesten vnter inen sagen: was soll das seyn/das man die ordenliche Oberkeit angreiffet/vnnnd Vrsach gibt zu Verachtung/Vnge- horsam/vnd Empörung? Wolan/wie ich gesagt hab/was redestu mit mir darvnt? Ist es doch nit vnser Thun: rede mit dem davon/der allhie gesagt hat/[Der heylig Geist soll die Welt straffen.] So muß er nit still schwel- gen/viel wantiger heuchlen / vnd sagen was sie gern hören/wöllen sie es nit leyden/so wird der heylig Geist vmb ihr Zornens vnd Schnarckens will- len / sein straffen nicht nach lassen/ sondern damit fort fahren/bis sie auff- hören/oder vnter gehen müssen.

**Der** wegen ist diß der seltsigste Weg/Herrn/Regenten/Räht/Stampfe Regenten vnnnd aller Seyns Standspersonen/nemmen die Befehl predigten/ mit de- nißhütigem / bußfertigem Herzen an / wie der König David/ der auff des Propheten Nathans Straaffsaate: [Ich habe gesündigtget wj den Herrn.] Vnd daß gleich darauff die Absolution empfinde.] So hat auch der Herr deine Sünd hinweg genommen.

**Ach** es müssen doch die Prediger (wöllen sie anderst nit als stumme Hund/verschlaffene Wächter/Wiedling vnnnd Antinomier / das verlorne Blut von ihren Händen fordern lassen) getrost ruffen/nicht schonen/ihr Stimm wie ein Posau erheben/die Sünde vnd Ubertretung verkün- digen. vnd nach des Herrn Befehl/die Berg vnd Hügel / dñ ist/ hohe vnd nidrige Personen straffen/zur Zeit vnd Vngzeit anhalten/dräwen/ermah- nen/vnd durch stillschwelgen sich nit frembder Sünden theilhaftig mach- en. Wie dann nit allein die Propheten/ Apostel/ Johannes der Täufer/ vñ Stephanus gethan / sondern auch alle eufferige Lehrer nach inen/ ohn einige Forcht der obliegenden Gefahr / ir Straaffsampt getreulich verrich- tet haben. Als/ Ambrosius Bischoff zu Meyland / straffet die Obersten/ welches der Keyser an im gelobt. Hernacher strafft er den Keyser Theo- dosium selbst/vnd thäte ihn in Darn / bis er das Ehesalonische Blutbad hergltich berenwert. Hilarius Bischoff in Franckreich / straffet den Keyser Constantium, vnd schreibt ein Buch wider ihn.

Brittannio, Bischoff in Seythia/straffet des Keyseris Valentiniani Laster. Theodor. lib. 4. cap. 35.

Basilus Ancyranus, Bischoff bey den Galatern/straffet den Keyser Constantium. in einem Conuent zu Constantinopel. vngachtet, das der Keyser ihn sehr liebet/aber hi- mit di- Gnad verfehlet. Idem. lib. 2. cap. 25. 27.

Athanasius Bischoff zu Alexandria, straffet die beyde Keyse- stantiu vnd Valentem. Vnnnd ob er wol drüber ins Elend muß hat doch Gott ihme wider eyngeloffen, vnd selgltich lassen einschlassen. Socrat. lib. 4. cap. 20. Sozom. lib. 4. cap. 19.

Grego-



Gregorius Nazianzenus, der fürtreffliche Lehrer der Kirchen Chri-  
sti/straffet den Keyser Iulianum Apostatam, in vielen Orten/ vñnd ent-  
deckt ihm / beydes sein Natur vñnd Sitten / vñnd auch seine geschwinde  
Practicken/die er gebraucht/das Heydenthumb wider anzurichten. Vñnd  
nach dem er die 90. Jahr gelebt/ist er gestorben/Anno Christi 384. im an-  
dern Jahr/nach Basilijs Todt.

Amphilochius Bischoff in der Hauptstade Licaonia, straffet  
den Keyser Theodosium, dessen er wol zu frieden war / vñnd ihme ge-  
folget.

Euzoius Bischoff zu Antiochia / straffet den Keyser Iulianum,  
desß Apostata Iuliani Mutter Brudern / dz er mit seinem Wein den Al-  
tar verunreiniget / Er aber gab ihm daruber eine Maulschell / die er doch  
theurer genug bezahlen must / in dem er in eine schreckliche Krankheit ge-  
fallen/sein gefaultes Eingeweyd vñnd allen Vñnsat/ mit vñnden. sondern oben  
heraus werffen müssen.

Osius, Bischoff zu Corduba in Hispanien / straffet auch den Key-  
ser Constantium: Der gleich wol ein sehr kleine Person / aber ein gar trw-  
ziger Keyser war.

Liberius, Bischoff zu Rom / straffet ihn auch / vñngeachtet der Ge-  
schenck vñnd Gaben / die er ihme wider Athanasium geschickt / welche  
er doch nicht angenommen / sondern sie ihme widerumb vberantworten  
lassen.

Foelix, gewesener Diaconus zu Rom / vñnd dann an desß verjagten  
Liberij Statt Bischoff / hat nit weniger, mehrmals besagten Keyser Co-  
stantium gestrafft / vñnd ihn / einen Arianischen Keyser genennet darumb er  
auch getödtet werden muste.

S. Kiltian / Bischoff zu Würzburg / straffte die Blutschande des  
Herzogen vñnd seines Gemahls: aber es kostet ihm sein Leben.

Ein Patriarch zu Constantinopel / straffet den Keyser Bardam, daß  
er sein Gemahl ohne Ursachen verstoßen / vñnd böse Tharen begangen / aber  
er must drüber abgesetzt / vñnd ins Elend vertriben werden.

S. Lampertus / Bischoff zu Mastrich / straffet den Herzog Pipi-  
num, weil er neben seinem Ehegemahl / mit einer andern / Alpidias ge-  
nannt / zuhielte. Er würde aber von Dodo, der Huren Bruder / zu tödtlich  
erstochen / vñnd zu Mastrich / in S. Geruatijs Kirchen begraben. Anno  
Christi 698.

Chrysofomus Bischoff zu Constantinopel / hat (nach dem Exem-  
pel Ambrosij / der Justinam / desß Keyfers Valentianians Weib gestrafft)

der Eudoxia desß Keyfers Arcadij, Hochmüthigen vñnd Regierfüchtigen  
Weib eyngeredt: Daruber ist er von seinem Disthumb / ins Elend ver-  
stossen worden. Darinn er auch gestorben: Sie aber nur drey Monat  
nach im gelebt / vñnd ein Jahr nach ihm Arcadius.

Fabianus Bischoff zu Rom / straffet den Keyser Philippum / vñnd  
wolte in / vor auß gestandener Kirchenbusß / nit zum H. Abendmal Christi  
gehen lassen.

Stanislaus / Bischoff zu Crackaw / straffet den König Boleslaw /  
vñnd hat ihn in Vann / wegen seiner Vngute vñnd Ehebruchs. Der Kö-  
nig aber suchet sein Schwere / vñnd hieb ihn zu tod. Auß gerechtem Gerichte  
Gottes aber / wurde er seiner Sinnen beraubt / vñnd starbe in solch er Vñn-  
sinnigkeit ganz schräcklich.

Solche vñnd dergleiche Exempel sollen nit allein die Lehrer / sondern allein  
die Zuhörer bedenckē / vñnd der Naach Gottes zu entfliehe / jene die Straff-  
predigen treiben: Diese aber / sie busßfertiglich annehmen / vñnd mit Josia jr  
Herz drüber erweichen lassen.

## Die X. Erinnerung.

Daß auff frommer Leut Absterben gemeinlich  
groß Vnglück erfolget.

Als aber Gott der Herr / durch die Prophetin Hulda /  
dem König Josia ansagē läst: Er wolle jhe die Straffē komen /  
davor in / mit Frieden in sein Grab / zu seinen Vätern samblen /  
daß seine Augen das Vnglück nit sehen / welches er vber das Land vñ die  
Eynwohner bringen wolle: gibt er vns samplich / diese heylsame Lehr zu  
bedencken Daß er vmb der Frommen willen / mit den obliegenden Straffen  
verlehe: Was aber die dahin sterben / wir alsdann nichts gewissers / dann  
Vnglück zugewarē haben. Dß glaubt aber die jetzige Welt / so wenig / als zu  
Esaijs Zeiten / wie daß der theuwere Prophet / Cap. 56. daruber also klagt:  
[Der Veracht kompt vmb / vñnd niemand ist / der es zu Herzen neme / vñnd  
heylige Leut werden auffgerafft / vñnd niemand achtet darauff / daß die Ge-  
rechten werden weggerafft für dem Vnglück / vñnd die richtig für sich ge-  
wandelt haben / kommen zum Frieden / vñnd ruhen in ihren Kammern.]  
Weil es aber die Welt nit glaubt / so gibt Gott jr den Glaubē in die Hand.

Dann mit diesem frommen König Josia / stiebt Glück / Segen / Heyl /  
vñnd alle Wohlfahrt / im gangen Königreich ab / bis endlich die Stadt vñnd der

Thodoret. lib. 3.  
cap. 12. 13.  
Sozomen. lib. 7.  
cap 13.  
Calend. Hist. Eb.

Cosm. Munk.  
lib 2. fol. 326.

Cosm Munk.  
lib. 4.

Fromme Leut  
werden wegge-  
rafft.

Prosper.

Hist. Trip. lib. 9.  
cap. 25.

Thodoret. lib. 3.  
cap. 13.  
Sozomen. lib. 5.  
cap 8.

Theodor. libr 1.  
cap. 16.  
Chron. pla. sub.  
Papa Foelic. 2.

Marianus Scotus  
Thritemius.  
Sigebertus.  
Cedrenus.  
Zenoras.  
Iohannes Trit-  
hemius.

Philip. in Chro.  
lib. 3.

2. Chron. 36. 2. Tempel gar verbrennt: Mann vnd Weib / Jung vnd Altes / gen Babel in  
17. &c. die 70. jährige Gefängniß / was durch die Schärpffe des Schwerdes nit  
erwürgt war / hingeführet worden. Welche vor der Zeit wolverdiente  
Straffen / Gott der Herr / vmb des frommen Königs willen cnygestelt  
vnd auffgezogen hat.

Gen. 2. v. 15. 8. Da Mathusalem stirbt / kompt noch deselbigen Jahrs / der schreckliche  
6. 17. Sündfluß.

So lang Joseph in Egypten gelebt / vnd darinnen den wahren Gottes-  
dienst gepflanzet / vnd dem weltlichen Regiment mit Weisheit fürgestan-  
den / ist es dem Volck friedlich vnd wolgangen: Da er aber gestorben /  
ist das arme Volck GOTTES / von einem andern Pharaon / der nichts  
von Joseph gewußt / mit harter vnd schwerer Dienstbarkeit getrungen  
worden.

Jos. 24. v. 29. Auff das Ableiben des Regenten Josias / vnd der Eltesten /  
wurde die Religion geändert / vnd durch Krieg / Land vnd Leut ver-  
derbt.

1. Reg. 11 v. 42. Nach des Königs Salomonis Tode / fallen auff einen Tag zehen  
12. v. 16. Fürstenthumb vom Königreich ab / vnd ändern die wahre Religi-  
on.

2. Chron. 21. v. 4. 8. &c. Auff des frommen Königs Josaphats absterben wird Joram sein  
Sohn / ein Eajnischer Bruder Mörder / vnd Abgötter / darauff Krieg vnd  
Blutvergießen / so die Verderbung des gangen Königreichs sich gewis-  
ser hat.

2. Chron. 32. v. 33-33. &c. Nach des Königs Niska tödlichen Abgang / richtet sein Sohn Ma-  
nasse / Abgötterey vnd Verfolgung an / vnd ist das Land durch die Assyrier  
bekriegt vnd verwüestet worden.

Rufinus lib. 1. cap. 15. Stillico ein frommer Herr / in des Keyfers Theodosij Hoff / pfle-  
gte zusagen: wann Ambrosius der heylig Bischoff zu Meyland abster-  
be / werde es Wilttsland vbel gehen. Vnd ist auch geschähen / dann bald  
nach seinem Tode / sind die Gothen vnd Wenden dareyn gefallen / vnd ha-  
ben es greulich verwüestet.

Luth. Tom. 8. fol. 379. Auff Augustini Tode / kommen die Vandali, die Wenden in Af-  
ricam, vnd thun grossen Schaden. Bald entsteht auch die Arrianische  
Keger: y.

Mathel. von Lu- Lutherus sagte: Ich wil betten / zu Fried vnd Eynigkeit helfen rah-  
theri Leben vnd ten / weil ich lebe: Vnd bin gewiß / ob schon etliche ein Tumult möchten an-  
Sterben. f. 160. richten / es soll kein Hauptkrieg bey meiner Zeit / in Teutschland angehen.  
D. lac. Heerb. in Vnd keines Ubergangs darff man sich / von des Glaubens wegen besor-  
gen / wann

gen / wann ich aber die Augen zuthue / soll man zusehen / &c. Vnd ist auch  
geschähen / dann da er Anno 46. stirbt / ist im folgenden Jahr allenthalben  
Krieg / vnd würd sein frommer Churfürst Johann Friederich / verwundet /  
gefangen / vber die 5. Jahr in Verhaftung gehalten. Das Interim ge-  
schmiedet / vnd ein groß Zerrüttung angerichtet.

Auff diesem langen Register siehet man Augenscheinlich / wie es pfe-  
ge zugehen / wann fromme Gottselige Menschen absterben. Dann sie sind  
die Leut / die sich nach Gottes Wündsch vñ Willen / zur Mauren machen /  
vnd mit irem Gebett wider den Niß stehen / wie an Mose / Samuel / vnd  
Jeremia zusehen. Vnd solches ist dem lieben Pratriarchen Abraham  
wol bewußt gewesen / darumb hat er von Gott begert / daß / wann allein 10.  
Gerechten / zu Sodoma vnd Gomorha erfunden: er / vmb ihret willen / der  
andern allen verschonen wölle.

Gleich wie nun aber der Prophetin Hulda Weissagung von Jesia / vns  
angezeiget Massen / zur Lehr dienet / Also dienet sie vns auch zu [Erost:]  
Dann solte das nicht tröstlich seyn / daß wir hie auß einen gnugsamen  
Grund wissen / auß was bedenklichen Ursachen / der liebe GOTT so  
fromme Leut / vor der Zeit hinweg nemme / die doch noch jung sind /  
vnd der Welt noch länger dienen könnten. Mancher Gottloser Dub-  
deutet es vbel auß / vnd sagt: Ey wer weiß / was der vnd dieser im Schilt  
geführt: Er hat ohn Zwenffel ein große Mißthat begangen / darvmb jme  
GOTT das Leben abge: ochen. Mein Gesell / nach deinem verstockten vn-  
bussfertigen Herzen / darauff du dein Maul / wider deinen Bruder läsest  
böses reden / dein Jung Falschheit treiben / deiner Mutter Sohn ver-  
läumbden / damit du dir selbst den Zorn / auff den Tag des Zorns / vnd  
Offenbarung des Gerechten Gerichts GOTTES häuffest / sollt du einen  
fremdden Knecht nit richten / sondern Gottes Wort ansehen / nach seinem  
Gesag vnd Zeugniß fragen / Welches alda / von dem frommen König  
Jesia (vater dem / alle seines gleichen verstanden werden) klärlich sagt:  
Ich wil dich in dein Grab zu deinen Vätern / mit Frieden sammeln / daß  
deine Augen nit sehen / alles das Unglück / daß ich vber diesen Ort / vnd die  
Eynwohner bringen wil. Vnd droben ist auß dem Propheten Esaja ge-  
hört / daß es heisse: [Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück /  
vnd die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden vnd ruhen  
in ihren Kammern.]

Damit außdrücklich angezeiget wird / daß Gott / vmb's besten willen /  
ihnen ir Leben abfürhet / auff daß sie des Unglücks / so Gott vber die Welt  
beschlossen / nicht theilhaftig werden. Vnd davon redet auch das Buch: im

Conc. fun. Du-  
cis Christoph.  
VVirtemb. f. 18.  
Sleid. lib. 19. Ca-  
lend. Hist. D. E-  
beri. fol 177.

Ezech. 21. v. 30.  
Ezod. 32. v. 10.  
Num. 14. v. 19.  
1. Sam. 7. v. 9.  
Jer. 15. v. 1.  
Gen. 18 v. 32.

Junger from-  
mer Leut Ab-  
sterben gerech-  
ten zum Trost

Pf. 50 v. 19 20.  
Rom. 2. v. 5. 14.  
v. 4.

Esa. 8. v. 20.

2. Reg. 22. v. 20  
2. Chron. 34. v.  
28.

Esa. 56. v. 1. 2.

der Weisheit/vñ sagt im Eyngang des 4. Cap. davon also: [Der Gerechte ob er gleich zu zeitlich stirbet / ist er doch in der Ruhe. (Dann das Alter ist ehrlich/nit das lang lebet/oder viel Jahr hat / Klugheit vnter den Menschen ist das rechte grauwe Haar / vñnd ein vnbestect Leben ist das rechte Alter) dann er gefäle Gott wol/vñnd ist ihm lieb/vñnd wird weggenommen/ auß dem Leben/vnter den Sündern/vñnd wird hingeruckt/das die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehr sein Seel betriege. Dann die böß Exempel verführen/vñnd verderben einem das Gute/vñnd die reynende Lust verkehret vñschuldige Herren. Er ist bald wider vollkommen worden/vñnd hat viel Jahr erfüllet/ dann sein Seel gefälet Gott/darvmb ehlet er mit ihm/auß dem bösen Leben.]

Hebr. 11. v. 38.

Job. 21. v. 14.

Psal. 34. v. 20.

Esai. 63. v. 20.

Ezech. 7. v. 10.

Die Epistel an die Hebreer/seyet noch eine Ursach/vñnd spricht von der frommen tödlichen Ableiben: [Die Welt war ihr nicht wehrt.] Disß vñnd anders. soll mehr Ansehens bey vñs haben/das der Gottlosen vñzeitiges Nichten. Ja wann man nach den Jahren vrtheilen wolt: müßten wir alle Gottlosen/die lang leben / vñnd alt werden bey guten Tagen / vñnd kaum einen Augenblick für der Hell erschrecken / sellen pfeiffen: vñnd hingegen alle Gerechten/die viel leyden müssen / vñnd doch bald sterben/immer vñnd ewig verdammen/vñnd ehären damit ihnen beyden vnrecht. Angesehen / das die Schrift sagt: [Die Sünder von hundert Jahren sollen verflucht seyn.] Vñnd ein andere Schrift. [Es ist ein Gottloser/der gehet vnter in seiner Bosheit/vñnd es ist ein Gerechter/der gehet vnter in seiner Gerechtigkeit.]

### Die XI. Erinnerung.

Dasß auff Reichstagen am ersten von der Religion solle gehandelt werden. Vñnd dasß die teutsche Dolmetschung der heyligen Bibel hoch zu halten/ auch von dem Nutzen vnserer H. Lauff.

**A**ß aber der fromme König Josia / auff der Prophetin Hulda Resolution / das Befehlßbuch betreffende/einen Landtag außschreibet/vñnd dan am aller ersten die Religions Sachen fürnimpt: gibt er damit allen Regenten diese Lehr / dasß in Land vñ Reichstagen / vñnd dann dergleichen Versammlungen / sie vor aller Hand Sachen ihren Sach Decision vñd Erörterung/am ersten nach dem Reich Gottes vñd seiner Gerechtigkeit trachten? in Glaubens Sachen tractieren vñnd handeln sollen: Der vngezweiffete Zuersticht/das Reich ehändel werden sich dan hernacher desto schleuniger rathen müssen. Wie es aber diß Ort pflegt zugehen/

Reichstage solle von Glaubens Sachen ihren Anfang haben. Matth. 6. v. 33.

gehen/wollen wie einen hochgelehrten Doctore der H. Schrift/das über deren der hat auff der Sangel öffentlich davon geredt/vñnd hernacher mit diesen Worten in Truck geschrieben.

Daß ein junger Theologus war/vñnd mit meinem Herrn/dem löblichen Pfalzgraffen vñd Herzogen in Bayern / auff den Reichstag ziehen muß. vñnd hörte dasß im Außschreiben/der erste Punct war/von der Religion/dasß man sich darinnen nach Gottes Wort vergleichen / vñnd die ärgerliche Spaltung wolte beylegen / war ich gleich fro/vñnd hatte nach meiner Eynfalt die Hoffnung / die grosse Herrn wolten einmal fromm vñnd klug werden/vñnd am ersten nach dem Reich Gottes trachten. Da man nun zu Rath gieng/vñnd die Händel anfieng / da war ein Weltfack nach der andern sürgenommen: Der Fürst hatte diese Anforderung/ der Bischoff muß mit seinen Nachbarn vertragen werden: Die Statt hatte diesen/die andere einen andern Handel / mit Fleiß ehlet man zum Haupthandel: Man muß ein Anslag vñd Steuer bewilligen. So balde dieser Punct entscheiden war / kam ein Geschrey / jederman bräche auff / vñnd der Reichstag hette ein End. Ich hatte lang gehartet/auff den Religions Puncten fraget auch in meiner Eynfalt / ob man nichts von der Religion würde handeln? Da gab man mir zur antwort / der Punct were eyngeleitet/bisß auff den nächsten Reichstag dz ist bisß auff den jüngsten Tag. Also geheiß / dasß man S D E E S Reich nicht allein zu lezt sparen/sondern auch gar vergift: Was dann auch für Bedeyen bey den zeitlichen Sachen sey/das gibt die räthliche Erfahrung/weil man S D E vñnd sein Reich hinder die Thür setzet/vñnd sein nicht achtet/ so engehet er auch den Segen / vñnd müssen die Händel gemeintiglich hinder sich gehen.

D. Tilemanus Heshusius in sua Postil. Dom. 15. Trium Conc. 2. fol. 34.

Vñnd wann man schon die Religions Sachen aufordert fürnehmen wil/so sperret sich doch der Teuffel gar starck darwider / vñnd kan er keine Hinderung mit eynsprengen / so bringt er doch die Zweyung der Session auff die Ban. Wie dann Anno 1537. im Sackmalkaldischen Conuent geschehen / dasß sich die anwesende Fürsten/vñnd den Ort vñnd Obßin gezanckt/ Der hzog Ulrich zu Würtemberg aber gang löblich gesprochen. Ich achte es nicht / wann ihr mich schon hindern Ofen setzet/wann wir nur außsprechen/war vñnd wir versammelt sindt. Philip. Melanct. in loc. Manl. fol. 173.

Vñnd solches Ehrfurchtigen Vordrugs des Eigens / anmassen sich mehrertheilß die Prelaten/die doch andern auß S. Paulo predigen solten. [Laßt vñs nicht ehleten Ehrgeitzig seyn / sondern einer komme dem andern

ändern vor/mit Ehrerbietung.] Gal. 6. vers. 26. Romern. 12. vers. 10.  
 Das hat man ein Exempel / an dem Abt von Fulda / der Anno Christi  
 tausent ein hundert vier vnd achtzig / auff dem grossen Reichstag zu Weing  
 an dem Pfingstfest / in der Kirchen ein grosse Barue erweckt / da er dem  
 Keyser Friderichen Barbarossa an der Seiten sitzen / vnd den Erz  
 bischoffen zu Eöln / davon abreiben wolt / zu Goslar in der Kirchen /  
 finge er auch einen Tumult an / vnd wolt dem Erzbischoffe zu Meink  
 der neckste Beyfeger seyn / vnd dem Bischoff von Hildesheim den Vor  
 sitz nicht gestatten Chron. Alberti Krans. lib. 6 cap 46 Munst. Cosm.  
 lib. 3. fol. 687. Wasel Tructs August Lerchener / in seinem Buch. I. in von  
 der Zauberey fol. 7.

Vnd weil dann ferners Jostia / den gefundenen Deuteronomi  
 on. vnd Arszug des Gesambuchs / so hoch gehalten / das er auch vmb setzet  
 willen einen Landtag angestellt. Wie viel höher ist dann die ganze [Bibel]  
 zuachten / die im leydigen Papstthum / nit / allein nicht groß gewürdiget /  
 sondern auch auß Tücheltelt des Lateinischen Textes / in der Finsternuß  
 verlohren war / durch Lutheri verteutsche Dolmetschung aber wider ge  
 funden ist Dann obwol hiebefore Volilas, Bischoff in Vngern / der erste  
 gewesen / der die Bibel auß dem Griechischen Exemplar verteuschet. Vnd  
 andere mehr dis Orts Ehr einzulegen. jme nach gefolgt: So ist doch der  
 selben Verdolmetschung / so vnverständnislich / das es die hochgelehrte  
 Theologi ein vnteutsche teutsche Bibel genennet haben

Teutsche Bibel  
 ist ein herrlich  
 Kleinot.  
 Mathes. conc. 13.  
 de vita & morte  
 Luth. fo. 150. 153  
 Ibi. fol. 150

Lutheri Bibel aber ist in vnser Muttersprach außs fleißigst gebracht:  
 dann dieses theuren Manns Fleiß war so groß / das er selbst sagte: Er  
 seye mit dem Herrn Philippo vnd Aurogallo wol vierzehn ganzer Tag  
 vber einer Zeil oder Wort gelesen / bis es sich habe reden lassen.

Vnd hat der fromme D. Johann Pommer / Pfarrer zu Witten  
 berg / diese Verteuschung für ein solch stattlich Werck geachtet / das er in  
 seinem Haus ein enges Fest verordnet / vnd es jährlich gehalten / nemlich  
 Festum Translationis Bibliorum, daran er mit seinen Kindern vnd  
 Freunden / seinem Gott gedanckt / für diesen theuren vnd seligen Schatz  
 der verteutschen Bibel.

2. Reg. 23. v. 2. 3  
 2. Chron. 34. v.  
 30. 31. 26.

Vnd wie Jostias in diesem Landtag / mit dem Volck in des Herrn  
 Haus gangen / vnd alle Wort im Buch des Bundes für iren Ohren ver  
 ständiglich lesen lassen / vnd den Bund / so zwischen Gott vnd jne außgerich  
 tet war / wider erneuert / das sie mit mehrerm Fleiß / dan hie her geschehen /  
 Gottes Befehl nachsien wöllen: Vnd das Volck in diesen Bund ge  
 treten / vnd solang Jostias gelebt / von dem Herrn irer Väter Gott / nit  
 mehr

mehr öffentlich abgewichen ist. Werden beydes Oberleit vñ Unterehanē 2. Chr. 34. v. 34  
 darbey erinnert / das sie auch ins Herrn Haus gehen / vñ was man dann  
 jnen auß dem Buch des Bundes / verständlich fürliest (wie dann der Text  
 die Predigern vñ Sacramenta / mit in frembder vnbekannter / sondu nach  
 dieser Aenderung in der angeborne Muttersprach zuverhandlen sind) sie <sup>vnserer Tauff</sup>  
 fleißig auff mercken / ihre Verrettungen des Bundes beherhigen / ihne <sup>folten wir das</sup>  
 mit Bus vñ Bekehrung erneuern / vnd davon nimmermehr abzufalle / <sup>täglich erinnern</sup>  
 gedencken. Solcher Bund aber ist fürnemlich / der H. [Tauff] darinnen  
 Gott der Vatter / Sohn vnd H. Geist. sich mit einem jeden getauffte ver  
 bindet / dz er sein gnädiger Gott wölle seyn: jme alle seine Sünde verzehe:  
 an ein Kindstat auffnehmen / vnd zu einem Erben aller himlischen Güter.  
 Hingegen der Getauffte / sich mit jme verbindet / dz er an ihn glauben / vnd  
 dem Teuffel vnd allen seinen Wercken vnd Wesen wider sage wölle. Wie  
 dann solchen Bund / Dico. Heinrich vnd Ludwig / beyde Pfalkgraffen vnd  
 Churfürsten / hochlöblichster Gedächtnuß in Anno 1556. vnd 77. iren Kir  
 chen Ordnungen / der Würtembergschen Kirchen Ordnung nachfol  
 gende mit denen erst gedachte Wort / gänz tröstlich eynverleibe lasse. Ange  
 sehen / das dieser Bund seinen Grund auß heyliger Göttlicher Schrifft  
 hat. Dann S. Petrus nennet die Tauff einen Bund eines guten Ge  
 wissens mit Gott: jdz n. mlich die Tauff zu Trost vnserer Gewissens ein sol  
 cher ewiger Satz / dz Gott vnser vñ vnserer Kind Gott seyn wölle.

Vnd Lutherus sagt: Durch die Tauff / man wir sie einmal empfahē  
 sind wir gefast vñ genotten / in die Zahl / derer die da sollt selig werden: vnd  
 Gott mit vns ein ewigē Bund der Gnadē macht. D. wir nun darnach  
 oftmals fallē vñ strauchen / wird damit die liebe Tauff nit vergeblich / son  
 dern gleich wie die Gnad ewig bleibt vñ regiert / wie der 117. Ps. sagt. Das  
 ob wir gleich fallen / doch jmer wider dazu komen mögen (so fern wir sie nie  
 ver ängern oder darwider sechten) Also bleibt auch die Tauff jmerdar: vñ  
 kanst so weit vnd tieff davon nicht gefallen seyn / das du nicht sönnest vnd  
 soltest dich wider daran halte vnd er darff dir auch darvñ kein newe Tauff  
 mache ob du gleich nicht geglaubt hast / dann es ist ein ewig Bad / darein  
 wir einmal gefest vnd ewig müssen bleiben / oder sindt ewiglich verdampft.

Ja der Bund des Tauffs ist so kräftig vnd wirklich / das er in  
 allerley obligenden fürfallenden Nothen / Anfechtungen Bekümmernuß  
 vnd Erbsal lebendigen / beständigen Trost vnd Herzkörcke erhellet.  
 In massen es Lutherus / forechtlich erfahren / das er auch andere hat dar  
 mit trösten können / dann als er den Doctorem Hieronymum Weller /  
 auß ein Zeit fragte / wie es ihm gehe? Vnd er antwortet / ich weiß nicht  
 wie es

1. Pet. 3. v. 21.  
 Num. 18. v. 19.  
 2. Chr. 13. v. 5.  
 Luth. Tom. 6.  
 Ger. Icn. fol.  
 315.  
 Luth. Collon.  
 von der heyligē  
 Tauff. fol. 155.

Wie es gehet kümmerlich vnd betrübt: Sprach er zu ihm / seyt ihr dann nicht getaufft? Wolt damit anzeigen / daß die Tauff ein hochtödtlicher Gnadenbunde **G D E E S** sey: derer wir vns/ vnnnd alle angefochtene Herren / jederzeit / so offte Sünde / Creuz vnnnd Leyden fürfält erinnern sollen.

Kinder hab:n einen rechten warhaffte[n] Glauben.

Mat. 2. v. 4. Mat. 10. v. 14.

Heb. 11. Jer. 5. v. 3. Mat. 10. v. 14. Mat. 18. v. 18.

Heb. 1. v. 14.

Pet. 1. v. 9.

Joh. 3. v. 8.

Deut 10. v. 17

Eph. 3. v. 20.

Joh. 6. v. 29.

Gal. 1. v. 1.

Col. 2. v. 12.

1. Thef. 2. v. 11.

2. Thef. 3. v. 2.

Luc. 1. v. 4. 4.

Vnnnd in solchem hochtödtlichen Gnadenbunde / sindt nicht allein die erwachsene sondern auch die vnnmündige getauffte Kinder/ vnd gleichwol nicht/ ex propagatione fidei parentum, auß ihrer Eltern Glauben/ der sich auff sie erstreckt (wie der Vernunft dienstwillige/ liebe/ getreue/ zureden pflegen) sondern auß ihrem eynigen Glauben / dessen sie als Rechte geleben: Vnnnd derowegen das Himmelreich ererben. Darvmb sagt Christus [ Lasset die Kindlein zu mir kommen/ vnnnd wchret ihnen nicht/ dann solcher ist das Reich Gottes. ] Das Reich Gottes aber ist nit der Vnglaubigen/ sondern der Glaubigen. Vnnnd ein andere Schrift sagt/ Es seye vnnmüglich ohn den Glauben **G D E E** gefallen: Dann die Augen des **H E R R E N** sehen nach dem Glauben. Vnnnd gefallen aber die Kindlein dem **H E R R E N** Christo/ als dem wahren Gott/ so wol / daß er sie herket/ die Handt auff sie leget/ vnd sie segnet: So sehen auch seine Augen so starck nach ihnen/ daß er spricht: [ Sehet zu/ daß ihr nicht jemandt von diesen Kleinen verachtet/ dann ich sage eu/ ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vatters im Himmel. ] Vnnnd sindt aber die Engel dienstbare Geister / außgesandt zum Dienst / vmb derer willen/ die die Seligkeit ererben sollen. Des Glaubens Ende aber die Seligkeit ist: So muß nochwenig folgen / daß die kleine vnnmündige Kindlein für sich selbst/ vnd nicht auß der Eltern propagation vnd Fortpflanzung (sintemal was vom Fleisch gebohren ist/ Fleisch ist) den rechten wahren seligmachenden Glauben haben.

Vnnnd den haben sie von Gott / bey dem kein Ansehen der Person ist: Der auch als ein Aufspender des Glaubens vberschwemcklich thun laß vber alles das wir verstehen. Vnnnd darvmb sagt Christus [ Das ist Gottes Werck daß ihr an den glaubet/ den er gesandt hat. ] Vnnnd S. Paulus (der ein Apostel war / nicht von Menschen / auch nicht durch Menschen / sondern durch Jesum Christum/ vnd Gott den Vatter ) sagt außdrücklich mehr dann an einem Ort: Daß Gott den Glauben wirket. Vnnnd solch ein Glauben hat er gewirckt/ in dem Kinde Johanne / daß er in Mutterleib/ Christum erkannt hat/ vnd auß den Brust Martæ auffgehüpft ist. Nun ist aber Christum kennen/ nichts anders / dann an ihn glauben / laut vnnnd vermögd hienachfolgender Zeugnußen der Schrift. Esa. 53. [ Durch sein

Erkände,

Erkenntnuß wirdt er mein Knecht / der Gerechte viel gerecht machen: ] Sap. 15. [ Dich kennen / ist ein vollkommene Gerechtigkeit / vnnnd deine Macht wissen / ist ein Wurzel des ewigen Lebens. ] Johan. 17. [ das ist das ewige Leben/ daß sie dich/ daß du allein wahrer Gott bist / vnnnd den du gesandt hast Jesum Christum erkennen. ]

So nun aber Gott dem vngetaufften Johanni/ wahre Erkenntnuß seines Sohns die im seligmachenden Glauben sehet/ ertheilt hat: Warvmb solte er dann nicht auch/ vnsern Kindlein / durch vnd mit dem heyligen Sacrament der Tauff/ solchen Gnadenschag mittheilen? Vnnnd zwar/ Mat. 18. v. 2. so hat Christus selbst gesagt/ daß die geringste an im glauben/ vnd hat dadurch verstanden die beschnittene Kinder/ wie er daran damals/ der selbigen eines mitten vnder seine Jünger gestellt hat. Weil aber die Tauff/ an Col. 2. v. 12. statt der Beschneidung eyngefügt ist/ so folget/ daß wie Gott hievor im alten Testament/ durch die Beschneidung den Kindern den Glauben gegeben/ daß er an jeko im neuen Testament/ durch die Tauff den Glauben (welchen sie darvor nit haben/ sie were sonst new geboren) ihnen vberreiche.

Demnach weil der heylige Geist vnnnd seine Gaben ( wie Luthers redt) nicht erbliche Güter sindt: So können die Kinder ihrer Christlichen Eltern Glauben nicht erben/ vnnnd ob man schon fürwirfft / den Spruch Sanct Pauli: [ So die Wurzel heylig ist/ so sindt auch die Zweig heylig. ] So weiß man doch zuter massen wol / daß der Apostel da rede von der Frucht des ersten Baums: Daß/ wann die primitiæ, die Erstlingen/ **G D E E** dem **H E R R E N** davon gebracht werden / so seye der Baum dem Hauptvatter geheiliget/ daß er hinfort von des Baums Früchten/ mit gutem Gewissen essen könne/ vnd daß Paulus solche Gleichnuß auß die Juden ziehe/ vnd vergleiche die heylige Patriarchen/ einer heyligen Wurzel/ vnnnd die Nachkommen den Ästen: nicht daß die Patriarchen von Natur heylig gewest/ dann sie in Sünden empfangen vnnnd geborn vnnnd allein durch den Glauben geheiligt worden: auch nit daß ihre Nachkommen wegen der fleischlichen Geburt/ für Gott heylig seyen / sonñ daß Gott die Erstlinge vnnnd die Wurzel der Patriarchen / auß Gnaden also geliebt/ daß er noch viel auß ihren Nachkommen/ widergebühren/ bekehren / vnd heyligen wolle. Vnnnd ob man gleichwol hierauff sager/ daß die Kinder der heyligen Eltern/ auch heylig seyen/ geschähe nicht auß Gerechtigkeit der Natur / sondern auß Kraft der Verheißung Gottes. So ist doch hincogen auß der ganzen Schrift bekant / daß die Verheißung Gottes stäts an den Mitteln hanget/ vnd ohn Gebrech der Mittel/ dardurch sie vns appliciert vnd vberreichet werden/ vergebens vnd vnkraftig seye.

Luth To. 8 Ger. Ien. fol. 255. 1. Eyrede.

Antwort.

Rom. 17. v. 16.

D. D. Mylius in Epist ad Rom. fol. 368. Legalis non Evangelica sanctitas ab Apostolo intelligitur.

P

So

1. Thym. 2. v. 13.

Antwort,

2. Tim. 4. v. 4.

So mag auch der Gegenwurf nicht statt haben/da man auf S. Paulo also sagt: [Der vnglaubige Mann ist geheyliget durchs Weib/ vnd das vnglaubige Weib wird geheyliget durch den Mann /sonst weren ewere Kind vnrein/nü aber sind sie heylig.] Dañ indiesem Spruch (de auch Pelagius zu Verkleinern üz der Erbsünd / kenerisch angezogen) hat der Apostel nach seiner Gewohnheit/die Hebreische/vñ im alte Testamer gebrauchliche Art zu reden geführt:da das Wörtlein [Sanctum, Heylig] so viel heißt als concessum/erlaubt/vñnd ein solch ding/das den Menschen nicht verunreiniget. Gleich wie er auch von allen Creaturen Gottes redet / daß sie gut seyen vnd nicht verwerfflich/wann sie mit Dancksagung empfangen werden/dann sie werden durch das Wort Gottes vnd Gebett geheyliget/das ist/zu gebrauchen erlaubt. Vnd ist eben ein solche Heyligkeit / derer der Pfälzische Catechismus den man im ganzen Land brauchet/gedencket/in dem darinnen/die Ehe/ein heylige Ehe/ vnd ein heyliger Standt genennet wirdt. Nicht daß die Ehe / einigen Menschen für Gott heylig vnd selig mache/sondern daß der Ehestand/als von Gott eyngezet/nie mandt verunreinige: vnd die Kinder/so in diesem Standt erzielt werden / nicht Paßkatten/sondern heylige/das ist eheliche Kinder zu nennen seyen. Dem allem nach/kan mit diesen beyden eyngeführten Sprüchen S. Pauli nicht erzwungen werden/daß die Kinder von glaubigen vnd heyligen Eltern geböhren/hierumben auch ohn den Tauff glaubig vnd heylig seyen. Vnd wider hie oben angezogene Zeugnisse.

Vernunfft derget sich an dem Glauben vnd Widergebur der Kinder.

1. Cro. 1. v. 26. Ephes. 2. v. 3.

Es kan auch nicht statt haben/daß man schreibt: Non vllarationis specie re ipsa dari posse homini fidem, nisi adulto, & audienti vocem Euangelij. Es könne keinerley Weis/dem Menschen der Glaub gegeben werden/er seye dann erwachsen/vnd höre die Stimm des Euangelij. Aut: si fides infantibus tribuitur: aliena tantum tribuitur, parentum nimirum, quia in parentibus fidelibus erant. Das ist/ Ober/so die Kindern/der Glaub gegeben wirdt/so werde inen ein frembder Glaub gegeben/nemlich der Eltern/weil sie in glaubigen Eltern seyen.

Es lassens aber die Weise nach dem Fleisch / die den Willen der Vernunfft thun / wie sie die Schrifte nennet) darbey nicht bewenden/sondern zu mehrer Verkleinerung des ewigen Gnadenbunds / den Gott mit vns im heyligen Tauff auffrichtet/schreiben sie also Nullum penitus infantem renouari in Baptismo. Das ist/es werde nicht ein eynig Kind im Tauff erneuert. Ja das noch mehr/schreiben sie auch / Infantes non egere regeneratione, donec veniant ad adultam aetatem, & luctas experiantur, aut cum vera fide, ex auditu donentur. Das ist / die Kinder seyen der Widergebur nicht bedürffig/bis sie zu irem erwachsenen Altee

Kommen/vnd die Kämpff erfahren / oder wann sie mit wahren Glauben auß dem gehör begabet werden/nc: Das heist sich aber stossen an dem Stein des Anstos/vnd Christum/der die Wahrheit selbst vnd vnmüglich ist / daß er liege/des Vngrunds bezüchtigen: als wann nicht wahr were/daß [Jemand] (in welches Wörtlein er auch die Kinder / so wol/als in die Wort [Ehret alle Wöckler/vñnd tauffet sie] mit eyngeschlossen ohn die Widergebur/so mit Wasser vnd Geist geschicket / ins Reich Gottes kommen köne: Vñ weit fehle/d; was vom Fleisch geboren/Fleisch seye/ od fleischlich gesünet heisse: Vñ d; fleischlich gesünet seyn/kein Feindschafft wid Gott sey.

Das heist auch verläugnen / daß Christus sein Gemein reiniget durch das Wasserbad im Wort. Vñnd zwar/so bekennen sie rund/die Reinnigung geschehe nicht realiter, wircklich/sondern allein significatiue bedendlich. Dann die Tauff wirck nicht Vergebung der Sünden/sondern seye allein ein Zeichen vñnd Bedehrund / daß wir durch das Blut Christi/von Sünden gewaschen vnd gereiniget seyen. Es gibt aber Luthers hierauff eine feine Schriffmäßige Antwort / vñnd sagt also: Die Tauff ist vns erworben durch Christi Blut/welches er für vns vergossen/ vñnd für die Sünde bezahlt hat. Das Blut vnd desselben Verdienst vñnd Kraft hat er in die Tauff gelegt/das man es darinnen erlangen soll. Dañ welcher die Tauff empfahet im Glauben / das ist eben / als würde er sich täglich/mit dem Blut Christi gewaschen / vñnd von Sünden gereiniget/ dann Vergebung der Sünden erlangen wir nicht / durch vnser Werck/sondñ durch Sier: bi vnd Blutvergießen des Sohns Gottes/ solche Vergebung aber lezt vñnd steckt er in die Tauff. Dahin hat S. Johannes gesehen/daß er Wasser vnd Blut zusammen mengt/dann es ist doch darin das jenig/so durch das Blut erworben ist. Vñnd schäzt also S. Johannes den Menschen/so getaufft wirdt/ in dem Blut Christi gebadet. Welches Blut/nicht ist eines sündigen Menschen/oder eines todten Bocks vñnd dessen Blut. Sondern es ist vnschuldig/gerecht vnd heylig/vñ ein Blut des lebens. Darvnt hat es auch so scharpff Salz vñnd Seyffen. daß wo es kompt ober Sünd vnd Vnreinigkeit/beißet vñnd waschet es alles hinweg/ frisset vñnd tilget in einem Augenblick/beydes Sünd vñnd Tod. Also bildet vns S. Johannes / die liebe Tauff für / daß wir nicht sollen achten noch ansehen/allein das weiße Wasser. Dann Christus spricht er kompt nicht mit Wasser allein ( wie die Widertäuffer lästern / es sey nichts mehr/ dann Wasser ) sondern mit Wasser vñnd Blut. Weil durch solche Wort vns vermanet haben/mit Geistlichen Augen/ in der Tauff anzusehen/ das schöne Rosinfarbe Blut Christi / so auß seiner heyligen

1. Pet. 2. v. 8. Joh. 1. v. 9. Tit. 1. v. 2. Heb. 6. v. 18. Joh. 1. v. 3.

Rom. 1. v. 7. Tit. 3. v. 5.

Luth. Tom. 7. Gen. 1. c. 1. 46.

in der 2. Predig/auff der Kindstauff/ daß jungen Herleins zu Anhalt. Anno 41.

Joh. 5. v. 6.

Seiten geflossen vnd vergossen ist/vnd heist also/[getaufft werden] nichts anders/dann in demselbigen Rosenfarben Blut Christi gebadet vnnnd gereinigt werden/.

Idem, fol. 464.

Vnd abermals sagt Lutherus: Man soll die Tauff nicht gering halten/wie die Teuffelrotten thun / die ein schlech ledig Zeichen darauß machen. sondern hoch ehren vnd priesen/ als vnsern höchsten vnd thewersten Schatz/ob wir wol nichts davon sehen dann Wasser/noch hören/dañ die Wort/durch den Täuffer gesprochen/von welchem wir doch nicht köntnen wissen/ob er selbst glaubet/oder nicht/welches der Tauff nichts nimpt/noch dir schadet. Dann hie ist Gott Vater/Sohn/vnd H. Geist selbst. der da taufft vnd badet/darvmb muß auch das Werk so kräftig seyn / daß es den Menschen ganz neuw machet.

Idem, fol. 140.

Vnd an einem andern Ort schreibt Luthers also: Der Wideräufer Notz geiffert/die Tauff könne nit den Menschen von Sünden waschen/dann es seye nur schlecht Wasser / eufferlich Ding aber helffe nicht zu Vergebung der Sünden/es müsse es der Geist allein thun / darvmb seye es nicht mehr/dann ein Siegel oder Warzeichen der Christen/ daß sie in die Christenheit gehören.

Luth. Tom. 6.

fol. 303.

Tö. 7. fol. 464.

Aber also lautet der Text: Wer da glaubt vnnnd getaufft wirdt/der wirdt selig werden. Da hast du die Ursach. Warvmb vnnnd warzu es ein Tauff heist/vnd was sein endliche Meynung sey/daß es soll seyn ein Bad der Seelen/oder (wie es S. Paulus nennet) ein Bad der neuen Geburt/ dadurch wir auß dieser fleischlichen sündelichen Geburt vnd Wesen/zum neuen geistlichen Leben geborn werden / darinn wir für Gott gerecht/vnd Erben des Himmels werden: Also daß mans nicht für ein ledig Zeichen/ oder vergeblich vnnütz tauffen oder baden halten soll / sondern daß die Tauff vns gebe ewige Gnad / Reinigkeit vnnnd Heyligkeit/vnnnd ewiges Leben / daß es billich heist ein Bad der neuen Geburt/vnnnd das rechte Jungelbad/daß wer darinn badet/ wirdt wider Jung vnnnd neuw geborn/nicht wie zu vor auß Mutterleib/welches ist die alte Geburt / sondern auß der Sünden zur Gerechtigkeit / auß der Schuld vnnnd Verdammuß/ zur Unschuld vnd Gnad. auß dem Tod ins ewig Leben.

Dannenher haben die Alten / den Tauff recht vnnnd wol genennet / Ianuam in Regnum caelorum, ein Thür ins Himmelreich.

Flückerliche Bedanken von der Verfehung.

Da wirdt aber von der blinden Vernunft widersprochen / vnnnd darwider also geschrieben: In Baptismo nullum est initium salutis. Das ist: Im Tauff ist kein Anfang der Seligkeit. sondern sie will die erste Staffel zum Himmelreich legen vnd gründen/auff den heimlichen Nabel Gottes

Gottes nach der ewigen Wahl: wie sie dann vermeinet. In Baptismo, quocumque in Regnum Christi inferi, nisi sit comprehensus in Catalogo horum, quos Deus, reliquis iudicio prostritis, sibi elegerit. In hoc numero si non sit, et si millies baptisetur, nihil ei profuturum: Das ist / Es werde kein Mensch des Reichs Christi theilhaftig/ er seye dann in derer Register geschriben / die Gott ihme außgewehlet/vnnnd nach seinem Rabe/die andere verworffen hab/vnnnd wann er in solcher Zahl nicht begriffen / so werde ihme nichts nutzen / ob er schon tausentmahl getaufft werde.

Adiack: Di ist gar zu viel/außer der Schrifft geredt/derowegen schreibe Widerlegung. Luthers ganz Schrifftmäßig darwider also: Die Tauff ist nicht ein vn- nütz ledig Ding/wie die Rotten lästern. sondern es wird darinn außgerichtet alle Gerechtigkeit.

Luth. Tom. 7.

Ien. Ger.

fol. 4. 62.

Colloq. Luth.

von Anfech-

tung vnd Ver-

suchung. fol.

230. Franck-

furt. Tructs.

Anno 76.

Vnd anderstwo sagt er: Von der Verfehung zu disputieren / ist ein außsichtlich Feuer/dann je mehr ein Mensch disputiret/je dieffer er hinein kompt. vnnnd ernstlich verzweiffeln muß. Vnser Herr ist der Disputant. on so feindt/ daß er darwider gesetzt hat/die Tauff/sein Wort/das Sacrament des Altars/seines lieben Sohns/wahren natürlichen Leib vñ Blut/ als gewisse Zeichen vnd Pfand/auf den selbigen sollten wir fest stehen/trocken vnd pochen. vnd sagen: Ich bin getaufft / Ich glaube an Jesum Christum: Ich habe das Sacrament empfangen/was ligt mir dran. ob ich ver- sehen bin oder nicht.

Darvmb lasse dir nichts weiters ein- bilden von Gott/dann wie er sich dir zeigt vnnnd offenbaret durch Christi Wort: Dann er hat sich eben dar- vmb also offenbaret / daß du nichts anderst darffst suchen vnnnd forschen/ noch dich bekümmern/was er möge von dir beschloffen haben. sondern daß du in dem Wort. allen seinen Willen / vnd was dein Seligkeit betriffe/ sehen vnd wissen mögest.

Luth. To. 6.

Ger. Ien. fol.

196.

Vnd darvmb gibt er vns zu gur solche Zeichen/ daß man ihn nicht hie/oder dasuchen dürff/vad spricht: Siehe auff das Wort/Tauff/Sacrament/Schlüssel. Das ist wol alles außsichtlich/aber darzu dir Noht vnnnd Nuß/daß du habest ein gewiß Bild/daran du mich könnest ergreifen/dañ in der bloßen Majestät/ wirstu mich nicht erlangen. darvmb muß ich mich in solchem außsichtlichem Bilde / dir fürstellen / daß du mich fassen könnest/ bey solchem Bild vnd Zeichen/von ihm selbst vns gegeben/sollen wir bleiben.

To. 7. fol. 465

Vnnnd bey Leib nicht disputieren von der Verfehung: Dann also hat mir (Luthero) Doctor Staupitz gerahen/vnnnd gesagt: Willu von der

Colloq. Iuth.

fol. 233.

Versehung disputieren / so sehe an / an den Wunden Christi / So wird  
 zugleich alles disputieren von der Versehung auffhören vnd fallen. Wi-  
 derumb / wann man ihr nachhenger / vñnd wil viel disputieren / so muß  
 Christus / sein Wort vñnd Sacrament weichen / Darumb halt du dich  
 nur an das Wort bey demselbigen bleibe / in welchem sich Gott offenbaret  
 hat / da hast du den rechten Weg deines Heyls vñnd Seligkeit / wann  
 du ihm nur glaubst.

Aber in der Versehung vergessen wir Gottes / da hört das Laudate  
 auff / vñnd das BlaspheMate geht an : Dann in Christo Jesu alle Schäg  
 verborgen liegen / außer ihm sind sie gar verschlossen. Derhalben bilde dir  
 Christum wol ein / so ist die Prædestinatio schon im Werck / bist allbereyt  
 versehen / dann Gott hats zuvor versehen / daß sein Sohn leyden werde vñ  
 der Sünder / nicht vñnd der Gerechten willen / wer das glaubt / der soll das  
 liebe Kind seyn.

Darvmb soll man in diesem Artikel also gedencken : G D E E ist  
 warhafftig / vñnd leugt noch treugt nicht / das weiß ich / derselbig hat mir  
 seinen eingebornen Sohn geschenkt / mit allen seinen Gütern : hat mir  
 gegeben die heylige Tauff : das Sacrament des wahren Leibs vñnd Bluts  
 seines lieben Sohns / vñnd allerley Gaben / zeitliche vñnd ewige. Wann ich  
 also gedencke / die vnaußsprechliche grosse Wohlthaten / die mir G D E der  
 himmlische Vater / vñnd Christus willen / auß lauter Gnad vñnd Barm-  
 herzigkeit gegeben hat / ohn all mein Verdienst / gute Werck / vñnd Wür-  
 digkeit / vñnd bleibe auff solchen Gedanken stehen / so ist die Versehung  
 voll Trosts / vñnd bleibt fest vñnd beständig / wo nicht / so ist das dahin vñnd  
 geschehen. Weiter / so redt Gott selbst mit mir / in seinem Wort / durch  
 seine Diener / wie Christus spricht : [ Wer euch höret / der höret mich : ]  
 vñnd spricht zu mir. Ich habe dich gerufft / vñnd zum Kind angenom-  
 men vñnd Christi willen / meines lieben Sohns / dem es je Blutswaver ist  
 worden / dich zuerlösen. In dem sindt alle Schäg der Weisheit / vñnd Er-  
 kannuß verborgen / die schencke ich dir / daß sie sollen dein eygen seyn.  
 Das tröset allein. Wann aber C H X I X tus weg ist / so ist alles weg /  
 was im Himmel vñnd auff Erden ist. Darvmb soll man diß Argu-  
 ment. von der Versehung Gottes / stracks verneinen / vñnd ihm nit raum  
 geben.

Hievon erzehlt vns Casarius, ein Histori vñnd sagt / daß ein Land-  
 graffe in Dürtingen / ein trefflicher gelehrter Herr / in die Gedanken ge-  
 rahren sey / daß / wann G D E E einen Menschen erwehle zur Seligkeit /  
 so könne er nicht verlohren werden / wann er ihn aber ihr Höll erköre / so  
 muß

er verdampt seyn / da helfe nichts für. Vñnd konnte niemant  
 dem Graffen die Gedancken außreden / sondern er gieng damit so lang  
 vñnd / daß er auch endlich darvber frantz wurde. In dem er aber ein  
 hohes verlangen nach seinem Leibart hatte / vñnd für seine Schwach-  
 heit ein heilsame Arzney / von ihm begerte : Sagt der Arzt ihm vñnter  
 Augen / Es seye ohn Noth daß er was brauche / hierauff sprach der Land-  
 graffe : Er könne der Arzney nicht entberren / dann wann nicht G D E E  
 ihm nicht geholffen werde / so müste er sterben / Der Leibart nimpt die  
 Red für bekandt an / vñnd sagt : Ist beschlossen / daß ewer Gnaden / an  
 dem Zustandt sterben sollen / so ist alle Arzney verlohren : Sollen dann  
 dieselb daran nicht sterben / so ist ohn Noth / daß sie diß Drey / einigcs Mit-  
 tel gebrauchte / sondern den Kosten erspare. Aber der Landgraff hielt  
 noch mehr vñnd Hoff an : Da gabe dieser Herr Hoff Medicus / ihm den  
 Bescheid / Er wölle zur Leiblichen Gesundheit Arzney gebrauchent  
 zur ewigen Gesundheit aber / daß Geistliche Mittel / nemlich G D E  
 E S Wort vñnterlassen. Auff solche Eynrede / denckt der Graffe  
 der Sach etwas besser nach / vñnd verstehet / daß er geirret habe. Sagt  
 derwegen : Er solle für ihm nicht allein seines Leibes / sondern auch  
 seiner Seelen Arzte seyn : Vñnd läßt also die schwermühtige Gedancken  
 fallen

Gleichfals hat auch gethon / ein sterbfrantzler Mann / der wider eben-  
 mäßige Fantasy ein Crucifix ergriffe / vñnd sprach : Ich neme dessen  
 Verdienst an / der am Stamm des Creuzes / für meine vñnd der ganzen  
 Welt Sünde gelitten hat.

Darvmb lasse ein jedes frommes Herz das grübeln vñnd spint-  
 sieren / nach dem heimlichen Raht G D E E S / fahren / vñnd gestatte  
 nicht / daß der Anfang seiner Seligkeit / im heyligen Tauff geoffenbart /  
 in Zweifel gezogen werde. Es heist doch ( wie Lutherus hievon sagt ) cc Luth. Colloq. fol. 235  
 principijs obsta, serd medicina paratur, Begegne bey Zeit dem An- cc  
 theil / es ist sonst hernacher alle Arzney verlohren. Dann wo die Schlang cc  
 den Kopf in ein Loch bringt / da kreucht sie gewißlich mit dem ganzen cc  
 Leib hinnach. Vñnd daß muß ich ( schreibt er anderstwo ) darvmb cc Idem Tom. 6  
 vermahnen vñnd treiben / weil etliche irrtze Geister sich vñnd an cc Ger. l. n.  
 dere mit ihren Gedancken verführen / vñnd dringen fast auff den Spruch : cc fol. 159  
 [ Fleisch ist kein nütz : ] als müste der Geist allein mit G D E E handeln / cc  
 vñnd Christus selbst / nach der Menschheit kein nütz seyn. Das heist eygent- cc  
 lich Christus Fleisch auffgelöst / vñnd von der Gottheit gerissen / als ein vn- cc  
 nütz Fleisch vñnd Blut / ja die einzige vnzertheyle Person Christi zerrenne / cc  
 dann



„ dann was ist's anders / dann zwei Personen auß Christo gemacht: weil sie  
 „ G D E T außser dem Fleisch suchen / vnd offentlich sagen / das all ein der  
 „ Mensch habe für vns gelitten / vnd sein Fleisch seye vns kein Nütz. Vnd  
 „ ob sie es gleich lassen dazu gelien / vnd nuß seyn / das er für vns gestor-  
 „ ben sey / So soll man doch nun / nach dem solches geschehen / vnd Chri-  
 „ stus gehn Himmel gefahren ist / nicht mehr an dem Fleisch hangen /  
 „ sondern sich höher erschwingen / vnd im Geist hinauff fahren zum  
 „ Vatter.

„ Weil sie nun die Menschheit so hinwerffen / vnd für vnnütz halten /  
 „ so muß inen widerfahren / das sie auch der Gottheit fehlen / dann wie gnug  
 „ gesagt ist / wer hinfort G D T sucht / vnd irren / oder finden wil / anderst /  
 „ dann in dem Christo / der findet vnd irrt nicht Gott / sondern den Teufel  
 „ selbst an Gottes Statt. Dann Johan. 17. hörst du wie er ganz vnd gar  
 „ zu sich zucht / da er spricht: [ Ich habe deinen Namen offenbahret denen /  
 „ die du mir gegeben hast. ] Vnd so bald weiter: [ Sie waren dein vnd du  
 „ hast sie mir gegeben. Da hörst du (sage ich) wie der Vatter vns an den  
 „ Sohn / im Fleisch vnd Blut bindet / als der ihn vns allen offenbarer vnd  
 „ verkärer / durch sein mündliche Predigt / das wir wissen / wo vnd wie wir zu  
 „ finden vnd treffen sollen.

„ Wey diesem außführlichem Bericht / diß hocherleuchten / Christlichen  
 „ Teutschen Propheten Lutheri / (denn gleich wol etliche schimpflich / einen  
 „ teutschen Martin genennet / vnd seinem Bild die Augen aufgestochen)  
 „ siehet man klärlich / wie weit die Vernunftlebende irren / die ob eingeführ-  
 „ ter Massen sühgeben: Es werde kein Mensch des Reichs Christi theilhaf-  
 „ tig / er seye dann in derer Register geschriben / die G D T ihm auß wähl-  
 „ t / vnd nach sein. m. Wahl die andere verworffen hab. Vnd wann er in solcher  
 „ Zahl nicht begriffen / so werde sine nützlich / ob er schon tausent mal  
 „ getaufft werde / zc.

„ Dann auß solcher Lehr / muß dieses hochwändigen Sacraments Ver-  
 „ achtung / nothwendiglich folgen. Als / das die Eltern sagen möchten: Ist  
 „ vnser Kind in der Zahl der Auserwählten / so bedarf es des Taufs nichts:  
 „ Ist es auß der Zahl der Verworfenen gerechnet / so nützet im der Tauf nichts.  
 „ Solches beydes zu verhüten: sollen wir den Anfang vnserer Heilg. nicht  
 „ in dem heimlichen Rath Gottes / nach der ewigen Wahl / sondern bey des  
 „ Himmels Thüren (wie hie oben die Alten geredt.) Das ist / im H. Tauf  
 „ suchen.

„ Sinemahl wir darinnen / den H e x x e m Christum (in dem wir  
 „ erwählt sind / vnd der da der Weg selbst ist / ohn welchen niemand zum  
 „ Vatter

D. D. Iac. And.  
 in Orat. An. 77.  
 Lyp. I. habita.

2. Tim. 1. v. 9.  
 Eph. 1. v. 4.

„ Vatter kommen kan / als das rechte hochgeilich e Ehrentleyde / vnd trefftlich anlie-  
 „ ben. In massen S. Paulus sagt. [ Wie viel euwer getaufft sind / die haben  
 „ Christum angezogen. ] Vnd widerumb: [ Wißet ihr nicht / das alle die  
 „ wir in J. sum Christum getaufft sind / die sind in seinen Tode getaufft. ]  
 „ Anzusetzen / das alle getauffte Christen / die junge Kinder so wol als die  
 „ andere niemand außgenommen alle Wohlthaten / die Christus mit seinem  
 „ Tode erworben / durch das Mittel di. s. s. Sacraments anziehen / vnd  
 „ theilhaftig werden / vñ wo fern sie im Glauben verharren / bis an das En-  
 „ de / auch das Ende ihres Glauben davon bringen / nemlich der Seelen Sel-  
 „ ligkeit.

„ Daran stößt sich aber die blinde Vernunft auch vnd sagt / durch ihre  
 „ Liebhaber: Gewiß vnd beständig darfür zuhalten / das die getauffte Kin-  
 „ der selig werden / esse meræ audaciæ & temeritatis: Seye ein verwegener  
 „ Freßel / vnd kühne Vermessenheit. zc. Ja freylich ist das Widerspiel dar-  
 „ für zu halten. In Betrachtung / das die Eltern (wie ein gelehrter Mann  
 „ recht gefolgert) damit ir gemacht werden / das sie nicht wissen / wie sie wie  
 „ ihren Kindern / bey Gott dem Herrn dran sind. Dann ein Vatter der sein  
 „ Kind vom Tauff wider helm zu Haus tragen läßt. muß zweiffeln / ob es bey  
 „ Gott / in Gnaden / oder in Ungnaden seye. Ein Mutter muß zweiffeln / ob  
 „ ir Kind / di. s. an der Brust hanget / im Himmel oder in die Hell gehöre. Vñ  
 „ der seyns Eltern müssen zweiffeln / ob sie für den empfangenen Tauff / als  
 „ ein vngewiß vnd vnterschiedig Sacrament. Gott danken sollen oder nicht.  
 „ Ob solches Kind in der Zucht vnd Vermahnung zum H e x x x auff-  
 „ zuziehen / recht oder vnrecht seye. Vnd wer toll alle Absurditäten / vnd  
 „ vngereimte hierauf stießende Folgeden erzählen? Vnd da bilfft die  
 „ Verblümmung / vom bene sperare, von guter Heffnung der Kinder hal-  
 „ ben (wie etliche reden) lauter nichts. Dann wie kan man was guts hof-  
 „ fen / wann man nicht auß G D E T E S Wort vnd Ordnung / auff  
 „ den heyligen Tauff / vnd sein. Gnadenreiche Verheißung sehen / son-  
 „ dern ad rigidum Dei iudicium, & irrevocabile Decretum, auff  
 „ das rauwe Urtheil / vnd vnwiderrücklichen Schluß G D E T E S /  
 „ im seiner heimlichen Caugley ergangen / Herz vnd Augen richten  
 „ soll.

„ Wie nun aber gehört ist / das das Volk / so lang Josia gelebt / nach des  
 „ Bundes Erneuerung / von dem H e x x m / ihrer Väter Gott / nicht ab-  
 „ gewichen. Ist solches beydes den Regenten vnd Unterthanen zur Lehr  
 „ geschriben. Den Regenten / das sie mit Josia ob ihren Unterthanen mit  
 „ Ernst halten sollen. Damit sie zu irer Seelen Wohlfahrt / der wahren Re-  
 „ ligion

Joh. 14. v. 26.  
 Gal. 3. v. 27.

Rom 6. v. 3.

Matt. 10. v. 22.  
 24. v. 13.  
 1. Pet. 1. v. 9.

2. Cor. 11. v. 13.

Antwort.

Religion beypflichten / vnd keinen Irrthumb darwider einführen. Den Irr-  
 terrhanen / das sie geschorsamlich folgen / vnd zwar nit nur eben / so lang ihr  
 frommer Josias / vnd Gottsfürchtige Oberkeit lebt / nach dem Bund des  
 H. Tauffs / bey dem rechten Glauben beständig bleiben / sondern wann schon  
 ein Joachas kommt (von welchem als Josias Sohn die Schrift sagt: Er  
 2. Reg. 23. v. 32. that das dem Hrrren vbel gefiele) nichts desto weniger / sich ihres Tauff-  
 Bunds erinnern / vnd in Krafft desselbigen bey der reinen Religion Fuß  
 halten.

Vnd des Orts / soll Victorianus Burgemeister zu Carthago allen  
 Christen ein Fürbild seyn. Dann als der Gottlose König Hunerich (der  
 ihn in grossem Wehrt gehalten) ihn freundlich angesprochen / das er doch  
 die Arianische Sect annehmen wolle. Hat er sich mit beständigem Ge-  
 müht gewegert / vnd gesagt: Machtet es mit mir wie ihr wollt / verbren-  
 net / martert / oder werffet mich gleich den wilden Thieren für / So solle ihr  
 doch wissen / das ich von dem Bündnuß / so ich in der heyligen Tauff mit  
 meinem H e x o r o Christo Jesu gemacht habe / nicht abweichen / noch  
 an ihm / Meyndig werden wil. Darvber ist der Tyrann ergrimmet  
 vnd hat ihm viel Marter angethan / vnd greulich zer schlagen. Vi-  
 ctorianus aber ist in Christlicher Gedult / beständig verharret / bis in sei-  
 nen Todt.

Victor. lib. 3. de  
 Vandal. persec.

Christophorus.  
 Fischer / in Ca-  
 tech. Conc 43.  
 vom H. Tauff.

Also aber ist nicht ein jeder gesinnet / sondern mit Elpidophoro.  
 vergift man des heyligen Tauffs Bunds / ohn einiges Gewissen / dann  
 vom Caplan Munete list man / das er seinem Tauff Döden Elpidophoro.  
 sein Wesserhemddien auffgehoben. Da er aber zu einem Wam-  
 malucken vnd Apostata worden / Christum vnd sein Wort verläugnet  
 vnd verfolgt / habe er ihme solches Hemddlein fürgezigt / vnd gespro-  
 chen. O Döden Elpidophore, das Kleidlein wird dich am grossen Tag  
 Gottes verklagen / dann wann er nach deinem Tauff / vnd hochzeitlichen  
 Kleidt fragen wird / wirst du nackt vnd bloß erscheinen / verstummelt  
 vnd hinauffgeworffen werden in die äusserste Finsternuß / da nichts dann  
 Heulen vnd Zähnklappen ist. Was nun aber diesem Elpidophoro  
 sein Wesserhemddien war / das wird einem jeden sein Tauffbuch seyn.  
 Dann wie wollen doch solche Leut sich entschuldigen / wann ihnen / nicht  
 ein schlechter Caplan / sondern der Engel des Bundts selbst / ihr Con-  
 sciens lebendig machen / vnd sagen wirdt / vnd zwar nicht eben in je-  
 ner / sondern in dieser Welt. Siehe / da steht in dem Tauffbuch  
 dein erste vnd wahre Religion: Dein Nam: Das Jahr: Der  
 Tag deines Tauffs: auch die Personen / die auff solche in einigen se-

Malach. 4. v. 1.

Univ. Bibl.  
 München

igmachenden Glauben / für dich versprochen haben: Du aber bist dem  
 allem zu wider / vmb zeitlicher Ehr / vnd Geni:ß willen / oder aber we-  
 gen der Verfolgung abgewichen. Wie wird dann solchen Wesser-  
 hanen / so angst vnd bang seyn / das sie werden wünschlen / sie wer-  
 ren nie geboren / oder die Berg fielen vber sie / vnd die Hügel bede-  
 cken sie.

Luc. 23. v. 30.  
 Apoc. 6. v. 16.

Wil dessen drey Exempel in dreyerley Religion erzehlen. Vnd  
 ob gleichwol nicht alle drey Personen / bey der reinen Augspurgischen  
 Confession getaufft / doch weil sie dieselbige angenommen / vnd offent-  
 lich bekant / aber wider darvon abgefallen / sind sie drüber / männiglich zur  
 Warnung / schröcklich gestrafft worden / nach der Bedrängung Gottes.  
 [Wie weithest du doch so gern / vnd fallest jetzt dahin / jetzt hieher / aber du  
 wirst zu schanden werden / vnd deine Hand vber dem Haupt zusammen  
 schlagen.]

Jer. 2. v. 36.

Zu Lutheri Lebzeiten / Anno 27. war Doctor Krauß / zu Hall in Exempel / bey  
 Sachsen / des Bischoffs daselbst / vnd Meiningischen Cardinals Raht / zweiffelter  
 vnd Diener / erstlich ein Freundt des Euangeli / also das er das Nachr.  
 mahl des H e x o r o / in beyder Gestalt / nach der Eynsagung des  
 H e x o r o Christi / empfangen / wider seines Herrn Mandat vnd Ver-  
 bott. Aber da er in seines Herrn Bgnad fielen / vnd sahe / das ande-  
 re Euangelische des Orts verjagt vnd verfolgt würden: Da fiel er  
 wider ab / verläugnete das Euangelium / vnd namme das Sacra-  
 ment dem Bischoff zu gefallen / wider in einerley Gestalt. In dem  
 er sahe / das andere Christen sich ins Elende verjagen ließen / vnd  
 mit grosser Freumdigkeit des Bischoffs Tyranny verachteten: Da  
 rühret ihn sein Gewissen / das er sich nicht hette mit ins Elende vertre-  
 ben lassen / vnd das er widerrufen hette / sie düber in Kranckheit vnd  
 Traurigkeit / das keine Vermahnung / noch Trost der Götlichen Ver-  
 heissungen / bey ihme statt haben wollten: Verleht derhalben in Ver-  
 zweiffelung / vnd sprach / E H N J E S U S stehet für seinem  
 hünntischen Vatter / verklagt mich vnd spricht: Sey dem nicht  
 gnädig / vergibe ihm die Sünde der Gottsklästerung vnd Verläng-  
 nung nicht / dann er hat mich vnd mein Euangelium / für dem Bischoff  
 nicht bekant. Hierauff hat er enelich / sich selbst entleibt / vnd ist in seinen  
 Sünden zu Grundt gangen / wie Saul / von dem die Schrift sagt. [Saul  
 namme das Schwerdt / vnd fielen dareyn / vnd starbe in seiner Wissethat /  
 die er wider den HERRN gethan hatte / an dem Wort des H e x o r o / das  
 er nicht hiet.] 1. Sam. 31. v. 4. 1. Chron. 11. v. 13.

Luch. Colloq.  
 fol. 120.  
 To. 4. Ien. las  
 fol. 67.  
 Tom. 3. Ger.  
 fol 512.  
 Riwand. pro  
 Ex fol. 60.  
 Andr. Hond.  
 pro. Ex. fol. 17.

Irenaeus im Buch von der Hellen. fol. 246. 247.

Was sich mit D. Johann Stöffel zugetragen. will ich auß Irenzo vnd Riandro, ohn einigen meiner Wort Zufall/ mit irem eygentlichen Bericht erzählen. Also aber schreiben sie: Doctor Stöffel/der erstlich wider die Sacramentierer/ vnnnd alle andere Verfälscher der reinen Lehr/ so nach Lutheri Tode/ vnnnd nach dem Interim, auff die Bahn kommen/ sich mit disputieren/predigen vnd schreiben/ernstlich ynngelassen/hat sich hernachmahls/als ein Weiterhan/ oder wanckend Rohr also gewendet/ das er die Corruptelen/ vnnnd Verfälschungen der Lehr/ die er zuvor offentlich verdampft vnnnd verworffen/ hernachmahls gelobe vnnnd verhädtiget hat: Hat auch lezlich mit den Sacramentierern vnd Caluinisten/ wider sein Gewissen/ vnnnd wider sein vorige Lehr (wie er selbst bekante) colludiert/ vnnnd gehandelt/darumb er auch zu Gefängnuß gezogen/vnnnd in ein besonders Gemach verkerret ist worden: Darvber er lezlich in solche Angst seines Gewissens gerathen/das kein Trost bey ihme hat haften noch helfen wollen. Vnnnd soll (wie ein Pastor, so vmb ihu gewesen / von ihme schreibt) auß verzweyffelttem Gemüthe gesagt haben. Ich bin des Sathans lebeygenere: ein Gefäß des Jorns: ein Kindt des Hellschen Feuers / vnnnd verdampft / dann ich habe wisentlich G D E E S Wort verfälscht / G D E E gelästert/wider mein Gewissen/die heylige Geheimnuß G D E E geschändert: Ich habe mich durch böse Gesellschaft lassen verführen: es ist mir vnmöglich zu glauben / das mir G D E E / in Ewigkeit sollte oder wolte gnädig seyn.

Das dritte Exempel beschreibet vns erst gedachter Riander/ mit diesen Worten: Doctor Henderus, hat zu Königsberg/ in Preussen erstlich neben andern/des Osiandri Schwarm gestraft/verdampft/vnd verworffen. Hernach wie er gesehen/das Osiander/des Fürsten vieler Hoffrath/Gunst vnnnd Gnad/vnnnd auch sonst grossen Anhang/vnnnd Zufall/in Preussen bekommen / Dagegen aber die/ so dem Osiandros widersprochen/in grosse Wagnad vnnnd Gefahr/Dienst vnnnd Verlustung/Guts vnd Bluts/ Leibs vnnnd Lebensstunden/hat er sich gewendet dem Fürsten/vnd Osiandro, einen Fußfall gethan/sine vorige Lehr widerrufen/vnnnd zu Osiandri Schwarm sich gewendet/vnnnd bekant. Er ist aber in kurz hernach/ auß grosser Bekümmernuß/ Angst vnd Schrecken seines Gewissens/ darvber Sinnlos vnnnd so gar yngehoben worden/ auch so gewuntlich sich gebärdet/das man ihn hat müssen/ in ein sonderlich gemachtes Häußlein / in seiner Behausung einsperren/ darinnen er auß

er auß Angst vnnnd Anslag seines Gewissens/ von wegen des geschenehen Abfalls/ mit erbärmlichem Schreyen/ Heulen vnd Wehklagen/ vber die 20. Jar/ vielen ein sehr öcklich Spectacel worden ist.

Was nun aber Doctoris Andreae Osiandri, (der wie Heshustus D Heshustus la schreibt/ oft gesagt/ Cedo nulli, Ich weiche niemanden) (Schwarm ge postul. sua. Dorn. wesen/ soll man nicht darfür halten/ das er in denen Worten Lutheri be. 3. post Trinit. grieffen seye/ da er von ihme also geredt. Osiander wirdt auch noch ein Colloq. Luth. Sect anrichten/dann seines Ingenij Art ist/das er muß andern vber das von Kirchen dienern vnd Predigern. Maul fahren. Wir haben die Bibel verrentschet: aber er nimpt auß vnser fol. 190. Jerem Translation/ein Wort oder zwey reformiert vnd meistert die selbige also/ das ers viel besser wolt verrentschet haben: da doch der Christenheit an einem solchen Handel vnd Vocabel nichts ligt / vnnnd er probiert dannoch vnd seines nit gar/das vnser Translation vnrecht sey/ ärgert also die Kirch/ da er doch Wercken. fol. mit mir in Geheim davon heere handeln vnd disputieren können / aber er 20) kan niche an sich halten/ noch sein Kunst verbergen.

Sondern darinn steckt einsehels sein Schwarm. Als/da gefragt war/ob auch Poltergeister wehren? Dann Osiander vernetzet es. Ant. wortet Lutherus: Er muß abermals etwas sonderes haben. Dann ich hab erfahren/das Geister vmbher gehen/schrecken die Leut/ vnd hindern sie am Schlaf das sie frant werden. Vnnnd sonderlich ist sein Schwarm darin nen begriffen / das er sich in einem Büchlein verlauten lassen (wie Kleidanus schreibt.) Er wolte darthun/wo gleich das menschlich Geschlecht/ durch Adamsfall nicht verderbt / würde dannoch Christus geboren worden seyn/ fürnehmlich aber waren diß seines Hauptschwarmms primarie vnd Vorbotten.

Da vß Lutherus ferners also geredt: Zu Schmalkalden/predigte ich den Text/ auß der Epistel Johannis/ das Christus in vns wohnete / durch den Glauben vñ Gnade/ würde in vns schünge vnd errette vns. Als bald da ich zu Schmalkalden frant wurde/ predigt er öffentlich wid: mich/ in Gegenwartigkeit aller Theologen/ so daselbst auff dem Tag bey einander waren/wiewol er mich mit Namen nicht nennet/vnd sprach: Christus habitat in nobis essentialiter: (Christus wohnet in vns wesentlich) Solches verdroß die Theologen alle gar sehr vnnnd sonderlich den Brentium. Aber er hatte sein Eloquentiam/er disponiert sein Ding/ vnd rethorietes darnach/vnd lehret den gemeinen Mann gar nicht in seinen Predigen.

Vnnnd Vitus Theodorus (wie ein andere Schrift/ also lautter) Mel. loc. Ser. schreibe vnter unterschiedlich an Philippū, wie Osiander in der Predig/ pflegte part. 2. fol. 359.

D Heshustus la postul. sua. Dorn. 3. post Trinit. Colloq. Luth. von Kirchen dienern vnd Predigern. fol. 190. Jerem vnd seines Wercken. fol. 20)

„ auff ihn zustecken / fragte ihn vmb Nath / wie er sich hterinn verhalten sol-  
„ le. Philippus bate ihn fleissig / er soll stillschweigen / vnnnd thun als ob  
„ ers nicht merckte. Vitus schriebe wider vmb / er wolle ihm folgen. Da  
„ mit bliebe er bey dem Bolet in grossen Ansehen / weil man ihn verstand /  
„ dann Osiandrum konnt niemant / wegen seiner groben Sprach ver-  
„ sehen.

Beaf. Alberus  
im Büchlein  
wider die Carl-  
statter.

Erasmus Alberus, Doctor, vnd Superintendenten zu Neuwen-  
brandenburg / im Land zu Meckelburg / schreibe noch deutlicher von ange-  
regtem Schwarm / also: Osiander wolte auch Ritter werden an dem  
[ Verbum Caro factum est, das Wort ist Fleisch worden. ] Von wel-  
„ chem einmahl Urbanus Regius sagt. Ille homo futurus est aliquando,  
„ magna pestis Ecclesiae, der Mensch wirdt einmal ein gross. P. stent  
„ der Kirchen seyn. Vnnnd sein Argument ist. Christus war noch nicht ge-  
„ storben / da er das Abendmal hielte / wie konnt er vns dann / den Ver-  
„ dienst seines Lebens mittheilen? Item / Osiandrisch vnd Kegerisch ist  
„ geredt: Die Gottheit Christi ist auff dem Wasser gangen: Die Got-  
„ heit Christi hat die Todte lebendig gemacht? Item, Osiander ärgert sich  
„ auch am Blut Christi / glossiert den Johannem / vnnnd spricht: das Blut  
„ heisse so viel / als die Gottheit im Blut. Er zeucht auch mit den Schwär-  
„ mern des Hexen Christi Wort (Fleisch ist kein nutz) mit dem Haar auff  
„ seine Meynung / als habe Christus sein eygen Fleisch / vnnnd nicht  
„ trennet das Fleisch vom Wort vnnnd spricht / Blut sey ein Creatur / dar-  
„ vmb könne vns Christi Blut / nicht rein noch gerecht machen. Vnnnd dar-  
„ vmb / weil er des Hexen Christi Blut / als ein äusserlich Ding lästert  
„ vnnnd sagt / wir können dardurch nicht selig werden / straffet vnnnd tödet ihn  
„ vnser Hexen Gott.

M. Christoff.  
Fisch. Conc. 2.  
de pass. Christi.  
D. D. Georg.  
Myllias in 3. cap.  
Epist. ad Ro.  
manos, Contra  
papistas & Osi-  
andri, in mar-  
gine denomi-  
natos, sic scribit:  
Notandum est,  
in hoc argumē-  
to (si enim, cum

Vnnnd Christoff Fischer Pfarrer zu Schmalkalden / meldet  
unter andern Scribenten / den Schwarm auch an / mit diesen Wor-  
ten. Also dienet diese Betrachtung wider die verdampfte / greuw-  
liche Gotteslästerliche Schwärmercy Osiandri / der da geifferte: Wie  
das Blut Christi / das vor fünffshundert Jahren / vergossen / seht vns  
heiffen vnnnd erlösen könnte? Vnnnd wolte vns einen andern Weg  
vnnnd Thür zur Seligkeit / nemlich / die wesentliche selbstendige Gerech-  
tigkeit weisen. Welche Thür kein Mensch auff dieser Erden / treffen  
noch finden kan. Vnnnd demnach müßten wir alle verdampft vnnnd  
verlehen seyn / da wir kein andern Weg wußten. Darwider  
sagt du eyffeltiger Schest / kan mich Adams Sünd vnnnd Ungehorsam  
die vor fünff / tausent / fünffshundert sechs / vnd zwinstig Jahren geschehen  
verdampft

verd. in nem / Sy solte mich dann nicht Christi Gehorsam vnnnd Blute  
vergessen / können selig machen / vnnnd von der Verdammuß er-  
lösen.

„ hofes elea-  
„ mus) elegan-  
„ lymonymia ius-  
„ tificationem. m.  
Apostolus appeli-  
lat xam dca 7 4  
reconciliatione.  
Ergo non ad-  
qualitatis, null-  
to minus ad sub-  
stantia pædica-  
mentum, iusti-  
ficatio nostra re-  
ferenda erit: sed  
in relatione tota  
consistit, vt sit  
nimirum accepi-  
tatio, qua pro-  
pter mediatorē  
Christum, ho-  
mines in sele im-  
iustissimi, Deo  
reconciliantur.

Dem allen nach / sollen wir Hand vnnnd Herz / zu G D E E  
im Himmel auffheben / im Geist vnnnd in der Wahrheit / sehenlich  
bitten / daß er vns vor solchen vnd dergleichen hochschädlichen Irthum-  
men / gnädiglich behüten / vnserer Herzen zu seinen Zeugnissen neygen /  
vns bey dem Taufbunde / bestendig erhalten / vnnnd zu täglicher War-  
nung / vntersfalls diese drey schreckliche Exempel / mit eyßern Griff-  
feln vnnnd spritzen Demanten / auff die Taffel vnserer Herzen schreiben  
vnd graben wölle.

### Die XII. Erinnerung.

#### Regenten sollen die Keger nicht tödten / noch der Verstorbenen Gräber auß Griz eröffnen.

**A**ls aber der heylig Geist vom König Josia zeuget: Er  
habe die abgötische Priester geödet: Der verstorbenen  
Priester Gräber außgegraben / vnnnd verbrennt: des Manns  
G D E E S Grab aber zu eröffnen verboten. Ist von  
ihme nicht darumb auffgeschriben / daß Herrn vnnnd Adeltliche Regen-  
ten (wie eiliche Zeit fürgeh) eine Lehr darvon nemen / falsche Propheten /  
vñ kengerische Predizer tödten sollen. Dann ob es wol im alten Testament  
beschehen / so hatten doch die Regenten / hiervns einen ansehrlick- n zu tödten,  
Befehl von G D E E: Wie dann im 5. Buch Mose am 13. Capitel  
davon zu lesen ist. Im neuen Testament aber ist man nichts davon/  
daß jemals ein falscher Lehrer / oder Zuhörer getödet worden. Das aber  
liest man / daß Sanct Paulus Hymeneum vnnnd Alexandrum, die im 1. Tim. 1. v. 19. 20.  
Glauben Schiffbruch erlitten: in Sarana gegeben / daß sie gezüchtiget  
werden / nicht mehr zulässern. Das ist / Er habe sie in Bann gethan: Wie  
die Verbannte warhafftig in des Teuffels Gewalt sind / so lang vnd viel/  
biß sie von Herren Bus thun. Vnnnd an seinen Jünger Titum hat er ge-  
schriben: [ Einen kengerischen Menschen / machde / wann er einmal vnnnd  
abermal ermahnet ist / vnd wisse daß ein solcher verkehrer ist / vnd sündiget /  
als der sich selbst verurtheilet hat. Tit. 3. v. 10.

Iulianus

D. Casp. Hed.  
lib. 6. cap. 3. 4.

Justinus der Keyser hat gleichwol die Ketzerische Bischöff nicht im gemitten/ vnd des Lands verwiesen: sonder auch einen vnter ihnen nemlich Sererum, Bischöffen zu Antiochia, am Leib gestrafft/ vnd ihme die Zungen abgeschnitten. Er war aber zumal ein Lasterer/ vnd ein Kirchenräuber/ welcher der Kirchen ihr Geld vnd Kleinot hinweg genommen/ia auch die Kirch mit Wucher beschwert hat: Dannenher nennet man ihn abominationis defolationem. Einen Grewel der Verwüstung. Vnd Lutherus schreibt: Es habe die Christenheit in die 1400. Jahr viel Ketzer überwunden aber nie keinen verbrant/ ohn die Papisten zu Costent/ so habe auch Augustinus nicht/ noch Hilarius, oder sonst ein H. Lehrer/ die Ketzer verbrant/ vnd idoren heissen/ sondern seyen darwider gewesen/ daß man sie auch nicht am Belt straffer.

Diß alles aber achtet man so gering/ daß auch etliche fürnemme Geistlicheres Standes Personen/ hertinnen Papstken/ vnd Fürsten vnd Herrn rathen/ daß sie die Lehrer/ so ihnen bißher zuwider gewesen/ ob sie sich schon bekere/ vnd zu ihnen treten am Leben straffen sollen/ damit sie nicht wider vmbfallen. Es haben aber solche Leute vergessen/ daß die alte Väter/ vnd Kirchenlehrer/ dieses Geists nicht waren/ dann wann zu ihren Lebzeiten/ ein Lasterer oder Priester/ in Ketzeren gerathen/ vnd solchen seinen Irthumb bekandte vnd wideruffte/ auch öffentliche Buß thate/ würde er nicht geidret/ sondern wider auffgenommen/ gleichwol seines Ordens vnd Dignitet entsetzt/ daß er mit den Layen communiciren mußte. In wasen Cyprianus davon schreibt/ lib. 4. Epistol. Darvmb ist den lieben Apostl Paulo gut/ daß er zur Zeit dieser Fürstlichen Nachtgeber nit gelebt: Dann weil er vor seiner Belehrung/ nicht nur ein Ketzer/ sonder/ nach seiner eygenen Bekandnus/ zumal auch ein Lasterer gewesen/ hätte er mit Michaele Seracto gewiß verbrant werden müssen. Vnd wehe vns armen Lutheranern/ wann solche Leute das Faustrecht hätten.

Dann ein Hoffprediger hat sich für einem Adellichen Frauenzimmer (in massen solches beydes in Truck ist) ohne Schew vernemen lassen: man solte den Lutherischen die Köpff herab hawen. Als aber ein fürnemme Adelepson ihn erinneret/ daß er billig/ als ein Predicant/ nicht so bludig ist/ in solte/ vnd vmb der Religion Willen/ die Leute nicht rathen/ er darauff geantwortet: Wann er Römischer Keyser werr/ müßte keiner leben/ der nicht seines Glawtens were.

Es ist aber Iosia Exempel auch nicht dahin zuwenden: daß die vnterliche Lehrer/ eben auß Thor/ zwang/ müssen wider außgegraben/ vnd verbrant werden/ wie David Georg bescheyen/ der in Holland/ sich für Christum

zum den lieben Sohn des Vatters/ an dem er ein Wolgefallen habe/ D. Casp. Hed. lib. 6. cap. 34.  
vermeßlich gerühmet/ vnd mit seiner Davidischen Sect/ viel verführer: vnd dann/ als ihme der Luft daselbsten zu starck seyn wollten/ auffgebrochen/ in Teutschland kommen/ seinen Namen verlängnet/ zu Basel sich Bürgerlich vntgekauft/ fürgebende/ er sye des Enangeli halber vertrieben: Vnd dann nach dem er Anno 1576. allda gestorben (wiewol er bey seinen Jüngern sich für vnsterblich außgethan) vnd wegen seiner Reichthumb vnd Ansehens/ in die Pfarr Kirch zu Sanct Leonhardt begraben/ sein Gift vnd Sect aber auff tägliche Kundtschafft/ offenbar war/ er hiervmb am dritten Jahr nach seinem Todt/ wider außgegraben/ vnd öffentlich verbrant worden. Vnd ob man gleichwol diß Orts nicht Vnrecht gethan: noch aber/ weil wir in solchen Fällen/ keinen gemessnen Bescheid von Gott haben/ wie Iosia/ mag die Oberkeit solchen Proceß gebrauchen oder lassen.

hingegen aber einen Todten vmb des leybigen Mammons willen außgraben/ vnd auß dem Graab eröffnen/ stchet Niemand wol an/ vnd da sollen billich Iosia des Königs Wort gelten/ [ Lasset ihn ligē/ vnd Niemandt bewege seine Bebein. ] Aber hertinnen findt nicht alle Herrn vnd Adellliche Argenten/ dem Iosia gleich: Wie vnter andern/ am König Dario zusehen. Dann als Semiramis, die Königin Caria, die Babylon e. bauwet haben soll/ auff ihren Grabstein/ die Wort hawen lassen: Welcher König Beltes bedürfftig ist/ der mache das Grab auff/ vnd nimm so viel er wil. Vnd da Darius die Statt erobert/ vnd die Schrift gelesen/ hat er den Grabstein weggehan/ vnd den Schatz gesucht/ vnd doch nicht mehr gefunden/ dann auff der andern Seiten des Grabsteins diese eyngehawene Wort: Nisi malus & avarus esles haudquam mortuorum loculos moueres. Das ist so viel gesagt: Wann du nicht böß/ vnd ein Weithals werrst/ wirst du der Verstorbenen Gräber nicht beweagen.

Es ist auch solche Eröffnung der Gräber ganz gefährlich/ vnd GD E greiffet bißweilen mit seiner Straff drein/ sonderlich wann die verstorbene glaubige fromme Leute gewest: Dann als Herodes/ das Grab des Königs Davids eröffnet/ vnd darinnen Geld gesucht/ vnd etliche Kleinoten hinweggenommen: vnd auch die Särck/ darinnen Davids vnd Salomons Bebein waren/ auffzumachen gedacht/ ist ein Feuer ihnen entgegen gefahren/ vnd hat des Königs Herodis zween Diener verbrant/ davon der König also erschrocken/ daß er geschwindt hinweg gegangen.

Herodot.  
Apopht Eraf.  
lib. 4. fol. 351.

Iosephus lib. 16  
cap. 7. Antiquitatum.

Luth To. 1. Ger.  
Ioa. fol. 347.

D. Oland. in  
seiner Abfertigung  
des Keyser.  
fol. 64.

Ob vnter  
den Verstorbenen  
Gräber zu eröffnen.

Wo man aber im Bawen / ohn g-fähr ein Grab antriff / vnd Noth halber daselbst / einen Grund zulegen / es eröffnen / oder abschaffen muß vnd man also einen Schatz Glücksweiß findet / hat solches seinen Weg. Wie dann Anno ein tausent fünffhundert vier vnd vierzig beschähe : Da man zu Rom / nicht weit von der Thür / in Sanct Peters Capell / ein Fundament grube / traffe man an einen Sarc von Marmelstein / der war neunhalb Schuch lang / fünff breyt / vnd sechs hoch / vnd lage darinnen begraben / Maria / des Kaisers Honorij Gemahel / welche vor der Hochzeit in ihrer Jungfrawschafft gestorben vnd war ihr Leib gar verzehret ohn etliche Zin Haar vnd zwey Schambein. Man fand auch einen Rock vnd Mantel / die waren mit so viel Goldts geweben / daß man sechs vnd dreißig Pfundt darauf geschmelzt hat. Es ware auch gegenwärtig ein Silberm Lädin / anderthalb Schuch lang / vnd zwölff Zwerchfinger breyt / in welchem Oer schneidet lagen / von Crystall / vnd auß dem Edlen Gestein Achate gemacht / vnd vierzig güldener Ring / mit mancherley Edel Gesteinen gezieret. Item / ein Smaragdt in Goldt g-faßt / in dem war ein Haupt gegraben / welches / wie man vermeint / Honorij Angeficht war. Vnd diesen Stein hat man geschätzt / auff fünffhundert Ducaten. Es waren auch allerley Weibliche Pierd da gefunden / besonders ein Agnus Dei, vmb welches geschrieben war : Maria / vnser aller schönste. Item / ein güldin Blech / darinnen waren mit Orzechischen Buchstaben geschrieben / Michael / Gabriel / Raphael / Brtel. Item / ein Erübel von Smaragden / vnd andern köstlichen Steinen zusammen gefügt. Ein Haarbandt von Goldt gemacht / zwölff Finger lang / in dem stunde geschrieben : Vnserm Herrn Honorio, vnd auff der andern Seiten / Maria. Vnd sonst allerley hübsche Ding / von Goldt vnd Edelgsteinen / gemacht / als Schnecken / Schaalen / Kuglen / vnd dergleichen. Vnd wie wol viel Edler Gestein / von langer Zeit her / nemlich einff hundert vnd achtzehen Jahr / ihr Schöne verlohren hett / waren doch etliche wunder schön. Diese Ding alle sämptlich / hat Scillico / Hauptman in Decident / seiner Tochter Maria zur Ehestenwer gegeben. Wie dann solche

Munster an zweyen vnterschiednen Orten / beschreibet.



Dit

## Die XIII. Erinnerung.

Daß die Regenten Hurerey vnd Hurenhäuser / in sonderheit die Geistlichen nicht dulden / auch selbst meiden sollen. Item / von Straff der Hurerey.

**W**ie nun aber Jostia / zu mehrer Verhinderung aller Handt Abgötterey / mit den lebendigen vnd todten Priestern / gehörter Massen / einen Ernst gebraucht. So hat er auch zu Abschaffung ihrer fleischlichen Bgucht / die Hurenhäuser abgebrochen / in welchen an des Herrn Hauß / die Weiber zum GD Tresdienst Teppich webten / vnd darneben mit den Geistlichen sich fleischlich vermischten.

Allen hohen Potentaten / vnd Adeltlichen Regenten zu denckwürdiger vnd notwendiger Lehr / daß sie dergleichen auch thun / vnd die vbermachte Bgucht / bey den vermeynten Geistlichen / so ohne Abscheu fürlassen / als viel ihnen möglich / abschaffen sollen. Dann wie zu Jostia Hurerey der Geistlichen im auch in Wahrheit / etliche Bischöfliche Wohnungen / Stiff / vnd Clöster Papstthumb. solche Häuser.

Lutherus hat Anno neun vnd dreißig von einem Bischoff vnd Cardinal in Teutschlandt / also geschrieben. Wie viel tausent Sünden sind dem Cardinal auff seine öffentliche Hurerey vnd Ehebruch gangen in seinem Hurenhauß auff der Moritzburg. Item Ich habe nicht erachtet / daß er seine Huren läßt in Sarcen / als Heilighumb / mit Kerzen vnd Fahnen in sein Hurenhauß Moritzburg tragen. Zum selbigen Bischoff sagt auff ein Zeit Doctor Staupis im Scherz. Er were der größte Huren Wirt in Teutschland / weil er von einem jeden Pfaffen / wann im sein Köchin ein Kindt gebar / einen Sünden / vnd von der Mutter auch einen Sünden namme / so doch sonst ein Huren Wirt / in dem reichsten Münnhauß jährlich vber 15. Sünden nicht zu Zins hat / er aber hette in die 500. Sünden / oder wol mehr. Da lachet der Bischoff vnd sprach : Ja da von besoldet man die Schreiber in der Sangley.

So gehet auch mit Clösterpersonen zu. Dann als Herzog Albert D. Pet. post. Phil. von Sachsen / eynn al bey andern Fürst / in ober der Nahezeit saß / vnd Melant. part. 2. einer pag. 147.

Cosm. Munt.  
1b. 2. fol. 233.  
236. Basel  
Tracts.

Luth. Tom. 7.  
Germ. ten. fol.  
36.  
36.  
Colloq. Luth.  
vom Antichrist.  
fol. 254.

einer da der ander dort/eine Statt rühmet/vnd endtlich diesen Albertum fragen/was er für ein blick in seinen Landen hette. Da antwortet er: Ich habe ein Statt/darinnen sindt drey Ding / derer / meines Bedünckens / man sich nicht vnbillich zu verwundern hat. Dann zu Leipzig findt dreyerley Mönch: Ein Art ist derer/welche viel Frucht/vnd keinen Acker haben vnd das sindt die Barfüßer. Die ander Art ist derer/die viel Geldes / vnd kein Eynkommen haben / das sindt die Prediger Mönch. Die dritte Art ist derer/welche viel Kinder/vnd keine Weiber haben/vnd das sindt die Carmeliter Mönch.

Colloq. Luth. vom Ebelossen Leben/fol. 329.

Bund zwar / so geht das noch wolhin / gegen dem Closter Neumburg in Oesterreich / darauff man die Morden / vmb ihres vnzüchtigen Wesens willen gestossen/vnd an ein ander Ort gethan / vnd in dasselbig Closter Franciscaner Mönch gesetzt worden. Als nun dieselbige in Closter bauwen wollten/hat man in Grabung des Fundaments / in der Erden/wölff Höpf oder Höfen gefunden/mit S. irgel zu gedeckt darinnen/junger Kindlein todtes Aß vnd Gebin gelegen. Ja zu Rom hat der Papp Gregorius / als er an einem Nonnen Closter / einen tischen Teich oder See fischen wollen (nach Luther Bericht / den er auß S. Ulrichs Bischoffs zu Augspurg Sendbreiff gezogen) 6000. Kindstöpff gefunden Dann in dieser Statt werden so viel Hurenkinder geboren / das man vmb derselbigen Sündelkinder willen / ygne Clöster gebauwet hat darinnen man sie auffzucht / vnd der Papp wirdt ihr Vatter genennt / vnd wann da grosse processiones zu Rom sindt/so gehen dann dieselbige Sündelkinder vor dem Papp her.

Idem, ibidem.

Idem, ibidem r. n. Fürsten vnd Herren. fol. 334.

Es sindt auch die Hurenkinder daselbsten / in so grossen Ehren das man auch Papp auß ihnen machet. Dann Papp Clemens war ein Bastart: Welcher auß die Fürückung/das er ein Florentisch Hurenkindt wren/ganz Gottslasterlich g. sagt: Was ist mehr? Ist doch Christus auch ein Hurenkindt. Inmassen Gauricus, ein Mathematicus auß Italia es Anno 1532. Marggraff Joachim dem andern für eine Wahrheit erz. hlt. Welche Lasterung ihn also verdrossen/das er als zuvor ein starker Papp / d. in Papp sindt worden/vnd Luhero seine Quad darauff zu entbotten / vnd ihn zur Beständigkeit seiner Lehr angemahnt hat.

D. Eras. Alberus im Büchlein wider die Carlsstatter. Theat. Diabol.

And ist die Hurerey bey den vermeynten Geistlichen so gar nicht Sünd: D. auch ein Bischoff auß seinem höchsten Auar/da es Meß zu halten pflegte/an statt der Jungfrauen Maria/sein schönste Hur mahlen ließ: So hat auch Piginus öffentlich geschrieben/es seye besser/ein Priester habe

habe hundert Hur-en / dann ein Ehefrantw. Auß ebemäßigen Schlag hat einer / zu Burgspurg / auff dem Reichstag / Anno 30. gesagt / Er wölle in seinem Gewissen / lieber hundert Hur-en / dann ein Eheweib haben.

von H. Fausts Teuffel. to 484. Histor. Eccles. D. Medion. lib. 8. cap. 49.

Vnd obgedachter Bischoff vnd Cardinal / sagte An. 22. zu Nürnberg: Das er wölle ehe das Abendmal / in beyder G. stalt zulassen/vnd die Mess gang vnd gar abehun / dann das er solte den ledigen Stand der Geistlichen/abgehen lassen.

Colloq. Luth. fol. 329.

Ja der Papp Leo / hat bey vnsern Zeiten (sagt Lutherus) Das Concilium Lateranense gehalten / Darinnen es beschloffen worden: Antichrist. to 239. Mann solle glauben die Auferstehung von Todten: Vnd das kein Cardinal vber fünf Hürlin vnd Bühlen halten sollte. Wie wol er Papp diesen Beschlus (als Luther anderstwo schreibt) auflesen lassen / damit nicht in alle Welt erschalle / wie frey vnd vnverschämpt der Papp vnd die Cardinal / Sodeman / zu Rom hielten.

Luth. Tom. 5. fol. 301.

Vnd ins Papps Decret stehet / wie ein Bischoff geschickt seyn vnd leben soll: vnd schreibt auß der Epistel S. Pauli zu Tito/also: Ein Bischoff soll vnsträfflich seyn/ein gut Leben vnd Wandel führen/nit beßig nit eyngeßinnig/nit zornig noch vrächtig Soll nit vber 6. Hund haben/vnd nit vber ein oder zwey Hürlin halten.

Colloq. Luth. von des Papps Rechte. fol. 270.

Nach dem nun at er der Vermeynten Geistlichen / Hurerey vnd Vnkeuschheit/die man auß wälisch Puresonen nennet (welche sie nach ihrem verstockten verkehrten Sinn / für kein Sünd halten / sondern / als were es ein Kartenspiel / damit scherzen / darvber lachen vnd frölich seyn) in Gemein nicht wol abzureiben ist. So wölle doch ein jeder frommer Josephus/in seiner Jurisdiction vnd Gebiet/ernstliches Eynsehen haben/vnd zuvorderst die offene Hurhäuser (welche Weg zur Hellen sind. Da man hinunter fährt / in des Todes Kammer/wie die Schrift redt) abschaffen. Dann es stehet vbel/wann es nach dieser Historien gehet. In einer Statt prediget man flüßig Gottes Wort: vnd dahin pflegten viel frembde Leut in die Kirchen zugehen / die Fürsten Ampfleut aber vermachten die Straffen mit großem Erß/wann dann ihre Ampf Angehörige kamen vnd sagten: Sie wolten in der Statt Hurhaus gehen/da ließ man sie passieren. Wann sie sprachen/sie wölten darinnen in die Predigt gehen / ja wann sie nur verdächtig waren / zu der Euangelischen Lehr/in Kirch zugehen/würden sie mit Worten vnd Streichen wider zu rück gewiesen. Ach

Prober 7. v. 27. Meland. loc. Ser. part. 1. fol. 62.

So sollte man nicht thum/sondern dis Orde. Die Wort Luthert/die er An  
no 20. an den Christlichen Adel Teutscher Nation/also geschrieben /hoch  
beherzigen : Ist das nicht ein jämmerlich Ding/ das wir Christen vn-  
ter vns sollen halten / freye / gemeine Frauenhäuser / so wir alle sind  
zur Keuschheit gerufft ? Ich weiß wol/was etliche dazu sagen / vnnnd  
nicht eines Volcks Gewonheit worden ist / auch schwerlich abzubringen/  
dazu besser ein solchs / dann Ehelich vnnnd Jungfrauen Personen/oder  
noch ehrlicher / zuschanden machen. Solten aber hie nicht dencken welt-  
lich vnnnd Christlich Regiment / wie man demselben / nicht mit solcher  
Heydnischer Weiß möchte fürkommen. Hat das Volk von Ysrael mö-  
gen bestehen / ohn solchen Vnsug / wie sollte das Christen Volk / nicht  
mögen auch so viel thun ? Ja wie halten sich viel Stätt / Märck / Fle-  
cken/vnd Dörffer/ohn solche Häuser / warumb soltens grosse Stätt nicht  
auch halten?

Wie wol nach Christlicher Liebe zuglauben / das bey Lutherischer Re-  
ligion zugethanen Regenten / solcher offener Häuser keines mehr für  
handen/sondern aller Dings aufgerottet / abgebrochen / vnnnd verbrennt  
seyen.

Noch aber weil die Funcken weit gestoben/gestogen/vnnnd in man-  
ches Hauß gefallen / wil ein Nothturff seyn / den Rauch solcher glim-  
menden Funcken / in acht zunehmen / vnnnd dem Köler / der sie erhel-  
vnnnd mit des Huren Teuffels Blasbalg auffblaset / das Handweick  
niderzulegen. In massen der fromme Keyser Theodosius gethan/  
vnnnd die Hurenwirt in Straff genommen hat. Wann man das  
thäte : vnnnd zumahl/wie Pinchas vnnnd der Aheniensische Fürst Ey-  
sander / mit gewehrter Hand auff die Hurenwinkel acht hette / möch-  
te der Abgott Priapus vnnnd sein Frau Venus / in Verachtung kom-  
men.

Socrat. lib. 5. cap. 18.  
Num. 25. v. 7.

Luth. Tom. 2. ,,  
Ier. Ien. fo. 216. ,,

Es gehet aber gemeinlich nach Luthert Klage / welche also lautet:  
Diebstal ist die geringste Straff für S D T T / darvmb / das es nur  
jetztlich Gut betrifft. Aber die Welt strafft es am härtesten. Darnach  
ist der Ehebruch viel grösser/aber er ist jetzt vngestraft in der Welt.

Hurerey vnnnd  
Ehebruchs fal-  
sche Beschuldig-  
ung.  
Joh 8. v. 44.  
1 Sey gemilche.

Gleichwol aber / weil der Teuffel ein Lügner ist / vnnnd ein Vatter  
derselbigen/vnnnd manch mahl/durch seine Schuppen/ vnschuldige Häu-  
ser vnnnd Personen / fälschlich verschreyet : Sollen alle vnnnd jede Ober-  
katts Personen / bescheidenlich handeln / vnnnd nicht jed. m bösen Ver-  
dacht vnnnd Argwohn / le. chlich Glauben geben : Damit niemand (wie  
offen-

offen mahl. laut dieser hienach folgenden Exmpeln beschehen) Noth  
leyden vnd fre. Wil an niedrigen Leuten anfahren / vnnnd den Eügen Giff  
stoffs weiß vnzügen.

Porphars eines Egyptischen Herrn Weib / muhet ihrem schö-  
nen Knecht Joseph / einen vnzüchtigen Beschluß zu. Da er aber solch  
groß Vbel ( wie sein Emschuldigung lautet) nicht thum / vnnnd wider  
G D T nicht sündigen wot / sondern ehe. im Nothzwang seinen Man-  
tel dahinden ließ. Beschuldiget sie ihn / er habe sie mit Gewalt zu schan-  
den machen wollen. Düber musie er ob die zwey Jahr im Gefäng-  
niß liegen. Aber endlich kompt sein Vnschuld an Tag / in dem G D T ihn  
aus dem Kerker erlöst / vnd einen grossen Potentaten auß ihm machet.  
Gen. 39. v. 9.

Renatus vnnnd Leontius haben ein falsches Geschrey von der  
frommen Jungfrauen Judicia außgebracht / das sie ein Kindlein / in  
Vnehren geboren vnnnd es vmbgebracht habe. Der heylig Bischoff Am-  
brosius hält einen Synodum, eine Zusammenkunft der Gelehrten/vnnnd  
fordert dazu diese beyde. Da aber durch ihr Anstehen/dieser Jungfrau-  
wen Vnschuld an Tag came/wurd sie für fromm vnnnd ehrlich erkennet/die  
Verläumbder aber in Vann gethan / vnnnd von der Gemeinschaft der  
Christlichen Kirchen außgeschlossen / bis sie ihre Sünd erkennet / vnnnd durch  
wahre Buß sich bekehrt haben. Ambros. lib. 8. Epist. 64.

Hieronymus schreibt / das in der Statt Verzell / ein Jüngling  
mit einem Weib/ auß falscher Anlag ihres Manns / des bezeugten Ehe-  
bruchs / gefänglich eingezogen / vnnnd hart gefoltert worden / in welcher  
Marter der Jüngling den beklagten Ehebruch bekennet / vnnnd dertwegen  
samt dem Weib zum Tode verurtheilt / vnnnd im ersten Streich geköpft  
worden. Des Weibs Hals aber / ware durch Göttliches Wunderwerck /  
in Beweisung ihrer Vnschuld / gleichsam eysemässig / das ob wol der  
Scharpfrichter / sieben Streich darauff gethan / er sie doch nit enthaupten  
können / allein im letzten Streich fällt sie gleichwol vnverwundet / zu Bo-  
den / vnnnd wurd dann etwas schwachs auffgehoben / wider geholet / vnnnd für  
Gericht vnschuldig erkennet vnnnd absolvirt.

Camp. fulg.  
lib. 8. cap. 4.

Ein Sohn / dem sein reicher Vatter zu lang leben wollt / gabe für/  
er habe mit einem Vieh zugehalten. Die Obrigkeit greiff ihn / vnnnd mar-  
ter ihn mit der peinlichen Frag so sehr / das er auß grosser Pein der vn-  
nütigen Vermischung mit dem Vieh beschehen / geständig ist / vnnnd wider-  
rufft doch allwegen / wann man in wider herab gelassen / seine Bekännniß  
mit Fürweidung seiner Vnschuld / vnnnd dier solche Thar / nie in Sin ge-  
nommen

Regentenbuch  
lib. 5. cap. 4.



nommen. Hierauff führet man dar sieben Männer/ vnd schlägt ihn abet-  
mals an die Bolter/da bekennet er auß grosser Marter die That wie zuvor.  
Da ward er durch solche sieben Zeugen/gleichsam seiner That vnd Aussag  
vberwiesen / vnd zum Feuer verdampt. Auff der Wahlstatt vernimt er  
die vnzuchtige That beständiglich/ mit beygefügeten Anzeigen/das in sein  
Sohn/einig vnd allein / vmb's Gut/vnd der Erbschafft willen fälschlich  
angegeben hette: vnd ist auch also mühsamlich darauff gestorben. In ei-  
nem Monat aber hernach/ sind die Richter vnd Zeugen/ ei barmlich vn-  
tergangen/ der Sohn aber ist verweyffelt / vnd hat sich selbst er-  
henckelt.

Die weniger sind auch Geistliche Personen / mit vermeinter Vngucht  
fälschlich verschreyt worden.

Athanasius, der fromme vnd heylige Bischoff zu Alexandria/war von  
seinen Feinden den Arianern/mit mancherley ertüchten Vbelthaten bey  
dem Keyser Constantino angebracht / darvmb er / einen Synodum gen  
Caesarem in Palästina aufgeschriben.

Weil aber Athanasius eines partylichen Urtheils sich besorgte / hat  
er allda nit erscheinen wollen: Solch sein Ausbleiben deuteten seine Wt-  
dersacher bey'm Keyser ganz gefährlich. Da verlegt Constantius ein  
Synodum gen Tyrum, vnd gebeut Athanasio mit hohem Ernst/ das er  
sich daselbsten einstellen wolle. In dem er erschiene / war zugegen ein  
Weib, die einen bösen Namen hatte/ vnd auß Anstiftung der Arianer  
klaget sie/wie sie Athanasius, da sie ihn vber Nacht beherberget / beschlaf-  
fen habe. Auff solche falsche Beschuldigung antwortet er kein Wort / seit  
anwesender Priester Timotheus nimt sich der Sachen an / vnd thut  
eben als wann er Athanasius seye/traute zu dem Weib/vnd sprach: Höre  
Weib/ habe ich jemahls bey dir geherberget / oder sonst etwas mit dir zu-  
schaffen gehabt? Da deutet sie mit Singern auff ihn Timotheum, vnd  
sprach Ja/Du/Du hast mich beschlaffen. Also kame des frommen Atha-  
nasij Vnschuld an Tag/ vnd würden alle seine Feinde drüber zu Spott  
vnd Schand n.

Es hat sich auch begeben / das Athanasius, da er von Constantio,  
vnd seinen Arianern / nitgend Leibs vnd Lebens sicher war / sich auß dem  
Morgenländern gewendt vnd zu Constantio dem Keyser in die Abent-  
Länder gezogen, der ihn ehrllich vnd herrlich empfangen / Welcher Con-  
stantius, seinen Bruder Constantium für sich gebetten/ seine vnbillliche  
Verfolgung / wider den frommen Mann vnd Christlichen Lehrer vnyur-  
stellen/vnd ihn wider in sein voriges Ampt zusetzen: Wo ers aber nicht  
thun

Socrat. lib. 1. cap.  
27.

Theodor. libr. 2.  
cap. 28.

Sozomen. lib. 2.  
cap. 23.

Theodor. lib. 2.  
cap. 4.

thun würde. So wolle er mit Gewalt/diesem Athanasio seine Kirch/vnd  
den armen Schafflein ihren Hirten wider geben. Vnd hat solchen  
Brieff / durch zweien Gottsförchtige Bischöffe / vnd Saladinum, den Hist. Eccl. lib. 4.  
cap. 25.  
frommen Hauptmann ihme zugeschickt. Als aber die beyde Bischöffe zu  
Nacht in der Herberg lagen kame auß Anstiftung Stephani, des Arria-  
nischen Bischoffs zu Antiochia/Dnager / ein auffrührischer Vub / vnd  
bringt mit sich in dieselbige Herberg eine Huren / vnd besticht den Hauß-  
knecht mit Gelt/ das er sie den Bischöffen in die Kammer führen wolle:  
als ers thät lauffet dieser Dnager dahin, vnd holet seine Gesellen/ bevorab  
den Gottlosen Stephanum. In dem nun die beyde fromme Bischöffe er-  
wachten/der Huren ansichtig werden/vnd im Hauß ein Geschrey machet/  
vnd das Haußgesind zulaufften/kame eben Dnager/ mit seiner Besell-  
schafft auch daher / vnd beschuldigten die zweien Bischoff der Hurerey.  
Aber das Haußgesind namme / auff ihr Entschuldigung, die Hur/sampe  
sieben Personen auß angeregter Gesellschaft gefangen/ vnd verwarren  
sie bis an den Morgen/vnd zeigten die ganze Sach dem Hauptman Sala-  
dino an/der in einer andern Herberg vber Nacht gelegen. Da ward vber  
solche Sach Bericht gehalten/ in welchem die Hurbekennet/ das sie durch  
des Bischoffs Stephani Practick Gelt genommen / vnd das Spiel al-  
so vnzefangen / hierauff ist Stephanus, von der Kirchen verstoßen/vnd  
verjagt worden.

In d' Concillium zu Antiochia/haben die Arianer, wider Eustachiu Hist. Eccl. Trip.  
lib. 2. cap. 24.  
Bischöffen daselbsten / eine Hur geführt / welche ein Kindlein fürgezeiget/  
das ihr an der Brust lage / vnd gesagt: Sie habe es vom Eustachio em-  
pfangen vnd geboren/vnd hat in hiemit vbel gescholten. Als aber der An-  
fänger dieser Practick zum Schein sagte: Sie sollt Zeugen darff, vnd da Theodor. libr. 1.  
cap. 20. 21.  
sie aber keinen ernennen konnt/habens die Richter ihr auß den Eyd zuge-  
ben. Auff des Eydes Erkattung / wolt er für einen Ehebrecher erkennen/  
des Ampts entsetzt vnd in d' Elend verdampt: Vnd dann die Ex-  
cution vom Keyser Constantio begeret. Hernacher ader ist das Weib in schwere  
langwtrige Krankheit gefallen / darinn sie den Betrug vielen Pri-  
estern frey offentlich bekant/das sie mit Gelt bestochen / den frommen vnschul-  
digen Mann belogen/vnd einen falschen Eyd geschworen hette: Dann der ihr  
das Kind angehenzt/heisse gleichwol Eustachius, er seye ader ein Scl mid/  
vnd kein Bischoff.

Othmarus der gelebt vmb d' Jahr Christi 750. ist ein teuflischer heyliger Calend. Eccl. fol. 282.  
Mann gewesen/vnd fälschlich eines Ehebruchs bezüchtigt / vnd darvber  
vnschuldiger Weis in das Elend darinnen er auch gestorben / verschickt  
worden.

Ibid.

Emeranus ein gebarnier Franckos/ zeucht in Pannoniam, fürhabend die Hunnen zubefehren: Zu Regensburg aber ward er von einem Herkogen zu einem Lehrer vnd Prediger des Euangeli angenommen. Diuwell aber des Herkogen Tochter / von einē Hoffman geschändt vnd geschwecht war/ ist solche That/ auff den vnschuldigen Emeranū gelegt worden. Der halben hat ime des Herkogen Sohn (che er den rechten Grund erfahren) Händ/ Fuß/ Ohren/ Nasen/ vnd sein mañlich Glied. tyrantisch abschneiden/ vnd also ganz jämmerlich tödten lassen.

Britius, der nach Martino zu Turon Bischoff worden wird fälschlich beschuldiget/ daß er des Kindts (so sein Neagd geboren) Vatter seye. Vnd zu Verweisung seiner Vnschuld/ hat er brennend Feuer/ in seinen Kleidern vnverfert getraget: Solches aber haben die verstockte Leut / für kein Zeichen seiner Keuschheit Zucht vnd Ehren annehmen wollen/ sondern erst/ ine dardurch/ für ein n Schwarzkünstler außgeschryen/ vnd ins Elend vertrieben. Er ist aber endlich/ vnschuldiz er funden/ vnd im siebten den Jahr wider in sein Ampt gefehet worden.

Baptif. Campo-  
tulz. lib. 8. cap. 1.2. Bey weltl  
chen Personen

Gleich wie aber/ der Lügenteuffel/ mit auffgetochter Vnzucht / Eitelliche Personen verschreyt. Also hat er auch Fürstliche Personen beydes Manns vnd Weibs/ Personen/ die Eins Theils/ drüber vmb Leib vnd Leben kommen/ Eins Theils aber / durch sonderliche Mittel vnd Wunderwerck Gottes/ den Lügengeist. vnd seine Schuppen zu schanden gemacht/ vnd bey Ehren geblieben sind.

Suidas. Philip.  
Melant. in loc.  
ManL. fol. 309.

Atalanta, Acasti, Weib begert an den Peleū, er solle bey ir schlaffen/ da ers aber nit thun wollt/ verlaget sie in bey irē Herrn Acasto, daß er sie mit Gewalt zur Vnzucht bezwingen wöllen. Acastus glaubt sein Weib/ vnd stellt im heimlich nach dem Leben. Hierauff ist Peleus zu Iafoni geflohen/ vnd im sein vnverschuldete Gefahr geklagt/ vnd zumal vmb Hilff gebetten. Vnd im selbtigen Krieg/ beneben großem Schaden / ist Acasti Weib gefangen/ vnd erwürgt worden.

Vocatus. lib. 10.  
de Genealog.  
Deocum. ca. 50.

Phedra, des Thefei Weib / hat in abwesen ihres Manns/ ihrem Stieffsohn Hyppolito Vnzucht zugemuetet / da er aber nicht eynwilliget/ sondern ihr solches abgeschlagen / hat sie ihn für irem Herrn/ seinem Vatter verlaget / mit falschem Beschuldigen/ er habe von ihr fleischliche Vermischung begert: Hierauff Thefeus so sehr erzörnet/ dz er diesen seinen Sohn zu tödten/ gänglich entschlossen war. Solcher Gefahr zu entfliehen/ hat sich der Sohn auff eine Kartschen gesetzt/ vnd ime auß den Augen gefahren. Als er aber am Meer hinweg reyse/ vnd ein Meerwunder auß dem Wasser sich auffrichte/ würden die Pferd so schenck gemacht/ dz sie Zaum

se Zaum vnd Ziegel genommen/ vber Berg vnd Thal geloffen/ vnd in also herab fallend zu Grund gericht haben. Da aber die Stieffmutter/ solchen verbrochenen Worte erfahren/ hat sie auß Vnrub ihres Bewußens/ sich selbst erstochet. Crispus, des Römischen Keyfers Constantini Magni leiblicher Sohn / von seinem ersten Gemahl Mineruia geboren / war von wegen seiner Tugend/ vnd Gürtrefflichkeit / vom Vatter selbst/ an seine Statt/ zum Keyser ernannt. Damit aber/ sein ander Gemahl die Faulsta, dieses Crispi Stieffmutter/ ime den Stein stossen/ vnd das Keyserthum/ auff ire Söhn bringen möchte/ beschuldiget sie in fälschlich/ bey irē Herrn/ er habe sie nothdürftigen wöllen: Darauff Constantinus diesen seinen Sohn Crispū enthaupten lieffe. Da er aber hernacher/ den falsche Beyleg/ vnd Aufslag erfahren/ hat er dieses sein Weib Faulstam, in einem heißen Bad/ erstickt / vnd vmbgebracht. Welches alles geschehen ist/ che er/ vom heyligen Vapst Syluestro befehret/ vnd getaufft worden.

Zonor. Tom. 3.  
Sextus Aurelius  
Chron. Abbat.  
Vrsperg.  
Chron. Cati.  
Philip. Mel.  
lib 4.

Otto/ Herkog in Bayern/ nach dem er etwas frölich vnd wol bezechet/ erbärmlich erstickt war/ kam an dz Regiment sein Sohn Ludouicus, der schöpffe gegen seinem Gemahl/ des Herkogen von Burgund Tochter/ elnen Argwon/ als sollte sie ihm/ mit treuw seyn/ Ehr vnd Zucht nit halten/ darvber er sich erzörnet/ dz er sie zu Wörd an der Tonaw/ zu einem Laderen herauf vber die Felsen. in den Stattgraben hinab stürzet: Da man dan/ das Blut/ als ein Mirackel/ ein lange Zeit gesehen/ vnd ihm zu Rom/ zur Buß auffgelegt worden/ daß er das Kloster Fürstfeld gestiftet hat.

Riuand. pro. Ex.  
5. praece. fol. 254.

Darbey bewendet es nit/ sondern der Lügenteuffel/ hat dis Orts noch höhere Personen angegriffen.

Carolus Crassus Keyser / von des Caroli Magni Geschlecht / hatte sein Gemahl / Reichardi, des Königs in Schottland Tochter / im Argwohn mit dem Bischoff von Verzell / der sein sonderlicher Raht war. Vnd name sie deshalben für/ sie entschuldiget sich hoch / vnd schwure auch darfür / daß er nie was vnziemlichs von ihr begert / viel weniger sie berührt hette/ vnd daß sie noch ein reine Jungfrau seye: Dann Keyser Carle war keines Manns wehrt/ welches sie verborgen/ vnd nit andern offenbahrt / jetzt aber auß Nothzwang an Tag gabe/ sprechende/ man solle herzu bringen die Hebammen / vnd andere ehliche Frauen. die ire Jungfrauschaft probieren sollte/ erbeut sich auch auff fewrigen Schwachen zugehen/ vñ darmit ire Keynigkeit zu bezeugen. Vnd nach solchem allem sprach sie: Bey diesem Mann will ich nit mehr seyn/ vnd ließ sich scheiden/ name ir Gut/ vnd bauwet dz Kloster zu Andlow/ vnd bliebe darinnen/ biß in iren Todt. Diese Sack bekümmert viel Menschen/ der vnschuldigen

Comf Munk.  
lib. 3. fol. 409.  
542. Bas. Truckt

Frauen haben/vnd alle seine Diener vnd Butlerhantzen hatten ein Verdruß dran/das er auch endlich des Keyserthumbs entsetzt würde:vnd came in solche Dürfftigkeit/dz er an täglicher Nahrung mangel hatte: Vnd wo Arnolphus an sein Statt erwählter Keyser/mit das beste gethan/vnd mit etliche Zinnß in Teutschlandt/auff sein bitten / zugestelt / bereit er hungers sterben müssen.

Keyser Otto der Dritte / hatte ein Gemahl auß Arragonia/Maria genannt: die war ein geßl vnd doch vnfruchtbar Weib/ dann sie hatte einen Jüngling in ihrem Frauenzimmer mit Weibsklethern angethan/den jederman für ihre Kammerdienerin hielt/ mit dem sie täglich Umgabtriebe. Da es aber für den Keyser came/a fordert er den Jüngling für sich vnd seine anwesende Fürsten: Vnd als er sich nacket aufzog/vnd für kein Weibsbildt / sondern für einen Jüngling/von männlich erkennt/würde er zum Feuer verdampt vnd verbrunt. Die Kaiserin aber erlangte Gnad vnd Verzeihung. Sie mißbrauchte aber die Erlössung der wolverdienten Straff so sehr / das sie hernacher in Tralta / bey der Statt Martina/einen schönen Graffen lieb gewanne/vnd jenen vmb einen Weibschlaff ansprach.

Da aber er / als ein frommer Herr ihr nicht zu Willen werden wollt / verklagt sie ihn bey dem Keyser / Er habe ihr Vnrecht zugevuhret. Darvber erzörnet er / vnd ließ ihn / vnverweilt köpfen. Wie er nun sterben sollt / vnd er sein Vnschuld nicht niemanden / dann allein seinem Gemahl klagen konnt / mit hoher Gemahnung/das sie nach seinem Todt / durch glühendes Eyßens Anrührung/seinen guten Namen vnter der Erden retten wollt/hat sie gefolget/vnd so bald jm das Haupt abgeschlagen war/dasselbig genommen vnd geküßt/vnnd es mit ihr heimgetragen/vnnd gewartet biß der Keyser Otto zu Bericht gefessen/dann mit großem Heulen vnd Schreyen/zu ihm geloffen / vnd begeret / das man ihn / zu Recht helffen soll.

Da er nun gesagt: Weib wer hat dir gethan? Sprach sie / du Keyser hast getahn/vnnd dann das Haupt ihres Herrn her für gezogen/ vnd es in die mitten geworffen / mit diesen Worten: Diesen meinen Mann hast du mir wider alles Recht enthaupten lassen: Hat dann zur Prob ein glühendes Eyßen in die Hand genommen/vnd es vnverleget getragen/vnd dann gesprochen: So wahr ich davon vnbeschädigt bin / so wahr ist auch mein Mann vnschuldig gewest. Dieser Worten vnnd Thaten / hat sich der Keyser / mit seinen Besißern / sehr entsetzt: vnd da er noch besser auff den Grund kmen hat er sein Weib die Keyserin auch verbrennen lassen: Vnd

vnd weil er als / seinem Zorn/mit dem Urtheil so schnell getyhl / hat er sich selbst mit einer grossen Summa Geld gestrafft / vnnd der Gräffin vier Schößler geschenkt.

Henricus Secundus Römischer Keyser/sonsten der Heilig/vnnd der Lahm genannte hatte zum Gemahl / Königin/Herrn Sigfriden/Pfalzgraffen bey Rhein Tochter. Sie aber wurde bey ihrem Herrn/dem Keyser/des Ehebruchs/fälschlich bezlegen / vnnd ob sie sich wol höchlich entschuldiget/wollte es doch bey dem Keyser nicht haften. Hierauff hat sie ihren Bruder Theodoricum, Erzbischoffen zu Meins / mit andern vielen Bischoffen / Fürsten/Graffen vnd Herrn / von ihrer Freundschaft/erfordern vnd beschreiben lassen: vnd sich des schwehren Auftrags hart beklagt/vnnd hat dann zu Beweissung ihrer Vnschuld/fünffzehen Pfugescharen im Feuer glühen lassen / vnnd im bewiesen ihrer Freunde/zum Keyser gesagt: Herz/als vnschuldig ich entwers Leibs bin (dann sie hatten niemals eheliche Gemainschaft mit einander gehabt) als vnschuldig bin ich auch aller Männer / vnnd diese meine Vnschuld beweise ich mit den glühenden Scharen/die werden durch Gottes Hülf / meinem Leib nicht schaden/vnd name dann eine nach der andern auß dem Feuer/mit bloßer Hand/vnnd legt sie auff die Erden für den Keyser / gieng dann mit bloßen Füßen darauff/vnd dancket Gott für das Wunderwerck/der Erlössung. Da das der Keyser vnd andere anwesende Personen gesehen sind sie ob dem Wunderwerck sehr erschrocken / vnd ist der Keyser mit ihnen vor seinem Gemahl/auff die Kante nieder gefallen/vnnd seine Sünde des bösen Verdachts erkennt vnd bekennet: Vnd sind also sie beyde mit einander wider verfühnt worden/ vnd haben beyfamen in Treuw vnnd Liebe in Tucht vnd Keuschheit gelebt biß an ihr Ende. Vnd da der Keyser im Tobberth lage / ließ er seines Gemahls Eltern vnnd Freunde beruffen / vnd sprach zu ihnen: Diese vnbesleckte Jungfrau habe ich mit von euch zu einem Gemahl genommen/vnnd vberantwortet sie euch wider vmb/ rein vnnd vnbesleckt / vnnd befahle sie in euern Schutz vnnd Schirm.

Henricus Tertius Römischer Keyser hielt mit Agnesen Herzog Wilhelms von Aquitania Tochter/Dochter zu Ingelheim/vnnd weil sie ein sehr schön Weib war / hielt er sie im Verdacht / sie habe andere lieber dann ihn darzu hoffen etliche falsche Mäuler. In dem aber niemand den Grimm des Keyfers zu stillen auß Furcht sie entschuldigen/dießte / er antwortete endlich ein Engelländer her für/vnnd begere mit dem Anküßler/in einen Kampff zu treten/vnd also der frommen Keyserin Ehr vnnd Vnschuld darzu.

Idem, Ibid. fol.  
313.  
Hilior. Eccl. D.  
Casp. Hedion.  
lib. 9. cap. 2.

Cosm. Munk.  
lib. 3. fol. 414.  
690.  
Riuand. pro. Ex.  
fol. 314.

dazuhun. Auff Zulassung/war der Klaffer/im ersten Angrieff vom En-  
gelländer erwürgt. Da gabe die Keyserin dem Keyser einen Schreibbrief  
vnd wolt nimmermehr an seine Seiten/gienge in ein Kloster vnd wurde  
ein Nonn.

Luc. Lofs.in  
Epig. pag. 22.  
Meland. loc. Ser.  
part. 2. fol. 196.

Heinricus Quartus, Römischer Keyser/ wolt auff ein Zeit sein  
Gemahel probieren/ ob sie auch fromm vnd irew were/vnnd mag wol  
seyn / daß er einen heimlichen Verdacht auff sie gefaß. Schick  
derwegen zu ihr/ einen schönen Jungengesellen/ der sie vmb vnzim-  
liche Liebe bitter. Sie schlägt es ihm runde ab/ mit Anzeigung/ daß  
sie ihrem Herrn/ das Ehebeth rein behalten wolle. Endlich aber be-  
williger sie/ doch nur zum Schein/ dann sie vermerckt/ die Versuchung  
ihres Herren/ vnnd sagte zum Jüngling/ wann ihr Herr verreyß. solle er  
kommen. Der Keyser nimpt sich des Abends spät an/ als müste  
er vber Nacht/ an ein ander Ort ziehen/ kompt dann wider/ vnd hält sich  
verborgen. Zentzt des Nachts des Jungengesellen Kleider an/vnnd  
macht sich in der Keyserin Kammer. In dem nimmt sie die Stecken/  
damit sie sich zuvor gefaßt gemacht / vnnd sampt ihrem Frauen-  
zimmer/schlägt sie dapffer auff den Keyser zu. Er riefft / schonet ich bin  
entwer Gemahel/ ich bitte euch / schonet doch. Da er nun von ihnen  
allen erkannt war/schalten sie ihn sehr/er aber lobte seines Gemahls Trew  
vber die Massen.

Munst. Cosm.  
lib. 3. fol. 426.

Heinricus Septimus, Römischer Keyser/ vermählet seinem  
Sohn/ Johannes genannt/ die Elisabeth. Wencelai, Königs in Böhem  
Tochter/ vnd da sie ehlich geleytet war gen Speyer: Da der Keyser einen  
grossen Reichstag hielt/ vnd jres grossen Banchs halb/ ein Argwohn jrer  
verlorenen Jungfrawschafft entstanden / ist das Hochzeitlich Verläger  
etwas lang ynngestellt worden. Da nun die Königlische Jungfraw den  
Verdacht gemerckt / ist sie in ihrem Unterhembe zum Keyser kommen/  
vnnd g. sagt: Gnädigster Herr/ ich bin Verdacht von euwer Majestät/ als  
wann ich nicht fromm were/ aber ich erbietete mich mein Vnschuld dar-  
zuhun/ darvmb laßt erbare Weiber zu mir kommen/ die mich befehen/ vnd  
wil von dannen nicht weichen/ bis der falsche Argwohn von mir abgelegt  
ist Dessen erschraack der Keyser/ vnd entschuldiget sich des Verdachts/ vnd  
hiesse die Jungfraw im Friden hingehen/ sie aber wolt von seinen Augen  
nicht weichen/ bis er nach Weibern vnnd Hedammen schicket/ vnnd da sie  
kamen/ vnd sie probieren/ ward sie ein vnnd sehrre Jungfraw gefunden/  
vnd dann die Hochzeit gefürdert vnd herrlich gehalten.

Wey diesen Exempeln/ die ich mit sonderm Fleiß vnnd Fürsag/ auß  
allen

allen Ständen/ vnnd in guter Anzahl/ einführen wollen/ haben Herrs  
vnnd Adentliche Regenten/ ob angereger Massen/ sich zuerinnern/ daß  
ob sie gleich wol nach des si omnen Königs Josæ Fürbildt/ die Hu-  
rerey abzuschaffen schuldig/ daß sie doch fürsichtiglich handeln/ vnnd dem  
Lügengeist/ der manchmal vnschuldige Leut in bösen Verdacht zentzt/  
eygentlich erkennen lehren/ vnnd ihme nicht leichtlich Glauben geben  
sollen.

Wie man aber solches Laster abtreiben solle. weiß man zwar / daß  
vor Alters der Brauch gewesen/ daß man die Ehebrecherin / in ein  
offen Hurenhauß geführt / ein Stöcklein darinnen vber sie geleitet/  
vnnd dann so lang das Stöcklein geklinget/ mit ihnen Vnzucht gerrieben  
worden. Weil aber solches kein gut Mittel dem Ehebruch abzuwehren/  
hat der fromme Keyser Theodosius, es abgeschaffen. Hingegen aber hat  
der Gottlose Keyser C. Caligula. gemeine Frawen Häuser / für Manns  
vnd Weibsbilder/ vnd zwar in seinem Königlischen Hoff zu Rom bauen  
lassen/ vnnd etliche seiner Diener in der Statt vmbgeschickt/ die Leut in  
solches Hauß zu laden/ mit welchem Gewer er grosses Gut gesamlet.  
Welchen Greuwel er in der tieffsten Hell büßen muß. Dann dardurch  
wirdt dem Hurenreuffel sein Reich gemehrt / vnnd der Vnzucht nicht  
gewehrt.

Wie man der  
Vnzucht ab-  
wehren möge.  
Socrat. lib. 5. cap.  
18.

And Hond. pro.  
Exam. 7. p. 230  
fol. 261.

Sondern diesem Laster abzuheffen. ist beneben den Schriftmäßi-  
gen Gesezen/ vnd ernstlichen Straffen/ daß der rechte vnnd beste Weg:  
Wann die Oberkeit den Unterthanen / mit guten Exempeln vorgehet/  
vnd sich selbst vor aller Handt Vnzucht hütet/ vnd die Vüberey von Her-  
ren hasset. Inmassen zu allen Zeiten/ alle Ehrtebende Regenten gethan  
haben: vnnd sich desto besser zuverwahren schöne Weibsbilder nicht an-  
schauwen wollen.

Da Alexander Magnus, den König Darium vberwunden / vnd  
seine gefangene Tochter / wegen ihrer schönen Gestalt/ ihme hoch gerüh-  
met worden/ wolte er nicht gefattent/ daß man sie für in herführte / damit  
er/ der da Männer vnd Krieger vberwunden/ durch solch Anschawen (wie  
er selbst redet) von Weibsbildern nicht vberwunden werde.

Vitare peccata,  
est Vitare occa-  
siones.  
Apo. phr. Erasmi  
lib. 5. fol 349.  
In Regula vita.  
Fulg. lib. 4. cap.  
11.

Iulius der Römische Keyser/ als er in Persia / die Statt Malicam,  
darinnen außbündige schöne Weiber gewesen / mit Heerstraffe erobert/  
hat er verbotten/ daß man nicht eine einzige der selbstigen für sein Angesicht  
bringen solte/ damit er nicht zu böser Begierde verurrsacht werde.

Der König Cyrus wolte die Königin Pantheam, nicht an-  
schauwen/ ob gleich wol sein Rahtgeber Araspus, dieselbige/ wegen jrer auß-  
bündigen

Apo. phr. Erasmi  
lib. 5. fol. 349.

bündigen Schöne/ihme so sehr lobte/das er sagte: Sie were billich/eines Königs Augen Erlustigung.

Idem ibid. lib. 8.  
fol. 693.

Ist demnach Iocrates groß Lobens wehr/das er zu Sophocli, als er eine schönen Knaben/der seinen Augen gefallen/zum Benschlaff nachgangen/gesagt: Ein Mensch soll nicht allein die Hand/sondern auch die Augen bey sich behalten.

Hingegen warffen die zween alte falsche Richter/ihre Augen/wie die Schrift redet/so gar auff die Susannam/das sie nicht konnen gen Himmel sehen. vnd gedachten weder an G D E E S Wort/nach Straack.

Jub. 12. v. 16.  
10. v. 18.

Vnd da Holofernes die schöne Judith ansah/walket ihme sagt die Schrift sein Herz vnd war enzündet mit Brunst gegen ihr.

Syr. 9. v. 5. 8.

Vor solchem Anschawen/warnet Gottes Wort ganz treutlich vnd sagt: [Siehe nicht nach den Mägden/das du nicht enzündet werdest gegen sie. Vnd wende dein Angesicht von schönen Frauen/wnd siehe nicht nach der Gestalt anderer Weiber/dann schöne Weiber haben manchen behört vnd böse Lust entbrenne davon wie ein Feuer. Laß dich ihr Schöne nicht gelüsten/in deinem Herzen/vnd verfahe dich nicht an ihren Augen Liden.

Pro. 6. v. 25.

Mat. 6. v. 22.

Wann nun also das Aug/als des Leibs Licht/eynfältig ist (wie Christus sagt) so wirdt der ganze Leib licht seyn/vnd wirdt auß dem Leib/als Christi Glied/kein Hurenglied gemacht/wie Paulus redet. Vnd der Gestalt wirdt das Aug so den Menschen ärger außgeissen/vnd von sich geworffen/das man auch ohne Ehebruch d.ß. Herzens/ein Weib ansehen kan/wiewol der theuwer Mann Gottes Lutherus sagt/das die sein geistlichen/d.ß. Herzens Ehebruch niemandt enlauffere. Wie aber dem so soll man sich doch der leiblichen Hurerey enthalten/sinemat der Leib ein Tempel d.ß. H. Geists ist der in vns ist/welchen wir haben von Gott/vnd findt nicht vnser selbst/sondern theuwer er kauft/nicht mit vergänglichem Silber oder Goldt/sondern mit dem theuweren Blut Christi.

1 Cor. 6. v. 15.

Mat. 5. v. 27.

Luth. Collog.  
vom Ehestand.  
fol. 326.

1 Cor. 6. v. 19.

1 Pet. 1. v. 18.

Collog. Luth.

von Jüden vñ  
Hebr. fol. 344.

Das alles hat ohn nitigen Zweifel/wol bedacht/Chun ft si Fridrich zu Sachsen welcher eb er gleich ein Eheweib gehabt/dannoch den gültigen Namen hindelassen/das er nach Lutheri Zeugnuß ein züchtiger Herr gewesen/vnd wackert vnd anderer mehr Tugenden willen/ihme vor Carolo Quinto das Keyserthum angeboten worden: Er aber es nicht annehmen wollen/sondern hat seine Summ gedachtem Carolo gegeben/vnd war ohn einigen Benieß/dann die große Summa Geldt/so ihme König Carlens Befanden angeboten/wollte er nicht nehmen

Sleid. lib. 1. fol.  
21. Straßburg  
ger. Tucks.

men/hat auch seinen Dienern einigen Pfennig zunehmen verboten.

Vnd zeuget Lutherus weiter/vnd sagt/von Johann Friderichen Eurfürsten/auff ebenmäßigen Schlag also: Vnser jetziger Herr ist ein frommer Gottesfürchtiger ein keuscher Ehemann: Er ist ein große Tugend in ihm hat sein Gemabel lieb/vnd ist züchtig. Welches ein schlanck Gaat ist/an großen Herrn König vnd Fürsten. Er hat einen züchtigen Mund/man hört kein vnhöflich noch vnehrlich vnd vnzüchtig Wort/noch fluchen von ihm vnd hat Gottes Wort lieb.

Luth. Collog.  
fol. 344. 346.

cc  
cc  
cc  
cc

Gratianus R. yfer wirdt gerühmt/das er Gottesfürchtig/Keusch vnd züchtig gewest sey.

Socrat. lib. 5. cap.  
2.

Adolphus Fürst zu Anhalt/lieff das Lob hinder ihm/das er nicht allein für seine Person Keusch vnd Gottesfürchtig gelebt/Hurerey vnd Ehebrecherey geschwindt gestrafft/sondern das er auch ein züchtig frölich vnd gottesfürchtig Herr geindt gehabt.

And. Hond. Ex.  
fol. 171. 3. præce.

Vnd das noch mehr ist, Alexander Seuerus, der 25. Römische Keyser/war ein Heyd (darin Marcus Iulius Philippus, der 29. ist der erst gewesen vnter den Keysern/der den Namen Christi bekante hat) nichts desto weniger aber/war er ein keuscher/züchtiger Herr/vnd zum Oberflus/wolte er an seinem Hoff keinen Mann haben/der ein böß Beschrey hette.

Cosm. Munst.  
lib. 2 fol. 317.  
Riuand. pro. Ex.  
fol 227. de 4.  
præcept.

Ach das alle Euangelische Regenten/hierinnen diesem Heydnischen Mann/vnd nicht jenem vermeynten Christlichen Keyser gleich weren/der Jungfrauen Klosterfrauen, Eysfrauen/Witfrauen zuverfallen sich nicht geschelhet hat.

Cosm. Munst.  
lib 3 vom Keyser  
Adolpho.

Aber es will schier da hinauß/das mancher/wie auch seine Schand fact selbst von diesem Laster so viel halten/als der Phentier Weiber/die nach d.ß. H. Bischoffs Athanasij Zeugnuß/sich für den Bösen schwelchen lassen/vnd den Gewinn den Göttern zuengeneren/dann sie waren d.ß. gänglich beredt/das die Götter durch Hurerey verjöhnt würden/vnd das Glück zu allen Dingen darauff enstunde.

Athanasius in  
Orat. contra  
Idola.

Oder wie Cabades, der Perser König/der zur Zeit des Römischen Keyfers Anastasij gelebt vnd ein Gesetz außgehen lassen/d.ß. Inhalts/das man kein Ehebruch so nicht durch Zwang oder Gewalt geschelhet/straffen sollt. Die Persen aber haben in hieromb d.ß. Reich entsetzt vnd ins Gefängnuß geworffen.

Chron. Carion  
Philip. Melanc

Oder wie jetzer Scharhannß. Der da sprach: Hurerey vnd Ehebruch seye ein Sünde/sondern natürliche Ding/das all in syne

Riuand. pro. Ex.  
de 1. præcept.  
fol. 65.

Sünde was wider die Natur lauffet. Vnd daromb hielte er auch seine Ehe/wie der Hundt sein Fasten : Vnd als ihm sein Weib starb/ hielte er vollends mit Huren Hauff/ vnd wechselte immer eine vmb die ander. Vnd da er auff dem Todt Bethlage / gabe er noch der Köchin etliche Liebchläglin / zum Zeichen / daß er noch gern wolte ( wie der Histori Schreiber redt ) wann er nur könnte. In dem aber die Krankheit vber Handt namme / vnd man ohn sein Vorwissen / nach dem Pfarrer schicket / vnd er zur Thür hineyn gehet / schlegt G D E diesen Hurenreißer auff dem Wehr / mit Vnsinnigkeit / daß er schreyt : Da kempf der Mörder / der will mich vmbbringen. Vnd wie krank er auch war / noch rißte er im Grimm auß dem Wehr / vnd wolte zur Wehr / die an der Wandt hienge / daß der Pfarrer vnd sein Küster / mit Noth an ihm zuhalten hatten / bis sie vom G. sündt vnd andern Hilff vnd Rettung bekamen. Er bliibe auch also rasend / vnd starbe in wenig Tagen hernach / in solchem seinem Vnsinnig:en Wesen.

Colloq. Luth. vom Ehebruch. fol. 327. Philip. Melant. in loc. Man. de 6. præcept. D. Eras. Alberus wider die Carl. Pater.

Ja mancher Regent hält die Vnzucht so gering / gleich wie der Keyser Galienus, Valeriani Sohn / der mit Weiber vnd Huren Wirten sein Ruckweil hatte. Oder wie der Widertäuffersche Pfaff / Ludwig Heger / der vier vnd zwainzig Eheweiber mit Listten beschlaffen / ( in massen er zu Costen / seinen Kopf drum geben muß ) vnd mit andern Widertäuffern sürgerwende / Ehebruch seye kein Sünd / sondern ein Werck der Barmherzigkeit / vnd der Brüdertlichen Liebe. Keuschheit aber sey ein Hoffahrt / damit man vor andern wolle prangen. die muß man ablegen / wölle man anderst vollkommen seyn.

Vnd treiben also die Narren ( sagt der Weise Mann Salomon Proverbiorum vierzehnen ) das Gespöck / mit der Sünd / vnd der Gottloß ( spricht der gehende Psalm ) rühmet sich seines Muthwillens.

Wehe aber ihrer Seelen ( sagt der Hexor. Esalz am dritten ) dann damit bringen sie sich selbst in alls Vnglück. Was fragen sie darnach sie gedenden es seye eben so mehr ( wie Luther von einem grossen Herrn schreibet ) in die HELL gerennt als getraht.

Es soll aber diß Dirs / vnd zwar / in dem gangen Regenten Spiegel / die Regul Lutheri wol gemerck werden / mit welcher er / seine Auflegung vber dem in vnd hundertem Psalmen / also beschloffen: Wer sich mercken läst / daß ihme nicht gefalle / der wirdt sich gewißlich getroffen fühlen / vnd schuldig wissen / vnd eben damit bekennen / er seyt deren einer / davon Christus redet: [ Auf deinem Munde wirst du verdampt. ] Vnd die Heyden / als Ectero / auch sagen: Wann Niemandt ge-

Luth. Tom. 7. Germ. Ien. fol. 439. Luth. To. 6. Ger Ien. fol. 179.

nennet wirdt / so man die Laster straffe / wer darvber jörnet / der verräht vnd gibet sich selbst schuldig. Vnd Syrach sagt: [ Wann man einem das Herz Syrach 22. v. 24. eriffe / so laßt er sich merken. ]

Wie aber der Hexor im Propheten Jeremia am 5. Cap. klaget: [ Ihrer Sünden sind zuviel / vnd bleiben verstockt / in ihrem Vnghehorsam / sie treiben Ehebruch / vnd lauffen ins Hurenhauff / ein jeglicher wiehernach seines Nechsten Weib / wie die volle müßige Hengst. Vnd im Propheten Esala 3. Cap. [ Ihr Wesen hat sie kein Heel / vnd rühmen ihre Sünd / wie die zu Sodom / vnd verbergen sie nit. ] Also thut mancher noch heut zu Tag / vnd treibe solche Sünd ohn etliche Abscheu / vnd oberrißet diß Dirs den Heydnischen Keyser Caium Caligulam, der eine zeitlang seinen vielfältigen Ehebruch / heimlich vnd so verschlagener Weis gerieben / daß mans nicht gemerck hat. Dann er schämte sich / wann man was Vnzüchtigs ihm nachsagen solt. Gleich wie Alexander Magnus auch thet. Dann ob er wol sonsten seine Gástlin hatte / noch da der D. berste Schiffherr Philoxenus, ihme geschriben / daß Theodorus von Tarento, bey ihm seye / vnd etliche außbüdige schöne Knaben ( ad concubitum ) seil hette / welche er / so sie ihm belieben / kauffen könnte: Hat diß Alexandrum so vbel verdrossen / vnd bey den seinen immer zu gesagt: Was hat doch Philoxenus jemals Vnzüchtigs an mir gespürt / daß er ein solch Vubengeschrey mir machen wil? Also thet auch Keyser Vespasianus: Dann als ihm für kommen / daß ein Weib gesagt / sie seye mit Liebe gegen im erkündet / vnd er sie beruffen lassen / vnd bey ihr geschlaffen / vnd dann seinen Schaffnern befohlen / ihr 40. Sesterria zugeben / er aber gefragt / wie vnd welcher Massen ers in die Rechnung setzen solle? hat der Keyser geantwortet: Vespasianj adamato. Das ist: Seye vergabet wor den einem seiner Liebhaber. Wolte damit anzeigen / es sey ihm viel angenehmer / daß sein vnordenliche Vulschaft / oder Ehebruch verborgen bleibe / dann daß jemandt davon wisse / vnd das Maul damit wasche.

Etliche halten Vnzucht heimlich. Cosm. Munst. lib. 3. fol. 308. Apopht. Erasmi lib. 4. fol. 275.

Idem ibid. lib. 6. fol. 472.

Also aber ist nit ein jeder gesinnet / sondern der meiste Hauff machet es schier so grob als Absolon der Davids Reibweiber / für den Augen des gangen Israels beschlaffen hat. Oder thut wie der Fürst Abner: Dann als Iehoseth / des Königs Sauls nachgelassener Sohn / zu ihm sagte: War vmb schlaffst du bey meines Vatters Reibweib: Sprach er vnder andern also: [ Rechnest du mit ein Mißthat zu / vmb ein Weib? ]

Etliche tragen ihrer Vnzucht keine Scheu. 2. Sam. 16. v. 22. 2. Sam. 3. v. 7. 8. 38.

Also war auch gesinnet der Kriegsoberster Holofernes / dann zu seinem Kämmerer Bagoa sprach er von der Judith. [ Es ist ein Schand bey den Assyrern / daß ein solch Weib solte vnbeschlaffen von vns

kommen.] Damit haben sie beyde angesetzt wollen/ es seye ein gering Ding/einem andern sein Weib zu hulen.

Alexander Magnus aber / ob er wol angeregter massen / auch ein Vuler war / noch wolte er keinem andern sein Weib bestrecken. Dann als ein jung Weib, ihm zur Verschläfferin / etwas spat in die Nacht von seinen Dienern zugeführt worden / vnd er gefragt / wo sie so lang gewesen? Haben sie geantwortet: Sie heiten müssen warten / bis jr Mann zu Beth gangen. Hierauff hat er gesprochen: Führ et sie wider zu ihrem Mann / es hette wenig gefehlt / ich were durch euwer Schuld / mit ihr zu einem Ehebrecher worden. Vnd hielt Alexander dar für / mit einer Ehefrauen sich zu vermischen / seye ein Schand / aber simplex stuprum zubegehen / vnd mit einem ledigen Weibsbild zuhalten / seye kein Schand. Vnd dar für achtens auch ihrer viel. Aber es heist: Hurer vnd Ehebrecher wüde Gott richten. Vnd weder Hurer noch Ehebrecher / noch die Weichling / noch die Knabenschänder werden das Reich Gottes ererben. Wie dann Luthers auch also davon geredt hat.

Das hat sonder allen Zweifel / der Römische Keyser / Carolus Quintus bedacht: Dann als er Anno 1544. kurz vor dem Franckhöfischen Kriege / durch Franckreich zog / vnd in eilich Stätten lage / machte ihm der König von Franckreich / ein groß herrlich Panzer / auff einem Schloß / vnd liess ihm auff den Abend / ein sehr schöne Jungfrau vom Adel / in seine Kammer führen. vnd heimlich ins Beth legen. Da sich aber der Keyser enylegte / vnd nicht davon wußte / erschrack die Mch so sehr / daß sie gar erzitterte. Hierauff liess der Keyser seine Nähe fordern. vnd fragte klüßig / wo sie her were / vnd was sie für Eltern hette / vnd da die Jungfrau sein vnfsältig vnd schüchzig / den ganzen Handel erzehlt vnd anzugs: Schickte sie der Keyser ihren Eltern vnversehrt / vnd vnerrückt mit Gesd et vor d Haben wider heim / vnd gab ihr eilich Renten zu / die sie gelien. Die Jungfrau aber danket zuvor dem Keyser ganz demüthl mit weinenden Augen. Als nun die Gleydsleut wider katten / zog der Keyser davon: Aber nicht lang darnach liess er das Schloß schleiffen / vnd in Grund verüllgen.

Er hat auch 14. Jar zuvor / dier zu Ach gekrönt / vnd von den nen nach Andorff riet / zu dergleichen vnimmlichen Sacken / nicht gehabt: dann als der Knecht daselbst in me / in seinem Ehnrit / zu Ehrlich vnd Glückwünsung / auff offenen Boffen / dardurch er retten muß / Schauwpiel anff her in welchen eilich arßbündige schöne Jungfrauen waren / schier aller dngs am ganzen Leib nackend / die allein mit einem

Vermeidung der Vnzucht ist an große Herrn Plurarch, Apopht. Con. ad Lycosth. de A. dulterio.

Heb. 13. v. 4. 1. Cor. 6 v. 9. Colloq. Luth. von der Sündt vnd ihrer Vergebung fol 106 Idem, ibidem von Fürsten vñ Herrn. fol. 342.

Manl in loc. Philippicis de 6. prcept. fol. 146.

garten / Hecken vnd durchschädelgen / Schielet / ein wenig bedeckt gewesen / hat er so bald er dahin kommen / seine Augen abgewendt / vnd bis vnd schwamper Spiel / mit anschawen mögen.

Das alle Herrn vnd Adeltliche Regenten / diese hochadelliche Tugend auch herren: Als dann weren nach des fremmen Königs Joffe Exempel / die Hur / nhäuser / Hurenbiegel / ia aller hand Vnzucht vnd Ehebruch desto leichre abzuschaffen / oder: Das inen / auff ihr fürhabende Vnzucht allwegen begegnete / was jenem jungen Edelman / zu Padua widerfahren ist.

Dann als Christoff Wagner / des Zauberers Fausti hinterlassner Discipel daselbst auff der Gassen gieng / sprach er: Da geht ein Zauberer: das verdrosch ihn sehr: aber den Edelman wideromb abzahlen / machet er ein schöne Curtisana, die begegnet ihm auff dem Weg / vnd sprach ganz freundlich / Juncker / wann ihr lust habt mit mir zu schercken. so gehet mit mir in meinen Garten / er folget / vnd weil ein Lusthänßlin darinnen war / mit einem guten Beth / zege die Madonna sich auß der Edelman desgleichen / vnd sprang mit Freuwde in das Beth / dah es pauschet vnd sprig: / dann er sprang in ein schleim Loch / vnd stacke darinnen bis an den Hals / vnd mußte darinnen bleiben / bis morgens da ihm von den vorgshenden Leuten gehelffen würde.

Dann wie kan man solche Laster aufrotten / vnd straffen wann die / so oben am Bret sitzen / selbst da un stecken. In massen vnter andern / an Philippo / dem Kön. in Macedonia zu sehen. Dann als der Jüngling Paulanias ihm klage / daß sein Hoffjuncker Artalus, ihm mit Gewalt Schand an glegt / vnd in zur büßlichen Vnzucht genötiget: hat es der König nicht allein nicht straffen wollen / sondern auch den Jüngling verachtet: Anz sehen / daß er sitz in dem Spittal franck lager / vnter die Kort zu d len war / von welcher Sanct Paulus also geschrie: Kom. 1. v. 27. Die Männer haben verlassen den natürlichen Brauch des Weibs / vnd sind an einander entbrun in iren Lüsten vnd haben Mann mit Mann Sex and getrieben. vnd den Lohn ihres Irthumb / an ihnen selbst einfangen.

Ja vber solchen Lohn / ist Philippo / mit dem Schwerdt gelohet / vnd auff Belegenheit / von besagtem Jüngling schrecklich erstochen worden.

Julius Caesar war auch ein solches Fruchlein. Er machet gleichwol ein Gesck daß man einem Ehebrecher / den Kopf abslagen sollt / vnd war er doch selbst ein Ehebrecher / vnd hieng sogar an der Königin Cleopa. Caesare.

Frider. Schorus Tolet. in seinem Büchlein von Christoff Wagner. Faulst famulo. Trogus. lib 8.

Kom. 1. v. 27.

Colling Luth. vom Ehebruch. fol 327.

Kleop. maus in

Cleopatra, daß er ihr zu gefallen/wider ihre Brüder/in eilichen strittigen Sachen/als ein erwählter Schiedsman/ein falsch Urtheil gab: vmb des wegen er von dem Volck were erschlagen worden / wann er mit ins Wasser gesprungen/ vnd mit schwimmen ihren grimmligen Händen entrinnen were. Wiewol er hernacher/in 56 Jahr seines Alters (als er wider seines Weibs Calphurnia Traum/zu Naht gangen) vnnnd mit 23. Wunden von Cassio vnd Bruto, schmerzlich entleibt worden ist.

Derwegen sollen Obrigkeit Personen/zu süglicher Bestrafung/vnd Abschaffung viel besagtes Lasters / nicht allein ernstliche Befehl darwider fassen/sondern auch mit irem eygenen vnharcolischen Fürbild/ dieselbige bestättigen: Vnd dann wo sie oder ihre Verwandte / darwider handeln/ an den Befehlhaber Seleucum gedencken: Welcher ein solch Befehl gemacht / daß einem jeden Leccenser / der Hurerey / Ehebruch / oder Jungfraw Schändung begiengte/die Augen aufgestochen/vnd also mit ewiger Blindheit gestrafft würde. Als aber sein Sohn / sich des Dirs vberschen/vnd die ganze Bürgerschafft/vmb des Vatters willk: seiner schonen wolte/ hat Seleucus sich widersezt/vnd doch/dem Befehl zu Ehren / dz Mittel getroffen/dz dem Sohn/ein Aug/vnd ime auch eines/aufgestochen/vn also die Schand nach dem sürgeschriebenen Rechte / mit dem Verlust zweyer Augen gestrafft würde.

Gleich wie aber/jener Pfaff von Schalcsberg/auff Befragung/war vmb er selbst nicht thue/was er ander Leut lehre/auff seinem Donat vnnnd Grammatica, also antwortet: Imperatiuus modus nō habet primam personam. Der Modus Conjugationis. Damit man gebeut/mangelt der ersten Person/vnd heißt allem/Factu. Faciat ille. Thue du es / Thue es der. Niemand aber könne ihm selber gebieten.

Ja wie der Perser König Cambyles sagt: Wann schon ein Regent/sein eygne Schwester zum Weib nemme / oder seinen leiblichen Bruder ermörde/so sey es doch recht. Oder / wie Demetrius sagte/ was Demetrius thut/das ist heylig für Gott/vnd für den Menschen billich. Also ist noch der Meynung mancher Regent vnnnd Regentin. Wie solches am Keyser Anthonio Bassiano Caracalla, vnnnd seiner Stiefmutter zusehen ist.

Dann als sie für ihme/iren schönen Leib entblößte/vnd er sagte: Ich möchte wol/wann es sich nur ziempre/sprach sie/Darwann du Lust darzu hast / so ziemet es dir auch. Dann weist du nicht/daß du ein Keyser bist/der die Befehl gibt/aber denselbigen nicht unterworfen ist. Vnd damit würde er beredt/daß er sie fleischlich erkennt hat. Aber diese vnd andere seine Vubem

Cosm. Munkf. lib.2. fol. 307.

Mel. Ioc. Ser. 2. part. fol. 266.

Val. Max. Diodr. Sicul. lib. 12.

Mathesius, in 59. cap. Syracid. fol. 144.

Christ. Fisch. Dom. 23. Trin. Conc. 3. fol. 4.

Apopht Erasm. lib. 6 fol. 486.

Cosm Munkf. lib. 2. fol. 316.

Vubensfluch mußte er theuwer genug bezahlen/vnnnd als ein Vnreiner/ines vnreinen Todes sterben/vnd durch den Centgraffen Martialem erschochen werden.

Gleich wie nun aber dieses verweyffelte Weib / mit ihrem anreigen vnd rahen/an der begangenen Blutschand schuldig war. Also sind nicht weniger an aller hand Vnucht der Regenten / ihre Hurenreißer schuldig/die ihn mit Holofernis Soldaten / vnnnd Cyri Araspo, ihnen fremdde Weiber hoch rühmen / vnd solche vmb Genetz willen/ihnen zu bringen. In massen Franciscus Petrarca, von einem meisterlichen Kuppler/eines Cardinals schreibt: Daß weil Er/nach seiner Vnart/alle Nacht ein neuwe Vnerschläfferin haben mußte habe dieser Kuppler / mit seinen Dingen vnd Stricken/der Armen Häuser umbzogen/vnd an einem Dri. Belt am andern Ring/ ja allerley Geschenck außgerhelt / vnnnd dem alten Wolff/der bey 70. Jahren gewesen/der Gestalt viel Wildbret zu gesagt.

Aber solches vnd dergleichen Epicurisch Leben/gibt ein allgemein böses Beschrey. Vnd ob gleichwol mancher/den Leuten/die Mäuler zubeschleusenlich unterstehet. So gehet es ihm doch gewöhnlich/wie jenem Herrn/von dem Lutherus also geschriben vnnnd geredt hat: Es ist mir leyd für den guten Herrn / der nicht allein / sondern verdrießlich ist / sondern thut ihm selbst auch vbel vnd vnrecht. Vnd es ist vergebens/vnd vnnnd sonst/dz er meinet/er wolle sich damit entschuldigen / vnd werckbrennen / wann er ein oder zweyen Predigern dz Maul gestopft hat/daß sie müssen schweigen. Es sind leyder/all zuviel Mäuler/die ganz vbel von ihm reden: Das ist/dz gemein Beschrey vnd Gerichte gehet stärker vnd ärger wider in/dan mir lieb ist: Ja es ist mir leyd vnnnd wird er seine Weis vnd Kopff nicht ändern/ so kan ihm nicht geholffen werden.

Zum andern so ist solches ja ein grosse Iniuria vnnnd Sünd mach/daß er den Lybium, als ein Aufführer schilt. Dann es ist kein Aufführer/wann ein Pfarrer der Obrigkeit/vnd grosser Herrn/Vnrecht/Sünd/vnd böß Leben straffet. &c.

Vnd zu einer Fürstin sagt Lutherus: Gnädige Frantz/ Ihr werdet nicht allen Leuten das Maul stopffen/daß sie nicht vbel von euch reden/sonder sie werden euch auch beschuldigen - als ein Ehebrecherin: Vnd wann ihr gleich der Ehren fromm seyd / so ist doch das Exempel einem Ehebruch nicht vngleich.

Vnd zwar wann jemand ein gut Gewissen hat/so achtee er der Nachrede nicht viel. Wie dann Lutherus hievon also schreibt: Die großmüthige Fürsten

Jud 10. 9. 17. 18. 19. Apopht. Erasm. lib. 5. fol. 349. M Cyr. Spang. in seinem Jagteuffel. Theat. Diab. fol. 314.

Hurerey vnnnd Ehebruch thut weit auß. Tisfredi Lutheri, vñ Ehenstand. fol. 327.

Idem, Ibid. fol. 315.

Ein Gewissen achtee lerne Nachrede.



Idem. Tom. 6., Fürsten haben die Nachrede gemeinlich verachtet: als der große Alexan-  
 Ger. Ien. f. 161., der/da ihme gesagt war/wie man vbel von ihm redet/that er nichts dazul  
 Apopht. lib. 11. » öhnet auch nicht/sondern sprach: Regium est bene facere, & male au-  
 » dire. Es gehet Königlich zu wann wirs gut machen vund die Leut vbel  
 » davon reden.  
 » Solchs hat er gelernt auß seinem Propheten Homero, der schreibt  
 » von einem Vnsäcker Therite, der konnte sonst nichts, dann sein in Kö-  
 » nig fluchen.

Vnd erste Römische K. yser haben gesagt. Ey/ in der freyen Statt  
 Rom müssen freye Zungen seyn ic.

Mathel. Con. 9. Vnter solchen ist Zwenffels ohn/ Keyser Augustus nicht der gering-  
 de vita & Mort. ste gewesen. Dann als man vbel von im redet/hat er sich also verantwortet:  
 Luth. fol. 101. Ich lasse mir an dem begnügen, daß mir die Leut mit bösen Worten nicht  
 schaden können.

Auff gl. ich lautenden Klang/hat der Keyser Titus Vespasianus  
 auch geredt. Dann wider diejenige/so bey im angeben würden/wie heint  
 sie ihm vbel nach geredt/nam er gar keine Klag an/vnd sagte: Will ich  
 nichts handle daromb ich billich möchte gescholten oder gelästert werden/  
 so achte ich auch der Lügen nichts.

Riuand. pro. Ex.  
 4. præcep. fol.  
 226.

Keyser Seuerus fragte auch nicht nach gemeinen Reden/so von ihm  
 aufgetragen wurden.

Vnd Keyser Aurelianus hat zu Rom/die allgemetne Anordnung  
 gethan: Daß wider diejenige kein Klag sollte angenommen werden/die  
 eintragen vnd versagt worden/daß sie diesem/oder jenem Fürsten vbel  
 nachgeredet hetten.

Ja/ man hat auch machen großen Potentaten gefunden/der ohn-  
 nigen Widerwillen beschehen lassen/daß man von seiner Vngucht vund  
 andern Mißhandlungen geredt hat. Vnter welchen der Keyser einer war/  
 der Johann Huss/ in den hynlichen Mann (wie ihn Luther nennet) wider  
 g. geben Fried vnd Gehert zu Costentz/nach acht Monat seiner Ankuufft/  
 den 8. Jult/Anno 1415. verbrennen lassen. Dann als seine Hoffräh-  
 auff ein Zeit die Teutschen bey ihme beschuldigten daß sie ihme/als ihrem  
 Keyser/vbel nachredeten: Lächlet er darauff vnd sprach. An nobis graue  
 videtur illos male loqui, cum nos male agamus? Das ist so viel: Be-  
 dünckt euch es seye so ein schwere wichtige That/nicht viel gurs von vns  
 geredt/so wir doch nicht viel gurs thun? Was er damit andeuten wol-  
 len/ist aus Theils auß diesen gefastten Worten/der Historien Schreiber  
 zu verstehen.

Luth. To. 1. Ger.  
 Ien. fo. 226 343.  
 Calend. Eceri.  
 fol. 354.

Seine Frau ist ein trefflich geyst Weib gewesen/vnd war auch vom  
 Keyser im Ehebruch begriffen: aber er vbersah ihr/damit sie jm vbersche/  
 dann er lagt auch in dem Spital frantz. Cofm. Min. 2.  
lib. 3. fol. 437.

Item: Si: war vber die Massen ein vnkeusch Weib/die mit solcher  
 Vnngent nit hat können er sättiget werden: Hat ihrem Herrn/dem Key-  
 ser nit in dem geringsten Glauben gehalten/Scham vnd Ehr hindan ge-  
 setzt/vnd jederman zugelassen. Sie hat auch nit geglaubt weder Himmel  
 noch Hell/weder Gott noch Teuffel/wann sie innen war/daß eins auß ih-  
 ren Jüngfrauen oder Mägden/sich wolt Geistlich stellen/fasten/ber-  
 ten/oder dergleichen thun/hat sie dieselbige gestrafft vnd gescholten/vund  
 g. sagt: Es were Nartheit vnd Thorheit/dz ein selne Leib woltte casteyen/  
 vnd also sich selbst marterwillig peinigen vnd martern/man solte des Leibs  
 pflegen vnd warten/vnd ihm gutlich thun/vnd der Liebe spielen/wel man  
 könnte. Dann wann man stürbe/so were es auß/vnd fernier nichts mehr  
 zuhoffen. Vnd hat vnverholen bekant/daß kein Leben nach diesem Leben  
 were/vnd Leib vnd Seel/mit einander auffstiehe/wie mit einer Ruhe/oder  
 andern vnvernünftigen Diche. Bonfinius. lib.  
7. Decad. 3.  
Aeneas Sylui-  
us ca. 59. Hist.  
Bohem.  
Riuand. pro-  
Ex. 1. præcep.  
fol. 66.

Wann dann hohe Personen mit solchen vund dergleichen Lastern  
 beflocht sindt/vund die Leut davon reden (welches Affire reden gleichwol  
 nicht seyn sollte/weil es in Gottes Wort verbotten ist. Vnd wir sampt-  
 lich/in der Kirchen/ auß der Erklärung Lutheri/ vber das acht Gebott/  
 selbst singen: Deins Nächsten Vnschuld sollt retten du/vnd seine Schand  
 decken zu.) Solte sie doch nach dieses Keyfers Cröpel/Gedult tragen: W-  
 so viel desto mehr/daß gewöhnlich auch die Doegten/so innen die gemeine  
 Sagmähre für bitzen/ mit Ziba/hinderwerts zu rück/selbst ein anders  
 Lieblein singen: Aller massen/wie jene beyde Kappen zu Rom/vn gleich  
 gesungen haben. Dann als der Keyser Augustus/ auß dem Schiff krieg  
 (den er wider Neronium/Königen in Egypt/ in der weitbekantten Cleo-  
 patra: Herrn vund Gemahl/ glücklich geführ) mit großem Sieg heim  
 kame: Ist vnter denen/ die jm Glück gewünscht/ einer gewesen/der jm dem  
 Keyser/einen lebendigen Kappen fürgezeit/ der gang deutlich mit heller  
 Stimm geschrien. Aue Caesar Victor. Das ist: frawe dich vñ sey gegrüßet/  
 Keyser/du Vberwinder. Vnd solches hat Augusto so wol gefallen/daz er  
 den Kappen vmb 6000. Pfennig/ oder 500. Kronen gekauft. Als aber  
 der Meister/dz Geld allein behielt/vñ seinem Mitgesellen/der jm ermach-  
 ten Kappen so künstlich abrichten heiffen/davon nichts gab. Ist der selbig  
 zu dem Keyser gangen/vnd ihme angezeigt/wel der Künstler noch einen  
 Kappen habe/solte er auß seinen theofften vnd erheblichen Vrsachen/  
 ihn be- 1. Pet. 3. ver. 18.  
1. Sam. 22. v. 9.  
2. Sam. 16. v. 3.  
Apopht. Erasim.  
lib. 4. fol. 300.  
Meland loc. Ser  
2. part. fol. 309.  
Chron. D. Casp.  
Hedion. par. 2.

in bezwingen/solchen auch fürzuzagen. Der Keyser thut es/vnnd da er hergebracht war/schrye der Rapp. Aue victor Imperator Antoni. Das ist: Freue dich vnd sey getrost/du Siegherr vnd Keyser Antoni. Darbey zusehen/das der Künstler/den einen Naben/ für den Keyser Augustum, den andern aber wider ihn / vnd seinem Feind Antonio zu Ehren abgerichte habe/dz welcher vnter ihnen beyden ob siege/er hiemit sich einkauffen/ Gnad vnd Gab zu erhalten wisse. Gleichwol aber hat Augustus der Keyser/hier vmben nicht gezört/sondern allein befohlen/das er das Geld mit seinem Künstler theilen solle.

Fuchschwänzen sollen Kecken nichts heimlich vertragen.

Solche falsche Leute (sprichlich) sind auch gemeinlich die jenige/die großen Herrn fürbringen/was andere von ihnen reden: Dann sie haben selbst zweien widerwärtige Klappen im Busen/wo Zungen im Munde. Wüßten gleich so mehr/einen Antoniū, als einen Augustū haben/ vnnd kompt viel auß der Regenten Heimlichkeit/von niemand anders auß/das von ihnen selbst. Angesehen/das sie vergessen/das der Engel Gottes/zu dem alten vnd jungen Tobia also geredt hat: [Der König vnd Fürsten Naht vnnd Heimlichkeit soll man verschweigen/ aber Gottes Werk soll man (wie oben angeragt) herzlich pfeifen vnd offenbaren. Dannenher schreibe Lutherus also. Zu Hoff haben groffe Könige vnd Herrn/wann sie gleich from sind/ nicht allezeit Engel vnd S. Johannes den Täufer bey sich/sondern offti den Sathan/Judas/vnd Doeg/wie der Könige Dichter vns wol zeugen. Daher hat der fromme Churfürst in Sachsen Johan Friederich dz Symbolū geführt. Fide, sed cui. Trauw/sehauw wem. Vnd ob gleich solches alles/auff den gute Schlag geredt ist/dz nützlich/ein Regent/in ehrlichen Sache (die nit jederman zu offenbare) behutsam seyn soll: So ist doch solches auch/auff die Abscheu zudeuten/da es auff gut Terentianisch zugeht: Plenus rimarū es, hac atq; illac, perfluis. Du bist voller Spält/fluß da vnd dort durch/behältest kein Helsing.

Cob. 12. b. 7.

Luth. Tom. 7. Ger. Ien. fol. 237.

Solchem allem aber fürzukommen/ist der beste Weg/das ein jeder Herr/vnd Adeltlicher Regent/ein züchtiges Leben führe. In Erwung/das nit allein/die Mäuler/sondern auch die Feder wider ihn/der Befall verstopft werden können. Dann wann schon zu seinen Lebzeiten/auff Forcht der Straff/von seinen Vnthaten nit viel geredt wird: So kompt doch nach seinem Absterben / sein ganze Verhandlung/ in ein Chronick. Wer es nit glauben wil/der lese doch die Historischreiber/ia nur den Sleidanū, der zu vnsern Zeiten geschriben/so wird er großer Herrn Vnzucht vnd Ehebruch (derer zu mehrer Beglaubung/auch Lutherus gedent) mit großer Verwunderung namhafte/vnd außführlich finden.

Sleid. lib. 15. fol. 347. Luth. Tom. 7. Ger. Ien. f. 437.

Wer

Wer aber den bösen Nachklang zu mehrer Abschaffung dieses allgemeinen Lasters/nit beherzigen wolt/der sollte doch den grossen Verlust bedencken/der vber Leib/Chr/Bur/vnd Blut geht.

Dann was hat alle Obersten des Volcks Gottes/ an den Strang gebracht: Vnd den Fürsten Simri/sampt der Midianitischen Fürstin/in vneinen Todt/dz sie beyde/im Hurenwinkel (wie die Schrifft tebt) von Pinehas/mit einem Speiß/in frischer That der Vnzucht/erstochen/vnd 24000. Vnterthanē/mit der Pestilenz erwürget worden sind/dann eben diß Laster?

Huren vnd Ehebruchs zeitliche vnd ewige Straff. Num. 25. ver. 4. 7. 8. 9.

Was hat dz ganze Fürstenthumb Benjamin verwüestet/das in fürgefallenē Krieg 25000. Mann/auff dem Plaz gelieben/vnnd in diesem gangen Staht nit mehr/dann nur 600. Mann vbergeblieben sind/dann die Verthädigung der Vnzucht?

Jud. 20. b. 26. 27.

Was ist die Besach gewesen/das von des Königs Davids Haus/das Schwerd ewiglich nit gelassen hat. dann der Ehebruch?

2. Sa. 12. v. 10.

Was hat den Assyrischen König Sardanapalum in Verzwefflung vmb sein Reich/Leib/vnd Leben gebracht/dann diß Laster? Fulg. lib. 9. cap. 1.

Der Perser König Xerxes, war ein solcher mächtiger Herr/das er zehenmahl hundert tausent Kriegsknecht/in Bestallung zu erhalten vermochte/mit welchem grossen Volck er in Griechenland zog/ darinnen er doch so gar nichts außrichtet/das sein Volck von den Griechen erschlagen/vnnd er ein Hasen Herr bekommen (wie dann solches anzudeuten/ein Mutterpferd in seinem Heer/ einen Hasen geboren) vnnd sich in die Flucht begeben/vnnd kümmerlich in einem Schifflein/ sein Leben salviert vnnd erhalten hat. Welcher Vnzucht/ billich ihm eine Warnung gewest seyn sollte/ fürhin fromm zu seyn / vnnd sich wol zu halten.

Plutarch. Val. Max. Chron. Pail. lib. 2.

Aber nach diesem Krieg / da er wider vmb in Asiam heim kame/ treibe er Herodianische Vnzucht/mit seines Bruders Weib vnnd Töchtern/vnnd in solchen Lastern / vnverhinderlich fort zusetzen/ liesse er seinen Bruder erstochen: Er aber würde nicht lang hernach/ von Artabano einem Persischen Fürsten/auch erstochen. Das also diesen Volcktreiben/vnnd großmächtigen Potentaten / die lendige Vnzucht/zu einem Blutsbänder vnd Bruders Mörder gemacht. vnd endlich vmb Leib vnd Leben gebracht hat.

Vnnd das noch mehr ist: so bringt auch die verzweffelte Vnzucht vnd die Seltigkeit / stürzt in Abgrund der Hellen / darinnen solche

Psal 49. v. 15. 20.

Esa. 66. v. 24.

Gal. 5. v. 19.  
Hoc. 21. v. 8.

Leute müssen bleiben / sich dem Tode sagen lassen / und das Fleck nicht mehr sehen : Da ihr Wurm nicht stirbt / ihr Feuer nicht verlöscht / und allem Fleisch ein Brennpol seyn. Dann die Schrift sagt je klärlich / wer die Wirt das Fleisch thut als das ist / Hurerey / Ehebruch / Unreimigkeit / Dünckelt / die werden dz Reich Gottes nicht erben / sondern ihr Theil werde sein in dem Pfulder mit Sauter und Schwefel / brennet / welches seye der ander Todt.

Dieses alles aber zuverhüten : Sollen Herrn vnd Adenliche Regenten gute Jostien seyn / vnd offte besagter Wassen mit dem frommen König Josia die Hurenhäuser abbrechen : vnd diesem ein / eyssenden verdammlichen Lafter / mit harter Straff ohn einigtes Ansehen der Person begegnen : Damit die Straff in die / sich nicht / zu klagen haben wie Herr Vater Hazenbach / Rector vnd Landvogt im Elß / der vor seiner Entschaffung dem sitzenden Statthalter zu Brissach / so auß der D. Ch. bar schafft mit 26. fürnehmen Personen besetzt war / durch seinen Fürsprech / durch diese gefasste Wort fürgebracht : Daß er Frauen vnd Jungfrauen genötiget hette / were er nit der Erste / sondern es ständen viel / im Sauff / vmb in die dergleichen auch gethan / vñ dannoch an Leib vnd Leben / nit zu straffen warden. Ja dz Ditz / was nichts zuverfangen / sollen sie auch mit auß dem Exempel abweichen : Daß zu vor / ist sie selbst / nach dem Willen Gottes / sich der Heyligung beflissen / die Hurerey zu vben / vnd ein heilicher unter ihnen wisse / in Hoff zu behalten / in Heiligung vnd Ehren nit in der Lust / wie die Hurerey / die von Gott nichts wissen. Auff daß sie den H. Geist Gottes nicht betrüben / welcher das Pfand ihres Erbes ist / damit sie versiegelt sind / auß den Tag ihrer Erlösung.

1. Thef. 4. v. 3.  
4. 5.  
2. Thef. 4. v. 3.  
4. 5.  
Ephes. 4. v. 30.  
Ephes. 1. v. 14.  
Jer. 10. v. 23.  
Jhan. 3. v. 27.  
Jae. 1. v. 17.  
2. Cor. 3. v. 5.  
Phil. 2. v. 13.  
Joh. 15. v. 5.  
Luc. 11. v. 13.  
1. Tim. 2. v. 8.  
Jhan. 4. v. 24.  
Jae. 1. v. 6.  
Jes. 7. v. 14.  
Eg. 23. v. 45. 6.

Weil aber des Menschen Thun selber nit in seiner Gewalt / vnd in niemands Macht wie er wandelt vnd seinen Gang richtet. Vñ ein Mensch ihm nichts nehmen kan / es werde ihm vorn gegeben vom Himmel. Wie dann alle gute Gaben / vnd alle voll. Güte Gaben / von oben herab kommen / von dem Vater des Lichts.

Ja weil wir nicht tüchtig sind / ettwat gute zu gedencken / von vns selber / als von vns selber / sondern / daß wir tüchtig sind / von Gott ist / der in vns wirkt / beydes das wollen vnd vollbringen / nach seinem Wolgefallen. Vnd Christus selbst sagt / ohn mich könnt ir nichts thun. Vnd aber auff seine Verlöftung der Vatter im Himmel / den H. Geist geben will / denen so in ihm sind : So sollen alle hohe vnd wider Erant Personen hundert Hand auffheben / ohn Zorn vñ Zweifel / im Geist vñ in der Wahrheit in dem Glauben

Glauben vnd von Herrn / also bitten / Herr Gott Vatter / vnd Herr Psal. 143. v. 10. meines Lebens / behüte mich für vngütigem Gesicht / vnd wende von mir alle böse List. Lasse mich nicht schlänmen / vnd in Unkeuschheit gerathen / vnd behüte mich für vnverschampten Herzen. Vnd dein guter Geist führe mich auff ebner Waln.

Adi daß der Herr seinem Donner Krafft gebe : Zu diesem pflicht / gen vnd begießend / das Ged. vnd damit die Vben in ihm / nicht vergeblich were. Sondern wie der vom Himmel fallende Regen vnd Schnee / die Erden fruchtet / vnd die fruchtbar vnd wachsend machet / daß sie gibt Samen zu säen / vnd Brot zu essen / daß also daß Wort / so auß seinem Munde gehet / auch seye / vnd nit wider lärer zu ihm kommen / sondern thue das ihm gefelle / vnd ihm gelinge darzu ersendene.

Psal. 68. v. 24.  
1. Cor. 3. v. 6. 7.  
1. Cor. 15. v. 58.  
Esa. 55. v. 10. 11.

### Die XIV. Erinnerung.

Regenten sollen Wahrsager / Ziegeuner / Sybillen / Weissagung / Wassenkunst / für Schiessen / Hauwen vnd Stechen / Bäueler / Schwarzkünstler / Nativitätsteller / re. nicht dulden. Auch was von den Calendermachern zu halten / sampt Erklärung des Spruchs :

Jacob habe ich lieb / vnd Esau hasse ich.

**E** hat aber ferners der thcuwre König Josia (damit wir diesen mit allen nötigen Umständen / vnd vielen Historien außgeführt Bericht von der leydigen Vngucht / einmal beschliffen) auch alle Wahrsager vnd Zeichendeuter außgesetzt. Sinnen / solche Betials Kinder / vnd lose Leute zugebuden / vnd ihr es Rahts zu pflegen in Gottes Wort verbotten war.

Leu. 19. v. 31.  
20. v. 6.

Allen hohen Häuptern die Lehr damit fürzuschreiben : daß sie der gleichen sich auch befeissen / vnd ihr Land / Städte / vnd Flecken / von solchen nicht geduldet vñ Menschen reinigen sollen. In Betrachtung / daß sie wider ihren H. Sauff / mit dem Teuffel einen Bund haben : Vnd die Leute / mit falscher Angbung / vnd vergiffter Aigney / offte vmb Leib vnd Leben bringen : Vnd verhalten / viel mehr Lügenfäger / dann Wahrsager zu nennen.

Dannher sagt Lutherus : Es war ein Wahrsager vnd Schwarzkünstler Luth. Colloq.

Der Teuffel ist ein Künstler verbrannt/der etliche Jar tranwitzig vnd betrübt war daher ganz gen/darvmb daß er sehr arm war / vnd hatte weder zu beißen noch zu brocken. fol. 208. Franck. Truck Anno 76. Da begegnete ihm einmal der Teuffel/in einer sichtslichen Gestalt/vnd verheßte ihm grosses Gut/daß er solle Reich werden / wann er die Tauff vnd die Erlösung durch Christum geschehen/verläugnen/vnnd nimmer mehr Buß thun wolte. Der Arme namnt solches an/da gabe ihm der Teuffel von stundt an einen Crystall/darauff er konnte warsagen / dardurch bekam er einen grossen Namen/vnd einen grossen Zulauff / daß er reich daruber wardt. Endlich betroge ihn der Teuffel redlich / vnd ließ ihn in hinden sehen/daß er etliche vnschuldige Leut/auff der Crystallen angab/vnnd Dierbey bezüchtigte/dardurch verursachet er/ daß er war ins Gefängnuß gelegt/vnd bekannte darnach/daß er den Bund so er mit dem Teuffel gemacht/gebrochen hette/batte/man solte einen Prediger zu ihm kommen lassen/ihet rechtschaffene Buß vnd brachte mit seinem Exempel/viel Leut zu Gottesforcht/vnnd starb mit frölichem Hertz / in seiner Leibsstraaff. Also hat sich der Teuffel in seiner eygenen Kunst beschmissen/vnd in seinen bösen Anschlägen vnd Tücken geoffenbahret.

Der Teuffel stift durch der Warsager Lüge viel Unglücks an. Frid. Schotus Tolet. in seinem Büchlein/von Faulki famulo. Christ. Wag. August. Lerch. in sein Bedenken von der Sauberey. fol. 75.

Wund daß der Teuffel als ein Vatter der Lügen / durch solche vermeynete Warsager/Mordthaten anzurichtete gemeynit / siehet man auch bey dieser leydigen History. Zu Neapels war Christoff Wagner / des Zauberers Faulki hinderlassener Discipel/in Erfahrung komen/daß ein Kauffmann auff dem Meer/beraubt/vmbgebracht/vnnd die Güter/viel 1000. Gilden wehrt/ihme genotman worden: Vnd daß seine Erben dem / der den Meerräuber namhaftig machen könnit 200. Thaler zu geben sich entbotten. Da läßt sich Wagner verlauten / er könne ihn offenbahren / vnd auff die Verheißung dieses Goldes/namnte er einen Crystall / beschwore ihn/vnd hielt ihn gegen der Sonnen / da sahen die Erben/die Waldmuß des reichen Kauffmanns/der mit jenem auf seefahren/aber ohn ihn heim kommen ware. (Dann solche Crystall ja Teuffelspiegel waren vor dieser Zeit gemein / vnnd für Ehrsam gehalten also daß man sie auff Reichthagen öffentlich feil gehabt. Ein antworfender junger Landtgraf aber / ware so fromm vnnd gewissenhaftig / da ihm von einem Krämer ein solche Crystall zukauften angeboten vnnd dargereicht war/warffe er sie zu Boden/mitt Zorn/daß sie zu Stücken sprang/vnd sagt: Sollte ich den Teuffel kauffen? so ich doch täglich GOTT bitter erwähnen/sich für ihm gnädiglich behüten.) Wie aber dem / der Kauffmann wirdt verklagt/vnnd von der Oberkeit gefragt/wo sein Gefahrt geblieben? Er sagte das könne er nicht wissen/er seye vor ihm her geschiffet ob er aber verfrucht / oder erschlagen

oder vom Meer verworffen worden / seye ihm angezeigt vnmöglich/ Gleicher Gestalt antworten auch seine verklagte Diener : Man ließ es aber darbey nicht bleiben / sondern zog sie eyn / vnd auff sehr grosse Solterpein/bekennet der eine Knecht daß sie ihn vmbgebracht / damustre der Herr auch dran. Vnd als ihm ebenmäßige Strabata, Chorda gezogen wurde/bekennet er wie der Knecht. Darauff er geht das Urtheil/daß sie/als Meerräuber am Leben gestrafft werden sollen. In dem kompt der Kauffmann selbst wider zu Land/frisch vnd gesund/ohn allen Schaden / vnnd erzehlt / daß er vom wütenden Meer verworffen/vnnd auffgehalten worden/daß er an einem andern Ort fünf Wochen/still ligen müssen. Jene nemmen geschwinde etliche Scherganten / mit ihnen den betrüglichen Wagner zu suchen / vnnd ihre zweyhundert Thaler/ihme wider vmb abzu dringen. vnd da sie ihn antreffen / vnd einer ihn beim Arm erwischt/vnnd fest hielt/suhr Wagner in die Höhe / vnnd namnte den mit sich/ließ ihn aber wider gehen / vnnd so hart auff die Erden fallen/daß er ein Bein zerbrach. Vnd dergleichen Exempel sindt viel/will zur Warnung noch etliche erzehlen.

Ein Hausmutter verlorh ein Messer mit einer Silbern Scheiden: Sie fragt einen Warsager. Er sagt/die Magdt habts. Die wirdt eyngezogen/zur Bekannnuß gedrungen / vnd dann mit Ruhten aufgestrichen. Baldt aber hernacher wurden die Messer/an einem Ort da mans nicht gesucht wider gefunden.

August. Lerch. von der Sauberey. fol. 29. Speyerer Truck Anno 97. Idem ibid.

Im Landt zu Gölch konnt ein Bauwer sein Pferde auff der Weyd nicht finden/fraget hiervmb einen Warsagerischen Pfaffen. Der sagt: Einer habe es weg ober Rhein geritten/dem zeucht er nach / trifft ihn an / sagt/das Pferde / darauff er sihe seye sein (dann es war seinem gar gleich jener verläugnets. Vnd wann der Bauwer nicht mit Betastung seiner Hand erfahren/daß dieses ein Hengst/seines aber ein Mönch ware/dürfften sie einander drüber entleibt haben.

Ein Warsager zeugete auff einen Armen/daß er auß einem Haus/dareyn er zu gehen gewohnt / ein köstlich Kleinot gestohlen/darauff wirdt er gefänglich eyngezogen / vnnd auff Bekandnuß der vnleydigen vnnd peinlichen Frag/gehenckt. Nach wenig Tagen fandt man daß verlorhene Kleinot /hinder der Risten. Danamnte man den Vnschuldigen vom Galgen/vnd begrube ihn.

Idem ibidem.

Ein Meßnischer wolgelehrter Edelmann erzehlt / daß sein Vatter in dieser hernach geschriebene Sach Richter/ihme gesagt: Ein Bauer habe auff ein Zeit/in einer newen Sewblasen/ Selt vom Markt heim gebracht / vnnd

Und auff die Banc gelegt vnd feye davon gangen. Ein hungerige Sauw  
 aber hab es mit einander erschnapet vnd verschluckt. Wie dann ihr Art ist/  
 daß sie auch ihre eygne Zungen auß Hunger zu fressen pflegen. Als nun  
 der Mann wider kommen vnd das Belt nicht gefunden / vnd es seinem  
 Weib vnd Nachbarn geklagt / haben sie ihm gerathen daß er die War-  
 sägerin/die in der Nähe gefessen. Nachts fragen solle. Er folgt / da nimpt  
 sie ein Kreyden/macht damit einen Strich auff den Boden / vnd heist ihn  
 darauff stehen vnd nicht davon weichen / bis sie wider komme. Vnd geht  
 dann in ihr Kammer/helt ein Gespräch mit dem Geist / die Sauwer aber  
 schleichet von dem Zeichen der Kreyden/ an die Kammer Thür. vnd ver-  
 nimpt / daß der Geist/auff Befragung / auß einem Schanck oder Be-  
 hälter sagt/die Sauw hats gefressen: Du aber solt ihm sagen sein Weib  
 hab es genommen/vnd wölle es mit dem Pfaffen/den sie lieber habe denn  
 ihn/verzehren. Baldt geht der Sauwer an sein gezeichnet Ort. Vnd da  
 er von der Warsägerin den Bescheid eyngenommen / zeucht er wider  
 heim/sagt es seinem Weib vnd andern / die reitzen ihn / die Sauw ab-  
 zuhun/da er sie nun gemetzet/vnd das Belt gefunden/hat er den gan-  
 gen Handel für die Oberkeit gebracht / vnd ist dann das Weib / die  
 sonder allen Zweifel dergleichen vor mehr gespielt/eyngezogen/ vnd ge-  
 richtet worden.

Darvmb soll kein Magistrat / solche Leut gedulden / ja es soll auch  
 Niemandt bey ihnen Nach suchen: Angesehen daß der Lügengeist/vnd  
 seine Schuppen/nicht allein die Wahrheit verschweigen / sondern auch nit  
 alle Geheimnuß wissen können. Wie dann die Warsäger in Egypten  
 ihrem König Pharaon vnd die in Chaldæa, ihrem König Nebucadnezar  
 nicht sagen konnten/was ihre beyde Träum bedeuten.

Vnd da Anno 1521. Lutherus / von dem Reichstag zu Wormbs/  
 (darinnen er die reine seligmachende Religion / für allen Potentaten/  
 frey öffentlich bekennet) wider haim zog/vnd auß Befehl seines Fürsten/  
 Herzog Friderichen zu Sachsen / im Waldt bey Isenach auffgefangen/  
 (wie dann zweyen vom Adel/der von Steinberg/vnd Hauptmann Pre-  
 lops/mit iren zweyen Knechten in verstellte/vnd angemastete Angestüm-  
 migkeit ihn angesprungen / auß seinem Wagen gezogen/vnd auff ein  
 Pferdt gesetzt haben) vnd auff das Schloß Warburg geführt war/daß  
 er für des Keyfers Acht vnd Verfolgung sicher were. Vnd solches nur  
 acht Personen gewußt/vnd es getreuwich verschwiegen haben. Dar kein  
 Warsäger/wes in Teuschland noch Welschland (ob gleich der viel hievm  
 ersucht worden/wissen können/wo der Mönch verborgen lege.

Gen. 41. v. 3.  
 Dan. 4. v. 4.

Matheus.  
 Cont. 3. de vita  
 & morte Luth.  
 fol. 28.

August. Lerch.  
 in seinem Be-  
 denken von der  
 Sauberey. f. 25.

So sagt auch Luther/Er habe von einem Exorcisten vnd Beschw. Colloq Luth.  
 ker gehört / daß er den Teuffel beschwohren / ihm die verlohrene Wahr vom Teuffel vñ  
 anzujelgen / da habe ihm gleichwol der Teuffel die Statt ernannt / in seinem Werk.  
 da er aber nach dem Haus gefragt / in welchem es were / habe der Teuf- fol. 21.  
 fel gesagt: Ich kans nicht sehen / dann es ist ein dicker Nebel oberher ge-  
 zogen.

Es hatten auch erstliche Mönch in einem Closter einen Schak auß D. Södelmann  
 der Kirchen verlohren: Vñ als sie den Dieb nierend erforschen konnten / in seinem Heren  
 rath fragten sie einen Warsäger/der gabe Antwort: Dz derselbige Kirchen Bericht.  
 Mäüßer seines Handwerks seye/auch ein Schwarzkünstler. Vnd es er- lib. 1. fol. 45.  
 scheine wol sein Körper/aber den Kopff könne er nit sehen. So scherzet ein  
 Teuffel mit dem andern.

Es möcht aber jemandt sprechen/wie kan ein Teuffel vnd sein An- Idem, ibidem.  
 hang die verborgene Sachen/sonderlich wie oben von Luthers Gefäng- fol. 209.  
 nuß zeredt ist. nit alle wissen: So doch S. Augustinus von einem schreibet  
 der habe können sagen/was einer im Sinn gehabt. Als wann einer einen  
 Besim Virgilio gedacht/seye derselbig jenem so wol bekant gewesen/  
 daß er ihm solchen Vers erzählen können.

Herauff antwortet Lutherus also. Den Vers hat ihm der Teuffel ee  
 zuvor eyngegeben: Wie er dann der Gottlosen Gedanken weiß / was sie ee  
 im Herzen haben. dann er reit vnd treibt sie/wirkt in ihnen/warzu / vnd ee  
 was er w. mach allem sein: im Gefallen. Gleich wie der H. Geist / in den ee  
 Gottseligen ist: vnd treibt sie zu allem Gurem. Aber was Gott im Herzen ee  
 wirkt/vnd der H. Geist im Menschen thut. das kan er nicht wissen / noch ee  
 sehen / da würde er außgeschlossen / wie ein Knecht auß seines Herrn ee  
 Schlaiffkammer. Also hat der Sathan nicht gewußt / daß der heylige ee  
 Geist / die Jungfrau Mariam mit seiner Krafft vberschattet / daß sie ee  
 Christum empfiengene.

Vnd weil der Teuffel vnd seine Mitcompaigny nicht alle Ding ee  
 wissen so geben sie zerwerffhabittige Antwort. Dann als der reiche vnd ge- Hierod. lib. 1.  
 waltige König Croesus in Lydia mit Cyro dem Kent in Persia kriegen Chion. Carion.  
 wolte kufft er den Warsäger Geist. vom Aufschlag des vorzunehmenden August. Lerch.  
 Krieges/fragten/der gabe Antwort durch ein Weib/mit diesen Worten. Du  
 wirst ein groß Reich zu stören / diß verstande Croesus vom Reich seines  
 Feindt Cyri. Als aber das Weib spiet geschaher vnd er im selbigen Krieg  
 gefangen / vnd sein Reich von Cyro eyngenommen war / vnd er den  
 Teuffel vmb den Darnng fragen ließ. Wolte er keinen Verrug bezangen  
 haben/sondarn sprach Ich habe recht geredt. Dann du hast je ein groß  
 Reich

Reich in dem Krieg zerstört/nemlich dein eygen Reich.

Wund da der König Pyrrhus fraget : Ob er die Römer schlagen würde ? Antworttet der Teuffel : Dico Pyrrhum Romanos vincere posse. Ist eben so viel (sagt Lutherus) als wann ich auff teutsch spreche. Ich sage Hannsen / Perrum schlagen möge. Es schlage nun Hannß oder Peter / so ist es beydes durch die Wort verstanden.

Leu. 20. v. 6. Euseb. lib 4. de vita Constant.

So dann auß des leydiagen Sarthans Betrug / die Warsäger gehörter Massen / sehr nachtheilig vñ schädlich handlt. Sollt billich alle Herrn vñnd Adenliche Regenten / wie Josia der König sie außsetzen / ja auch die so ihres Rahts pflegen / vñnd wie die Schrifft sagt / ihnen nach Huren / mit Ernst straffen. Wund das hat auch der fromme Keyser Constantinus gethan / vñnd in vielen Aufschreibungen verbotten / zum Warsägern nicht zulauffen.

August. Lerch. von der Zauber. rep. fol. 33.

Dannemher hat ein weiser Raht / in einer Statt in Preussen / beydes an einem Warsäger vñnd seine Nachburen / gebührende Straaff geubt. Dann als daselbsten zween Becker an der Nahrung abnahmen / ein anderer Becker aber zuname / vñnd reich wurde / gaben jene zweer von ihm auß / er hette dabim einen Haupteuffel / der traage ihm das ihret zu. Wund zu mehrer Bekräftigung ihrer Aussag / fragten sie eine n Warsäger / drum / der spricht / ja / drum / sye also. Darauf verklagen sie ihn bey der Oberkeit / vñnd ihren ihre Klage mit dem Zauberer zu beweisen. Als nun der Warsäger fürgefördert war / vñnd sich auff seines Gattis / eyngehē heruffet / ließ die Oberkeit ihm den Keyß abhandwen / als dem / der mit des Teuffels Lügen den unschuldigen Mann zu verderben sich vnterstanden. Vñnd dergleichen hiebevör andern auch gethan hette. Die beyde Becker aber enisetzten sie des Handwerks / daher sie bey meniglichen veracht wurden / vñnd in die eufferste Armut gerahen / ja gar an Bettelstab kamen.

Atten der Warsäger vñnd Gegensprächer soll nicht geduldet werden. Luth. Tom. 7. Ser. Ien. f. 76.

Mit weniger soll man auch aufrotten die Warsäger / die sich der Arney vnterwindē / daß gemeinlich / eben die / so diß Drey andvndentē / helfen iñe zu vor den Schaden zufügen. Wie Lutherus dar für helt. Vñnd benetē dem / daß sie vñnd rüstliche Mittel / als. Kreuz / Zeichen / Wort / Sprich / vñnd andt / das in der Natur kein Krafft hat / Zaubertisch gebrauchen. So gebrauchen sie auch manchmal giftige Kräüter / de mit sie einem Kranken vollend abföhren. Wie dann diese Histori klärlich bezenger.

Anno 1558. war in Eürtingen / ein halb Meil Wegs von der Statt Jena / in einem Dorff ein Warsäger vñnd Zauberer / der durch des Teuffels Lehr / die Kräüter kannte / dann allwegen / wann die Leut bey ihm

ihm Raht gesucht / der böse Geist bey ihm anwesend / ihme angezeigt / was er ihnen rahten vñnd geben soll. Wund hat auch hie mit ihren vñelen geholfen / ja am Leib / aber entholffen an der Seelen. Als nun ein Zimmermann / sein Nachbar mit ihm vñeins wurde / vñnd ihn mit Schmächworten vbel außmachte / stiel er nach wenig Monat / in eine beschwerliche Kranckheit. Derwegen läßt er diesen Warsäger stüßig bitten / daß er ihme verzeihen / vñnd in dieser seiner Noth helfen vñnd rahten wöle. Er verheißt ihm zwar / alles zu verzeihen / was er an ihme begangen / aber doch seine Raach zu vben / beflücht er / daß er vber Eberwurz / vñnd ande giftige Kreutter mehr trincken solle. Davon aber ist der Zimmermann / je länger je kräncker worden / vñnd endlich mit Schmerzen daran gestorben. Hierauff klaget sein Weib vñnd ihre Freundt den Warsäger an / Er habe iren Mann vmb Leib vñnd Leben gebracht. Die Oberkeit greiff nach ihm / vñnd gebraucht das Mittel der peinlichen Frag / da beküet er seinen Mordt mit beygefügetm Anzeigen / daß er die Zauberey von einer alten Vettel erlehret / vñnd daß der Teuffel allwegen bey ihm gewest / vñnd ihme angezeigt wann Leut zu ihm kommen würden / vñnd eyngeblasen / was er ihnen rahten vñnd geben solle / auff solche seine Vrgicht / ist er gepflücht vñnd verbrēnt worden. Haben also beydes der Warsäger / vñnd seines Rahts Pfleger / meniglichen zur Warnung / Noth vñnd Todt leyden müssen.

Theatrum Dia. bol. fol. 115. Philip. Melanck. in loc. Manl. de creatioae. fol. 35.

Zu mehrer Aufsehung aber der Warsäger / vñnd frewdiger Bestraffung derer / die Hüß vñnd Raht bey ihnen suchen. Sollen Herrn vñnd Adenliche Regenten selbst / sich irer enthalten. Vñnd ein Christen Mensch (sagt der H. Chrystostomus) soll ehe den Todt leyden / dann mit Zauberey sein Leben retten. Wund es ist besser / tausendmal sterben / dann sich einer solchen verfluchten Arney gebrauchen (spricht Bodinus) die den Leib erhalt / vñnd die Seel eodret. Vñnd demnach sollen sie nit thun / wie der König Saul / der zwar / da es ihm glücllich vñnd wol glenge / die Warsäger in seine Land nit gebüde wolte / sondn sie aufrottet : Da er aber in Unglück kame / er selbst in eynger Person / gleichwol vermunnet / vñ bey Nacht gen Endor laufft / vñ ein Weib / die etñe Warsäger Geist hatte / Rahts fraget. Solches aber ist ime so vbel beköñt / dz er hernacher verzweifelt. in sein Schwert gefallt / vñ in seiner Missethat (wie die Schrifft redet) gestorben ist. Ds wie d König Abassa der in seiner Kränckheit / bey Baalsdoub / de Gott zu Ekron Rahts gepflogen : Welches Gott de Herrn so vbel gefalle / dz er ime durch den Propheten Eliam sagen lassen : Er solle hie vñnd von seinen Weht nit mehr kommen / sondern mußte des tödts sterben / wie dan auch geschēhe ist. Viel weniger solt ein Oberkeit thun / wie Manass / vñ de die Schrifft sagt :

Chrysost. Hom. 8. ad Colot. Epist. Bodin. lib. 3. cap. 5.

1. Sam. 28. v. 7. 8. 9. 1. Sam. 31. v. 4. 1. Cro 11. v. 13. 2. Reg 1. v. 2. 16

2. Cro 33. v. 6. 9. 11.

2. Cro. 33. v. 6. 9.  
17

[Er stiftet Warfager vñnd Zeichendeuter / vñnd thet viel / das dem  
Hexxon vbel g. siel / ihn zuerzornen / vñnd verführte Juda vñnd die zu  
Jerusalem / das sie ärger theten / dann die Heyden / die der Hexxon für  
den Kindern Israel vertilget hatte. Darvmb ließ der Hexxon über  
ihn kommen die Fürsten des Heers / des Königs zu Assur / die nammen  
M. masse gefangen mit Fesseln vñnd bunden ihn mit Ketten / vñnd brach-  
ten ihn gen Babel.]

Dann wann die Regenten das nicht achten / sondern selbst solche  
Warfager / la Lügenfäger Leut handhaben vñnd gebrauchen / vñnd sie gleich  
wol sonst in ihren Landsordnungen / solche aufzurotten vñnd auch ihre  
Nachburer zu straffen gebieten. So gehet es dann gemeintlich auff zur  
Terentianisch zu. I pra. sequar: Oder wie jener junge Krebs zu seinem  
Vatter der ihm für sich vñnd nicht hinder sich zu gehen / gebotten / auff  
gleichlautenten Schlag gesagt. Gehe mit vor / so will ich dir nach folgen.  
Darvmb gleich wie ein Lehrer / nach S. Petri Anmahnung / ein Fürbild  
der Herde seyn soll. Als soll auch ein Oberkeit ein Fürbild seyn der Unter-  
thanen: Als dann / wann erscheinen wirdt der Erzhirde / werden sie beyde /  
die vñnd ewliche Kron der Ehren empfangen.

Unter die Warfager Rott gehören auch die [Zügelner] welche  
nach dem Erst. nischen Concilio, zur Zeit der Regierung des Keyfers  
Sigmunds / Anno Christi 1417. d. 1. er. en. wols im Teuschland gef. h. t. wor-  
den: Vñnd von ihrer Keyserlichen Majestät / vñnd erlichen Fürsten zu  
Lindaw / Brief vñnd Siegel bekommen haben / die sie zu sich in die Lande  
vñnd freyen Zug durch die Länder / fürzeiten. Vñnd geben für / das sie auß  
Klein Egypten herrühren / vñnd solche Völger schaffi inen zur Buß auff-  
legt seyn. Il ihre Vorfahren von geistlichen Glauben abgefallen / das sie  
oder etliche von den ihren / also vier Jar im Elend vñnd her ziehen vñnd  
Buß wirken sollen / so lang sie im Vnlauben geligen waren. Aber  
nach solches Briefs Aufweisung (den Münst. selbst g. sel. vñ. gelesen) ist  
die Zeit ihres Vñndziehens vor viel Jaren abgeloffen. Vñnd o. sie gleichwol  
cheitlich werde vñnd ire Kinder rauffen lassen / so ist s. och nur dahin gemeint /  
d. sie darmit Seit samlen in allen Landen: Immer zu Hochzeit vñnd Tauf  
hatten / wo sie hin kommen (vñnd wie Lutherus von ihm schreibt) eine Dirn  
wol zehenmal Braut vñnd ein Kind wol zehenmal getaufft wirdt. Vñnd be-  
neß jrem vñndfältigen Diebstal / geben sie sich auff des Warfagen / denen  
glaubet der Böffel / laufft ihnen nach / vñnd fragen sie allerley von geschene  
vñnd zukunfftigen Sachen. Vñnd obr. ol auß ihrem anzeigen / sie vñndfältig  
ger. Weß / als Lügenfäger ergrieffen / noch aber / wann sie einmal oder

1. Pet. 5. v. 3. 4.

Cosm. Münst.  
lib. 3. fol. 38.  
Zügelner sind  
Käuber vñnd  
Zundschaffter

Luth. To. 5. Ger.  
len. fol. 249.  
Tom. 5. 132.

etwas errathen / haben sie einen grossen Zulauff. Dar vmb sollte  
die Obrigkeit sie nicht gedulden / vñnd den Unterthanen nit gestatten / sie  
zu h. ussen vñnd zu beherbergen / viel weniger wider Gottes Verbot / inen  
nachhuren / vñnd was bey ihnen zuerfragen / sondern solche Trügler büffen  
vñnd straffen.

Leu. 20. v. 6.

Vñnd da Oberkeits Personen / des Reichs Reformation vñnd Ord-  
nung die Anno 1530. zu Augspurg auffgeleitet worden / wol zu bedencke /  
also lautende:

“D. D. Georg.  
“Gödelman  
“Heyberich  
“lib. 1 fol. 53.

Der zeitigen halben / so sich Zügelner nennen / hin vñnd wider in den  
Landen ziehen / gebieten wir / allen Churfürsten Fürsten / vñnd Ständen /  
bey den Pflichten / damit sie dem heyligen Reich verwand / ernstlich / vñnd  
wöllen / das sie hinfür / die Zügelner (nach dem man gläubige Anze-  
gung hat / das sie Erfahrer / Verräther / vñnd Aufspäher sind / vñnd die  
Christen Länder dem Türcken / vñnd andern der Christenheit Feinden /  
verfundschaften / in vñnd durch ihre Land nit ziehen / handeln noch wand-  
len lassen / noch ihnen Sicherheit vñnd Gleyd geben. Meynen vñnd wöllen  
auch / das sich die Zügelner / inwendig drey Monaten / nechst nach Dato  
dieser vnser Ordnung / auß dem Land Teuschler Nation thun / sich deren  
entäußern / vñnd darinnen nicht finden lassen. Wann vñnd wo sie hernach  
beretten / vñnd jemand mit der That gegen ihnen handeln vñnd für-  
nemmen wirdt / der soll daran nicht gefresselt / oder vnrecht gethan ha-  
ben.

Vñnd eben dasselbig ist auch versehen in etlichen Fürstlichen /  
als sonderlich Wechelburgischen vñnd Württembergischen / Lands Ord-  
nungen.

Der Warfager Freund sind auch die / so auff die Fabel Bücher der Sibyllen Weß  
[Sibyllen] Weissagungen sich verlassen / vñnd darauff vnter andern Ge-  
sagungen sich verlassen: Wann in sieben Jahren kein Weib mehr Kinder gebä-  
ret / als dann vñnd nicht ehe / werde der jüngste Tag kommen. So doch  
vnser H. Ex. Christus vns nicht dahin gewiesen / sondern andere Zei-  
den seines grossen Tags (den allein der Vatter weiß) vns fürgeschrie-  
ben hat.

Marc. 13. v. 32.  
Luc. 21. v. 25.

Vñnd ist der Sibyllen Weissagung von der andern Zukunfft Christi  
st / eben so wahr / als wahr ist / der Jüden Weissagung von seiner ersten  
Zukunfft.

Mel. loc. Ser. par.  
1. fol. 95.

Dann in ihrem Buch Sanhedrim ist rüben sie: Es werde die Er-  
de zu des Messia Zeiten / geformiertes Vred he für b. ingen / den Kück-  
ku. so man in Pfannen backt / gleich vñnd ähnlich. Vñnd werden auch  
E. 117. bamald

damals auß der Erden wachsen/seyndene Kleyber/nach eines jeden Noth/ turfft vnd Begeeren.

Es macht aber der Teuffel/so durch die Sibyllen geredt/seinen Sibyl- listen/zu verdamlicher Sicherheit/eine Affenfrewd der langwitzige Welt: gleich wie auch dem Keyser Neront/ seines langwitzigen Lebens. Dann als er zuwissen begert/wie lang er leben würde/gabe der böse Geist zur Antwort: Er sollte sich hüren vor 73. Jahren. Nun war er aber damals noch ein junger Herr/erst bey 30. Jahr alt/ware derwegen fro/daß er noch so viel Jahr zu leben hette.

Aber er verffunde es nit/wie der Teuffel meynte. Dann bald hernach came ein alter Kriegsherr/vnd Oberster/von 73. Jahren Galla genant/ der beraubte ihn des Keyserthumbs/ vnd machte ihm so bang/ daß er sich selbst erstacke.

Der gleiche betrieglicher Freuwde/langes Lebens/vertröset der Teuf- fel auch einen Papsst/genant Syluester der Ander/vnd verheißt im/auff sein begeren/ er tölle ihn/so lang leben lassen/biß er zu Jerusalem Weß halte. D; gabe dem Papsst einen freumdigen Maht/vermeinte/weil Je- rusalem vnter der Heyden Herrschafft/vnd keine Hoffnung der Wider- bringung seye/wölle er Lebens satt werden. Diweil aber zu Rom/ein Capell war/Jerusalem genant/vnd der Papsst/auff ein Zeit darinnen Weß lase/würde er todt krank/vnnd da vermerckt er erst/des Sathans falsche Vertröstung/vnd starbe dahin.

Nit wentiger wurde Alexander Sextus, der Papsst/diß Dret/vom Teuffel geäffet:dann da er ihn/auff des Papssts Stuel bracht/vnd sie sich mit einander vergliche/wie lang er Papsst leben sollte: Vnd der böse Geist sagte/11. vnd 8. vermeinte Alexander/es heisse so viel Jahr. Da er aber auß vergiffem Trunck/den er andern zugetricht/vnd ihn vngefähr selbst eynt- rancke/franck würde/vnd er doch sich des Sterbens nit besorgte/well die 11. vnd 8. Jahr noch nit abgeloffen: came der Teuffel zu ihm/vnd lehret im/ d; nach seiner hellischen Arithmetick vnd Rechenkunst/11 vnd 8. nicht 19. Jahr heissen/sondern nur 11. Jahr/vnnd 8. Monat. Musste demnach der Papsst auff vnd davon/dér Hellen zu.

Ein Leyen Vnder. Das ist ein Mönch vngelehrt/ennnd nit Priester/ im Kloster Campe vnter Eillen/bey Barel/wolte geyen/wo nit Apt/doch Prior daselbsten werden. Zu dem came der Teuffel/vnnd ziger ihm an/ der Bischoff zu Halberstatt seye g. storben/vnd Gott wölle/d; er daselbsten erhöhet werde. Da meint der Mönch/er werde an seine Statt zum Bi- schumb erhöhet werden.macht derwegen sich himlich auf. vnd zeucht auff Halber-

Augult. Lerch. in seinem Zan- ber Bericht / zu Speyer getruckt Anno 97. f. 34.

Placina ein Bä- pftlicher Scri- bent. Bienenkorb. ca. 3. fol. 217.

Idem. fol. 220.

Aug. Lerch in seinem Beden- ckß von der Zan- beren. fol 20. Speyer Tructs.

Halberstatt zu/vnnd kehret den ersten Abend eyn/bey einem Pfarrherr zu Zanen/vnnd weil derselbig ein schön Pferd auff der Sträß stehen hatte/ gedenckt der Mönch/wann er beritten dahin käme /möchte ihm vmb des Ansehens willen desto ehe gelingen. Demnach stehet er bey Nacht auff/ vnd kümp dem Pfarrherr sein Roß/ vnnd seinen Maul/vnd reitet auff Halberstatt zu. Aber im nachsten vnd er vom Riß er ergrieffen/vnd wegen dieses Diebstahls gehenckt. Vnnd war als wie der böse Geist jme angesagt/er höhet/aber nit auff des Bißchoffs Stuel/sondern an liech- ten Salzen

So sage ich / sperret der Teuffel auch das Maul auff / den Liebha- bern der Sibyllen Weissagungen vom langen Aufbleiben des jüngsten Tags. Aber wann sie werden sagen: [Es ist Fried/es hat kein Gefahr/so 1. Thef. 5. v. 2. wird sie das Verderben schnell vberfallen / gleich wie der Schmerz eines schwangern Weibs/vnd werden nit einfliehen.denn der Tag d.ß Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. vnd wie der Blis außgehert von Matt. 24. v. 27. Aufgang/ vnd scheinet biß zum Niedergang / also wird auch sein die Zu- kunfft des Menschen Sohns. Darvmb sehet zu/vnd wachet: daß ir wisset Mar. 13. v. 31. 37 nit wann es zeit ist/ was ich aber euch sage / das sage ich euch allen/wachet/ vnd hütet euch/daß euerer Herzen nit beschwert werden/ mit fressen vnd Luc. 21. v. 34. 35. sauffen/vnd mit so gen der Nahrung/vnd komme dieser Tag schnell vber euch/dann wie ein Fallstrick wird er komen vber alle die auff Erden woh- nen. So seht nun wacker allezeit/vnnd beret: daß ihr würdig werden mö- gett/zu erntlichen d.ß m allem / das geschehen soll/ vnnd justehen für des Menschen Sohn.]

Welche aber diese gewisse Erinnerung vnsers HERRN Christi nicht achten / vnnd viel mehr / nach der Sibyllen Weissagungen gaffen/ die werden für jme/als des Menschen Sohn/nit wol bestehen : Angese- hen daß nicht der heylige Geist / sondern der hellische Geist/auff ihnen ge- redt hat.

Dann die warsagende Pythia, vñ heydnische Priesterin wurden auch Bodinus de De- Sibyllen genant. So sagt auch der heylige Chrylostomus, von der Py- mon. lib 2. ca. 3. thia, oder der W.issagung Apollinis also. Es wird gesagt. d; die Pythia Chrylostomus, sey ein Weib gewesen / welche vber einen Dryßfuß / mit vber einander ge- särenckten Beinen. sich außgebreyet / da der böse Geist / sich vnden hin- D. Gödelmann auff einack schleufft/vnd sie ihn empfangen habe/in der Scham vnd heim- in seine Zaubers- lichen Dret/darauf er rede. Da sie dann gleich vnfinnig worden/die Haar Bericht. lib. 1. in Feld geschlagen mit dem Mund geschäumet vnd getobet, vnd also vn- fol. 34. sinniger Weiß/wahr gesagt habe.

Dann



Garfige Weis/  
wahrzusagen.

Dann es hat der Teuffel/auff keinen andern Weg vnd Weisung  
den ddsiphischen Warfägerin zureden/gepflegt / dann durch ihre Gebures  
Blüeder.

Ja es bestättiget auch solches Tertullianus, der aller dapfferste Sect  
bent / er habe gesehen / dz die Warfägerin auß dem Bauch geredt: Dann  
auß ihrer Scham wann sie gefessen/habe sich ein Stimmlein erregt / vnd  
Antwort gegeben/denen die sie gefragt.

Wo aber hat jemals ein W. th/die einen rechten wahren Prophetischen  
W. ist gehabt/so schändlich geberdet? Die Prophetin Hulda/die dem Kö-  
nig Josia/gehörter Massen geweißagt/hat der gleichen ganz vnd gar nit  
gethan.

2 Reg. 22. v. 14.  
2. Chron. 24. v.  
22.

Exod. 17. v. 20.  
Jud 4. v. 4.  
Luc. 2. v. 36.  
Act. 21. v. 8. 9.  
2. Pet. 1. v. 21.  
Virgil lib. 6.  
Aeneid.

Wie auch nicht vor ihr/die Prophetin Miriam vnd Debora: Vnd  
nach ihr/die Prophetin Hanna/vnd die vier Töchter Philippi des Euan-  
gelisten die Jungfrauen waren vnd weißagten/derwegen muß folgen/  
daz die Sibyllen nit vom heyligen Geist getrieben/wie die heylige Men-  
schen Gottes geredt haben.

Vnd zwar so bezuget es auch Virgilius vnd sagt, daz die Eumant-  
sche Sibylla die berühmte Priesterin vnd Warfägerin vnter allen / seye  
vom Teuffel besessen gewesen.

Cicer lib. 2. de  
Divinat.  
Ioh. Wierus  
in seiner Apo-  
logia.

Vnd Cicero spricht: Wir halten der Sibyllen Verß / welche sie nie-  
mand/wie man sagt/auffgegossen hat. Vnd VVierus schreib von der  
Sibyllen Lehr also: Es sollen die Achtbarkeit vnd Ansehen der Lehr (der  
Sibyllen) nicht vnbilllich verkleinern/die Sidicht vom Saturno, Titane,  
Iapeto, Junone, Venere, Diana Loue, Neptuno, welche mich warlich  
nicht düncken/nach dem Göttlichen Geist schmecken. Aber dieser geben  
den die Sibyllen/im 3. Buch der Weissagung. Dierher thut auch etwas/  
das Zeugnuß Ciceronis, von der Antwort/oder Warfagung der Au-  
spicer. Vnd kam dir das nicht in Sinn/als einem Priester der Sibyllen/  
daz unsere Vorfahren diese Gottesdienst / auß euern Büchern begert  
haben.

Daher es ohn gezweiffelt am Tag / daz die meiste Gottesdienst der  
Heyden / ihren Br. prung auß den Schriften der Sibyllen genommen  
haben. Bis daher VVierus.

Chron. D. Casp.  
Medion. 2. par.

Vnd zwar so spüret man solchen Besprung handarctlich / auß die-  
ser einigen History, der andern wil ich nicht gebeneden. Das namlich / nach  
dem langwiriagen Krtig / den die Römer mit den S. multern gehabt/  
vnd 49. Jahr gew. dert / zu Rom / ein solche grausame Pestilenz gewer-  
fen / daz die Stadt schier gar außgestorben. Als nun die Römer nahe  
schlagen /

schlagen / wie doch dem vbel abzuhelffen / haben sie nach allerley Weisun-  
gen / zu legt die Bücher Sibyllar rathes gefragt. In denen war für gut an-  
gesehen/man sollte von der Statt Epidaurus, den Esculapium zuwegen  
bringen. Derwegen haben die Römer Botschafften / in Graciam zu  
der selbigen Statt geschickt/welche die Epidaurer freundlich auff vnd an-  
genommen haben. Vnd daselbst hat sich ein Schlang / den Römischen  
Legaten erzeigt/die sonst selten von den Eynwohnern/vnd allein in glück-  
lichen Zeiten/ gesehen worden. Vnd als sie drey Tag ganz lieblich er-  
schienen/ist sie in Beywesen aller Menschen/in das Römisch Schiff eyn-  
geschlichen / vnd in Tabernackel des Römischen Legaten Quinti Virgi-  
nij, sich zusammen gelegt vnd geruher.

Als aber die Gesandte wider gen Rom kamen /ist die Schlang  
allzeit/im Schiff gesehen worden. Da man bis gen Antium kommen/  
ist die Schlang bis zur Schwellen des Tempel Esculapij gefrochen/  
vnd drey Tag vnter dem Myrenbaum gelegen / auch gar nicht zu ge-  
wöhnlicher Speiß herfür kommen. Nach dem hat sie sich widerumb in  
das Schiff begeben / vnd als man bis an die Tyber gelangt/ist sie hinauß  
in die Insul geschwommen / da man dann ihr einen Tempel gebauwet.  
Als bald hat die Pestilenz in der Statt Rom nachgelassen.

Was aber die Bücher der Sibyllen geweest / vnd was für ein Geist Cosm. Munk.  
darinnen gesteckt / ist auß der selbigen Präsenz vnd Ubergabung leicht. lib. 2. fol. 224  
lich abzunemen. Dann als der Tyrann Tarquinius zu Rom regieret/  
kame ein außländische Frauw (vielleicht Sibylla Cumana, die zu Tar-  
quinij Zeiten gelebt vnd geweißagt hat) vnd wolt 9. Bücher verkauffe /  
die voll waren Sibyllinischen Weissagungen.

Vnd als sie solche Bücher zu theuer schätzet / ließ Tarquinius sie  
vngekauft von Handen. Da verbrannte das Weib / der Bücher drey:  
Dann kame hernacher mit den andern Schen wider / vnd botte sie  
eben so theuer/als zuvor die neun Bücher / da meynte man/sie were nit  
wichtig / derwegen sie auch verpottet war / Sie aber glente hinweg / vnd  
das halbe Theil dieser Bücher verbrannte sie auch / vnd brachte die drey  
vbrige wider / vnd botte sie nach ihrem vorigen Gelt. Tarquinius  
verwundert sich des / vnd ließ seine Warfager beruffen / vnd pflegte ihres  
Raths.

Die gaben ihm zur Antwort/er habe ein groß Glück außgeschlagen/vnd  
einen inächtigen Verlust gethan/daz er diese Bücher nit alle kauftlich an-  
genommen habe / tiehen derhalben ihm/er sollte die drey vbrige kauffen/  
vnd drum geben/wi das Weib forderte: Vnd als es thäte, sprach das  
Weib/  
P

Weib/er solle diese Bücher / mit hochstem Fleiß auffheben/ vnd behalt  
en : Vnd auff solche Art/ verschwande sie augenblicklich. Tarquin  
nius gab sie etlichen Menschen/wol zu verwahren. Vnd nach dem die Rö  
nig auß Rom vertrieben worden/wurden diese Bücher im Capitolio des  
Jupiters Tempel/in einem steinen Sack/auff ein fleißigst verwarret. Vn als  
der Tempel verbrannt / sind durch solches Feuer auch diese Bücher zu  
Grund gangen.

Haben aber jemahls die heylige Propheten/Aposteln vnd Euange  
listen/mit ihren Büchern also gehandelt? Der Prophet Moses hat zwar  
vor seinem Tode / das gang Gesetz GOTTES / in ein Buch gefaßt/ aber  
es ohne Gelt / den Leuten gegeben/ vnd es in die Bundesladen zu legen  
befohlen.

Der Prophet Jeremias hat auß Gottes Befehl seine Predigten in  
ein Buch durch den Baruch geschrieben/vnd es dem Volck vnd dem Kö  
nig Jojakim für zu lesen befohlen / aber ihm nicht auffgelegt/ es ihnen zu  
verkauffen/oder auff Verweigerung/ etliche Blätter vnd Bogen davon  
zuerbrennen/vnd es dann ihnen zum andern / oder drittenmahl/in verk  
gemt auff/seyt bieten.

Vnd da die Aposteln das allererste Euangelische Buch vnd Epistel/  
auff ihrem Concilio zu Jerusalem gemacht/vnd es den bekehrten Heyden  
zugeschickt/haben sie solchen vnzumittelichen Proceß nit gebraucht. Desglei  
chen auch Paulus / oder Petrus / oder Johannes nicht / mit einiger ihren  
Episteln. Darnach aber mit den Sibyllinischen Büchern anderwärts ge  
handelt worden/erkennet man auß solcher Prob/daß derselbigen Geist nit  
auß Gott ist.

Dann ob wol aber / der Römische Senat (als die angeregte Väter/  
im Capitolio verbrannt) Wortschafften in viel Länder vnd Stätt auß  
geschickt/ vnd alles was man von den Sibyllen gehabt / abschreiben las  
sen/vnd also solche Bücher / auch auß uns foramen sind: vnd in den  
selbigen/von Christo/ vnd seinem Vorläuffer Johanne dem Täufer viel  
geweißsagt war / ist doch solches (nach etlicher Bestätigung) von den  
Griechen/auff den Euangelisten gezogen/ vnd ihren Sibyllen zu Ehren/  
vnter ihre Weissagungen vermischt worden. Geseht aber/sie haben selbst/  
von Christo Johanne / vnd andern viel guts geschrieben vnd geweißsagt.  
So ist es doch allein darvmb geschehen/daß sie mit solcher Wahrheit in  
gemischte Lügen verkauffen könnten. Derwegen/wie Christus vnd Paul  
us d.ß Teuffels warhafftige Zeugnuß/nicht annehmen wolten / damit  
er vnter solchem Schein/nicht auch zumahl seine falsche Lehr vertriebe/son  
dern ihu

Deut. 31. v. 24.  
25. 26.

Jer. 26. v. 1. 10.

Act. 15. v. 27.  
D. Chemnic in  
Exam. Concil.  
Trident. 1. part.  
de Sac. Scriptur.  
No. Test. fol. 19.  
1. Joh. 4. v. 1.

Johann Wierus  
in sua Apologia

Mar. 12. 4. v.  
25.  
Act. 16. 17. 18.

dem ihu heissen schweigen vnd auffahren. Also soll ein jeder rechtglän  
biger Christ auch thun. Vnd die so der Sibyllen Weissagung loben/vnd  
viel darauff erweisen wollen/heissen stillschweigen / vnd hinfahren / zu aller  
Heydnischen Sibyllen Vatter / dem Teuffel / auß welches eyngewen sie  
geredt haben. Dann [redt jemand / so rede er Gottes Wort: Vnd alle  
Weissagung seye dem Glauben ähnlich.] Vnd darvmb spricht der heylig  
ge Patriarch Abraham/zum reichen Mann: Deine fünff Brüder haben  
Mosen vnd die Propheten/lasse sie dieselbige hören. Er spricht nit: Sie ha  
ben der Sibyllen Weissagung/lasse sie ihre Bücher lesen vnd hören. Ja  
Christus selbst weist uns in die heylige Schrift/ vnd sagt die seye es die  
von im zeuge. Vnd hat auch/so oft er in Glaubens Sachen was beweißen  
wollen/allein der Propheten Schriften/vnd niemals der Sibyllen Bü  
cher angezogen. Desgleichen thäten auch die Verrochtner/ vnd forschen  
ständig in der Schrift/ob sichs also hielte/was Paulus lehret.

Es hat auch gleichwol Lactantius vnd andere/die Heyden zu bekehren/ D. Godelm. lib.  
der Sibyllen Weissagungen angezogen: vnd daran nit vnrecht gethan  
(wiewol es etliche für vnrecht/ja für einen Irthumb außschreiben) dann  
die heylige Väter/die Weissagungen von Gott herrührende/mit der Si  
byllen Weissagungen nit also vermängen wollen / als wann ein der an  
dern gleich/vnd ebenwürdig were: Sondern/da sie gesehen/daß die Hey  
den mehr auff ihre Sibyllinische/dann auff die Biblische Bücher hielten.  
Haben die Väter/sie auch auß ihren eygen Büchern der rechten Religion  
uberwiesen. In massen der heylige Apostel Paulus selbst/eben diesen Pro  
ceß gebrauchet/ vnd seine Lehr bey den Heyden zubeständigen/ nit nur Got  
tes Wort geföhret / sondern auch zumahl / ihre Heydnische Propheten  
angezogen / vnd der selbigen Schriften vnter die heylige Schrift  
mischer/als sonderlich Arati, Menandri, vnd Epimenidis, vnd damit  
nit wenig gefruchtet.

Vnd daher nennet Luthers/die heydnische Erbsenten / ihre Pro  
pheten/Aposteln/Theologos vñ Prediger. Dann in der Auflegung des  
101. Psalms/mischer er sie mit vnter/ vnd sagt also: Wer im weltlichen  
Regiment wil lernen/vnd klug werden/der mag die Heydnische Bücher  
vnd Schriften lesen. Die habens warlich gar schön vnd rechtlich  
aufgestrichen vnd gemahlt / beydes mit Sprachen vnd Bildern/ mit Leh  
ren vnd Exempeln.

Auff welchen auch die alte Keyserliche Rechte kommen sind. Vnd  
ist mein Gedanke/daß Gott darvmb gegeben/ vnd erhalten habe/ solche  
Heydnische Bücher / als der Poesien vnd Historien / wie Homerum,  
Virgili

1. Pet. 4. v. 10.

Rom. 12. v. 6.  
Luc. 16. v. 29.

Joan. 5. v. 39.

Act. 17. v. 12.

1. fol. 351. im 20.  
richt von den  
Saubern/1c.

Act. 17. v. 28.  
1. Cor. 15. v. 32.  
Tit. 1. v. 12.

Luth. Tom. 6.  
Ger. 1en. fol. 159.

Virgillum, Demosthenes, Ciceronem, Livium, vnd hernach die alte seine Juristen (gleich wie er auch andere zeitliche Väter vnder die Heyden vnd Gottlosen / allzeit gegeben vnd erhalten hat) das die Heyden vnd Gottlosen/auch haben solten/ ihre Propheten/ Aposteln/ vnd Theologos, oder Prediger/ zum weltlichen Regiment

Wie auch S. Paulus / der Eretenser Potten/ Epimenidem, ihren Propheten nennet. Tit. 1. Vnd Mattheus die heylige drey Könige/ Magos nennet/ darvmb/ das sie der Araber Priester/ Propheten/ vnd Lehrer waren.

Also sind bey ihnen Homerus Plato, Aristoteles, Cicero, Vlpianus, gewest/ wie bey Gottes Volck. Moses/ Elias/ Esajas. Vnd ihre Keyser/ Könige/ vnd Fürsten/ als Alexander/ Augustus/ sind ihre Danides vnd Salomons gewest.

D. D. Iacobus Andreæ, in Oratione de Studijs Sac. Literarum Lypsiæ recitata.

Also hat auch ein fürnemmer Doctor geschribet: Das Paulus des Araci, vnd anderer weniger Poeten Verß/ seinen Episteln einvermengt/ hat er an seinem Ort/ vnd zu gebührender Zeit gethan/ weil denen/ an welche er geschriben / oder geredt / nicht wenig vntermischt waren/ die dieselbige weltliche Authores/ für ihre Propheten vnd Priester/ noch erkennen.

Vnd nach Sanct Pauli Exempel/ davon zu reden: Wann zu dieser Zeit/ mitten vntern Türcken/ das Euangelium zu predigen wirt/ thät ein vnter vrecht dran/ wann er auß dem Alcoran/ Zeugnissen einführte/ die Wahrheit der Lehr E. H. J. S. E. J. damit zu bestättigen/ deren viel darinnen begriffen sindt/ mit welchen die Eynheit des Alcorans gezeigt/ vnd der Türckische Glaub vnd Religion/ vom Grund vmbgekehrt wurd.

Noch aber hat es mit den Sibyllnischen Weissagungen/ vnter den Eristen/ viel ein andern Weg. Darvmb soll sie / auß vielen obengeführten Ursachen / kein Christ/ loben/ anziehen / vnd sich daruff verlassen / Sondern alle zehn Sibyllen (wie dann Varro geschriben/ das ihrer zehn/ in der Zahl gewesen) mit allen ihren Schrifften vnd Büchern (bevorab das weder G. D. E. S. Wort/ ihrer gedenckt/ noch einiges Concilium ihr Ansehen bestättiget) mit allen Warsagern/ die der König Josias außgesetzt/ auch außgeget/ verworffen/ vnd verdammten.

Ob Sibylla als ein Tauffname vnter den Christen geduldet werden.

Gleichwol wird hiemit der Name Sibylla/ die vñstern Weibsbilder/ im heyligen Tauff gegeben worden/ mit nichten gemeint. Ob es zwar an ihm selbst/ kein eygenlicher Weibs Name ist/ sondern ein geminer

meiner Mann eines Amptes. Dann ein jede Prophetin/ die Göttliche Mähr vnd himmlische verborgene Ding offenbahret/ heist in Griechischer Sprach/ eine Sibylla. Vnd wie solt man den Namen verworffen/ oder vmb des Namens/ vnd vnter der Heydnischen Sibyllen weget/ eine solche benannte Christin verachten: So doch hoher Potentaten Gemahel vnd Kinder/ mit allen Ehren/ vnd in aller Gottseligkeit/ diesen Namen getragen haben/ vnd noch tragen. Wil vnter vielen Exempeln/ nur zwey ersehen/ vnd diesen auß seinen Ursachen/ weltlaufftigen Sibyllen Bericht/ damit beschließen.

Die fromme Gottsförchtige Churfürstin zu Sachsen/ ein geborne Herzogin zu Sülch vnd Cleue/ des theuren Ritters Jesu Christi/ Johann Friderichen Churfürsten hochgeliebtes Gemahel/ hat Sibylla geheissen/ Derer Gottseligkeit/ vnter andern auch darbey offenbar ist/ das sie ihren gefangenen Herrn/ als wann er todt were/ mit schwarzen Trauor Kleidern beklagt/ frant vnd berühr/ mit ihren Söhnen Wittenberg verlassen/ vnd diesem ihrem Herrn nachgezogen ist. Vnd offte gesagt: Sie wolte gern sterben/ wann sie nur zu vor/ ihren geliebten Fürsten vnd Herrn seiner Gefangnus ledig/ vnd bey guter Gesundheit sehen möchte. Vnd hats auch erlebt/ das Carolus Quintus Römischer Keyser (der diesen frommen Churfürsten/ in der Mühlberger Schlacht/ auff der Loche/ vnter Heyden den 24. April. Anno 47. durch sein grosse Macht gefangen vnd 7. Jar lang verstrickt/ auffgehalten/ vnd mit allen Gnaden los vnd ledig gelassen: Darauff dann dieses sein Christliches Gemahel/ Gott dem Herxor treuwlich gedanckt/ vnd dann den 21. Feb. Anno 54. zu Weymar ganz seliglich im Herxor entschlaffen ist/ deren der fromme Churfürst/ als er ein zeitlang mit Leibschwachheit behaft/ den 3. Martij nachgefolgt. Inmassen er befohlen/ da man ihr das Graab in der Kirchen gemacht/ das man ihm auch ein Ruhestätten/ neben ihr behalten solte. Vnd ist also den 11. Tag hernacher/ ihr an die Seiten gelegt worden.

Calend. Hist. D. D. Eberl. fol. 16.

Sleid. lib. 19. fol. 458 vnd lib. 27. fol. 653 Straßburger Truck Anno 79.

Vnd noch auff diesen Tag lebt ein außbündige/ fromme/ demütige/ vnd Gottselige Fürstin im Reich/ die Anno 64. geboren war/ vnd Anno 81. Hochzeit gehalten/ vnd mit ihrem geliebten Fürsten vnd Herrn/ dreyzehn Fürstliche Kinder/ acht Herrn/ vnd fünf Fräuwlein/ erzielt hat/ deren Herrn noch vier/ vnd der Fräuwlein drey im Leben. Die heist auch Sibylla. Von welcher Gottsförcht vnd andern Fürstlichen Tugenden/ viel zuschreiben/ ich vnterlasse.

Angesehen/ das Lutherus/ vns allen zum Exempel/ vnd Fürbilde/ in Belobung Fürstlicher vnd Adeltlicher Personen/ der Lebendigen ge- Luth. To. 5. Sect. 1. fol. 17. 18. 19. P. 117. schweigen/

schweigen/ vnd allein der seltsamlich abgestorbenen/ rüthlich vnd benanntlich gedacht hatre.

Farrners sind den Warsagern / (die der frome König Josias auß fege) auch nicht vngleich/die einem für wahr zusagen/inein solche [Waffenkunst] zulehren/ welche für schleissen/hauwen vnd stechen gut seye. Vnd ist wol nicht ohn/solche Kunst haffet biswollen. Inmassen Suidas schreibt/dz ein Milesier/in Monomachia, eilliche Gäng mit einē Epheser vergeblich gethan. Da man ihn aber ersuchte/vnd den Zauberbrieff/darinnen die Kunst verfaßt war/ von ihm genommen/ seze er vberwunden worden. Vnd solche Brieff/heissen im Sprichwort/ Litera Ephesiz Zauberbrieff/welche ohn allen Zweifel auß den fürwitzigen Kunstbüchern zu Epheso (die auff die Predig S. Pauli/ von den bekehrten verbrennt wurden) gezogen waren.

Vnd Luther sagt/Herr Bernhardt von Milo/Ritter/vnd damals Landvogt zu Wittenberg/habe im / einen langen Zettel in einander gewickelt geschickt/in welche wunderbarliche/seltsame vñ abergläubische Zeltch waren/wider alle Verwundung: vnd sprach der thewere Mann Gottes: diese Superstition vnd Zaubererey ist sehr gemein/bey den Tattern/Türcken/vnd Heyden/endlich ist sie auch zu den Christen kommen.

Soschreibt auch Lutherus: Er habe einen jungen Gesellen gesehen/der mit bloßem Bauch/den Spiz eines bloßen Schweris/ bis zum Hefft/ohn verheurt seines Leibs getrimmet habe.

Er schreibt auch/daz die Tärcken/bey sich im Krieg führen/ Brieff auff Arabisch sehr schön geschrieben (deren er eilich gesehen) vnd sie wollen durch solche ledige bloße Buchstaben/oder/wie sie es nennen/gute oder H. Wort/für Wölffen/vnd Gefährlichkeit sicher seyn. Vnd spricht drauff: Also füllet der Teuffel alle Welt/ mit Zaubererey/ Agötterey/ Gäncklerey/ als hette er nichts mehr zuthun/dann an jedem Ort/ sanderliche Schemhamphoras zu stifften.

Vnd von einem Kriegsheren ist man/da er auß der Schlacht in die Statt B. geflohen/habe er die Büchsen/Kugeln/wie Erben auß dem Ermel/Hauffenweiß geschüttet.

Es sollt aber ein Christenmensch / solcher vom Teuffel herrührenden verdammlichen Kunst/müßig gehen: Ansehen/daz sie wider sein Zauffgebünd auß ist/ darinnen er sich vnd allen seinen Wercken vnd Wesen wider sagt hat. Vnd wann jemandot/ by solcher Teuffels Kunst / ohne Buß absterbt/ er sich der ewigen Seligkeit verzeihen muß.

Dann

Dann also schreibt vnser allgemeyner Teuffelcher Prophet Lutherus Die Kriegerknecht haben viel Aberglaubens im Streit. Da sich einer S. Georgen/der ander S. Christoffeln befehlt. Einer diesem/der andern dem H. Jilgen. Eilliche können Essen vnd Büchsenstein beschwehren. Eilliche können Ross vnd Reutter segnen. Eilliche tragen S. Johannis Evangelium/oder sonst etwas bey sich/darauff sie sich verlassen. Diese allesampt sindt in gefährlichem Standt: Dann sie glauben nicht an S. D. E. / sondern versündigen sich viel mehr/mit Vnglauben vnd Misglauben an Gott. Vnd wann sie so sterben/ müßten sie auch verlohren seyn.

Vnd zwar/wann sich einer/ wegen solcher Zauberkunst/ der Verdammniß schon nit befahren wolt (wie dann die Welt allerhand Schiffe mäßige Warnungen der Lehrer/ nur für ein vnnütz Pfaffen Geschweh hilt) so solte er sich doch seines Lebens befahren/vnd es nit so muthwillig in Stich setzen. Dann wir haben Exempel/daz die Kunst nit allwegen fusset. Inmassen Lutherus eines Landesherrn gedenckt/ der im Krieg gewest/ vnd die Kunst gekönn hat/daz man ihn nicht hat können verwunden. Er ist aber hernacher/zu Wittenberg/von seinem eygenen Schweher/ der ein Balbierer war/an seinem Tisch erstochen worden.

Vnd an einem andern Ort schreibt Lutherus also: Ich höret er wann vor dreißig Jahren sagen/wie sich ein Jud bey Herzog Albrecht zu Sachsen hatte vngedungen/der ihn ein solche Kunst lehret/wider allerley Waffen daz er nit solt können gestochen/gchauwen/geschossen werden (Des sindt seine Künsten/die Herrn so hitman zu führen/daz sie listiglich vmbkommen sollen.) Aber Herzog Albrecht war klug/wolt der Kunst zuvor gewiß seyn/ reitter mit dem Juden hinauß ins Feld/vnd sprach: Jud/ ich muß die Kunst an dir versuchen/zeucht auß/vnd sticht durch den Junden/daz er da tod lag/ vnd künde ihm selbst/ sein Schemhamphoras/ Enagrammaton/ vnd andere seine Gauckelei nicht helfen. Daz dich/ (sprach der Herzog) du Dub/wie soltest du mich/vmb mein Leben hinan geführt haben. Zier hette vielleicht gar sanfft in die Faust gelacht. Nun war es besser/daz der Herzog am Juden versuchte/dann daz der Jud am Herzogen versucht solt haben.

Ich habe auch noch einen Criffall bey mir/der Herzog Fridrichs zu Sachsen gewest den mir mein seeliger Gädigster Herr/ Herzog Johans geben hat/der ist mit Gilden Ebräisohen Buchstaaben vnd Zeichen/ ohn Zweifel auch auff den Schlag zuzeicht. Aber derselbig Criffall war viel zu klug zu solcher Gäncklerey. Aber gleichwol versichere dich: Duben.

Wie

Künste für schleissen/hauwen vnd stechen/nit geduldet werden.

Colloq. Luth. von der Abgötterey. fol. 66.

Luth. To. 1. Ger. Ten. fol. 123.

Ibidem. Tom. 3 fol. 124.

August. Lerch. in seinem Bedencken von der Zaubererey.

Luth. Tom. 3 Ger. Ten. fol. 123.

Colloq. Luth. vom Teuffel vñ seinen Werck. fol. 209.

Luth. Tom. 3 Ger. Ten. fol. 122.

Apoph. Brasmi  
lib. 5. fol. 361.

Wie aber der König Dionysius, vnd Keyser Maximilianus P.  
mus, ihren Feinden zum Schrecken/ sich stellen/ als wann alle heimliche  
vnd wider sie geschlossene Practicken/auf einer verkorzogen Kunst/ihnen  
gewiß bekantt weren. Also möchte diß Drey auch etwas hinpassieren/ zu  
besserer Verhütung allerhandt freffenlichen Muthwillens/ sich einer sol-  
chen/gleichwol natürlichen Kunst/anzumassen.

Gaucler sollen  
nicht geduldet  
werden.

Nicht weniger können vnter Jossiz Warfäger gezogen werden die  
[Gaucler] die wider ihr warfagen/ Lügenfäger sind/ vnnnd ihrer Ver-  
heilffung ungemäß/die fürgezeigte Ding/jemandt zum Gespött/in ein an-  
dere Gestalt/mit Verblendung der Augen/schimpfflich verwehlen. Wie  
der Jud Sedechias/Albertus Magnus, Iohannes Trithemius, Cor-  
nelius Agrippa, Iohannes Faustus, Christoff Wagner/sein discipulus,  
der Mönch zu Erfurt, vnd andere mehr gethan haben. Dann obwol ihre  
Poffen nicht schädlich/ so seyn sie doch sündtlich/weil sie nicht natürlich/  
sondern Teuffelisch/ mit verdammlicher Zauberey getrieben vnnnd ver-  
handelt werden. Vnnnd war so bringen auch ihre verzauberte Gestalten  
manchmal groß Herkenlend.

August. de ciui-  
tate Dei.  
Luth. Tom. 7.  
Serm. Icn. fol.  
77.  
Colloq. Luth.  
fol. 204.  
Brentius ad Ga-  
latas cap. 1.  
Theat. Diabol.  
fol. 128.

Wie dann in vitis patrum gelesen wird: Daß da eine Jungfrau  
einem jungen Gesellen Busschafft versagte/ seye sie in ein Ruhe vergan-  
ckelt worden. Welches ihren Eltern so großen Schmerzen gemacht (Dass  
sie vnd die Tochter selbst mit Augen nichts anders sehen/ vnnnd mit Hän-  
den nichts anders greiffen konnten/ dann daß sie ein Ruh seye.) Daß sie  
dieselbige zum heyligen Vater Macario, dem Eynsidler führten/vnnnd  
stetßig bey ihm anhielten/er wölle Gott für sie bitten/daß sie wider vmb ihre  
vorige menschliche Gestalt bekommen könnte. Da er sie also reden hörr/  
sprach er: Ihr möcht sehen was ihr wolt/ich siehe eine Jungfrau/vnnnd  
keine Ruh. Dann diesen heyligen Mann kommt des Teuffels Gaucler/  
nicht blinden. Vnd hatte dann Gott/daß er die verzauberte Nebellappen/  
von ihnen wegnemen wolte. Da giengen den Eltern vnnnd der Tochter die  
Augen auff/daß sie des leydigen Sathans Geplän erkannten.

Fulgol. lib. 9.  
cap. 3.

Solche Teuffels Leute soll ein jeder frommer Jossias auch auffsege ohn  
einiges Ansehen der Person: Wie dann Carolus Septimus, König in  
Frankreich gethan/vnd den Fürsten Egidium, einen großen Zauberer/  
an Galgen hengen/vnd mit Feuer sengen lassen. Es sollen auch die  
Christliche Regenten ihren Vnterthanen nicht gestatten/ einige Gau-  
ckelei von ihnen aufordern/sondern sich ihrer euffern vnd einschlagen. Zu  
mehrere vnnnd besserer Abschaffung aber soll jede Oberkeit mit ihrem Ex-  
empel vorleuchten/vnnnd selbst solcher Leute müßig gehen/vnnnd sie vmb sich  
nicht

nt gedultē Inmassen Keyser Heinrich der dritte dieses Namens gehatt: Colm. Musc  
Dann als er im Fiecken Ingelheim (zwischen Meing vnd Blitzen ge- lib. 3. fol. 414  
legen/darinnen Anno Christi 840. ein Reich tag. Vnnnd Anno 948. ein 590. Basili  
Concilium gehalten worden) mit Frau v Agnessen/ Herzog Wilhelms  
von Aquitania Tochter/Anno 1044. Hochzeit hietete. Vnd ein vnzehliche  
Menge der Gaucler/Spilleut vnnnd Schalcksnarren dahin kamen/  
gab er keinem weder Beschenck noch Lieferung/ sondern schickte sie alle  
von sich hinweg. Vnnnd war doch sonsten er ein freundlicher/ frölicher/  
kurzweiliger/ freygebiger Fürst.

Dann findet aber nicht alle Herrn/vnnnd Adenliche Regenten also ge- Cornel. Agrip.  
sinnet. Dann Claudius der Keyser/hat den zauberischen Gaucler/Simonem Samaritanum, so hoch geehrt/daß er ihme zur Gedächtnuß ein cap. 48. de pra-  
Bildt/in der Stadt Rom mit dieser Brabseriffi aufstrichen lassen: Si- stigit.  
mont dem heyligen Gott. Vnnnd was sagt man von Heyden? Viel Herrn  
Christliches Namens/ haben solche Leute auch lieb vnnnd wehrt ge-  
halten.

Anno 876 hatte Keyser Ludwig einen Hoff medicum vnd Leibar. D. Gödel. in sel-  
ker/mit Namen Sedechias/der war ein Jud. vnd ein zauberischer Gaucl. nem Bericht/  
ter/der triebe offentlich vor Fürsten vnd Herrn viel Ehenhewer. Vnter von Zaubern.  
andern/trafft er einen geharnischten Mann/ mit dem Pferd vnnnd allen lib. 1. fol. 27.  
Waffen: Auch einen Hewwagen mit Ross vnd Fuhrmann. Er hawwe  
den Leuten Köpff/Händ vnd Fuß ab/legt sie in ein Becken also blutig/vnnnd  
machts dann wieder ganz zusammen. Im Luft vnnnd in den Wolcken  
steller er Jagten an/die man gesehen vnd gehört hat/vnd andere dergleiche  
Sachen noch viel mehr/deren man sich verwundert. Dieser Jud aber/hat  
nach Jüdischer Art/ die den Christen nichts Guts gönnen/ endlich dem  
francken Keyser/ für Arzenei/Safft eyngeben/ vnnnd ihn damit geid- Rivand. pro. Ex.  
ret. fol. 327.

Anno tausent zweyhundert vier vnnnd sechsig/hat Keyser Wilhelm/ August. Lerch.  
als er von seiner Krönung auß Ach/mir vielen Fürsten vnd Herrn/ gen in sein Beden-  
Cölln kame/ ein herrlich Pancket zugericht/ bey welcher Albertus cken von der  
Magnus, ein Prediger Mönch daselbsten/ auch seyn mußte/damit Zauberey.  
man Lust vnnnd Kurzweil von ihme sehen könnte. Der machte durch fol. 65.  
sein Gauclerische Schwarzkunst/ daß der Saal grünet/ blühet/ mit D. Gödel. in sel-  
Däumen/Kräuttern/Laub vnd Graß/der Gauckganch/Lerch/vnd Nach. nem Bericht/  
tigal sungen/als wann es mitten im Meyen were/ vnd war doch damals von Zaubern.  
Winter/ vmb Weyhenachten. Vnnnd hat solch Spectackel dem lib. 1. fol. 28.  
Keyser so wol geliebt/ daß er Alberto vnnnd seinen Kloster Brüdern/

zu Betisch / seinen sehr großen Hoff / vñnd Landt Güter geschenkt hat.

Mem. ibidem.

Vor 80. Jahren hat gelebt/ Johannes von Trittenheim/ auß einem Dorff bey Trier bürgerig/ ein sehr gelehrter/ aber darneben / ein sehr großer Zaubermann. Welcher hernach Abt zu Spanheim auff dem Hundesrück worden/ aber nie biß in sein Todt Abt geblieben/ sondern vom Herkogen wider abgesetzt ist. Wie dann sein Geist / ihme etlich Jar darvor geoffenbahret/ Er werde nicht Abt zu Spanheim sterben.

Wie vñnd welcher Massen aber er die Gaukel vñnd Zauberkunst erlehret/ schreibe er selbst davon also: Da ich mit denen Gedancken vmbglinge/ wie ich doch etwas erfinden vñnd herfür bringen möchte/ das nie kein Mensch gewußt/ vñnd dessen sich alle verwundern müßten / legte ich mich/ eins mals zu Abend/ mit solchen Gedancken schlaffen. Da kompt etner die Nacht zu mir / weiß nicht wer er war / der reißet mich / in solchem Fürnehmen/ vñ nachtrachten fort zufahren/ er wolle mir dargu helfen/ wie er dann gethan / was er ihu aber gelehret habe (sagt er) seyen solche Künste/ die nicht gemeine Leute / sondern allein Fürsten wissen mögen/ &c.

Auguff. Lerch.  
fol. 67.

Vñnd sagt endlich der Allegant / der mit diesen angeregten Worten / Trichemium angezogen. Ich begere solcher Perlen nicht/ die er allein den Fürsten mittheilen / vñnd nicht für die Säure werffen wil.

(Ist aber ihme bedenklich / ja gar zu wider / solche Lehr des Abts anzunehmen / weil sie von einem unbekanntem / vñnd zu Nacht / im Schlauff erscheinenden Meister herrühret.

Warumb ist ihme/ vñnd seinen Glaubensgenossen/ jenes Schwelgers Lehr/ mit seinem Eiß, pro Significat, anzunehmen / nicht auch zu wider / weil sie ebenmäßigen Antunft vñnd Ursprung hat? Dann er schreibe sie / wider die wesentliche Gegenwärtigkeit vñnd mündliche Messung / des H E R R E N E S U S I S E I L E I B S vñnd B L U T S im heyligen Nachmal ohne Abschäuw / in seinem Büchlein [Subsidium] genant. Einer/ ob er Schwarz oder weiß gewesen / wisse er nicht/ seye ihm im Traum fürkommen/ der habe in auff das [Ist] gewiesen. das so viel heiße als [Bedeüte.]

Nun dieser befagte Abt von Spanheim/ wußte sehr wol/ daß Keyser Maximilianus Primus, sein Gemahel Mariam Herzog Caroli von Burgundten/ einige Tochter (welche Schwangersleibs / von einem Pferdt auff der Jagt/ einen schweren Fall hat / daran sie auch nach ge-

Munst. Cosm.  
lib. 2. fol. 196.  
hb. 4. fol. 439.

habter Mißgeburt gestorben) herzlich geliebt / vñnd sich ob ihrem Todt hefftig bekümmert. Dann er verlohre mit ihr viel Glück vñnd Heyl. Er beut sich derwegen dieser Gaukler/ er wolle sie ime wider für Augen bringen/ daß er sich an ihrem Angesicht ergehe.

Maximilianus williget in diesen gefährlichen Fürwitz/ vñnd gehen mit einander in ein besonder Gemach/ nemmen noch einen zu sich / vñnd verbiet ihnen der Abt/ daß bey Leib ihrer keiner rede / ja nicht ein einziges Wort/ solang das Spiel währe. Hier auff kompt Maria sichtbarlich (wie der verstorbene vñd vermeynre Samuel zum König Saul) vñnd spacierte sein sitfamlich bey ihnen vber/ nenger sich gegen dem Keyser/ liebäuglet/ vñnd lächlet ihn an. Dann mit allen Eberden / Form vñnd Gestalt/ war sie seinem verstorbenen Gemahel so gleich/ daß er den wenigsten Unterschied / daran nicht spüret. Vñnd in Verwunderung der Gleichheit felt dem Keyser eyn/ ihr schwarz Flecklin/ das sie hinten am Hals gehabt/ darvmb als sie zum andernmal fürber geht/ hat er acht darauff/ vñd wird dessen gewahr. Da ist ihn ein Grauwen antommen/ daß er dem Abt winket/ er soll das Gespenst abschaffen. Hat dann mit Zorn vñnd Zittern zu ihme gesprochen: Wöñch mache der Poffen keinen mehr. Dann er bekannte / wie schwerlich er sich enthalten / daß er sie nicht angerebet. Wann es aber geschehen / hette das Gespenst ihn erwürgt.

Spangens.  
Jagteuffel.  
Theat. Diebol.  
fol. 312.  
1. Sam. 28. 9. 14

Wiewol Lutherus / in Erklärung des vermeynten Samuels Erscheinung / ansetzet / das dieser Abt dem Maximiliano / auch alle verstorbene Keyser fürgeführt habe/ die nach einander / in ihrer gebrauchten Bekleidung / daher gangen seyen. Vnter welchen auch der groß Alexander gewest/ desgleichen sein Maximiliani, Draus vñnd Hochzeiterin/ Fräuwlin Anna / Herzog Franken in Britannia, einige Tochter/ vñd d. selbigen Landts Erbe/ die ihme der Vater selbst (nach obgedachter Keyserin Maria Ableiben) durch gnugsame Vortschafft / auff der gehaltenen Tagzung zu Nürnberg / Anno 1491. vermählet hat. Da man sie aber dem Keyser zuführen wolt/ das Vñpläger mit ihr inhalten/ ist der König in Franckreich Carolus Gibbolus der acht dieser Damens/ zugefahren/ vñd hat sie auff dem Weg auffgefangen / mit sich in Franckreich geführt/ vñd sie ihme ehelich vertrauwen lassen/ vñd damit in Britanniam bekommen vñd eyngenommen / vñd dann dem Keyser sein Tochterlein Margaretham/ die er ime noch in der Wiegen liegend/ ehelich vertrauwen/ vñ als sie etlich wenig Jar erreicht/ in Franckreich überliffert/ mit Schimpff wider zugeschieft.

Colloq. Luth.  
vom Teuffel vñ  
seinem Werck.  
fol. 214.

Cosm. Munst.  
lib. 2. fol. 190.  
196.  
lib. 3. fol. 439.

Riuand pro. Ex.  
fol. 332.  
Im 9. 10. Ge-  
bott.

Welchen Fressel Maximilianus gern gerochen. Weil er aber kein Hüß hatten/ist er im Friede geblieben/vñ Anno 1494. hat zum Gemahel genohmen Blancamariam, eine Herkogin in Meyland. Vñnd ist dann Anno 1552. diese seine verstoffene Tochter Margaretha Herkog Philiberto von Saphoy vermählet worden. Nun diese sein einführe Brant/sagt Luther/habe der Abt / dem Keyser Maximiliano auch für gegauckelt/nc.

Henricus Cornelius Agrippa, der sich nicht allein beyder Rechts Doctor genennet/sondern auch für einen Edelmann außgegeben/vñ doch Anno 1532. ganz lästerlich wider den Adel geschriben. Vñnd zumat alle Künsten verachtet / darvmb Philippus Melanthon ihn einen Wispwizig genennet/war auch ein grosser Zauberer/vñ Teuffelischer Gauckelmann/vñnd kaufft sich also damit ein/das der Keyser/ihne / als diß gedachten Abtes Discipulum, zum Ritter geschlagen vñnd einen Rait auf im gemacht hat. Vñnd ob er wol seine von der Zauberey geschriebene Bücher/die er mit einē Hellkapplin/ occultam Philosophiam, getaufft/widrußtet/vñnd alle mit dem Teuffel lebende Zauberer vñnd Gauckler/mit Ioanne, Iambre, vñnd Simone Mago, zum ewigen Hellkapp en Feuer verdampt. (Dañ er vñnd sein Lehrmeister Nit wolten die Leut bereden/ir Kunst gleich natürlich zu.) Noch aber sagt gedachter Philippus vñnd andere / er habe seinen Hund (der ein Teuffel war) bis in seins Todtzeit bey sich behaltent vñnd dann erst damals das Halsbandt / darauff seltsame Schriffen vñnd Zeichen stunden/auffgelöst vñnd gesprochen: Sehe hin du verfluchtes Thier/du hast mich in Ewigkeit verderbt. Auff solche Wort seye der Hund in das Wasser Rhodan. so bey Leon fürber fleußt/gesprungen/vñnd nit mehr gesehen worden, vñnd er Agrippa gleich darauff gestorben.

Vñnd weil dieser Cornelius ein sehr wolbelesener Mann seyn wolten/wie er dan in Beschreibung des Adels Ursprungs/Lebens vñ Wandels/mit vielen Historien sie ganz schimpfflich/ehrvrührig vñnd schmähtlich durch die Fressel gezogen. Warvmb hat er nit auch gelesen / was der thewer Mann Gottes Lutherus/Anno 30. nur 2 Jar / vor seinem Pasquill vñnd lästerlicher Inuectiua geschriben? So hette er vñnder andern/diese gefasste Wort gefunden.

Si: he dich vmb nach seinen frommen Edelkenten / als Grafte Georg von Wertheim seliger. Herr Hannß von Schwarzenburg/ Herr Georg von Fronsberg / vñnd dergleichen seligen (ich wil der Lebendigen geschweigen (an denselbigen labe vñnd tröste dich/vñnd dencke Gott ehret vmb eines Manns Loth willen / die ganze Statt Zoar. Vñnd vmb eines Naamans willen/dz ganz Land Syria: Vñnd vmb eines Josephs willen/

Manh. in loc. Philippicis de Calamit. & Aflict. fol. 136. Et de Creatione fol. 39.

Iovi. in Elogijs. August. Lerch. in seinem Bedencken/von der Zauberey. fol. 75.

Luth To. 5. Ger. in fol. 180.

das ganze Königreich Egypten / warvmb wolltest du nicht auch den ganzen Adel ehren / vñnd vieler redlicher Edelcut willen / der du ohn Zwepffel viel vor dir hast?

Vñnd wann du dieselbige an siehest/mußt du dencken/ es seye kein böß ser mehr da. Wie kompt der schöne Baum der liebe Adel/dazu / das nicht auch vnzeitige Früchte davon fallen / vñnd etliche nicht auch wurmstichig vñnd wargig seyn solten / der Baum ist darumb nit verdampft noch böß.

Wann aber etliche Agrippisten/auff Luthero/diß Dres/einen Dionysischen Schmeichler machen wolten/der seinen Nos auffgeleckt / oder etlichen Alexandrischen alten Pfaffen/der ihn/ins Angesicht / einen GOTT genennet. Die sollen wissen/das es bey diesen seinen Worten (welche seine höchste Feinde/ia aller Hellen Pforten niemals vnstossen vñnd vberge wärtigen können) vn bewegt verbleiben werde. Ego sum homo candidus, & nihil minus possum, quam simulare & dissimulare, sed quicquid dico, ex corde dico. Das ist: Ich bin ein aufrichtiger/ehrlicher/redlicher Wiedermann / der nichts wenigere / dann auff beyden Achseln tragen/liebtfosen vñnd heuchlen kan/sondern was ich sage/das sage ich von Herzen. Vñnd abermahls: Ich wil / ob GOTT wil/ keinem Fürsten heuchlen: Aber viel weniger leyden / das man Rotten/vñnd vngehorsam im Pöffel / zu Verachtung der weltlichen Obrigkeit zurichten soll.

Es ist sich aber hoch zu verwundern/das bemelter Agrippa, den löblichen Adel in gem. in / also vbel auß gemacht / nicht anderst / als wann er/ den 24. Aprilis / zu Rom / wider ihn geschriben hätte. An welchem Tag vñnd die ganze Nacht vber/einem jeden frey stehet / mit offenem Pasquillo, allerley von jederman zuschreiben/zureden/zuwärschen / bis morgens die Procession / von S. Petri Tempel / zu S. Marci Kirchen Bewahlfahrt hat.

Vñnd doch er Agrippa, darneben in solchen grossen Gnaden gewest / das er in seinem Lastebuch / de Vanitate Scientiarum, sich etlichen Ritter vñnd Keyserlichen Rait genennet. Aber mit seiner Zaubereylichen Gauckelkunst/hat er den Keyser/der solche Fantasey geliebet/obergauckelt/nc.

So hat Johannes Faustus mit seiner Teuffelischen Gaucklerey/ bey etlichen Herrn vñnd Raitern/ auch grosse Gnade erlangt. Welche Kunst (nach dem er / wegen seiner Sodomy / von seinem vñnder Frank von S.lingen gehabten Schueldienst/abkommen) er zu Kracow erlehret / vñnd damit hin vñnd wider so lang vagiert / bis er endlich in einem Flecken in

Plutarch. in Vit. Alex. Apophit. Erasmi lib. 4. fol. 278. Colloq. Luth. vñnd H. Sacrament. fol. 167. Tom. 3. fol. 44.

Calend. Hist. D. Eberti. fol. 157.

August. Lerch. in seinem Bedencken/von der Zauberey. fol. 77. Spyrer Truch. Nr. 27.

Man in loe. Phil  
de Creatione  
fol. 39.

Württemberg) darauß er auch nicht weit von Raitlingen (wie Philippus selbst schreibt) bürtig war/zu Nacht vom Teuffel mit vmbgedrehtem Hals erwürgt worden.

Vnd ist gleichwol kein Doctor gewesen wie Agrippa: aber doch ein verführer Zauberer. Dann wie sollt man ihn/In der hohen Schul zu Wirtenberg (als newlicher Jahren in offenē Truct fälschlich geschrieben worden) zu einem Doctor/so zu einem Doctor der H. Schrift gemacht habē? So doch Philippus Melancthon selbst nichts auff in gehalten/sondern in ein zeit lang daselbsten wohnende/ omnium Diabolorum cloacam, auff teutsch (reuerenter zuschreiben) ein Scheißhauß aller Teuffel genēt hat. Den auch/ Churfürst Johannes nit leyden mögen/sondern ihn zu fangen Befehl gegeben: vñnd er bloß vñd kümmerlich/gleich wie auch in Nürnberg/entwischet vñd entsprungen ist.

Ach/wann alle Herrn vñd Adenliche Regenten/diß Orts auch Johanner Ordens weren/vñd nach dem Exempel des hochlöblichsten Churfürsten Johannsen /vñd dem Fürbildt des frommen Königs Josia/ gegen solchem Gefinde/ einen erst brauchen /vñnd gedächten an die Wort des heyligen Apostels Johannis: [ Darzu ist erschienen der Sohn Gottes/ daß er die Werck des Teuffels zerstörē. ] So möchte dem vbel abgewehrt/vñd mancher Seel vom Todt geholffen werden. Da es sonst gehen wird/nach diesen Worten S. Pauli: [ Offenbar sind die Werck des Fleisches/als da sind Abgötterey/ Zauberey. vñd der gleichen/von welchen ich euch zuvor gesagt/vñnd sage noch zuvor/ daß die solches thun/werden das Reich Gottes nit erben. ]

Vñd aller Zauberer Theil (sagt S. Johanni der/so auff dem Stuel saß) wird sein der Psul/der mit Feuer vñd Schwefel brennet/welches ist der ander Todt.

Aber da sind man manche / die solches nit achten/sondern solche Leut/ gehörter Massen/lieben/ vñd befördern/vñd damit den Untertanen nit allein groß Ergernuß geben/sondern auch sich selbst/vmb Siel/ Hyl. vñd Seligkeit bringen.

Dann was hat /vnter andern/ den König Pharaonem/zu seinem zeitlichem vñnd ewigem Verderben gebracht / dann eben seine zwey Zauberer/Iamnes, vñnd Iambres? Exod. 7. v. 11. 12. 14. v. 26. 27. 2. Tim. 3. vers 8.

Vñd was hat den Landvogt Sergium, Paulum vom Glauben gewendt/dann der Zauberer Bariehu, sonstē Elimas genant? Actor. 13. vers. 6, 7.

Joan. 3. v. 3.

Act. 7. v. 20.

Gal. 6. v. 19. 20.

Apoc. 21. v. 8.

Was hat ferners den Römischen Keyser Valerianum, der erstlich den Christen genehgt war / zu einem greuwlichen Tyrannen / wird er sit gemacht / dann eben / ein Zauberer auß Egypten ? Welcher ihr endlich dahin gebracht / daß er auch selbst ein Zauberer worden / junge Kindlein erwürgt / Teuffelsopfer damit angerichtet / auch Vnkensheit dardurch zu wegen gebracht : Vñnd der Gestalt Göttern Hexen also erzehret / daß der Perser König Sapore, ihn bekommen / vñnd vngerecht/daß er in die siebenzig Jahr alt / zu einem Fußschemel / wann er zu Pferde steigen wöllē / schimpfflich gebraucht / vñnd endlich ihn lebendig schänden lassen.

Vñd was hat Iulianum Apostatā Keysern / in seinem heydnischen Irrthumb/vñd zu Haß des Creuzes Christi / verstockt gemacht. Dann ein Zauberer/den er zu Hoff bey sich auffgehalten ? Ja der hat auch in selbst zum Zauberer gemacht. Wie dann nach seinem schrecklichen Vntergang in der Statt Carre, seine viel vñd mancherley Zauberstück/gefunden worden/darauff das Volck/ein Freyndenfeuer gehalten/den Sieg dem Herxor Christo zugeschrieben / vñd einmüthiglich geschreyen habent O Iuliane, du Narr/wo sind deine Weissagungen/ Götter hat vberwunden/vñd sein Christus.

Darvmb sollen Herrn vñd Adenliche Regenten behutsam seyn/vñd nit thun/wie jetzt erzehlte alte Porentaten / vnter welche auch Keyser Antonius Heliogabalus gehört / der mit seinen Lehrmeistern vñnd Zauberey/zu wegen gebracht/daß ihm viel trefflicher Leut von den verstorbenen/ vermeintlich herfür kommen/sonderlich sein Vatter Seuerus, vñnd der Keyser Commodus. Zu diesem wird auch Keyser Maxentius gezählt/der sich mit allem Fleiß auff die Schwarzkunst/vñd Zauberey begeben: Vñd edle schwangere Weiber außgesondert / die er an seinen mörderischen Festtagen von einander geschnitten / vñd mit ihrer Leibesfrucht Zauberey getrieben hat.

Sie sollen auch nit thun wie ertliche neuwe/vñd Christlicher Religion ugerthane Häupter / von deren Einem bey Luthero / also gelesen wird: Er lese einen Schwarzkünstler zur Wahlzeit laden/vñd mache durch sein Geschicklichkeit vñd Kunst/daß der Schwarzkünstiger Ochsenfuß vñnd Klauen / an den Händen bekam.

Vñnd da er vber Tisch saße / hieße er ihn essen. Er aber schämte sich / vñnd verberg die Klauen vntern Tisch. Entlich da erst länger nicht konnte verbergen / muß er sehen lassen. Da sprach er / Ich wil auch

Euseb. Chron. lib. 7. cap. 9.

Eutropus Pollio Euseb. in serm. ad Conuent. Sanctos.

Hist. Ecclesi. lib. 6. cap. 2.

Euseb. lib. 10. cap. 48.

Dion. & Xiphil. linus in Antono.

Euseb. lib. 8. cap. 16.

Colloq. Luth. von Zauberey vñnd Keyser Friederichen Maximiliani. 1. Vatter. fol. 219.



7 auch auch etwas machen/so ihr es mir erlaubet. Da sagt er/sa. Da mache  
er mit seiner Zaubererey einen Lerman draussen vor dem Gemach. Vnd  
da der Herr zum Fenster hinauß sahe/vnd wolt erfahren/was da were/ da  
kriegt er am Haupt ein groß Gewicht/vnd Hirschhörner/das er den Kopf  
nit konnte wider zum Fenster hinein bringen. Da sprach der Herr/mache  
sie wider ab/du hast gewonnen.

7 Vnd sagt D. Luther: Das gefälle mir wol / wann ein Teuffel den an-  
dern veriere/vnd geheyer: Darauß schliesse ich / daß ein Teuffel stärker ist  
dann der ander.

Es gefälle aber dem theuwer Gottes Matri/dieses grossen Herrn Gau-  
kelwerck / nicht eben darvmb / daß er daran recht gethan. Nein/gar nicht:  
Sontst wer er obgeschriebener Massen/wider sich selbst: Sondern es belübe  
ihm allein / der bösen Geister wider ein ander laufende Wirkung/ die  
doch auß gerechtem Gerichte Gottes / allen Vnbußfertigen / zu diesem ei-  
nigen End der immerwehrenden Verdammuß gerichtet sind. Ist dem-  
nach/ Herzog Friederich in Oesterreich/erwehltet Römischer Keyser/nach  
sehr hoch zu loben/daß er solche vnd dergleichen Künste nicht geachtet. Ja/  
viel lieber drey Jahr lang / auff dem Schloß / Triseneck / in Oesterreich/  
hart gefangen siben/dann durch Zaubererey/vnnd des Teuffels Hüß/ledig  
werden wöllen.

Dann als ein Zauberer zu seinem Bruder Lupoldo came/vnnd ihm  
versprache/mit seiner Kunst/seinen gefangenen Bruder Friederichen/in  
einer Stund / auß dem Kercker (dareyn ihn sein Vetter vnd miterwehlt-  
ter Keyser / Herzog Ludwig in Bayern gesetzt) in Oesterreich zubrin-  
gen.

Vnd dann auff Vergleichung/ Lupoldus vñ der Zauberer / in einen  
Cirkel vnnd Kreyß gegangen/ist in der darzu bestimpter Nacht/auff des  
Meisters ruffen/ ein Geist/in eines frembden Menschen Gestalt ersche-  
nen / dann er befohlen / Herzog Friederichen / vnverweilt darzu stellen.  
Herauff der Geist geantwortet: lieber Meister/den Befehle will ich auß-  
richten / so fern sich der Gefangene nicht verwägert. Ist dann zu ihm/  
in die Gefängnuß gefahren/vnd zu ihm gesprochen: Wol auff bald/vnd  
sibe auff das Ross/so will ich dich zu deinem Bruder führen. Da aber der  
gefangene Herzog sprache/wer bist du/vnd der Geist antwortet: frage nicht  
wer ich bin / sondern sibe fluchß auff das Pferd/willt du anders der Ge-  
fängnuß ledig werden.

Er aber nicht wolte/sondern segnete sich vnd befahle sich Gott / da ver-  
schwand der Teuffel/vnnd came zu seinem Meister lähr. Vnnd hat son-  
der

Chron. D. Casp.  
Hedion. lib. 4.  
Cosmog Munnf.  
lib. 2. f. 428. 1132.

der allen Zwenffel / der fromme Fürst/ nit nur zeitliche/sonder auch ewige  
Straffen geförchtet.

Derwegen zu Verhütung allerhand Straffen/vnd auch zu mehrer  
Abshaffung allerley Zaubererey vnnd Gauclerey / gehe ein jeder Regent  
solcher Sachen selbst müßig/vnd habe auch an andern/die es treiben: kein  
Gefallen. Angesehen/das nach Sanct Pauli Lehr/nicht allein die/so sol-  
ches thun/sonder a auch die / so gefallen haben an denen / die es thun/ des  
Todts würdig sind. Vnnd warian du (sagt er ferner) einen andern  
richtest/ verdammtst du dich selbst / wann du eben dasselbige thust / das du  
richtest.

Dann wir wissen: daß Gottes Urtheil recht ist. Denckst du aber/D  
Mensch/der du nichtst die/so solches thun vnd thust auch dasselbig/daß du  
d. in Urtheil Gottes entrinnen werdest? Oder verachst du den Reichthum  
seiner Güte/Gedult. vnd Langmüthigkeit? Weist du nit/daß dich Gottes  
Güte zur Buß leitet. Dann Gott verfähret der Menschen Sünden/daß  
sie sich bessern sollen. Wü dankte nit/wer wil mirs wehren? Dañ der Herr  
der oberst Richter wort er rechten. Ja dencke nicht/ich hab wol mehr gesündi-  
get/vnd ist mir nit das böß widerfahren. Dann der Herr ist wol gedultig/  
aber er wird dich nicht vngestraft lassen. Deumt sege nit so sicher/ob deine  
Sünde noch nicht vngestraft ist / daß du darvmb für vñ für sündigen  
wolest: dencke auch nit/ Gott ist sehr barmherzig/er wird mich nicht straf-  
fen / ich sündige wie viel ich wil. Er kan bald also zornig werden / als gnä-  
dig er ist / vnnd sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören / Sy-  
rach. 5.

Es hat aber der fromme König Josia/mit allein die [Zechendeuter:]  
Die ohn einige natürliche Ursachen / allein auß abergläubischen Muth-  
massungen/vnd nach ihrem eynen Wahn wj deuten vnd auflegen. Die  
alte Väter/vnd andere strenge Theologi, bevorab ein hochgelehrter  
vnd wackerlumber Doctor der H. Schrift / hat vnter die Zechendeuter  
auch gezogen/die Calendermacher vnd Practischreiber: Vnnd in einer  
offnen Predig/ die er Anno 1578. in Truck außgeben lassen/wider sie also  
gerede.

Vnser lieber Herr vnd Gott/warnet vns abermals von Himmel  
herab mit einem schrecklichen Zeichen / nemlich mit einer fewrigen Nub-  
ten/dem Cometen. Da wir dann die Deutung/ nit bey den Zeichendeu-  
tern holen vñnd suchen sollen / wie auß der Chalder/Araber/ Egypter/ vnd  
ihrer Discipeln verdampten Kunst/vns erst sagen sollten/was dieser neutre  
Stern/vnd himlische fewrige Nubtenbedeute. vnd welche auß ihrer vng-

Rom. 1. b. 32.

Rom. 2. v. 1. 2. 3.

Sap. 11. v. 24.

2. Reg. 32. v. 24.  
Wider die Zei-  
chendeuter / Ca-  
lendermacher vnd  
Practischreibe-  
ber.  
D. Iaco. Andreg.  
Dom. 25. post  
Trin. zu Weim-  
mar den 24.  
Nov. An. 77.

gehalten.  
“  
“  
“  
“  
“  
gründten/

„ gründren/verdampfen/ Abgöttischen Kunst/der fürwitzigen Welt sagen  
 „ nach dem er ein himlisch Gestirn eyngenommen/seinen Gang führer/vnd  
 „ von den Planeten/vnd andern angeschlunen wird/das er dieses vnd jenes  
 „ grossen Herrn Todt/diessen oder jenem Land/so vnter solchem Zeichen ge-  
 „ legen/oder sonst darvnter gezogen werden mag/diñ vnd jenes Unglück  
 „ verkündigen solle. In dieser Prediger vnd Zeichendeuter bedürffen wir  
 „ nit allein gar nichts. sondern Gott hat auch vns bey Vermeidung seines  
 „ Göttlichen Zorns/auch zeitlicher vnd ewiger Straff/vor ihm ernstlich ge-  
 „ warnet vnd vermahnet/das wir derselben müßig gehn sollen/so lieb vns  
 „ Gottes Huld vnd Seligkeit seye.

Leu. 19. v. 31. „ Dann also redt er durch den Propheten Mose: [Ir sollt euch nit wende  
 „ zu den Weissagern/vnd forschet nit von den Zeichendern/das jr nit an  
 „ inen verunreiniget werdet.] Vnd abermals: [Wann ein Seel sich zu den

Leu. 20. v. 6. „ Weissagern vnd Zeichendern wenden wirt/das sie ihnen nachhuret/  
 „ so wil ich mein Angesicht wider die selbige Seel setzen / vnd wil sie auß ih-  
 „ rem Volk rotten.

„ Diese ernstliche Warnung soll kein Christ verachten / dann Gott hat  
 „ es geredt / vnd wil das man der Zeichendeuter / müßig gehen soll : Da  
 „ wir vns aber mit ihnen eingelassen / inen nachforschen/oder wie der heilig  
 „ Geist hie ein hart Wort brauchet/nachhuren / das ist / auff solche Zeichen-  
 „ deuter verbißt seyn / vnd gehn von ihnen in wissen rotten / was das Zei-  
 „ chen am Himmel bedeutet / so werden wir nicht allein / an ihnen verun-  
 „ reiniget / sondern Gott wil sich wider ein solche Seel setzen : Das ist / sehr  
 „ abgessener Feinde seyn / vnd seine Seel aufrotten. Welchen Men-  
 „ schen diese ernstliche vnd erschreckliche Dräwing / von den Zeichen-  
 „ deutern nicht abschreckt / das er der Practickmacher / vnd ihre Zeichendeu-  
 „ tung müßig gehe / dem weiß ich nicht / was man predigen vnd sagen  
 „ soll.

„ Es ist nicht nur ein fürwitz / vnd also ein schlechtes Ding / wie etliche  
 „ fürgeben / das sie sagen: Sie halten nichts drauff / sondern lesen es nur für  
 „ die lange Weil.

„ Es ist ein Geistliche Hurerey / sagt hie Moses / vnd ein Abgötterey /  
 „ darvber Gott grewlich zornet / vnd nicht haben wil / das Christen damit  
 „ umgehen. Vnd seinen grewlichen Zorn / darvber dräwet er denen / die sich  
 „ damit verunreinigen / dann diese Zeichendeuter führen die Leut ernstlich von  
 „ Gottes Wort ab / das sie einer solchen Practick / vnd Teufflischen Zeichen-  
 „ deuter mehr glauben / dann Gottes Wort.

„ Die dann leyder / Leut gefunden werden / die auff solche Practicken  
 vnd

vnd Calender mehr halten / dann auff Gottes Wort / dem Calender / wie  
 „ es wittern / oder der Practick / wie es sonst ergehen soll / als bald zu lauffen /  
 „ vnd sehen / was der Zeichendeuter sage / sonderlich wann solche Teuffliche  
 „ Practicken vnd Zeichendeuter / ohn gefahr / oder auß Gottes Ver-  
 „ hängnuß / der Welt Unglauben / vnd Verachtung seines Wortes zu straf-  
 „ fen / etwz errathen / da fällt man mit Hauffen zu / vnd spricht / Er hat danoch  
 „ das errathen / es wird by ander auch nit fählen / so doch solche Zeichendeuter /  
 „ so lämmerlich liegen / vnd ihre Calender / Practicken vnd Deutungen / so voller  
 „ Lügen seyn / das sie sich nicht allein vor Gott / vnd allen frommen / sondern  
 „ auch vor sich selbst schämen sollten.

„ In solche Zeichendeuter vnd Teuffels Propheten / sind auch wol so vn-  
 „ verschämpt / wann inen solche offentliche Lügen / auß ihren Calendern vnd  
 „ Practicken fürgehalten werden / dürffen sie des Teuffels Art vñ Brauch  
 „ nach der Leut darzu spotten / vnd sagen / es sey ein Meigungen diß Gestirns /  
 „ vnd geschehen nit allweg / was sie bedeuten / vnd damit soll die Lügen ver-  
 „ antwortet seyn.

„ Wir sind doch schon also gestiftet / wann vns einer eine Lüge / wo oder drey  
 „ sagt / das wir im nit mehr glauben / sondern sein müßig gehen : So muß  
 „ es gewißlich ein große Verblendung vom Teuffel seyn / weil dieser Leut of-  
 „ fentliche Lügen aller Welt kundbar / das ein Christen Mensch wider den  
 „ ernstlichen Befehl Gottes / noch solchen Leuten nachhuret / vnd sich an ih-  
 „ nen verunreinigen läßt.

„ Nun wer sich warnen lassen wil / der ist genug gewarnt / wer nit wil / der  
 „ warte Gottes erschreckliche Urtheil / welches dräwet / das er sein Angesicht /  
 „ wider einen solchen Menschen setzen / vnd ihn aufrotten / aufrotten auß-  
 „ rotten wolle / das solle doch einem frommen Herzen / ein Nachdenken  
 „ machen / das er solche Teuffels Propheten / nicht ein Stund / vnd bey  
 „ sich behalte.

„ Den Christen aber prediaet der Herr selbst / durch sein heyliges  
 „ Wort / vnd sagt durch den Propheten Jeremiam . [Ihr sollt nicht der  
 „ Henden Was lernen / vnd solle euch nicht fürchten vor den Zeichen diß  
 „ Himmels / wie die Henden sich fürchten.] Wir sind Christen vnd nicht  
 „ Henden : Darvmb bedürffen wir kein andern Zeichendeuters / dann  
 „ unsers Herrn vnd einigen Heylands Jesu Christi / von dem der  
 „ Vater vom Himmel gesagt hat : [Den höret.] der die ewige Wahrheit  
 „ vnd in seiner Deutung nicht liegen / oder ungewiß / sondern die unschilbare  
 „ Wahrheit ist.

„ Dieser erkläret uns die feurige Kuehen/so sekunder am Himmel stehen/  
 „ vnd sage uns warfür wir sie halten/ vnd wie wir sie ansehen sollen/nem-  
 „ lich also.

„ Weil nur zweyerley Vöcker auff Erden sindt/ nemlich fromme  
 „ vnd böse/ rechtgläubige/ bußfärtige/ vnd vngläubige/ vnbußfärti-  
 „ ge Menschen: So sollen wir wissen/das diß himmlische Zeichen/den  
 „ frommen vnd rechtgläubigen Christen/ ein frölich GnadenZe-  
 „ chen sey/das ihnen ihre Erlösung/auff allem Trübsal dieser Welt/vnd  
 „ die fröliche gnadenreiche Zukunft ihres Erlösers **CHRISTI** ver-  
 „ kündige/darauff sie lang gewartet/vnd darvmb herzlich gebetten ha-  
 „ ben.

„ Der Ursach heiff er sie ihre Häupter auffheben/vnd auffsehen  
 „ nicht die Augen nider schlagen/dann diß Zeichen bedeutet ihnen nichts  
 „ böß/sondern alls guts/nemlich das Ende alles Trübsals/ Erzug vnd  
 „ Luth. Tom. 3 „ Leydens/Dargegen aber die ewige vnaußsprechliche Freude vnd Ge-  
 „ Ger. 1en. fol. „ heit/die sie mit allen Außerwehlten besitzen/vnd der selbigen ewiglich ge-  
 „ 407. 408. von „ nießen sollen.  
 „ Johan. 12. 31. „ bergers Welsch „

„ Die vnbußfärtige aber vnd vngläubige rucklose Welt rufft Gott mit  
 „ sagung ist auch, „ diesem Zeichen/zur Buß/vnd da sie sich nit bekehren sondern die Predig-  
 „ aller dings tie- „ seines Wortes auff Erden/vnd die Zeichen am Himmel verachtet werden/  
 „ feiner Meinung „ dräwet er seinen Zorn/vnd nit allin den zeitlichen Vntergang/sondern  
 „ auch das ewige hellische Feuer.

„ Vn dieser Bedeutung des Sohns **GDZES**/sollen es alle from-  
 „ me Christen/hohes vnd Niederstands/bleiben lassen/vnd alle Zeichendeu-  
 „ ter/als das Teuffels Vortschafft fliehen vnd meiden/nach ihrer Deu-  
 „ tung/dieses oder anders Zeichens am Himmel nicht forschen/sie nicht  
 „ lesen sondern mäßiglich darvor warnen sie verwerffen vnd verdammen/  
 „ als die von der ewigen warhafften Deutung Christi/vnd seinem Wort/  
 „ auff Lügen führen.

„ Dann ob sie wol fürgeben/das sie eben das auch warnen/das Chri-  
 „ stus vnd das Wort **GDZES** warnet/wie sich dann gemeinlich  
 „ die Leut dardurch/als die Schwarzkünstler zubetrogen/**GDZES**  
 „ Wort/der Propheten vnd Aposteln Dräwungen mit eynmengen/vnd  
 „ der Gestalt zu ihren Lügen mißbrauchen/so sollen wir doch wissen/das  
 „ Christus nit hat wollen vom Teuffel gelobt werden/sondern da sie sagten/  
 „ er were Gottes Sohn/so spricht er: Obmutelcke, Teuffel erstumme/vnd  
 „ schweige still.

„ Also sollen nit die Teuffel/vnd ihre Diener/vns die Buß predigen/  
 „ wir haben

„ wir haben genug an dem Wort Christi/ selter Propheten vnd Aposteln/  
 „ das lautter ist/vnd vns nicht fehlen kan.

„ Diese Teuffelsborten aber/die Zeichen deutter/fehlen/lügen/beeite-  
 „ gen/vnd da sie zun Zeiten/vnder etlich hundert Lügen/eine Warheit  
 „ sagen/ist es entweder ohn gefahr getroffen/oder doch alles auff Betrug/  
 „ durch den Sathan/auff Gottes Behängnuß gerichtet/das die Leut das  
 „ ander/da mehr angelegen ist/auch glauben/vnd also von Gott vnd seinem  
 „ Wort abgeführt werden.

„ Darvmb wann ein Christ/eines guten fruchtbahren Regens/oder  
 „ schön Wetters bedarff/ soll er nicht zu dem Calender oder Almanach  
 „ lauffen/vnd sehen was der Lügenhaffte Zeichendeutter sagt/der offer-  
 „ mais einen Schaubhut setzt/da einer wol eines guten Fülshuts bedarff:  
 „ Sondern er soll in sein alt Buch/in die H. Bibel/als in seinen vnfehlba-  
 „ ren Almanach oder Calender lauffen/so wirdt er finden/das geschrieben  
 „ steht: [Wann du der Stimme deines Gottes gehorchen wirst/das du  
 „ haltest vnd thuest seine Gebott/so wirdt der Herr dir seinen guten  
 „ Schatz auffthun/den Himmel das er deinem Land Regen gebe zu seiner  
 „ Zeit/vnd das er segne alle Werck deiner Händ.] Das ist: Thue Buß/  
 „ glaube an den Sohn Gottes/Christum/sey im danckbar/vnd wandele in  
 „ seinen Wegen/so darffstu keines Zeichendeutters/der dir sage/wann es  
 „ regnen oder schön seyn werde/sondern Gott wirdt dir Regen geben/wann  
 „ das Land Regen bedarff/vnd die Sonn scheinen lassen/wann es das Land  
 „ bedarff.

„ Nun aber die Calender vnd Almanach/ vnser Bibel worden sindt/  
 „ vnd die Leut leyder mehr auff dieselbige/als auff Gottes Wort Ahtung  
 „ geben/vnd sich derhalben keiner Sünden fürchten:wen soll es dan Wun-  
 „ der nennen/das auch das Wetter darnach ist/das wir den Sommer ha-  
 „ ben im Winter/vnd wann es Sommer vnd Warm seyn solt/ist es  
 „ Winter vnd kalt/vnd die Frost hntimpt/das sonst zu Früchten kom-  
 „ men möcht. Wie das Buch ist/also ist auch der Glaub. Vnd wie der  
 „ Glaub/also ist auch das Wetter/alles verkehrt/bis es Gott endtlich in eine  
 „ Hauffen stößt die Welt mit Feuer verzeret/vnd die Vngläubige in den  
 „ Feuerzeiten Pfül stürzet. Wiß daher, der Doctor.

„ Es hat aber in gebtler Calendermacher/vnd Practickschreiber/der M. Georg. Cae-  
 „ zumal auch ein Theologus vnd Prediger war/sich wider diesen Doctor Pfarber zu  
 „ auffgelehnet/vnd kein Zeichendeutter seyn wollen/sondern in seiner An-  
 „ no 79: einem araffen Potentaten dedictierten Practick/die angezogene  
 „ Sprach des Doctors andeiß gedürrer: Vnd auß etlichen Scribenten  
 „ Lüttershaff  
 „ sen.

Was von den  
Naturwissenschel-  
lern zu halten.  
Job 14. 6. 7.  
Psal. 139. 9. 16.

Act. 1. 9. 7.  
Hecl. 7. 25.

sein vnd seiner Consorten Sternkunst verhelldiget / welches beydes ich  
beruhen laffe vnd es jedem zu erkennen heimstelle / vnd viel ehe sagen  
wolte ( waan sie die Sternkünstler / Zeichendeuter seyn sollen) daß die  
Genethliaci, oder [Natürlichkeiten] (die mit irer vermeynten Kunst  
bey Heren vnd Adeltichen Regenten / sich meisterlich eynzuschrauffen  
wissen) vnter Josia Zeichendeuter angesehen seyen. In Bewegung: Daß  
der Mensch sein bestimte Zeit hat vnd die Zahl seiner Monat bey Gott/  
vnd nicht bey den Sternen stehet. Dann er hat alle unsere Tag/auff sein  
Buch vnd nit ans Firmament/oder in des Himmels Zeichen geschrieben:  
Welches Buch (darinnen Zeit vnd Stunde benandtelich begrieffen ist)  
der Vatter seiner Macht vorbehalten hat / die vns zu wissen nicht gebührt.  
Wie dann der Mensch (als der Prediger Salamon sagt) nicht wissen soll  
was künfftig ist.

Ja daß man auß dem Gestirn/nicht könne wissen: Wie lang ein  
Mensch leben: Was für ein Ampt vnd Veruff er verwalten: Was für  
ein Gemahel vnd Kinder er bekommen: Was für Glück vnd Unglück  
Gesundheit vnd Kranckheit/gute vnd böse Tag er haben. Wann/wie/  
vnd wo er sterben werde: Ist daher offenbar / daß des Himmels Liechter/  
dazu nicht erschaffen sindt. Dann also sagt Moses: Vnd Gott sprach:  
Es werden Liechter an der Feste des Himmels/ die da scheiden Tag vnd  
Nacht vnd geben Zeichen/Zeiten/Tag vnd Jar / vnd seyen Liechter an  
der Feste des Himmels/daß sie scheinen auff Erden. ] Mit welchen Wor-  
ten der Sonnen/Mond vnd Sternen mit mehr dann diese drey Amp-  
ter werden zugeschrieben. 1. Daß sie Tag vnd Nacht unterscheiden sollen.  
2. daß sie Zeichen seyen der Zeit / Tag vnd Jar. 3. Daß sie den Erdboden  
verleuchten.

Luth. Tom. 4.  
Serm. Ica. 101.  
II.

Lutherus hat Anno 28. vber die Wort Moses / vnter andern also  
geschrieben: Zum ersten spricht Gott sie sollen Zeichen seyn. Da findt die  
Sternruker vnd natürliche Meister/hinauff in Himmel gefahren vnd  
haben das/daß er hievon Zeichen sagt/auff ihre Lügen gezogen / daß sie  
sagen / wer in dem / oder in diesem Zeichen der Gestirn gelohren worden/  
der soll so/oder so geschickt werden.

Welcher vnter der Sonnen gebohren werd / der müste ein Velew/  
oder weiser Mann werden. Wer im Mercurio gebohren werde / der werde  
ein guter Handhlerer werden / vnd so fort an / werdes ihm sonst oder so  
gehen. Aber die grobe Lügen lassen wir fahren vnd bleiben bey dem eynt-  
sältigen Bestandt daß sie Zeichen sindt/als wie ihr brauchen die Schiff-  
leut vnd sich darnach richten auff dem Meer.

Item wie ein Zeichen ist / wann die Sonn oder der Mond/ihren  
Schein verleühret/vnd damit G D E etwas läßt anzeigen / nemlich/ein  
zukünfftig Unglück/vnd Straaff vber die Welt. Darvmb sagen wir/daß  
sie nur Zeichen sindt / vnd nicht sonderliche Krafft vnd Wirkung  
haben.

Daß sie nun sagen/daß die Liechter vnd Gestirn / auff Erden drey  
erley wirken. Zum ersten/daß sie leuchten/zum andern eine Bewegung/  
vnd zum dritten/ einen Eynfluß haben/ist eytel Marsenwerck. Daß das  
Licht herab wirkt / das greiffet man wol/wann die Sonn scheint/so ist es  
auch warm mit der Bewegung. Dann wir sehen/je weiter sie hinweg  
kompt/je kälter es wirdt.

Aber das dritt / daß sie sagen / daß in jedes Zeichen vnd Gestirn/  
keinen Eynfluß habe / sonderlich auff die Menschen / daß wer in einem  
solchen Zeichen gebohren werde / der müste also genannt werden / so  
ein Leben führen / eines solchen Todes sterben / damit sie alles wollen  
rathen / wie es einem jeglichen gehen soll / das ist falsch vnd ertichtet.  
Dann sie findt nicht darvmb geschaffen / daß sie mich meistern / sondern  
mir zu Nutz vnd zu Dienst. Vber Tag vnd Nacht sollen sie Regieren/  
aber vber mein Seel sollen sie kein Regiment noch Gewalt haben.  
Der Himmel ist darzu gemacht / daß er Licht vnd Zeit gebe / die Erde/  
daß sie vns trage vnd speise/mehr können sie nicht von sich geben / noch  
wirken.

Vber das/wollen die Narren auch aussprechen / warvmb ein jeglich  
Land/etwas sonderlich trägt / als daß dieses Goldt vnd Silber trägt/  
ein anders Korn. Vnd liegen mit Gewalt von solchen Dingen wie sie  
wollen/wie die alte Leut vnd Landfahrer / des sie keinen Grund noch Br-  
sack haben. Wann sie aber vns fragen/warvmb an einem Ort Korn/am  
andern Ort/Saffran/Ingwer/vnd ander Ding wachse / daß man sonst  
nicht an mehr Orten findt. So wollen wir antworten. Also stehet ge-  
schrieben / in dem ersten Capitel / von dem dritten Tag / daß G D E  
an demselbigen / von der Eiden durch sein Wort hat lassen auffgehen/  
Graas / Kraut / Bäum / vnd allerley Gewächß / ein jedes nach seiner  
Art.

Darvmb ist der keines / was da auß der Erden wächst / von des  
Himmels Eynfluß/sondern durch Gottes Wort also geschaffen. Vnd ob  
sie gleich das nicht wollen zulassen / so müssen sie dannoch bekennen/  
daß alles Graas/Kraut vnd Bäume/also geschaffen ist/dann Sonn vnd  
Mond/mit den Sternen. Vnd ist freylich auch darvmb geschehen/vn-  
d  
also

„ also geschrieben / daß man den Narren nicht glaube/ als komme es von  
 „ des Himmels Einfluß/ sondern seye ein sonderliche Göttliche Ordnung  
 „ da bleibe bey/ vnd behalt deinen Glauben rein. Sonn vnd Mond soll nie  
 „ mehr schaffen/ noch Krafft haben dann hie geschrieben ist/ hette jenen Gott  
 „ mehr gegeben/ so hette er mehr lassen beschreiben / sintemal in diesem Ca-  
 „ pitel/ alle Creaturen / fast mit allen ihren Wercken vnnnd Vermögen be-  
 „ griffen sindt.

Brentius Tom.  
 1. in Gen. cap. I.  
 fol. 13.  
 Gen. 19. fol. 856.

Der Meynung ist auch Brentius, da er schreibt. Et sint in signa,  
 non quidem humanarum *νεφέλων*, &c. Vnd wil damit anzeigen/ daß  
 des Himmels Gestirn nicht zu solchen Zeichen gegeben vnnnd erschaffen  
 seyen/ daß man auß denselbigen / nach des Menschen Geburt/ von seinem  
 Leben/ Ehen vnd Lassen/ Tod vnd Absterben/ etwas vrtheilen vnd schlies-  
 sen/ solt sonstn läßt er geschehen/ nach der Leichter Schein/ Holz zufallen/  
 Ader zulassen/ &c.

Manl. in loc.  
 Phil. de creatio-  
 ne. fol. 44.

Vnd anderstwo sagt Lutherus: Astronomiam nemine ich an/  
 vnd gefält mir wol/ vmb ires manigfaltigen Nutzens willen. Welchen  
 Nutzen jener Doctor / der mit Luthero, Philippo, Iusto Iona, vnnnd  
 andern zu Nacht gessen nicht verstanden / in dem er g'sagt : Ho meine  
 Bauvren bedörfften keines Calenders/ dann sie wissen wo/ wann Wint-  
 ter oder Sommer/ Tag oder Nacht ist.

Hierauff hat Luther Philippum angesehen/ vnnnd g'färcht/ er werde  
 ihm hart in die Huffen traben/ Philippus aber hielt an sich / vnd sagt nicht  
 mehr/ dann diese Wort. Das ist ein vnd doctorische Red. Welche Wort  
 allen anwesenden Gästen / durch die ganze Maßzeit / ein Scherz  
 war.

Colloq. Luth.  
 von der Astrolo-  
 gia. f. 413. 414.  
 Franckfurter  
 Tructs. Nro  
 76.

Vnd auff die vorige Rede/ da Luther gesprochen : Er nemme die  
 Astronomiam an/ sagt er weiters also : Dann der liebe Dant<sup>o</sup> gedenckt  
 „ im Psalter/ als im 19. Psalmen/ des Wanderwercks vnnnd Geschöpffs  
 „ Gottes/ am Firmament des Himmels/ vnd des Bestirns/ vnnnd hat seine  
 „ Lust daran. Wie auch Job/ des Orionis/ so man den Peter oder Jacobs-  
 „ stab nennet/ des sieben Bestirns vnd Glückhännchen.

Aber die Astrologia ist kein Kunst / dann sie hat keine principia  
 „ vnnnd Demonstrationes, darauff man gewiß vnd vnfehlbar fassen vnnnd  
 „ gründen könnte. Sondern die Sterngucker richten sich vnd vrtheilen  
 „ nach den Fällen/ wie sich zu ägt. Sagen vnnnd gebet für / das ist einmal  
 „ oder zwey geschehen/ vnnnd hat sich also zugetragen/ darvmb muß alle Zeit  
 „ geschehen vnd ergehen/ was sich zuträgt vnd geschicht. Die Fälle/ so da zu-  
 „ treffen/ sagen sie wol. Die aber fehlen/ davon schweigen sie still. Vnd ge-  
 mahnt

mahnet mich ihrer gleich/ wie etnes der Würffel feil trägt/ vnd sagt: Ste.  
 „ heich habe gute Würffel/ sie werffen sters 12. Nun du würffst offte hnt/  
 „ wann einem zwölff kommen. so ist die Kunst recht. Man siehet aber nicht/  
 „ wie offt mā nur 1. 2. 3. 4. 5. 6. geworffen hat. Also thun auch die Astrologi:  
 „ wanns einmal oder zwey zutriffet vnd geräht/ so können sie die Kunst nicht  
 „ gnugsam rühmen/ loben/ vnd erheben/ aber vom andern / das offte gefehl  
 „ hat/ schweigen sie still.

Idem, ibidem.

Philippus Melanthon sagte : Daß die Leut / so in ascendente Li-  
 bra. im auffsteigen der Wag / nach Mitternacht werts / geboren wurden/  
 die weren Unglückselig / denen gieng es nicht wol. Da sprach Luth-  
 rus : Die Astrologi sind arme / vnseelige Leut/ die ihnen trämen/ daß ihr  
 Creuz vnd Unglück/ nicht von Gott / sondern vom Bestirn herkomme/  
 darvmb können sie kein Gedult haben.

Vnd da Luthero sine Natuitat / des gleichen Ciceronis, vnnnd  
 vieler andern/ so zu Nürnberg getruckt/ fürgebracht war/ sagte er: Ich halte  
 nichts davon/ eygne ihnen gar nichts zu. Aber gern wolte ich / daß sie mir  
 diß Argument soltleren Esau vnd Jacob sind von einem Vatter / vnnnd  
 einer Mutter/ auff ein Zeit/ vnd vnter gleichem Bestirn geboren/ vnd doch  
 widertwärtiger Natur/ Art vnd Sinn.

Malach. 1. v. 2.

Von welchen beyden der Prophet Malachi sagt: [ Ist rich Esau  
 Jacobs Bruder/ socht der Herr/ noch habe ich Jacob lieb / vnnnd hasse  
 Esau. ] Daß aber Gott den Jacob herfürgezogen / vnd den Esau nicht so  
 sehr geachtet / ist nicht des Himmels Bestirn/ darvnder sie geboren / dran  
 schuldig sonst müßte Gott auch den Sternen vnterworfen seyn/ vnd sich  
 von ihnen bezwingen lassen. Sondern die Ursach erzelet Sanct Pau-  
 lus/ also schreibende: [ Da Rebecca von dem einigē Isaac/ vnserm Vatter/  
 schwanger war / ehe die Kinder geboren waren / vnnnd weder Guts noch  
 Böß gethan hatten/ auff daß der Fürsag G D E E S bestünde / nach  
 der Wahl war zu ihr gesagt/ nicht auß Verdienst der Werck/ sondern auß  
 Gnad des Veruffers / also : Der größte soll dienftbar werden dem klei-  
 nen/ wie dann geschrieben stehet : Jacob hab ich geliebt/ aber Esau hab ich  
 gehaßt. ]

Rom. 9. v. 10.

Es wöllen gleichwol der andern Religionsverwandte derer Vorfah-  
 ren Anno 30. sich von der Augsbürgischen Confession in etlichen Articulen  
 absondert vnd etne eygne cyna geben/ vñ diese Spüliche gehen dahin/ dß  
 G D E E den Jacob zum ewigen Leben erwählt / vnnnd den Esau zur  
 ewigen Verdammnis verworfen. Vnd ihnen/ dem Menschlichen Ge-  
 schlecht/ auß vñckliche Exmp. l g' setzt/ der gemeinen Auffnehmung der

Erklärung des  
 Spruchs: Ja-  
 cob habe ich lieb  
 vnd hasse Esau.

Erwählen/ vnd Verordning der Verdampften zum Verderben. Dann  
nenher sie sol die Folgereden machen: Jacob war geliebt von Gott/ ehe er ge-  
bohren war: Derwegen so hanget daß Menschen Wahl/ ohn einiges Mit-  
tel/ allein an Gottes Willen.

Item/ Jacob war von Gott geliebt/ ehe er was Guts oder Böses ge-  
than: Derhalben ist die ewige Wahl Gottes also beschaffen/ daß unser  
Heyl ohn einiges Ansehens daß Glaubens/ als in dem blossen Decret  
vnd Fürsatz Göttliches Wohlgefallens stehe. Also ist auch Esau von Gott  
gehaßt: Darvmb so ist die Verdammung derer/ so verderben/ so wol dem  
Willen vnd Fürsatz Gott/ zuzuschreiben/ als das Heyl vnd die Wahl  
der Glaubigen. Item/ Esau ist von Gott gehaßt/ ehe er etwas Böses ge-  
than. Derwegen muß folgen/ daß die Unglaubigen nicht von wegen ihres  
Unglaubens verdampft werden/ sondern daß ihr Verdammung an dem  
blossen Willen vnd Schatz Gottes hanget/ allermaßen wie die Wahl der-  
er/ so da sollen selig werden.

D. D. Hunnius  
in 2 Conc. Leap.  
Malach. fol. 508.  
D. D. Mylius in  
9 cap. Epistolad  
Rom.

Das aber ist S. Pauli Meynung mit nichten nicht: Sondern er  
will anzeigen (wie es dann zweien hoch gelohrte/ vnd von vielen andern der  
heyligen Schrifttiffte geprüfete Doctores nicht vnd wohl aufgelegt)  
daß jemandt für Abrahams Kind gehalten/ vnd vnter seinem Saamen  
gerechnet werde/ seye nicht genug/ der Vorzug der fleischlichen leiblichen  
Geburt/ sondern es gehöre nothwendig/ was anders dazzu/ nemlich die  
purlauttere Gnad vnd Barmhertigkeit GOTTES. Derwegen  
ist diß von Esau vnd Jacob/ nicht Exempels Weiß/ sondern Fürbildungs  
Weiß/ von Paulo eyngeführt/ daß sie beyde dem Handel ihrer ersten  
Geburt/ ein schlechliche Figur vnd Fürbild gewest seyen/ daß die Wahrheit  
seines Volcks nicht stehe in fleischlicher Freyheit/ sondern über die leibliche  
Woltharen/ gehören noch viel grössere Gaben dazzu/ daß gleich wie Jacob  
ohn Verdienst/ auf lautterer Gnaden/ dem Esau fürgezogen seye/ daß er für  
den ersten/ bohren gerechnet war/ mit Oberlieferung der Gerechtigkeit  
der ersten Geburt/ zu seyn ein Herr über seinen Bruder Esau. Also werden  
die Gläubige selig/ vnd fürgezogen/ denen/ die nach dem Fleisch Kinder  
Abrahams sind/ vnd dasselbig auf lautterer Gnaden vnd Barmhertigkeit  
diß Veruffers/ ohn einige ihre Werck vnd Verdienst.

Dann es ist iegewiß/ daß dieser Spruch von S. Pauloin keinem  
andern Verstand eyngeführt seye/ dann wie ihn Gott selbst in der ersten  
Offenbarung gegeben hat.

Dann hat er ihn aber der Rebecca nicht fürgetragen/ in dem Han-  
del von

del von der ewigen Wahl/ sondern einig vnd allein im Beding daß leibliche  
Vorzuge/ daß obwol Esau der erstgeborne seye/ solle ihm doch Jacob für-  
gezogen werden. Vnd verstehet nicht nur eben die zweyen Brüder/ sondern  
auch ihre Nachkommen/ die von ihnen gebohren werden sollen. Vnter  
welchen etliche von Esau entsprossen/ selig worden/ etliche so von Jacob  
hergerührt/ verdampft worden sind. Darvmb kan dieser Spruch also  
schlecht von der ewigen Wahl GOTTES nicht verstanden werden/ sonst  
müßte folgen/ daß alle Israeliten selig/ vnd alle Esauiten verdammt  
wären.

Aber das findet man in der Schriftt nirgendt: sondern viel mehr  
findt man daß auch in Esau gute Zeichen der Frommheit vnd Brüder-  
lichen Liebz erschienen/ darvmb Lutherus von seinem ewigen Heyl müß  
masset. Derwegen können die Exempel so schlechtlich nicht verstanden  
werden von der ewigen Wahl: Dann was die Dienstbarkeit vnd Ver-  
lehrung der ersten Geburt betrifft/ hat Esau ohn Verlust seiner Selig-  
keit/ die selbigen gedulden können. Vnd gleichwol/ wann man sein be-  
scheiden damit vmbgeht/ kan der Text/ auch wol dahin gezogen werden/  
daß nemlichen vnter dem Fürsatz/ wohlgefallen/ vnd der Barmhertig-  
keit Gottes/ Christus mit eyngegeschlossen werde/ in dem wir erwählt findt/  
ehe der Welt Grund gelegt war. Eph. 1. Vnd selig gesprochen werden nicht  
nach vnsern Wercken/ sondern nach dem Fürsatz vnd Gnad/ die vns ge-  
geben ist in Christo Jesu/ vor der Zeit der Welt. 2. Tim. 1. Daß also ist  
Gott ohn diesen seinen Schatz/ kein bloß Decret der Wahl zuzufuchen seye.

Daß aber fürgeworffen wirdt: Er habe keinen Raum zur Buß  
gefunden/ oder sie gleich mit Ehrenen gesucht: Ist mit nichten dahin zu  
deuten (wie es der fürnamste Lehrer vnseres Gegenheils/ der im 55. Jar  
seines Alters Anno 64. zu Genff gestorben/ Tom. 2. fol. 36 es also aufge-  
legt) daß die Göttliche Fürsagung/ den Esau dazzu erschaffen/ daß er  
Gottlos bleibe. Vnd seine Discipul hinzusetzen/ weil Gott/ ihne/ in Mut-  
terleib verworffen/ habe er auch nitmer mehr zu Buß können kon/ man/  
ob er sit schon wachend gesucht habe/ etc. Nein/ Nein: Sondern dahin ge-  
hen seine Ehrenen/ daß er den Demot/ auff der ersten Geburt beweiheit/ vnd  
dies vergeblich: Einmal dieser Rauff nitmer mehr widerufft werden  
konde. Vñ das bringet der ganze Text/ der Epistol an die Hebrer mit sich.

Vnd Lutherus sagt/ Esau wemert nicht/ daß er in Gottes Zorn ge-  
fallen/ mit Verleumdung der ersten Geburt/ sondern daß er die selbige er-  
ste Geburt verlohren habe. Da ligt vns in Hebrer/ Gott/ nicht viel an/  
wann etwer sich gleich hermet/ daß er sein Bußschafft verlohren hat.

Ab ij

So

Gen. 22. v. 26.

Heb. 12. v. 16. 17.  
Colloq. Luth.  
von Fürsten vñ  
Herrn.  
fol. 34.

So ist auch fermet leichtlich zu glauben / daß S. Paulus / diesen Spruch eben in dem Verstand angezogen / in w. wem der Prophet Ma- leachi ihn geschrieben habe. Nun handlet er aber allein davon / daß die Fruchtbarkeit des Lands Israels / der Unfruchtbarkeit und der Verstö- rung des Lands der Edomiter / weit fürzuziehen seye.

So hat auch weder Rebecca / noch Isaac / dieselbige Wort / nicht dahin verstanden / als sollte ihr Sohn Esau / ein Kind des ewigen Ver- damnuß seyn / vñnd dasselbig also gar schlecht vñnd bloß dahin / daß was er nur immer thete / so könnte er doch nicht felig werden. Dann wann die H- Eltern / diese Wort dahin gezogen / wie hetten sie doch diesen ihren Sohn Esau / mit freilichen Augen ansehen können / were er doch ihnen ein un- überwindlich Herkenleid gewesen.

Daß aber vnser Egentheil / auff daß Wort [Hassen] so sehr drin- get. Esau habe ich gehast: Gibt ein gnugsame Auflegung / der darauff ohn alles Mittel folgende Text [Esau hasse ich / vñnd hab sein Gebürg die ge- macht / vñnd sein Erb den Trachen zur Wüste.]. Auß welchen Worten offenbar ist / daß solches vñnd angeregter Wassen / von der Verwüstung des Lands der Edomiter / vom Propheten gedeutet / vñnd bey dem Esau Nach- kommen erfüllet seye / welche nach Art der H. Schrifft von dem Nam. n ihres Vatters Esau / genennet seyn.

Wad da man den Haß gleich auff Esau Person deuten wil / kan er doch nit anderst gedeutet werden / dann daß ihme sein Bruder / ob er gleich jünger / fürgezogen worden seye. Wie dann in der Schrifft / oft das ein Haß genennet wirdt / dem etwas anders fürgezogen wirdt / vñnd nit allwe- gen einen feindlichen Affect vñnd Unwillz heist. Als zusehen ist in Sprü- chen Salomonis: [Wer seiner Ruhren schonet / der hasse seinen Sohn / wer in aber lieb hat / der züchtiget in bald.]. Das ist so viel gesagt / wer die Ruhren nit brauchen mag gegen seinem Kind / der hat es nicht recht lieb. wie ein anders Kind / dem er mit der Ruhren viel Böß abgewehrt / daß es hernacher zu Ehren komme / vñnd jenem fürgezogen werde.

Vñnd Christus sagt selbst: [Wer sein Leben lieb hat / der wirdts ver- lichen / vñnd wer sein Leben auff dieser Welt hasset / der wirdts erhalten zum ewigen Leben.]. Da heist [Hassen] nicht anfeinden: Dann man soll je des Leibs warten / vñnd die so des Leibs nicht verschonen / vñnd dem Fleisch nicht seine Ehr thun / zu seiner Nothruß / strafft S. Paulus vñnd sagt: Niemandt hat jemals sein eygen Fleisch gehasset / sondern es genehret / vñnd sein gepfleget. Also aber meynt es Christus: Daß viel besser sey / das zeitliche Leben / dann ihn / vñnd sein Evangelium zuverliehren /

schon die Welt vñnd die menschliche Vernunft vermeine / man ruhe dieß Ditz thöricht / vñnd es hasse einer sein Leben / vñnd habe desselbigen kein Eynsehen: so thue er doch gar weislich / vñnd werde für das zeitliche / das ewige Leben empfangen.

Vñnd abermals sagt Christus: [So jemand zu mir kompt / vñnd has- set nicht seinen Vatter / Mutter / Weib / Kind / Bruder / Schwester / auch da zu sein ewig lebe / der kan nit mein Jünger seyn.]. Da freilich Christus / durch das Wörlein [Hassen] / nicht wil / daß einer wider das vierde Ge- bott gegen seinen Eltern / vñnd andere / feindlich gesinnet seyn soll: Son- dern also sollen wirs hassen / daß wir sie ihm nit fürziehen / vñnd lieber haben dann ihn.

Vñnd diese hochnwendige Erinnerung / habe ich zu fürfal- lender Gelegenheit des Exempels von Jacob vñnd Esau / auß vie- len bewegender Ursachen / vñneingeprenge / nicht wollen überhäpf- fen.

Wie nun aber diese beyde vngleiche Brüder / die doch einen glei- chen Horoscopum gehabt / die Zeichendeuter vñnd Naturnatzen Künstler beschämet.

Also thue nicht weniger das Exempel der erleibten ersten Geburt in Egypten: Der hundert fünf vñnd achsig tausent vñnd Engel Gottes in einer Nacht erwürgt / Kriegs knecht / im Assyrischen Heer vor Jerusalem: Der erschlagenen Polacken / mit welcher Ohren / die Tartarn / neun Säck ge- füllt / vñnd doch jedem nicht mehr / dann eines abgeschnitten. Der fürnem- m: vñnd ältesten Römer / mit welcher gülden Ringen die Hannibal der Carthaginenser Kriegs Oberster / inen todten Leichnam: von Fingern ab- gezogen / vñnd 3 Säck gefüllt / vñ sie zehn Carthaginem geschickt hat. Daß aber in diesen fünf Hauffen / alle vñnd jede / vñner einem Gestirn geboren gewest / welches inen solchen Untergang bedröwet hab / wird kein vernünf- tiger Mensch glauben.

Auß diesem allem siehet man gnugsam / warumb Lutherus gesagt: die Astrologia ist nur eytel Rüglinwerck / vñnd vom Teuffel erfunden vñnd errichtet: auß daß die Leut / vom Ehestand / vñnd allen Eörlichen vñnd Menschlichen Kempfern vñnd Ständen abgeschreckt werden. Dañ sie sa- gen nichts zurs auß dem Gestirn: machen / daß sich die Erwissen fürchten vor dem künftigen Unglück / das doch vngewis ist / vñnd in Gottes Hän- den steht: vñnd vñnieren vñnd martern das ganze Leben / durch solchen Arg- wohn / vñnd vñnütze Gedancken.

So geschähet auch Gottes Creaturen Gewalt vñnd Unrecht. Dann

Pro. 23. v. 24.

Joh. 12. v. 25.

Rom. 13. v. 14. Col. 2. v. 23.

2pp. 1. v. 29.

2. Reg. 19. v. 35. Coim. Munst. lib. 4. fol. 1187. Chron. Abbanis Vrspergenc.

Colloq. Luth. von der Astro- logia. fol. 414.

Deut. 4. 9. 19.

Gott hat sie geschaffen vnd das Firmament gesetzt vnd geschafft / daß sie das Erdreich erleuchten / das ist frölich machen / vnd gute Zeichen seyn sollen / der Jahr vnd Zeiten / wie Gen. 1. geschrieben steht: [Vnd Gott sahe / daß es gut war.] Vnd Deut. 4. sagt Moses / von Sonn / Mond / Stern / vnd dem ganzen Heer d. Himmels / die sie Gott verordnet habe / in ministerium cunctis gentibus. allen Völkern zum Dienst / sind sie vns dann zum Dienst erschaffen / so muß folgen / daß sie vns nicht zwingen / nachtheilig seyn / vnd eben so wenig vns zuregieren oder zubeherischen haben / als der Stern / so den Weisen in Morgenland erschienen / den Herodum Christum regiert hat / ob er wol sein Stern genennet war.

Matth. 2. 2. 2.

Vnd war / daß die Zeichendeuter mit ihren Gebotsrechnungen weit fehlen / geben es die Erfahrungen.

Ibid. fol. 415.

Philippus Melanchthon sagte / Keyser Carl / der fünfte d. N. Namens / werde leben bis in das 84. Jahr. Das wolt aber Lutherus nicht glauben: Vnd hats auch der Ausgang erwiesen. Angesehen daß es vmb 26. Jahr gefähle war. Dann im 58. des Jahrs seines Alters / ist er in Hispania / im Kloster Vallis Toletana gestorben.

D. Eberi Calen. Hist. fol. 308.  
D. Beuther in Sleid. Contin. lib. 9. fol. 883.  
Theat. Diabol. vom Teuffel selbst. fol. 107.  
Sleid lib. 25. fol. 641.  
D. Beuther lib. 7. fol. 873.  
D. Eberi Calen. Hist. fo. 41. 233.

Elliche gelehrte Doctores in Medicina, vnd Mathesi wolerfahrne Leute haben sich also verlauren lassen / Herzog Moritz von Sachsen / seye in einer solchen Stund geboren / daß er ein großmächtiger Raria oder Keyser werden müsse. Wie viel es aber gefehlet ( ob er wol ein Ehurfürst worden / ) alße die History: Daß er nemlich Anno 153. in der Schlacht wider Marggraff Albrechten / auff der Linnenberger Heyd / im Bisthumb Hildesheim / im Kampff Primen / seines Alters im 33. Jahr / indie Hufft / durch das Geweyß / hinderwertes / vnd / wie man glaublich noch darfür helt / von der seinen Einem / tödtlich geschossen / daran er noch dreyn Tagen gestorben. Als eben zu vor / sein Zelt von einẽ grossen Sturmwindt vmbgeworffen war / vnd die andere alle auffrecht gehalten. Vnd vor sechs Monat / seinem selben Bildt in dem Schloss Berlin / der Kopf / durch einen vngeheimten Windt herab geruffen worden. Da hungert des Keyfers / vnd der Ehmsfürst in da bey stehenden Bischoffen / nichts weiter erfahren ist.

Phil. Mel. in loc. Manl. 7. de pra. fol. 354.

So ist auch in Preussen / ein sehr reicher Mann gewesen / der sich von einem Astrologo sein Nachwiltig stellen ließ. Vnd da er dar auß vernam / die Zeit seines Todes / daß er nicht lang leben würde / schloß er sich zu guten Gesellen / lebt alle Tag im Saug / liß er emlich seher all sein Gut auffstebe. Vnd als die angelegte Zeit seines Absterbens herbey came / saß er sich in einen Sessel / vnd wartet des Todes / der doch noch fern

ware. Vnd da er also einsam vnd mäßig lebte / würde sein Befundheit durchs freude.

Als aber hiemit all sein Vermögen auffgange / vnd er nichts mehr zu lassen vnd zu brocken hatte / würde er gedröget vor der Kirchen Thür des Almosen zusambien / dann keltne seiner vorigen Besitten wolt / ihn mehr kennen. Wann er aber was forderte / sprach er also: lichte Herrn / helffe einem / der sich in Reichthum verpflegen hat. Seine Freunde aber weil sie sich seiner schämten / bestuerten ihn zu einem Dienst / darvon er jährlich 50. Bälber hatte / da lebte er so sparsam / daß er alle Jahr das halb Theil für sich brachte vnd anlegte: came erlich zu einem bessern Dienst / davon er mehr aoberte / dann er zu vor gehabt. Also lebte net karglich lebend / vnd böse Geselschafft meynen. Vnd den Dantwiltigen Künstler nit immer mehr zugeleuben.

Ja daß es mit solcher vomeinere Kunst nichts sey / haben auch die Gistliche mit ihrem vnwiderbringlichen Schaden erfahren. Vuter welchen Papp Johannes / der fünftmisten einer war. Zwar nicht Ioannes Septimus / der zu vor Agnes hieß / vnd auß Engelland bürtig war / vñ mit einem Studenten / der sie lieb hatte / in Manne heyden / zehn Arben / auff die hebe Schulzehr / vnd daseibsten so gelehrt wurde / daß sie jederman irer schafften Disputieren halben gefiel: vnd entlich gen Rom came / vñ als sie für eine Manns Person gehalten / vnd irer Geschicklichkeit halben hoch geachtet war / sie nach dem Tode Leonis Quarti Anno 858. zum Papp erwählt worden. Als sie aber in der Procession / in die Lateranische Kirchen Sanct Johannis gehen wolt / hat sie ein Kindlein geboren / vnd ist als bald gestorben / vnd mit dem todten Kindt / an die Stell begraben worden. Vmb solches willen / der Papp mit seinen Gistlichen / diese Bassent in allwegen meydet. Vnd damit das Pappthum nicht fernner also geöffert vnd barrogen werde / muß ein jeglicher newer erwählter Papp in S. Peters Münster auff einẽ Stuel sich probieren lassen. Will die Prob mit den lateranischen Worten Luthert geben: in welchen er von dem Papp Paulo Tertio (der die Lutheraner als Keyser / denen im Concilio Tridentino kein Papp zugestatten. beym Keyser Carolo Quinto versagt) an den Stuel zu Rom also appelliert hat. Prouoco & appello omnium nostrum nomine, ad sanctam sedem Romanam, illam scilicet, in qua explorantur Papæ, an sint viri, vel mulieres. Si sunt viri, ostendant testes, contra nos Hæreticos. Si sunt mulieres, dicam illud Pauli. Mulier in Ecclesia taceat. Hoc facere cogit, vulgata fama, per omnem, iam vetus Europam, quæ mores extirpat honestos. Reges enim &

Chron. Sebald. Franck.

Luthi Tom. 2. Ger. Ten. wider das Pappthum zu Rom / vom Teuffel gestift. fol. 267.



enim & Reginae in Curia Romana dicuntur, ut plurimum esse, palam Hermaphroditae, Androgyni, Cynædi, pedicones, & similia Monstra in natura. At illis non competit, iudicium de Hæreticis facere.

Bienertorb c.3. part.5. fol. 219.

Nest / sage ich / dieser Johannes ist nicht der Stehende / dem es so kümmerlich in der Geburt ergangen / sondern er ist der ein vnd zwangigst dieses Namens / der Anno 1276. regiert hat / vñnd in der Sterngückerer sich also vergafft / vñnd so stark darauff gebauwet / daß er öffentlich sagte / Er were darauff vergewißt / daß er lang lieben würde. Aber er bliebenur acht Monat Papst / dann von einer Kammer / die er in der Statt Viterben zimnern ließe / würde er plötzlich überfallen vnd erschlagen.

Mel in loc. Ser. part. 2. fol. 146.

Ein Erzbischoff von Pisa / fraget auß fürwilt / die Sternscheer / was Todts er sterben würde ? Hierauff hat er die Antwort empfangen : Er werde erhenckt werden. Das geschah ihm auch / in einer Statt zu Florenz. Nicht zwar / daß er die Stein seiner Geburt eröffnet / vñnd dieser Sterngücker Kunst so gewiß gewest / Sondern daß **S D E E** / welcher der Menschen Fürwilt zustraffen pflegt / solches dem Teuffel / als seinem Nachrichter zuwissen gemacht / vñnd er es diesen Zeichendutern kundt gethan hat.

Meid. lib. 19. fol. 471.

Anno 47. hat der Papst Paulus Tertius. seinem Sohn Petro Aloisio, Herzogen zu Parma vñnd Placens geschrieben : Er solle sich vor dem zehenden Tag des Herbst Monats wol hüten / dann das **S** stirn im ein trefflich Unglück dräwete.

Manl. in loc. Philippicis, de Cremona, fol. 37.

Auff den empfangenen Brieff / ware Aloisius in grosser Sorg vñnd Angst. Vñnd an ermeltem Tag / bliebe er bey Hoff / vñnd wolt nicht aufgehen. Auff den Abend aber begabe er sich / mit viel Befind beleytet / in einer Sänfften auß dem Schloß der Statt Placens Befestung. Welche er zu bauen angefangen / zubesichtigen. Vñnd waren die jenige / so wider ihn zusammen geschworen / auch darbey. Als sie aber ihren Willen daselbsten nicht vollbringen konnten / hielten sie still / biß er wider heim kehret / vñnd jrer 36. giengen vor ihm her / vñter dem Schein / ihm fleißig auff den Dienst zuwarten. Wie er nun mit der Sänfften / in das Schloß kommen / zogen sie alsobald die Ziehbrücken auff / damit sonst niemand mehr möchte nachfolgen / begeren sein von stund an / mit aufgezuckten Wehren / schalten in mithefftigen Worten / einen Tyrannen / vñnd er slacken ihn also in der Sänfften / vñnd zugleich mit ihm / einen Pfaffen / den Stallmeister / vñnd fünf teutsche Trabanten / darnach lieffen sie im Schloß vmb / plündereten Alles / vñnd funden eine treffliche Summa Geldts / so er zu Befestigung der Statt

Statt verordnet hatte. In milder Weill lieffen die Bürger dem Schloß zu / vñnd erfragten die Ursach des Gerümmels. Da gaben jene Antwort / sie hetten den Tyrannen umgebracht / vñnd der Statt die vorige Freyheit wider erlangt. Als sie es aber nit glauben woltten / henckte sie / auff zugefagte Sicherheit / den todten Körper an den Geburts Gliedern (weil er ein grosser Hurer gewest) über die Mauren hinauff / Vñnd da sie ihn zumal mit einer Ketten umfassen / vñnd hin vñnd her geschwenckte / warffen sie ihn dann in Graben hinab. Da lieffe das Volck zu / tratte ihn mit Füßen vñnd stachen ihn mit Dolchen : Vñnd ergaben sich dann an Keyser Carolum Quintum, &c.

Da soll man aber nicht gedencken / daß der Papst solche Gefahr seines Sohns / auß dem Gestirn gehabt / sondern weil er zumahl ein Astrologus vñnd Schwarzkünstler war / hat es der Teuffel (den Lutherus Gottes Büttel vñnd Hencker nennet) ihm solches geoffenbaret / welches der Papst sein Schwarzkünstlerey zu verbergen / dem Gestirn zugeschrieben. Vñnd Gott hat nach seinem Wort (dir geschehe wie du geglaubt hast) den Abergläubischen vñnd wider die Schrift / vorn Himmelszeichen förchtenden Sohn vñnd Blutdürstigen Tyrannen / auff seine Göttliche Bedrängung. [Die Blutgierige vñnd falsche werden jr Leben nit zum halben Theil bringen /] wolverschuldter Sachen also hinrichten lassen. Ja daß es der Papst auß seiner Naturlit / nicht erlernet / ist auch darbey abzunehmen / daß die andere sieben mitenleibeen Personen / zwiffels ohn nicht seines Alters gewest / vñnd also mit ihm nicht vñter einem Gestirn / oder vñter gleichen Himmels Zeichen geboren gewest.

Colloq. Luth. vom Teuffel vñ seinen Werck. fol 200.

psal. 55. v. 8. 24.

Von einem andern Sterngücker / hat man so viel gewisse Nachrichtung / daß er einen grossen Potentaten verdröste / weil sein junges Herrlin Anno 601. eben im Erbblutung geboren / so werde es achtzig Jahr leben / vñnd alle Keckerey auß den Kirchen abschaffen. Aber im Martio / An. 605. ist es gestorben.

Die weil dann die Naturlit den Steller / entweder nur mit Kägelwerck / oder aber mit Teuffels Werck umgehen / vñnd jrer Kunst nimmer mehr gewis sein können : So sollen Herrn vñnd Adenliche Regenten sich vor ihnen hüten / vñnd biß Dris an den König Heinrichen in Engelland / den siebenden des Namen gedencken. Dann als einer herfür brachte / vñnd sagte / der König werde noch desselbigen Jahrs sterben. Vñnd diese sein Zeichendeutung für den König kam. lieffe er den Astrologum ganz Ehrenbietzig zu sich fordern / vñnd nimpt sich nicht an / was er von ihm erfahren habe.

Mel. loc. Ser. part. 1. fol. 39.

Er frage ihn aber/ob er etwas gewiß auß dem Gestirn weissagen könnte/ vnd er es bejahet/sagt der König/ob ihm auch bewußt sey/wo er (der Stern- gucker) auff dem schierkommenden Christtag seyn werde/ schreibe er still. Der König hält vmb Antwort an/ sagt er/dz könnte er eygentlich nit wissen. Da sprach der König: So bin ich dieser Kunst besser erfahren/als du. Daß zur selbigen Zeit wirft du im Thurn sitzen/vnd li:ß in (der von des Königs Todt geweißt) vnd von seinen eygnen Sachen nichts gewißt/in Thurn führen/darinnen er bis nach dem Christtag schweizen mußte/vnd würde dann mit seiner Weissager Kunst vnd Sternguckerrey/schimpfflich wider loß gelassen.

Item part. 2. fol. 154.

Wann jener Fürst dergleichen auch geschick an/were er nicht so trieff naß worden. Dann man schreibt von einem Fürsten/das er einmal auff das Holtz zujagen reiten wolt/weil er sich aber vor dem Regen befürchtet/fraget er seinen Astronomum, ob den selbigen Tag auch schon Wetter seyn werde/er sagte/o ja: Ein Bauer aber sagte/Nein/ dann es werde einen grossen Regen geben. Der Fürst vertrauete dem anwesenden Bauwren nit so vtel/als seinem Sternkünstler/vnd reitete dahin/wie er aber hinauß in Waldt kompt/engeht es an/so schrecklich zu regnen/das er auch vnverrichter Sachen/wider nach Haus ziehen mußte. Wie er heim kompt/lobt er den Bauwersmann/als der seiner Kunst gewisser w:re/dann der Stern- gucker/vnnd darvmb solte er billich den Pflug halten/der Bauer aber in der Ruhe sitzen.

Item, Ibid. fol. 153.

Nicht weniger wurde auch Thales, der berühmte Sternseher/vnd einem alten Weib verschimpffert. Dann als er nach dem Gestirn gucket/vnd im forgehen/in eine Gruben voll Schletms vnd Raats fällt. Ein alt Weib aber/die Wasser schöpfen wolt/solck es erfahe. Sprache sie mit lautter Stimme: Du grosser Narr/was siehest du nach des Himmels Lauff/vnnd siehest nicht was vor deinen Füßen ist: Du wilt andern Leuten von zukünfftigen Dingen sagen/vnnd weißt deinen eygnen bevorstehenden Schaden nicht.

Brent. Tom. 2. in cap. 19. Lcu. fol. 155.

Ja es findt die Sternkünstler/bevorab/die Nativitätensteller/ihrer Kunst fast eben so gewiß/als die Auguras, die auß dem Vogelgeschrey/ihrem Hüpfen vnd Fliegen/von des Menschen Glück vnd Unglück vnt- theilen. Iosephus schreibt von einem Juden Mossolanus genant/der selbstig/als ein sehr starcker Mann/hat sich/ben des grossen Alexanders Nachkommen/zum Kriegswesen gebrauchen lassen. Vnd als in dem Meyssen/das Heer an ein ander Ort came/nit weit von dem roten Meer/vnd einmals still stünde/fragt Mossolanus, was das bedeute/da sagt er/der

ner/der anwesende Vates vnd Thursager/habe jenen Vogel erschen/vnd zeiget hiemit/dem Juden den Vogel/ben welches Flietchen abzumachen/ob man fort oder zu rüch ziehen solle: Daß wann der Vogel für jnen hinflieget/so bedeute es Glück/das sie fechtlich forstehen sollten/fliege er aber hinder sich/so müßten sie auch wider vmbkehren/das es bedeute ein bevorstehend Unglück. Da der Jud Mossolanus das höret/hielt ers für ein vnbilliche Sach/das die Menschen/ihr Glück oder Unglück/von Vögeln erlernen sollten/vnd ged:enck/er wölle solche Eitelkeit mit der That beweisen/vnd sagte gleichwol nichts/er legt aber eine Pfeil auff seinen Vogen/zeucht an/vn scheußt/in irer aller Gegenwart/den Vogel zu todt. Als sie aber satz- lich sehr hoch vber in erzörnet wurden/dz er den Vogel/als der Götter Dol- menschen/vmbgebracht. Sprache er/was ist dz für ein vnfinniges Wesen? Schet/dieser Vogel hat von seine eygnen Zustand nichts gewißt/wie sollte er dann/vmb den vnsern Wissenschaft tragen? Dann wann er ein wenig gespüret hette/wz ihm allda begegnen würde/were er nitmer daher kommen. Darvmb sollen wir vnser Glück vnd Unglück/nit von den Vögeln (also auch nit von den Sternen) zu erlernen begeren.

Es haben aber/die Sterngucker/vnd Nativitätensteller/zu Beschö- Nichtige Auf- nung ihrer irrenden Kunst/ein vermeinte Enschuldigung erfunden/das rede der Stern- sie sprechen: Astra inclinant, sed non necessitant/ Das ist: Die Stern- gucker vnd Na- haben ja einen Eynfluß/ater gleichwol keinen Nothzwang. Sie neygen tivitätensteller. auff die Menschen/aber sie nöthigen niemand.

Wie ein faule/Seellose/vnd Gottsvergessene Aufsucht aber das seye: Höre man die H. Schrifft/vnnd der selbigen gewissenhafte vnnd hoche- leuchte Aufleger darvber.

Lutherus sagt: Es ist ein sehr Gottloß Ding/darfür zuhalten/das Gott ein Creatur zur Meynung der Sünde/vnd nit viel mehr zur Auff- lichtung der Gerechtigkeit/erschaffen habe. Das billich alles dem Menschen zum besten dienen/vnd nit zum bösen anhalten soll oder/als wann ein Mensch außzwang sündigte/vnd nit viel mehr zu allen Zeiten/auf Meynung. Daß wir wil sagen/das jemand vnwillig sündiget/Alle böse Meynung ist nicht ausser uns sondern in uns. Wie dann Christus sagt: [Auff dem Herzen geh'n böse Gedancen.] Vnd nit was in den Menschen eingehet/verun- tmettet ihn/sondern was von ihm ausgehet. Luth. To. 7. lat. Len. de 1. prac. fol. 124.

Vnd S. Jacob sagt [ein teufflicher wird versucht/wann er von seiner eygnen Lust creiret vnd gelockt wird.] Vnd nach Vollendung des gantzen Geschöpffs/schreibt Moses: [Vnd Gote sate an/alles w:z er gemacht hat/ vnd siehet/er war sehr gut.] Derwegen kan selches alles auß seiner Natur Matth. 15. 8. 17. 18. 19. Jac. 1. 14. Gen. 1. 31.

„ nicht anderst / dann zum guten sich neygen. Das sie aber zum bösen die  
 „ newt nicht ihre Natur / sondern ihre Schmach. Wie dann S. Paulus  
 „ sagt: Rom. 8. v. 20. [Die Creatur ist der Eitelkeit unterworfen ohn ihrer  
 „ Willen.] Diese aber machen die Natur zur Eitelkeit / vnd wollen daß sie  
 „ auß der Eynsagung Gottes / so viel in sich haben / daß sie zur Sünd neyge-  
 „ Wann dz wahr ist / warumb haben die Stern / den Adam vnd die Euam /  
 „ von der Schlangen / nicht dahin geneygt? Warumb nit Christum? Ware  
 „ vmb nit die Jungfrauen? Auß mit solcher Gottstäftung / etc.

„ Aber da suchen sie einen scharffen Absprung / vnd sagen auß ihres Me-  
 „ sters Ptolomæi Auctorität vnd Ansehen. Sapiens dominatur astris, id est  
 „ præuenire & impedire potest, influentias stellarum. Ds ist / ein weiser  
 „ Mann beherrscht das Gestirn / darvmb kan er seinen Eynfluß vnd Wir-  
 „ kung fürkommen vnd verhindern: Vnd sind demnach die Stern / mit der  
 „ Weiser / sondern nur die Vnwissen zur Herrschafft gemacht. Hierauf aber  
 „ gibt Moses antwort / vnd sagt / Gott habe sie geordnet / in ministerium  
 „ cunctis gentibus, allen Völkern zum Dinck. etc.

Dr. T. Sneyffius  
 in Eln. cap. 65.  
 fol. 967.

„ Vnd ein fürnemmer frommer Doctor der heyligen Schrifft / hat hie  
 „ von also geschrieben: Die Astrologi unterstehen sich / ihr Aberglaubische  
 „ Kunst zubemänteln in dem sie sprechen. Inclinare astra, non imponere  
 „ necessitatem. Das ist / das Gestirn neyge sich / lege aber kein Nothwe-  
 „ digkeit auff.

„ Hiemit schreiben sie den Sternen ein solche Herrschafft zu / die mit  
 „ Bestand der Christlichen Religion nicht verhäbiget werden kan. Dann  
 „ so das Gestirn gewaltsamlich zu böser Begierde kan neygen. So kan  
 „ Gott nicht vnschuldig seyn / als der durch die Creatur zur Sünd vns au-  
 „ treibt. Oder ist der Gewalt der Stern eygē: So werde sie eine Herrschafft  
 „ haben in der Menschē Gemühe / vnd zwar ein solche / die Gott nicht unter-  
 „ worffen seye / als die von ihm nicht herkomme. Dann wann du sagen wirst  
 „ daß sie von ihm herkomme / so wilt du gleich Gott in die Geschelichafft mit  
 „ allta der Meynung / sondern auch der Menschlichen Laster ziehen. Das  
 „ heist öffentlich dz Scepter auß des Herrn Hand schlagen / vnd der Crea-  
 „ tur übergeben. Sie haben zwar nit viel Eynreden: aber es ist gewiß / daß sie  
 „ wider Gottes Verbott / den Menschen / ein grosse Forder eynstrecken: Well  
 „ man sich vor den Zeichen des Himmels nit fürchten soll.

Ibid. in cap.  
 47. fol. 997.

„ Vnd anderst wo spricht er: Man solle sich vor den Astrologen hüten.  
 „ Dann so dem Gestirn die Ursache der Laster zugemessen wird. Wie wol-  
 „ ten wir den Schöpffer entschuldigen? Dann es muß gewißlich folgen / daß  
 „ wann die Himmels Flammen in vns ungebürdende Brunst vnd Flam-  
 „ men an-

men anzündten / daß Gott selbst / vns zu den Laster anrethet. Darnach / ist ee  
 „ gewiß / daß aller Astrologen Lehr / die von der Menschen Glück sagt / Fabel  
 „ werck ist: Sicut mal die / so zu einer Stunde gebohren sind / mit einerley ee  
 „ Glück haben / auch etnei nicht so gelehrnig / oder so ungelehrnig ist / als der ee  
 „ ander.

„ Jacob vnd Esau / werden in Mutterleib zumal empfangen / wie ist ee  
 „ aber ihr ganz Thun vnd Lassen / einander so vngleich / so es doch an der ee  
 „ Zucht nicht arfeht. Dann wie Isaac ihr beyder Vatter war / also hat er ee  
 „ auch ohn Zweifel sie beyde / mit grosser Sorg vnd Fleiß vnterrichtet / also ee  
 „ daß es dem Esau an Vnterweisung der Sitten vnd des Lebens / nicht ge- ee  
 „ mangelt hat.

„ So disputiert auch der heylige Basilus wider die Astrologos gar ee  
 „ herlich / vnd thut mit vielen schenbarlichen / ansehnlichen Schlussreden ee  
 „ dar / daß die aller geringste Theil der Zeit / welche die Gemethliack vnd ee  
 „ Natolireten Künstler / in Beschreibung eines jeden Geburt war neissen ee  
 „ von niemand / wie auffmerckend er immer sey / verspührt werden könne. ee  
 „ Wie wollen sie dann von vngewissen Sachen urtheilen? Dann alles ee  
 „ was sie von ihren Wegweisungen disputieren / ist voller Fabulen vnd ee  
 „ Märten. So können sie sich auch nicht schüzen mit dem Stern / der die ee  
 „ Weiser auß Morgenland zu Christo g: führt hat: Dann derselbig ist nit ee  
 „ ein natürlicher / sondern ein newter wunderbarer Stern geweest. Da ee  
 „ von Basilus vnd Chrylostomus mit grosser Geschicklichkeit geschrieben ee  
 „ haben etc.

„ Es hat auch der heylige alte Kirchenlehrer Augustinus / auff solche Theat. Diabol.  
 „ vnd dergleichen Astrologische Fabulen / gar nichts gehalten / also daß er ei vom Zauber-  
 „ nen verwegenen Stern Künstler / der mit seinen Weissagungen / vmb ee  
 „ Gewinn willen / viel Menschen verführt / von freyen Stücken / in Bann  
 „ gethan / vnd erst nach Angelobung seiner Besserung / ihne wider auffge-  
 „ nommen.

„ Vnd zwar / so haben auch die vernünftige Heyden / auff diese Ibidem  
 „ verneynie Kunst / nichts gehalten. Dann Cicero schreibt / daß ein  
 „ sehr berühmter Sternseher / Eudoxus genant / wider die jenige /  
 „ so auß der Geburtstand / zukünftige Ding sagen / öffentlich geschrieben  
 „ habe.

„ Vnd Valerius Maximus m: l: bet / daß Cajus Cornelius Hilsa- Ibidem  
 „ lus Prætor / zur Zeit Pompilij Bürgermeisters zu Rom / mit einem off-  
 „ nen Verbott / die Caldeer / vmb solcher falscher lügenhafftigen Weiss-  
 „ sagen willen / vertriben habe.

Theat. Diabol.  
vom Teuffel  
selbst. fol. 106.

Das soll ein jeder Regent merken: Sich diß Orts nichts äffen lassen/sondern ihme die Gedancken machen. So wenig jemandt auß den Spangen/meines Sessels/was ich im Sinn hab schliffen kan: So wenig/sa viel weniger/wirdt jemandt auß Sonn/Mond und Stern, als Tier vnd Spangen des Himmels/der Gottes Stuel ist vrbellen vnd schliffen können/was er im Sinn habe. Wie dann Georgius Mastianus fast ebenförmig davon redet/nc.

### Die XV. Erinnerung.

Regenten sollen Freygebig seyn. Käht vnd Amptleut keine neuwe Beschwerde verursachen. Unterthanen die schuldige Gefäll den Regenten treuwlich geben. In Gemein die Trunckenheit meiden. Ein jeder nach seinem Stand Kleidung tragen/ vnd darinn nicht prangen. Item/von Kirchen vnd andern Gebäuwen. Von Karten vnd Würfelspiel/woher es kommt:vnd warumb zu vermeiden.

**N**ach dem nun der König Josias/das Landt gereiniget/Hurer/Warfager/vnd Zeichendeutter aufgesetzt. So hält er Vermög des Hexxxen Gebott/die Ostern. Vnd weil der Armen viel waren/welche die sieben Tag ober/mit gebührendem Unkosten/solichem Fest nicht woll aufwarren konnten: Hat der König/ auß Christlicher Freygebigkeit/desko mehr geopffert/nemblich/dreyßig tausent Lämmer vnd junge Ziegen/vnd drey tausent Kinder/das sie auch davon ihr Unterhaltung hetten.

Regenten sollt  
gegen die Armē  
freygebig seyn.  
Pro. 19. v. 17.

Pro. 3. v. 9. 10.  
Psal. 41. v. 2. 3.

Vnd damit die Lehr hinderlassen/das Herrn vñ Adenliche Regentē zum Gottesdienst/ vnd Handreichung der dñfftigen/nichts sparen/sondern mildt vnd willig geben/den Hexxx von ihrem Gut ehren/vnd des Armen sich erbarmen sollen/der gewissen Zuversicht. Der Hexxx dem sie der Gestalt lüben/werde ihnen wider Guts vergelten/das ihre Schewern sollen voll werden/vnd ihre Kätern mit Kost vberathen.

Ja das sie der Hexxx zur bösen Zeit erretten/erwahren. bey dem Leben erhalten/ihnen lassen wol gehen auff Erden/vnd sie in ihrer Feinde Willen nit

ten nicht geben werde. Vnd nach dieser vielfältigen/Verheißung Gottes Chron. 3. v. 6. 14  
cap. 5. v. 11  
die Fürsten der Stämm Israel/dem Herrn freywilliglich seine Hand gefüht/vnd gesprochen: [Herr/von dir ist alles kommen/von deiner Hand haben wir diß gegeben.] Vnd dan auch alle Voick/vnter der Menge Israel außgethet/ beydes Mann vñ Weib. Dergleiche habē an de fromm Regenten auch gethan/Gott vnd de Nechsten mit ihrem Gult gedient. Vnd auch mit Steuwer vnd Schatzungen/die Unterthanen nit vbernommen.

Tyberius Constantinus, von dem Geschlecht auß Thracia/der 55. Römische Keyser/nach Augusto, hat täglich viel Almosen geben/darvmb Gott/ime viel Gults gegeben. Dan als er/auff ein Zeit/eines Steins auff den Boden seines Saals gewar wurde/auff welchen Stein da Zeichē des Crucis Christi gehawē war: hielt ers für ein Dingebühr/mit Füßen dar auff zugehen. Gibt derwegen Befehl/diesen Stein auffzuheben/da es geschähe/fande man wider einen solchen Stein/vnd hernacher abermals einen Gleichförmigen/ erzählter massen bezichnet. Als sie hinweg gehan wurden/fande man mehr/dann 100. Centner Goldts. Das hat Tyberius Constantinus erhebt/vnd den Armen viel davon gegeben. Vnd als der reiche Herr Marses/in sein Haus ein Cistern gemacht/vnd dahin viel Goldt vnd Silber vergraben/vnd wer davon wußte/denselbigen vmbbringen ließ: allein eines alten Manns verschonet er/von dem er doch/dessē zugeschwelgt einē End genommen. Da aber Marses gestorbe hat dieser alte Mann de Keyser den Schatz eröffnet/welcher so groß war/das man etlich Tag daran zuerheben hatte. Vnd von solchem Gult hat er auch ein namhaftes vnter die Armen außgetheilt. Vnd da zu Rom ein grosser Hunger war/weil die Longobarder alle Ding verwüstet/hat der Keyser viel 1000. Sester Frucht/in Schiffen auß Egypten geführt. vnd dem Nothleidende Volck/damit ganz väterlich geholffen. Dieser Keyser ist ein Heyd gewesen/hat aber hertzen viel Christlicher Porentaten vberstrogen. Carolus Magnus war ihme nicht vngleich. Dann er nit allein alle Tag/einen Fisch vol Bettler an seinē Hoff/nabe bey seiner Taffel gespeist/sondē auch drey Jar vor seinē Tod/in Testament gemacht/vñ all sein fährde Haab (darinn auch einen ganzen güldenē Tisch, vnd 3. ganze silberne Tisch begrieffen) in 12. Theil getheilt/einen Theil/seinen Kindern vnd Erben/den andē Theil seinem Hoff/essend/vnd die vberige 10. Theil/den armen Leuten verschafft/vnd dieselbige abermals/in 2. Theil/nach der Zahl der 21. Erzbisthumb außgetheilt vnd verordnet/das jeder Erzbischoff/in seinem Bisthumb/einen Theil vnter die Arme außspenden sollt.

Chron. Hebr.  
lib. 2.  
Chron. Platinus

Chron. August.  
lib. 4.



Plutarch. in  
Apoph. Regum.

einer eyngeredt. Sagende. Ob nicht Alexander auch einer gewesen weret  
Sagte er ja freylich. Ille merebat Asiam, ego cumulos lego. Er hat  
Asiam geschnitten. Ich aber sammle vnd lese die Stupffeln.

Hist. Ecclesi. D.  
Caspa. Hed. lib.

Niccephorus der Keyser / der vmb das Jahr Christi ein hundert  
drey vnd dreyßig gelebt / hat sonderlich sich vor dem Jaur abzulehen / nicht  
geschewet / dann er war so geizig / daß er auch keiner Kirchen. Spital / oder  
Elosters verschonte. Sondern abet hat er einem Bauwersmann  
der viel Dienen gehabt / vnd damit handthiert / einen Eyd aufgelegt /  
darbey ihme anzumelden / wie viel er Goldt habe. Der Bauwer ist redlich  
vergibt seines Eyds nicht / sondern bekennet / er habe hundert Pfunde  
Goldts : Das mußt er darlegen : Als baldt name der Keyser nünzig  
Pfunde davon hinweg vnd ließe dem Bauweren nur 7 her Pfunde / vnd  
sagte / er hette daran genug er bedürffte nicht so viel Gelds. Dißse dann ihn  
an sich an Tisch sitzen diese 90. Pfund zuverzehren. Das war in theuwer  
Rech vnd Gastung.

Campe folg. lib.  
21. cap. 4.

Der gehende Keyser / Flavius Vespasianus. war auch so ein geiziger  
Herr / daß seine Vnterthanen / die heimliche Gemach der schätzen miß-  
ten. Dann Goldklumpen waren sein Trost. Job. 31. vers. 24. Als  
sein frommer Sohn Tyrus, ihm / hier vmbhynredte : Name der Vate-  
ter ein Säcklein mit Goldt / das er von den Elowen gesammelt hatt /  
vnd hielt es ihm für die Nasen / vnd sagte : Lieber Sohn / rucke ob auch  
diß Goldt nach den Heimlichkeiten / vnd des Menschen Miß-  
finckee

Fulgos lib. 4.  
cap. 3.

Tamerlanes der Perser vnd des ganzen Orientalischen Kreyses  
König / war nicht also gesinnet / sondern viel mehr Freygebig dann geizig.  
Ja das vnter der Erden gefundene Gelt / hat er auß angeborner vnd  
Fürstlicher Willigkeit / seinen Vnterthanen gelassen. Dann als er auff  
ein Zeit in Syriam reiset / vnd ihme ein Ackermann / von freyen stucken  
anzeigt daß er im Ackern vnd Pflügen / ein groß Schmitt Goldt ange-  
troffen / vnd diß Königs beyw. sende Räthe vnd Diener sagten / daß  
solch Goldt so vnter der Erden verbr. orten gefunden seye / niemands an-  
ders / dann allein dem König gehöre. Beget hierauff der König / ihme ein  
Schild fürzusetzen : Fraget dann / ob solche Münzsort / nicht seines Vate-  
ters Bild vnd G. preq. heit. Da man ihn aber beantwortet. Es seye der  
Königlichen Fürsten Vpreq. Sagte der König / weil dann diß Gelt nicht  
meiner Vorfahren gewest / wil ichs dem Ackermann / dem es Gott beschert  
nicht nehmen / sondern lassen.

Das muß ein aufgebenteter frommer Bauwer gewest seyn / des-  
gleichen jetzt wents zu finden : Also daß sie auch ihren angebornen Herrn  
vnd Adenlichen Rezenten / vnd zwar vber vnd wider ihre Eyds pflichten /  
die vrathe vnd leid. nliche Schuldigkeit der G. fall / nicht gebührlich ent-  
richten / sondern von Landgarben. Theil / vnd Zehend Wein / ein mercklichs  
vnterschlagen / vnd abtragen / vnd ihnen dannoch kein Gewissen drüber  
machen. Vnd wann dann ein Prediger / nach seinem inhabenden  
tragenden Veruff vnd Ampt. Eyd vnd Gewissen / solche Vntrew vnd  
Mißers. griff straffer / vnd dem Keyser / was des Keyfers ist / zugeben er-  
mahnet / er doch nichts dann der Welt Danck / krieger odium scilicet:  
Dis ist Reich / Haß / vnd Verfolgung. Vnd da gilt das Sprichwort  
Luth. To. 8. Gen  
Ien. fol. 49.  
Luth. To. 8. Gen  
Ien. fol. 49.

Was aber solche geizige Bauweren / die weder die Oberkeit / noch den  
Nächst. achten / zu erwarten haben / ist beneben derer zu Vntersuchen  
heim im Landt zu Würtemberg in Anno 1600. gewisser Erfahrung (da  
dergleichen zween abrä. liche vnd mit dem Zehend Wein / vntrewlich  
handelnde G. fall. n. Anno 1600. in während der Inquisition verzweifelt  
sind. vnd einer sich selbst erhenckt / der ander sich selbst erstochen hat) auß  
diesen Worten Luthert zu erkennen / da er Anno 39. vnter andern also ge-  
redt hat. Gott lob / daß sich drey Bauweren allbereit erhenckt haben / die das  
Gerech. auffst. luten / vnd tigen lassen / bis es thurmer wurde : Dann  
solche G. sellen / so das ganz. Landt berauben vnd schinden / sind solcher  
Straffen recht.

Vnd zu einer andern Zeit sagt Luth. Ich wolte mir windschien /  
daß ich nur drey Tag möchte ein Engel seyn / da wolt ich allen Bauweren  
ihre Schätz stehlen vnd in die Elb werffen / o ho / da würden alle Strick zu  
wenig werden etc.

Nun solde er vnd darauff folgenden Straaff zu entgehen. Schreibt  
S. Paulus den Bauweren vnd allen Vnterthanen in g. m. in die letzten  
für. Sendt auß Reich vnterthan nicht allein vmb der Straaff willen / son-  
dern auch vmb des G. wissens willen / derhalb n müßte ihr auch Schoß  
geben / drum. last euch nicht verführen / dann weder die Diebe / noch die  
Geizigen / noch die Kästerey / noch die Räuber / werden das Reich Gottes  
ereben.  
Rom. 13. b. 5. 6.  
1. Cor. 5. b. 9. 10.

Wer das nit achtet / sondern auß Eignützigkeit mit Verbörl-  
lung der welt. Oberkeit schuldige G. fallt ihme noch weiters dy Markt. ch  
de. Bauwerentrieg stinck. laß. der führe doch zu Herrn. wie Gott der sa. de  
Do ij

Luth. To 3. Ger.  
Ien. fol. 15.  
Colin. Munst.  
lib. 3. fol. 681.  
393.

Hex: Zebaoth/ damals/ nemlich Anno 525: gedachter Oberkeit als seiner Ordnung/ zu Schutz/ vnter der Bauwerschafft/ auß seinem gerechtem Gericht/ so schrecklich gerumort habe. Also das vor dem Stärclein Pfordersheim / mehr dann tausent Bauwren vmbkamen: in Würtemberg/ secksthalb tausent: Hin vntd wider/in Schwaben/ zehntausent: In Franckreich/ einff tausende: In Elsfaz/ zwengig tausende/ vntd sämplich ob die hundert tausende Bauwren/ sämmerlich erschlagen werden sindt:

Regenten: solte  
ihre Gefällnig  
lich anwenden:

Wann aber Bürger vntd Bauwren/ den Herrn vntd Regenten gehorsammlich/ willig vntd redlich geben/ was sie ihnen zugeben schuldig. So sehet es dann vber alle Massen wol / wann sie es nach dem Exempel Josia/ zu GDDES Ehr. vntd der Vnterthanen Welfahrt anlegen/ dann das sie es / auff grosse Panckeren/ Gastungen / vbermäßiges Essen vntd Trincken verwenden/ vntd Daniels Exr damit praticieren/ der in seiner Prophecy / gleich im Eynzang der fünfften Capitels also lautter:

Dan. 5. v. 11.

[König Belsazar/ machte ein herrlich Mahl / seinen Gewaltigen / vntd Hauptleuten/ vntd soffe sich vol mit ihnen. ] Dann wann die fette Kñbe auff dem Berg Samaria sprechen: [ Dringt her/ vntd laßt vns sauffen. ] So lauter dahin der Echo vntd Widerschall auß dem Munde G D D E E S also: [ Wehe denen / die Helden sindt Wein zusauffen / vntd Krieger in Völlerey. Dann die solches thun / werden das Reich Gottes nicht erben. ]

Amo: 4 v. 1.

Eso. 5. v. 22.

Gal. 6. v. 21.

Trunckenheit  
vervrlacht vtel.  
Böses:

Was danti sonstey/ für groß Vnglück mehr / auß kostbarlichen vbermäßigen Panckeren / vntd der leydigen Trunckenheit entstehe/ sehet man in Gottes Wort / vnter andern beglaucten Historien anua sam. Pro. 20 [ Der Wein macht lose Leute/ vntd starcke Verändel/ machet Wild/ wer darzu Lust hat. wir nit nit mehr weiß. ] Dse. 4. [ Hurerey/ Wein/ vntd Hoff machen toll. ] Syr. 32. [ Die Trunckenheit macht einen tollten Narren noch töller. ] Das haben auch die alte Väter/ vntd sonderlich S. Augustinus wol verstanden / der wegen mit wenigem davon zureden. also geschriben. Ebrietas aufert memoriam, dissipat sensus, confundit intellectum das ist die Trunckenheit/ nimpt hinweg die Gedächtnis / zervstört die Sinn/ vntd verwirrt den Verstand.

Vntd widerriß Ebrietas est blandus Dæmon, dulca venenum, suave peccatum. Trunckenheit ist ein freundlicher Teuffel/ vntd ein süß Gift/ ein liebliche Sünde.

Vntd D. Izenes sagt. [ Ebrietas facit de homine bestiam, de robusto infirmum, de prudente fatuum. Das ist die Trunckenheit macht

macht auß dem Menschen/ ein Thier/ auß einem Starcken einen Schwachen/ auß einem Weisen einen Thoren.

Vnd S. Ambrosius sagt: Nihil adeo obruit intelligentiam, sicut comestatio & ebrietas. Es ist nichts dñ den Verstand also dämpfft/ als Fressen vntd Sauffen.

Vntd das solches alles war seye/ bestättiget. beneben der täglichen Erfahrung/ der Königs Dariz Kämmerling. 3 Esd. 3. v. 18. Der da sagt: Liebe Männer/ wie trefflich starck ist der Wein / er vbermannet alle / die ihn trincken/ das B. wñht verführet er/ vntd macht beydes den König vntd den Weisen eytel/ derz gleichen thut er auch den Knechten vntd Freyen/ den Armen vntd Reichen. Er nimt inen allen den Verstand: Macht sie sorgkß vntd gurs Muths / das ihr keiner/ weder an L. yd noch an Schuldren gedencet. Er macht auch / das der Mensch vermeint/ was er nur für sich nimpt / das sey ehlich vntd recht / vntd bedencet nicht / ob er ein König/ oder sonst ein Oberster ist/ er macht alles mit pfundschweren Zungen außreden.

Wann die Menschen Weins voll sind/ so vergessen sie aller Freundschaft/ vntd brüderlicher Liebe/ greiffen als bald nach den Wehren. Vntd so sie sich nach dem Trincken nieder gelegt / vntd wider auff stehen/ wissen sie nicht/ was sie gethan haben. ]

Saher auff ebenmäßigen Schlag/ redt auch/ das junge Herrlin Cyrus davon/ vntd beweißt es/ mit einem Exmpel. Dann als er noch bey seinem Großvatter Astyagi dem König in Media ware / vntd auff eine Zeit mit ihm/ an seiner Taffel saße: Sahere den Sacam. welcher dem Könige das Trinckgeschirz fürtrug/ vntd eynschencket/ mit Fleiß an/ vntd verwundert sich/ das er so höfflich mit vmbgehen konnt. Noch hoffte er/ er wolte es auch also können. Daher derwegen den Großvatter / ihme zuerlauben/ für die Taffel zusehen / vntd ihme den Wein eynzuschencken. Astyages lächlet/ vntd ware es wol zu frieden. Cyrus stunde auff / nam den Becher/ wuschte ihn säuberlich/ vntd schencket sein höfflich eyn/ vntd reichet ihn dem König dar/ mit Zucht vntd Ehrerbiertigkeit. Diweil aber/ grosse Herrn im Brauch haben / ihre Trinckgeschirz zuvor credenzen lassen / damit ihnen mit Gift mit eyngezengt werde: Vntd Cyrus. der sonst alles sein getrosen/ dasselbig vnterlassen: fraget ihn sein Großvatter Astyages, war vmb er den Becher nit auch credenget hette? Antwortet er: Ich besorge mich/ es möchte Gift dar in seyn. Dann als du newlich deinen Geburtstag gehalten/ vntd deine Hoffrät zu Gast geladen habe ich wol gesehen/ das ihr

Chron. Ioh. Ca.  
ri, vel P. Melant.  
ex Xenophonte

alle Safft getruncken / der auch den Bestand genommen / also daß keiner seines Leibs / vñnd seiner Vernunft mächtig war. Du wüßtest nicht / daß du ein König warest / sie vergassen / daß sie deine Knecht waren / vñnd schämpten sich nicht zuthun / eben das / so ihr sonsten vnns Kindern zuerbieten / vñnd vmb solcher Oberfahung willen / vns zuschlagen im Brauch habe.

Ja die Trunckenheit bringt manchen Herrn vñnd Regenten zur Unsinntigkeit. Cleomenes der Lacedemonier König / ist dardurch thöricht vñnd unsinnig worden.

Oder wann man schon die Vernunft nicht beharrlich verleuret. So bringt sie doch mit sich vñnhelbsame Kranckheit / vñnd Verorsachung des Todes. Dessen ist der groß Alexander ein Exempel / der in Medij Tessali Pancker / von vberflüssigem trincken plötzlich krank worden / darauff ein Fieber erfolgt / vñnd dann in eynff Tagen gestorben. Ist also der Heldt vñnd Kriegsfürst durch die Völlerey vñntömmen / der sonsten in vielen Schlachten vñnberwindlich gewesen.

Die Trunckenheit reiset zur Vnzucht / dardurch mächer Herr jämmerlich vñnd sein Leben kompt. Hypocclus der König hat in Völlerey / mit einer Adeltlichen Hochzeiterin / vñnzüemlich gehandelt / hierober ist er von denen / so dem Bräutigam zu Ehren erschienen / mit Vngestümm vberfallen / vñnd getödtet worden.

Was dieß Ders dem Fürsten Holoferni widerfahren / ist vns allen mit einander auß der Schrift bekant. Vñnd eins Theils hie oben gerührt.

In Trunckenheit wirdt mancher Herr vñnd Regent erschlagen / oder stirbt des jähen Todes / oder thut selbst ein Mordthat. Wie Amnon des Königs Dauids Sohn vñmbkam. Vñnd Anobundus der Engelländt der König in einem Pancker sich also vberfüllt / daß er gleich dahin gestorben ist. Vñnd Alexander Magnus den wolverdienten Fürsten Clitum / bey dem Wein erstochen hat.

Wad weil ein Trunckener lebendig todt ist / so verheugt etwan Gott vber ihn / daß er auch todt seyn vñnd bleiben muß. Keyser Zeno trancke sich oft vñnd viel / so voll / daß vñnter ihm / vñnd einem lebten Körper kein Unterschied war. Vñnd als sein Gemahl die Keyserin Ariadae / ihn davon abwarnt / vñnd doch nichts verfangen kundt / ist sie ihm heromb so feind worden. Daß sie ihn (der sich abermahls / einem Todten gleich getruncken) in sein Keyserliche Begräbnuß hintragen vñnd einen sehr grossen Stein auff das Grab legen lassen / also daß er darinnen / nach außgefaßtenem Wein

Wein / vber vñnd wider alles heulen vñnd schreyen / sterben vñnd verderben / vñnd der Gestalt sein Völlerey / vñnd Tyranney / wolverschuldter Sachen / bezahlen mußte.

Vñnd ob gleichwol / andere trunckene Herrn vñnd Regenten / nicht in ihre Gräber / sondern in ihre Beht gelegt worden / so hat man ihrer etliche dannoch / auß gerechtem Gericht S D E E S / todt gefunden. Vñnd das ist nicht allein den Heyden / sondern auch den vermeinten Christen begegnet.

Der heydnische Hertz Attila / ein König der Hunnen / der sich Flagellam Dei / ein Dentsch vñnd Geißel Gottes genennet / vñnd mit dreymal hundert tausent Mann / auß Vagern in Teutschland gefallen / vñnd allenthalben / heverab zu Eßlin / Wurms / Straßburg / vñnd Basel / vñnsäglichen Schaden gethan / ist nach Verlust vñnd Niederlag seines Volcks / wider heim gezogen / vñnd einen hochzeitlichen Tag gehalten / in welchem er sich also vbersoffen / dz er dieselbige Nacht gestorben / vñnd in seinem Raht / als ein Saumt / todt gefunden worden.

Graff Foelix von Werdenberg / ein getauffter Christ / aber ein großer Feind Lutheri / vñnd der Euangellischen Lehr / hat auß dem Reichstag zu Augspurg / Anno 30. Montags nach Kiliani / mit dem Abt von Weingarten pancketiert / vñnd ist allen hohen Häuptern zur Warnung / in trunckener Weiß gestorben / vñnd todt in Beht gefunden / vñnd Diensttags nach Kiliani begraben worden.

Aber solche vñnd dergleiche vñnwidbringliche Schäden vñnd Nachtheil leydtigen Trunckenheit / schlägt mancher Herr vñnd Regent / aller Dings in Wind. Jase näher sein End ist / je mehr er zehrt vñnd zehrt / gleich wie Nilcus der Syracusaner Fürst : Dann als die Weißlager ihme angemeldet / daß er bald sterben werde / hat er sich ganz vñnd gar auß Fressen vñnd Sauffen begeben.

Audere suchen Ruhm vñnd Ehr darinnen. Wie der Keyser Bonofus / der so viel soffte / daß zu seinen Lebzeiten / ihme keiner zuvergleichen war.

Vñnd darvmb hat Aurelianus von ihm gesagt. Non ut viuat / sed ut bibat / natus est. Wil damit anzeigen / er seye nit zum leben / sondern nur zum Sauffen geboren / vñnd vberkame ein solche Übung darinnen / daß ob er wol sehr viel in sich schüttet / er doch gemeinlich nüchtern blieb. Dann er wie ein Laugensack / sein Cyngeßten / gleich wider außsprüßet. Vñnd da er auß Vñnmut sich selbst erhenckt / weil er im Streite

Albert. Brant.  
lib. 1. cap. 23.

Luth. Tom. 5.  
Ger. Icn. fo. 42.

Rauisus

Aurelianus  
Rauisus  
Flauius  
Vopiscus.

1. Seph. lib. 13.  
ap. 2

Natureh. de  
vnt. Mul. cap. 3.

2. Sa. 13. v. 23.  
Rauisus.

And. Hond.  
pro. Ex. fo. 377.



Von Probo überwunden war/vnnd man fragte,wer da hienge? War das die Antwort: Ein Weinfrug.

Rauil. in officina.

Mithridates der König Ponti, war auch ein solcher Weinschlauch / vnnd hat schier alle / bey seinem Leben / hieninnen vbertröffen.

Plutarch. in Demosth.

Philippus König in Macedonia / war so wol besoffen / daß die Athenensische Legaten / Philocrates vnnd Eschinus / da sie wider von ihm kamen / es für ein neuwe Zeitung brahen / vnnd ihn hienumb lobten. Demosthenes aber verwunderte sich nicht darvber / sondern sagte spöttlich: Habet hanc virtutem, cum spongia communem. Wolte damit anzeigen, das Lob seye scheltens währ / vnnd diß Sausen keine Tugend / wil sie einem jeden Schwamm, der auch viel in sich sauffe / gleiche.

Laert. lib. 2. c. 8.

Auff ebenförmigen Schlag beantwortet der gelährte Mann Aristipus, einen Säuffer / der sich rühmte, er viel Weins fassen könnte / vnnd doch darbey nicht voll würde, vnnd sagte zu ihme: Diß kan auch ein Maul esel thun.

Alianus libr. 2. de var. Hist.

Andere Regenten / haben an der Trunckenheit ein solch groß Gefallen / daß sie auch dem besten Säuffer Beschenck vnnd Gaben ertheilen. In massen Alexander Magnus gethan / der auff eine Zeit / einen schönen güdnen Kranz auffgeworffen / vnnd darvmb sauffen lassen. Den selbstigen hat gleichwol einer mit Namen Promachus gewonnen / weil er vier grosse Kannen mit Wein außgesoffen / aber ein vnnd vierzig mahl hat er sich erbrechen / vnnd dann am dritten Tag / gar sterben müssen.

Rauil. in officina.

Ja, das noch mehr, so hat vorgedachter König Mithridates, selbst in der Person mit andern, in die weitt gesoffen, vnnd denen die im oblegen, b. sondern Gaben vberreichet.

Clearchus apud Caelum libr. 13. cap. 25.

Vnd wie Melanthius, Philoxenus, vnnd Gnato Synodus, als große Säuffer vnnd Fresser / ihnen selbsts Kranckhafft gewünscht / damit alles was in ihren Kragen komme / innen lang vnnd wol schmacke. Also ist auch mancher Regent gesinnet / vnter wischen der Keyser Maxentius mit der wenigste ist. Dann man schreibt von ihm, daß er auff einen Tag 40. Pfund Fleisch fressen / vnnd 24. Maß Wein außsauffen können.

Sab. lib. 10 c. 10.

Ime war etwas verwandt der Keyser Nero, der gemeinlich / von Wiltag an / bis zu Witternacht zu Tisch gefressen ist.

Cosmog lib. 2. fol. 308.

Der Keyser Claudius Tyberius Nero, war auch sein Blutsfreund / vnnd ein solcher voller Zoff, daß man im seinen Namen verkehrt hat, vnnd Cali-

Calidus Biberius Mero, genennet wurde: Das ist / ein hitziger Weinsäuffer.

Aulus Vitellius, Keyser / hat offte dreynja vier Tag / an einander geschlammert. Er hat imer ein breite Blatten machen lassen die er von wegen seiner große den Schilde Minerua genennet hat. Vnd darinnen ließ er ihme / Fischleber / Vögelzungen / Phasanen vnnd Pfawenhirn / vnnd andere außsündige Gessicht fürtragen. Dannher er den Namen beforment vnnd hinderlassen / daß man ihn einen Blatten Schlecker geheissen: ist entlich auch eines vireinen Todes gestorben: vnnd als ein Vieh in die Eybur geworffen worden. Wie dann er / vnnd alle Schlämmer vnnd Säuffer, nach des weisen Manns Ciceronis Ausspruch / nur mit dem Namen / vnnd nie mit der That Menschen sind.

Suetonius. Cosm. Munst. lib. 2. fol.

Die weil dann ersehlet Massen / vber den Verlust der Seligkeit / auch große Kranckheiten / Vnsinnig / vnnd tödtliche Entlebung / der jähe Todt / böse Nachreden / schändliche Dinamen / vnnd dergleichen Narraht mehr / von der lebendigen Trunckenheit herrühret. Ach so sollten Herrn vnnd Adenliche Regenten / diß alles hoch zu Gemüht führen / Ihre G. fall vnnd Eynform / in zu solchem Vberfluß nit gebrauchen / sondern nach besagtem Exempel Josæ zur Ehre Gottes / vnnd ihrer Vnterthanen Wohlfahrt / fürlich vnnd Adenlich verwenden: vnnd so viel immer möglich / sich der Wässigkeit beflaffen.

Vnd zu mehrer Nachrichtung / sollten die Räte vnnd Amlente ihre Regenten nach Pflicht gebührender Schuldigkeit, demüthig abmahnen / vnnd st. heulich bitten.

Rauil. in officina.

Vnd diß Dets thun / wie Androcides, der dem zur Vollerrey genantem Alexandro Magno enagredt / vnnd gesagt: O König wann du viel Wein trinckest / so gedenck / daß du Blut der E. den trinckest. Dann gleich wie das giftig Kraut Cicuta, oder Wüsterich / dem Menschen ein Gift ist / also auch der Wein / wann man ihn vnmaßig trincket.

Braulib. 1 cap. 9.

Da gedencket man aber: Ja wann ein jeder Herr oder Edelman / auch ein Alexander were / vnnd die Eynredt leyden möchte: Es ist aber mancher ein Cambyles, der düber jörnet vnnd Straff vber. Dann als sein Räte Prexaspes ihn der Vollerrey halben straffer / ließ dieser Persische König / es ihme nicht gut sijn: sondern sagte / ob er gleich getruncken / so seye er doch noch by gutter Vernunft / vnnd das wölle er beweisen.

Chron. Iohann. Carion.

Erfordert der wegen dieses sein: Rats jungen Sohn / vnnd saar / er wölle

wölle nach ihm schiessen / creffe er ihm das Herz / so sollte man darben seine Vernunft erkennen. Da führt der Mordgeist / vñnd Sauffreuffel / den Pfeil / vñnd erscheyt d; vnschuldige Kind / vñ da man es auffhub / fand sich / daß im das Herz getroffen war. Vñnd damit war dieses Königs Füllerey verthädiget.

Luc. 16. v. 3.

2. Tim. 5. v. 22.

Mat. 6. v. 20.

Daran / sage ich / gebenedict mancher Racht / vñnd Aymptman. Vñnd weil er nicht graben mag / vñnd sich zu bettlen schämet / macht er sich ehe mit stillschweigen frembder Sünden theilhaftig : so doch ein jeder viel mehr also gederecken sollte / hat Gott dem Gotelosen König Herodi / durch ein Christliche Annahmung / das Herz so sehr gerührt / daß Marcus der Euangelist darvon also schreibe : [ Herodes fürchtet Johannem / dann er wüßte / daß er ein frommer vñnd heyliger Mann war / vñnd gehorcht ihm in vielen Sachen / vñnd höret ihn gern. ] Solte er nicht viel mehr / etnem Christglaubigen Regenten / durch einen getreuwem Diener / das Herz rühren / daß er auch sin pflichtschuldige Wahrnehmung gern hörte / vñnd in diesen Sachen ihm gehorche. Vñnd damit könnte mancher Potentat (der etwan seine Gebrechen so hoch nicht erwegt) gewennen vñnd zu recht gebracht werden. Aber man fürchtet immer zu die Verschönerung der Hoffsuppen / vñnd dieselbige desto besser zu erhalten / darff mancher / wann allkreyt / ein Heer beschloffen / vñnd genug getruncken hat / noch einen grossen Pocal auffheben / vñnd nach dem neuen Funde / ihme / vñnd seiner Gesundtheit willen / noch einen starcken Brß / herauß bringen. Ach der elende Gesundtheit / die gereicht doch zu augenschaidlicher Krankheit. Vñnd saufft mancher / seinem frommen Herrn (der ober diesen Gebrechen / sonsten ohn Mängel vñnd Fehl ist) gar zu todt. Darvon ich wol ein Exempel erzehlen könn / wann es nit zu neuw / vñnd zu laut in der Kirchen were. ic.

Derwegen / were viel rathsamer vñnd Gottfelliger / daß fürnemme Racht vñnd Diener / ihre Herrn vñnd Regenten / mit des weisen Manns Syrachs Worten : [ Sehet an die Exempel der Alten / vñnd mercket sie. ] Syrach. 2. vers. 11. Durch Erzählung der alten Fürbilde vñnd Beyspiel / zur Mäßigkeit / freundlich vñnd bescheidenlich anmahnten : als nemlich / daß Romulus der Statt Rom Anfänger / vñnd Erste Römische König den löblichen Namen hinterlassen / daß er im Wein trincken / sehr mäßig gewesen. Vñnd da er auff ein Zeit / zu einer Abentzgerung geladen war / vñnd wenig trancke bedorab / weil er morgens etwas sonderß außzurichten hette : vñnd seine Beyßiger sprachen : Wann alle Menschen nit

Theat. Diabol.  
vom Sauffrey.  
fol. fol. 326.

den wie er / so würde der Wein wolseyl werden. Sagte er Wein darzu : Er würde viel eheuwerer seyn / wann einer trincke was er wolte / dann ich trincke was ich wil.

Timotheus der Fürst zu Athen / hatte auff ein Zeit / bey dem Idem. Ibid. Philosopho Platoni zu Nacht geffen. Vñnd ob gleichwol der Tisch gering vñnd schlecht / aber doch mit Gefang vñnd anderer gebürtlicher Fremdwol bestellt war (wie dann nach Syrachs Lehr / ein Gefang das Mahl also gezieret / wie ein Rubin / in sein Gold leuchtet) hat es diesem Fürsten sehr wol geliebt. Vñnd da er heim kommen / gesagt. Wer mit Platone das Abendmahl esse / der esse auch auff den morgenden Tag wol. Vñnd lobre he nach alle Zeit solche schlechte vñnd doch fröliche Nachtesseffen / viel mehr / dann die köstliche grosse Mahlzeiten. Vñnd Morgens / da er zu Platoni kommen / soll er gesagt haben. O Plato, wer mit euch zu Nacht ist / der ist den andern Tag besser / dann den vorigen.

Antigonus der Laedemonier König / war nit allein mäßig / sondern Plutarch. in auch ein Feind vñnd Straffer der Trunckenheit. Darin als seine Apophr. Kriegsknecht / in ihren Harnischen vñnd Helmen : Mannszelt hielten / vñnd er groß Wolgefallen daran hette : Vñnd dann seine Fürsten beruffen lassen wolt / vor ihnen / die dapffere Thaten zuloben. Vñnd aber ihme verkündiget war / daß sie mit einander söffen : hat es ihn so sehr verdrossen / daß er ihnen ihre Vogteyen vñnd Aempter genommen / vñnd sie / diesen dapfferen Kriegshelden yngeraumeet hat.

Cyrus der Eler / König in Persia / zog auff ein Zeit bey einem Wirt Xenophon. ein / der fraget ihn / was er ihm zu essen geben sollt ? Da sprach der Guido. Bitur. König / nur Brodt : Dann er wölle bey dem fürstlichsten Wächlin / das Nachtesseffen halten. Vñnd vermahnet hiemit die Seine / daß sie sich Wasser zurincken gewöhnten / wil der Wein vielen ehrllichen nützlichen Tugenden zu wider seye.

Vñnd in einer Summa / abfürhlich davon zu reden : So waren mäßig Soc. lib. 5 cap 2. die Keyser Claudius Flavius / Gratianus vñnd Valentinianus : Vñnd Eutropius Lectus. Feinde der Trunckenheit Theodosius Primus / vñnd Fridericus Tertius / Cosm. Munft. lib. 2. f. 326 438 vñnd wider die Bollerey machte Gesetz vñnd Ordnung Antonius Philo- Riuan. pro. Ex. fol. 227. phus / vñnd Maximilianus Primus / der An. 1512. im an jefangne Reichstag zu Erter / welcher hernach er zu Edin geandt wurde / hievon diß Aufschreib. Theat. Diabol. vom Sauffrey. fol. 326. den gethan : Wiewol d; Zurincke auff voreghaltenen Reichstagen / mehr dan einmal höchlich verbotten. So ist es doch bisher wenig gehalten / voll- togen /

zogen / oder gehandhabt worden. Darvmb / vnd sonderlich / dieweil auff dem Zutrincken / Trunckenheit / vnd auß Trunckenheit viel Gotslästerung / Todtschlag / vnd sonst viel Laster entstehen. Also daß sich die Zutrincker / in Gefahr ihrer Ehren / Seel / Vermunfft / Leibs vnd Guts begeben. So soll in allen Landen / ein jede Obrigkeit / hohe vnd niedrige / weltliche oder Geistliche / bey ihr selbst / oder bey ihren Unterthanen / solches abstellen / vnd das / bey irrefelichen hohen Peenen verbieten.

Vnd ob die vom Adel / solches nit meyden wollen / daß dann Keyserliche Majestät / Churfürsten vnd Fürsten geistliche vnd weltliche vnd alle andere Obrigkeit / dieselben schenken / vnd an ihren Höffen oder Dinsten mit halten. Vnd was irgend einer dardarben gebunden wirdt / so soll ihn kein anderer Fürst oder Oberkeit / in Dienst annehmen / oder halten. Die aber geringes Stands weren / sollen sie an iren Leiben / härtiglich darvmb straffen.

Vnd ob irgend ein Obrigkeit / in Handhabung oder Vollziehung / solches Gebotts gegen ihren Unterthanen / säumig vnd nachlässig / yn würd / so soll der Keyserliche Riß / solch Unterthanen / so vberfahren hetten / am Keyserlichen Kammergericht / zu gebürtlichen Straffen / vnd vberhand Vnd an Eutern / da das Zutrincken / von Alters her gelibt / vnd vberhand genommen hat / sollen die Oberkeiten / allen möglichen Fleiß ankehren / solches abzustellen.

Was aber der fromme Keyserliche Maximilianus mit diesem seinem schuldigen / vnd wolmeinenden Aufschreiben / verfangen: Wil ich eintheils mit eines damals lebende Hoffmachers Exempel / auß Luthero darthun / vnd mich gleich gutwillig mit dem ganzen Regenten Spiegel als ein Discipulus Lutheri / zu diesen seinen gefassten Worten bekennen / die er An 20 in dem Büchlein / an den Christlichen Adel Teutscher Nation also geschriben: Ich muß auch einmal Hoffnarr werden: Daß nach dem M. Georgius Spalatinus Churfürst Friederich zu Sachsen Hoffprediger zu Hoff jaget / Cornelius Tacitus habe geschriben / daß bey den alten Teutschen kein Schandt gewesen / Tag vnd Nacht zu sauffen. Vnd die Wort ein Eodeman höret / vnd dann fraget / wie lang es wol sey / ob diß geschriben worden were. Vnd der Hoffprediger antwortet: Es sey wol bey 1500. Jahr / da sprach der Junckherr: Ob der Herr / weil Vollsauffen / so ein alt ehrlich Herkommen ist / so laßet es vns sekunder nicht abbringen.

Luth. Tom 1.  
Ger. Gen. f. 288.  
Colloq. Luth.  
Vor der Trun-  
ckheit. f. 437.

Vnd anderßwo schreibt Luther / auß der Erfahrung also: Der Adel zu Hoff / vnd auch sonst verderbt sich von Jugendt auff mit Schwelgen / Spielen / Bauwüßheit / feil / vnd erwächst in eygнем Willen / vngedult / vngedulden / vnerfahren / darauff dann nicht viel geschickter Männer werden / sonderlich in den Weinländern. Dann wie S. Paulus sagt / daß auß dem Schwelgen / werden wüßte / wilde / rohe / vnachtsame / vnleidenliche Leute / die sich dann in keine Sach können recht schicken / sondern mit dem Kopff vnd Pochen wollen hindurch gehen / gerad / als were Regiment so ein leicht Ding / wie die Schwelgerey ist / vnd sollen wol gute Sachen böß machen / vnd böse Sachen viel eher ärger machen dann besser.

Ich habe wol oft meinen Jammer gesehen / wie gar seine wolgeschaffene von Leib vnd Seel / vnter dem jungen Adel findet / wie die schöne junge Bäumlin: Vnd weil kein Gärtner da war / der sie zoge / vnd verwahret / findet sie von Säuren zerwühlet / vnd in ihrem Saft verlassen vnd verdorret. Sie sagen selbst Hoffleben / Säuleben. Es ist aber immer Schwad / daß vnter solchen Säuren / solche feine Menschen sollen zertritten werden. Es schadet gleichwol dem ganzen Regiment / beydes Land vnd Leuten / wa die Jugendt verderbt wirdt.

Es muß aber ein jedes Land seinen eygнем Teuffel haben: Welchs Land seinen: Frankreich seinen: Unser Teutscher Teuffel wirdt ein guter Weinslauch seyn / vnd muß Sauff heissen / daß er so dürstig vnd heilig ist / der mit so großem Sauffen Weins vnd Biers / nicht kan getribt werden. Vnd wirdt solcher ewiger Durst / vnd Teutschlands Plag bleiben (habetich Sorg) bis an Jungstentag. Es haben gewehrt / Prediger mit Gottes Wort: Herrschaffen mit Verbott: Der Adel / etliche selbst vnter einander mit Verpflichten: Es haben gewehrt / vnd wehren noch täglich / groß gränzlich Schaden / Schand / Mord / vnd alles Vnglück / so an Leib vnd Seel geschehen für Augen / die vns billich solten abschreckens. Aber der Sauff bleibt ein Allmächtiger Abgott bey vns Teutschen / vnd thut wie das Meer / vnd die Wasser sucht: Das Meer wirdt nicht voll / von so viel Wasser / die drein fließen / die Wasser sucht wirdt vom Truncken dürstiger vnd ärger.

Wiewol man sich aber der Fülleren enthalten soll. So ist doch solches nicht dahin gemeint / daß Herr vnd Adenliche Regenten mit Essen vnd Trincken / es nit besser haben sollten / dann andere Leute. Die Schrift rühmet selbst / Isaacs Wildbret: Der Apostel Beatriß / Christi guten Wein zu Cana. Sondern dahin gehet die ganze Erinnerung: Daß man

Luth. Tom. 6  
Ger. Len. vber dē  
101. Psalm.  
fol. 166.

Frölichkeit in  
Sastunac mit  
gebähr oder  
Nas ist nicht  
verbottē.  
Gen. 27. v. 3.  
Luc. 24. v. 42.  
Joan 21. v. 9.  
Joh. 2. v. 10.

Aud. Hond.  
pro. Ex. fol. 380.

sich des Überflus / als eines Mißbrauchs Böttlicher Saaben enthalten solle. Vnnd dahin hat sonder allen Zweifel / Herzog Carle von Burgund gesehen: Dann als er an S. Michels Tag. Anno 1473. zu Erer/Keyser Friderichen/Keyser Maximilliani Vater/zu Gast gebeten/ vnd eyngeladen/hat er doch seiner Majestät nicht mehr/dann 35. Essen/anrichten vnd aufftragen lassen : Vnd das hat man damals für ein sehr grosse Ehr gehalten: Ist aber mach mans/hoppelt/drippelt/wie/vnd fünfffach/vnd wol höher. Ja es läßt es auch mancher Bürger bey 35. Richten nicht bewenden/sondern die Übermaß reißt leyder eyn/wie ein Sündflut.

Eccl. 9. 9. 7.

Es ist auch erzählte Anmahnung nit dahin zu verstaichen / daß Herrn vnd Regenten/mit Speiß vnd Trancck/ sich nit belustigen sollten. Dann der Prediger Salomon sagt [Ist dein Brode mit Freuden/vnd trinck deinen Wein mit gutem Muth dann dein Weck gefällt Gott. Vnd der

Psal. 104. b. 15.

Psalmen Freund/der König David sagt : [Der Wein erfreuet des Menschen Herz. Ja der Weise Mann Sprach schreibe noch deutlicher:

Eyr. 32. 9. 11.

[Der Wein ist geschaffen/das er den Menschen soll frölich machen. Wie man aber hierinn/vnd in andern Sachen frölich seyn soll / lehrt er auch vnd sagt: [ Sey frölich doch mit Gouesforcht. ]

Eyr. 9. 9. 23.

Dannher schreibe Lutherus also : Frölich seyn/wohl essen vnd trincken/ist nicht Sünd noch Verdammlich: Wann man den Trost nit darauff setzt/das man nur hie gute Tag habe/vnd im Sauff lebe / wie die Welt thut / die nicht weiter trachtet / dann wie sie entel Freund vnd Lust hie habe/vnd sich darinnen weydet. vnd nichts achtet/noch forget/wie es Gott/oder den Leuten gehet.

Luth. Tom. 9.  
Germ. Ien. fol.  
172.

Tom. 4. fol.  
14.

Vnnd widerumb : G D E F kan wol zuschen/dem Ehelichen Standt zu Ehren / das man frölich ist : Wann man set on zu weilen ein wenig zu viel thut/soll darumb Niemandt das Gewissen bestricken.

Tö. 6. fol. 180.

Vnnd abermals : Ich denck fürwar/ewer Fürstliche Gnad möchte zu blödd seyn/frölich sich halten/als were es Sünde wie mir offte geschehen/vnnd noch wol zu weilen geschicht: War ist: Freundt in Sünd den ist der Teuffel/aber Freundt mit guten frommen Leuten in Gottes forcht/Zucht vnd Ehren. ob gleich ein Wort oder Jörtlin zu viel ist gefällt Gott wol.

Ibid.

Vnnd noch einmal: Seydt nur immer frölich/ beydes inwendlich in G H I J K L selbst vnd außwendig in seinen Saaben vnd Gütern er will so haben / ist darumb da / vnnd gibt darumb vns seine Güter/ so zu gebrauchen/das wir sollen frölich seyn/vnnd ihn loben / lieben / vnd danken in immer vnd ewiglich.

dann

Vnnd was Luther diß Dirs andern fürgeschrieben / hat er auch selbst gethan/dem Teuffel vnd seinen Schuppen zu Leyd. Dann als er auff ein Zeit/auff einer Collation heim kam. brachte er seinem Gast/einen guten Freund den Truncck/vnd sprach: Ich soll vnd muß heut frölich seyn/dann ich habe löse Zeitung gehört/darwider dienet nichts bessers / dann ein stark Bitter Wasser / vnnd guter Wein / das verdreust den Melancholischen Teuffel/das man noch darzu frölich seyn wil.

Mat. Con. 12. 8.  
vit. & mort.  
Luth. fol. 147.

Vnnd der Gestalt / wirdt sonder allen Zweifel/der fromme König Josias/auch frölich getrost seyn/bevorab an seinem kätlichen Osterfest/ (das die andere alle von Samuels Zeit an/übertroffen) vnnd die Opffer mit Freuden verzehrt haben / wie dann der H E R R selbst hie. 2. Cro. 35. b. 11. von vund der gleichen Opfertagen/einen Befelch gegeben / vnnd gesagt: [ Du sollt essen / vnnd frölich seyn / vor dem H E R R E N deinem Gott. ] Deut. 12. v. 7. 12.

Es haben die Heyden/als sonderlich Anarchasis Scytha, wie auch nicht weniger Athenæus, von dreien Trünckengeschrieben / oder dreyerley Becher zugelassen. Der erste war poculum necessitatis: ein Nothtruncck/en Durst damit abzuleschen/der ander war poculum salubritatis, ein Truncck die Gesundheit damit zu erhalten/davon hat S. Paulus seinem Jünger Timotheo geschrieben/1. Tim. 5. v. 24. [ Trinck nicht mehr Wasser/sondern brache ein wenig Weins / vmb deines Magens willen/vnd das du offt krank bist. ] Der dritte ware poculum hilaritatis, ein Freundentruncck / davon hieoben der Prediger Salomon geredt hat. Der vierde aber/nemblich poculum furoris, der Truncck der Vnsinnigkeit war verbotten. Von welchem die H. Schrift/suor auch abgemahnt hat.

Ach das Herrn vnd Adeltliche Regenten/diß alles beherzigten/vnd vor dem vierden Becher der Übermaß / sich trennwiltch vnnd fleißig hüteten. O wie käme es ihnen/an Leib vnd Seel so wol. Der Philosophus Plato, hat die Trünckent ermahnt / das sie sich in Spiegeln beschen sollten / ob sie durch ihr schelßliche Gestalt / von diesem Laster abgeseckert würden. Wie viel mehr aber möchte es beschehen/wann sie sich in diesem Eynfältigen / vnnd gleichwol Schriftmäßigen Regenten Spiegel beschaweten. [ Der Herr gebe ihnen Krafft nach der Reichthum seiner Herrlichkeit/stark zu werden/durch seinen Geist/an dem inwendigen Menschen/vnd Christum zu wohnen durch den Glantz in ihren Herzen/vnd durch die Liebe eyngewandelt vnd gegründet werden/ auff

Apophc. Erasmus  
lib. 7. fol. 612.

auff das sie erfüllt werden/ mit allerley Gottes Güte. Dem aber der vber  
schwencklich thun kan/ vber all. / was wir bitten oder versehen / nach der  
Krafft die da in vns wuirket / deßey Ehr er in der Gemein die in Christo  
Jesu ist zu aller Zeit/von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Ephes. 3. vers. 16.  
17. 19 20. 21.

Wider die V  
bermaß vnn  
hoffart in  
Kleydung.

Wie nun aber der fremde König Josia/mit seinen Ritten vñ Eym  
kommen / Gott geehrt / vnd auch den Vnterthanen/dardurch Nahe ge  
schafft / vnd es nicht auff Pancketen/vnnd Fällerey (dann sonst kömmt er  
den Namen nicht haben? Er thete das dem Herodot wolgefiel) vppiglich  
verwende : Also hat ers auch nicht vnnützlich verwende auff [ hofferige  
Kleyder. ] Dann wann er das gethan / ist kein Zweifel / der heylige Geist/  
bey dem kein Ansehen der Person ist / wie er dann des reichen Mannus  
Purpur/vnd köstlichen Leinwads gedachte: Vnnd Herodis Königlichem  
Kleides/darinnen er also gepranget / daß er sich einen Gott nennen las  
sen / hette freylich/diese seine Gerechtigkeits so wol/als seines Vatters Da  
uids/Mängel vnd Fähi/vnangezapff nicht gelassen.

Deu. 10. b. 17.  
Act. 10. b. 34.  
Luc. 16. b. 19.  
Act. 12. b. 21. 22  
2. Sam. 12. b. 9.  
2. Sam. 24. b. 1.

Vnnd wie solte der theuwere Regent in Kleydern gepranget haben?  
So er sich doch wol zuerinnern gewisset. aß Kleyder ein Straaff der Sün  
den seyen/derer weder er/noch wir / wann unsere erste Eicern im Standt  
der Vnschulde geblieben/nimmermehr hettten gebrauchen döuffen. Aber  
hierinnen ist nicht ein jeder Herr/vnd Adels Person / dem Josia gleich.  
Denn obwol an ihm selbst/ihnen/nach ihrem Standt/Sammet/Seiden  
Goldt vnn Silber zutragen / nicht Sündtlich/noch Verdammtlich ist:  
Weil es der fromme Joseph in Egypten/der Gottselige Daniel in Per  
sia/vnnd viel andere mehr/derer in heyliger Schrifft / gedacht wirdt / ge  
braucht/vnd dennoch seltz worden sindt. Noch aber wann Teutsche Re  
genten vnn Lutherische Herrn/wider ihres teutschen Propheten Luthert  
Lehr/auff Hoffart vbermäßiglich sich zer spreiffen/hat es viel einen andern  
Weg.

Gen. 41. b. 42.  
Dan. 5. b. 29.

Luth Kirchens  
Postil. Dom. „  
post Epiph.

Nun lauttet aber d. s. theuweren Mannus Gottes Lehr / oder Kleyder  
Ordnung also: Rechte vnn seine ehrtliche Maß der Kleydung/sollte die  
„ Vernunft vnn Exmpel / auß andern Stätten vnn Landen/ da solch  
„ Prangen nicht ist/als hie bey vns ist/lehren: Wie man sich in Kleydung  
„ sonderlich zu Ehren halten solte.  
„ Das ich aber mein Gutdüncken sage: achte ich ein Bauer wol ge  
„ schmückt / wann er zur Hochzeit noch eines so gute Kleyder truge/als er  
„ täglich in seiner Arbeit trägt. Ein Burger auch so. Vnnd ein Edelmann  
„ noch eines so wol geschmückt als ein Burger. Ein Graaff / noch eines so  
wol als

wol als ein Edelmann. Ein Fürst noch eines so wol / als ein Graaff/  
vnn so fort an. Vnd vber solchen Ordnungen solten Fürsten vnn Herrn  
halten.

Das hat insonderheit gethan der theuwere Held / Churfürst Frisbe  
rich zu Sachsen (vnter dem die reine Lehr Luthert auffgegangen) vnn  
andern zum Exmpel / die vbermäßige Kleyder so gar nicht geachtet/  
daß wann eine Bekleydung / seinem Leib füglich vnn bequem ge  
wesen / er dieselbige zum lauzwilerigen Gebrauch / hat auffstucken las  
sen.

Manl. in locis  
Philip. de 6.  
p. 345

Vnnd zwar so haben andere Regenten/die vor Luthero gelebt / vnn  
von dieser seiner Schrifftmäßigen Kleyderordnung nichts gewußt/ber  
gleichem auch gethan/vnn köstlicher Kleyder sich enthalten.

Insonderlich Carolus Magnus, der erste Teutsche Keyser / der  
nichts Zerliches zum Schmuck gebraucht/vnn nichts köstlicher/dann der  
gemein Mann/sich bekleidet hat.

Chron. Iohan.  
Auent. lib. 4.

Herzog Boctfrid von Loerringen/fraget der Zierlichkeit/ auch so we  
nig nach/daß da er Anno Christi 1099. Hierusalem gewonnen vnn da  
selbsten zu einem König erwählt worden / er doch in Verachtung der  
Dornen Kron vnseres Herodot Christi / ihme/in seiner Krönung/ kein  
gilden Kron auffsetzen lassen wolte.

Chron. Philip.  
Melancth.

Herzog Albrecht in Bayern als er zu Paris studiert/vnn daselbsten  
im Geistlichen Recht Baccalaureus wurde vnn hernacher wider him in  
Bayern kam/hat er die nachgültige Baccalaureats Kleyder vnn Cappen/  
noch viel Jar getragen.

Manl. in locis  
Philip. de 6. p. 344.

Ludovicus vnd decimus, König in Frankreich / Caroli Septimi Fulg. lib. 3. cap. 6  
Seht/hat sich der Wälleren vnn geringen Seiden Kleyder beholffen.  
Da hingegen andere Könige mit güldenem Schutten sich bekleidet haben.

Landgraff Heinrich zu Hessen/bekleidet sich mit schwarzen Wäll. Meland. loc. Ser.  
Tuch/vnn truge an seinem Hut / ein Silber Wäll/barem seckte er part. 1. fol. 165.  
Hansenfedern. Vnn war damit erschüttiget. 168.

Herzog Arnold zu Selters/war sehr vnwillig vber den Hoffpracht  
vnn er selb. truge nie kein Satze / sondern allen Lünbisch vnn Wäll  
Kleyder. Vnn als ihme legentlich ein Seiden Kleyd von Herzog Philyp  
pen zu Burgund geschenckt war / soge ers des Jars nur ein oder zweymal  
an vnn sag: Seine Wällten Kleyder seyen eben so gut.

Landgraff Philipp zu Hessen/glezte Anno 39. im Colloquio zu Collog Luth.  
Marburg in so geringen Kleydern her (sagt Luthert) daß ihn ni. man ni. von Fürsten vñ  
für des Landgraffen angesehen hätte. Vnn das noch mehr / so ist der Bis  
Herrn. fol. 338.

Manl. de Mag. fol. 617. Alex. lib. 5. cap. 19. Panormit. lib. 7. de reb. gest. Alp. Elian. lib. 5. Historiarum.

tiische Keyser Carolus V. schlechter vnnnd nachgültiger bekleydet gewest / dann keiner an seinem Hoff.

Ja Heydnische Potentaten / haben den Pracht auch nicht geachtet / als die Keyser. Flavius Vespasianus, Alexander Seuerus, Annius Tacitus. Desgleichen der Lacædemonier König Antigonus / vnnnd der Ehebauer Fürst Epaminondas. Diese sämtlich hatten so sehr schlechte Kleider / daß man sie für solche hohe Personen nicht angesehen.

Hingegen ist Antonius Heliogabalus / gleichwol Römischer Keyser / aber doch nur ein Bastard / so Hofartig gewest / daß er die aller köstlichste Edelgestein / an den Schuhen getragen / vnd auch offtt. seine köstliche Kleider / darinnen er gepranget / zer schnitten hat.

Vnnnd Herzog Carle von Burgund (der weder ein Heyd noch ein Bastard / sondern ehelich gebohren vnd ein getaufter Christ vnnnd darneben ein solcher Fürst der Buzucht war / daß er auch einen jungen Grafen der auff der Jagt / ein arafendes Bawren Töchterlein / an sich hängte / es zu ehelichen begehren / vnnnd dann ihne mit dem Schwert rücken lassen) ist ein solcher stolzer Herr gewesen / daß er ein Kleid / so auff zw. vnnnd hundert tausent Ducaten geschätzt war getragen hat.

Die weil aber die heylige Schrift Sapient. 1. vers. 17. sagt: [Wo mit einer sündiget / darmit wird er auch geplagt. Vnnnd aber / zer so viel Geld auff ein einig Kleid angewend. Verhenget Gott über ihn / daß er auch mit Verlust viel vnd grosses Geldes geplagt wirdt. Dann in dem Krieg / den er / Anno tausent vierhundert vier vnd siebenzig / wegen seines wohlverschuldeten Sachen zu Wisfachsenthaupten Landvogtes / Peters von Hagenbach / wider die Burgöwer vnnnd ihre Conforten geföhrt / hat er die Schlacht vnnnd sein ganzes Läger verlohren / darinnen die Feind / neben dem reichlichen Silbergeschütz / vnnnd anderer oberflüssiger Beut / so viel Geldes gefunden / daß sie es mit Hüren aufgethail haben. Vnd zw. Jar her nacher came dieser allzuscharpff bekleydte Herr / auch in Leib vnnnd Leben. Dann als er diese Viderlaag / vnnnd grossen Verlust / rechen wolt / würd ihm 17000. Mann erlegt. Da doch der Feind / nur 50. verlohren / vnd würd er selbst / mit dreyn Wunden erschlagen.

Die weil dann stolzer Muth / für dem Fall kompt / vnnnd wer zu Grund geteß / so vor stolz wird. Vn die Hoffart des Menschen / stürz wie der weisse König Salomon davon redt. Vnd der Prophet Jerem. sagt [Siehe du stolzer / ich wil an dich / spricht der Herr / Herr / Zebaoth. Dann dein Tag ist kommen / die Zeit deiner Hattsuchung. Da soll der Stolz stürzen / vnnnd

Cosm. Münst. lib. 2. fol. 317. Raulius.

Regentensbuch. lib. 2. cap. 15.

Ibid. lib. 2. cap. 11

Cosm. Münst. lib. 2. fol. 185.

Pro. 16. v. 18. 22. v. 229. v. 23

vnd fallen / daß in niemandt auffrichte / vnnnd ich wil keine Stadt mit Feuer anstecken / daß soll alles / was vmb ja her ist / verzehren. Jer. 50. v. 31. 32. So sollen Herrn vnnnd Adeltliche Regenten / soches wohl beherrigen / vnnnd solchen Fall zu verhüten / mäßiger Kleider sich gebrauchen.

Darzu findt auch die Klacht vnnnd Anpfecht / sie mit demütigen herabbrechenden Worten unterthänig anzunehmen / vn vor der Übermaß zu warnen / schuldig. Inmassen Alexandri Magni Klacht gethan vnnnd ihn / der ein Gott heißen / vnnnd dafür angebeten seyn wolte / hier vmb gestrafft. Sonderlich war einer vnter den selbstigen / der sprach: Weißt du nicht / daß die grosse Baum lange Zeit wachsen / vnnnd werden in einer Stunde abgehawen? Der ist ein Thor / der ihr Früchte merckt / vnnnd anseheth / vnd die Höhe nicht förchret. Siehe / auß daß du nicht / wann du meynest / zu dem Gipfel der Eß / zukommen / wider herab fallest. Bist du aber ein Gott / so solle zu den sterblichen Menschen Guts thun / vnnnd ihnen das ihre nicht nehmen. Bist du dann ein Mensch / so gedencke / was du bist / daß du es allwegen bist. Vnd vnter diesen Klachten / war Callisthenes der Philosophus / der strengste der diese vermeynten Gott wörsprache / vn ihn anzubeten nit gestatten wolte. Da er gütlich Alexander über jn / vnd ließe ihm alle seine Glieder abhawen / Hand vnnnd Fuß / Ohren / Nas / vnd Leffen / vnnnd andern zur Forcht / mit einem Hund in ein Vogelhaus sperren vnnnd mensglichen ihn anzusehen her vmb tragen. Sein Jünger Lysimachus / aber / den diese seine vnverschuldete Marter erbarmet / gabe ihm Gufft zu trincken / daran er starbe.

Vnnnd an dieses schrecklich Exempel / gedencen vns alle / die so am Brett sitzen / darvmb Bignad zu verhüten / Gnad vnnnd Saaben aber zu erhalten lassen sie manche hohe Häupter / die erwart viel besser / dann Alexander zugewinnen weren / verderben. Oder aber vermeynen / sie seyn desto größer / wann ihre Regenten sich factlich halten / vnnnd dörfen wohl selbst sie darzu anmahnen. Wie des Keyfers Alexandri Seueri Klacht / die ihn / wegen seiner geringen Kleider gestrafft haben. Er aber gabe ihnen ein hochschätzliche Antwort / vnnnd sagt: Keyserliche Majestät / soll mit Tugenden / vnnnd nicht mit Leibes Schmuck geziert seyn. Gleichförmiger Was beantwortet Alphonsus / der Arragoner König / der herrlicher Kleidung nit groß achtet. seine Klacht vnnnd Diener / dann als sie jn ermahnten: Er solle doch in Königlichem Bier vnnnd Pracht herein gehen. Sagt er / Ich wil lieber die meine vnterrefsen mit guten Königlichem Sitten / vnnnd Dapfferkeit / dann mit Königlichem Kron / vnnnd Purpur kleyd. Darauf dann schreinet / daß sie köstlicher

Klachte vnnnd Anpfecht sollen die Regenten von vnmäßiger Kleidung abmahnen. And Hond. pra. Ex. fol. 66.

Bruslib. 3. cap.

13. Apopht. Contr. Lycosth.

Aeneas Syluius.



Dann ihr Verboß. Im Winter/ truge er gemetnlich/nach altem Teu-  
 schem Brauch/ einen Wolffsbelz. Vnd da er im Frühl/ einen Winter  
 lager/vnd sahe daß die Teursche / von den Benedischen Kauffleuten / auf-  
 ständische löstliche Fälle kaufften/vnd darinnen herzyn prangeten/mußten  
 sie auff ein Zeit also bekleyd/da es gleich regnen wolt/auff das Gejagt rei-  
 ten. Da führete er sie mit Fleiß durch dicke Stauden vnnnd Dorn/damit  
 solche Kleyder nit allein vom Regen verderbe/sondern auch zerissen wür-  
 den. Darnach ritte er mit ihnen wider heim / vnnnd da mußten sie / von  
 Stunde an/bey dem Camin essen. Da wurden die Kleyder noch ärger/  
 vnnnd durch die Hitz des Feurwas verderbt. Seinen Wolffsbelz liße  
 er am Lufft ersticknen. Zeiget dann ihnen denselbigen / vnnnd sprach:  
 Ihr leypische Leut/ welches Kleyd ist jetzt nützer / das mein / das ein Schil-  
 ling kostet? oder das euwere/darvmb ihr euwer vätterlich Erb verschwen-  
 det?

Ach das solten alle Teursche Potentaten / vnnnd Adenliche Regenten  
 wol mercken / vnnnd diesem hochlöblichen Exempel nachsehen/so würde es  
 nicht allein zu Nutzen/ sondern auch zu Ruhm Teurscher Nation erschies-  
 senda hingegen / das Widerspiel Schimpff vnnnd Spott bringet: vnnnd die  
 vnbeständige wanckelmüthige Kleyder/ auch vnbeständige wanckelmüth-  
 ige Hercken bezeichnen.

Man kleff daß ein Türckischer Keyser begert habe / aller Land Art  
 vnnnd Gewohnheit mit deren Kleydern/ihme fürzunehmen. Da habe der  
 Mahler / alle vnnnd jede Volcker / mit ihren Bekleydungen / fein künstlich  
 vnnnd meisterlich entworffen. Den Teurschen Mann aber habe er na-  
 ckend vnnnd bloß gebildet / vnnnd doch ihme vnter den Arm / ein Vallen  
 Tuch gemahlet. Vnnnd als der Türckische Keyser gefragt / war vmb er sol-  
 ches gethan/so er doch wol wisse / daß die Teursche nicht nackend gengen?  
 Antwortet er / darvmb habe ers gethan / weil er nicht wisse/was für Art  
 vñ Muster der Kleyderer inen zueynnen sollte: Dann sie bleiben bey kei-  
 ner Mannier. sondern sie thun es allen Völkern nach / vnnnd hat eijner zu/  
 was neuwes. Vnd derwegen habe er dem Teurschen/ein stück Tuch vnter  
 den Arm gegeben/damit möge er zum Schneider gehen/vnnnd ein Kleyde  
 drauß machen lassen/wie er wolle.

Das ist den Teurschen ein kleiner Ruhm. Die Scribenten so von  
 Teurscher Nation geschriben / als Berofus. der 300. Jahr vor Christi  
 Geburt gelebt: Vnd Strabo. der zur Zeit Christi im Leben war: Vñ Cor-  
 nelius Tacitus. der vngefählich 120. Jahr nach der Geburt Christi lebet.  
 Diese melden klärllich/dß die Teurschen ein streitbar Volck gewesen/wider  
 welche

Manl. in loc.  
 Philip. de præc.  
 fol. 343.

Cosm. Münst.  
 lib. 3. f. 289. 399.

welche viel Römische Keyser getriegt: als / Iulius. Augustus. Vespas-  
 lianus. Domitianus. Trajanus. Maximinus. Iulianus. vnnnd Gratia-  
 nus: Haben aber jaen nit viel abgewinnen können. Dannenher dz Sprich-  
 wort entstand: Welcher Unglück telegen wil der sahe etwz mit den Teur-  
 schen an. Vnd wann ein Keyser eine Sieg wider sie erhaben/hat ers so groß  
 geachtet/dz er hi vor sine einen eygnen Namen zugemessen/vnd sich Ger-  
 manicum genennet hat: das istreim Teurschen Steuherm.

Es erzehlen auch ange-regte Scribenten / daß die Römische Keyser bey  
 nahe die ganze Welt vnter sich gebracht / ehe sie die Teursche bezwungen/  
 vnnnd inen vnterworffen habet: Dazzu sie in die 200. Jahr zubringt mußte.  
 Die Ursach war der Teurschen Dapffelkitt vnnnd dz sie Gold vnnnd Silber/  
 Schmuck vnnnd Zier Gewand vnnnd Kleyder nit groß geachtet/sondern ganz  
 nachgützig mit Zwilch vnnnd andern schlechten Materien/ auch nit größer/  
 dann die Leibsglieder waren sich bekleydet haben.

Dieweil man aber zu dieser letzten Zeit der Welt / den Alten vnnnd  
 Vorfahren zu wider / sich allein auff den Praut der Kleyder legt: ist kein  
 Wunder/wann man schon wider den Türcken/vnnnd andere Feind/nit viel  
 Sieg erhalte kan. Vnd wie man ben Manß gedencet: mit den Spanischen  
 Kleydern die Spanier in Teurschland gebracht/darinnen sie bevorab An. 47.  
 an vielen Orten ihres Befallens vnterort hat: Also mag noch wol geschehen  
 daß man mit dem frembdn Habir auch frembde Gäß haben muß die irer  
 Faction Kleyder abholst/laute diese Gedächß Bedräwma: [Ich wil heimt  
 suchen/ sagt der Herr/die Fürsten/vnnnd des Königs Kinder / vnnnd alle die  
 ein frembd Kleyd tragen. Vnnnd siehe ich wil: te. Caldeer vber dich bringen/  
 die sollen dir deine Kleyder aufziehen / vnnnd deinen Schmuck wegnem-  
 men. Ezech. 23. v. 26.

Wann aber jemand darviber mit den Jüden sprechen wolte: [Es wird Anno 9. v. 10.  
 dz Unglück nit so nahe seyn / noch vns beegnen: So vbel wird es vns nit  
 gehen: Schweret vnnnd Hunger werden wir nit sehen. In die Propheten Jer. 5. v. 12. 13.  
 sind Wäßer sie haben auch Gottes Wort nit: Es gehe vber sie selbst also:  
 Dann hie ist daß Herrn Tempel. In Teurschland haben wir als getauffte Jer. 8. v. 4.  
 Christen Gottes Wort / die Türcken aber sind verworffene Heyden. vnnnd  
 hab:n allein ihren verdammten Alcoran.

So soll man doch die mancherley Gattung der frembden Kleyder dar-  
 vmb meyden / daß man solche Abwechslung (derer Antonius Bassia-  
 nus, der tausentstijae Keyser / beyn Teurschen vnnnd Saced: moniern/  
 in sinem Vortheil gebraucht) vbel deuter. In massen der Keyser Au-  
 gustus gethan / vnnnd den Prauch der frembden Kleyder/der zu Rom ein-  
 gebricht

Cosm. Münst.  
 lib. 2. fol. 316.



Manl. in loc. Phil. 6. præcept. fol. 342.

gerissen mit einer langen Nadel gestrafft / vnd das Wolck zum Römischen Kleidn ernstlich angenommen / vnd wann die Drey Virgilij eyngeführt hat: Romanos rerū Dominos, gentēq; togatā. Vñ wolt damit anzeigen: Die Römer haben erkenthalten den Namen / daß sie Herrn der Welt heißen, vnd ein solch Wolck / daß mit leichtfertigkeit / sondern mit blügerlichen Nadeln bestreydet seye. Vnd daher hat auch ein anderer Poet gesagt. Stat moribus antiquis res Romana. Die Römer haben nichts neues: vnd alles vil si: bey den alten Sitten verharren / werden sie vnd das ihrige vnbewegt bleiben.

Fulg. lib. 3. ca. 6.

So haben auch die Macedonier einen grossen Anwillen gegen ihrem König Alexandro Magno bekostamen / da er seine Kleider / die er nach seines Vatterlands Art bißher gebraucht / verandert / vnd in Oberwindung der Perser nach ihren Sitten sich bestreydet hatte.

Alex. lib. 7. c. 12.

Es hat auch der Fürstliche Befehlsgeber Lycurgus (zu Verhütung der Kleider Verändderung / vnd darauß erfolgenden Prachtes vnd Unglücks) verordnet: Daß die Lacener gleichsb. miger Weis / vnd nach einerley Sittung sich bestreyden sollen.

Mel. par. 1. c. 168. loc. Ser.

Arnold der erste Herzog zu Cleue hat die ausländische Kleider vnd Tracht / vnd allerhand überflüssigen Pracht / von seinen gehafft vnd verweget seinem Sohn Johann befohlen / daß er ein schlechte Hoffhaltung führen solle. Nach dem er aber in Frankreich / sich etlich Jahr abhalten / vergesse er seiner väterlichen Sitten / vnd nach ausländischer Biller Art. fienge er ein hoffdächtiges Wesen an: Vnd verheurrasert sich in das berühmte Geschlecht von Navarra / vnd zoge mit französischem Apparat herauß. Da nun sein Vatter die viel Schellin hörte: sagte er im Zorn: Da kommt Hennecke mit dem Wellen / vnd schalte ihn / wegen des ausländischen / nichtigen Prachtes. Mit diesen Worten schertzet der Sohn oft vnd befaßt doch / der Vatter heite wahr gerdt. Dann so seye se spötelich / wann ein Fürst seines Landes Sitten abstellen / vnd fremde / ausländische / bößliche Sitten / eynführen wolle.

Da aber die obermachede Hoffahrt der fremden Kleider / durch dergewilke Exempel der hohen Magistrat cunrucht / werden nie / so in Diensten mit Eydspflichten. ihnen verwan / vnd ihrer Wolfahrt sollen sich d. 3. Scribenten zu erinnern wissen / der außgines sehr gelehrter Manns Mund mit kurzen Worten also geschrieben: Ein Fürst / als er hant ein fremdes Kleid machen ließ / wurde von seiner Rätherin einem gefragt / warumb er so ein fremdes Kleid trage? Vnd der Fürst sagte: es schadet nichts / was Form vnd Gestalt das Kleid seye: sprach er drauff ihm ins Angesicht.

Philip. Mel. in loc. Manl. 6. præcept. fol. 346.

Angesicht. Das Kleid zelget an / daß der Fürst ein solcher Mann seye / der seinen Räther nicht folgen wolle.

Vnd hat vñ. nicht dieser gewissenhaftige vnd erenberstige Rache hienit in di. Schrift gesehen / die da sagt: [Ein Verunflüchter merck den Maß an seine G. bärde: daß in Kleidung Lachen / vnd Gangzeitig in an.] Dañ her hat der alte Kircklehrer / Gregorius Nazianzenus da er Iulianum zu Athen gesehen / auß seinem Gang gespürt / woz er im Schildt führe: vnd derwegen gesagt. Quantū malū nutrit Respublica Romana? Vñ wolt damit gleich so viel sagen: Ey wie ein böse Schlä / zeucht d. Römisch reich / in seinen Busen auff / vnd hat sich auch im Werck befunden: Dann ob er wol in Christlicher Lehr unterwiesen war / ist er doch davon abgefallen: hat Christum einen Galileer genennet / die Christen / Gottlose / Galileische Kinder / Bücher wider sie geschrieben / vnd darinnen das Euangelium hart angefochten / vnd verfolgt.

Syr. 19. v. 27.

Idem, Ibid. fol. 347.

Cosm. Münz. lib. 2. fol. 324.

Gleich wie es aber Herren vnd Adeltlichen Regenten / ein greiff Christ / vnd inen einen guten ewigen Namen macht / wann sie sich ohne Hoffahrt / maßlich bestreyden (wiewol man auch in geringen vnd zerissenen Kleidern / stolckeren kan / als Anthistenes gethan / der seinen zerissenen Rock immerzu herfür gezogen / vnd damit also geprangt hat / daß Socrates ihm eynreden müssen / vnd gesprochen: Höre einmal auff / deinen Stolz zu vertragen.) So haben eben den selbigen Ruhm vnd guten Namen / je fromme dem ihrige Gemahlin vnd Fräwlin zugewarten.

Adeltlicher Mä. eronen Maßf. zeit im Kleiden. Apoph. Era. lib. 3. fol. 174.

Elisabetha / des Pannonischen oder Ungerschen Königs Tochter / vnd eines Landgraffen in Thüringen Gemahl / hat vnter andern ihren Tugenden / hiervmb / einen grossen Namen / daß sie sich der allgeringsten Kleider befüßen. Vnd da sie ihren Herrn verlohren / vnd von ihrem Vatter wider helm in Pannoniam g. fordert war: hette sie sich mit Sammet Seyden. Silber vnd Gold schmück / n mögen / aber derer brauchte sie keines.

Marc. Mar. Spal. lib. 3. cap. 3.

Sibylla. ein geborne Fürstin von Säch / Herzog Johann Friederichen Churfürsten zu Sachsen Gemahl / hat keinen hohen Schmuck geliebt / vnd wann es die Noth erfordert / sich zusetzen / hat sie es mit grossen Unwillen gethan.

Theat Diabol. vom Hoffaris. Teuffel. f. 494.

Anna / Graff Philipsen von Saksenlenbogen Tochter / Herzog Heintchen Landgraffen zu Hessen Gemahl / hat niemals Purpur / Sammet / oder Seyden getragen / sondern willene Kleider: vnd sch. lichte Sittung gemaine Sittung. vnd der gleichen Hanpztierd. n die sie mit kausen dörffen.

Mel. loc. Ser. par. 1. fol. 167.

Ja auch die Heydnische Frauwen haben des Orts Maß gehalten: als

Macrobi. Sat. lib. 2. cap. 3.

sonderlich Philonis, vnd des Athenensischen Fürsten Phocionis Weib die mehr auff Tugenden/dan auff schönen Schmuck gesehen. Dingen gegen aber/ist des Keyfers Augusti Tochter / Julia genant / gar ein hoffertiges Weib gewesen / vnd großen Vbermuth in Kleydung getrieffen/welches den Vatter vbel verdrossen/irer Mann aber wol gefallē. Da sie nun nach des Vatters Exempel / zur Demuth gezeuget war / sprach sie ganz vpyglic: Mein Vatter hat vergessen, daß er ein Keyser ist: Ich aber bin eyngedenck/ daß ich eines Keyfers Tochter bin. Nun ist aber gleichwol an ihm selbst/nit Sünd noch Vnrecht / wann schon ein Babubilde nach ihrem Stand mit Samet/Seyden, Gold vnd Silber geschmückt ist. Angesehe die Schrift sage: 2. Sam. 1. v. 24. [Er Tochter Israel weinet vber Saul (der im Krieg vmbkommen) welcher auch kleydet/mit Rosinfarb säuberlich/vnd schmücket euch mit gülden Kleinodē / an euern Kleydern.] Vnd in Sprüche Salomonis lobet der H. Geist ein gute Haubsthalckin/er sagt: [Er ganz Haub hat zwofache Kleyder / sie macht ihr selbst Decke / vnd weiße Seyden vnd Purpur ist ihr Kleyd.] Pro. 31. v. 22. So hatte auch die frömme Esther ihren Schmuck/ein Kron/auff ihrem Haupt/vnd zoge sich Königlich an. Est. 2. v. 9. 17. v. 2. Vn v. 18. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32. v. 33. v. 34. v. 35. v. 36. v. 37. v. 38. v. 39. v. 40. v. 41. v. 42. v. 43. v. 44. v. 45. v. 46. v. 47. v. 48. v. 49. v. 50. v. 51. v. 52. v. 53. v. 54. v. 55. v. 56. v. 57. v. 58. v. 59. v. 60. v. 61. v. 62. v. 63. v. 64. v. 65. v. 66. v. 67. v. 68. v. 69. v. 70. v. 71. v. 72. v. 73. v. 74. v. 75. v. 76. v. 77. v. 78. v. 79. v. 80. v. 81. v. 82. v. 83. v. 84. v. 85. v. 86. v. 87. v. 88. v. 89. v. 90. v. 91. v. 92. v. 93. v. 94. v. 95. v. 96. v. 97. v. 98. v. 99. v. 100. v. 101. v. 102. v. 103. v. 104. v. 105. v. 106. v. 107. v. 108. v. 109. v. 110. v. 111. v. 112. v. 113. v. 114. v. 115. v. 116. v. 117. v. 118. v. 119. v. 120. v. 121. v. 122. v. 123. v. 124. v. 125. v. 126. v. 127. v. 128. v. 129. v. 130. v. 131. v. 132. v. 133. v. 134. v. 135. v. 136. v. 137. v. 138. v. 139. v. 140. v. 141. v. 142. v. 143. v. 144. v. 145. v. 146. v. 147. v. 148. v. 149. v. 150. v. 151. v. 152. v. 153. v. 154. v. 155. v. 156. v. 157. v. 158. v. 159. v. 160. v. 161. v. 162. v. 163. v. 164. v. 165. v. 166. v. 167. v. 168. v. 169. v. 170. v. 171. v. 172. v. 173. v. 174. v. 175. v. 176. v. 177. v. 178. v. 179. v. 180. v. 181. v. 182. v. 183. v. 184. v. 185. v. 186. v. 187. v. 188. v. 189. v. 190. v. 191. v. 192. v. 193. v. 194. v. 195. v. 196. v. 197. v. 198. v. 199. v. 200. v. 201. v. 202. v. 203. v. 204. v. 205. v. 206. v. 207. v. 208. v. 209. v. 210. v. 211. v. 212. v. 213. v. 214. v. 215. v. 216. v. 217. v. 218. v. 219. v. 220. v. 221. v. 222. v. 223. v. 224. v. 225. v. 226. v. 227. v. 228. v. 229. v. 230. v. 231. v. 232. v. 233. v. 234. v. 235. v. 236. v. 237. v. 238. v. 239. v. 240. v. 241. v. 242. v. 243. v. 244. v. 245. v. 246. v. 247. v. 248. v. 249. v. 250. v. 251. v. 252. v. 253. v. 254. v. 255. v. 256. v. 257. v. 258. v. 259. v. 260. v. 261. v. 262. v. 263. v. 264. v. 265. v. 266. v. 267. v. 268. v. 269. v. 270. v. 271. v. 272. v. 273. v. 274. v. 275. v. 276. v. 277. v. 278. v. 279. v. 280. v. 281. v. 282. v. 283. v. 284. v. 285. v. 286. v. 287. v. 288. v. 289. v. 290. v. 291. v. 292. v. 293. v. 294. v. 295. v. 296. v. 297. v. 298. v. 299. v. 300. v. 301. v. 302. v. 303. v. 304. v. 305. v. 306. v. 307. v. 308. v. 309. v. 310. v. 311. v. 312. v. 313. v. 314. v. 315. v. 316. v. 317. v. 318. v. 319. v. 320. v. 321. v. 322. v. 323. v. 324. v. 325. v. 326. v. 327. v. 328. v. 329. v. 330. v. 331. v. 332. v. 333. v. 334. v. 335. v. 336. v. 337. v. 338. v. 339. v. 340. v. 341. v. 342. v. 343. v. 344. v. 345. v. 346. v. 347. v. 348. v. 349. v. 350. v. 351. v. 352. v. 353. v. 354. v. 355. v. 356. v. 357. v. 358. v. 359. v. 360. v. 361. v. 362. v. 363. v. 364. v. 365. v. 366. v. 367. v. 368. v. 369. v. 370. v. 371. v. 372. v. 373. v. 374. v. 375. v. 376. v. 377. v. 378. v. 379. v. 380. v. 381. v. 382. v. 383. v. 384. v. 385. v. 386. v. 387. v. 388. v. 389. v. 390. v. 391. v. 392. v. 393. v. 394. v. 395. v. 396. v. 397. v. 398. v. 399. v. 400. v. 401. v. 402. v. 403. v. 404. v. 405. v. 406. v. 407. v. 408. v. 409. v. 410. v. 411. v. 412. v. 413. v. 414. v. 415. v. 416. v. 417. v. 418. v. 419. v. 420. v. 421. v. 422. v. 423. v. 424. v. 425. v. 426. v. 427. v. 428. v. 429. v. 430. v. 431. v. 432. v. 433. v. 434. v. 435. v. 436. v. 437. v. 438. v. 439. v. 440. v. 441. v. 442. v. 443. v. 444. v. 445. v. 446. v. 447. v. 448. v. 449. v. 450. v. 451. v. 452. v. 453. v. 454. v. 455. v. 456. v. 457. v. 458. v. 459. v. 460. v. 461. v. 462. v. 463. v. 464. v. 465. v. 466. v. 467. v. 468. v. 469. v. 470. v. 471. v. 472. v. 473. v. 474. v. 475. v. 476. v. 477. v. 478. v. 479. v. 480. v. 481. v. 482. v. 483. v. 484. v. 485. v. 486. v. 487. v. 488. v. 489. v. 490. v. 491. v. 492. v. 493. v. 494. v. 495. v. 496. v. 497. v. 498. v. 499. v. 500. v. 501. v. 502. v. 503. v. 504. v. 505. v. 506. v. 507. v. 508. v. 509. v. 510. v. 511. v. 512. v. 513. v. 514. v. 515. v. 516. v. 517. v. 518. v. 519. v. 520. v. 521. v. 522. v. 523. v. 524. v. 525. v. 526. v. 527. v. 528. v. 529. v. 530. v. 531. v. 532. v. 533. v. 534. v. 535. v. 536. v. 537. v. 538. v. 539. v. 540. v. 541. v. 542. v. 543. v. 544. v. 545. v. 546. v. 547. v. 548. v. 549. v. 550. v. 551. v. 552. v. 553. v. 554. v. 555. v. 556. v. 557. v. 558. v. 559. v. 560. v. 561. v. 562. v. 563. v. 564. v. 565. v. 566. v. 567. v. 568. v. 569. v. 570. v. 571. v. 572. v. 573. v. 574. v. 575. v. 576. v. 577. v. 578. v. 579. v. 580. v. 581. v. 582. v. 583. v. 584. v. 585. v. 586. v. 587. v. 588. v. 589. v. 590. v. 591. v. 592. v. 593. v. 594. v. 595. v. 596. v. 597. v. 598. v. 599. v. 600. v. 601. v. 602. v. 603. v. 604. v. 605. v. 606. v. 607. v. 608. v. 609. v. 610. v. 611. v. 612. v. 613. v. 614. v. 615. v. 616. v. 617. v. 618. v. 619. v. 620. v. 621. v. 622. v. 623. v. 624. v. 625. v. 626. v. 627. v. 628. v. 629. v. 630. v. 631. v. 632. v. 633. v. 634. v. 635. v. 636. v. 637. v. 638. v. 639. v. 640. v. 641. v. 642. v. 643. v. 644. v. 645. v. 646. v. 647. v. 648. v. 649. v. 650. v. 651. v. 652. v. 653. v. 654. v. 655. v. 656. v. 657. v. 658. v. 659. v. 660. v. 661. v. 662. v. 663. v. 664. v. 665. v. 666. v. 667. v. 668. v. 669. v. 670. v. 671. v. 672. v. 673. v. 674. v. 675. v. 676. v. 677. v. 678. v. 679. v. 680. v. 681. v. 682. v. 683. v. 684. v. 685. v. 686. v. 687. v. 688. v. 689. v. 690. v. 691. v. 692. v. 693. v. 694. v. 695. v. 696. v. 697. v. 698. v. 699. v. 700. v. 701. v. 702. v. 703. v. 704. v. 705. v. 706. v. 707. v. 708. v. 709. v. 710. v. 711. v. 712. v. 713. v. 714. v. 715. v. 716. v. 717. v. 718. v. 719. v. 720. v. 721. v. 722. v. 723. v. 724. v. 725. v. 726. v. 727. v. 728. v. 729. v. 730. v. 731. v. 732. v. 733. v. 734. v. 735. v. 736. v. 737. v. 738. v. 739. v. 740. v. 741. v. 742. v. 743. v. 744. v. 745. v. 746. v. 747. v. 748. v. 749. v. 750. v. 751. v. 752. v. 753. v. 754. v. 755. v. 756. v. 757. v. 758. v. 759. v. 760. v. 761. v. 762. v. 763. v. 764. v. 765. v. 766. v. 767. v. 768. v. 769. v. 770. v. 771. v. 772. v. 773. v. 774. v. 775. v. 776. v. 777. v. 778. v. 779. v. 780. v. 781. v. 782. v. 783. v. 784. v. 785. v. 786. v. 787. v. 788. v. 789. v. 790. v. 791. v. 792. v. 793. v. 794. v. 795. v. 796. v. 797. v. 798. v. 799. v. 800. v. 801. v. 802. v. 803. v. 804. v. 805. v. 806. v. 807. v. 808. v. 809. v. 810. v. 811. v. 812. v. 813. v. 814. v. 815. v. 816. v. 817. v. 818. v. 819. v. 820. v. 821. v. 822. v. 823. v. 824. v. 825. v. 826. v. 827. v. 828. v. 829. v. 830. v. 831. v. 832. v. 833. v. 834. v. 835. v. 836. v. 837. v. 838. v. 839. v. 840. v. 841. v. 842. v. 843. v. 844. v. 845. v. 846. v. 847. v. 848. v. 849. v. 850. v. 851. v. 852. v. 853. v. 854. v. 855. v. 856. v. 857. v. 858. v. 859. v. 860. v. 861. v. 862. v. 863. v. 864. v. 865. v. 866. v. 867. v. 868. v. 869. v. 870. v. 871. v. 872. v. 873. v. 874. v. 875. v. 876. v. 877. v. 878. v. 879. v. 880. v. 881. v. 882. v. 883. v. 884. v. 885. v. 886. v. 887. v. 888. v. 889. v. 890. v. 891. v. 892. v. 893. v. 894. v. 895. v. 896. v. 897. v. 898. v. 899. v. 900. v. 901. v. 902. v. 903. v. 904. v. 905. v. 906. v. 907. v. 908. v. 909. v. 910. v. 911. v. 912. v. 913. v. 914. v. 915. v. 916. v. 917. v. 918. v. 919. v. 920. v. 921. v. 922. v. 923. v. 924. v. 925. v. 926. v. 927. v. 928. v. 929. v. 930. v. 931. v. 932. v. 933. v. 934. v. 935. v. 936. v. 937. v. 938. v. 939. v. 940. v. 941. v. 942. v. 943. v. 944. v. 945. v. 946. v. 947. v. 948. v. 949. v. 950. v. 951. v. 952. v. 953. v. 954. v. 955. v. 956. v. 957. v. 958. v. 959. v. 960. v. 961. v. 962. v. 963. v. 964. v. 965. v. 966. v. 967. v. 968. v. 969. v. 970. v. 971. v. 972. v. 973. v. 974. v. 975. v. 976. v. 977. v. 978. v. 979. v. 980. v. 981. v. 982. v. 983. v. 984. v. 985. v. 986. v. 987. v. 988. v. 989. v. 990. v. 991. v. 992. v. 993. v. 994. v. 995. v. 996. v. 997. v. 998. v. 999. v. 1000. v. 1001. v. 1002. v. 1003. v. 1004. v. 1005. v. 1006. v. 1007. v. 1008. v. 1009. v. 1010. v. 1011. v. 1012. v. 1013. v. 1014. v. 1015. v. 1016. v. 1017. v. 1018. v. 1019. v. 1020. v. 1021. v. 1022. v. 1023. v. 1024. v. 1025. v. 1026. v. 1027. v. 1028. v. 1029. v. 1030. v. 1031. v. 1032. v. 1033. v. 1034. v. 1035. v. 1036. v. 1037. v. 1038. v. 1039. v. 1040. v. 1041. v. 1042. v. 1043. v. 1044. v. 1045. v. 1046. v. 1047. v. 1048. v. 1049. v. 1050. v. 1051. v. 1052. v. 1053. v. 1054. v. 1055. v. 1056. v. 1057. v. 1058. v. 1059. v. 1060. v. 1061. v. 1062. v. 1063. v. 1064. v. 1065. v. 1066. v. 1067. v. 1068. v. 1069. v. 1070. v. 1071. v. 1072. v. 1073. v. 1074. v. 1075. v. 1076. v. 1077. v. 1078. v. 1079. v. 1080. v. 1081. v. 1082. v. 1083. v. 1084. v. 1085. v. 1086. v. 1087. v. 1088. v. 1089. v. 1090. v. 1091. v. 1092. v. 1093. v. 1094. v. 1095. v. 1096. v. 1097. v. 1098. v. 1099. v. 1100. v. 1101. v. 1102. v. 1103. v. 1104. v. 1105. v. 1106. v. 1107. v. 1108. v. 1109. v. 1110. v. 1111. v. 1112. v. 1113. v. 1114. v. 1115. v. 1116. v. 1117. v. 1118. v. 1119. v. 1120. v. 1121. v. 1122. v. 1123. v. 1124. v. 1125. v. 1126. v. 1127. v. 1128. v. 1129. v. 1130. v. 1131. v. 1132. v. 1133. v. 1134. v. 1135. v. 1136. v. 1137. v. 1138. v. 1139. v. 1140. v. 1141. v. 1142. v. 1143. v. 1144. v. 1145. v. 1146. v. 1147. v. 1148. v. 1149. v. 1150. v. 1151. v. 1152. v. 1153. v. 1154. v. 1155. v. 1156. v. 1157. v. 1158. v. 1159. v. 1160. v. 1161. v. 1162. v. 1163. v. 1164. v. 1165. v. 1166. v. 1167. v. 1168. v. 1169. v. 1170. v. 1171. v. 1172. v. 1173. v. 1174. v. 1175. v. 1176. v. 1177. v. 1178. v. 1179. v. 1180. v. 1181. v. 1182. v. 1183. v. 1184. v. 1185. v. 1186. v. 1187. v. 1188. v. 1189. v. 1190. v. 1191. v. 1192. v. 1193. v. 1194. v. 1195. v. 1196. v. 1197. v. 1198. v. 1199. v. 1200. v. 1201. v. 1202. v. 1203. v. 1204. v. 1205. v. 1206. v. 1207. v. 1208. v. 1209. v. 1210. v. 1211. v. 1212. v. 1213. v. 1214. v. 1215. v. 1216. v. 1217. v. 1218. v. 1219. v. 1220. v. 1221. v. 1222. v. 1223. v. 1224. v. 1225. v. 1226. v. 1227. v. 1228. v. 1229. v. 1230. v. 1231. v. 1232. v. 1233. v. 1234. v. 1235. v. 1236. v. 1237. v. 1238. v. 1239. v. 1240. v. 1241. v. 1242. v. 1243. v. 1244. v. 1245. v. 1246. v. 1247. v. 1248. v. 1249. v. 1250. v. 1251. v. 1252. v. 1253. v. 1254. v. 1255. v. 1256. v. 1257. v. 1258. v. 1259. v. 1260. v. 1261. v. 1262. v. 1263. v. 1264. v. 1265. v. 1266. v. 1267. v. 1268. v. 1269. v. 1270. v. 1271. v. 1272. v. 1273. v. 1274. v. 1275. v. 1276. v. 1277. v. 1278. v. 1279. v. 1280. v. 1281. v. 1282. v. 1283. v. 1284. v. 1285. v. 1286. v. 1287. v. 1288. v. 1289. v. 1290. v. 1291. v. 1292. v. 1293. v. 1294. v. 1295. v. 1296. v. 1297. v. 1298. v. 1299. v. 1300. v. 1301. v. 1302. v. 1303. v. 1304. v. 1305. v. 1306. v. 1307. v. 1308. v. 1309. v. 1310. v. 1311. v. 1312. v. 1313. v. 1314. v. 1315. v. 1316. v. 1317. v. 1318. v. 1319. v. 1320. v. 1321. v. 1322. v. 1323. v. 1324. v. 1325. v. 1326. v. 1327. v. 1328. v. 1329. v. 1330. v. 1331. v. 1332. v. 1333. v. 1334. v. 1335. v. 1336. v. 1337. v. 1338. v. 1339. v. 1340. v. 1341. v. 1342. v. 1343. v. 1344. v. 1345. v. 1346. v. 1347. v. 1348. v. 1349. v. 1350. v. 1351. v. 1352. v. 1353. v. 1354. v. 1355. v. 1356. v. 1357. v. 1358. v. 1359. v. 1360. v. 1361. v. 1362. v. 1363. v. 1364. v. 1365. v. 1366. v. 1367. v. 1368. v. 1369. v. 1370. v. 1371. v. 1372. v. 1373. v. 1374. v. 1375. v. 1376. v. 1377. v. 1378. v. 1379. v. 1380. v. 1381. v. 1382. v. 1383. v. 1384. v. 1385. v. 1386. v. 1387. v. 1388. v. 1389. v. 1390. v. 1391. v. 1392. v. 1393. v. 1394. v. 1395. v. 1396. v. 1397. v. 1398. v. 1399. v. 1400. v. 1401. v. 1402. v. 1403. v. 1404. v. 1405. v. 1406. v. 1407. v. 1408. v. 1409. v. 1410. v. 1411. v. 1412. v. 1413. v. 1414. v. 1415. v. 1416. v. 1417. v. 1418. v. 1419. v. 1420. v. 1421. v. 1422. v. 1423. v. 1424. v. 1425. v. 1426. v. 1427. v. 1428. v. 1429. v. 1430. v. 1431. v. 1432. v. 1433. v. 1434. v. 1435. v. 1436. v. 1437. v. 1438. v. 1439. v. 1440. v. 1441. v. 1442. v. 1443. v. 1444. v. 1445. v. 1446. v. 1447. v. 1448. v. 1449. v. 1450. v. 1451. v. 1452. v. 1453. v. 1454. v. 1455. v. 1456. v. 1457. v. 1458. v. 1459. v. 1460. v. 1461. v. 1462. v. 1463. v. 1464. v. 1465. v. 1466. v. 1467. v. 1468. v. 1469. v. 1470. v. 1471. v. 1472. v. 1473. v. 1474. v. 1475. v. 1476. v. 1477. v. 1478. v. 1479. v. 1480. v. 1481. v. 1482. v. 1483. v. 1484. v. 1485. v. 1486. v. 1487. v. 1488. v. 1489. v. 1490. v. 1491. v. 1492. v. 1493. v. 1494. v. 1495. v. 1496. v. 1497. v. 1498. v. 1499. v. 1500. v. 1501. v. 1502. v. 1503. v. 1504. v. 1505. v. 1506. v. 1507. v. 1508. v. 1509. v. 1510. v. 1511. v. 1512. v. 1513. v. 1514. v. 1515. v. 1516. v. 1517. v. 1518. v. 1519. v. 1520. v. 1521. v. 1522. v. 1523. v. 1524. v. 1525. v. 1526. v. 1527. v. 1528. v. 1529. v. 1530. v. 1531. v. 1532. v. 1533. v. 1534. v. 1535. v. 1536. v. 1537. v. 1538. v. 1539. v. 1540. v. 1541. v. 1542. v. 1543. v. 1544. v. 1545. v. 1546. v. 1547. v. 1548. v. 1549. v. 1550. v. 1551. v. 1552. v. 1553. v. 1554. v. 1555. v. 1556. v. 1557. v. 1558. v. 1559. v. 1560. v. 1561. v. 1562. v. 1563. v. 1564. v. 1565. v. 1566. v. 1567. v. 1568. v. 1569. v. 1570. v. 1571. v. 1572. v. 1573. v. 1574. v. 1575. v. 1576. v. 1577. v. 1578. v. 1579. v. 1580. v. 1581. v. 1582. v. 1583. v. 1584. v. 1585. v. 1586. v. 1587. v. 1588. v. 1589. v. 1590. v. 1591. v. 1592. v. 1593. v. 1594. v. 1595. v. 1596. v. 1597. v. 1598. v. 1599. v. 1600. v. 1601. v. 1602. v. 1603. v. 1604. v. 1605. v. 1606. v. 1607. v. 1608. v. 1609. v. 1610. v. 1611. v. 1612. v. 1613. v. 1614. v. 1615. v. 1616. v. 1617. v. 1618. v. 1619. v. 1620. v. 1621. v. 1622. v. 1623. v. 1624. v. 1625. v. 1626. v. 1627. v. 1628. v. 1629. v. 1630. v. 1631. v.

sondern mußte sich denselbigen ganz gleich kleiden vnd schmücken. Damit sie nit mit ihrem Exempel/ andern Weibern zur Hoffahrt vnd herrlicher Tracht Ursach gebe.

Krasin: Apophth.  
lib. 6.

Sulpitius Gallus sprach zu seinem Weib / da sie sich schmücket/ als sie auß dem Haus gehen wollte: Das sollte dir von allen Dingen gulemen/ daß du dich also schmückest / damit du meinen Augen gefallen möchtest. Wann du aber im Aufgehen/ andern zu gefallen/ dich schmückest/ vnd schawen lassen wilt / so erwecket es bey mir einen großen Argwohn. Wie er sie dann auch nachmals von sich gestossen/ vnd sich von ihr gescheiden hat.

Rechte Weiber  
Zier..  
Stob. Sermon. 72.

Darvmb ist die höchste Zierde eines Weibes/ Ehr/ Zucht/ vnd Tugend. Vnd wann sie prangen will/ daß sie prange mit ihrem Herrn vnd Zuhörern. Wie Philonis Weib/ welche/ auff Befragung/ warvmb sie in fürnemmer Weiber Versamblungen/ nicht auch andern Gemüß/ güldene Beschnücker/ also geantwortet hat: Quoniam pro ornamento, mariti virtus mihi sufficit. Wolt damit so viel sagen. Ihres Manns Tugend vnd Dapfferkeit sey ihr/ Schmuck vnd Zier genutz. Also auch da obgedachtem Gemahl Phocionis, des Fürsten zu Athen/ schönes Geschmeid/ Geschenck Weis/ angebetten war/ wollte sie solche Gaben nicht annehmen/ sondern sagte: Sie sey schon gnug gesteret / weil sie so einen ansehlichen Herrn zum Ehegemahl habe.

Allan: lib. 7:

Regulz vitæ  
Dauidis Chy-  
threi.

Zu dem sollt nit  
allzu prächtig  
gehender werde  
Macrobi. lib. 2.  
cap 5.  
Mel in Ioc: Ser-  
moni. fol. 168:

Gleich wie nun aber verständige Regenten ihren Gemahlin alle Hoffahrt nicht gestattet: also haben sie es noch viel weniger ihren Kindern zugelassen/ oder außs witzig darwider gemurret. Wann sie aber in gebührendem Ehrentleyd herein gangen/ sich gefreuet. In massen an dem Keyser Augusto zusehen. Dañ als sein Tochter Julia, in prächtiger Kleidung/ seinem Saal zutrage/ hat solches ihr so sehr verdrossen/ daß er auch mit ihr nit reden mögen. Den Vnterth aber des Vatters zuvertrauen/ ist sie den folgenden Tag/ mit ihren gewöhnlichen Kleidern zu ihm kommen/ welches ihm so wol belibet/ daß er gesagt: Diß Kleid siehet meiner Tochter viel besser an/ dann das gefferige.

Plut. in Lacon.

In der Spartaner Fürst Lysander/ wollte die schöne Alyx/ die der König Dionysius seiner Töchtern geschick/ nit annehmen/ vnd sagte/ wann meine Tochter/ mit solchen sich bekleiden/ soorge ich/ sie möchten schencklicher vnd vngealter/ dann sonst seyn.

Jetzt aber wird solches wenig geachtet: Vororab sey den Mittern/ die nicht allein sich selbst/ vnd zwar mit außländischen/ fremdden Trachten/ allzu

allzu herrlich bekleiden/ sondern auch ihre Töchter/ mit Fleiß zur Hoffahrt anhaben/ vnd stammer zu was newes haben wollen. Dann es bleibt bey dem Duff Ovidij:

Adiicit ornatus proxima quæq; dies.

Frauo Fürwitz begeret alle Tag/ ein newen Giltz.

Sonderlich geschicht das/ wann man die Töchter vermählet vnd Hochzeit hält. Wie dann Lutherus hiervon/ mit diesen Worten schreibt: Es ist nicht Sünd/ ob man ein Brautbüpfcher schmückt/ dann sonst eine Magdt vnd mehr Geprång treibt/ weil es diese Väter gethan haben. Gott läßt es geschehen/ der Hochzeit zu Ehren/ daß sie also gepreißt werde. Darvmb muß man der Welt/ jr Ruch/ lassen/ außgenommen den Übersuß/ daß man ein Braut zimlich schmückt/ geherbt/ auch daß man schön tanze/ man muß darvber kein Gewissen machen/ allein daß man wehret/ wo es Überfluß ist. Jez muß man mit dem Schmuck so viel Perlen vnd Seiden haben/ gerad/ als solte die Braut nicht geschmückt seyn/ sondern sehen lassen. wie schwach sie tragen könne: Wann das geschmückt heißt. so schant man wol einen Karren schmücken/ der könnt des Dings viel tragen.

Vnd das alles thut der leydige Fürwitz/ wie abermals Lutherus in Gemein/ wider die Hoffart davon also schreibt: Es were hohe Noth/ ein gemein Gebott/ Teutscher Nation/ wider den vberschwänglichen Übersuß/ vnd Kost der Kleidung/ dardurch der Adel vnd reiches Volk verarmet. Hat doch Gott vns/ wie andern Landen gnug gegeben/ Wolle/ Haar/ Flachs/ vnd alles/ das zu zimlicher ehlicher Kleidung/ einem jeglichen Stande redlich dienet/ daß wir nit bedürfften/ so greutlichen großen Schwam/ für Seiden/ Sammat/ Gülden Stuck/ vnd was der außländischen Wahr ist/ so Teudisch verschütten. Schwache/ ob schon der Papst/ mit seiner vnraglichen Schinderey/ vns Teutschen nicht beraubet/ hetten wir dennoch mehr dann zu viel/ an diesen heimlichen Räubern/ den Seiden vnd Sammet Räumern. So sehen wir/ daß dardurch ein jeglicher wil dem andern gleich seyn/ vnd damit Hoffart vnd Meyd vnter vns/ wie wir verdienen/ erregt vnd gemehrt wird/ welches alles vnd viel mehr Jammer/ wol nachblibe/ so der Fürwitz vns ließ an den Gütern/ von Gott gegeben/ danckbarlich bignügen.

Dann her klagt vnd sagt auch also der Herr Brentius: Die Weiber lassen es dabey nicht bleiben/ noch ihnen genügen/ daß sie sich nach gemeinem Landsbrauch/ zur Noth vnd Ehren/ fein zimlich vnd rein

Luth. Tom. 2.  
Ger. Ien. fol. 145:

Luth. Tom. 2.  
Ger. Ien. fol. 314:

Brent. Tom. 3.  
lat. in Esa. cap. 5.  
fol. 176:



Schmuck an den köstlichen Schuhen weg nehmen/ vnd die Heffte vnd die Spangen/die Ketten/die Armspangen/die Hauben / die Hütern/die Gebräun die Schmülein/die Bismöpfel/die Ohrensangen / die Ring/die Haar/band/die Feyerkleider/die Beutel/die Spiegel / die Koller/ die Vorende Kettel. Vnd wirdt Strauß für gut Geruch/ vnd ein loß Band für ein Gürtel/ vnd ein Blase für ein krauß Haar/ vnd für einen weiten Mantel ein enger Saet / solches alles an statt deiner Schöne/ dein Pöbel wirdt durchs Schwerdt fallen/ vnd deine Krieger im Streit. Vnd die Thor werden trawren vnd klagen / vnd sie wirdt jämmerlich sitzen auff der Erden/das sieben Weiber werden zu der Zeit einem Mann ergreifen/ vnd sprechen : Wir wollen vns selbst nehren vnd kleyden/ laß vns nur nach deinem Namen heissen/das vnser Schmach von vns genommen werde.]

Solches alles zu verhüten / daß nicht ein Fremdbes Volck in Teutschland komme/ vnd die Kriegesgurgeln den hoffertigen Wißbilbern/den Schmuck abziehen/ ihre Männer zu todt schlagen/ vnd sie dadurch zu solchen verlassen Wittwen werden/ daß ihrer viel sich vmb ein eyntigen Mann reißen müssen: Ja daß die Männer sich selbst salbieren/ vnd der Weiber Hoffart weder hie noch dort/ entgelten dörffen. Sollen sie diß Orts / mit Sardanapalo, vnd seines gleichen/ nicht zu Weibisch seyn/ sonderlich aber/ sollen sie an den leydigen außschlag / dieser hie nachfolgenden Histori/ allezeit gedencken.

Man liest/ daß ein Bürger / der ein gut Handwerck geköant / ein stolz hoffärtig Weib gehabt/ die ihme täglich angelegen. er soll ein Kauffmann worden/ damit sie so wol als an die Weiber/ desto besser prangen könne/ vnd auch hoch geehrt werde. Durch solch täglich Klaffen/ Klagen/ vnd antreiben/ verläßt der Mann seinen ordenlichen Beruf/ vnd gibt sich auff die Kauffmannschafft/ vnd hat mit Hülf diß Teuffels/ durch alle handt Vortheil vnd Finang/ groß Gelt vnd Gut gesammelt. Da er aber endtlich todtkrafft wurde/ vnd die Frau beneben der Fremdschafft ihn erinneren/ daß er sein hie bevor gefastes Testament beträffigen soll: Er liess er hindennach/ Notarien vnd Zeugen fordern / vnd sprach die Testaments Wort so auß: Mein Leib vnd Seel verschaffe ich dem Teuffel/ Vnd dich Weib wie du dich Hoffart/ nicht zu alleley Beschwiss vnd Betrug an/ halten hast/ verzeihere ich dem heilichsten Feuer. Vnd auch Herr Caplan vnter ma he ich vnser Behwohnung: Du muß ihu sehr vil mein Gast gewest / vñ mein Vnterthener vnd Soldat/ vnser Lebens willen (du wußt sehr wol befaßbar) mich nit gestraufft/ solt: billich muß vns gütliche

Das

Das ist ein sehr schrecklich Exempel / dar durch billich / nach ob erzählten Worten der Prophetin Huida/ vnserer Herzen sollten weich werden/ bevorab die Herzen der Kirchendiener. Vnd demnach die Hoffart/ beneben andern Sünden/ mit hohem Ernst straffen/ nicht stumme Hund seyn. Aber da ihre Seelen (wie der Prophet Jeremias von sich selbst redt) vber solchen Hoffart heimlich weinen sollten: So geschicht es doch nicht/ sondern Priester vnd Propheten / treiben selbst solchen Breuvel / vnd trösten mit ihrem Fürbildt/ das stolze Volck/ in seinem Unglück / daß sie es gerin/ achten sollen. Dann dem Hoffarts Teuffel zu opfern/ lesen viel er Kirchendiener/ Kinder/ Holtz/ die Väter günden das Feuer an (wie abermals der Prophet redt) vnd die Weiber kneten den Teig. Wie kann kein Hoffart ist die nicht auch ihre Weiber vnd Kinder haben. Da muß alles versammlet/ verschendet/ verschmirt/ verbörtelt/ verwilschlet/ verkert/ verkert/ verkert/ verkert seyn: Ein Leiste vber die ander / biß zu dem halben Rock hinauff gefest/ oder von gutem Sammet gemacht: Die Gürtel gang Silber/ an etlich Gleychen verguldt / die Messerscheiden mit Silber durch auß beschlagen: Die Riß auff viel vnd mancherley Monyer außgebrochen/ gehöltet/ geschäuffelt/ gestreckt werden. Vnd da heist es freylich/ die Mütter kneten den Teig: Dieweil sie die Edle Gaab des Krafft Mehls / vnnützlich dran kleiben/ vnd daß abig in vor abginsteden/ die Kinder Holtz aufflesen/ vnd der Väter Säckel vnd Gelt/ das Feuer anzünden. Vnd dann selbst mit auffgerichten Hälsen/ darein geschleufft/ stolz bereyn gehen. Vnd feizners/ auff gut Ampamännisch darbey seyn muß/ ein Sammeter Krag auff dem Mantel: Ein gang Silberner Weydner an der Seytten/ vnd gute starcke Bomphosen / oder Woltsäck / ohn ein Oberkleyde eines Röckleins: (wie dann derselbzeit einer vor dreyen Jahren / bey einer Hochzeit also bekleidet / mit an der Seytten gefessen. Oder aber / wa sie dieselbige Röcklein bey etlichen noch geiten / findt sie doch nicht viel vber drey Spannen lang.

Philippus Melanthon, den sie Luthero weit fürsehen/ ihne für ihren Praeceptor erkennen/ hoch rühmen vnd priesen (wie er dann auch auff seiner verschlagenen Endrung der Religion / die er auff siehenst. des Bitten / Fürst Georgen von Anhalt / mit Nein/ oder Ja / nicht bestättigen wöllen/ vnd doch hundennach offentlich an Tag kommen/ alles Lobes wörlig vnd wehrt ist) ware selbst den kurzen Kleibern feindt: nennet sie eine Leichtfertigkeit/ vnd sagt/ das davon/ dieser Verbensproffsen seyn: In curta tunica saltat Saxo quasi pica. Wolte damit anzeigen/

H

Der Gestliche Hoffart in Aley dūg ist was groß ser Bestand. 2. Reg. 22. v. 19. 2. Cro 34. v. 17. Jer. 13. v. 17.

Jer. 8. v. 10. 11.

Jer. 7. v. 18.

Joh. Anglicus  
In dem Buch  
sein des ehli-  
Ordens/ Regel  
spiegel genant.

Man. in locis  
Philip. de 6. pra.  
fol. 346. 347.

das

Das ein Sachsen Käfens mit einem kurzen Rock/vnnd langen Beinwe  
einer Hagen oder Auel gleich hüpfte.

Er spricht auch ferners: Ein Kleyd heyliget niemant/ es ärgeret  
aber die Augen. Vnnd ich glaub (sagt er) die kurze Kleyder tragen/sehen  
heyliger dann ich: aber doch ziemet es ehrliche Leut nicht. Dieweil solche  
Leichfertigkeit der Kleydung/ ein Anzeigung ist / der Leichfertigkeit in  
Gebarden/vnnd des gangen Lebens. Es nennet Philippus auch einen  
Singer/der in der Kirchen/ba man das heylige Nachtmal außgespendet/  
so abgemust beyim Pult gestanden/einen Lötterbuben: vnd spricht, wann  
er Burgermeister gewest / so wolte er diesen schändlichen Speyvogel in  
Kercker g:wolffen haben.

Ist aber ist ein solche abgehauwene / oder noch nicht recht aufge  
brühete oder nur halb erwachsene Hartzkapp,vnnd Schüggen d'itin/der Le  
viten neuerer Zierart. Daron man in S. Pauli Bischoffsordnung  
nichts geschriben findet/dann sie vnuer andern also lauter. [Ein Bischoff  
soll seyn vnsträflich/mäßig sitzig/züchtig/zerecht, heylig/teusch/der sich nie  
auffblase/vnnd halte ob dem Wort das gewis ist/vnnd lehren kan,auff das  
er mächtig sey zu ermahnen / durch die heylsame Lehr vnnd zu straffen die  
Widerspracher.] Mit was G:wissen aber/vnnd behoffen tlicher Verbesse  
rung der Zuhörer / kan ein solcher Lehrer / die Widersprechende / vnnd  
eygenstimmige stolze Welt straffen / wann er selbst hoffärtig vnnd Präch  
tig ist? Wirdt man nicht das H E R R E D E S: ist Sprichwort führen:  
Luc 4. ver. 23: [Arzt hilf dir selber.] Oder mit Sprach sagen: [Lerne vor  
selbst/che du andere lehrest/bilff dir selbst / che du andere arhneyst/straffe  
dich vor selbst/che du andere vrtheilest] Syr. 18 v. 19, 20. Oder würdt man  
nicht mit Luthero sagen? Hannß nehme dich selber bey der Nasen. Vnnd  
mit dem Keyser Carolo V. sprechen: Wann die Pfaffen fromm weren/  
dörfften sie keines Luthers.

Es sindt aber nicht all in hiemit die gemeynet/benen/ das Haar zu  
schweyrt/wie dem Abolon vnnd diese Wort des H E R R E D E S/ die  
er seinem Volck zum Zornzeichen fürgeschriben vntwiltlich practicieren:  
[Schneide deine Haar ab / vnnd wirff sie von dir.] Sondern es liegen auch  
die in dem Spital der obeyngeführten Hoffart frantz/die dis Orts etwas  
gleich sehen/der Bildenuß E H R I C H I den alten Teutschen / Ca  
rolo Magno vnnd Herzog Eyolden von Oesterreich: welche (wie auch die  
Spartaner) mit Ehren langes Haar getragen/vnnd doch S. Paulum  
(der allem wider der Männer langes Weiber Haar geschriben / die es so  
lang wachsen lassen/so langes die Natur gibt) nicht gefändiger haben.

Engelchret/des Johannis Liechtenberges Refor mation vnnd W:iffa  
gung (die Lutherns ein alce Heydnische Kunst nennet) haben wil/das man  
die lange Haar verschneiden soll.

Vnnd vnuer den selbigen sind auch Prelaten, Synodici, vnnd Su  
perintenden/die mit fren Claretin vnnd Marcolodellin/auf nichts nach S.  
Pauli Bischoffs Nozel/vnnd Lutheri Kleyder Ordnung f:agen. Vnnd  
vermehner (wie jener schreibet) mit dem Sprach Ambrosij entschuldiget  
zu seyn: In carne viuere, & tamen præter carnem viuere, angelica, nō  
humana vita est. D: ist: Im Fleisch leben/vn doch darbey wiß das Fleisch  
leben/ist kein M:nschlich / sondern ein Engeltisch Leben. Aber da gilt viel  
mehr die Apostolische Fürschriff/die außtrüclentlich saget, D: ein Bischoff  
sein eygenen Hauß wohl fürsehen / gehorsame Kind mit aller Erbarkeit  
habē vn ein Fürbild der Hande seyn soll. D: er niemant irgendt ein Er  
geruß gebe auff t: seyn Ampt/mit verlästet werde/sondn in allen Dingē/  
(also auch in den Kleyden) sich h:weise als einen Diener Gottes. Vn daher  
soll viel mehr Bernhardi dann angeregter Sprach Ambrosij gezogen  
werden. Dro strina lucida & vita tenebrosa, estres monstrofa. D: ist:  
ein schöne helle Lehr/vn ein tücktes Leben/ist ein wüßsam vnhatir lich Ding.

Das hat Lutherns wohl bedacht vnnd demnach den Rock den Ehr  
fürst Johans in Sachsen ihme geschenckt, vngeru getragen. Inmassen  
er an ihne den 17. Aug. Anno 29. vnuer andern also geschriben: Mir ge  
bühet als einem P:ebiger nicht Oberflaß zu haben / begere es auch nicht.  
Es ist zu viel gew:st an dem Leberfarben Tuch. Auff das ich aber Euwer  
Ehurfürstlichen Vnaden danckbar sey willich E. E. J. S. zu Ehren, den  
schwarzen Rock tragen. Wi: wol er mir ja zu tölllich ist vnnd wa es nicht  
E. E. J. S. Geschenck were/ich nimmermehr solchen Rock tragen könn:te.

Es sindt aber an teso etliche ansehnliche Clerici, nicht also gesünet/  
sondern sehr stolze Geister: Vnnd darneben gemeinlich schärfste Spit  
ter Richter vnnd Person freunde, dann es mag ein armer Dorff Pfaff vnnd  
die Seintige sich leicht ein wenig vergreiffen/vnnd non dato, sed accepto  
scandalo, thun vnnd reden/das nicht einem jeden gefällt / so zeucht mans  
im so hoch an/ais wann er mit Naboth Gott vnnd den König gesegnet hette/  
vnnd wann diese Geist l: Leut solchem vnschuldigen Mitbruder so leicht  
lich helf:en/vnnd den gefassten Zorn wider ihn / so baldt abwenden köntē/  
als der Mahler Hansson / vnnd doch darbey nur ein wenig vnwillens von  
andern sich zubeforgen hetten/ vnderlassen sie es aller Dings.

Von solchem Mater steff man / da er ein in ein walkende Neg  
wahlen sollen/vnnd es lauffent gemahlt / vnnd jener ihme drüber gesünet/  
habe

1 Tim. 3. v. 26.  
Tit. 2. v. 8. 9.

Luth. Tom. 3.  
Ger. Ien. fol. 319.  
Tom. 6. f. 177.  
Tom. 5. f. 298.  
Von den Priester  
Haaren.  
2. Sam. 14. v.  
26.  
Cosm. Münff.  
lib 3. fol. 406.  
14. 516.  
Jer. 7. v. 89.  
Apopht. Erasmus  
lib. 1. fol. 91. 99.  
1 Cor. 11. v. 14.

Luth. Tom. 3.  
Ger. Ien. f. 406.

Theat. Diabol.  
vom Hoffart  
teuffel. fol. 484.

1 Tim. 3. v. 4.  
1 Pet. 5. v. 3.  
2 Cor. 6. v. 3. 4.

Luth. To. 4. C. 6.  
Ien. fol. 514.

1 Reg. 21. v. 13.

Apopht. Erasmus  
lib. 2. fol. 681.

habe er gelacht vnd gesprochen: Kere die Taffel vmb. Als er hette/ ware er gleich wider zu frieden: Dast das Koh sahe er nit mehr lauffen/sonden sich auff dem Rücken walzen. So leichtlich könnte manchem versagten Ministro durch einen guten Dornerspinen geholffen werden/ wain man nur den Weinschatten nicht förde: Vnd zumal Alcimi Tüchtiche Art/nie liebre. Von welchem die Schrift sagt/das die Geistliche sich Guts zu thun versehen/vnd gesprochen. Alcimus ist ein Priester auß dem Geschlecht Aaron/er wirdt vns sehr Darnenw bewissen. Aber im aufkehren/hat es sich/auch wider sein eygne Zusaa viel anderst gefunden

1 Mac. 7. 2. 14

Prediger sollen je einer des andern Ehre redd. Athanasius in Epist. ad solitariam vitam agentes.

Idem in lib. de fuga.

Soerat. lib. 3. cap.

Luth. Tom. 5. Germ. 1. c. fol. 37. T. 8. f. 188.

D. D. Georg: Mylius Profess. Witremb nimmet sich seines Colleg. M. loh. Berlochers treulich an/zu Augspurg.

Also aber waren die alte Väter vnd Kirchen Lehrer nicht gestinnet. Osius Bischoff in Hispania zu Corduba/hat den Bischoff Athanasium, der durch der Arrianer list vnd Practicken in Gefahr kam:/nach seinem eussersten Vermögen entschuldiget.

Vand als Constantius der Keyser/auch Verbekung der Arrianer/ihme einen Dräwbrteff schriebe/hat er mit einer Widerschrift an ihn/und den vnschuldigen Bischoff ernstlich versprochen. So hat auch Lyberius, Bischoff zu Rom / eben diesen Athanasium/gegen ermelttem Keyser Constantio, auch schremschuldiget. Ja/ obwol der Keyser/ihme Geschenck vnd Gaaben überschickt mit welchen er ihn bewegen wollen/der Verdammniß Athanasij zu unterschreiben / hat ers doch nit angenommen/vund auch seine erfolgte Bedrängung nicht geachtet. Vand dann/vns dieses vnschuldigen Manns willen / den seine Feind mit der Lügen eyngetragen/den Keyser vnter Augen gestrafft.

Lucifer/Bischoff zu Carala, in Sardinia, ließe sich lieber/ von offtem besagtem Keyser Constantino, ins Ellend jagen/ dann das er dem Concilio zu Meyland/wider mehrmals gedachten Athanasium / vnters schreiben wolt.

Was dann der theure Mann Gottes Lutherus/ in gleichen Fäll/ in gethan/vund wie er sich zweyen Pfarhern ( deren einer Anno 31. der ander Anno 43. vnrerschuldter Sach/ ebevrlauber worden ) gang getrewlich angenommen / vnd der Oberkeit darvnter ernstlich zugeschrieben / lff oben erzählt worden.

Was dann ferners ein hochgelehrter vund weitberühmter Doctor Theologiae, diß Orts geleistet/ist vielen bekannt. Dast er nemlich/da er zu Augspurg/ Senior primarius gewesen/che mit dem Ministerio Urlaub gefordert/che er beschehen lassen wollen/dast seiner Colleggen einer/ seines Dienstes entsetzt bleiben solte/weil er bey der Jesuiter Collegio für/ ober gehende/ sich mit derselbigen einem/ auß Nothzwang in ernstliches Gespräch eyn gelassen.

Diese

Dast vnd dergleichen Theologiscie Thaten/vertreten mehr Lob vnd Preiß/dann eillicher Geistlichen Pracht/Schmuck vund Gelt/von welcher Gebrüder die Widersacher/seyer weiß/folgen der Massen/in offnem Duell stritten.

Von dem Geitz der Geisll. heu.

Ein Fürst in Teurschland war berichtet/dast der Superintendenten/Studenten/auff einen Pfarrdienst gesetzt hette/nicht das er ihn/vor andern/nützlich hierzu geachtet sondern das er mit Gelt bestochen worden war. Derweg gab der Fürst dem Superintendenten vber dem Essen/einen solchen Stuch. Ich halte darfür (sprach er) einen Keyser zuwehlen/nem me nicht so große Mühe/als einen Dorffpriester anzuordnen. Dann wann man einen Keyser wehlet/braucht man darzu/nur sieben Churfürsten. Da aber einer wil ein Dorffpriester werden / kan er solches nicht erlangen/Er habe dann 10. Churfürsten bey sich. Vnd das redet er auff des Superintendenten Krämerey/dann er hatte 10. Reichthaler geschenckt genommen/vund den Studenten auff die Pfarr gesetzt/vund hingegen einen andern hingehen lassen / der es dem Esel/an Geschicklichkeit/ehrllichem Wandel / vund Gaben zapredigen / weit vorthäte / welches dann die zehen Churfürsten / die er bey sich hatte / zuwegen brachten.

Melan. in Ioel. Ser. part. 2. fol. 37.

Idem. Ibid. fol. 167

Von einem andern Superintendenten/den man freygebig gerühmet/sagt Einer: War vmb do. Ist jr einensolchen freygebig nennen/uber welchen kein Geiziger in der Statt ist? Aber was? Darvmb wird er freygebig genennt/ieweil er frey vund willig/die/so schwer zu ihm kommen/ihre Last hilfft abladen/dann die da kommen geladen/mit einem Haasen/Eyer/Räff/Fisch/Äpffel/Bieren/Schaffkäß/Bündlen Flachs/vnd Gelt/diesen befürderlich zu seyn/ im Abnehmen/ist er so willig/dast er ihme kein Sünd um laß zu lieb seyn / welches ihn davon abhelt. Er weiß gar fein vnd subtil/die Hünner vund Gänß/so mit den Füßen zusammen gebunden / auff zu lösen. Ist der nicht liberal/der alle Sachen / so schön weiß zu liberieren?

Für solchem vnd dergleichen vnpaulinischen Geizen/vnd Gabenschlircken ( dardurch die Hoffart in Kleidungen gesterckt/vund gemehret wirdt ) sollten sich alle Theologiscie hüten. Damit sie wider diese vnd andere Laster / der Pesannen Stimme desto fremdiger erheben. Vand wann dann Welt/Welt bleibt/vund auff die ampelliche Bestrafung/sie/die Lasterhaftige vnd Hoffertige ansehen müssen / sollen sie viel eher drüber weinen dann lachen/vund es ihnen mit dem Apt Pambo zu Besserung ihres Lebens gerechtigen lassen.

24

Dante

Wilt. Trip. lib. 1. Dann als er beynt Bischoff Athanasio, zu Alexandria war / vnd ein Weib in gar schönen Kleidern stolzieren vnd prangen sahe / hat er angefangen zu weynen. Da er nun gefragt war vñ er weinet? Antwortet er erstlich darvmb / das diesem Weib / ein ewige Verderbung bereyret ist: Dar nach darvmb: Das ich Christliches Namens bin / vnd kan mich nit so sehr mit Christlichem Leben beflissen / das ich darinnen / in einem lieben Gott / also wolgefällig seyn könnte / als diß Weib gedenckt / den schönsten leichtsärtigen Leuten zugefallen.

Luther. Tom. 1. Ger. Ien. fo. 401. Vnd diese sämptlich / habe ich Dorffesel / der hoffertigen Clericay vnd iren Bischoff. (die Baschuldige vnd Demütliche diß Orts am wenigsten nicht gemeint) nach diesen Worten Luthert predig. n müssen. Es warē gar viel Esel in der Welt / zu Baalams Zeiten / noch redet Gott durch seinen / dann allein durch desselbig. n Baalams Es. l. Vnd hab mich zumal seines Ablassbrieffs getröstet / des Summarischer Extract vnd Aufzug also lauter: Erlaub komme hernach.

Tom. 5. fo 227. Regenten sollen der Geistlichen Hoffart straf fen. Solches alles aber / sollen fromme Herrn / vnd Adeltliche Regenten wissen: Vnd (wann die Geistliche hierinnen / ihrer selbst vergessen) sie doch ganz Fürstlich vnd Adeltlich / hienach geschriben. r Exempel gedencken / vnd ihrer nicht vergessen.

Auent. Chron. lib. 4. Als fürnemlich / Caroli Magni, des ersten Teutschen Keyfers / welcher der Hoffahrt / besonders an den Geistlichen / sehr feind war. Dann als sein Gemahl Hildegard / sampt etlichen des Hoffz. finds. für einen Carl. w. / in ein Bisthumb bare. Antwortet er: Ich habe schon einen Mann / aber doch geschickten / darzu tüchtig erkant / vnd es jme versprochen. Nun gehört aber einem Keyser zu / das was er sagt / ers auch halte: Auch niemand zu solchen Eymptern setze / da man nit wiste / ob sie tüchtig vnd gelehrt weren / vnd Gott für Augen hetten.

Den Bischoff von Meing / der ihm einen gülden Bischoffsstab mit vielen Edelgesteinen versetzt / machen lassen / der des Keyfers Scepter nit vngleich war. straffet er mit harten Worten / sagende: Die das Creutz des Bildnuß vnser Herrn Christi tragen / vergessen der armen Schwächlein / vnd wollen dem Keyser gleich seyn.

Einem hat er ein Bisthumb verliehen / an S. Martins Tag / der hielte gleich seine Befremde zu Gast / vnd war mit ihnen so freundlich / das er Morgens / den Gottesdienst verschleffe: Dies. in name der Keyser das Bisthumb wider / vnd sagte: weil er den ersten Tag / der Freuw vnd des Wollusts sich nit enthalten können / wurde ers viel weniger thun / wann er tüchtig in seinem Stand were / vnd Gott mehr erzörnen / dann jme dienen. Einem

Einem andern name er auch ein Bisthumb wider / Dann da er ihm dasselbig verliehen hette / vnd er vom Keyserlichen Hoff herab gehende / vor Fremvden / ohn etnigen Vortheil / sich auff einen Saul schwangelt vnd der Keyser / solches / durch ein Fenster ersah / rufft er ihm zu ruck / name jm das Bisthumb wider / vnd sprach: Ich siehe wol das du starck / vñ ein guter Deuter bist / bedarffe demnach deiner am Hoff vnd im Krieg / das du dein Mannheit vnd Stärke bewaisest. Dar vmb lasse die Schaff vnd Herd Christi den Schwachen.

Philippus Melancthon sagt: Er habe von einem Doctor im Rechten gehört / das Eimer / gleich wol vbel gestudiert / vnd daneben vnpiglich gekleydet / zu Eberhardo, dem ersten Herzogen zu Würtemberg (der den 21. Junij Anno 1495 zu Wormbs / vom Keyser Maximiliano Primo. zu einē Herzogen / mit sonderm Geprång gekrönt / vnd darfür außgeruffen worden / sein man seye / vnd gebeten / das er ime / in seinem Fürstenthumb ein Sacerdotium ertheilen / vnd zu einem Priester annehmen wolle. Eberhardus aber / so bald er das vnziemlich Kleid ersah / hat e mit folgenden Worten gesagt. Ira vade, Ira vade: Als wolle er sagen: Ich bin vber dich / von wegen deines leichtsärtigen Kleids zornig / darvmb wolle dich fort / ja wolle dich fort.

Der wegen aller Hand / Vngnad / besorab / GOTTES Zorn zu verhüten / sollen Geistliche Personen zu forderst / vnd dann alle Menschen hohen vnd nieders Standts / ihre sterbliche Leib / mäßig kleiden / vnd vor allen Dingen / ihre vnsterbliche Seelen recht zieren / damit dieselbige sampt dem Leib / dermahl etns / für dem Angesichte GOTTES / welgeschmückt erscheinen möge. Vnd darzu sollen die eufferliche Zierke anreihen: Wie dann das sichtbar auff das vnstichtbare wiser. Solches Kleid aber ist kein Nonnen Kleid: Wiewol man vor alters / dessen beredt war. In massen Lutherus Exempels Weiß davon schreibt: Was ist geschehen zu vnser Zeit im Niederland / da Frau Margretha (Caroli Quinti Schwester) bestellet nach ihrem Tode / das man sie solt zur Nonnen machen. Das geschah / man joge sie Nonnisch an / setet sie vber einen Tisch / truge ir Essen vnd Trinken für / credentz ir auch wie auch einer Fürstin / da büßet sie ihre Sünde / wie ein heylige Nonn. Aber da es etlich Tag ge wehet / vnd der fromm Keyser Carolus erfuhre / ließ ers abschaffen / wo er das nit herte gethan / ich halte / solch Exempel solt in alle Welt geschwemmet haben.

Es ist auch solches Kleid kein Mönche kapp: Davon Lutherus auch ein Exempel erzehlt / also schreibende: Ich habe gesehen mit diesen Augē / da ich bey me

Man. in loc. Phil. lip. de c. praecep. fol. 342. D. Eberi Calca. Hist. fol. 212.

Was von den Mönchs vnd Nonnen Kutte vnd Rappen gehalten.

Luth. Tom. 7. Ger. Ien. fol. 273. Colloq. Luth. fol. 446. Franckfurter Trunks. Anno 176.

Idem. Tom. 7. fol. 7.



7. Bey meinen 14. Jahren / zu Magdeburg in die Schuel gienge / einen Für-  
 8. sten von Anhalt / nemlich des Ehumprechts / vnd hernach Bischoffs A-  
 9. dolphs zu Merseburg Bruder / der gienge in der Barfüßer Kappen / auff  
 10. der breyten Strassen vmb / nach Brodt / vnd trug den Sack / wie ein Esel  
 11. daß er sich zur Erden krümmen muß. Aber sein Gesell Bruder / gienge ne-  
 12. ben ihm / ledig : Auff daß der fromm Fürst ja allein das höchste Exempel  
 13. der grauwen beschornen Heiligkeit / der Welt eynbildete. Sie hatte  
 14. ihn auch so vberreubet / daß er andere alle Werck im Kloster / gleich wie  
 15. ein anderer Bruder thät : Vnd hatte sich also zerfaßet / zerwacher / zer-  
 16. casteyet / daß er sah / wie ein Todren Bild / eytel Wein vnd Haut / starbe auch  
 17. bald / dann er vermochte solch streng Leben nicht ertragen. Summa / wer ja  
 18. ansah / der schmähet für Andacht / vnd muß sich seines weltlich : n Stands  
 19. schämen.

Colloq. Luth. Vnd solche Mönchstappen / haben andere fürnemme Leut mehr  
 von 34. sten vñ angezogen / vnd sich darinnen begraben lassen. Als Landgraff Ludwig / der  
 Herrn fol. 335. Sprenger : Der Prinz von Carpi : Vnd Rudolphus Agricola / ein sehr  
 Calen. D. Eberli. gelehrter Mann / der An. 1485. im 42. Jahr seines Alters / zu Heydelberg /  
 fol. 346. der ältesten hohen Schuel in Teutschland / gestorben ist. Dann man hielt  
 Luth. Tom. 7. darfür (wie Luther schreibt) wer in seinē Todtbeht / ein graue oder schwar-  
 fol. 189. ge Kappen anzoget / der solte damit Vergebung der Sünden erlangt ha-  
 Wienentorb. ca. 2. part. 1. ben / vnd sich derselbigen mehr vnd höher trösten dann seiner Tauff / vnd  
 des Herrn Christi Blut vnd Sterben / ic. Ja in dem Buch der Confor-  
 mitäten oder Vergleichung diß S. Francisci mit Christo / wird diß alles  
 auch vermeldet / vnd mit Päpftlichen Bullen bestättiget. Vnd anderst  
 wo find man geschrieben vnser li. be Frauw / habe dem Simon Stoc ge-  
 sagt : In hoc moriens saluabitur. Ds ist / wer in eines Frauen Bruders  
 Scapular stirbt / der soll selig werden.

2sa. 46. b. 6. Das alles aber ist ein vnstatig Kleid / wie es die Schrifft nennt / vnd der  
 befeckete Rock des Fleisches / den wir nach den Worten des Apostels Judas /  
 Job. 6. b. 30. lassen sollen. Dann wann sich schon ein Mensch mit Schneewasser wäscht  
 vñ reynigte seine Hände mit Brunnen / so würden ime doch (sagt Job) sei-  
 ne Kleider schewlich anstehen. Vnd noch viel mehr die erliche Kleider der  
 Gleißnerey / ond selbst erwählten Heiligkeit / ihn schänden. Sondern das  
 rechte Ehrentkleid ist / Christi Vnschuld / Heiligkeit / vnd Gerechtigkeit :  
 Vnd darinnen können wir prangen / darinnen / O D E wol gefallen /  
 vnd von Herzen frölich seyn. Wie ist dann der Prophet Esaias am 16.  
 Der Christen Cap. dessen geschrieben hat. Laute dieser seiner Worten : [ Ich freuwe mich  
 Ehren Kleid im Herod / vnd mein Geel ist frölich in meinem Gott / dann er hat mich  
 angezo-

Ugkeit bekleydet / wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck ge-  
 pieret / vnd wie ein Braut in irer Beschmückung berdet. ] Vnd solches Kleid  
 heißt vns S. Paulus anziehen / Rom. 13. [ Ziehet an den Herod Jesum  
 Christum. Wie wir aber ihn anziehen sollen / lehret er auch / Rom. 10. v. 4.  
 vnd sagt : [ Christus ist des Gesetzes Ende / wer an den glaubet / der ist  
 gerecht. ]

Es soll vnd muß aber der Glaub / damit wir das hochzeitlich Kleid /  
 Christi Vnschuld vnd Verdienst anziehen / auch ein lebendiger zierlicher  
 Glaub seyn / verbremet / gestepfet / vnd von aussen ibernehmet mit seinen  
 Tugenden. Eph. 4. [ Erneuert euch im Geist eurver Gethüts / vnd  
 ziehet den neuen Menschen an / der nach Gott geschaffen ist / in rechtschaf-  
 fener Gerechtigkeit vnd Heiligkeit. ] Col. 3. [ So ziehet nun an / als die Ang-  
 erwählte Gottes / Heilige vnd Gelübte / herzliches Erbarmen / Freundlich-  
 keit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / vnd verzeige einer dem andern / vnd  
 vergebe euch vnter einander / so jemand Klag hat wider den andern / gleich  
 wie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. Ober alles aber ziehet an die  
 Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit. ] Vnd dieses schönen  
 wolgezierten Kleides hat sich Job beflissen / wie er kann sagt : [ Gerechtig-  
 keit war mein Kleid / das ich anzogete wie einen Rock / vnd mein Recht  
 war mein Fürstlicher Huth. Ich war des Blinden Aug / vnd des Job. 29. v. 14. 18.  
 Lammen Fuß. Ich war ein Vatter der Armen. Ich tröst. die Eyd  
 trugen. ]

Wie nun aber Jofa der fromme König / einen grossen Theil sei-  
 ner Kennen vnd Eynkommens / gehörter Massen / auff Gottes Ehr / vnd fernes recht o-  
 seine arme Unterthanen / vnd nicht auff vbermäßigen Schmuck vnd der vnrucht.  
 Kleider verwendet : Also hat ers auch diesen seinen guten Namen zue-  
 halten : [ Er thate das dem Herod wol gefiel / vnd ließ bessern das Haus  
 des Herod seines Gottes. ] Nicht verwendet auff [ stolze Gebäuw. ]  
 Dann ob wol bauwen ( wie die Schrifft redet ) seine Zeit hat / vnd nit vn-  
 recht ist : Wie dann viel fromme Regenten / viel stätlicher Gebäuw auff-  
 geführt haben. Als der König David / bauwet vnd verbessert / die von Je-  
 busiten eroberte Statt Jerusalem / vnd der selbigen Burg / 2. Sam. 5. v. 9.  
 So bauwet auch der König Salomon / feste Stätt ( sagt die Schrifft )  
 mit Mauwen / Thürren / vnd Mägel. Also der König hatte das Zeugnuß  
 von Gott / daß er gethan hat / was recht war / vnd das dem Herod seinem  
 Gott wol gefallen. Noch bauwet er Stätt / führet Mauwen darvmb /  
 Thürn / Thür / vnd Mägel / vnd sein Bauwen gienge ähnlich von  
 Statt. 2. Chronico. 17. vers. 12. Jofaphat der fromme König / hatte in  
 31 31

Juda Schloß vnd Kernstätt gebauet. 2. Chroniconum 17. versic. 12. Der König Dsi (der auch thät / was dem Herrn wol gefiel / so lang der Lehrer Sacharia: bte) bauet vnd besetzt die Stadt Jerusalem: vnd bauet auch Schloßer in der Wüsten. 2. Chron. 26. vers. 5. 9. 10. Der gleichen thät auch der sehr fromme König Hystia: hantet Maur: ren vnd Thür: vnnd besetzt Walle an der Ciner Dault s: 2. Chron. 32. 2. 5. Vnd der Ex: mpel sind noch mehr in heyliger Schrifft: Darvmb sollt Bauwen nicht Sünd vnd Vnrecht.

Vnd der Kaiser Angullus, war ein Heyd: noch wurd er biß Ders: von Christen gelobt: er mi Grund der We: bere gesagt: Romam laterit: am accipi, marmoream relinq: 10: Die Stadt Rom: so mit sel: edem Ziegelfteinen gebauet war / hant ich empfangen: aber mit harren Darm: steinen: zierlich außgerüstet: verlaße ich sie.

Luc. 17. b. 26. 10.

Doch gleichwol soll man darinnen eine Maß halten: vnd nicht thun wie die Feur zur Zeit Noa vnd Loth: die in großer Sicherheit gelebt: geschwelgt: gefreyt: gepflantz: gebauet: Vnd den Bedrüerern Sündflust: vnd Vntergang: vnbusfertig in Wind geschlagen: b: entlich Gott / mit harter Straff: plözlich dreyen gegriffen hat. Dann ein solch Leben ist heydnisch: vnd Ex: teursch. Dannenher hat Plato der weisse Mann (da er gesehen / daß die Agrigentiner / mit großem Vntossen st: öne Gebäuw: hanteten) gesagt: Die Agrigentiner bauw: n: als wolten sie ewig hie bli: ben: vnd freffen vnd sauffen: als wolten sie bald sterben.

Alianus libr. 12. de varia Histo: ria.

Man soll auch nit bauwen wie der König Nebucadnezar / der auff der Königl: chen Burg oder Alham in Babel ein: ge: vnd die ganze Stadt v: bersah: vnd daß ganz hochmühtig sprach: [Das ist die große Babel: die ich erbauet habe: zum Königl: chen Hauß: durch meine große Macht: zu Ehren meiner Herrschafft.] Dan. 4. b. 26. 27. 10. Dann solcher vbermäßige Bauw: damit er nit Gottes Eyr: sondern sein eigene Ehr: gesucht: sein gäk: Hers: vñ Vertrauwen darauff gesetzt: hat in gestürzt: vñ dieses Bauw: vnd ganzen Königreich: / so auch seiner Vermunft beraubt: vnd 7. Jahr in die Wildnuß zu den Vnvernünftigen Thieren verlossen wurde.

Bauw: soll man auch nit: wie der König Pharaos: von dem die Schrifft sagt: [Man bauet dem Pharaos: die Stätt Pithon, vnd Raemes, in Schachhäusern. Vnd sie hielten die Kinder Israel: wie einen Creuwel: vnd die Egypter zwungen die Kinder Israel zu Dienß: / mit Vnbarmherzigkeit: vnd machten ine jr Leben sauer: mit schwerer Arbeit: im Thon: vnd Ziegeln: vnd mit allerley Frönen auff dem Feld: vnd mit aller Arbeit: die sie ihnen auflegten: mit Vnbarmherzigkeit.] Exod. 1. v. 12.

Dann

Dann wann man mit den Gebäuwen stolzert: oder den armen Mann: auff große Feur: dieß Orts: / wie einen Creuwel hat: so gehet es gern nach der Bedrüerung: GOTTES: Daß feste Stätt zerstört werden zu Steinhauften. Esal: 37. Das haben die hochmühtige Edomiter erfahren: in Massen der Prophet Obadja: darvon also schreibt: [Der Hochmüht: deines H: r: gens hat dich herrogen: / weil du in der Feisen Klüfften wohnest: / in deinen hohen Schloßern: vnd sprichst in deinem Herzen: / Wer wil mich zu Boden stossen? Wann du dann gleich in die höhe fährest: / wie ein Adler: / vnd machtest dein Nest zwischen den Sternen: / dennoch wil ich dich von dannen heronter stürken: / spricht der H: ER: X:.] Des: sen sind die stolze Vnreuter: auch jenen worden: / von welcher Statt der H: ER: X: also sagt: [Wiltst du Vnreut: / du sehest besser: / dann die Stätt Mo: / der Regenten: die da lag an den Wassern: / vnd rings vmbher Wasser hatte: / welcher Mo: ren vnd Feste war das Meer: Mo: ren vnd Egypten: / war ihr vngehörl: che W: ar: die Par: vnd Ebia: waren dein Hilff: noch hat sie müssen vertrieben werden: vnd gefangen weg ziehen: / vnd sind ihre Kinder: / auff allen Gassen erschlagen worden: / vnd vmb ihre Edlen: warff man das Loß: / vnd alle ihre Gewaltige: wurden in Ketten vnd Fessel gelegt. Alle deine feste Stätt: sind wie Feigenbäum: / mit reiffen Feigen: / wann man sie schüttelt: / daß sie dem ins Maul fallen: / der sie essen wil.]

Obad. 1. v. 3 4.

Nab. 2. v. 8 10

Die hoffärtige Juden: wessen auff den Berg Samariam: vnd die Amo. 6. b. 1. 2. 10. Burg Zion: / aber es kam dahin: daß der Prophet Amos: ihnen den Gruk: verkündiget: [Wehe den stolken zu Zion: vnd denen: die sich auff den Berg Samaria verlassen: / die sich rühnen die sün: emb: ste vber die Heyden: vnd gehen einher: im Hauß Israel: / Gehet hin gen Kalne: / vnd schawet: vnd von dannen gehn Hemach: / die große Stätt: / vnd stehet hinab gen Gath: der Philister: / welche bessere Königreich: gewesen sind: / dann diese: vnd ihre Gränge größer: daß euwere Gränge. Die jr euch weit vom bösen Tag ab: tet: / vnd trachtet immer nach Pressel: Regiment: / vnd schlaffet auff Helfen: beinen Lägern: / vnd treibet Oberflus: mit ewern Betthen. Ir: sset die Läm: mer auß der Herd: vnd die gemäße Kalber: / vnd spielt auff den Psal: tern: / vnd errichtet euch Steder wie David. Vnd trincket Wein auß den Schalen: / vnd salbet euch mit Balsam: / vnd bestümmert euch nicht: vmb den Schaden Joseph: / Darvmb sollen sie nun vorn angehen: / vnter denen die gefangen weg geführt werden: / vnd soll das Schelmen: der Pranger auffhören. Dann der H: ER: X: hat geschworen bey seiner See: len: spricht der H: ER: X: der GOTT Zebaoth: / Mich verdreußt die Hoffart:

31 ii

J. cobz

Jacob vnd bin iren Palästen genit vnd ich wil auch die Statt vbergeben mit allem das darinn ist.]

Apopht. Erafm. lib. 4. fol. 236.

Es begibt sich auch oft viel das schöne Gebäuw vnd feste Häuser durch Selbst. unangewanten vnd zu nicht werden. Dannher hat Philippus, König in Macedonia (wie Cicero schreibt) recht vnd wol gesagt: Omnia castella expugnari posse, in quæ, modò, acellus onustus auro, posset accedere, wil sagen. Es sene kein Schloß so fest/welches er nicht erobern wolte/wann er nur einen Esel mit Gold hinbringen könn. Und diese Antwort gabe er seinen Rundschaftern: Dañ als er ein Bergschloß conjunctum willens war/die Rundschafter aber ihn berückten/die Durg zugewinnen sey schwerlich vnd gleichsam vnmöglich/fraget er sie/ob es so schwerlich seye/das auch kein Esel mit Gold beladen/den Berg hinauff steigen könne?

Nah 3. v. 15.

So kan auch mancher fester sterlicher Bauw bald zum Kolhauffen werden. Wie dann vnter andern der Statt Mineue gedrauwet war vnd sonderlich die Statt Zilag es erfahren hat/welche von dem Feind/den Amalekitem in Brand gesteckt worden.

1. Sam. 30. v. 7.

Oder/es kan ein schön köstlich Gebäuw/sampt allem seinen Gezierde/von Himmel angezündet/vnd augenblicklich zu nicht werden. Wie dann viel mehr bevorab den 6. Augusti/Anno 1546. zu Mechel in Brabant geschehen/da vmb Mitternacht/ein groß Wetter entstanden/in das Keyserliche Schloß ynngeschlagen/sechshundert Thonnen Puluers angezündt/die man in Teutschland wider die Lutheraner (wie die History redet) gebrauchen wöllen/vnd davon ein solche Brunst gewracher/das beneben dem Schloß/noch in die siebenhundert Häuser verbrunnen/vnd ob die dreyhundert Menschen vmbtkommen sind.

Calend. Hist. D. Ober. fol. 260.

Wann aber Gott mit Krieg oder Brunst/die Gebäuw zerstört: Soll man solche Himsuchung Gottes vnd Straff der Sünden/mit dem Volck Israel nicht gering achren: Welches die Verstorung eilicher Schlößer vnd Städt/ganz trotzig vnd hochmühtig gesagt: [Iegelstein sind gefallen/aber wir wöllens mit Werkstücken wider bauen: Man hat Maulbeerbaum abgehauwen/so wöllen wir Eder an die Statt setzen/2c.] Dann in solchem vbermühtigen vnbusfertigen Wesen/läset des Herxorn Zorn nit ab (sagt die Schrift daselbsten) vnd sein Hand ist noch außgerecht.

2. Sa. 5. v. 9.

Darvmb gebührlich zubauwen/vnd auch in Hauszierden ziemliche Maß zuhalten/vnd den Schatz auff küffntige Noht zu sparen/hat Graff Philippus

Philipp von Sakenelenbogen für rathsam geachtet. Dann er selbst einen geringen Apparat vnd Rüst hatte/als auß Holz gedrehten Schüsseln vnd Trinetzschir/Dützene Leuchter/deren einen mit zweyen eysern Röhren/er für sich gebraucht/darneben aber hatte er alle Spricker voll Frucht/alle Keller voll Wein/sa alle Kästen voll Goldes vnd Silber. Derwegen einer auff ein Zeit sich erbotten/einen Goldgülden zugeben/wann er dieses Graffen Schatz könnte ansehen bekommen. Als es der Graff erfahret hat er ihn selbst darvber geführt/vnd ihm auch erlaubt/so viel davon zu nehmen/so viel er auff einen Griff fassen könn. Es war aber alles so dick in ein ander gesteckt vnd geschlagen/das er nicht ein einig Stück darauff zu reysen vermöchte.

Meland. in loc. Ser. part. 1. fol. 166.

Wann man aber feste Schlößer/schöne Gebäuw vnd sterlichen Haußbraht hat/soll man doch nicht das Herz dran hengen/sondern einig vnd allein auff den Herxorn sich verlassen: Dann der Name dieß Herrn ist ein festes Schloß/der Berchte laufft dahin/vnd wirdt beschirmet/sagt Salomen der Weise König/Pro. 18. v. 10.

2. Mochen hant ist ein Regentes Tugend.

Vnd diesen Namen des Herren/desko besser zu erlernen/vnd gebührender Massen zu Ehren/Schutz vnd Schirm bey ihm zusuchen/sollen alle Regenten/seiner Wohnung nicht vergessen: Vnd dieß Dirs an den lieben König David gedencken: Von welchem die Schrift also sagt: [Da der König in seinem Haus sasse/vnd der Herx ihm Ruhe geben hatte/von allen seinen Feinden vmbher/sprach er zu dem Propheten Na:han/stehe ich wohne in einem Cedernhaus/vnd die Lade Gottes wohnt vnter den Teppichen.] Mit welchen Worten der fromme König David zuverstehen gibt/er schäme sich gleichsam/das er ein herlich köntlich Schloß (mit lauterem köstlichen Cedernholz getäffelt) besizen/die Bundesladen Gottes aber/vnd der ganze ware Gottesdienst/nur vnter Teppichen/seinen Unterschlauß haben soll. Ist demnach allerdings bedacht vnd entschlossen/dem Herxorn einen schönen Tempel zubauwen. Derweil aber auß Gottes Eröffnung/sein Sohn Salomon/ihn bauwen sollte: So hat doch der eyfferige König David/grossen Fürschub/ohn einige Sparsamkeit darzu gethan/wie er dann selber: [Siehe/ich habe in meiner Armut beschaffen zum Haus des Herxorn/hundert tausende Centner Goldes/vnd tausent mal tausent Centner Silbers/darzu Erz vnd Eisen ohn Zahl.]

2. Sam. 7. v. 7.

1. Cro. 23. v. 14.

Das stebet wol/wann man je will sterlich bauwen/das man auch des Gotteshaus nicht vergesse. Wie dann/ob ynngesführter Massen/dieser fromme König Josias/auch fleissig gethan/vnd den Tempel zu Jerusalem

Aufalem / im Baue vnd W. in erhalten hat. Hingegen aber / stehet es vbel/vnnd verursachet auch S D E E S Fluch: Wann des Herxors Haus wüß stehet / vnnd ein jeglicher auff sein Haus eylet. Wie dann S D E E selbst / mit diesen angetregten Worten drüber klagt. Hag. 1. vers. 9.

Was soll aber ein schön Köfetz / wann nicht auch ein guter Vogel darinnen ist? Darvmb soll ein jede hohe Oberkeit / sich hirtinnen Ehrlich halten / sich beflissen / damit nicht jemand sprechen möge. Wie der fromme Herzog Johann Friedrich / Churfürst zu Sachsen / der Anno 1534. die schöne Kirch auff S. Amberg besichtiget: Da er aber einen Mönch darinnen gehört predigen. hernacher gesagt: Der Buxer oder Köfetz ist schön/aber der Vogel darinnen sinet nichts guts.

Wie nun aber vielbesagter fromme König Josias seine Kennentz Gefäll vnd Eynformen/ vor der Zeit auff den Gottesdienst / vnd Wolsfahret seiner armen Vnterthanen vnd nicht auff Schwelgeren vbermäßige Kleyder vnd Gebäuw verwendet. Also hat er sie auch zu Handhabung dieses seines guten Namens [ Er thäte / das dem Herxoren wol zu thun ] nicht verwendet auff [ Karten vnd Würffelspiel ] vnd zwar so mögen velt solche Libri Regum, vnnd Bücher der König: (wie der alte Mach. lius sie nennet) damals nicht in Übung gewest seyn / als zur Zeit des Römischen Keyfers Augusti/ allerhand Spiel gäng vnd lauffig war. Vnd er selbst der Keyser/immerzu so stark mitgespielt / ja auch in währendem Krieg wider Siciliam dem Spielen so sehr nachgehengt / daß man auch ein Schmachschrifte des Inhalts, von ihm gemacht hat.

Zweymal Augustus varen lag/

Zu Wasser/mit sehr grosser Klage:

Derwegen vber er sich viel/

Wider zugewinnen mit Bretspiel.

Cajus Caligula, Römischer Keyser / der auch ein grosser Spieler vnnd als er auff ein Zeit im Bret viel verpraslet: Lieffe er die Reichste vmb bringen/vnnd sechs hundert tausent Kronen zum neuwen Spielzeit / inen abnehmen: Darauf er nur einen Scherz machet. Dann als er zu seinen Mitspielern widerkommen/vnnd gesehen/wie sie vnter einander gezancket/hat er zu inen gesprochen. Ir zancket vmb wenig Groschen/vnnd ich habe jetzt ohne Mühe/600000. Kronen zusamen gebracht.

Valentinus, Pappsts Alexandri Sexti Sohn/verspieler auff einne Sitz in hundert tausent Kronen: Welche er gering achtet/ daß er sagte: Das

Das ist der Teutschen Sünd. Vermeynt es seye eytel Ablass Gelt/ so im Teutschland auß eytel Ablass Brieffen erlöset worden. Also muß des Pappsts / mit List vnnd Betrug zusammen geschartes Gelt / angebracht werden. Wie da in derleichen viel/ Anno 1527. zur Zeit des Pappst Clementis Sepetimi, im Römer Krieg/den Herzog Earle von Voi bon/ Caroli Quinti Oberster geführt/geschehen. Dann die Soldaten haben damals so grosse Schatz erbeutet / daß ein Soldat / seinem Gefellen / zehen tausent gemünzter Goldstück. in einer Mummenschangk dargeschlagen/ vnd verspielt hat.

Zu Benediz wirdt man sich auch nicht wenig auff Spielen gelegt haben: Sonderlich ein Kunstreicher Meister / ein Lombarder, wolt ihm damit/einen ewigen Namen machen. Dann als der Griechische Keyser Emannel, den Benedigern drey statthalter: Seulen verkehret vnnd die zu niemandt auffrichten konnte (dann die eine war verrotten/ vnnd ins Wasser gefallen) vnd außruffen lassen: Welcher Meister sie auffrichtete/ dem wollten sie geben vnnd gewähren alles was er ihnen zumuhret: Da kame gedachter Lombarder / vnnd sagte sein Hoxpt zum Pfand/ wann er sie nicht auffrichtete/ so man ihm / allen nothdürfftigen Zeug/ an die Hand gebe. Da er nun das Werck mit guter Prob/auff Sanct Mary Platz verrichtet/ war beneben gebühlicher Vnterhaltung all sein lebenslang/sein fernere Veger/daß ein jeder Würffelspieler / ob er schon falsch spielet /zwischen diesen beyden Seulen zuspielen Freyheit haben sollte. Vnd solches seines Vegerens hat man ihn gewähret /z.

Von diesen Außländischen Spielern / ist die Spielsucht auch in Teuschlandt kommen: Vnd haben die alr Teuschen/ dem Spielen/ beborah dem Würffelspielen/so sehr nach gehengt / daß sie auff Verlust irer Güter/ ihr Freyheit dargesezt/vnnd ten Gewinnern / dienßbar worden sindt.

Von Herzog Albrechten in Sachsen/redt Lutherus also: Er war ein sehr feiner / schamhaftiger/ bescheidenen/züchtiger vnnd vernünftiger Herr. Hatte seinen Brudern Herzog Ernstem / den Churfürsten/ allezeit in grossen Ehren gehalten / daß er stets etliche Schritt / nach vnd neben ihm gangen / vnnd sich neben ihm geneigt vnnd gebückt/ wann sie mit einander geredt haben. Daß er aber ein grosser Spieler gewesen / ist geschehen / da er noch in seinem Regiment vnnd Ampt war.

Vnnd man sagt / daß er zu Nürnberg / auff einem Reichstag mit einem reichen Müller gespielt habe / welcher ein Wähle mit eyßl Sängers

Machef. in Syr. cap. 40. Gon. 1. fol. 3.

Karten vnd Würffelspiel grosser Herrn.

Machef in Syr. Con. 1. cap. 35. fol. 35.

Xiphilinus, Dionysius abbreviator.

Chro. Sebast. Franck.

D. Mich. Beut. in Contin. Hist. Sleid. lib. 2. fol. 753.

Cosim. Munk. lib. 2. fol. 246.

Idem lib. 3 fol. 400.

Callog. Luth. von Oberdet. fol. 322.



drey Könige habe? Wnd als sie es bejahrenen : namte er den Keyser Maximilianum bey der Hand / vnd sprach : Das ist einer/zeiget dann seine Karten Könige für/vnd sagt/das sindt jetzt drey/vnnd zeucht zumal geschwind das gesetzte Spiegelgelt zu sich/vnnd sprach dann zum Keyser : Für einen solchen Karten König halten euch ewere Fürsten. 2c. Vnd hat dem Keyser Maximiliano/hiemit nichts verredt. Dann er selbst auff ein Zeit sagt : Es seyen nur drey Könige in der Welt. Er/der Keyser : Der König in Frankreich : Vnd der König von Engellande. Er/seye ein König der Könige / dann wann er gleich seinen Fürsten etwas aufflege/da es ihnen gefiel/so theten sie es.wo nicht/so lieffen sie es. Der König von Frankreich aber/seye ein König der Esel dann alles was er i te Seine heiße/das müssen sie thun/wie die Esel vnnd seine Fürsten müssen ihm gehorsam seyn. Der König aber von Engellande / seye ein König der Leut / dann was er ihnen aufflege/das thun sie gern/vnd haben ihren Herrn lieb/wie gehorsame Vnterthanen.

Colloq. Luth.  
von Fürsten  
vnd Herrn. fol.  
229.

Die XVI. Erinnerung.

Vom rechten Verstandt der Wort des H. Abendmals. Von Carlstädts/Zwinglij/vnnd Oecolampadij, Leben vnd Absterben. Von den Hostien/Kniebeugen/Hut abziehen/Anbetung Christi nach seiner Menschheit/auch vom rechten Gebrauch des Abendmals.

**A**ß auch der fromme König Josias/nit nach der blinden Vernunft/vnnd seinem selbst eygen Gutdüncken/sondern nach dem fürgeschriebenen Befehl Gottes / ohn einzigen Zusatz vnd Abbruch/mit seinem Volck Oftern gehalten/gibt er damit allen Herrn vnnd Adentlichen Regenten / die Lehr/das sie mit ihren Vnterthanen/diß Orts auch also thun sollen. Dann ob wir wol an die Mosesaische Sakungen nicht gebunden : Wnd die Propheten vnnd das Gesetz nur gemeinlich haben bis auff Johannes. Doch aber weil wir auch ein Osterlamb haben/das ist Christus für vns geopfert. 1. Corint. 5. v. 7. So sollen wir auch nach der fürgeschriebenen Notel seines Testaments mit jare Oftern halten. Seine Testaments Wort aber weisen uns nit bar

Matth 12. v. 13.

Hu / daß wann wir zu dem Abendmal des Lambs beruffen werden/daß wirs mit vnsern G. dancken droben im Himmel suchen / vnd mit dem Glauben herab holen/vnd also allein Geistlich/vnd nit Mündtlich/ seines Fleisches vnd Bluts theilhaftig werden sollen. Sondern daß wir/2c. wir den Hexor fürchten seinen Wortenglauben: Vnsere Sinn nicht ver-rückt lassen werden/von der Eynfältigkeit in Christo: Vnd alle Vernunft vnter den Gehorsam Christi gefangen nemmen: Vnd wie Lutherus redt/ mit Mose die alte Schwuch aufziehen v. d mit Nicodemo new geborn werden. Daß/weil/ Schlecht vnd Recht vns behütet/ wir ohn einige Spitzfindigkeit/eynfältig by seiner Red bleiben / wöllen wir anderst seine rechte Jünger seyn. Damit er sich nicht habe vber vns zubeklagen / wie vber die Jüden. [Meine Red fahet nicht vnter euch] Sein Red aber ist: [Nemt hin vnd esset/das ist mein Leib: Nemet hin vnd trincket/das ist mein Blut.] Vnd demnach nit dran zweiffeln//er speise vnd träncke vns im H. Nachtmal mit seinem gegenwärtigen Leib vnd Blut. Welches er ein N. Testament nennet: dieweil der Körper selbst in Christo ist. Im alten Testament aber nur der Schatten gew. st/von dem: das zukünftig war. Col. 2. v. 17.

Apo. 19. v. 9.  
Sur 2. v. 18.  
2. Cor. 11. v. 3.  
2. Cron. 10. v. 5.  
Luth. Tom. 3.  
Ger. Ien. f. 448.  
Psal. 23. v. 21.  
Joh. 3. v. 13-37.

Das hat der h. auwe Churfürst zu Sachsen/Augustus/hochlöblichster Gedächtnuß/allen frommen Regenten zum Exempel/wohl bedacht: Vnd derwegen auff ein Zeit/zu einem anwesenden Fürsten gesagt. Brüder/wann mein Herr Christus ein solch Wort gesagt hette: Stehe in diese Stock/in diesem Stein/oder Holz hast du meinen Leib vnd Blut. So heitrichs doch geglaubt/vnd sollte mich meine Vernunft: davon am wenigsten nit abwendig mache. Wü wü mein Herr Christus noch was vnmüßig hütters hette befohle/so wolte ichs doch glaubt/wü nur sein Wort dastehet.

D. Selnecc. in.  
Con. fanch.  
Aug.

Er spricht: vnser Regenthell / eben das glauben wir auch / vnnd bekennen rund/Christi Leib vnd Blut/seye im Nachtmal / vnd verfluche seye/wir es verläugnet. Vnd ist allein der Streit zwischen vns vnnd euch Lutheranern/de modo praesentia. wie vnd welcher Gestalt sein Leib vnd Blut gegenwärtig seye: Ob er nemlich da seye/leiblich oder geistlich. 2c. Wü das thut vnser Gegenpart dar vnt/das er vns verdächtig mache/als wü wir glauben / Christi Leib seye auff grobe natürliche Weiß / ins Brodt eyngeschlossen: Vnd dafür gehalten werden / daß wir die geistliche Vereynigung mit Christo/der vnser Haupte vnd wir seine Glieder seyn/allerdings verläugneten: Sie aber dafür angesehen werden daß sie die wahre wesentliche G. gegenwärtigkeit Christi/in seinem H. Abendmal / ohn eynigen Zweifel glauben.

Der Calvinist  
blauer Dunck  
von Christi Leib  
vnd Blut im  
Abendmal.

wir aber ( die ... ) inen Modum wie E. H. J. S. Z. u.

gegen seye / weder tichten noch suchen / sondern solche vbernatürliche vnd  
 begreifliche Geistliche Weis vnd Weisheit seiner Ederlichen Allmacht be-  
 fehlen / vnd mit Athanasio sagen. Nostrum est credere: Dei est nosse.  
 Wir sollen glauben: Christus solle wissen. ) Auf die Frage dinsten/ob  
 sie auch glauben die mündliche Messung, daß Christi Leib vnd Blut an  
 allen Orten/wobas heylige Abendmal gehalten werde mit dem Munde  
 empfangen werde? Da geben sie sich bloß vnd sagen. Nein/ vnd kompt ab-  
 so an die Maria's Sonnen / daß ihr scheinbarlich fürgeben nichts sey  
 vnd si. f. ins Weisheit mit vns glauben daß man im Abendmal Chri-  
 sti Leibs vnd Bluts theilhaftig werde: Sondern es mit nem Vorhaben  
 Wezhalten/ wie in Frankreich Anno 1561. in dem namhafften Collo-  
 quio vnd Gespräch zu Poyssi (welchem der König Carolus IX. sein Mut-  
 ter/ er König von Navarra/ der Herzog von Conde / vnd der Cardinal  
 von Lothringen in der Person beygewohnt) mit ihrer aller großen Ver-  
 wunderung vnd Entsetzung gesagt/ hernacher es auch im Truck öffent-  
 lich geschriben: Christi Leib vnd Blut/sey so weit vom Brod vnd Wein  
 des Nachtmals/so weit der höchste Himmel von der Erden seye.

Es hat auch in angeregtem Colloquio, Beza vnd die Seltnige  
 (nach fürgefallener Gelegenheit/ es ein wenig zurühren) der Augspur-  
 gischen Confession/ die der Cardinal von Lothringen / zum Mittel des  
 Gesprächens fürgeschlagen/ nicht unterschreiben wollen. Wann sie es aber  
 gethan/ vnd der Subscription sich nicht verwehret. so were es zu ewigem  
 Religions-Frieden/ im ganzen Königreich erschossen. Vngeachtet/ daß  
 Caluinus besagte Augspurgischen Confession. eine Fackel anennet / dar-  
 durch ganz Frankreich zum Kolbaußen gerichtet werde. Wie aber dem  
 wider zur Sach.

Vnd wann unsere Abo. rstanten/ der Verneinung dieser Begehr  
 wärtigkeit gest. ndig seyn mißf. n/wollen sie das Abwesen Christi wahren  
 Leibs vnd Bluts mit seinen Worten beweisen/ sprechende: Er habe in der  
 ersten Einsetzung vnd Aufspendung des Nachtmals. Brod in der Hand  
 gehabt / vnd gesagt / das seye sein Leib/ darauff müsse folgen/ daß er nicht  
 seinen eygenen Leib gemeint habe.

Hierauff ist zuw. ff. n/ daß Christus sich selbst erklet / vnd gleich/ obht  
 einziges Mittel hin zu ges. ht habe: [Der für euch gegeben wird.] Vnd  
 also auch vom Wein/ im Kelch: [Das für euch vergossen wird.] Nun ist  
 aber nicht Brod für vns in Todt gegeben/ so ist auch nicht Wein für vns  
 am Creuz vergossen/ sondern sein Leib vnd Blut. Demnach so bleiben  
 wir billich bey seinen Worten/ wie sie nach dem Buchstaben lauten/ vnd be-  
 wegt

D. Heerbrand.  
 in Oratione  
 funeb. D. Jac. b.  
 And.

Eynrede.

Antwort.

wagt vnd glauben/ wie er für den ganzen Menschen gestorben / vnd sein  
 sein Leib vnd Seel erlöset habe : also gebe er auch dem gangen Menschen  
 das 1. e. bre Stüzel seiner Erhaltung / nemlich durch die Mittel / Brods vnd  
 Weins/ seinen Leib vnd Blut.

Ja sagen sie/ heißt das bey seinen Worten bleiben? Christus hat nit ge-  
 sprochen/ durch Brod vnd Wein/ Mit Brod vnd Wein: Vnder Brod  
 vnd Wein: Im Brod vnd Wein/ gebe er seinen Leib vnd Blut. Vnd  
 aber ihr Lutheraner also redet. So folget/ daß ihr seinen Worten einen Zu-  
 satz gebet. Antwort. Das ist kein Zusatz / vnd den Testaments Worten  
 Christi nicht zuwider : Vnd wir brauchen solche Reden allein darvmb/  
 daß man von vns nicht die Gedancken schöpffe / als wann wir mit  
 denen hielten / die da vermeynen / nach der Consecration / werde Brod  
 vnd Wein / in Christi Leib vnd Blut verwandelt / sondern / daß diese  
 Mittel/ in ihrem Wesen bleiben / vnd Christi Leib vnd Blut dadurch auf-  
 geheilt werden.

Vnd wie nicht vnrecht ist zu sprechen: Die Frucht des Todes Christi/  
 nemlich/ Vergebung der Sünden empfangen wir / mit der Tauff / in der  
 Tauff/ durch die Tauff: Also ist auch jenes nicht vnrecht. Ja wie Sance  
 Paulus/ im 11. Capitel an die Römer/ Gottes des Heiligen gedenckt/ vnd  
 also beschreibet: [ Von jm: Durch jm: Vnd in jm/ sind alle Ding. ] Vnd wie  
 auch die Schrift / vom Sigen zur Rechten Gottes/ abgewechsetzte Wort  
 braucht/ vnd sagt/ Christus sitz. in dextra. ad dextram. a dextris, vñ doch  
 eines so viel ist/ als das ander/ vnd keins wider das ander laufft/ sondern ein  
 jedes den rechten Verstand der Wort gibt. Also ist auch alda ein ebenför-  
 mige Meynung/ vnd den einfältigen Worten Christi nichts benommen/  
 noch einiger Zusatz ihnen beygefügt.

Darvmb so bleiben diese Wort noch fest stehen: [ Das ist mein Leib/  
 Das ist mein Blut: ] Vnd können keinen andern Verstand haben/ dann  
 wie sie lauten. Angesehen: Daß eb wol die Wort die 4. Notarij. je einer  
 von dem andern abwesend / vnd zu vnterschiedenen Zeiten / die Eynsa-  
 tung des Nachtmals geschriben. Als Matthans / im achten Jahr:  
 Marcus im zehenden Jahr: Lucas im funffzehenden: vnd Paulus im  
 neunzehenden Jahr/ nach Christi Himmelfahrt : Dennoch keiner ein  
 eygene Meynung / der andern ungemäß / sondern all auß einer Feder/  
 die ihnen der heylige Geist geführt / einhelliglich geschriben haben:  
 Vnd jeder die gefasste Wort verzeichnet : [ Das ist mein  
 Leib. ]

Daß aber unsere Widersacher/ mit dem sechssten Capitel Johannis  
 R. u j auffge.

Eynrede

Antwort

Heb. 1. 9. 3.  
 Hebr. 8. v. 1.  
 Mat. 16. 9. 19.

D. Mar. Chem.  
 Exam. Cont.  
 Trid. de Scriptis  
 Euangelist. fol.  
 17. 18. 19. 20. 21.  
 22.

Saut. pass. Coa.  
 5. fol. 44

Eynrede auf

**Wort 6. Cap. Joh.** auffgezogen daher kommen / fürgebende / Christus habe darinnen / seine Wort (das ist mein Leib / das ist mein Blut) erkläret vom Geistlichen Essen vnd Trinken / welches geschehe durch den Glauben. Ist zu wissen / daß diß Capitel keine Auflegung des Nachtmahls seye / weil das Nachtmahl lang hernach erst ist eyngesetzt worden. Vnd redt Christus daseibsten allein von dem Essen vnd Trinken / das da geschieht ohne Mittel durch den Glauben / aber in Eynsagung d.ß Abendmahls / von einem solchen Essen vñ Trinken / das da geschieht / durch Mittel Brodes vñ Weins. Vnd weil Johannes als der Eltere (wie er sich selber also neieter) erst nach seiner Mit-Aposteln absterben geschrieben / vñ was sie vnterlassen / gesetzt hat: Vnd aber so wenig d.ß Nachtmahls gedacht / als wenig er d.ß blutigen Schwelß Christi Meldung gethan: So muß folgen / daß er dieser beyder Sachen Beschreibung / so von seinen Mitbrüdern beschehen / für so richtig vñ gnußsam gehalten / daß er es mit etlichem Zusatz zu verbessern / vñ nöthig geachtet. Vnd dannenher schreibt Eusebius: Ioannes trium Euangelistarum Scripta probauit, & veritatis illis dedit testimonium. Das ist / Johannes hat die Schrifften / der drehen Euangelisten gesillichet / vñnd ihnen / der Wahrheit Zeugnuß gegeben. Angesehen / daß er nicht einigen Buchstaben / diß Orts / wider sie geschrieben / sondern ihr Verzeichnuß vom Abendmahl Christi / stillschweigend / für bekannt angenommen hat.

**Antwort.** Es ist aber vnser Segentheil daran nicht vergnüget / sondern bringet auß Johannis 6. Capit. auß die Bahn / die Wort Christi: [Der Geist ist der lebendig mache / das Fleisch ist kein nütz.] Vñnd heist solchen Spruch ein eyserne Maur / vñnd wil damit erzwingen / daß allein der heylige Geist lebendig mache: Hingegen aber die Messung des Fleisches Christi im Nachtmahl nichts nütze. Aber es hat die Meynung ganz vñnd gar nicht. In massen auß den nachfolgenden Worten zusehen / da Christus ferner also gesprochen: [Die Wort die ich rede / sind Geist / vñnd sind Leben.] Vñnd wil damit anzeigen / er habe nit geredt vom H. Geist / sondern von seinē Worten / die man Geistlich verstehen solle / wer den selbigen glaube / dem bringen sie d.ß ewig Leben: Aber der Fleischlich Verstand / da man vermeynet / Christus wölle / man soll sein Fleisch / mit Zänen zerreyssen / vñnd sein Blut vnmenslich trincken / sey nichts nütz.

**Luth. 3. Tom. „** Vñ ist allda in diesen Worten ein Hebraismus / ein Hebraische Art vñ **Gen. Icn. f. 359. „** heist Geist / so viel / als Geistlich / Fleisch / so viel / als Fleischlich. Vñnd daher sagt Lutherus recht vñnd wohl: Fleisch begreiffet alles / was im Fleisch ist / Sinn /

Sinn / Vernunfft / Will / Wort / Werck / solches alles ist kein nütz. Vñnd sagt Christus nicht / mein Fleisch ist kein nütz. Darvmb soll es von seinem Leib nicht verstanden werden: Dann weil ers nicht selbst hinzu setzt / vñnd spricht nit / mein Fleisch / so ist verbotten / sein Wort zu bessern / vñnd etwas hinzu thun. Wo bleibt dann die eyserne Maur? Sie ist (spricht Luther) mit einē Wehrilin vmbgeben / das heist Mea, Mein. Di nemlich Christus nit sage / mein Fleisch ist kein nütz. Vñnd wie sollt sein Fleisch kein nütz seyn? So doch das Wort ist Fleisch worden / daß wir Kinder Gottes würden. Vñnd hat für vns gelitten im Fleisch / daß wir durch seine Wunden heyl würden. Ja wie sollt sein Fleisch kein nütz seyn / so doch in Christo die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet.

Joh. 1. v. 14.  
1. Pet. 4. v. 1.  
Eph. 53 v. 5.  
Col. 2. v. 9

Dem allem nach ist vnvonnöhten / daß wir die Auflegung vñnd den rechten Verstand der Eynsagung des H. Nachtmahls / im 6. Capitel Johannis suchen / sondern bey den einfältigen Worten Christi bleiben / vñnd nicht zweyffeln / wir essen vñnd trincken warhaftig mit dem Mund / seinen Leib vñnd Blut: Vñnd doch nicht auff grobe greuwliche Capernaitische Weis / daß wie das Brodt leiblich mit dem Mund gessen werd / also werde auch auff solche leibliche mündliche Weis / Es xristi Leib gegessen.

Man hat gleichwol die Orthodoxische Christen / zu allen Zeiten dessen beschuldiget. Als Iulianus Apostata, vñnd sonderlich Auerrois / der schändliche Verführer / vñnd eodliche Feind Auenenre, der auß seinem lästerlichen Rachen / die Wort außgesprochen / er seye durch die ganze Welt gezogen / habe viel vñnd mancherley Secten gefunden / aber solche thörichte Leut nie gesehen / als die Christen / die ihren GOTT / den sie ehren / selbst fr essen.

Vñnd Lutherus schreibt / daß seine Widersacher in ihren Büchern / Christum heissen / einen gebackenen GOTT / einen Brödttern GOTT / einen Weinen GOTT: Vñnd aber heissen sie Fleischkräffer / Blutkräffer / Anthropophagos, Capernaiten / Ehyestas. Da sie doch wissen / daß sie dem Heiligen Christo vñnd vns unwilliglich / vber auß lästerlich vnrecht thun / vñnd schändliche Lügen vber vns ertichten / welches ja ein gewiß Bekben war / daß kein guter Geist in ihnen seyn könne. Noch lieffen wir zu Marburg (im Gespräch / so Anno 29. gehalten war) alles fahren vñnd hingehen / in Hoffnung sie wölten vñnd wurden sich ganz bessern. Dann das wußten sie sehr wol / das wir solches nie gelehrt / noch glaube. Ohn daß sie zu ihrem Ruhm / vñnd vns zu Schänd / für dem Psal / gern den Wahn gemacht hetten / als weren wir solche tolle / vnfinnige

Tom. 8. Ger.  
Icn. fol. 154



31 sinnigerasende Leut/die Christum im Sacrament Localiter hielten (wie  
 32 Stroh im Sack/ Weim im Fass) vnd stücllich zuffressen wie die Wölff ein  
 33 Schaff/vnnd Blut sauffen/wie ein Rube das Wasser. Wol tauffen sie  
 34 (sage ich) daß sie hierinn/vns mit offenbarlichen vnverschämpten Lügen/  
 35 Fleischfresser vnnd Blutsäuffer heißen/auf des Teuffels Gerubb. Dann  
 36 auch die Papisten solches nie gelehrt haben/wie sie auch wol wußten/ohn  
 37 daß sie vns mit dem Namen/Papisten/auch wolten wehe thun/die heylige  
 38 Geistliche Leut.

39 Dann so hat man im Papstthumb gelehrt/wie auch wirs behalten  
 40 vnnd noch so lehren/als die rechte alte Christliche Kirch/von 1500. Jahren  
 41 her helt (dann der Papst hat das Sacrament nie gestiftet noch funden/  
 42 welches die Schwärmer auch selbst zeugen müssen/wie fast sie es Papi-  
 43 stisch machen wollen) wann du vom Alear das Brodt empfähest/so reiffest  
 44 du mit einem Arm/vom Leib des Herrn/oder beiffst ihm die Nasen oder  
 45 einen Finger ab/Sondern du empfähest den ganzen Leib d.ß. HERRN/so  
 46 dir folget/auch denselbigen ganzen Leib/also auch der Dritte/vnnd tausent  
 47 nach tausent/für vnd für. Dergleichen/wann du den Kelch/oder Weim  
 48 trinckest/so trinckest du nicht ein troffen Bluts/auf seinem Finger/oder  
 49 Fuß/sondern trinckest sein ganz Blut/also auch der dir folget/bis in  
 50 tausent mahl tausent/wie die Wort Christi klärllich lauten. [Nemmet/ess  
 51 set/das ist mein Leib.] Er spricht nicht/Perre/da friß du meinen Fin-  
 52 ger/Andreas/friß du meine Nasen/Johannes friß du meine Ohren.Son-  
 53 dern/es ist mein Leib/den nemmet vnd esset/ein jeglicher für sich/vnnd  
 54 stücker.

55 Mein Gott lob/solche grobe Tölpel/sind wir/die heylige Kirch vn-  
 56 dem Papstthumb auch nicht: Wie vns der böse Geist/durch die Schwär-  
 57 mer gern herte zu hohem Verdrieff vnnd Braglimpff dem Volck mit sol-  
 58 chen verzw. yffelten Lügen eyngebildet/ire Keyren zuschmücken/dann sie  
 59 wußten/daß ih: Maul hierin ein Lügenmaul were: Auch daher/well sie die  
 60 Messen vom heyligen wahren Leichnam (wie man s. hi. s.) ohn Zweifel oft  
 61 selbst gesungen vnd gelesen hatten/darinn vntr vielen andern klärllich ste-  
 62 het: Sumit unus sumunt mille, quantum iste, tantum ille, nec  
 63 sumptus absumitur. Dar vmb wußt n sie wol/daß wir keine Fleisch-  
 64 fresser/Blutsäuffer. Thysse/Epern etc. vnnd Localisten weren: Vnd  
 65 vnser GOTT kein gedackener GOTT. Weim n GOTT sey n könn-  
 66 te. Doch mußten wir solche ihre machtwillig/erlachte Lästung hö-  
 67 ren/nc.

68 Vnd wanns per impossibile war war/vn: sie recht herten das eytel  
 Brodt

Brodt vnnd Weim im Abendmahl were/sollte man darvmb so herauff ro-  
 69 ben vnnd donnern wider vns/mie solchen schandlichen Lästungen/ge-  
 70 hackenen GOTT/Brodttern GOTT? Sollten sie nicht der heyligen  
 71 Wort Christi (welche wir nicht erdicht haben: Das ist mein Leib/) ver-  
 72 schonen/darinn er klärllich/das dargereichte Brodt/seinen Leib nen-  
 73 net/nc. Ich hette ihren GOTT der Weim nach/auch wol wissen  
 74 zunehmen/wolles auch noch wol thun/wo ich des Namen GOTT  
 75 TESS nicht schonte: Vnnd ihnen auch ihren rechten Namen geben/  
 76 daß sie nicht schlecht Brodtfresser/vnnd Weimsäuffer/sondern Seel-  
 77 fräßer vnnd Seelmörder weren: Vnd sie/ein eyn geteuffelt/durchge-  
 78 teuffelt/oberteuffelt/lästlich Hertz vnnd Lügenmaul herten: Vnd wol-  
 79 te damit die Wahrheit gefägen haben/well es nicht kan widersprechen  
 80 werden/daß sie mit solchen ihren Lästungen vnverschämpt gelogen ha-  
 81 ben wider ihr eygen Gewissen/vnd noch nicht büßen/sa sich in ihrer Bos-  
 82 heit rühmen.

83 Wasan es soll vnd kan nien vnd von den Christen/für die Schwär-  
 84 mer betten/nach sich ihrer anemmenen/sie sind dahin gegeben/vnnd  
 85 sündigen zum Tode (wie Sanct Johannes sagt) von den Meistern  
 86 rede ich: Dem armen Volck/so vnter ihnen ist/helfte der liebe HERR  
 87 EHNIGES WES/von solchen Seelmördern. Sie sind/sage ich/  
 88 hoch vnnd offnung vermahnt. Sie wöllen mein nicht/so wil ich ihrer  
 89 auch nicht: Sie haben auch nichts von mir (rühmen sie) des dancke  
 90 ich GOTT: So habe ich viel weniger von ihnen/des sey GOTT  
 91 gelobt. Laß immer hin fahren was nicht bleiben wil: Es wird sich  
 92 finden/hat sich nicht bereyt allzu sehr gefunden. Bis daher Luth-  
 93 rus.

94 Wie sich aber/mit den Widersächern Luthert gefunden: wil ich auß  
 95 andern Schrifftten erzehlen/ohn eynigen meinen Zusatz. Wie dann dieser  
 96 Regentenspiegel (darinnen der löbliche Adel/allerley Zusehen hat) nicht  
 97 mein/sondern auß offnen Büchern zusamen geschmeltzt ist. Drumb wer  
 98 mit mir zürnen wil/bedencke sich besser/vnd fechte es mit denen auß/derer  
 99 Namen/auß dem Rand. verzeichnet sind.

100 Nun hat aber ein fürnemmer Theologus, hievon also geschriben:  
 101 Der böse vnd vnbeständige Schwärmer/Andreas Carlstad/hat das A-  
 102 bendmahl des HERRN/erstlich/in vnsern Zeiten angetastet/vnnd  
 103 öffentlich gelehrt/daß bey diesem Tisch des HERRN/eytel Brodt  
 104 vnnd Weim sey vnnd bleibe. Nun weiß ganz Teutschland/was diß  
 105 für ein frecher vnnd stürmischer Mann gewesen/ bey dem man wenig

106 Von Carlstads  
 107 Leben vnd Ab-  
 108 sterben.  
 109 M. Ioh. Matth  
 110 Lutheri, Dis-  
 111 cipul vnd  
 112 Tischgenos/  
 113 Pfarrer im  
 114 Joachimshal.  
 115 Conc. 16. de  
 116 Geist  
 117 Ccen. fol. 198.

„ Galt Gottes hat spüren können. Er vnd sein Mitengelstengen das  
 „ Bilostürmen an / vnd erleben darneben viel Unfugs. Da der groffe  
 „ Prophet ihn eynhielet / läßt er seinen Beruff fallen / hält sich nun auff / läßt  
 „ rischen Bauwern: Vnd da er das Schiff nun gar verführt / für er von sich  
 „ verlaunt: Er habe sein Meynung nur fürgeben als eine Fag / er sey aber  
 „ im G- vnd der Meynung nit gewesen / fromme Leut glauben gern / vnd las-  
 „ sen sich bald bereden. Drum bringen in gute Leut wider zu Gnaden / vnd  
 „ nehmen ihn / mit Sanfftmuth auff. Darauff läßt er seinen Beruff fal-  
 „ len / vnd wird ein Bauwereman / wil sich seines Ackerbauws nähren. Wie  
 „ er ein weil / im Nasenschweiß seine Narung such / gereuet in v Schimpff /  
 „ streicht heimlich darvon (dann der Fuchs wechselt den Balg / den Schalck  
 „ behelt er / ob er schon alt vnd grau wirt) vnd helt vnd gestelt sich  
 „ wider zu seinen Vottgesellen / da er sich zum Kirchendienst gedran-  
 „ cket / vnd schwärmet sein Esbetag blind / sät hinein / bis ihm nitlich der / dem  
 „ er gedienet wie der Henccker seinem Knecht ablohnert: Vnd erschreckt ihn  
 „ auff der Sangel (von deren er den bösen Geist / sichtig gesehen) daß er einen  
 „ jämmerlichen Wschend nimpt.

Hem. Con 6. de  
 vit. & Mort. Lu-  
 ther. fol 60.

„ Wi so ches Herrn Melanthonis Schreiben zeuget / welcher jeder-  
 „ man / für des Manns Schwärmerey / in seinen guten Sprüchen / von dem  
 „ Abendmahl des Heiligen treulich warner.

Luth Tom 3.  
 Gen. l. 47.

„ Ja Lutherus selbst hat von diesem Doctor Andres Bodenstein vott  
 „ Carlstadt / also geschriben vnd geredt: Er war auff Fürstliche Stiff-  
 „ tung vnd Diensten zu Wittenberg vrrordnet ein Archidiacon / der Got-  
 „ tes Wort predigen / lesen vnd disputieren sollt. Da hat ihn G D E  
 „ hingefordert / vnd er sich auch verpflichtet: Wie er dann auch ein Zeitlang  
 „ thät / mit Ruh vnd Ehren / vnd war lieb vnd wehrt gehalten: Das latt  
 „ er nicht anders sagen / vnd hatte mehr Förderung vom Churfürsten /  
 „ dann viel andere: Bis daß die Mord-Propheeten kamen / vnd den Mant  
 „ wilde vnd vnrühig machen / daß er etwas bessers vnd sonderlichs woll-  
 „ te lehren / dann in der Biblia G D E lehret. Da brachte er auff / auß  
 „ eygenem Hertz / vnd zog gehn Drlamünde / hinder wissen vnd willen /  
 „ beydes des Fürsten vnd der Vntersträt / vnd triebe auß / den Pfarr-  
 „ heern voss / so durch Fürstliche Ordnung vnd der Vntersträt Recht /  
 „ daselbst / hingefert war / vnd nimpt die Pfarr / mit einer Gewalt eyn / ic.  
 „ Carlst. hat er sich zu todt gegränet: Dann die drey Tag zuvor / ehe dann  
 „ er gestorben ist / da war in der Kirch zu Döseln sein Stuhl / da er hat pfle-  
 „ gen um zusehen / ein großer langer Mann getreten / hardtwinnen gestan-  
 „ den / vnd Redig gehört. Die nun neben demselben Stuel gestanden / die  
 „ harrt-

Colloq. Luth.  
 vom Herrn  
 Christo. l. 77.

hatten nichts gesehen / sondern weil Carlstad nit darinnen gesessen war / hat  
 sie gedaucht / der Stuel were ledig: Aber die andere Leut alle in der Kirchen  
 hatten den großen Mann / in dem Stuel gesehen. Wie nun Carlstad sol-  
 ches erfahret / da legt er sich nieder / vnd stirbt für Leyd.

Ein Doctor Theologia schreibet noch deutlicher / von Carlstads Le-  
 ben / vnd absterben / vnd sagt: Ihm war die Schuld geben / weil er mit Tho-  
 ma Mankern gelebt / er hette / An. 25. die Bauwer wider die Obigkeit be-  
 wegt. Da war im bang / sucht Nach vñ Hilff bey Luthero / den er doch zuvor  
 greulich gescholtz hatte / vnd hatte in als seinen lieben Vvatter / er wölle  
 ihn / durch offenen Truck entschuldigen: D thät Luther / ic. Vnd ob er wol  
 nit möchte unter der Aufrubr begrieffen seyn / hat er doch gefallen dran.  
 Carlstad hielt sich ein Zeitlang in Rotenburg an der Tauber / vñ anderst-  
 wo heimlich / dann er hatte nit Glück / zu seiner Kezeren / wie Zwingel / vnd  
 Decolampad. fande nicht Raum / sein Kezeren öffentlich zu predigen / vnd  
 Zwingel vnd Decolapad / fürderten in auch nit / da schriebe er einen demü-  
 tigen Brieff an Luth. in vñ bahre vmb Gottes willen / er solle ihm verzeihen /  
 dann er wölle sich bessern / vnd seinen Irrthumb widerrufen. Er liesse auch  
 ein Büchlin aufgehen / darinnen er wider rufft / aber sehr dunckel / auß falsche  
 Herzen. Vnd ob er wol zuvor im Truck / den Churfürsten / einen Gottlo-  
 sen Fürsten schalt (vnd verschimpffet öffentlich / der Fürsten zu Sachsen  
 Kaymen / den sie / mit allen Ehren / auff dem Ermel führten) noch were er  
 gern wider im Land gewesen: Derwegen bahet er Luthern vmb ein Für-  
 schiff an ihre Churfürstl. G. Luther ob er wol Carlstads Kopff wol kann-  
 te / thäte er doch nach S. Pauli Spruch. [Die liebe hefft alles] vnd  
 schriebe für ihn: Gleich wie er zuvor dem Schwärmer Jacob Straussen /  
 der in der Bauwren Aufrubr war / bey dem Churfürsten seinen Kopff er-  
 halten hat / vngachtet / daß er zuvor / wider Luthern / greulich declamiert /  
 vnd debachtet hatte.

D. Erasmi Alber.  
 Luth. Discipul /  
 Pfarrer / vnd  
 Superinten-  
 dens zu Neuto-  
 enbrandenburg /  
 in seinem Büch-  
 lein / wider die  
 Carlstädter.

Luth. Tom 3.  
 fol. 44.

Auff Lutheri Fürschriff / sagt der Churfürst / Carlstadt werde nicht  
 Saubhalten. Vnterwegen schreibet Luther dem Carlstadt. Er sollte kom-  
 men / vnd heimlich bey ihm seyn / bis er ihm bey dem Churfürsten Gnad  
 erlangte. Darauff came er / vnd war ein Zeitlang heimlich in Luth-  
 ri Haug: Das wußte kein Mensch / ohn Luthers treuwer Famulus  
 Wolff / der brachte ihm heimlich zu Essen. Als nun Luther erlangt /  
 daß Carlstadt / im Land wohnen möchte: Da kroche er herfür / vnd zog  
 in die Statt Remberg / ein Meil von Wittenberg / hatte aber kein Pre-  
 digamp / dann der Churfürst wollt ihm nicht trawen: auch heuert  
 Carlstadt keines Predigamp / sondern wölle ein Bauwer seyn / ackert /

vnd kleine Holtz führet es gen Wittenberg vnd verkauffte: Schenckte auch Bier vnd Wein: War ein Krämer/hatte Brantenwein/Kartenspiel/vnd anders feyl: Eruge einen grauwen Rock/vnd Filzhuth/Baumrenstieffel/vnd einen Dauwrendägen: mit einer zerbrochenen Scheiden. Er gieng auch zum Sacrament. Wollt auch nit Doctor/sondern Nachbar Enders genannt seyn.

Colloq. Luther. von Schwermern vnd Notten. fol. 279.

Darnach zog er ins Schweizerland. D. Schyring fraget in/auff dem Weg/da er ihm begegnet/was er daselbst thun wolt? Sagt er: Er wolle mit Zwingel vnd andern Gelehrten / vom Sacrament conferieren vnd unterreden. Schyring sagt/ zweiffelt ihr dann? Carlstatt antwortet/ Ja/Es sprach iener / habt ihr doch euch in euern Büchern gerühmet/ ihr seyen euwer Sach gewiß. Wie aber / wann sie sagen/euwer Opinion seye recht/wolt ihr ihnen zufallen? Ja. Wann sie aber sprechen sie seye vnrecht/wolt ihr ihnen auch zufallen? Da sagt er abermahls / Ja. Nun zu Zürich wurde er ein Caplan: Vnd obwol der Churfürst dem vergessenen Mann/ sein Gut auffzubehalten befügt war/ noch ließe er sich folgen. Aber dem Luthero thate weh/daß er seiner Churfürstlichen Gnaden/von Carlstadt wegen/Blauben zugesagt / vnd betrogen war. Enlich came er von Zürich gehn Basell vnd wurde daselbst Pfarrherr/vnd hielte noch vber seiner Lehr vom Sacrament vnd Bildern: Vnd wolt auch kein Crucifix in der Kirchen leyden. Welches mir Albero, D. Oswald Miconius, Pfarrherr zu Basell Am. 40. selbst gellagt vnd gesagt: Er habe in dahlm befördert der Hoffnung/er werde sich bessern/so seye er sein ärgster Feind worden/vnd hab wider ihn gepredigt.

Von Carlstads Todt/schreibt dieser Doctor/Er habe einen Brieff gelesen/den die Prediger zu Basell geschrieben. Carlstadt seye ein sehr giftige Pestilenz ihrer Kirchen gewest/ vnd vom Teuffel vmbgebracht. Dann da er gepredigt/ seye ein sehr grosser Mann/ in die Kirchen kommen/vnd sich neben den Burgenmeister gestellt (in Carlstads gewöhnlichen Stuel) seye dann wider hinauff gangen in Carlstads Hauß/vnd habe seinen Sohn/den er allein dabey gefunden/ mit seinen Händen in die Höhe gehbt/ als wann er ihn auff den Boden schmeissen wolt/ aber ihn vnwei sehet wider darnieder gelassen / vnd ihm befohlen/ Er solle dem Vater sagen/er wolle nach dreien Tagen wider kommen vnd ihm wegnemen. Carlstadt fraget nach der Predigt den Burgenmeister: Wer der groß Mann gewest? Er sagt / Er habe niemand gesehen. Da finge er an seinen Todt schrecklich zusprechen/vnd ist also dann nach dreien Tagen gestorben.

Colloq. Luthi. fol 77.

Vlricus

Vlricus Zwingel/ Prediger zu Zürich (der ander Widersacher Luthero) hat jeder man verachtet / auch die Fürsten vnd Potentaten/darvmb schriebe er: Ihr fromme Fürsten/wolt mir verzeihen. daß ich euch euern Titul nicht gebe: Dann die Fenster sind auch durchleuchtig/2c. Wie aber stolzer Muth für dem Fall kompt/ Predigern fol. vnd wer zu Grund gehen will/zuvor stolz wirdt. Also ist diesem Mann auch gangen. Dann den 21. Decob. Anno 31. im 44 Jar seines Alters/ wurde er von den fünf Orten/den Papisten erschlagen / vnd weil er seine Zürcher zum Ketz wider sie angehegt/wüterten die Feinde hefftig vber seinen todten Leichnam/vnd mochte der bittere Haß vnd Zorn. damit kaum ersättiget werden ob sie ihn schon zerhanwen haben. Vnd wiewol etliche ihn für einen Märtyrer gehalten: Noch aber weil ein gewisse Götliche Sach/darvmb man leydet vnd stirbt (wie Luthero redt) einen Märtyrer macht/so kan er ihn für keinen solchen passiren lassen.

Johannes Hauffheim/ genant Oecolampadius, Prediger zu Basell der liebste Freund Zwingli/ war der dritte Widersacher Luthero im Handel vom Nachtmal. Vnd da ein grosser Fürst ihm für hielt/daß sein Segenheil/den Tey für sich hetten/ Er aber vnd die seine haben nur bloße Glos/ Soll er darauff geantworet haben ich wolt/daß mir die Faust abgehawen were/ich von diesem Handel einen Buch staben geschriben hatte. Der starbe vber Zwingli Todt für Leyd.2c. Wie er aber gestorben/ob er todt im Beth gefunden / oder welcher moffen er abgeleibe seye/ gib ich einem jeden/auff diesen Worten Matheß zu erkennen / die er auff offner Cangel also gepredigt hat: Wer weiß/was den elenden Mann bey Nacht ertruckt hat/da er gehlingen soll dahin gangen seyn.

Vnd sehet gleich auff ihn/das Exempel Berengarij, des Frankosen/ der sich in diesem Artikel auch vertieft/ vnd doch wider zur Warheit kommen war/vnd in seinem letzten Ende gesprochen haben soll: Heut wirdt mir der Herr Christus erscheynen / wie ich hoffe/daß er mich elenden Diacon/entweder vmb meiner Belchrung willen. selig mache / oder würdt mich verdammen / wie ich besorge/ weil ich mit falscher Lehr/vom Abendmal viel verführe / die ich nicht hab wider können zu Recht bringen.

Diese schreckliche Exempel/ derer noch mehr in andern Büchern zu lesen/soll ein jedes frommes Herz hoch erwägen: Vnd demnach der wolmeinenden Warnung Philippi Melanthonis nitmer vergessen. Da er/als er noch vnserer Meinung war/also geschrieben: Die schreckliche Eynreden/ vnd Glossen gelehrter vnd vernünftiger Leute/ vber diese

Zwingli Leben vnd Todt. Colloq. Luth. von Zürich die dienern vnd Predigern fol. 190. Pro. 16. b. 18. Sleich. lib. 8. fol. 170. Luth. Tom. 5. Germ. Ien. fol. 193. Tom. 5. 1550. Oecolampadij Todt. Calend. Eberic. fol. 229. Mathes. Conc. 16. de Coen. fol. 190. Luth. Tom. 8. fol. 193. Mathes. Conc. 16. de Coen. fol. 196. NB. Colloq. Luthi. von Schwarmern vñ Notten fol 278. D. Eras. Albi. wider die Carlstädter. El. iij. die.

Mathes. Conc. 16, de Coen. fol. 196.

vter Wort / gefallen. müßigen / scharpffsinntigen / vnd sichern Hertzen / weil sie sich / mit der Vermañfft / artig r. ymen. Aber was wil dann drauß werden / wann das Gewissen begiñt zu disputieren / vnd zappeln / in höch- sten Anfechtungen / vnd Todtsdächten / weshalb es von den Worten Christi / vnd der wahren Kirchen Bekennuß vnd Assertion / abgewichen sey? Freylich werden diese vier Wort [ Hoc est corpus meum ] lauter Donackeyl / seyn / die ein Herz vberzeugen. beschuldigen / erschrecken / vnd erschmettern werden / das ihme Himmel vnd Erden zu eng wird.

Luth. To. 3. Ger. Iqn. fol. 489.

Ach wann das Zwinglius hatte bedacht / hatte er sie / nicht an me elen- de Wort genennet. Inmassen Lutherus davon also schreibet. Diese Wort sind durch den Mund Gottes gesprochen. Di sie wol die Schwärmer nicht höher achten / dann als hette sie er wann ein Lotterhub oder Trun- ckenboldt gesprochen. Dann auch der Zwingel an ein. m. Ort gleich zornig vber vns ist / vnd spricht: Wir halten so gar fest / vber fünff arme vnd elen- de Wort.

Lutherische Re- den von den Worten des Abendmals. D. Ier. Viktor de Adia phor. D. Polycarp. Zeller / pfar- herr vnd Profes. zu Wittenberg. Dom. 1. part. 2. Esa. 1. v. 4.

Wie auch einer zu Bremen sagt / in offener Disputation / was habe ihr Lutherische mehr / dann drey oder vier ohnmächtige Wort? [ Das ist mein Leib. ]

Haulenbergius zu Bremen sagt : Es seye weder der Leib noch das Blut Christi im Abendmal gegenwärtig. Dann Christus habe für Herzbrechender Angst / denselbigen Abendt nicht gewußt / wie vnd was er reden solle.

O wehe des sündigen Volcks / des Volcks / von grosser Missethat / des boßhafftigen Simeons / der schädlichen Kinder / die den Heeren ver- lassen / den Heiligen in Israhel lästern / vnd weichen zu ruck. Sollte der nicht wissen / wie vnd was er reden soll / von dem doch die Schrift / Psalm. 33. vers. 6. sagt: [ Der Himmel ist durchs Wort des Heeren gemacht / vnd all sein Heer / durch den Geist seines Mundes. ] Vnd wider vmb. [ Im Anfang war das Wort / vnd das Wort war bey Gott / vnd Gott war das Wort / dasselbig war im Anfang bey Gott. Alle Ding sind durch dasselbig gemacht / von ohn dasselbig ist nichts gemacht. Johan. 1. vers. 1. 2. 3.

Wie sollte der nicht gewußt haben / was er reden soll? der doch die Zung erschaffen hat: Inmassen er zu Mosi / Exodi 4. vers. 2 gefaßt: [ Wer hat den Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stimm- oder Zaiben. oder Sehenden / oder Blinden gemacht? Hab ichs nicht ge- than / der Heeren? ]

Sollte der nicht wissen. Wie vnd was er reden soll / von dem ge- schrieben

Herleben stehet: [ Es ist keines vnter allen seinen Worten auff die Erde. ] Vnd abermals: [ Diß Herrn Wort ist warhafftig / vnd was er zusagt / das hält er gewiß. Dann das Wort vnfers GOTTES bleibt ewi- glich.

1. Sam. 3. v. 19. Deu. 32. v. 47. 1. Reg. 8. v. 16. Psal. 33. v. 4. Esa. 40. v. 8. Luc. 21. v. 15.

Sollte der nicht wissen / wie vnd was er reden soll / der zu seinen Apo- steln gesprochen: [ Ich wil euch Wunder vnd Weißheit geben / welcher nicht sollen widersprechen mögen / noch widerstehen / alle ewere Widerwärtige. ] Vnd durch welches Geists Handreichung der Psalmenfreundt sagt: [ Mein Mundt ist ein Strickel eines guten Schreibers. ]

Phil. 1. v. 19. Psalm 45. v. 1.

Ja sollte der nicht wissen / was er reden sollte / in dem die gan- ze Fülle der Gottheit / leibhafftig wohnt: Vnd in welchem verborgen ligt / alle Schatz der Weisheit vnd der Erkennuß.

Col. 2. v. 3.

Vnd wie sollte Christus / auß Herzbrechender Angst / denselbigen Abendt nicht gewußt haben / wie vnd was er reden soll? So er doch in der Angst / da grosse Farren ihn umgeben / seifte Dachsen ihn umbrützet / ihre Klauen / wie ein brüllender reißender Löw auffgesperrt haben: Da er aufschütter war / wie Wasser / alle seine Gebein sich zerrennt / sein Herz im Leib / wie verschmolzen Wad z. gewest: Da seine Kräfte vererocknet findt / wie ein Schwerdt / sein Zung an seinem Gaumen gefleht / vnd in des Todts Staub gelegt war. Da Hundt ihn umgeben / der bösen Kott sich vmb ihn getraucht / seine Hand vnd Fuß durchgraben / das er alle seine Ge- bein hette zähnen mögen. Er doch damals am Creutz / gang bedächtige vnd so kräftige Wort geredt / dardurch der Schwacher zu seiner Rechten / bette- ben dem Hauptmann vnd den seinen / becheyt vnd selig worden sind.

psal. 12. v. 11. 37.

Vnd solche seine Wort haben viel Sterbende / bevorab / M. Hierony- mus / von Prag / des Hussiten Mitgesell / so hoch gehalten / das er mit dem letzten Wort des Heeren E H X J S E Z ( Vatter in deine Hände befehle ich meinen Geist ) sein Leben im Feuer beschlossen / vnd dardurch / ohn einzen Zweifel / zum ewigen Leben erhalten worden ist. Angesehen / das diese E H X J S E Z S Wort des ewigen Lebens hat / wie Sanct Petrus sagt / vnd er aller Betrübten höchster Tröster ist / wie der th. uore: Wann GOTTES Lutherus / der mächtig in der Schrift ist / von ihm

D. Lud. Rabus.

schreibet / zc. Gleich wie aber vnser Gegenpart / die vier allmächtige Wort: [ Das ist mein Leib ] an- f. d. iten. Also schreien sie auch nicht weniger an / die [ vnd den Kuchlin ] mit welchen / nach diesen vier allmächtigen Worten / Christi Leib / im Sacrament des Altars ( wie es Lutherus / auß Augustino vnd andern nennet ) außgespendet wirdt / vnd reden vñ

Luth. Tom. 8. Ger. Ien. fol. 54.

Denken des A- bendmals / we- den verächtlich / von den Calvo- tisten tractiert.

denselbigen nicht allein spörllich/sondern tractieren sie auch Jüdisch. Wie dann Anno 1336. zu Deckendorff im Beyerlandt/ein grosse Anzahl Jüden verbrennt worden/das sie ein solch rundes Rüklein (welches wir sonst vnnd zwar nicht vom Papstthumb/sondern von den alten Vätern her/Hofstien nennen) durchstochen/in einen glühenden Ofen geworffen/vnnd auff einem Ambos mit Hämmern zerschmissen haben.

And. Hond. pro Ex. fol. 46. l. præcep.

D. Luc. Ofian. in seiner Abfertigung der Gegenwarnung der H. Prediganten,

Also auch/da vor wenig Jahren/ der Pfarherz/ (der dem Doctori Theologie, vnd Hoffprediger/ so Anno 84. hier von/im Druck geschriebt/ wohl bekannt war) im Niderlandt ein Heerprediger gewesen/vnnd vngesähelich etliche vnseres Gegentheils/in sein Losament kommen/vnnd in einem Rüklein etliche runde kleine Partickul gefunden (welche er Pfarherz mit sich geföhrt/die Krancke damit zu communicieren) haben sie es auff die Erden geworffen/mit Füßen darauß gesprungen / vnnd zerretten : Auch ihre Seitenwehr vnnd Dolchen gesucht/vnnd entblößt/vnnd dermassen getobt / daß er Pfarherz vermeint / sie würden ihn erstechen.

Nun ist aber viel besser / wir geben vnsern Communitanten solche runde Rüklein / die sie gleich im Fußstapffen essen können / dann ein Bisplein von einem harten Kuchen/das die alte Zanlose Leut / nicht gleich in continenti des Abendmals genießen / sondern auff Nacht vnnd Bedencken eines Pfarherz (wie angeregter Doctor schreibt) mit sich heimmehmen/vnnd in einem Trüncklein/oder einer Suppen zu vor weich machen/vnnd eynfeichten müssen/wie dann auch beschehen.

Warumb sie aber den Hofstien so feindt seyen / geschicht darvmb (sprechen sie) daß sie / in den Wäpftischen Mesopffern auch gebraucht werden. Sie sollten sich aber erinnern / daß Anno 83. ein fürnemmer Doctor/solchen vnzeitigen Eyffer/in einer vnwiderdrängliche Schrift/ gründtlich abgelehnt/vnnd gnugsamlich dargethan/das offbesagte runde Rüklein / nicht vrsprünglich von dem Wäpftischen Mesopffer/sondern von der vralten Gewohnheit/der reinen Kirchen herkommen seyen. Angesehen/das Epiphanius, der alte Lehrer / vnd Bischoff der Teychenstet (welcher im achten Jahr seines Alters wegen seines grossen Verstandts/vnnd Geschicklichkeit in heyliger Schrift/ vom Bischoff Crispino zu einem Lese der Kirchen geordnet war) bezeuget / daß die runde Rüklein/in der Communion / zu seiner Zeit gebraucht worden seyen. Vnnd daß Bezugselbst vnseres Gegentheils Vatter / nach dem er lang / in seiner 12. Epistel / von den vngeäuwertten runden Bröcklin oder Rüklin geredt sampft andern mehr Adiaphoris vnnd Mitteldingen/ die weder gebotten noch

D. D. Ierm. Vict. de Adiaph.

In Theat. vitæ.

noch verbotten sindt / außdrücklich gesprochen: Illa per se non sunt idolatrica. das ist, sie seyen an ihm selbst/nicht Abgöttisch. Vnd in seiner andern Epistel/die er Anno 71. geschriben. vns/von wegen solcher kontierten Rüklein (welche er offulas nennet) nicht vrtheilen wil.

Beneben solcher Neuwerung/wollen sie vns auch nicht lassen gut Krancken Leuten/daß wir in Häusern [Krancken] das Nachtmal geben/dann beyten in Häusern S. Paulo/werde es eine Communio, ein Gemeinschaftt genenne / daß soll man das es in einer offnen gemeinen Versammlung / da man des Hexæon/ Abendmal Todt offentlich verkündiget/gehalten werden soll. Antwort. S. Paulus reichten. Non coena Domini sed panis & vinum ( seu calix benedictio nis) est & dicitur communio corporis & sanguinis Christi.

So spricht auch der Apostel nicht : Das Brodt ist eine Gemeinschaft der Verzeihung der Sünden/vnnd des ewigen Lebens/sondern des Leibs Christi. Damit zu berichten / daß wer das gesegnete Brodt im Nachtmal esse/mit seinem Mund. der esse a : ch zumal mit seinem Mund/ (gleichwol nicht auff Capernatitische/grobe fleischliche Weis) den wahren wesentlichen / gegenwärtigen Leib Christi ein Glaubiger vnd Bußfertiger zum Heyl / ein Unglaubiger vnnd Unbußfertiger zum Verlich.

Vnnd obwol wahr ist / daß Sanct Paulus das Nachtmal der Versammelten Gemein zu Corincho gegeben : Vnnd es die Alten/ein Communio genenne. Vnnd solchem schönen Exempel mehr gemäß were / auch offentlich vor der Gemein B D E E S / vns zuversammeln / vnnd daselbst in das heylig Abendmal zugebrauchen. Wie dann hiebon rühmlich galesen wirdt : Daß Graaff Hundt. König Marthia sen zu Ungern Vatter / da man ihme in seiner Kranckheit/das Nachtmal hat nachtragen wollen/gesagt haben soll. Ich bin mein Tag manchem Helden nachgerafft / solt dann mein Herz vnnd Heyland jetzt mit nachgehen/föhret mich zu ihm : Darauß habe er sich also krank in die nachste Kirchen führen lassen.

Luth. Tom. 6. Germ. Ica. fol. 92. Matthes. Conc. 15. de Coen. fol. 170.

Vnd im Jo-hannschal hat ein Bergmann / seine laime Hausfrau / selber vmb den Altar zum H. Abendmal getragen.

Glückwohl aber / weil solcher Proceß / wegen aller Handt gefährlichen Zustand / nicht jedermans Thun ist : So kann man sich hierin mit guter B-wissh / der Eh. isli. chen Freyheit gebrauchen. Also / daß d is H. Abendmal mit dem Dre / sondern der Dre / dem Abendmal weichen soll. Vnd ob schon die Communio, oder die Versammlung nicht groß / so ist sie doch eben groß genug. Wann Kinder / Gesind / vnd Mi-hebarn ( gleich wie bey dem Viehischen Ost-rlämlin b-schehen / w-ich es auff diß Ost-rlamb ein Fürbildt war ) zusammen kommen / vnd der Action beywohnen. Daß es ligt vnserm Heoror vnd Gott / nicht viel / an Volckreich er Versammlung / weil er seiner kleinen Herd / das Reich bescheiden : Vnd wo nur zween / oder drey / in seinem Namen versammelt sindt / vnd sein Ordnung / Stiffrung / vnd Eynsagung halten / er mitten vnter ihnen seyn will.

Vnd daher können wir auch sehen / den Gesang Johann Hussen welches vnter andern also lautet : Du sollt glauben / vnd nicht wandern / es sey ein Speiß für die Krancken / Denen ihr Herz von Sünden schwer / vnd vor Angst ist beer über sehr.

Wer ist aber mehr beängstigt / dann eben der / der nicht allein an der Seelen / sondern auch zumal am Leib krank ligt : Vnd also allenthalben in Trübsal ist / außwendig Streit / inwendig Forcht hat : Vnd alle Stundt auff seinen Abschied vnd Wanderschaft wartet : Dargu billich ein guter Zehrpfenning gehört : Die Alten aber / haben das heylige Nachtmal / ein Viaticum, einen Zehrpfenning genennet.

Daß wie Elias der Prophet / in Krafft des gerösten Brodes vnd Kannen mit Wassers / so ihm ein Engel gebracht / einen weitten Weg / biß zu dem Berg Horeb gezogen / vnd in vierzig Tagen keiner fernerer Unterhaltung Speiß vnd Trancck gebraucht / wir auch also in Krafft vnd rechter Messung des Abendmals / so wohl bewürt / er werden / daß wir nicht verschmachten sondern vom ewigen Hunger vnd Durst bewahret werden. Hingegen aber die solches Zehrpfennings nicht acht / mit dem reichen Mann / ewigen Mangel leiden müssen. Dannenher sagt Lutherns von Erasmo Roterodamo : Er ist gestorben / wie ein guter Epicurer. ohn Sacrament.

Vnd vort einem Strärlin / nicht weit von Naumburg entlegen / (welches vor dem Pestilenzsterben / keinen Capelan annehmen wolt / im Sterben

im Sterben aber auch den Pfarrer verlohre ) sagt Luther : Es sterben digern. fol. 198 die Leut daselbst / wie die Bestien / ohn alle Sacrament. Damit anzugeigen : Daß die / so ohn das heylige Sacrament des hochwürdigern Abendmals / absterben / wie das vnermüßige Viehe absterben.

Es leidet aber Lutherns hierinnen drumb nicht mit dem Papißten / die diß Sacrament den Sterbenden ( wie er selbst schreibt ) so nöthig gemacht. vnd doch die Wort / so allein noch stude / verschwiegen haben. Sondern ob schon genug were / gesundt / die Gestalt zu nehmen / daß man sie doch im Sterben nicht betrachten soll. Vnd darvmb hat Luther / den obgengeführten Doctorem Iuris zu Wittenberg / das hochwürdig Sacrament / in seiner Kranckheit zu empfangen angemahnt.

Vnd dahin mögen wohl jene hohe Häupter Fürstliche vnd Gräfsche Personen gesehen haben / denen vnser Segenthail / auff dem Todt-beth / das Nachtmal reichen mußten.

Wie aber vnser Widersacher / angeregter Massen / die Testaments Wort **J E S U S** / vnd der Krancken Gebrauch des heyligen Abendmals / anfechten : Also fechten sie auch an / das [Kniebiegen:] Vnd wöllen nicht haben / daß man bey dem Altar / wann man zum Nachtmal gehet / oder sonst den Namen **J E S U** hört / nennen / daß man die Knie biegen soll. Dann dardurch ( sprechen sie ) mögen die Menschen leichtlich zur Abgötterey gerathen

Hierauff aber sollen sie wissen : Daß ob wir vns schon / ob dem Namen **J E S U** / bey dem Altar / oder so oft wir ihn hören nennen / mit Ehrerbietung neigen / oder die Hüth abziehen : Daß wir damit keins Wegs Abgötterey treiben / sondern diß Dirs / des Apostels Pauli Lehr folgen / der da sagt : zum Philippern 2. vers. 10. **G D E E** habe diesen Menschen erhöhet / vnd ihm einen Namen gegeben / der vber alle Namen seye / daß in dem Namen **J E S U** / sich krieggen sollen alle Knie / die im Himmel / auff Erden / vnd vnter der Erden seyn.

Vnd da redt Sanct Paulus / nicht allein / von dem innerlichen Biegen des Herzens : wie Manasse in seinem Gebett sagt : [ Ich biege die Knie meines Herzens vnd büte dich **J E S U** vmb Gnad. ] Vn welches Herzens Demuth zwar / vnd ohn dies / innerlich Kniecken vnd Biegen / daß euffliche Gepräng eytel Heuchelei ist / sondern es redt auch der Apostel von den leiblichen Geberden / durch welche das vnbeständige verflissene Herz / gleichsam angemahnt / bewegt / vnd

Exod. 12. v. 3. 4.

Lut. 12. v. 32. Matt. 18. v. 20.

2. Cor. 7. v. 5.

1. Reg 19. v. 6. 7. 8.

Colloq. Luth. von Schwärmen vnd Ketten. fol. 280. Colloq. Luth. von Aichendiebern vnd Pre

Luth. Tom. 2. Germ. Ien. fol. 101. Colloq. Luth. fol. 57.

D. Ier. Victor. de Adiphor.

Von dem Knie beugen / wann man den Namen Jesus nennt.

zu gebührender Ehrerbietung zusammen gehalten wirdt. Dann er sagt: [alle Knie:] Wie dann auch dieser Richter der Lebendigen vnd der Todten/im Propheten Esata sagt/ vndd seine Wort S. Paulus widerholt: [Wir sollen sich alle Knie biegen.]

1. Cor. 14. v. 15.  
Rom. 14. v. 11.

Wundt war vnseres Segenheils Præceptor, (der den 27. May/ Anno 64 im 55 Jar seines Alters zu Genff vorangereyter Massen / gestorben/von dem ste auch noch heut zu Tag / ihren allgemeinen Namen haben/gleich wie die Nicolaiten/ vom Nicolao) ist vns diß Dirs etwas gnädiger. Dann vber den angezogenen Spruch S. Pauli/ an die Philippier schreibt er also: Obwol mit der Gewohnheit des Kniebiegens / auch die Menschen verehrt werden: So ist doch kein Zweifel/ daß Paulus in diesem Spruch verstehe die Ehr/so G D E gebührt/ & eius symbolum est genuflexio, welcher eufferlich Anzueigung ist/ daß Kniebiegen. Da dann wohl zu mercken/ daß man G D E soll ehren/ nicht allein innerlich mit dem Herzen/ sondern auch / eufferlich mit Geberden.

Apo. 2. v. 6.

So haberr auch Abraham vndd Loth/ sich geneigt/ sich nider auff die Erden gebückt / gegen dem Sohn Gottes / der mit seinen Befährten im unbekannter menschlicher Gestalt ihnen erschienen.

Gen. 18. v. 22.  
Gen. 19. v. 1.

In der Patriarch Jacob/ hat nur gegen dem Namen des Messias sich geneigt: in welchem Namen Joseph/ im geschwohren hat/ seinen Leichnam in Egypten nicht zubegraben. War vmb sollten dann wir nicht auch dergleichen thun?

Gen. 47. v. 31.

Einer fraget Lutherum: Ob man dem Sacrament des Altars/ möge Ehrerbietung thun? Da sprach Luther: Wann ich bey dem Altar/ das Sacrament nemme/ so biege ich meine Knie/ zur Ehrerbietung/ im Beth aber nemme ichs liegend.

Colloq. Luthi.  
vom h. Sacrament d. h. Altars. fol. 164.

Er zeigen wir doch solche Ehr/ den sündlichen / sterbenden Menschen: bevorab denen/ die vns zur Oberkeit sürgereset sind/ vnd haben auch solches Befehl von Gott. Dann S. Paulus / da er der Oberkeit Regenten/ vnd Hochzeit erzählet/ setz er auch die Wort hinzu: [Gebet Ehr/ dem Ehr gebührt.] Vnd Sanct Petrus sagt. Petri 2. vers. 17. [Ehret den König.]

Rom. 13. v. 7.

Den Fürsten Haman verdreust sehr/ daß nicht jederman/ nach des Königs Abasueros Befehl/ ihn ehret/ sonderlich daß Mardocheus die Knie gegen ihm nicht bieget/ deswegen: er ihm: einen Galgen 50. Ellen hoch auffrichten ließ/ in Meynung ihn daran zu hängen.

Esth. 3. v. 4. 5. v. 14.

Alexandrum Magnum verdreust so vbel/ daß ihn/ nach seinem Befallen/

Senec. lib. 5.

Befallen/ der Philosophus Calisthenes, nit ehren will/ djer ihn/ hier vnter naturaliu quest. ben an seinen Gliedmassen stämmten/ vnd tödten läßt.

Zur Zeit des Königs Matthias in Ungern/ vmb das Jahr Christi 1456 war Dracula, Regent vnd Waywod/ in der Walachey: Zum selbigen schickt der Türck/ erliche Legaten vndd Gesandten: Da sie aber vor ihm stunden/ vnd nach Türckischer Gewohnheit/ ihre Schlappen oder Hüfte nicht abzogen/ bestätiget Dracula ihnen den Brauch / vndd ließe ihnen/ mit dreyen Regeln/ die Schlappen auff die Köpff nägeln / damit sie dieselbige nimmer abziehen dürfften. Wann dann diesem vnvergänglichem Menschen (von welchem vnd seines gleichen/ die Schrift sagt: Heut König/ Morgen todt) die Sparsamkeit der Ehr so hoch mißfallen / wie soll dann dem vnsterblichen Sohn Gottes gefallen / wann wir gegen seinem Namen die Hüfte nicht abziehen mögen? So doch hingezogen / das Volck/ in seinem Synn/ nach Jerusalem/ zu seiner Reputation vndd Ehr/ ihre Kleider abgezogen. vnd in Weg gebreyet haben. Wie viel mehr sollen wir dergleichen mit vnsern Schlappen thun.

Rin. pro. Ex. 4.  
præc. fol. 240.

Syrach. 10. v. 17.

Psal. 115. v. 1.

Matth. 22. v. 8.

Da Tigranes der Armenter König / von den Römern in die Flucht geschlagen war: Hat er seinen Königlischen Huh von sich geworffen / auff daß er in seiner Flucht darbey nicht erkannt würde. Sollt aber jemand nit viel mehr/ seinen Arrianischen Türckenhuh von sich werffen/ damit er bey denselbigen nit erkannt würde/ daß er von den alten Schlange als des Weibes Samen ärgster Feind/ in die Flucht geschlagen sey/ vnd seinen Selbherrn Christum / der aller Ehren wehret ist / verächtlich vnd schändlich verlassen habe.

Dion. Nicæus

Man schreibe von einem Bischoff zu Salzburg / der so karg vnd geizig gewesen/ daß er im Regen/ seinen Huh vnterschlagen/ damit er ihm nit naß werde. Wundt hat doch dieser Bischoff/ ein Jahr/ in die 100000. Sünden Synkommens gehabt.

Phil. Melantib.

So schreibe man auch/ daß der Römische Keyser Elius Adrianus, mit bloßem Haupt in Regen vnd Kälte/ die ganze Welt durchwandert habe. Wie viel rühmlicher aber were es vns/ wann wir gegen dem hochgelobten Namen Jesu/ vnserer Häupter/ all vnser lebenslang/ in Regen vnd Schnee/ so oft wir diesen seligmachenden Namen hören nennen / reuereñter entblößen. Damit an solchen äufferlichen Gebärden/ weniglich sehen möchte/ daß wir inwendig im Herzen / in auch lieben. Dann so jemand Jesum Christum (wie S. Paulus sagt) nicht lieb hat / der sey Anathema/ Haram/ Nocha / das ist / verbannt zum Tode. Wie kan man aber glauben / daß man ihne / oder sonsten / einen grossen Herrn / von Herzen

Cosm. Munst.  
lib. 2. fol. 314.

1. Cor. 16. v. 22.

Wob habe / wann man mit eufferlichen Geberden / ihme kein Ehr erzeigen mag?

Es soll aber solche eufferliche Ehrerbietung / kein bezwungene Ehr seyn/wie gemeld/ von Herken gehen/damit es nicht heisse: Dieses Volk nahe sich zu mir mit den Knien / vnnnd ehret mich mit den Hüften / aber ihr Herr ist fern von mir: Vnd also wir (dies Orts / Exempels weiß davon zureden) dem Othacaro, König in Böhem gleich werden / welcher sich schämte das Oesterreichische Lehen/vom Keyser Rudolpho (der hiebevorn / als er noch ein Graff von Habsburg genennet war / sein Diener vnnnd Hoffmeister gewest) auff den Knien für ihm liegende/aufzubitten: Vnd derwegen begert / weil es je nach altem Brauch kniend beschehen müß / daß doch solcher Proceß / vnter einer Zelle verhandelt werde. Der Keyser bewilliget. Die unwillige Ehrenbietung aber des Königs / mißfällt den Keyserlichen Dienern so vbel / daß sie den Hoffertigen Othacarium zuverschimpffieren/die Gezelle betrüglich machen / vnd da er für dem Keyser/auff den Knien liegt / vnnnd das Lehen busbüttet / sie eine Schnur oder Seyl ziehen durch welche Zug/die ganze Zelle darnider fällt/daß also man nicht sehen kan/wie dieser König für dem Keyser/als seinem gewissen Diener/nieder kniet.

Damit nun dergleichen Schimpff / ja mehr Hohn vnnnd Spott / wider hie noch dort/vns begegne / so laß vns behutsam seyn / vnnnd an die Wort des Herodoti gedencen: [Wer mich ehret/den wil ich wider ehren/wer aber mich verachtet / soll wider verachtet werden.] Vnd laßt vns zum ihl mit nemmen / das Exempel Valentiniani, der auff eine Zeit dem Martino, mit Aufstehen kein Ehr erzeigt/ auch ihme ein Bitt/ mit zornigen Gebärden verfaßt: Als bald aber ist ein Feuerflamm/auff der Erden gegen ihm auffgefahren / der ihne so sehr erschreckt / daß er ihn gebürlich gehret/vnd seiner Bitt gewährt: Vnd nachmals die Bischöffe vnd Priester in allen Ehren gehalten hat. Liquidus jam perspicuus sagt der Text) terrenam dignitatem diuinæ cedere debere, & sacerdotio præditos æquum esse etiam ab Imperatoribus honorari. Das ist/er hat darauff gelernet daß die weltliche Ehr vnd Hochheit/des Bischoffen weichen müße/vnd daß die Priester billich / ihres Ampts halben/von Keysern vnd Königen sollen gehret werden.

Nun ist aber hie mehr dann Martinus/nemlich/der Erzbischoff / vnnnd Bischoff vnser Seelen / den sein Vatter selbst ehret. Warum sollten dann wir / dergleichen nicht auch thun / vnnnd von allen R. äfften ihn ehren?

Cosin. Munk.  
lib. 3. fol. 422.

1 Sam. 2. v. 30.

Marullus lib. 3.  
cap. 5.

1 Pet. 5. v. 4.

ten? ehe er getroffen baret wieb vom Himmel / sampt den Engeln seiner Krafft mit Feuerflammen Nach zu geben vber die / so Gott nicht erkennen vnd nicht gehorsam sind seinem Euangelio / welche werden Pein leiden / das ewig Verderben / von dem Angesicht des Herodoti / vnnnd von seiner herrlichen Macht.

Ja / sagt vnser Gegenpart / soll man dem Namen Jesu / mit Knien / Ehrenbieten / vnnnd Huhe rucken / Ehr erzeigen: Warum auch nicht gegen dem Namen Christi? Hierauff gibt Sanct Paulus antwort / vnnnd sagt: In dem Namen Jesu / sollen sich alle Knie biegen. Darben soll es b. i. v. vnnnd wir nicht wichtiger seyn sollen / dann der grosse Apostel / der diesem durch den Engel Gabriel von Himmel gebrachten Namen / diese Ehr zuschreiben: welche Ehr zumahl auch Christi Ehr ist. Weiter fragen unsere Widersacher: Warum man nicht auch mit solchen Gebärden ehren dem Namen des Vatters? Hierauff gibt Christus selbst antwort / da er spricht: [Was ihr den Vatter bitten werdet in meinem Namen / daß wil ich thun / auff daß der Vatter gehret werde in dem Sohn.] Joan. 14. vers 13. Damit zeiget er klärtlich an: Daß die Ehre des Sohns / auch des Vatters Ehr seye. Vnnnd Joan. 5. vers. 23 spricht er: [Wer den Sohn nicht ehret / der ehret den Vatter nicht / er ihn gesand hat.] Drum nitmpf der Vatter / beydes / die Ehr vnnnd Vnehr / so seinem Sohn erzeige wird / also auff vnd an / als wann es ihm selbst widerfahren were. Wie aber mahls E H R I S T I / Joan. 8. versicul. 50. sagt: [Ich suche nicht mein Ehr / es ist aber Eines / der sie suchen vnnnd richret. Vnd das kan man etlicher Massen erkennen vnd verstehen / auß hienach folgender Historien.

Amphilochius Erzbischoff in der Hauptstatt Licaonia, kame zum Keyser Theodosio Primo. vnd begert / er sollte doch der Arrianer Conclia vnd Versamblungen verbieten. Als aber der Keyser solches nit thun wolte. ist Amphilochius ohn einigte Widerrede hinweg gangen. Nach etlichen Tagen aber da er wider in Saal kommen / vnd gesehen / daß Arcadius bey dem Vatter Theodosio stunde / hat er nach Gewohnheit / in reuerenter geg. liffet / den Sohn Arcadium aber weder geg. liffet noch gehret.

Theodosius vermeint / er habe es vergessen / vermahnnet ihn derwegen / er solle seinen Sohn / den er vntlangst zum Keyser erwehlet / auch grüssen. Amphilochius aber wolte es nit thun / vnd sagt: Es were schand / daß er ihn gehret hette. Das hat Theodosius zu großer Schmach ange.

1 Pet. 2. v. 24.  
Joan. 8. v. 14.  
2 Thes. 1. v. 7.  
2. 9.

Antwort.  
Phil. 2. v. 10.  
Luc. 1. v. 31.  
Matt. 10. v. 21.

Histor. Tripart.  
lib. 9. cap. 25.



angenommen / als were es ihm selber / zu Vnehr geschehen. Da sagt der Bischoff: O Keyser / sehest du / wie das du nit leyden magst / das deinem Sohn kein Ehr / sondern Schmach widerfahre. Also glaube auch / das G D E einen Breuvel hat / ob allen denen / die seinen eingebornen Sohn nicht ehren / sondern lästern: Vnd hasset allwegen die / so vndanckbar sind gegen ihrem Heyland vnd Erlöser. Hierauff / hat der Keyser den alten Bischoff vmb Verzeihung gebeten / ob seiner Redt / vnd hat sich verwundert / vnd durch ein Mandat die Concilia vnd Versamblungen der Keyser abgeschafft.

Caluinisten gehen von einer Gotteslästerung in die ander. Es ist sich aber desto weniger zu verwundern / das vnser Gegensächer die eufferliche Reuerenz / Christo Jesu ensiehen. weil sie auch die in nerliche Ehrenbietung nicht gestatten wollen. In massen ein frantzösischer Theologus, An. 82. in offnen Truck geschrieben / das man den Menschen Christum / oder Christum / nach seiner Menschheit / mit anbeten solle. Dann also lauten seine Wort: Welcher Christen Mensch / sein andächtig Gebett / zu Christo auch als Menschen richte / vngachtet das sein Menschheit / mit dem Sohn G D Ees persönlich vereyniget ist / der seye verflucht / Abgöttisch / in Gotteslästerey / vnd verdampft.

Nun weil aber Christus wahrer Gott vnd Mensch / in einer Person ist / vnd zumahl vnser Mittler vnd Heyland / nach seinen beyden Naturen / so sollen wir ihn billich / nach beyden Naturen anrufen / damit wir die Person nicht trennen / vnd zween Christus machen: Einen G D E / den man anrufen solle / vnd einen Menschen. den man nit anrufen solle.

Caluinische Christus wil nit von jederman gerühmet seyn. Ja es kompt mit ihnen so weit / das sie auch nicht gestatten wollen / das jederman Christum rühmen soll. Dann so schreibt einer / ober das Euangelium / Matth. 8. so man am 3. Sonntag nach Epiphaniae zu predigen pflegt / in seiner Teutschen / vnd in quartam formam gefasset / vnd durch den Truck publicierter Postill. fol. 32. Christus wil nicht von jederman gerühmet seyn / Psalm 50. sondern darzu erwehlet er / welche er gewollt hat. Marc. 5. sagt er zu dem Menschen / den er vom bösen Geist erleidet: Gehe hin in dein Haus / vnd zu den Deinen vnd verkündige ihnen / die grosse Wohlthat / die dir der Herr gethan hat / vnd sich daiter erbarmet hat.

Heist über das nicht / beneben der Ehrberaubung Christi / die Leute machen / das sie nicht wissen / ob sie auch für die Ankunfft vnd Erscheinung Christi in die Welt / die Sünder selig machen / mit Sanct Paulo sagen 1. Tim. 1. ver. 17. Höffen: Gott dem ewigen König / dem vnyergänglich en. vnd vnsehbar / vnd

vnd allein wissen / sey Ehr / vnd Preys in Ewigkeit? Ob sie auch / wegen des vberwundenen Todes vnd Verstorung der Hellen / abermals mit dem Apostel sprechen sollen: G D E sey gedanckt / der vns den Sieg gibt. 1. Cor. 15. v. 57. Durch vnsern Herrn Jesum Christum. Ob sie auch nach dem empfangenen Nachtmahl Christi (das gleichwol von Cypriano, vnd andern / Euzeprie, gratiarum actio, ein Dancksagung genennet worden) für diesen Tisch / den er ihnen gegen ihren Feinden bereyhet / vnd sie der gnädigen Verzeihung aller Sünden / bardurch versichert hat / danckbärlich sagen sollen: Lobe den Herrn / meine Seel / vnd was in mir ist / seinen heyligen Namen. Lobe den Herrn / meine Seel / vnd vergiß nicht / was er dir guts gethan hat / der dir alle deine Sünde vergibt / vnd heylet alle deine Gebrechen? 26.]

Psal. 23. v. 5.

Psal. 103. v. 22.

Folget also auß dieser Lehr / das ein Cynfältiger gedanken muß: Welan / weil allein die Christus rühmen sollen / die er nach seinem Willen darzu erwehlet hat: Vnd aber ich nicht gewiß weiß / ob er eben auch mich darzu erwehlet: So wil ichs gleich vnterlassen: Der aber / ich wils auff ein Geracht wol wagen. Das aber heist / eins Theils / wider die Lehr Sanct Pauli gehandelt / da er sagt: Seyt danckbar / vnd was ihr thut / mit Worten oder mit Wercken / das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu / vnd dancket G D E / vnd dem Vater durch ihn. Vnd wider vmb: Seyt danckbar in allen Dingen / dann das ist der Wille Gottes / in Christo Jesu / an euch. Es heist auch eins Theils / nicht im Geist / vnd in der Wahrheit / auß Glauben / heylige Hand auffheben ohn Zweyffel: Was aber nicht auß Glauben geht / das ist Sünd.

Col. 3. v. 15. 17.

1. Theß. 5. v. 18.

Job 4. v. 24.

1. Tim. 2. v. 8.

Rom. 14. v. 23.

Vnd ob gleichwol Gott im 70. Psalmen zum Gottlosen spricht: (Dar auß der Postillschreiber deutet) [Was verkündigest du meine Recht / vnd nimmst meinen Bund in deinen Mund / 2c.] Wil er doch solches allein / nach diesen Sprüchen verstanden haben / als da David Ps. 66. v. 18. sagt: Wo ich vnrecht für batte / in meinem Herzen / so würde der Herr nicht hören. Vnd der Blindgeborne Joan. 9. v. 31. spricht: [Wir wissen / das Gott die Sünder nit höret.] Nemlich / die beharrlich / ohn eintige Buß vnd Bekehrung / in Sünden fort fahren / vnd mit jenem Gottlosen sprechen: Wer ist der höchste / das wir im dienen sollten? Vnd was sind wir gebesert / das wir ihn anrufen? Also auch / das wir ihn rühmen vnd preysen? Wo aber ein Gottloser mit jenem Samaritanischen Juden sich bekehret / vnd Gott (wie die Schrift von ihm sagt) mit lauter Stimm preysen / auff sein Angesicht zu seinen Füßen fällt / vnd ihm dancket / so beliebt ja ihm /

Luc. 17. v. 13. 14.

Darvmb sagt auch Christus also bald darauff: [ Sind ihrer nicht zehen reyn worden? Wo sind aber die Neun? Hat sich sonst keiner funden/der wider vmbkehret/vnd gebe Gott die Ehr/ dan dieser Fremdbdung? Vnd er sprach zu ihm: Stehe auff/ gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen.]

Das aber Christus / den Teuffelsbesessenen / nach seiner Entledigung / in sein Haus gewiesen / den Seinen die Wohlthaten zuverkündigen. Ist mit nichten dahin zuver stehen: Daser vnd seine Hausgenosse vor andern / Christum zu rühmen erwehlt seyn sollen. Sondern weil ihm / vnd den Seinen / solcher Oberlast abgeholfen / sie samptlich vmb diese Wohlthat / stätig danken sollen. Vnd ist hienit niemand verboten gewesen / *E H K J S E B M* hievmb zu rühmen vnd zu preysen. Ja eben darvmb hat er hernach / diese grosse Wohlthat / auch in den zehen Stätten außgeruffen: Das alle / die davon hören / mit ihm Christum rühmen / loben / vnd preysen sollen. Wie dann auch geschehen zu seyn / auß diesen Worten scheint: [ Vnd jederman verwundere sich.]

**Psal. 145. v. 21.** Vnd wie sollen allein etliche zu Gottes Ruhm / Ehr / vnd Preys erwehlt seyn? Da doch die Schrift außdrücklich sagt: [ Alles Fleisch lobe seinen heyligen Namen / immer vnd ewiglich. ] Durch das Wortlein [Fleisch] aber / verstehet der Prophet David / alle vnd jede Menschen. In massen im newuen Testament / welches des Alten eine Auflegung ist / abzunehmen. Als da Christus selbst / *Joan. 17. v. 2.* sagt: [ Vater du hast deinem Sohn Macht gegeben / vber alles Fleisch. ] Nemlich / das ich / das gänze Menschliche Geschlecht (so auß Jüden vnd Heyden bestehet) durch mein bitter Leyden vnd Sterben / selig machen sollte. Weil aber vnser Gegentheil auch das verneinet / vnd mit nichten zugeben wil / das Christus für alles Fleisch gestorben seye / vnd jederman selig zumecken begere. Ungeacht / das Gottes Wort runde sagt / Christus sey für alle gestorben. Vnd habe auch die / so ihn verläugnen / erkaufft. Vnd Gott vnser Heyland wölle / das allen Menschen geholffen werde vnd zu Erkantnuß der Wahrheit kommen. Dann er seye die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. So ist vber die vorige Testimonien / die auch eine Beweisung dz er von allen Creaturen wölle gerühmet seyn / da David im letzten Versß des letzten Psalmens sagt: [ Alles was Athem hat / lobe den *Hexoron.* ]

Gleich wie aber vnser Gegentheil / vnser Lehr anzupffen: Also kupffen sie auch an / vnser Person / vnd bringen im Handel vom heyligen Nach-

**2. Cor. 5. v. 15.**  
**2. Pet. 2. v. 1.**  
**1. Tim. 2. v. 4.**  
**2. Joan. 2. v.**

Nachmal/etliche Personalia mit eyn / vnd machen Scherzboffen drauff die sie in ihren Schimpffbüchlen öffentlich außsprengen: Zweiffels ohn darvmb / das man Lutherische Lehr vnd Lehrer / für nichtig halten / sie aber vnd ihre Lehr hoch achten solle. Vnd vergessen darneben mit Fleiß ihrer selbst. Als sonderlich das einer vnter iuen (wie dann obgedachter Doctor vnd Hoffprediger Anno 84. vnlaugbar geschrieben) den einen Theil des Sacraments / öffentlich in der Kirchen in einer Flaschen gereicht / vnd in seiner Pfarrfinder einem gesagt haben soll: Thue einen guten starken Suff.

Also aber stehet in ihrem getruckten Schimpff vnd Ernstbuch / vnter andern geschrieben: Zu Cammerforst / ein Dorff in Thüringen / war ein einfältig Mensch / Johannes Filger genant / den ließ sein Pfarrherr (durch *D. Luc. Ofand.* in seiner Abfertigung. fol. 16. *Wielandrische 7 Lucianische Zotten zu Schimpff* des Abendmals Christi gerichtet. *Mel. in loc. Ser. par. 2. Gen. 1. 70.*) auff einen Ostertag / beneben andern Bauerseuten / zum Tisch des Herrn sitzen. Vnd als nun das Abendmahl gehalten / vnd das Volck nach dem Segen / auffenge auß der Kirchen zugehē. erhube sich ein groß Truckens in der Kirchen Thür / ein seß wolt der erst hinauß. Da sie nun gemeldeten Filgern sonderlich hart truckten (obs mit Fleiß geschehen / kan man nicht wissen) rufft er mit lauter Stimm: *Ex Mordio / Mordio / was den Teuffel soll das Trucken? Was habt ihr für / wolt ihr mir vnsern *Hexoron* Gott im Leib enswey trucken?*

Frem / auff das Osterfest hielt ein Dorffpriester das Abendmahl des *Hexoron* / wie ers dann auch damals selbst empffenge. Da er nun den We-der schier all außgefossen / rumpfft er die Sitze / kehrt sich zum Stöckner / vnd sagt: Dpfferm an / wo hastu den Wein geholt? Das ist warlich ein schlimmer Wein / ist kaum einer Schlehen wehr? Der Stöckner sagt: Ich habe ihn zu N. geholt / der Pfarrherr sagt: Ein Hundsf. auff dein Nasen / sondtest du in nit zu N. holen / da ist er leyden gut / ich soffe gestern einen guten Haufen daran.

Diese Legend bringet der Bossenschreiber / also verschlagen für / dz man nit eygentlich wissen kan obs ein Weispriester / oder ein Lutherischer Pfarrherr gewesen. Weil er aber auch die bewehrte Pfarrherr Priester nennet (wie in seiner hie nachfolgender Bossenschrieffe vnd anderstwo mehr. sehen) wil er auch Euangelische Lehrer damit verdächtig machen. Ja / wann schon ein Papißischer Weispriester das gethan / sollte er doch / billicher Massen *Silentium* gehalten / vnd vber die Sacramenta / ein Gelächter zuwercken / Abscheuwes gehabt haben.

Wie aber dem? So lauter ferners seine Schalksmarheit: Ein Priester *Idem, Ibid par. 1. fol. 305.*

wollt an einem Christtag das Abendmal des H. oder halten/ vnd lieffen den Wein in einem Krug/ für dem Fenster stehen. Dann wolt es sehr kalt war/ forchtet er/ daß der Wein in der Kirchen/ so bald möchte gefrieren. Nach dem nun sein Weib vnd Magd auch in der Kirchen waren/ die Predig zu hören/ vnd dz Abendmal zu empfangen: Siehe/ da kommen des Pfarrers 5. kleine Kinder/ so noch nichts verstanden/ vber den Krug ob Kästl/ vnd sauffen den Wein gang auß. Der Pfarrer schickt nach d. Predigt den Glöckner hin/ daß er den Wein in seinem Haus holen sollte. Aber er findet die Kannen leer/ die Kinder aber sangen zum Theil/ zum Theil tanzten/ sie ein Theil schliefen. Der Glöckner nimpt die leere Kannen/ geht in die Kirchen/ vnd erzehlt de Pfarrer alles was sich begeben hatte. Der gut Mann erschrickt der Massen/ als wann der Hagel hette bey ihm geschlagen/ weiß nicht/ was er jimmer anfahren vnd thun soll. Entlich/ da er wider zu sich selbst kompt/ sagt er also zum Volck: Liebe Brüder/ es ist niemand/ der nicht weiß/ was für ein gross Kälte dymal eyngefallen/ derwegen hab ich gedacht/ rathsam zu seyn/ wann ich den Wein/ so man zum Abendmal d. H. H. oder brauchen sollte/ dahem in der Stuben ließ: Dann ich trugte Fürsorg/ da ich d. ansabien so bald/ mit in die Kirchen neme/ er möchte gefrieren/ oder auch an die Zäen fälten. In dem ich nun für euch seyn will/ sehe ich mich zu gross in Schimpff vñ Spott/ dann in. ine Kinder/ welche noch jung vnd thöricht sind/ wie auch sampt vñ sonderß anungsam bewußt/ haben die Kannen leer gemacht/ daß nicht ein Tropff Karinnen geblieben. So ist nun an dem/ daß ich das Abendmal auffsetzeden muß bis Morgen/ daß ich vnter des andern Wein kauff/ oder muß für d. ismal. Bieremost nehmen/ den ich dann gut habe. Also liebe Freund/ stehers nun bey euch/ ob jr dz Abendmal des Herrn/ Morgen mit Wein/ oder aber d. ismal mit Bieremost/ welcher eben so gut als der Wein ist/ empfangen wöllet/ die Bauwren antworten all: Sein Bieremost were gar gut/ den möge er wol zum Abendmal brauchen. Er thät nach irem Befallen/ lieffe Bieremost holen/ vnd hielte das Abendmal damit.

Wodiese Legend kein Eugend ist/ hette ja der valutherische Mostbieren Pfaff (der dem H. Christen Ordnung verlehrt. sintemol nichts anders dann Brodt vnd Wein/ zur Substantz des H. Abendmals gehörig) wol verschuldt/ daß man ihn ein Jahr lang/ in einen leeren Mostbieren Keller gesetzt hette/ so wol als fener oder dergleiche Straff verdient/ von welchem also gelesen wird: Dem D. Martin Luthier wird auß Nürnberg zugegeschrieben: Daß ein Pfarrer/ ein Gauch/ in ihrem Gebiet/ einem Weib hat sollen dz Nachmal reichen/ vnd da er nit hat einen Kelch gehabt/

Mog. Luth. Anno 76. zu Frankfurt ge. und. 10. 438.

da hat

Da hat er einen Löffel genommen/ vnd gesagt: Nemmerhlin/ vñnd trincket/ das ist der Löffel des Neuwen Testaments. Darüber vnd Doctor Lu. eher etwas lachend/ aber/ ersprach: Das muß ein Sub seyn: Vñnd wann ich were/ als die Herrn von Nürnberg/ so wöllet ich ihme des Löffels geben. Dann es ist ein Blasphemia, Ich wolt ihn ein Jar lang lassen in Thurn werffen/ vñnd sagen: Dieser Löffel gehört in ein solch Löffel futter.

Es haben aber unsere Widersacher/ in iren Jagbüchlein/ mit diesem Mostbieren Sacrament/ sich nicht so viel zu kühlen. Angesehen/ daß ihr Præceptor D. Valselfst/ Brot vñnd Wein/ im Nachmal/ als nicht gar notwendige Stück/ vnter die Mittel ding gezählt vnd geschrieben: Wann er diesebtig Stück nicht habe/ so wölle er wol andere gleichmässige brauchen. Inmassen ob eyngeführet: D. Theologia, Anno 82. solden Presfel in offnem Truct ihuen verweisen. Was er aber für Schick diß D. gebrauchen wölle/ könnte ich nicht wissen. Das aber weiß ich/ daß ein anderer Doctor/ von einem andern im Truct also geschrieben: Der Schwärm/ ruff zu Göcer/ sasse oft vnter den Bauwren/ vnd name Nüben schauk in die Hand/ als were es ein Sacrament/ trieb sein Gespört damit: Vñnd fange das Lied vom Herrn von Falckenstein. Er ist aber schröcklich gestorben. Dann als es an dem/ daß er davon muß/ sohe er ein tott sammeres zerschnittes Wammes an/ welches er auß einem Messgewandt lassen machen/ vnd wolt immer in Krieg stehen/ vnd starbe also dahin/ daß ihm sein Lasterzung/ folschwarz wurd/ vnd sie in die länge zum Halß her auß strecket.

Abendmal Christi tan ohn Brot vnd Wein nit gehalten werde.

D. Ier. Vieton Pfarrer in der Vestung Giesfen. von den vnterzeitigen Neuwörungen fol. D. Eras. Alberus in seinem Büchlein wider die Carlstädter.

Dies sampt vnd sonderß/ erzählet man darvmb/ daß Herrn vñnd Adenliche Regenten/ ihnen/ vñnd ihren Unterthanen/ zur Seelen Wohlfahrt/ sich hierinnen zu richten wissen/ vñnd nicht einem jeden Geist glauben/ sondern die Geister prüffen/ ob sie auß Gott seyen/ dieweil viel falsche Propheten auß gangen sind in die Welt.

1. Joan. 4. 1.

Vñnd dem allem nach/ wann sie auß das Exempel/ des frommen Königs Josia/ der nach des alten Testaments Noth/ Ostern celebriert/ mit dem Osterlamb des newuen Testaments Ostern halten/ daß sie bey den eynfältigen Stifftsworten bleibn/ vñnd für g. wiß wissen/ daß sie im H. Abendmal/ mit den gesegneten Hostien/ oder runden Kächlen (welche wie oben gehört/ zu des frommen Bischoffs Epiphanijs Zeiten im Brauch waren) vñnd mit dem gesegneten Wein/ Christi Fleisch vñnd Blut mündlich niesen/ vñnd also mit ihm vereyniget/ vñnd aller seiner Wohlfahrt theilhaftig werden.

Wund solches Abendmal des Lams mit gutem Gewissen auch im Todtbeeth gebrauchen können. Wund ob sie schon gegen des Sittfers Namen / dem H E N E N J E S U die Knie biegen: Das Haupt neigen: Die Hüch abziehen: Wund ihm in gemein vmb alle seine Wolthaten danken / daß sie doch an diesem allem / gar nicht sündigen: Weil es seinen Grund in heyliger Göttlicher Schrift hat / welche von Gott eyngegeben ist / daß sie nutz seye zur Lehr / zur Straff / zur Besserung zur Züchtigung in der Gerechtigkeit / daß ein Mensch Gottes sey vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt.

2. Tim. 3. 9. 16.

Sacraments Mißbrauch im Papstthum.

Darneben aber sollen hochermelte Herrn vnd Adenliche Regenten / sampt den ihrligen / sich auch vor dem Sauwertzig / der Papstlichen Pharisceer / treulich hüten. Desselbigz Höffels aber ist eben viel. Wil zwar nichts von ihrer Transsubstantiation reden / da sie lehren / daß gleich auff die gesprochene Wort der Eynfassung / das Brodt nicht mehr Brodt sey / sondern in den Leib Christi verandelt werde. Wil auch davon nichts melden / daß sie auß ihrem Sacrament ein Opffermß machen / für die Sünden der Lebendigen vnd der Todten. Weil solches beydes als Vnrecht / jederman bekant. Vnd Wenniglich weiß / daß diß / nicht das wenigste Belmß ist / durch welches vnd dergleichen noch viel mehr behende Grieff der Papst / ohn einiges Ansehen der Person / aller Welt Gut / an sich gebracht hat.

Meland. in loc. Ser. part. 1. fol. 240.

Inmassen jener Abt bekennet / dann der Papst / wegen seiner Vngeschicklichkeit abzusehen bedacht war / einen wahren Grund aber seiner Studien zu erfahren / wil er selbst ihne examinieren / vnd fahet das Examen an der Grammatic an / vnd gedenckt / wann er das Gerings nicht wisse / werde er sonst noch viel weniger wissen / fraget derwegen ansäncklich / Papa. quæ pars? Der Abt sagt: Est Participium. Der Papst sprach: Quare? Der Abt antwortet: Quia partem capit à clero. partem à seculari. cum significatione doloris. totius orbis. sine modis & temporibus. Das ist so viel / Papst ist ein fräffige räubisch Wörtlin / welches einen Theil nimmt oder raubt / von den Geistlichen / einen / von den Weltlichen / mit der ganzen Welt Schmerzen / ohn alle Maß / vnd zu allen Zeiten.

Andersung.

Sondern von andern Mißbräuchen wil ich Exempelweis reden. Als: Ein großer Mißbrauch des Sacraments ist / daß sie die geweihte Ostien anbetten / schier auff ebenmäßige Weiß / wie die Heyden in Persia das Feuer.

Chem. in Ita.

Dann wann der König daselbsten seinen Pracht sehen lassen wolt,

so mußte vor ihm hergehen ein Pferd / das truge einen Herd / gleich als einen kleinen Altar / darauff ein Stamm des heiligen Feuers herfür leuchtere / welches sie Orimalda nenneten. Dasselbig beteten die Perser an / vnd verehreten es als ein p O D E T. Wund das thät der König vnter andern / darvmb / daß er selbst zumal / auch mit seinem Abgott angebetten wurd. Eben also muß in der Päpstlichen Pomp / nit weit vor dem Papst daher gehen / ein weiß Pferd / mit aller Handt Zier wol gebugt / das trägt ein geweihte Hostien / oder ein Partickel des gesegneten Brots / auff einem Küssen oder Psüß / in einem heiligen Lädlin vergeschlossen. Das Pferd hat am Hals hangen ein wolklingendes Glöcklin / für ihm gehen daher irer erste in rothen Kleydern / vnd tragen silberne Laternen / mit angezündten Lichtern.

Conc. Trident. part. 2. fol. 99.

Vnd bey diesem Zeichen wölten die Päpst mit der Hostien angebetet / verehrt / erkent / vnd angesehen seyn. Wund ist die Verehrung mit dem gesegneten Brodt so hoch gestigen / daß man in allen Kirchen / sonderliche Sacramenthäuslin gebawet hat / darinnen ein güldene oder silberne Monstranz / mit einer geweihten Hostien erhöhet ist / gegen der malle so in die Kirchen gehen / sich wenden / ihr Haupt neigen / vnd die Knie biegen / vnd sie / als einen Gott / anbetten vnd verehren müssen.

Ein Mißbrauch des Sacraments ist / wann man ein geweihte Feuer Hostien in einer Brunst trägt / der Hoffnung / das Feuer werde damit gefangen vnd gedämpfft. Ja / das Gebet wider die Brunst werde im Beywesen des Sacraments / desto eher erhört vnd gewährt. Wie dann auch des Königs Josias Vorfahren / in beschwerlichen Kämpfen / dergleichen Abgötterey mit dem Vortragen der Bundesladen Gottes getrieben: Josias aber es abgeschafft / vnd befohlen / daß man sie fürhin im Tempel lassen solle.

Idem. ibid. f. 96.

Ein großer Mißbrauch ist / mit den gesegneten Hostien Zauberey treiben / wie Papst Gregorius Septimus gethan / der das Sacrament ins Feuer geworffen / dadurch vom Teuffel zu erfahren / was für Glück er wider Keyser Heinrichen haben werde.

Zauberey: Bingham. cap. 3. part. 6. fol. 219.

Ein verzwirffelter Mißbrauch ist / in Anspendung des Sacraments man den 24. August / Anno 1313 der Papst Victor (nicht Secundus / der auß Würtemberg vnd der Geburt nach an Graff von Kalw war / als auch Leo IX auß dies in Graffenstätt gewest / sonvn Victor III. der 166. Papst / im 2. Jar seines Papstthums / durch einen Prediger Martinus in Norch / od wie andere schreiben / zu Verr / dem Keyser Heinrichen / de 7. bis

Wiffe beybeten. Cosm. Munst. lib. 3. fol. 427. 8. 5. 820. Luth. Tom 3. Germ. Ien. fol. 514.

Matens/ in Darreichung der Hostien vergeben /der zumal den Safft / so er vnter dem Nagel verborgen gehabt / mit fallen lassen / vnd ihme in Munde gestossen/darauff er gleich schwerlich krank worden / vnd gestorben ist.

Ein Mißbrauch des Sacraments ist / Weltlichen Gewalt damit vben. Wie beyde Bischoff zu Wormbs/ Reichardt vnd Heinrich gethan/ vnd den Bürgern daselbsten/ Kirchen vnd Sacrament verboten haben: Ja auch in ihren Todtsnöthen/sie mit den Sacramenten nicht versehen lassen wollen/es seye dann/das sie zuvor Caution theten/waß sie wider gesundt würden / Gehorsam zu leisten.

Wie auch Henricus Quintus auff der Bischöffe anreizen seines leiblichen Vatter Henricum Quartum, Römischen Keyser / nicht allein verjagt vnd in Haffe genommen/sondern auch auff den H. Christag ihme/das Sacrament nicht reichen wollen lassen. Inmassen der Vatter in einer Schrift/dem König in Frankreich solches geklagt hat.

Ein Mißbrauch des Sacraments ist/Bündnissen damit auffzurichten vnd bestetigen. Wie Papst Iulius Secundus, Keyser Maximilianus Primus, vnd König Ludovicus in Frankreich gethan. Dann der Papst name das Sacrament / ein geweihte Hostien / theilte sie in drey Theil/vnd gabe jedem einen Theil zu essen / vnd sagt : Gleich wie Gott Vatter/Sohn/vnd heyliger Geist/ein Gott seye / also soll in Krafft dieses Sacraments / zwischen ihnen dreyen ein solche Eynigkeit / vnd ewiger Bund seyn. Aber es hieß bald darnach (wie Luther schreibt) den Trieff mit Dreck versiegelt. Dann der aller heyligste Vatter / wurde mit dem Sohn vnd Geist/vneins. Vnd wendet mit Betrug vnd Practicken / den Keyser vom Frangosen ab/vnd grieffe er mit Heerskratte den König an bey Rauenna, danihenher am Ostertag ein solche blutdriffende Schlacht entstanden/das in die 20000. Christen vnterkommen sind. Vnd weil der Frangos das Feld vnd den Sieg behielt / wiewol er seine beste Leut verlohre/vnd die Botschafft für den Papst Iulium kam/da er eben saß/vnd seine horas canonicas betet / wurde er drüber so zornig / das er das Buch name/es wider Gott auff den Boden warffe/vñ sagte: Es so seye wir gut Frantzösch in aller Teuffel Namen/ beschirmest du deine Riva. Vnd sprach dann ferners: Sancte Suicere, ora pro nobis. Heyliger Schwelcher/bitte für vns.

Ein Mißbrauch des Sacraments ist / es zu etnem leiblichen Vortheil gebruchen. Wie des getaufften Juden / Papsts Alexandri Sexti Sohn/Valentinus gethan hat. Dann als er vom Castilischen Königin Hispanis

Weltliche Gewalt damit vben. Cosm. Munft. Ab. 3. fol. 672. 679.

Caspa. Hed. Hist. Eccles. lib. 20. cap. 12.

Bündniß darmit auffrichten. Luth. Tom. 6. Ser. Ien. f. 168.

Colloq. Luth. vom Antichrist. fol. 236. 237. 400.

Chron. Hedio. 4. part.

Zum leiblichen Vortheil gebruchen.

gefangen worden/vnd nun an dem war/das er ihn wolt tödten lassen / begerete er zur Beicht vnd Sacrament/eines Mönchs/da er aber zu ihme in das Gefängniß kam/erwürgt er ihn/vogte seine Mönchskappen an / vnd in Gestalt des Mönchs / gieng er auß dem Kerker / vnd entranne dem Todt: Er name aber/zu seiner Zeit ein böß End/dann er wurde nachmals in die Eyber gesprengt/vnd mußte/wie Pharao/ersaufen.

Ein Mißbrauch des Sacraments ist/auch / dardurch Freyheiten verheissen/vnd beschwerden bedräuwen. Inmassen jener Bischoff in einer Statt gesagt. Liebe Leut/ seyd mir gehorsam / vnd empfaht das Sacrament/ vnter einer Gestalt / so will ich nit allein euwer gnädiger Herr/ sondern auch euwer Vatter/Bruder/vnd Freund seyn/vnd euch grosse Priuilegia vnd Freyheiten vom Keyser erlangen. Da ihr aber mit nicht werdt gehorsam seyn/so will ich euwer Feindt seyn / vnd die Statt in die eufferste Schand vnd Verderben brinaen.

Nicht weniger ist/auch ein Lasterung des Sacraments/eine Gestalt desselbigen verläugnen. Anno 1557 hat zu Forcheim im Bisthumb Bamberg/ein alter Pfaff/der auff Krücken gangen/vnd von zweyen Diacon auff die Sangel geführt worden / am Gründendonnerstag / vom Nachmal des Herxod geprediget: auß S. Pauli Epistel an die Corin. t. er: Vñ vnter andern also gesagt: Paule, Paule, ist dem also/wie du lehrst/vnd vnrecht/sub vna specie zu communicieren/das Abendmal nur vnter einer Gestalt zu empfaen / so hole mich der Teuffel. Vnd dann sich zum Volck gewendt vnd gesprochen: Wann des Papsts Lehr nit recht seye/wölle er des Teuffels seyn/vnd ime seine Seel zum Pfand setzen.

Vnd vber solcher Lasterlichen Vermessenheit / hat sich das Volck sehr entsetzt. Baldt aber ist ein Krachen/ Knachen/vnd Brechen in der Kirchen worden / als wolte sie vber einen Hauffen fallen: Vnd hat sich dann ein langer schwarzer Mann sehen lassen / von dem ist ein großer Windt gangen/das sein Brausen in der ganzen Kirchen erschollen / vnd der hat den Pfaffen vom Predigstul geführt / das niemandt wissen können/wo er hinkommen ist. Nachdem/hat sich der grosse schwarze Mann wider sehen lassen/vnd in das Chor geehlet/vnd des Bischoffs Bruder von Augenstein stracks haben wöllen: Der hat sich mit dem Schwerdt gewehrt/damit er sich doch selbst allwegen geschlagen/das er also in großer Noth gewesen/vnd in dem Bedräng/ auß der Kirchen entflohen ist. Dazumal hat sich auch ein groß Volck vor der Statt sehen lassen / das man nicht anderst gedacht/es weren eytel Feindt/vnd hat der Thürner sie an-

And. Hond. in 5. præcept. fol. 266.

Chron. Seb. Franck.

Den Leuten dardurch dräuwen. Colloq. Luth. vom Bischoff Albrecht zu Meining. f. 268.

Die eine Gestalt verläugnen vnd enghen. Ioh. Finck. lib. 3. von Wunden zeichen.

geblasen/vnd gezählt. Vnd da die Papiſten auff den Palmtag / die Tauff  
geweiht vnd mit ihrer Phariſaſey vmb die Tauff gangen / iſt bey dem  
Tauffſtein ein ſolch Kracken worden/als wolte die Kirch cynfallen vnd  
haben die Pfaffen entlauffen müſſen.

Ein Mißbrauch dieß Sacraments / vnd ſchädliche Sünde iſt/  
vmb beyder Geſtalt willen/ manden in Bann zu erklären / oder ſonſt zu  
beſchwohren. Nun haben aber die Päpſt vnd Papiſten ſolches viel ge-  
than. Wie vnter andern auß dieſem Sendbrieff Caroli Herhogen zu  
Münſterberg den er am 29. Tag Junii Anno 22. an Lutherum geſchrie-  
ben/vnd eintheils also lautet zu ſehen iſt: Daß ihr Chriſtlicher Vatter/  
vnsers Herzens obliegende Beſchreibung erkennen vnd vernemen  
möget. ſo wollen wir bey euch nicht prächtig/oder nach Vbung Fünſtliches  
Standes/ſondern als bey vnſerm Bruder/dieſelbige klagen der Wiß für-  
gewendt haben/mit dieſer Vern. eldung/daß er wann der Durchlichtigſt  
Fürſt/König Georg zu Behem/ löblicher Gedächtnuß / vnſer lieber Herr  
vnd Anherr / allein auß dieſer Urſachen / daß er dem theuweren Wort  
Chriſti nach / ſein heyligs Eſſament / gänglich vnter beyder Geſtalt / zu  
empfaben bekannt / darauß auch also / biß zum tödtlichen Abang / be-  
ſtändiglich/ in demſelben Brauch verharret / vom Päpſtlichen Stul/biß  
in die 4. Generation vermaledeyt / vnd noch jmaer bißher von demſel-  
ben der ſich einen Statthalter Chriſti rühmet/mit der Bulla Coena Do-  
mini, als ein Hauptkezer/ außgeruffen wirdt. So wir nun zu rechter er-  
kannter Wahrheit kommen / daß auch das Houß Münſterberg / ſolchen  
Nachtheil/wider Gott / Ehr vnd Recht ſo lange Zeit hat tragen ſollen/  
das wollen wir euch / andächtiger Vatter / zu beherzigen / anheim geſtelle  
haben: c.

Also hat ein Fürſt im Reich / eines Bürgers Weib / zu Oſack/  
eine fromme Chriſtliche Matron / da ſie das Sacrament vnter beyder  
Geſtalt gebraucht/vund daſſelbig frey bekannt / auß dem Fürſtentumb  
vertrieben.

Vnd das noch mehr/hat ein Erzbischoff vnd Cardinal/ dreyehen  
Chriſten/die das Sacrament vnter beyder Geſtalt empfangen gefänglich  
eynziehen vnd jämmerlich durch Hunger tödten laſſen.

Ein Mißbrauch dieß Sacraments vnd ſchädliche Sünde iſt  
auch mit Vngrunde / jemanden vmb den Reich E H N J S E Z be-  
wegen. Man hat aber Johann Siderich Churfürſt zu Sachſen / Luthers  
vnter berichtet/daß Herzog Hannß eines Fürſten Ekezer Sohn / in ſelb-  
nem Todtendöhre/was Abendmal E H N J S E Z / vnter beyder  
ley

Luth. Tom. 2.  
Germ. Ien. fol  
142.

Collog. Luthi:  
von Herzog  
Georgen zu  
Sachſen. f. 162.

Idem.  
vom Churfürſt  
Albrecht zu  
Meing. f. 268.  
Idem, ibid. f. 142.  
von Herzog  
Georgen vnd  
ſeinem Sohn  
zu Sachſen.

ley Geſtalt begeret. Da habe der Vatter/einen Auguſtiner Mönch/von  
alten Dresden / zu dieſem ſeinem Sohn fordern laſſen / vnd denſelbigen  
Mönch informirt: Er ſolte ſeinem Sohn gute Wort geben / vnd ihn  
bereden / daß er das Abendmal vnter einerley Geſtalt empfinde / mit  
angehengtem vermelden: Er Mönch ſeye mit Doctor Luther wol be-  
kannt / vnd viel mit ihm vmbgangen / vnd er Luther ſelbſt habe etlichen  
gerathen/daß ſie es vnter einerley Geſtalt empfaben ſollten. Damit war  
der fromme Todtfranke Fürſt vberredt / daß er von dieſem Mönch das  
Abendmal vnter einerley Geſtalt empfinde. Vnd da der Vatter ſiehet/  
daß der Sohn in letzten Zügen ligt/tröſtet er ihn / mit dem Trickel/von der  
Gerechtigkeit dieß Glaubens an E H N J S E Z M / vnd  
erinnert ihn / daß er all in auff E H N J S E Z M / der Welt  
Heylandt ſehen wolte / vnd ſolle vergeſſen aller ſeiner Werck vnd Ver-  
dienst auch der Heyligen Anrufung.

Als nun ſolches dieß Sterbenden Gemabel / Landtgraff Philippert  
zu H. ſſen Schw. ſter ( ſo man hernacher die Herzogin von Hochly ge-  
nannt) gehört / hat ſie geſagt: Lieber Herr Vatter / war vmb läge man dieß  
nicht öffentlich im Landt predigen? Darauff hat der Schw. cher ſie also be-  
antwortet: Liebe Tochter / man ſols nur den Sterbenden ſagen / vnd nicht  
den Gefunden.

Nun / für ſolch ein vnd dergleichen Sautortey der Päpſtlichen  
Phariſeer/ſollen angeregter Maſſen / Herrn vnd Aenliche Regenten  
ſampt den Jhrigen ſich getrewlich hüten/nit einem jeden Blindt ſich führen  
laſſen / vnd nicht einem jeglichen Weg folgen wie die vnbefändige Herken  
thun. Sondern bey dem rechten wahren Brauch dieſes hochwürdtigen Sa-  
craments/ ſich finden laſſen: Vñ in Chriſtlicher D. muth die auß wahren  
Glaubē ſchöpfen/darzu gehen. nit wie der Paſt zu thun pflegt / der allwegen/  
wann er ſich communicieren laſſen wil/darzu ſtill ſitz / vnd ſhine das Sa-  
crament von einem kntenden Cardinal reichen läßt / als were es ſeiner Hey-  
ligkeit zunabe/ gegen dem Sacrament auffzuſt. hen.

Auch nicht ohne Erkannuß der Sünden. Reuñ vnd Schertz  
vber dieſelbige es zu empfaben begeren. Wie der Keyſer Theodoſius I.  
für hatte. Dann ob er gleichwol ſonſten ein löblicher Herr war/hat er ſich  
doch den Jo. n. ſo ſehr vberwinden laſſen/daß er in ſäher H. g. ein gewölich  
Durbadit angerichtet hat.

Dann als zu Theſſalonica in der groſſen Volkreichen Stadt / ein  
Aufbruch entſtanden / in welcher etliche ſeiner Diener ſonderlich aber einer  
auß den Kriegskent. n. den Theodoſius ſehr lieb hatte / mit Stein in zu  
Do ij

Theat. Diabol.  
vom Hoffarts  
teuffel. fol. 433.

Vberdennals  
rechte vnd ge-  
bühliche Nieß-  
ſung.  
H. ſt. Eccleſ. Tri-  
part. lib. 9. cap.  
35.

wort geworffen worden/wurdt er darüber dertassen entrüst/ daß er die Bürger alle/mit Eist zu einem Schauwpiel laden ließ/vnd als sie kamen/vnnd der Kurzweil zusahen/ mit gewehrter Handt sie vberfiel/vnnd ohn einigen Vnterschiedt der Personen Schuldige vnd Vnschuldige/ mehr dann sieben tausent Menschen/mit seinem darzu bestelltem Volck/ jämmerlich erwürgte. Vnnd da er hernacher gen Meyland came/vnnd daselbsten in die Kirchen/zum Sacrament zu gehen bedacht war/wollte der heylige Bischoff Ambrosius ihme solches nicht gestatten/ sondern stunde vnter die Kirch Thür/vnd sagte vnter andern: O Keyser mit was Augen/wiltu den Tempel des Herxan sehen? Mit was Füßen wiltu treten: seinen heyligen Boden? Wie wiltu deine Händt außstrecken/ von denen: noch herab fließt das vnschuldige Blut? Mit was Frechheit wiltu nehmen den heyligen Leib des Herxan/vnd das Trinckgeschit des köstlichen Bluts? Drumb hebe dich hinweg/ hebe dich/vnnd vnter sehe dich nicht mit andern Sünden die vorige zuhäuffen. Hierauff ist der Keyser zu rückt gezogen/in sich selber gangen vnnd acht Monat lang/bis auff den Christag/ mit Seuffzen vnnd Beten seine Sünden bereuwet: Ist als dann vor Ambrosio: solbirt./ vnnd mit dem heyligen Sacrament ganz tröstlich versehen worden/2c.

Das ist ein denckwürdige History/ die auch vnser Gegentheil/ in effner Kirchen allegiert vnd anzeicht/ aber allein auff seinen Schlag. Wie dann in diesem 16c 6. Jahr/einer auff der Kanzel/ in einer namhafften/ weit bekantten Stat/am Ostertag/damit beweisen wollen/ daß die Communicanten zu Ambrosij Zeiten/das Brot vnd den Kelch bey des Herrn Tisch in die Hand genommen/vn es inen selbst gereicht haben. Weil aber in dieser Geschicht/das Außstrecken der Händt/auff das Gebett gehet/vnnd der Leib d. s. Herxan/wie auch das Trinckgeschit/ mit den Leffen des Mundes genommen wirdt: So were er wol mit seiner schalen Prob dachheim geblieben..

Man soll aber nicht allein in Demuth/ Andacht/ Reu vnnd Leyd vber die Sünd so auß wahren Glauben herfleißt/ zum heyligen Nachtmal gehen/vnnd vnter beyder Gestalt/den wesentlichen Leib/ vnd das wahre Blut/Christi mündlich empfangen/ sondern auch bey solcher Mißung beständig bleiben vnnd vmb Gefahr oder Nuzen willen/davon nicht abwelchen/ vnd es auff einen andern Model empfangen. Wie Doctor Krauß (von dem hieoben auch gesagt/vnnd zu mehrer Warnung/seiner mit Fleiß wider gedacht wirdt) zu seinem zeitlichem vnnd ewiaem Vntergang gethan hat. Der war Anno 27. d. s. Cardinals zu Meinz vnnd Bischoffs

Bischoffs zu Hall/Naht vnd Diener/vnd ein gut Freundt des Euangelij/ also/daß er/des Herxan Abendmahl/nach Christi Stiftung vnnd Eynsagung/in beyderley Gestalt empfieng/auch wider seines Herrn des Bischoffs Mandat vnd Gebott. Aber da er drüber in seines Herrn Vngnad fiel/vnnd sahe daß andere Euangelische/vom Bischoff verjagt vnnd verfolgt wurden/vnd der Meinsische Cardinal solches auch seinen Nächten nicht wollte für gut passieren lassen: Da fiel er wider ab/verläugnet das Euangelium/vnnd name das Sacrament dem Bischoff zugefallen/wider in einer Gestalt. Als er aber sahe/dz andere Christen sich in dz Elend verjagen ließen/vnd mit grosser Frewdigkeit des Bischoffs Tyranny verachteten/da rühret ihn sein Gewissen/ daß er die Wahrheit verläugnet vnd widerruffen heite. flele darüber in Kranckheit vñ Traurigkeit/dz gar keine Vermahnung vnnd Trost der Götlichen Verheißungen/bey ihm statten haben wollte: Dann er sagte/ Christus stehet für seinem himlischen Vater/ verklagt mich/vnnd spricht: Seye dem nicht gnädig/vergib ihm seine Sünde der Verläugnung nit/dann er hat mich vnd mein Euangelium vor dem Bischoff nit bekant: Vnd endlich fällt er gar in Verzweyfflung/vnd bringt sich selbst elendig vmb.

Luth. Tom. 4.  
lat. Ien. fol. 65.

Das Exempel sollen wir wol bedencken/vnd von diesem/oder andern Articulin des Glaubens/vns/weder Feindschafft noch Freundschaft, weder Bist noch Gab abwenden lassen/ gleich wie der frome eyfferige Christ Hormisda gethan/der das Kleid/so ihme von Varane, dem Perser König/ zu Enderung seiner Religion/ verehret war/zu Stücken verhauwen hat: Ob er gleich wegen solcher Standhaftigkeit/vom König auß dem Schloß/nackend ist verjagt worden.

Niceph. lib. 14.  
cap. 20.

Es ist aber damit nicht außgericht/ ob man schon/vermittelst Götlicher Gnaden/bey der rechten Stiftung des H. Abendmals beharret: Sondern thut zu meinem er gehört auch darzu/ daß wir nach Christi vnnd Pauli Anmahnung offte von diesem Brodt essen/vnnd es thun zu seiner Gedächtnuß. Zwar nicht der Gestalt/wie es vnser Widerfächer außlegen/vnd sprechen: Wo einer Sach Gedächtnuß ist/da ist sie nicht selbst gegenwärtig/ weil wir dann im Nachtmal Christi Gedächtnuß haben/ so ist se er selbst mit seinem wesentlichen Leib vnd Blut nicht in gegen. Nein die Meynung hat es gar nit/ir Erweckung/daß der Herr Ex 20. v. 24. selbst sagt: [An dem Ort/da ich meines Namens Gedächtnuß stifften werd/da will ich zu dir kommen/vnd dich segnen.] Anzuzeigen/daß er auch bey seines Namens Gedächtnuß gegenwärtig seye. So sagt auch der Prediger Salomon/Eccles. 12. v. 1. [Gedencke an deinen Schöpffer in der Jugend.] Folget drumb nicht drauß:

Do. 113.

Wann:

Jer. 23. 9. 24.

Wann jemand an seinen Schöpffer gedenckt/das er nit da seye: Dann et  
 ist je ein Gott der Himmel vnd Erden erfüllet. So ist auch der Pfingst-  
 tag ein Gedächtnuß des H. Geistes: Soll er drum/dem 139. Ps. zu wider/  
 an diesem seiner Gedächtnuß Tag / nit bey seiner Gemein/vnd allenthal-  
 ben gegenwärtig seyn? Sondern da muß man distinguieren inter rem &  
 vltum rei, einen Unterscheid machen zwischen der Sach/vnd der Sachen  
 Nutzen. Da Christus sagt: [Das ist mein Leib: Das ist mein Blut. setzet  
 er damit an die Sach/ was er vns gebe. Da er aber spricht: [Thut das zu  
 mein: Gedächtnuß/] z: iger mit diesen Worten an/den Nutzen seines Leibs  
 vnd Bluts/den wir auß der Gedächtnuß seines Todes nehmen / densel-  
 bigen verkündigen/ vnd also vns zu Trost/seines Leybens vnd Sterbens/  
 vns erinnern sollen/das er nemlich seye gestorben von wegen vnser Sün-  
 den/vnd auferstanden von wegen vnser Verheiliget.

Dem allem nach: hißst dz/[offt von diesem Brodt essen/von dem Kelch  
 trincken / vnd es thun zu seiner Gedächtnuß: ] Das wirz nicht nur eben  
 auff Ostern/nach der Römische Kirchen Brauch/oder in etlichen Jahren  
 nur einmal/sondern viel häufiger Weis/müglich gebrauchten/vnd zu mehrer  
 Wissenschaft/vnd besserer Nachrichtung/sollen wir die Worte Lutheri be-

Luth. Tom. 5. Ger. Ien f. 195.

herzigen: Die Leut achten sehr gering das H. Sacrament des Leibs vnd  
 Bluts vnser Herr/vnd stellen sich dagegen als seye nichts auff Erden/  
 des sie weniger dürfen/dann eben dieses Sacrament: vnd wollen dan-  
 noch Christen heißen/ lassen sich düncken / weil sie nun vom Päpstlichen  
 Zwang frey sind worden: sie seyen gar nicht mehr schuld /z/ diß Sacrament  
 zugebrauchen/sondern mögen sein wol entbehren/vnd frey ohn alle Sün-  
 de verachten/zc.

Sacrament offte zugebrauchen/sollen die Prediger mit Ernst anmahnen.

Ich besorge aber/vnd halte dafür/das solches alles seye ein groß Theil  
 auch vnserer Schuld/die wir Prediger/Pfarrer Bischöff/vnd Seelfor-  
 ger sind. als die wir die Leut so lassen hingehen/in ihrem eignen Sod / ver-  
 manen nit/reiben nit/halten nit an/wie doch vnser Ampt fordert/sond. in  
 schnarchen vnd schlaffen / ja so sicher als sie thun/dencken nit weiter/dann/  
 wer da kompt/der kompt/wer nicht kompt/der bleibe auß/vnd fahen so zu  
 beyden Theilen/das wol besser thät zc.

Derhalben/wil ich hiemit/beydes mich selbst/vnd alle Pfarrer vnd  
 Prediger/mit Fleiß/vnd gangem Ernst/gar brüderlich gebetten haben/sie  
 wollten hierinn sampt mir / ein fleißig Aufsehen auff das Volck haben/  
 welches Gott/als sein Eygentumb/durch seines Sohns Blut erworben/  
 vnd zur Tauff vnd seinem Reich beruffen vnd bracht: Was vns befohlen  
 hat/vnd gar strenge Rechnung dafür fordern wirdt/ wie wir das alles  
 wol wif-

wol wissen. Dañ wo wir/so dz Ampt vnd Befelch haben: hierinn läßtz vnd  
 fault sind/so müssen wir lang harren/ehe das Volck von im selber sich ver-  
 mahnet / vnd herzu kompt / so es doch noch schwerlich kompt / wann wir  
 gleich außs härtest anhalten/zc.

Vnd an einem andern Ort sagt Luther: Welt nun die Tyranney  
 des Papsts ab ist / so wollen sie nit mehr zum Sacrament gehen vnd ver-  
 achtens. Hie ist aber Noth zutreiben / doch mit diesem Bescheid. Wir sol-  
 len niemand zum Glauben/oder Sacrament zwingen (dann ein gezwun-  
 gene Chr: ist ein sehr frölicher angenehmer Gast im Himmelreich/ da  
 Gott sonderlich Lust zu hat / vnd wird ihn freylich vnter die Engel oben an  
 setzen/da die Hell am tieffsten ist:) Sollen auch niemand kein Befelch/noch  
 Zeit/noch Stätt bestimmen. Aber also predigen / das sie sich selbst / ohn  
 vnser Befelch dringen/vnd gleich vns Pfarrer zu zwingen/das Sacrament  
 zureichen: Welches man also thut/das man ihnen sagt/ wer das Sa-  
 crament nicht sucht / noch beget / zum wenigsten einmal oder vier des  
 Jahrs / da ist zu besorgen/das er das Sacrament verachte/vnd kein Christ  
 sey zc.

Tom. 8. f. 382.

(To. 5. f. 185.)

Tom. 5. fol. 199.

Damit wir aber/gefühllicher Weis in die Herre/vom Tisch des Herrn/  
 vns nit abziehen: Sollen wir des Exempel bedencken/das vns Luthers/  
 zur Warnung/mit denen Worten auffgeschriben hat: Es ist ein Mann  
 gewest/des Namen ich nicht nennien wil/der in 6. oder in 7. Jahren/nicht  
 zum Sacrament gangen ist / vnter dem Schanddeckel der Christlichen  
 Freyheit/vnd solches auffgeschoben vnd gesparrt/bis in seine A: anckheit/  
 vnd in derselben/darzu auch noch verzornen bis das Sündlein dabe kam.

Sacrament vnachsame Verläumer vnd ihre Straff.

Als er nun seines Lebens ein End zufühlen bequadt / fordert er den Ca-  
 plan/vnd bahr vmb das Sacrament. Da der Caplan das bringt vnd ihm  
 legt in den Mund rechte/säbrt die Seel auß/vnd läßt das Sacrament auff  
 der Zungen in offenem Mund/das es der Caplan muß wider zu sich nem-  
 men. Als aber eckel war/das ers nehmen sellt vnd mich fragt/was ers thun  
 thun sollt / hiß ich in mir Feuer verbrennen. Lieber laß mich das Ex-  
 empel vnd Zeichen seyn/das du nit so rohe dahn sehest / ob du wol recht zum  
 Sacrament nicht gezwungen bist/kannst du Gott verachten in seinem Sa-  
 crament? Er kan dich wider verachten in deinen Nöthen: Wie er spricht/  
 Prob. 1. [Ihr habt alle meinen guten Nade verachtet. so wil ich euwr rei-  
 der spotten. in euwern Verderben.] Vnd ist auch recht / des der so ein  
 Ch: ist seyn wil vnd solchen Namen mit seinen Händen fähret/das er das Sa-  
 crament nicht wil brauchen/wann er wol kan/soll ers auch nicht brauchen/  
 wann ers gern haben wollt.



Colloq. Luth. ... vom Bann. fol. 174. ... Und anderstwo sagt Luther (da er berichtet war/ daß ein Bürger offentlich für dem Rahr bekennet/ Er wehre in 15. Jahren nie zum Sacrament gangen) wann er einmahl oder zweymal vermahnt ist/ so wil ich ihn auff dem Predigtstuel/ als einen Verbannten/ öffentlich verkündigen/ vnd anzeigen/ daß man ihn soll für einen Hund halten. Wil aber jemand als dann drüber mit ihm vmbgehen/ vnd zuschaffen haben/ der thue es auff sein Gewissen: Stirbt er also/ so soll er auff die Schindleisch begraben werden/ wie ein Hund/ vnd wöllen ihn also verbannt/ den Rechten vnd Gesezen der Obrigkeit befehlen.

Andr. Hond. 1. praecept. fol. 77. ... Doctor Iustus Ionas hat von einem Bauern im Dorff Jäsch die die History erzehlet. Er war ein Verächter des Worts Gottes/ vnd hat sich ein lange Zeit des Sacraments nie theilhaftig gemacht. Vnd als er auff ein Zeit voll vnd wol bezechet/ den Pfarrherr zu Brata bey Wittenberg mit Scheltworten angegriffen/ ist er nachmals im Feld bey seinen Schafsen/ gar braun vnd schwarz/ todt gefunden worden/ also hat ihm der Teuffel den Lohn geben.

D. Simon Pauli. Rom. 12. Trin. ... D. Simon Pauli schreibt: Bey vns allhie zu Rostock/ ist vor wenig Jahren/ ein Gottloser Dab gewesen/ welcher liederlicher Weis/ GOTT vnd Menschen lästerlich gesucht hat. Als er in seinem Todbeht/ darinnen er auch starb/ den Leib vnd Blut Christi/ im heyligen Abendmahl verordnet/ empfangen wolle/ bebeten ihm die Kienbacken an seinem Maul/ so sehr/ als wann sie mit Händen/ auff vnd nieder gedruckt würden: Vnd konnt in einer guten Weil das Sacrament nicht nehmen/ bis so lang/ die Prediger vnd viel andere/ so vmb ihn herstunden/ vnd seinen Jammer ansahen (welchen er damals mit Ehrenen beweynet) auff ihre Knie stiegen/ vnd die HERRN bähnten/ daß er ihm gnädig seyn/ vnd die Sünden/ die er mit seinem Mund getrieben hette/ vmb Christi willen vergeben wolte.

Manl. in collect. Phil. de 5. pra. fol. 286. ... In einem Wald bey Jochimschal/ hat einer seinen leiblichen Bruder erschossen: Vnd dann da man ihn richten wöllen/ auff der Wahlstatt/ alle beywesende Zuseher/ treuwlich vermahnt/ daß sie sich vom H. Sacrament des Altars/ nit abziehen wöllen/ dann weil er solches gethan/ habe ihn der Teuffel zu dem greuwlichen Fall gebracht.

Wie aber der gerechte Gott die Verachtung vnd Versumnus seiner H. Sacramenten/ an Mannspersonen gestrafft/ Also hat ers auch gestrafft an Weibsbildern.

D. Simon Pauli. Anno 72. hat Vorermeldter Doctor erzehlet/ daß vor neun oder 10. Jahren/ ein Wandersmann/ zu einem Weib/ in et. dem Dorff/ ein Weib von Suerin

Suerin entzigen/ kommen seye/ an einem Sonntag vnter der Predigt/ vnd gefragt/ ob allhie nit gepredigt werde? Vnd das Weib sagte: Ja/ frager er sie/ war vmb sie dann nit auch in die Kirck gehe? Was sollt ich/ sprach das Weib/ in der Kircken machen? Ich müßte viel mahl dareyn gehen/ ehe ich einmal satt würde. Der Wandersmann sagt: Frau/ ir redet lästerlich. Gehe ihr auch zum Nachmal des Herrn? Was Nachmal des Herrn/ sagt sie/ ein Schüssel voll Krauts ist besser/ als des Herrn Nachmal. Da kompt bald der Teuffel/ wie ein grosse Maus/ vnd laufft dem Weib vnter die Kleider/ vnd verbrennt sie/ dz die Haut ihres Leibs an etlichen Orten/ gar schwarz wird/ vnd führet sie hernach mit ihm hinweg/ in der Luft. Als aber das gemein Gebet für sie geschah/ bracht sie der Teuffel nach wenig Tagen/ widerumb in ihr Haus.

Das sind ja schreckliche Exempel/ die ein jeder Mensch/ Edel vnd Vnedel/ hoch beherrschigen/ die heylige Sacramenta/ nicht verachten/ noch versäumen/ sondern oft vnd viel gang begierig/ vnd nützlich gebrauchen/ vnd diß Orts/ der Mutter Augustini Cyffer haben sollte/ von welcher Lutherns also schreibet. Von Montca/ der Mutter Augustini liest man/ da sie einmahl zum hochwürdigen Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi gieng/ kam sie in so tieffe Gedanken/ daß sie des HERRN Christi Gnad vnd Wohlthat betracht/ daß sie dauchte/ sie stünde gar empor vber den Erden/ schreye vber laut: Laß vns vollenb hinauff gen Himmel fahren.

Vnd vmb so viel desto mehr/ soll man willig zum Tisck des HERRN geben/ daß wir in allerhand Aufsechtungen/ vns damit trösten/ ja auch vnsern Glauben/ wider alle Teuffels Gespännst/ dardurch stercken können. In massen ein Engel GOTTES/ einen von bösen Geistern angefochten jungen Edelman/ laut dieser auffführlichen Historien/ dahin gewiesen hat.

Es ist ein Dorff in der Lauffniz gelegen/ darein viel andere Dörffer verpflantz sind/ darinnen etliche vom Adel wohnen. Nun sind aber Anno 1556. auff den Sonntag Judica/ dahin zur Predigt/ 10. genachbarte junge Edelleut kommen/ welche/ von den andern da gesessenen Adelspersonen/ zu Gast gebetten worden. Vber Tisck aber hat sich auff den Abend/ vmb ein Glas Bier ein Zanck erhoben/ dz einer dem andern/ nit hat wöllen Bescheid thun/ vnd ist die Vneynigkeit zun Streichen kommen/ vnd doch bald wider beygelegt worden. Aber ein junger Edelman von 20. Jahren der seiner Frommkeit vnd Eynfallt halber ein gur Zeugnuß hatte/ hat der Verführung nit trawwē wöllen/ sondern ist vom Tisck auffgestanden/ vñ heim/ in seines Vatters Behausung gangen/ vnd den einen/ so mit dem andern

Luth Tom 3.  
Icn. Ger. f. 332.  
“  
“  
“

Gespennst schreckt/ vnd ein Engel tröset einen jungen Edelman.  
Fincklius von Wunderzeit.  
lib. 2.

gefalgt mit genommen. Als sie aber wol berauschet gewesen, geht der Vater mit des Sohns Gast zu Becht / sampt dem ganzen Hausgesinde / der Sohn aber bleibt auff den Armen / auff dem Tisch liegen / wie er vor mehr gepflegt hatte. In dem man aber / im ersten harten Schlauff / kommen allerley Gespenst in die Stuben mit brennenden Lichtern / Kammern vnd Gläsern / vnd wird der Tisch mit grossen Männern / in schwarzen Vätern voll besetzt / welche schwarze Mäntel angehabt / vnd zerschnittene weisse Wäntel / lange Braunschweizerische schwarze Hüft auff / mit schwarzen vñ weissen langen Hanensfedern / welche eins Theils / wie in gedauht / inen Zechgefellern gleich gesehen: Deren einer nach dem andern zu ihme gesagt / Hannß es gilt dir / Hannß du mußt Bescheid thun hast du heut können sauffen so mußt du jet auch mit vns sauffen / oder wir wollen dir den Hals umbdrehen.

In dem (w. il er nicht auß der Stuben kommen kan / dann ein grosser schwarzer Mann stunde vor der Thür) fällt er nieder auff seine Knie / hebt seine Hand auff / vnd wil betten. Als bald sind sich zu ihm ein Mann / in einem weissen Kittel / mit schönem gelbem langem Haar / vnd sehr lieblichem freundlichem Angesicht / der spricht: Hannß trinck nicht mit ihnen / sie werden dir soust den Hals brechen / sondern bette / vnd ruffe zu Gott / in dem Namen IESU CHRISTI / der wird dich auß dieser gegenwärtigen Noth der bösen Gesellschaft erretten. Hat also angefangen zu betten / vnd w. il er in solchem Schrecken / sich nit wol besinnen können / hat der Mann ihm helfen betten / vnd gesagt. Weil er heut diesen Abend / einen Todesschlag verhindert hat / in dem er seinen Gast mit sich heim geführt / sey das zum Theil ein Besach / daß diese Gesellschaft / ihm für andern so hart zusetz.

Da er aber von ihm scheiden wollen / hat er ihme gesagt / wie sie ihn vbel plagen vnd martern werden. Er solle aber seines Gebetts warten / Gott bei de / ihn erretten / durch seinen Sohn / Jesum Christum / vnd das werde geschehen / als bald der Hahn krehen werde. Hat dann ihn ange mahnt / vor Fressen / Sauffen / Trinken vnd Schwören / sich treuwillich zu hüten / vnd sonder sich zum Balere / ihm ernstlich befohlen / auff den morgendigen Tag / ohne ewige Hinderung / zur Beicht vnd Gottes Tisch zu gehen / vnd solle diß alles w. es ihm ergangen / seinen Gesellen erzehlen / daß sie / ehe der Gerechte vnd sehr böliche Zorn Gottes sie vberfallen / von ihrem rohen Gottlosen Wesen abstecken / Buß thun / vnd sich bekehren sollten. Ist dann von ihme ver schwunden. Bald kommen weren lange schwarze Wäntel / mit sehr grossen Augen / wie die Käpff / die wachen in der Massen / in die Thür / daß

ren / daß man auch die Maßstichen länger den vierzehnten Tag lang / hernach gesehen hat. Andere lagen ihm zum Füßten / zupfien vnd rupffen in / vnd solches währet bis der Hahn zum erstenmal krehet / da sind sie alle / mit grosser Ungestümigkeit verschwunden.

Auff sein Heulen vnd Schreyen / kommt der Vater. Den berichtet er / was der Mann ihm weissen Kleid im befohlen: Sehet des Morgens zum Pfarrher. erz. hlt es ihm auch / vnd begeret die Absolution vñ d. 2. Nachtmal / welches er ihm / auff beständigen Bericht / (ob es wol Anfangs in Bedencken gezogen) widerfahren lassen. Vnd ober den dritten Tag / erzehlet er alles / besonders seinen Zechgesellen sie schlagens in Wind / der Vater aber verschaffer / daß der Pfarrher diese ganze Besicht männiglich zur Warnung / auff der Kanzel erzehlet.

Dieser Historien sollen wir / auß vielen Ursachen / wol nachdencken / bevorab den angezeigten Tugenden des H. Abendmahls darbey erwegen. Vnd desselbigen / sampt andern Wohlthaten Christi / fähig zu werden / in rechter Erkenntnuß vnd Bekännnuß der Sünden / wahren Glauben / vñ gutem Fürsatz vnser Besserung / diesen Tisch besuchen. Sonst / wann ein Mensch vngeprüffet / zu dem Abendmal des Lams kommt / vnd den alten Sauterteig der Besheit vnd Schalkheit / mit Reum vnd Leyd nit aufsetzt / vnd hingegen der Lauterkeit vnd Warheit / ein süßer Teig zu seyn nit lusten hat: So tritt er d. Blut des Sohns Gottes mit. Füßten / achret das Blut d. 2. Elements vnreyn / schenähret den Geist der Gnaden / vnd fällt sehr ccklich in die Hände Gottes: Wie eins Theils bey diesem Exempel zu sehen ist. 1. Cor. 5. v. 7. 2. Heb 10. v. 20. 26.

Ein Wab / so sonst keine löbliche Tugenden an ir hatte / war mit dem Gebrechen behaftet / daß wann sie einmahl Zorn gegen einem Menschen gefaßt / sie durch kein Mittel dahin bewegt werden konnt / daß sie den Widerwillen hette fallen lassen / sondern bliebe dartzumen / daß sie solchen Menschen weder sehen / hören / noch mit ihm reden mögen / vnd ob sie wol diesen Mangel vnverbessert an sich hatte / wollte sie doch des Herrn Tisch besuchen. Da sie aber hinzu gehet / bedüncket sie / Gott der himlische Vater / vñ sein lieber Sohn / Christus / Jesus / lehren ir den Rücken / drüber fällt sie als bald in Verzweffelung / vnd beißt den Mund so hart zu / daß man ir 2. Nachtmal nit gehen konnt: Vñ schrybe daß bald drauff / mit erschrecklicher Sinn: Weh / weh / mir / die ich in das ewige Verdammnuß muß verstoffet werden. Daß gleich wie ich mein zornig vnverföhlich Gemüth von andern abgewendet / vnd sie nit würdig geachtet anzuschawen: Also hat Gott der gerechte Richter / auch sein Angesicht von mir / gewandt / vnd wil mir keine Gnade vnd Barmhertigkeit zeigen. Vnd diese Wert hat sie so lang widerholet / bis sie gestorben ist. P p ij Vnd

D. Mich. Saxo.  
Conc. 21. in  
Tob.

Band von diesem unserm Oserlamb des neuen Testaments/ vmb  
ständiglich zureden/ was im Satz vnd Gegenfaz/ im Brauch vnd Miß-  
brauch davon zu wissen seye/ hat der fromme König Josias/ mit seinem O-  
serfest des alten Testaments Besach vnd Anlaß geben.

### Die XVII. Erinnerung.

Regenten sollen in fürfallenden Kriegswesen be-  
dächtlich handeln/ den Durchziehenden nicht allwegen trawen-  
Sich nicht leichtlich/ ob sie gleich gegenwertig/ oder vermessent-  
lich in Gefahr geben/ den Feind nit verachten/ Auch sollen Kriegs-  
Käht ihren Herrn vnmöhtige Krieg abwehren/ denen auch die  
Kriegsfürsten folgen sollen. Vnd daß war Kriegs-  
Munition gut/ aber das Gebet viel besser ist.  
Sampt beygefügetem Kriegs-  
Formular.

**L** Es war aber dieser König nie so fromm/ vnd thäte was dem  
Herrn wol gefiel/ so came er dannoch gang elendiglich vmb sein  
Leben. Dann weil oben vermeldet/ dß Pharao Necho/ der Egypter  
König/ ime durch sein Land zu ziehen bedacht/ er aber es nit gestatten wollt-  
Ungeacht/ daß Pharao sich erklärt/ er wölle im keinen Schaden thun/ son-  
dern nur den Assyrischen König/ vnd war auß Gottes Befelch/ bekriegen/  
in welche Handel er sich nit vermischen/ sondern im Frieden still sitzen sollet/  
es möchre sonst Gott/ seinen Streiffel straffen. Da hette dem König Josia  
gebürt/ weil er sonst in der Schrift den Namen führt/ daß er gewandelt  
seye in den Wegen seines Vatters Davids/ daß er diß Orts/ auch in sei-  
nen Wegen gewandelt were Nun stehet aber hievon also geschribt: [Es  
war dem David anagsagt/ siehe/ die Philister streiten wider Negila/ vnd be-  
rauben die Zennen. Da fragt David den Herrn/ vñ sprach. Soll ich hin-  
gehen/ vnd die Philister schlagen? Vnd der HERR sprach zu David: Gehe  
hin/ du wirst die Philister schlagen/ vñ Negila erretten.] Wann  
nun Josia hierinnen auch den HERRN/ zu vor mit glaubigem Gebett  
ersucht/ vñ nicht auß hinlässiger Vnachtsamkeit gehandelt hette: So  
möchte es einen andern Aufschlag gewonnen haben. Weil ers aber  
nach seinem Kopff gemacht/ vñ diesen Feindt verachtet (dazzu seine  
Käht ihn wol mögen angehet/ oder ihn/ von seinem Fürnehmen/  
nicht:

nicht abgehalten/ oder er nichts drauff mag geben haben) so gehet es vbel  
mit ihnen auß/ vñ wirdt jämmerlich erschossen. Darbey dann Herrn vnd  
Adeliche Regenten/ diese Lehr zu mercken haben/ daß sie in aller Hande  
fürfallendem Kriegswesen/ bedächtig vnd behutsamlich handeln/ vñ son-  
derlich/ wann sie vom Feindt gewahrnet werden/ der Sachen/ vor dem  
Faustrecht wol nachdencken sollen.

Abner/ Sauls Feldhauptmann/ warnet den Hasabel/ Jacobs  
Bruder/ daß er zu rüct weichen/ vñ ihme nicht nachsagen wölle: Er aber  
wil sich nicht warnen lassen/ da starbe Abner hinder sich mit einem Speiß  
in seinen Wanst/ daß der Speiß hinden auß gieng/ vñ er daselbst stiel  
vñ starbe. 2. Sam. 2. v. 2. 20.

Abia/ König in Juda/ warnet den Jerobeam/ König in Israel/ vñ  
sein anwesendes Kriegsvolk/ von dem fürgenommenen Krieg abzusteh-  
ben/ vñ sagt vnter andern also: [Ihr Kinder Israel streitet nicht wi-  
der den HERRN ewerer Väter Gott/ dann es wirdt euch nicht ge-  
lingen.] Jerobeam aber vñ die seinen gaben nichts drauff/ sondern  
truckten fort: Sie wurden aber also gedämpfft/ daß ihrer fünffhundert  
tausent vmbkamen/ vñ Jerobeam sein Leben kaum mit der Flucht er-  
halten hat. 2. Cron. 13. v. 12.

Amazia König in Juda/ wirdt auch in seinem vñdigen Krieg/ den  
er auß Muthwillen wider Joas/ den König Israel fürgenommen/ von  
ihme mit vielen Worten treuwlich gewarnet. Sonderlich aber ließ er ime  
durch seine S. sandten/ also sagen: [Bleibe daheim/ war vmb ringest du  
nach Unglück/ daß du fallest/ vñ Juda mit dir.] Er aber gehorchet nicht/  
da wurde in der Schlacht/ sein Volk erlegt/ er gefangen/ die Statthalt-  
ren Jerusalem zerissen/ der Tempel beraubt/ vñ seine Kinder zu Pfandt/  
hinweg geführt.

Ja mancher wirdt von Gott selbst/ durch greiffliche Wunder vñ  
Zeichen gewarnet: Dieselbige soll er keins Wegs in Windt schlagen/ son-  
dern sich bewegen lassen/ von seinem fürhabenden Krieg abzustehen.

Als Alexander Magnus Judzam bekriegen wolt/ zeucht ime der  
Hohepriester Iaddas in Priesterlichem Ornat entgegen/ vñ bittet vmb  
Fried vñ Gnad. Da steigt Alexander vom Pferd/ vñ grüßet ihn ganz  
ehlich/ vñ sagt ihm/ vñ dem Jüdischen Volk Fried vñ Gnad zu.  
Des verwunderten sich seine Fürsten vñ Hauptleut/ vñ fragten ihn  
nachmals/ war vmb er den fürhabenden Krieg wider die Juden geändert  
vñ diesen fremdden Priester so hoch geehret habe? Sagt er/ er hette in  
Macedonia einen Traum gehabt/ darinnen ihme ein solch Bildt/ als ein

Kriegswarn-  
nungen sol man  
nicht verachten.

2. Reg. 14. v. 10.  
2. Cro. 20. v. 15.  
19. 26.

Chron. Carion.  
Philip. Melanct.  
lib. 2.

Gott fürkommen/das ihne vermahnet in Affam zuziehen / vnd die Perser anzugreifen. habe ihm auch die Hand gebotten/als der ihn geleiten vnd führen wolte. Weil er dann sehe/das dieser Priester / vnd sein Ornat jenem Bildt allerdinge gleich were/halte er da für/das das Jüdisch Volck in G D E S Schick sey/ vnd das er von dieses Volcks G D E / bisher Hülf gehabt / drum wölle er ihrer schonen vnd ihnen Guts thun.

Ein Fürst stellet nach Keyserlicher Hochheit / vnd führt einen Krieg wider Keyser Heinrichen den Ersten diß Namens / sonst der Vogler genannt. Weil er eben auff dem Vogelfang war / da er der Keyserlichen Wahl verständiget worden.

Es haben aber etliche hohe Häupter / jenem Fürsten gerathen / er solle den Krieg bleiben lassen / vnd Fried halten. Er folget ihnen / vnd vmb so viel desto mehr/das er (wie er selbst erzählet) im Schloß oder Traum einen Mann für ihm gesehen / der ein Schwerdt / aber keinen Kopff gehabt / darauß er dann geschlossen / Gott wahre ihn von diesem Krieg abzustehen / es möchtediß Gesicht senst ihm zelten. Wie dann auch sechs Monat darvor / ehe der Churfürst Mauritius erschossen worden / der Wind seinem steinen Bildt / in dem Schloß Berlin den Kopff abgerissen / vnd des Keyser / vnd der andern Churfürsten Bildtüssen / keinen Schaden zuz. fügt. Ja auch in währendem Krieg sein Z. hit vmbgeworffen / vnd die andere alle aufrecht gelassen.

Es werden aber solche vnd dergleichen Warnungen / nit allwegem geachtet / Marcus Crassus / Römischer Bürgermeister / da er wolte wider die Parthos / kriegen / vnd mit seinem Panzer oder Fahnen / darinn ein Adler gemahlet war / daher zoge fieslen zween lebendige Adler in Fahnen vnd krümmten sich darein / so starck / das man sie kaum davon h. it reißen mögen. Er achtet es nicht fuhr in seinen vnnötigen Krieg fort / er wurde aber vberwunden / vñ mit seinem ganzen Heer erschlagen. Das sagt man zwar nit darvmb die Heydnische Auguria. wider Gottes Wort zusalt. ren / sondern wann sich dergleichen miträgt / das wir sprechen : Herr gib du mir cyn / was ich reden vnd denken soll / vnd starck mich zu dieser S. m. d.

Der Perser König Xerxes. wolte die Lacedemonier bekriegen / aber im Nachtteuff wurde sein Wein drey mal in Blut verkeret. vñ ob ime al. i. wol der fürgenommene Krieg widerrathen worden. wolt er doch nit nachlassen / si er endtlich mit seine großen Schaden erfahret was diß Blut bedeutet habe.

Weil dann Gott / etwann durch die Feinde selbst / etwann durch sichtbarliche Zeichen (wie auch vor der Belägerung Jerusalem beschähe) stetw. lich wahrnet / soll mans ja nit in Wind schlagen. Dann wann Joh. a. des

Gosm. Münst. lib. 3. fol. 410.

Manl. in locis Philip. de 5. p. fol. 267.

Calend. Histor. D. Eheri. fol. 41. Sleid. lib. 23. fol. 41.

Val. Max.

Val. Max. lib. 1. cap. 6.

der Warnung des Königs auß Egypten gefolget / vnd sine den Paß durch sein Land gestattet hette / vñ dör. fte es wol besser abgangen seyn.

Es sagt jemand / es ist aber diß D. ris nicht einem jeden zutrauwen / dann vnderm Schein des Durchzugs / vñnd begertter Eynlassung / suchet mancher sein in Vortheil : Wie dann in der H. Schrifft / vñnd anderer beglaubten Eh. onicken / dessen Ex. empel erfunden werden.

Antiochus Epiphanes, der VIII. König in Syria / schicket seinen Hauptmann / mit einem großen Kriegsvolck / ins Jüdische Land / vñnd er kompt endtlich mit seinem Z. üg für die Hauptstatt Jerusalem / vñnd begert man soll ihn eynlassen / er wölle keinen Schaden thun / aber es war entel Verrug (sagt der Ex. ) Dann da sie in glaubten / vñnd ihn eynliessen / vberstet er die Statt verächtlich / vñnd erschlug viel Leut von Israhel / vñnd plündert die Statt / vñnd vñbrannt die Häuser / riffe die Mauern nider / vñnd führet Weib. Kind vñnd Vieh hinweg.

Im Röm. Krieg Anno 1527. begert der Herzog von Bo. b. n. / Keyser Carlens des V. Feld. oberster / mit seinem Volck. vor der Statt Rom anwesend auch nur einen Durchzug mit fernem vermelden / das sie ihre Läger im Königreich der Neapolitanischen Landen / z. suchen g. d. ächten. Aber es hat sich baldt anders gefunden. Daß da der Paß Clemens VII. ein abschlägische Antwort gab / lieffen sie die Statt mit einem Sturm an. Dñ. so wol gedachter Herzog Carl. auff der S. m. leytt. / teik man vermeynt von der seinen einem geschossen war / dz er in kurze starb : Et. ß doch das Kriegsvolck nicht nach / bis sie in 2. Tagen / als nemlich den 6. May die Statt eroberren / vñnd an Silber Gold / vñnd köstlichen Kleinod. n. / sehr reich wurden. Vñnd den gefangenen P. p. / sampt etlichen Cart. in. al. en in der Engelburg bezwungen / ihnen auff etliche Monat / ihres Befellens fürgeschriebene Soldt z. zahlen. Dñ. nachdem die Spanier vñ Deutsche Kriech. vber die 7. Monat / allerhand Fressel vñnd D. n. h. willen dar. in. g. trieken : Hat der Keyser durch Befelch die Statt wider erledigt / vñnd sich entschuldiget / das diß alles ehn sein Befelch fürz. an. en seye : Gleichwol glaube er / das solches auß gerecht. em Urtheil Gott. s. beschehen / da durch der Gewalt vñnd Unbilligkeit. so ihne widerfahren / gerochen werde.

Vñnd mit was Procicken hat die Kron Franckreich im M. r. k. Anno 1552. Z. u. l. v. d. on / vñnd W. n. d. em Römischen Reich enzogen : dann eben auch vnderm Schein eines friedlichen Durchzugs ? Vñnd obgleich Carolus Quintus noch im seligen Jar im Wintermonat die Statt in eigener Person. belägert / vñnd sie dar. in. seffen best. offen / das man nit allem in Straßburg / das ist. auß. gehen Weil Wegs / sondern vier Meil v. er

Durchzug ist nicht allem Kriegsvolck zu gelassen.

Mac. 1. v. 30. 31.

Sleid. lib. 6. f. 120.

Nies. Best. in der Continuation / lib. 2. f. 75.

Sleid. lib. 24. fol. 608. Beüter. lib. 9. fol. 248.

den Rheim/das Krachen vnnnd Poldern gehört : So ware es doch vnn  
sonst: Vnnnd ist durch eyngefallene grosse Kälte/vnnnd Kranckheit/ fast der  
dritte Theil/seines Kriegsvolcks vnnbkommen.

Weil es dann erzählter Massen so seltsam zugeht/ mit begertem  
Durchzug/ist dem König Josia bedenklich gewesen/durch sein Hand/dem  
König auß Egypten den Pass zugestatten/hat derwegen / ihne zu rück zu  
treiben/sich nicht vnbillig widersetzt.

Wollan es ist nit ohn : Darneben aber ist auch das wahr : Das er  
vnd ein jeder Herr vnd Regent/bedächtlich handeln / vnnnd nicht vermessen  
seyn soll. Dann weil Pharao Necho, sich auff Gottes Offenbahrung ge  
zogen/das er ihme/durch einen Propheten entdeckt/mit diesem Krieg wis  
den König auß Assyrien zu eylen/so hette dem Josia / die hie bevor ersuchte  
Prophetin Huldam/oder/wo sie nicht mehr im Leben/ den Propheten Je  
remiam (der ohne das ihn sehr geliebt) diß Dirs auch zu erfragen gebüh  
ren wollen : Oder / wann sie ihme zu weit entseffen/ vnd die Sach keinen  
Verzug leyden wollen: Sollte er selbst/ nach seines Großvatters Davids  
Exempel / mit seinem Gebett/ den Herodm angesprochen haben/ das er  
ihme eyngeden wölle/ob er dem Egypter den Pass gestatten oder aber/ mit  
seinem Volck/in verhindern. vnd er dahelm bleiben solle / damit das Liecht  
in Juda nicht verlösche.

Dann obwol eines dapffern Regenten Gegenwärtigkeit/im Krieg  
wider den Feind/sehr viel thut: Inmassen Chabrias von Athen gesagt)  
Formidabiliorem esse ceruorum exercitum, duce leone, quam leo  
num, duce ceruo. Das ist / man fürchte sich viel mehr vor einem Hauf  
fen Hirsch/wann sie einen Löwen zum Heerführer haben/dann vor einem  
Löwen/wann sie einen Hirsch zum Obersten hetten.

Vnd da der Fürst Epaminondas in der Mantinischen Schlacht  
ein tödtliche Wunden bekommen / vnnnd noch lebendig ins Läger bracht  
worden / hat er den Daiphantum für sich erfodern lassen / das er ihn/an  
sein statt zum Regenten erklärte / da man ihm anzeigte/ das er erschlagen  
seye/ließe er den Zolaidam beruffen/da man aber ihn berichtet/ das er auch  
todt seye/hat er sein im Volck/als baldt zum Frieden gerathen: Anzuzeigen/  
weil sie keinen dapffern Thebanischen Fürsten mehr hetten / der in der  
Person bey den Kriegshändeln were/so seye mit dem Feind sich zuverfüh  
ren/am nützlichsten.

Noch aber/wann sie wider den Egyptern zusehen were / hette Jo  
sias/auß seinen Ursachen/wol zu Hauff bleiben / vnnnd den Scharmügel  
andern befehlen / vnnnd des Dirs / abermals seinem Großvatter David  
(in dessen

Kriegs Fürsten  
sollen bedäch  
lich handeln/vñ  
sich nicht leicht  
lich in Gefahr  
geben.

Apopht. Erasmi  
lib 5.

Alianus de va  
ria Histor.lib. 12

In dessen Wegen er sonsten gewandelt nachfolgen können. In Anseh  
ung/das er im Krieg wider Absolon/dahelm geblieben : Vnd ob er wol  
in der Person darbey seyn wölle : Doch aber / da die seinen ihm solches  
widerriethen/ vnd sagten: [ Du bist / als waß vnser zehen tausent weren: ]  
Anzumelden/wo er im Krieg vnnbblüme/were es dem Königreich ein groß  
ferer Verlust. dann wann sonst zehentausent erschlagen würden: Wider  
setzt er sich nicht/sonder sagt: [ Was euch gefält/das wil ich thun. ] Ja / da  
er hernacher/wider die Philister stritte / vnnnd somüde wurde/das der Kref  
Jesbi/sein Heylan ihm versuchte/vnnnd gleichwol David ihn erschlug/  
Jedoch/weil er ohn die Hülf Absal in grosser Gefahr war/schwuren seine  
Kriegsobersten vnnnd Befelchhaber / sie wölten ihn nicht mehr lassen in  
Streit ziehen/das nicht das Liecht in Ysrael verlösche. Vnnnd wider sol  
ches Verloben hat sich David auch nicht auffgelehnet/sondern des Krie  
gens sich geuffert.

Nach diese erzählten Proceß solte auch der König Josia sich verhalten  
haben. Aber er ist vill iht von seinen Råthen obangedeuter Massen  
dessen nit erinnert/ oder viel mehr zu Fechten angehegt worden/oder er hat  
ihm selbst/achfolgt / vnnnd ihrem Bedencken nicht statt geben wölle  
sondern auß menschlicher Schwachheit / auff sein Landvolck vnd seinen  
wol vertrauten König zu Assyrien sich verlassen / vnnnd vermeynt / er  
wölle mit solcher Hülf / wol so starck seyn / als Pharao Necho. Vnd  
darvmbists ihme mißlungen.

Vnd daher gehören die Wort Lutheri: Nie were es wol Zeit/vnnnd  
der rechte Ort/das ich solt anzeigen/Sprich vnd Exempel/beyd e außser vnd  
in der Schriff wie alle Zeit jåmmerlich vntergangen vnnnd zerichmetert  
sind: die auff Menschen sich verlassen haben. Wie predigen hie / vnd ruf  
fen die liebe Propheten allesampt/wider jr Volck Ysrael/die inder vnd im  
mer Vnd machten/iezt mit den Egyptern / iezt mit den Assyren / iezt  
mit diesem König / iezt mit jenem/auff das sie ja nicht müßten auff Gott  
sich verlassen/sondern auff Menschen trawen möchten/vnd wurden doch  
immer klåglich darüber zererschlagen.

Die Heyden schreiben selbst viel Geschicht Fabeln/vnnnd Historien  
davon. Vnd ich wolte wol all in/die Zeit meines Lebens einen Sacl voll  
Exempel bringen/allein auß Teutschen Landen/da ich beyde in hohen vnd  
ndern Stånden gesehen habe was Bündnuß/Besellschaft / vnd Trost  
auff Mensch in hat dörfen anhaben / vnnnd wie schåndlich es auch ist zu  
nit worden/ vnd ist dieser Verß wahr bleiben. [ Es ist ant auff den Herrn  
trauwen/vnd nicht auff Menschen noch Fürsten. ] Vnd abermals. [ Ihr  
sollt

Sam. 12. 9.

3. 4.

2. Sam. 21. 9.

15. 16. 20.

Luth. Tom. 5.

Geim. Ica. fol.

90.

91.

92.

93.

94.

95.

96.

97.

98.

99.

100.

101.

102.

103.

104.

105.

106.

107.

108.

33 sollte ja nicht trawren auff Fürsten/noch auff Menschen / dann sie heiffen  
33 doch nit.] Wie der Weise Mann Syrach auch sagt: [ Wer auff Men-  
33 schen trawret der wirdt fallen. ] Gott leydet es auch nicht/ soll vnnnd kans  
33 auch nicht leyden/dann es ist ein Abgötterey / die ihm sein Gottheit nem-  
33 men wil.

Kriegs Fürsten  
Vermessenheit  
geht vbel auß.  
1. Sam. 17. v.  
45. 16.

Vnd das haben viel grosse Häupter/die sich auff ire eygne Stärcke/  
oder auff ander Leut Macht verlassen / mit ihr ein vnwiderbringlichen  
Schaden erfahren/das sie dazwegen tieff haben fallen müssen.

Goliath war ein mächtiger Riese/ sechs Ellen/vnd etner Handbreite  
hoch/vnnd ein Kriegsmann von Jugendt auff / dar auff troget er so sehr/  
das er den geringen David verachtet/vnnd ihm/ bey seinem Gott flucht/  
vnd sprach: [ Komm her zu mir/ ich wil dein Fleisch geben den Vögeln vn-  
ter dem Himmel/vnd den Thieren auff dem Feid. David aber sprach zu  
ihm: Du kompst zu mir mit Schwerdt/ Spieß vnd Schilt/ ich aber kom-  
me zu dir im Namen des HERRN Zebaoth/ &c. ] Vnnd weil David nicht  
auff etwas anders / sondern allein auff seinen Gott sich verlassen/hat er  
diesen Risen (von dem sein Schus gewichen) mit einem einigen Stein-  
wurf zu Boden gefäll/vnd dann mit seinem eygnen Schwerdt ihm den  
Kopff abgehawen.

Apties/ König in Egypten war so vermessen / vnd verließ sich auff  
sein Vermögen so sehr/das er sag: Es könne jm auch Gott sein Königreich  
nicht nemmen. Aber es wurd ihm nicht allein genommen/ sondern er  
selbst wurd erbenckt.

Cosm. Munk.  
lib. 3. fol. 41.

Da Otto Maganus Keyser ward / kamen die Ungern mit solcher  
grossen Macht in Teuschlandt/das sie sprachen: Wann vns der Himmel  
nicht oberfällt / vnd das Erdreich nicht verflucht mag vns kein Feind  
mit seiner Menge oberwinden. Mit solchen Worten machet sie sich selbst  
falsch/vnd bey dem Wasser Loch nicht weit von Augspurg / warteten sie der  
Christen Zeug Da kam Keyser Otto / mit seinem Volck / vnd thät mit  
ihnen eine Schlacht trieb sie in die Flucht / vnd errenckt viel in der Fecht.  
Drey Fürsten aber vnter ihnen wurden gefangen vñ an Galgen gehenckt.

Eimorheus ein Fürst zu Arben/hat gesaat: Er würde alles auß durch  
sein eygne Krafft/ Stärke vnd Tugent/ vñ also erhalt er viel Sieg/nemte  
sehr viel Insulen vnd Landschafften ein / nicht ohn gefahr / oder durch  
Gnäd. sondern durch sein eygne Geschicklichkeit. Nach solcher vermesse-  
nen Red / hat sich das Glück mit ihm gewandt/das er hinfort in seinem  
gangen Fürnemen keinen Fortgang vnd Bedeyen mehr gehabt.

Mathe. 12. Ept.

Mathe war so vermessen/das ob wol sein Vater ihn vermahnct / er  
sollte

33 sollte Gott kein Glück vñ Wohlfahrt anrufen/so führe er mit solchen tro- cap. 7. Conc. 1.  
33 tigen Worten her auß vnd sprach: Faule Schlegel vnd fenge Wirmen/ fol. 34.  
33 mögen Gott anrufen. Ich aber wil auch ohn Gott / Glück vnd Sieg im  
Krieg haben. Aber Gott straffet ihn/das er elendiglich sterben vñ vmb-  
kommen muß.

Als der König Darius die Statt Babylon beläget / schreye etner Herod. lib 2.  
von der Mauern / vñnd spottet der Perler/ sagende: Wann ein Maul-  
eseln gebahren werde/ so werden sie die Statt gewinnen. Nach etlich  
Monat hat des Zopri Eseln ein Junges geworffen welches er ihm ein  
gut Zeichen seyn lassen/die Statt seinem Herrn künfftig zu vberlieffern.  
Dann dieser Hauptmann Zoprus/ halffe Dario trunlich / die abgefal-  
lene Länder wider zu erobern. Vnnd weil Babylon/ auß Halsstarrigkeit  
sich nicht ergeben wolt/ vngeachtet das er sie ein ganzes Jar / vnd 6. Mo-  
nat beläget/ schnitte er ihm selbst die Nasen vnd Ohren ab/vnd nach dem  
er dem König Dario sein Fürhaben eröffnet/ machte er sich gen Babylon/  
vñnd gabe für der König hetze ihn so sündelich ingericht / das er ihme Chron. Iohann.  
den Muth gegeben / er solle von der Belägerung abziehen. Darvmb Carion.  
weil der König sein Feind worden/ suchte er Schutz bey ihnen Da namen  
die zu Babel ihn auff / vñnd machten ihn zu einem Hauptmann. In  
dem er aber sein Gelegenheit ersiehet / eröffnet er dem König die Statt/  
das er durch diesen sein treuen Diener/ Babylon wider vberkommen  
hat.

(Gleich wie auch Graff Rudolph von Habsburg eheer Keyser was Cosm. Munk.  
den die in Parih y zer spalt: Statt Colmar durch des daselbst abgeth lib. 3. fol. 626.  
ten Schultheissen Köffelmanns Hüff vnd Vekendigkeit/ ohne Muth er-  
obert. Dann er auff gehabten Muth bey dem Groffen / in ein Fass ge-  
schlupfft/vnnd sich darinnen in die Statt zu seinen Freunden führen las-  
sen/vnnd mit ihnen verschafft das sie bey Nacht ein Thor eröffnet / vñnd  
den Graffen mit seinem reysigen Zeug eingelassen haben) Vñnd ist also  
die hömische vñnd vermessen Red des Babylonis mit der Maulseln/  
ihme vnd den seiacn in dem Eynfall redlich bezahlt worden.

Vnd zwar so ist Darius selbst vermessen gewesen / vnd hat sich auff Sauttenffel  
sein groß Volck gar zuviel verlassen / also das er auff im Zeit / dem inu Mantiz Sit-  
gen König Alexandro Magno, der wider ihn freaet/ zum Spott drey derts.  
Geschenck schicket. Ein Ruthen/ Ball vñ ein Stück Weide. Di Ruthen sol  
bedeuten/ das er noch ein Kindt seye vñnd bedürffte wol / das er sich noch ein  
Wail mit der Ruthen schluppen ließ Der Ball/ das ihm besser zu musen  
Dg ij ma d. m

And. Hond. 5. præcept. fol. 273. mit dem Ball zu spielen / dann mit Kriegswesen umzugehen. Das Gold / daß er zu Arm seye wider ihn zu treiben / vnd dorffte wol / daß man ihm gebe. Alexander nam die Geschenck gutwillig auff / vnd schriebe dem König Dario wider. Die Ruhe nemme ich an / als die du mir vbergeben hast / daß ich dich straffen / ja dich vnd dein Volck / mit vnterthänig machen soll / den Ball / als der die runde Kugel deines Königreichs bedeuert / vnd damit mir dein Reich vbergeben hast : Das Stück Gold / als daß ich ein Herr deiner Reich / humb werzen soll.

Gerung Kriegs- volck schlägt oft e. neu. gro. sen Hauffen. Meland. loc. Ser. g. fol. 224. Es schicket auch Darius dem Alexandro / einen Sack voll Magfamen / vnd entbotte ihm darbey : Er soll wissen / daß er so manchen Keutter vnd Soldaten hobe als manch Körnlein in d. m. Sack seye. Alexander nam ein Handt voll vnd verketset im Munde / speyt sie wider auß / vnd schicket Dario ein kleines Säcklein von Pfefferkörnlein / vnd schriebe ihm darbey. Meine Ritterschafft ist wenig / aber sie sind so scharpff vnd sanfter gegen deinen Keutern / als die Pfefferkörnlein gegen dem Magfamen / in welchen kein Bitterkeit noch Scharpffe ist. Vnd das hat Darius / mit Schmerzen erfahren. Dann in einer Schlacht / hat Alexander Magnus ihm erlich / hundert tausent zu Fuß vnd hundert tausent zu Ross. Vnd hat er auff seiner Seiten ober 32 zu Fuß vnd anderthalb hundert zu Ross nicht verlohren. Vnd das thaten die Pfefferkörnlein / dann Alexander hatte nicht mehr / dann zwey vnd dreissig tausent zu Fuß / fünfthalb tausent zu Pferd / hundert zwey vnd achtzig Schiff / vnd gegen Dario kaum einen Mann an zehen vnd damit besetzte vnd eroberte er sein Reich / vnd die ganze Welt. Dann er bestu. se sich nicht der Magfamen / junger starker Keut / sondern scharpffer Pfefferkörnlein / alter / betagter / wolgebiter Kriegsknecht. Aber Gott thate es alles / dann einem König hilft nicht sein große Macht / ein Fuß / wird nicht erreicht durch sein große Krafft / Ross helfen auch nicht / vnd ihr große Stärke erreicht nicht. Vnd sie haben das Land nicht ergr. n. n. n. durch ihr Schwerdt / vnd ihr Arm halff ihnen nicht / sondern er. d. in Rechte de n. Arm / vnd das Reich deines Angesichts. Vnd obwol Ross zum Streit bereit werden / so kom. pt doch der Sieg vom He. r. g.

Carolus Caluus. König in Franckreich / des Römischen Keyfers Ludouici Secundi. Bruders Sohn / wolte nach dieses seines Vatters Todt mit Gewalt Keyser s. yn. vnd practicirt so viel / daß er vom Papst Johann d. zu getödtet wurde / vnd wolt also das Keyserthumb auff Teutschland an Franckreich bringen. Das verdross seinen Bruder Ludouicum. König in Teutschland / vnd machte sich auff / mit seinen dreien Söhnen

Rinand pro. E. fol. 327. 9. 10. præcept.

Söhnen wider Carolum. Da dräuwet er Ludouico, wann er nit Ruhe haben wolle / so wolle er ein solch Vo. ck in Teutschland / ober Rhein bringen / das den Rhein auffsauffen / vnd truckens Fuß / hindurch gehen vnd reiten sollt.

Da er aber came / vnd Ludouici Sohn / auff des Vatters Absterben / ihn bey Söln ang. issen : Er fü. lügen si. ihm sein Volck jagten den stolzen vermessenen Carolum in die Flucht / vnd erlangten von ihm ein sehr große Weir. Vnd wurd entlich sein Hoch mü. r. gar gestürkt. Denn sein eygnet Arzt / der Jud S. dechias / ar. im in seiner Keanchheit / Giffte vnter die Ar. kne. y vermischet / vnd also mit S. d. merken getödtet.

Tigranes der Armenter König / als er mit seinem großen Kriegs- volck wider die Römer streitet / wolt / vnd aber des Römischen Hauptmans Lucullus Zeug vnd Heer gesehen hat er solchen geringen Hauffen verlacht / vnd ganz höhnisch gesagt : Sind das Keulgeute / so sind ihrer zu wenig : Sind es aber Legaten vnd Gesandten / so sind ihrer zu viel. Aber da es an ein Treffen gieng / mußte sein L. ben zu saulieren / stüchtigen Fuß setzen / dann Lucullus ihm sein großes Volck also nieder gelegt / daß Er / ob angerigter Massen / seinen Königlichen Hut vnd Hauben von sich geworffen / damit er in der Flucht nit erkennet vnd zum Römern gefangen geführt wurde.

Ein König in Persia begeret durch seine Legaten von den Spartanern / Wasser vnd Erden : Dann solche Form zureden / braucht man d. mahls. wann man ein Land / eine Statt / ein Festung auff zugeben erfordere. Vnd vermehret der Perser König we. l. er ein mächtiger Herr : es werden die Spartaner / ihm gleich Thür vnd Thor eröffnet. Aber sie thäten es mit nichten / sondern namen die Legaten / vnd wurffen sie in einen tieffen Schöpffbr. unnen / vnd sprachen : Da habt ihr Wasser vnd Erden.

Nach dem Conrad. Herzog in Francken / auff Caroli Magni Stat. mens Abgang / Keyser worden / gedachte er die Sachsen zu überziehen / vnd schickte seinen Bruder in ihr Land / der laß sich / als er dar. yn verrückt / ohne Scheu v. r. lauren / Er sorge sehr / die Sachsen werden sich gegen den Franck. n nicht wehren dorffen. Aber vnverweilt kamen die Sachsen ihnen entgegen / t. s. f. r. r. ihm eine Schlacht / vnd erlegten der Francken so viel / daß man auff den Gassen / wider die hochmüthige / vbert. ge Sorg des Feldobersten ganz spöttlich sagte : Wo doch so ein große Höll seyn wolle / die einen solchen großen Hauffen G. s. t. herbergen wolle.

And. Hond. pro. Ex. 5. præcept. fol. 273.

Dion. Nicæus.

Ma. l. in loc. Hippic. de 5. præcept. fol. 276.

Albertus Krang. lib. 3. cap. 1.

Mem. lib. 3 c. 29.

Chron. Heclion.  
part. 3.

Als Hugo der Herkog Capetus, sich der Kron Franckreich anmasset vnd Ludouicum den König daseibsten in Verhaffung hielte: Vnd der Herkog zu Sachsen/damals Keyser Otto Primus, diesen seinen gefangenen Schwager Ludwigen/wider ledig zumachen/vnd mit grossem Volck in Franckreich zu ziehen gedenckt. Schicket Hugo zum Keyser/vnd liesse ihm spöttlich sagen: Er möge wol daheim bleiben/vnd ihm besser rathen lassen. Dañ so wahr/als er lebet/hette er eine solche Macht/dergleichen Dronto nie gesehen: Vnd was solten die Sachsen vermögen/die vnstreitbare weibliche Leut weren: Er wolte irer Pfen 3 oder 4. in einem Trunck verschlingē. Keyser Otto aber schlugē vber solche vermessenē vn hochmüthige Vortschafft/ ein Gelächter/vnd liesse dem vermainten König wider sagen/er hette mehr Strohubt/dañ Hugo nie gesehen die müsse er im/in Franckreich bringē (dañ da zumal war bey den Sachsen vrencklich/dañ jederman zu Sonn: ruzelten Strohubt aufftruge. Musste demnach vnter dem ganzen Kriegsvolck (derer 20 vnd dreszig Legionen waren) kelner seyn/der nicht einen Strohubt auffhette/vnd für die Sonnen/ in Haupt damit bedeckte: Vnd richter dann dz Sächsisch Volck in Franckreich so viel auß/ das Hugo seines vermessenē Freffels vnd Hoffahrt vergass: vnd auß Furcht den gefangnen König wider vmb loss liess.

Cosm. Münst.  
lib. 3. fol. 549.

Die Herrn von Oesterreich vnd ihre Würgenhilffen/zoogen An. 1238. wider die Berner/vnd sprachen gang spöttlich: Sie wollten denen von Bern ein groß Loch in ihre Freyheit stechen. Auch war ein Sprichwort bey den Herrn worden. dz sie zu jedem von Bern sprachen: Bistu von Bern/so duckst du dich gern. Es hatte auch der Graff zu Nidow/ einen Ritter an seine Hoff/ Herrn Rudolphen von Erlach/der sprach: Gnädiger Herr/verweh E. G. wissen/dañ ich meine Nahrung vnd Gut zu Bern habe/vnd so bey euwer Gnade bleiben würde/ muß ich dasselbig alles verlieren: So aber E. G. es mir wil ersetzen/erbieth ich mich bey deren zubleiben/wo aber nicht/ bezereich einen gnädigen Erlaub. Hierauff antwortet der Graff: Herr Rudolf/ soltet ihr all euwer Gut verlieren/were es euch ein schätzlich Ding/ soltet dann solches euch bezahlen.were es mir zu schwer. Vnd diemil es vmb eines Manns willen weder minder noch mehr ist/so fahret dahin vnd thut das best. Da sagt der Ritter: E. G. schehen mich für einen Mann/ sie soll empfinden/dañ ich eines Manns wirth seyn wil oder darob sterben. Vnd nach dem er gehn Bern came/ freuete sich jederman/dann er war ein vertribarter Ritter/vnd sie machten ihn gleich zum Hauptmann/ daß er die Statt Lützen/welche die Herrn belägereten/entsetzen sollte. Vnd damals came der Graff von Sophoy/vnd wollte den Krieg vertragen: Vnd weil die

die Berner Rechtlichen Proceß begerten/ließ es der Graff ihm wol gefallen/vnd verhoffte bey den Herrn was Fruchtbarsich zuschaffen/wie aber machten ein Bespödt drauß mit obangeretem Sprichwort: Da wolt der Graff von Sophoy wider heim reiten: Als sie aber sprachen/wie ers in Hergen haben könne/von so viel frommen Herrn parantz/ bliebe er bey ihnen. Vnd ob wol vorgedachter Ritter/ die angebortene Hauptmannschafft anzunehmen/sich entschuldiget/nach aber da sie ihn dazzu erbetten/zeiget er an/ daß er sechs Feldschlachten gesehen/ daß allwegen der kleiner Hauff/ den Größern vberwunden/vnd das von wegen des Gehorsams/ drum wann sie ihm wollen folgen/solle es an ihm nicht erwidern. Vnd zuecht dann auß ihr Zulag mit ihnen auß Lützen zu/vnd macht die Schlachtedräng. Vnd da er veraimpt daß etliche von ihm abwichen/vnd aufstreyffen: Sagt er/ es schadet nichts die Spreuwtzacken von Kernen. Sprich. doch wie andere Hauffen auch/den Feind an/vnd wie ein solches würgen/ daß die Eydler/ Graffen/ Ritter vnd Edelknecht/wie auch nit weniger der Graff von Nidow/der diesen Rudolphum für einen einigten Mann geachtet beneben dem Graffen von Sophoy/der wider ihm reiten wollen/ begleiteten Fußvolcks ob die 4000. jämmerlich erschlagen/vnd 26. Jähren erobert worden sind.

Arnoldus Bischoff zu Meins (der seinen freygebigen vnd vnordbädigen Vorfahren Heinrichum, wider allerhand von ihm empfangene Wohlthaten vndanckbarlich/ ja verrätherlich/ mit Procrasten vnter das Bischothumb gebracht/vnd sich an sein Statt eingeschlichen.) Hat hernacher in einer Entpörung vnd Aufrucht/ vber vnd wider alle Warnung auß seiner Macht getruget/vnd die Burger zu Meins/ Meinsische Hund genennt/ die nur bellē oder nicht beißen können. Es kam aber endlich dahin/ daß er in freyden Keysern in einer Mönchscluttē aufstreyffen muß. Vnd da er erkannt wurde er angefallen/geschlagen/gerafft/ gestochen mit Steinen geworffen/vnd gar gerodt/mact: vnd außgezogen vnd 3. Tag lang vnter gelassen den Hunden fürgeworffen. Die Bäuwrin so zu Markt giengen/halten ihn mit Steinen die Ziēn außgeschlagen/etliche haben Feuer auff ihm gemaat/vnd wie ein Sauw besänget.

Anno 1546. saate in obigen der vorstehender Feldschlacht/ein vermessenner Fürst im Reich: Innerhalb deeyen Stunden/ soll man sehen ob der Landgraß/ oder ich/ der Welt Herr seye. Gleich wie auch Hannibal der Carthaginenser Oberster/ zu Scipioni, der Römer Feldherr saate. Wie aber solche bedünliche Varnissenheit/ d. n. Hannibals gestalt:

Rivand Ex. p. 10.  
fol. 20322.



Also ist diesem Fürsten auch gungen. Dann da er endlich sein Verderben vor Augen gesehen / hat er mit seinem älttern Sohn Carol Victor (der hernacher / sampt seinem Bruder / Phillips Magnussen / in der Schlacht / so zwischen Herzog Morizen vnd Marggraff Albrechten entstanden / geblieben) mit weynen / auff Gnad vnd Bgnad sich gefangen geben. Da dann er / der Vatter / mit stattlicher Begleitung / gehn Ziegenhain / der Sohn gehn Cassel / in Verwahrung geschickt wurden.

Eyr 3. v. 28.

Dieweil dann / nach Anzeigung dieser vielen namhafften Exempel / es einem vermessenen Menschen (wie der weise Mann Syrach redt) vbel außzuehet : Sollen ja alle fromme Herrn vnd Adeltliche Regenten / durch frembden Schaden klug werden / keinen Feind verachten / noch auff eygene Kühnheit. Macht / Volck / Bündnuß / Gelt vnd Gut. sich nicht verlassen / sondern einig vnd allein auff den HERRN Zebaoth / der ein Meister ist zu helfen / vnd alle Hilff thut / so auff Erden gescheicht: Wt: dann vnser Hüff im Namen des HERRN stehet / der Himmel vnd Erden gemacht hat.

Psa. 63. v. 1.

Psal. 74. v. 12.

Psal. 124. v. 8.

Prov. 21. v. 1.

Ja weil auch des Königs Herz in der Hand des HERRN ist / wie Wasserbäck / vnd er es nenger / wo hin er wil / so kan er der Widersacher feindliches Herz / freundlich machen / wie dann zu David er gesagt hat:

2 Sam. 7. v. 11.

[Ich wil dir Ruhe geben von allen deinen Feinden.] Vnd das thut der HERR. wann man auff seinen Wegen geht. Drum sagt die Schrift:

Prov. 16. v. 7.

[Wann jemand's Weg dem HERRN wol gefallen / so macht er auch seine Feind mit ihm zu Frieden.] Das ist aber der Weg / der GOTT wol gefäll: Wann man Friedfärtig ist / vnd vmb des lieb. n Friedens will. / etwas nach gibt: Daselbsten ver. zeist der HERR / Sein vnd Leben. immer vnd ewiglich.

Matth. 5. v. 9.

Psal. 133. v. 3.

Regenten sollen  
friedliebend  
seyn.

Dannerher hat Franciscus König in Frankreich / vber alles wider. rashten. dem Keyser Carolo Quarto vnd seinem grossen Volck durch sein Reich / einen freyen Paß gestarter. Vnd hat der Gott des Friedens / zu beyden Theilen gehüt: vnd gemacht / das keiner Part / ein. i. s. Land widerfahren ist. Dann wer zur L. ber. besert / vnd gern gute Tag hüt / der such: (sagt der Psalm) den Frieden vnd jage ihn nach das haben viel grosse. Häupter gethan.

1. Reg. 4. v. 24.

23.

Salomon der König war sit. d. färtig vnd gerr. se. ee. auch so sehr / dy. ob er wol herrschete vber alle Könige d. is. seit des Wassers: Hatte er doch Fried von allen seinen Väterthanen vmbher / das Juda vnd Israel sicher wohneten / ein jeder vnter sinem Weinstock / vnd vnter sein. m. F. ygen. baum. von Dan. bis. jeha. Vers. baso. lang Salomo lebte.

Iouinia-

Iouinianus der Römische Keyser / war des Friedens so begierig / das Er sagte: Odi omne contetionis genus, concordiam autem, unice am- Ecc. Hist. lib. 10. cap. 14.  
plector & amo. Das ist: Ich hasse alle Art vnd Weiß der Gezänck. Fried vnd Synerächtigkeit aber vmbfange vnd liebe ich / am aller. meinsten.

Der Keyser Martianus, ein sehr friedliebender Herr / hatte das Sprichwort: Donec in pace licet viuere, non decet principem fumere arma. Das ist: Allweil man Fried haben könn / solle sich kein Fürst zum Krieg bewegen lassen.

Elius Trajanus Keyser / war ein Heyb / noch sagt er / Er wolle lieber Fried dann Krieg haben.

Cosm. Munst.  
lib. 3. fol. 313.

Hingegen aber war Pompejus ein friedthätiger Herr. Dann als zwischen ihm vnd Iulio Cæsare, allein vmb des Vurgemeister Ampris willen zu Rom / ein grosser Streit enstunde / vnd Iulius Cæsar. sich zum Frieden erbotte / gabe doch Pompejus diese Antwort : Ich wil keinen Frieden machen / man bringe mir dann des Iulij Haupt. Da Iulius diesen Ernst hörte / grieffe er Pompejum dapper an / vnd war zu beyden Theilen ein solch Würgen vnd Töden / das drey mahl hundert tausent Mann / auff dem Platz geblieben. Pompejus der die Schlacht verlohren. ist in Egypten geflohe / vnd daselbsten getödt worden. Es erwürgt in. aber der junge König. dessen Vattern doch er / Pompejus, ins Königreich eyngefeht / vnd einen grossen Herrn auß ihm gemacht hatte / vergasse also vnd danckbar. lich der grossen Wohlthaten Pompeij. &c.

Chron. Iohann.  
Carionis.

Ein Störenfried war auch (wie oben angeregt) Pappst Iulius Secun-  
dus Dann als Keyser Maximilianus Primus vernommen / das er einen  
Krieg wider Ludouicum seinen Vundsgenossen / König in Frankreich  
anfahen wollt / schicket der Keyser Matthiam Lang / einen Cardinal vnd  
Bischoff zu Salzburg / zu dem Pappst gehn Rom / mit ihm Frieden zu ma-  
chen. Vnd als er viel mit ihm tractiert / vnd keinen richtigen Bescheid er-  
langen könt / sagte er endlich mit wenig Worten : Sanctissime pater: Bel-  
lū aut Pax. Allerheyligster Vatter / Krieg oder Fried? Da sprach er / Bellū,  
Krieg. Alsbald machte sich der Bischoff auff / vnd postiert dem Keyser zu /  
vnter Wegen wird er berichtet / das die Schlacht vor Rauenna geschehen /  
vnd dem Pappst sein Volck erlegt seye. Vnd ob wol der Pappst / ime viel Ge-  
schenck nachschicket / dz er wider vmbkehren / vñ die Friedens Puncten mit  
ihm begreifen sollte / wollt er doch nicht thun / sondern schicket ihm seine  
Gaben / außserhalb einem Salzbüschlen / wider zu rück. Vnd muß dann  
hernacher der Pappst / mit allerley beschwerlichem Beding / den Frieden  
gleichsam erkuffen.

ManL. in suis  
Collectan. de 7.  
prac. fol. 266.

Munf. Cosm.  
lib. 5. fol. 122. 4.

Nach dem der König Cyrus, auß Persia / wider die Scythien zogt / vnd den selbigen König vnd seinen Sohn mit großem Volck vbergewältiget vnd erschlugt. Vnd aber die Königin Tomyris, ober/wie sie die Juden nennen / Talamira, sahe / daß ihr Mann vnd Sohn todt war / ergrimmet sie / vnd waget Leib vnd Leben / vnd mit etlichen Kriegsknechten / belagert sie heimlich / die Aufgãng der Berg / durch welche Cyrus ziehen mußte. Vnd als er ohn Sorg vber Nacht / zwischen zweyen Bergen lage / vber siele ihn vnd sein Heer / die Königin / vnd schlugt zweymahl hundert tausent Perser zu todt / daß von allem Volck nicht ein Wort darvon kommen / der selchen Mordslag / dabeitn / den seinen verflüchtigen konnt vnd dem todtten Körper Cyri des Könige / hiebe sie den Kopff ab / vnd warffe in eine Gruben die voll Bluts war / vnd sprach: König Cyre, nun trincke dich voll Bluts / nach dem dich so fast gedürstet hat: Dann du hast jetzt 30. Jahr lang Blut begert / vnd ist dir zu letzt Bluts genug worden.

Kriegsgeräht solt  
den ihren Herrn  
von vnsichtigen  
Kriegen ab-  
wehren.  
Manl. in suis  
Collec. fo. 267.

Vnd solches / vnd dergleichen / blutiges End / soll ein Rãht vnd Bedencken / ihren Herrn vnd Regenten / getreulich für halten / vnd ihnen nach ihrem euffersten Vermögen zum Frieden rathen: In massen jener Rãht gethan. Dann als sein Fürst einen Krieg anfahe wollte vnd sprach: Aut aliquid aut nihil. Vermeynd / Er wolle etwas / oder nichts werden. Da sagt sein Rãht einer / ohne Scheuw / Entweder Fürstliche Gnaden seyen jetzt etwas / die können aber / wann sie wollen / wol nichts werden.

Fulgof. lib. 7.  
Bruso. lib. 2.  
cap. 22.

Vnd dergleichen Abwehrrna / von Krieg vnd Vnruhe / haben auch Heydnische Rãht gebracket. Der Orator Cynceas hat sich vnterstanden / den König Pyrrhum dahin zu vermögen / daß er vom Krieg ablasse / vnd mit den Römern Friede mache / vnd darin brauchete er sonffre Wort / vnd sagt: Wann die Römern / als die beste Kriegsknecht vberwunden sind / was wollen wir dann thun? Pyrrhus sagt: Darin wollen wir ganz Italia einnehmen. Was noch Italia? Wir wollen als dann auff Siciliam ziehen. Was nach Sicilia fragt Cynceas, wollen wir dann Fried haben? Nein mit nichten / sagt der König / sondern diß soll nur ein Anfang seyn zu größerem Sacken. Dann wir nach Lybiam vnd Carthago für vns haben. Da sagt Cynceas, wann du diese Land wirst erobern / so konntu den nach leichtlich Africa erntom vnd ganz Griechenland vberkommen. Aber wann du nun solches alles außgericht hast / was wiltu dann machen? Derauff antwortet Pyrrhus: Als daß wir fröhlich seyn vnderstehen / gute Tag / vñ Fried haben. Da sagt Cynceas, O König war vmb magst du dann jetzt zu Friedhalten

halten / vnd gute Tag haben? Dañ diese deine Anschlag werden viel Bluts kosten / vnd konnt du nicht wissen / ob es deinem Fürstnehmen nach also werde hinauß gehen? Dann es noch alles gar vngetrufft. Wie es dann auch viel anderst mit diesem König / dann er gemeint hinauß gangen. Dann er zuwo Schlachten mit den Römern gehalten / vnd sie gleichwol vberwunden / aber mit solchem Schaden / daß er sprach: Wann wir noch einmal ein solche Schlacht haltē wird es mit vnserm Volck geschehen schmal vnd werden ohne Kriegsknecht heim kommen. Wie er dann auch nicht heim kame / sondern ward vor Argos in Gracia, von einem Weib / mit einem Stein zu todt geworffen.

Es soll auch ein Rãht / von seinem guten / freudliebendem Bedencken / sich nicht abhalten lassen / wie Artabanus, der hat gleichwol dem König Xerxi, den Krieg mit seinen zehnmahl hundert tausent Mann / wider die Griechen / außs hefftigst widerrathen / vnd gesagt: Siehest du auch / wie GDE / die gar grosse mächtige Thier / mit dem Donner erschlecht / vnd läßt sie nicht stolze oder vbermühtig werden: Die kleine Thierlein aber / verliert er im wenigsten nicht. Also siehest du auch wie die höchste / vnd größte Gebäu / auch die allerhöchste Baum / vom Straal geschlagen werden. Also gefallt es GDE / das allerfürrefflichst vnd prächtichste vnter zutrucken. Vnd hat ihre damit anderten wollen / er solle auff die grausame Menge seines Volcks nicht bohren / dann GDE könne ihn leichtlich durch einen geringen Hauffen schlagen / vnd sohe demnach lieber Friede / dann Krieg haben. Es ist aber Artabanus in diesem seinem Rãht zum Frieden nicht beständig geblieben.

Herod. Plutar.  
Bruso. lib. 4. c. 5.

Dann als der Schaden fro vnd Störenfriedt / der leydige Sachan / dem Xerxi zu Nacht / im Traum / in einem Gesicht erscheinet / daß ein großer Mann im Schlaf zu ihm sagte: Er sollte sich mit nichten / mit diesem Krieg abhalten lassen / wolte er anderst / daß es ihm wol gieng.

Xerxes der König ließe sich damit / noch nicht bewegen / sondern ware willens / auff den treuen Rãht Artabani abzustehen / wie ers dann seinen Fürsten anzeiget. Aber dem Zauffel wellt es nicht gefallen / darvmb ersahene das vorige Bild dem Xerxi wider / vnd vermahne ihn zum Krieg / mit dieser Bedröwung: Wo ers nicht thäte / sollte es so bald fallen / als hoch ihn das Glück erhöhet hette. Da erschraack Xerxes, vnd zeiget es dem Artabano an / vnd gebotte ihm / daß er sein Rãht

Ar ij

Ich Kleyd an/ vnd sich auff seinen Stuel setzte/ nachmals die künfftige Nacht/ in seiner Kammer schlaffte/ damit er solch Bildt auch sehen vnd hören möchte / diß weget sich Artabanus sehr / muß es aber endlich thun. Da erschiene ihm das Bildt mit schrecklichem Angesicht/ vnd straffet ihn hart / daß er dem König den Krieg widerrihten: Vnd bracht ihn damit in solchen Schrecken / da er erwacht/ daß er ihm ermelten Krieg viel mehr rihte/ dann er bevor zum Frieden gerahen hatte.

Was aber der Krieg für einen Aufschlag gewonnen/ vnd daß diß Bild nichts dann Teuffels Betrug gewesen/ bracht mit sich das Ende. Dann als sein in grossen Heer / wie oben angeregt / ein Mutterpferd einen Hasen geboren/ hat nach dieses Zeichens Bedeutung/ Xerxes ein Heusenberg bekommen/ vnd da ihm von seinen zehenmahl hundert tausent Mann/ der mehrertheil erschlagen worden/ ist er wie ein Haß/ jurlich gestehen. Vnd ob er wol seinen Krieg gerahet vnd Obersten/ Mardonium, mit dem vbrigen Velt in Græcia gelassen/ ist er doch mit ihnen allen Slogloß vnd tod geblieben.

Solchen vnd dergleichen elenden Aufgang des Kriegs/ bedencket mancher Naht nicht: Ja viel weniger/ dann ein Thor. Dann als Herzog Leopold von Oesterreich / mit 20000 Mann zu Ross vnd zu Fuß/ ins Schweizerland zog/ berathschlager er mit seinen Rähten/ an welchem Ort er am aller besten in das Land kommen möchte/ vnd beschloffen endlich dahin / daß sie in den Morgarten / jenseit dem Egare See/ vnd dem Berg Sattel/ hineyn zuehen wollten. Da das Rüne von Stücken / des Herzogen Narr höret/ sprach er : Eurer Naht gefällt mir nicht / dann ihr röhret alle / wie wir ins Land Schweiz kommen wollen / aber eurer keiner hat gerahen / wo wir wider heraußer kommen wollen. Hierüber haben die Herrn gelacht : Wie weißlich er aber geredt / hat der Aufgang geben. Dann Herzog Leopoldt / ist vor Sempach/ mit vierhundert Herrn vnd Rittern erschlagen worden/ Anno 1386.

Von einem andern Narren lieff man/ daer ein groß Kriegsvolck gesehen/ hab er gefragt/ was es bedeute? Vnd man ihn beantwortet/ sie zehen in diea/ fraget er weiter/ was thut man im Krieg? Vnd man ihm sagte / daß man Städte vnd Dörffer verbrenne/ Wein vnd Frucht verderbe/ vnd daß man auch einander zu todt schlage. Darauß fragt er weiters/ warumb man solches thut? Sprach man zu ihm/ Ey darumb/ daß man Fried mache. Hierzu sagt der Narr/ es were besser/ man machte vor ihm

Ein Feied/ damit solcher Schad verbliebe. Derwegen bin ich klüger dann eurer Herrn/ sagte er zu den Vmbständern/ dann/ wann die Sach mehr were/ so wolt ich solchem Vnglück vor kommen/ vnd bey Zeit Fried machen/ vnd nit erst nach der Verderbung.

Darumb soll man die Sach wol erwegen/ vnd berathschlager: Vnd diß Dirs/ das sein Gedicht der Poeten/ in acht nemmen/ die also geschrieben

Wann Jupiter Donnern/ Hageln/ vnd Blitzen wöllen/ habe er zuvor die andere Götter alle erfordert/ vnd ihr Verwilligung darzu nemmen müssen. So er aber einen stillen sanfften Regen / fallen lassen wolle / dardurch das Erdreich erquickt werde / habe er solcher Verwilligung nit bedürfft. Damit die Poeten anzeigen wöllen/ daß ein Herr vnd Regent/ nit ohn grosse Vrsach/ auch nit vnberathschlager den Frieden begeben/ vnd sich zu Kriegen vnter stehen soll. Vnd zwar/ daß Communicato Cōsilio zuhandlen seye/ lehret auch Gottes Wort / 2. Chron. 32. v. 3. vnd stellt vns das Exempel des frommen Königs Hiskia für/ mit diesen Worten: [ Da Hiskia sahe daß Sancherib kam / vnd sein Angesicht stunde zu treten wider Jerusalem/ wurd er Nahts mit seinen Obersten vnd Gewaltigen/ zu decken / die Wasser von den Brunnen / die draussen vor der Stadt waren/ vnd sie hülffen ihm.

Vnd wann man dann die Sach berathschlager/ sollen Herrn vnd Kriegsfürsten/ Regenten/ gutem Bedencken Statt thun/ vnd folgen: Vnd sich nicht darwider aufflehnen/ wie Herzog Friederich von Oesterreich/ der im Janc der Churfürsten zum Keyser erwählt war / vnd gegen ihm ware auch erwählt Herzog Ludwig in Bayern / deren jeder die Kron empffenge. Friederich war gekrönt zu Bonn / Ludwig zu Ach: Darauß entstande ein großer Krieg / vnangesehen / daß sie beyde Geschwister Kinder waren. Sie legten sich gleichwol für Franckfurt / aber wegen des Mayns/ konnten sie nit zusammen langten.

Vnd nach vielem Krieg so acht Jahr lang gewehrt / zog Friederich auff Michaels Abend/ Anno 124. wider Ludwigen : Da sprach seine Naht / Er solle nicht schlagen / sondern seines Bruders Leopoldts erwarten / er aber als ein kühner joraiser Herr / wolt nicht folgen / sondern stenge die Schlacht an. Da wurde er gefangen/ vnd auff Erieneck/ einem Schloß in Oesterreich / drey Jahr so hart in Verhaftung verwart/ bis er Ludwigen schwure/ ihn am Reich nit mehr zu hindern. Wann nun dieser Herr seinen Rähten gehorsam werden dürffte die Schlacht wol besbrabgangen.

Cosm. Münst.  
lib. 3. fol. 513.

Meland. 100. Ser.  
part. 1. fol. 46.

Cosm. fol. 516:

Andi. Hondl.  
pro Ex. fol. 290.

Kriegsfürsten:  
sollen gutem Bedencken ihrer Naht folgen.  
Cosm. Münst.  
lib. 3. f. 428. n. 14.

Kriegsflüchten  
sollen bludur-  
tigen Rähten  
nicht folgen.  
Colloq. Luth.  
vom Gebett.  
fol. 148.  
Meland. in Toc-  
ter. part. 1. fo. 63.

Darneben aber ist auch das wahr/ daß nicht alle Rähte gute Beden-  
ken geben. Dann sie achten das Gebett Lutheri nicht: Als da er sagt:  
lieber Gott behüte vns vor Krieg/ der das Landt vnnnd alle Ständt wußt  
macht: Gib vns lieber ein starke Pestilenz darfür/ darinn doch die Leute  
fromm findt/ vnnnd die Religion/ Policiey/ vnnnd Oeconomy/ die Kirch/  
rechte reine Lehr/weltlich vnnnd häußlich Regiment/nicht so verwußt vnnnd  
verffört/corruptiert vnd verfälscht werden. Sondern mancher hat se-  
nes Edelmanns Hirn einen Kübel voll/ von dem man also schreib: Er  
scheuwet sich nicht/ frey öffentlich zusagen/ es könne ihm kein verdrißli-  
cher Lied gesungen werden/dann eben diß: [Verleñh vns Frieden gnädi-  
glick/Herrx Gott zu vnsern Zeiten.] Vnd sprach dann ferners: So offe-  
lich dasselbig höre singen/so offte wünsch ich in meinem Herzen/ daß der  
Teuffel Pfaffen vnnnd Kirchen/in Grundt vmbreißt. Vnd so hefftig  
sie GOTT vmb Friedt/Ruhe vnnnd Müßigang anrufen/ so hefftig bitte  
ich dagegen/daß er vns allerhandt Aufruhr/Vnruhe/ Krieg vnnnd derglei-  
chen zusätzte.

Wo solche friedhäßige Räht findt/da ailt es auffsehen/mach diesel-  
bte folgenden Exempeln. Alphonfus/der König von Apulien/hatte den  
Florentinern vnnnd Venedigern/auff demütige Ersuchung einen Fieden  
zugefagt. Das verdröste seine Kriegsgräht so vbel/daß sie zum König sagten/  
sie hetten auff dimal was dapffers vnnnd ehlichs außrichten können/ sol-  
ches alles müße jetzt schimpfflich verbliben. Alphonfus liess sich nicht  
auffbringen/sondern erkläret sich daß diß allwegen seine Meynung gewes-  
sen/wann er einen Feind ohn Blutvergüßen zu verwinden erwußt/daß es  
im sehr beliebt habe. Nu wann aber der Feindt vmb Frieden bit: betenne  
er gnugsam damit/daß er vberwunden seye. Vnnnd da er auff ein Zeit die  
Stadt beläger/vnd die Burger/Weib/Wägde vnnnd Kinder/auff Man-  
gel der Victualien herauß treiben/vnd seine Räht zu derselbigen Verder-  
ben riechten/ wollte er mit nichten drein bewilligen/ sondern viel lieber  
Siegloß abziehen/dann dieser armer Leut Todt vnnnd Vntergang sehen.

Der Römische Keyser Antoninus Pius. hat auch den Frieden viel  
mehr/dann den Krieg geliebt/ vnnnd den Spruch Scipionis offte im Mund  
geführt: Malo vnum ciuem seruare, quàm mille hostes occidere. Di-  
ß ist: Ich will lieber einen Bürger erhalten/dann 1000. Feind erwürgen.

Cecilius Metellus, war auch dem Blutvergüßen feindt. Dann  
als ihme einer anzeigt/wann er zehen Mann wagen wolt/ so köunte er ein  
Festung erobern. Da fraget er ihn/ob er sich selber in Gefahr geben/ vnnnd  
einer vnter den zehen seyn wolt?

Luthe.

Lutherus gedenckt mündlich vñ Schriftlich/an seinen vnuerßit-  
äten Dren/ daß dem Hochlöblichsten Churfürsten Friederichen zu  
Sachsen/die seine gerahen: Er solle Erfurt vberziehen vnnnd belägeret  
es werde vber 5. Mann nit kosten: Er aber wolt es nicht thun/vnd sprach:  
Es were an einem zuviel.

Ja es bringen manchmal die Rähte/mit irem vnzeitigen geschwilt-  
den Räht gebt Herrn vnnnd Regenten/Land vnnnd Leut in die eufferste Noth.  
Dann in der Welt (hat Lutherus oben gefagt) gehet es also zu/ sonderlich  
in Herrn Höfen/daß wenig Joseph/odt Naaman sondern viel Ahirophe-  
l vnnnd Ziba da findt/nc.

Vnd das geben/benebē diesen andern mehr Exempeln/heydes der  
H. vnnnd Heydnischen Schrift. Dann nachdem Nahas der Ammoniter  
König/dem David in seinem Exilio vnnnd Elend/ Liebs vnnnd Guts erzeig-  
te/vnnnd hernacher/ mit todt abziengte/ ist David solcher Wohlthaten noch  
eyngedenck. schicket der wegen seine Legaten zu seinem Sohn Hanon/ ine  
in diesem leydligen Zustand zufragen vnnnd zu trösten. Seine Räht aber  
bringen diese Gesandte/ bey dem jungen König in verdacht/ daß sie das  
Land zu verfundtschafftē außgeschickt seyen vñ rühren daktin/daß Hanon  
inen die Wärt halb abschere/vnd die Kleider bis an die Württel schimpff-  
lich abschneiden/ vnd also gemußt wider zu rück schicken ließ. Auß dieser  
Räht vnrathsamē v Bedencken ist ein sehr blutiger Krieg entstanden/ da-  
rinnen die Ammoniter. vnnnd ihre Helffer/vnnnd Helffers Helffer geschla-  
gen vnnnd erlegt worden findt.

Vnnnd was hat anders wider den König Rehabeam/eine Empöh-  
rung erweckt/darinnen zehen Stämm oder Fürstenthumb von ihm ab-  
gefallen sindt/dann eben seine junge Räht/mit irem jungen noch vnauß-  
gebräuhentem Bedencken?

So hat auch der vnbedächtige Kriegsrath Mardonius, Xerxes,  
den König in Persia verhezt/daß er obgeschriebener Massen/ einen Krieg  
wider die Griechen geführt/auß welchem er Xerxes, mit höchst. m Ver-  
lust/ in einem Schifflein/ bloß entrunnen ist/ vnnnd sein Leben wie ein  
Veit/ davon gebracht/ dieser Räht aber/ seinen Hals drob lassen  
müssen.

Vnd was hat die Königin Teutiam, in die eufferst Kriegs Gefahr  
gesetzt/dann eben ihre bludurstige Räht/welches doch sie selbst hernacher/  
mit ihrem eygenen Blute thewer genug bezahlen mußten. Dann als im 500.  
Jar nach Erkantung der Stadt Rom/die Römer ire Vortschafftē zu dieser  
Königin schickten/mit freündlichem Begeren/di sie hinfort ire Vortschafftē  
Raub/

Colloq. Luth.  
von Flüssen  
vnd Herrn. fol.  
338.

Tom. 3. Ien. fol.

45.  
Tom. 6. f. 151.

“

“

“

“

2. Sam. 10. v. 2.

2. Reg. 12. v. 20.

Chro. Auenz.  
lib. 4.

Raub im Römischen Reich/so sie bisher zu Wasser vnd zu Landt gebbet/ verbieten wollten.: Haben ihre fürnembsste Räte/sie dahin beredt/das sie den Römischen Legaten/die Köpff mit einer Art abhauen ließ. Da die Römer das erfahren / setzten sie nach ihrem Brauch / diesen Gesandten/ so da wider alle Billigkeit ermordet waren / zu ewiger Gedächtnuß gemacht. Bilder/der Königin aber. fielen sie mit dreyen Heeren ins Landt/ vnd bezwangen sie/das sie nach großem Verlust / die Räte / so mit ihrem Bedencken/an dem Legaten Mordt schuldig waren/ herausser gabe. Die namen sie mit sich gen Rom/vnd schlugen ihnen daselbsten auch mit einer Art die Köpff hinweg.

Was hat dann ferners Herzog Friderichen von Oesterreich / da hin gebracht/ das er ist schimpfflich genennt worden / der Herzog mit der lähren Täschen / oder wie andere schreiben / der Friedle mit der lähren Täschen/dann eben seine Räte ? Durch welcher Verletzung / oder mit Bewilligung/er dem Pappst Johannidem drey vnd zweinsigsten dieses Namens (der auff seine Vertröstung/Anno 1414. auß Rom / gen Costentz auff das Concilium kommen) unbekannter Weiß / in fremdden Keydn/wie eines Herrn Koch wid auß der Stadt geholffen/damit er wegz seiner bösen Thaten / vom Concilio nicht entsetzt werde. Dann solche spöttliche Entschlupffung / die dem ganken Concilio zur Schmach gereicht/hat den Keyser Sigmund so ubel verdrossen/das er diesen Herzogen in die Acht gethan/vnd das ganze Reich wider ihn auffgemahnt/also/das vierhundert Herrn vnd Stätt/ihm abesagt haben. Wiewol er Gnad zu erlangen/mit einem Schwur verheiffen / den Pappst wider gen Costentz zubringen. Vnd als es beschehen/ist er seiner Pappstlichen Würden entsetzt / vnd Pfalzgraff Ludwigen mit dem Bart (der ins heylig Land gezogen/vnd vor seinem End blind worden) als des Concilij Excutorn/ zu verhüten vberantwortet / der ihn am Rheinstrom / in das Schloß/ im Flecken Manheim/da der Rhein vnd Neckar zusammen fließen (welcher Ort an jeso/ in diesem laufenden sechshundertten vnd sechsten Jahr/ zu einer namhaftten vnd grossen Statt gebauwet wirdt) in ein solche harte Gefängniß gesetzt/ das man in dreyen Jahren / keinen Menschen/ sich mit ihme zubesprechen / zugelassen : Vnd doch zu letzt erbitten/ vnd von Martino dem Pappst/ den das Concilium gesetzt / zu Rom/ zu einem Bischoff gemacht worden ist. Vnd dieses Herzogs Friderichen/ auß Messing gegossne Bildniß sampt einer beygefügten Täschen/ist in der Kirchen zu Inbruck/nach auff diesen Tag / augenscheinlich zu sehen.

Vnd

Vnd was hat sie beyor / Anno 1364. den Herzog Philippen auß Oesterreich zum Feldschlichtigen Mann gemacht/dann eben seine Räte? Dann als Keyser Carolus Quartus, (der die Form vnd Ordnung des Reichs / die mehrertheils Fridericus Secundus vnd Rudolphus Primus, angerichtet vnd bestättiget/in die Guldene Bull gebracht) wider ihn krieget: Vnd sahe das Philippus viel stärker war dann er/hat er der Keyser/heimlich drey Hauptleut/zu sich erfordert.vnd ihnen groß Gelt verheiffen/wann sie dem Herzogen eine Forcht eynjagten/vnd zur Flucht brachten. Sie erbieten sich das zuthun kommen zu ihrem Herrn/vnd zeigen an/wie sie in Kundtschafft weiß/aufgewest/vnd der Feinde Läger besichtiget/hetten/aber für gewiß / so viel befunden / das des Keyseres Kriegsvolet/ drey mal stärker were/dann sein Volck/darvmb zubefahren / wann sie nit mit zeitiger Flucht / davon kämen / das sie alle ihr Leben lassen müßten. Der Herzog glaubt ihnen / vnd saet: Weil dann vnser Heyl allein auff der Flucht stehet / so laß vns solch Mittel gebrauchen / der Hoffnung/es werde vns so gar vnehrlich nit nit nachzusagen seyn / so wir schon weichen/einem/der grösser vnd stärker ist dann wir. Also zog er bey Nacht ab/wider in sein Land / da ihn doch niemandt jagte. Der Keyser aber lieffe falsche güldene Münzen machen vnd diesen dreyen Hauptmännern (da sie kamen vnd das versprochene Gelt abholen wolten) vberreichen. In dem sie aber hernacher diese Sorten außgaben/vnd befunden / das sie falsch waren.kamen sie zum Keyser wider/vnd klagten vber den Münzmeister vnd Kennmeister: Er aber sahe sie greuwlich an/vnd sprach: Hebt euch ihr Buben/an den liechten Galgen/ehe d. inn ich euch als Verräthern / vnd W. inendigen/euweren gebührllichen Lohn gebe. Dann was habet ihr mit euwer Verrath vnd Verrätherey anderst verdient? Falsches Goldt/gehört euweren falschen Wercken/darvmb hebt euch hin/an den Galgen.Da wurden sie Schammroth.vnd verflochen sich.

Vnd wer hat/Anno tausende fünffhundert zwey vnd vierzig/ auß Absterben / Herzog Hartichen zu Sachsen/seinen Sohn/Herzog Moritzigen verbittert / wider Johann Friderichen Churfürsten / das er sein Volck in Kriegstrüftung auffgemahnt/wegen der Landmardung/vnd des kleinen Stättlins Wargen/dann eben (wie die Histori außrücklich sagt) seine Räte? Die weder der Religion noch dem Churfürsten wol geneigt waren.

Weil es dann also zugeht/so ist Lutherus noch recht dran / da er folgender Massen schreibet: Wie das Wort [Räte] nicht weit vom Wort Verräther ist / so ist derselbigen auch viel/ nicht weit von der That / rathen

Cosm. Munk.  
lib. 3. fol. 436.  
372. 375.  
Württembergisch  
Keyßer  
Büchlein/  
fol. 95.

Albert. Krang.  
lib. 9. cap. 37.

Sleid. lib. 14.  
fol. 35.

Luth. Tom. 5  
Germ. Ien. fol.

**Räthe führe** zu weilen ihren Herren / mit solchem Treuyen / daß sie kein Verräther so  
**bisweilen Ver** wol verrathen könnte.

**Colm. Munk.**  
 lib. 3. fol. 994.  
**Sleid. lib. 10. fol.**  
 225.  
 Das hat Anno 1567. Johann Friderich der mittler / Herzog zu  
 Sachsen. mit Schmerken erfahren. Dann wer ist der Hauptsächer ge-  
 weß / daß der gute Fürst / von dem frommen Churfürsten Augu. Roan  
 statt vñnd im Namen des Reichs / in einer gewaltigen Vestung Brim-  
 menstein belagert / auff Ergebung gefangen / mit tausent Pferden / auff  
 einer Kutsch nach Dreßden / vñnd von dannen / Kays. lichen Maß stait  
 gefänglich nach Wien vberschickt / in dem Schloß Preßburg verwahrt /  
 der Vestung sampt der beyliegenden Statt Petha / Wähl vñnd Vol-  
 werck geschloßft worden sindt / dann eben sein hieoben gedachter ge-  
 heimer Rath vñnd Cangler ? Der auch wegen seines vnzeitigen Ver-  
 denckens / so wol als die geherbergte Echter des Reichs lebendig geuirtheit  
 worden.

**Falsche Räthe.**  
 Es lassens auch eintheils Räthe / by ihren heuchschädlichen Rath  
 nicht bewenden / sondern sie schwägen auch auß dem Rath vñnd verb.ßan  
 das Copenlin mit Calumnien vñnd Luffreden / dadurch hohen Hauptern  
 die Haar zusammen gefnüßft / vñnd ohne blutigen Krieg / schwerlich ge-  
 richtet werden können.

**Sleid. lib. 6. fol.**  
 125.  
 Dann wer hat Anno 28. den Herzog Georgen zu Sachsen / ein an-  
 dere Potentaten mit ihm / als ver meynte Bundsverwandte / bey Landt-  
 graff Philipsen zu Hessen / mit falscher Beschuldigung eines fürhaben-  
 den Kriegs wider ihn vñnd den Churfürsten Johannsen / verrätherisch  
 verfaßt / dann eben Doctor Otto von Paß / ein Jurist vñnd Edelmann /  
 vñnd Herzog Georgen fürnehmster Rath ? In dem er ein falsche Schrifft  
 der Vmterzeichnung dem Landgraffen fürzeigt / mit beygefügter Ver-  
 tröstung / auch das rechte Original zu seiner Zeit auffzulegen. Vñnd hat  
 dadurch die Sach so weit gebracht / daß man zu beyden Theilen in Riu-  
 stung kommen: Vñnd wann seine Falschheit / in Mangel des Originals  
 nicht groffenbahret were ein sehr blutiger Krieg darauß entstanden. Es  
 hat aber dieser Jurist vñnd fülstliche Rath / seinen Lohn auch empfangen:  
 Vñnd ist nachdem er etliche Jahr vmbhürgeschweiff / endtlich zu Andouff  
 vom Leben zum Todi gethret worden.

**Chron. Iohann.**  
**Santon.**  
 Wann dann eintheils Räthe nicht gute Zopyri sindt / der ob ein-  
 geführer Massen vñnd seines Herrn / des Königs Darij Wolfahrt willt /  
 ihm selbst Nasen vñnd Ohren abgeschneitten: Dannenher Darius als er  
 einen Granatapfel gesehen / nicht vnbillig gesagt: Er wisse nichts besser  
 auff Erden zu wünschden / dann so viel Zopyros / so viel der Apffel Körner  
 hab:.

**Hab:** Dann ein Herr habe keinen bessern Schatz / dann treuwe Räthe / son-  
 dern etliche mit ihrem Rathen / ihre Herrn / Land vñnd Leut in Stich setzen:  
 So sollen Regenten fürsichtig seyn / wie Churfürst Friderich zu Sachsen /  
 vñnd Landgraff Philips zu Hessen / die als Wunderleut ( wie sie Lutherus  
 nennt ) nicht allwegen ihren Rathen gefolgt: vñnd dennoch ihr Fürnem-  
 men / glücklich hinauß geführt haben.

Man soll auch den lieben Landsfrideu zuerhalten / vñnd in obligender  
 Noth / den Feinde abzutreiben / keinen Vnkosten sparen: Dann wann es  
 da fehlt / ist allerhand guter Rath verlohren. Das hat Caliphus / Herr zu  
 Allan wol erfahren. Dann als Anno Christi. 1250. der groß Tartar Kö-  
 nig / für diese Statt rucket / vñnd Caliphus gleichwol einen Thurn dartin  
 hatte / der voll Goldts / Silber / Edelgestein / vñnd andern köstlichen Dingen  
 war / solchen Vorrath aber nicht anwenden / vñnd die Soldaten in der Ver-  
 sagung / die ein Zeitlang die Statt vor dem Feind erhalten / davon nit be-  
 selden wolte. Hat endlich Tartar König / als kein Widerstand mehr da  
 war / die Statt erobert / vñnd den Herrn Caliphum in diesen Thurn zu sei-  
 nem Abzort gefangen gelegt / vñnd ihm weder Essen noch Trinck geben /  
 sondern zu ihm gesprochen / hehrest du diesen Schatz mit mir / so will ich  
 behalten / so hehrest du dich vñnd die Statt erledigt. Nun ist von deinem  
 Gold vñnd Velt / so viel davon / so viel du wilt. Hier über aber ist er  
 Hungers gestorben vñnd verdorben in kurzer Zeit /

Der Römische Keyser Marcus Antoninus / war nicht so geistreich /  
 sondern da die Keyserliche Kammer gar erschöpfft war / vñnd er einen schwe-  
 ren Krieg wider die Teutschen führet / hielt er einen frey offenen Markt zu  
 Rom / vñnd verkaufft allen Keyserlichen Hausrath / Seidene / Silbner /  
 köstliche Kleider / Silberne vñnd goldene Geschir / Becher / Kleinot / Perlen /  
 Edelgestein / ja auch der Keysern Geschmuck / gemahlte Tücher / Teppich  
 vñnd Bilder / so mit sonderer Zier / von grossen Künstlern gemacht waren.  
 Vñnd dieser freye Markt währet zweyen Monat. Vñnd brachte der Key-  
 ser darauß so viel Gilt zusammen / daß er damit den Krieg / nach allem sei-  
 nem willen völsührt / vñnd erlediget von dem schwehren Lufft der Teutschen  
 das Römische Reich. Vñnd da er wider gen Rom kam / löset er den Keyser-  
 lichen Hausrath vñnd Geschmuck / von denen die das Velt lieber dann  
 diese Kleinoter hatten / vñnd swanet doch niemand darzuß / hatte sich auch  
 niemand einiger Ding rad zubefahnd / der solch erkauffte Zier / gen beheltre.

Ob gleichwol aber in allwelchem Krieg / nicht wenig thut / wann  
 man einen Keyser hat: Vñnd das der orten Leuten verßent ist mit  
 Kriegstewer vñnd Duffgel / nicht beschwert / in Massen Antoninus dahis

Luth. Tom. 6.  
 Germ. ten. fol.  
 142.  
 Colloq. Luth.  
 fol. 335.

Regenten sollt  
 den Feind abzu-  
 treiben / keinen  
 Vnkosten spar-  
 ren.

Riquand. pro. Ex.  
 7. præc. fol. 309.

Chron. Auct.  
 lib. 2.

gesehen/vnd dertwegen sich selbst angegriffen. So ist es doch nicht dastu  
gemeint/das die Unterthanen/Schutz vnd Schirm/ohne Contribution/  
begehren/vnd durchauß/ohn ein'ge Schagung/ im Frieden/ vmb sonst bey  
dem iren still seyn sollen/dann S. Paulus sagt. [Ihr müßt auch Schuß  
geben/dann die Oberkeit sindt Gottes Diener/ die solchen Schutz sollen  
handhaben.] Sondern dahin ist das zuverstehen/ das man diß Dirs die  
Unterthanen nicht gar auffsaugen soll. Vnnd läßt demnach Lu  
therus ihne für wolgefallen/das jener Bauer smann gesagt: Er habe  
zwo Kühe/ eine wölle er gern geben/ das er der andern/ ohne Krieg/ im  
Frieden genießen möge.

Rom. 13. v. 6.

Das Gebett ist  
die beste Hü  
fung im Krieg  
Exod. 17. v. 11.  
Colloq. Luth.  
von der Abgöt  
teren. fol. 67.  
Euch. lib. 1 de  
vir. Const.

Vnnd noch viel mehr kriegeret man glücklich/ oder wendet den be  
vorstehenden Krieg ohne Schaden von sich ab. Wann man nach Mosis  
Excap. 1 wider Amaleck/ des liebten Gebetts nicht vergisst. Dannenher  
sagt Luther: Wir Christen haben einen grossen Vorthell/ wider  
die Feindt zu kriegen/ nemlich das Gebett im Glauben/ aber die  
Gottlosen wissen von diesem Glauben vnnnd Gebett nichts nicht:

Von Constantir o Magno dem Christlichen Römischen Keyser  
schreibt man also. Wann er kriegen wolt/ so suchte er Gott den Helfer/  
dann er hielt dar für/das Gottes Hilf vberwindlich/vnnd vnzerbrech  
lich were. Vnnd da er das Kriegsvolck wider Magrentium zusammen  
bracht/ riefte er allen/ das sie das heylig Sacrament/ mit ihm nehmen  
wollen. Dann das Ende diß Lebens sey allwegen vngewiß/ sonderlich  
aber im Krieg/da allenthalben so viel tausent Pfeil/ Geschuß/ vnd Spieß  
dargeworffen/so viel Schwert er entblöße/vnnd andere Klüffungen be  
reitet werden/dardurch immer vnversehens der Todt jemandt vberfallen  
möge. Derrwegen soll ein jeder diß köstlich Kleid anziehen/ dessen wir für  
nemlich in jenem Leben bedürffen werden. So aber (spricht er ferners)  
jemandt/zu der Zeit/ diß Kleid nicht wil vmb sich legen/ der mag hiemit  
hingsehen/ vnnnd wider heim stehen. Dann welche das heylig Abend  
mal/ nicht wil mit mir nehmen/ die wil ich bey mir im Krieg nicht  
haben.

Socrat. lib. 5.  
cap. 25.  
Hist. Tripart.  
lib 9. cap. 45.

Theodosius der fromme Keyser bettet auch fleißig im Krieg/wider  
den Tyrannen Eugenium, G D E erhört ihn/ vnnnd verschafft/  
das die Feindt in die Flucht geschlagen/ Eugenius gefangen vnnnd ent  
hauptet wurde.

Auent. Chron.  
lib. 2.

Da vorgedachter Marcus Antoninus Keyser Anno Christi 175.  
wider die Teutsche kriegeret/ hatte er vnter seinem Kriegsvolck/ sechs tau  
sente Christen/ dieselbige rufften Gott den Allmächtigen durch Christum  
seine

fliren Sohn/vermlich an/das er dem Keyser/vn dem Römischen Volck  
mit seiner Gnad zu Hilff käme. Das geschah: Dann in ihrem grossen  
Durst kam ein Plagregen/damit sie sich erquickten/ vnd ein Wetter vom  
Himmel/ fielt auff die Teutsche/ vnnnd schlug sie alle in die Flucht/ vnnnd  
viel zu todt. Dergleichen auch zu Josuæ vnd Samuels Zeiten gesche  
hen ist.

Chronolog. Ein  
sebj.  
Hist. Eccl. lib. 5.  
cap. 5.  
Jof. 10. v. 11.  
2. Sam. 7. v. 10.

Vnnd hat hernacher dieser heydnische Keyser bekennet/vnnd in Schrifften  
hinderlassen/ das das Römische Reich/ von dem Laß der Teutschen durch  
Fürbitte seiner Kriegsknecht/ so Schrifften waren/errtet worden sey. Da  
her diß Christlich Kriegsvolck den Namen bekommen/ das man die ge  
nennt hat: Die Donnerer.

Fulg. lib. 1. cap. 4.

Clodoueus König in Frankreich/ als er den Christlichen Glauben  
angenommen/vnnd einen Krieg wider den Alaricum, der Gothen König  
führen wölle/hat er seine Räte zu S. Martini Kirchen geschickt/ das sie  
fleißig mercken solten/ was die Priester/ in ihrem Eyngang/ zum ersten  
für einen Vers im Psalmen singen würden. Da haben sie gehört/  
Dauids Psalmen/ in weldt em er G D E lobet/ das er ihn vom Saul/  
vnnnd andern seinen Feind. n erlöset hatte. Vnnd der erste Vers/den sie sun  
gen/war dieser: [ Tu Domine ad prælium accinxisti me fortitudine. 2. Sam. 2. v. 40.  
Herr du hast mich gerüst/mit Stärke zum Secret. ] Vnnd dz hielte Clo  
doueus, für ein tröstlich Dinen/vnnd hat dann mit herzlichem vertrauen  
gegen Gott/ den Alaricum angegriffen/ihn/vnnd die seine auß Frankreich  
geschlagen/vnnd den Sieg behalten.

2. Sam. 2. v. 40.

Als die Sachsen vnd Pictauer/ wider die Britanniæ zogen: Hat  
ihr Herr Prediger/der heylige Bischoff Germanus befohlen/ Gott anzu  
ruffen/hat dann angefangen zusingen das Halleluja. Vnnd das Volck er  
mahnt/ ihme nach zuschreyen/ vnnnd singen Halleluja. Da sie es gethan/  
sind die Feind also erschrocken/ das sie sich eylends in die Flucht begeben:  
haben.

Hist. Eccl. Casp.  
Hed. lib. cap. 7.

Wann man aber mit dem Gebett oder Gesang kriegen wil: Muß  
man auch Glauben vnnnd gut Gewissen haben. Das aber hat im Dauw  
rentkrieg/ Anno 25. dem Thoma Wütern/ vnnnd seinen Spißgesellen  
Pfeiffer/ als den Rädlingführern/ vnnnd der ganzen Bauerschaft bey  
Frankenhausen/ derer in die acht tausent waren/ gefehlet. Dann ob sie wie  
im Angriff sungen: [ Komm heyliger Geist H E X X E Gott. ] Doch aber  
weil sie als aufführer kein gut Gewissen/ keine gute Sach herten ( vnnnd  
zum Vberfluß ihrer Bosheit im Würzburgen/ vnnnd Bamberger Bist  
thümern/ wie auch in der Marggraffschafft/ 150. Schloßer/ vnnnd 23. Klöster/

Glauben vnnnd  
gut Gewissen  
im Gebett.  
Sleid. lib. 5. f. 97.

Luth. To. 3. Ser  
lca. fo. 129. 130.

Psal. 109. v. 73.

geplündert/zerrissen/vnd zum Theil auch verbrannt) ist ihnen ihr Gesang vnd ihr Gebett zur Sünde worden/wie die Schrift redt/vnd haben so gar nichts damit außgerichte/das ihrer fünfftausent erschlagen/die andere in die Flucht gejaget/vnd die zweien Hauptsächer/Wünzer vnd Pfaffen (deren einer hievor ein Euanzelscher Prediger/der ander ein außgelosener Mönch ware) gefangen vnd geköpft worden.

Darvmb wer kriegen wil vnd beydes mit dem Gebett vnd mit der Faust/was Fruchtbars außzurichten gedenckt/der soll ein gut Gewissen haben. Worauff aber mehrer Theils/ein gut Gewissen diß Orts beruhen. Wölen wir Lutherü drüber hören vnd mit si. 7 Vericht/dißen Kriegs puncten beschließen. Sorge ohne das/ob ich gleich hierinnen auß der Thebellatur H. Schrift geredt/man werde sprechen: Das Ey lehret ez Hun/vnd Phormio rüffet Hannibal. Welcher beyden/Lutherus mit diesen Worten gedienet: Ich muß hie zum Exemp. erzählen/was Cicero davon schreibt: Wie das Hannibal da er zum grossen Antiocho geflohen wart vmb Nilff wider die Römer/vnd herrlich gehalten ward/ist daselbst gewest ein berühmter Philosophus Phormio, der war gefordert von Antiocho, das Hannibal in selte hören. Vnd Phormio bew. ist sein Kunst/prediget etliche Stundt. von Regeln/von Hauptleuten/wie sie geschickt seyn solken vnd was einem guten Krieger zustunde. Als nun die and. alle solche Predig hoch lobten/vnd sich darüber wunderten/fraget Antiochus Hannibalem wie es ihme gefiele? Sprach Hannibal: Ich habe mein Tag viel alter Narren gesehen/aber keinen so grossen/als diesen Phormion. Solche Antwort lobte Cicero, vnd spricht: Es war warlich redt. Hannibal hatte die Römer/so alle Welt zwungen/solang vnd off bekriegt vnd geschlagen/vnd Phormio wolle ihn lehren kriegen/der doch selbst sein Lebtag/nie kein Heer/noch Wehr gesehen hatte.

Luth: Tom 6. Sec. Icn. f. 41.

Kriegsformul. lar/vnd Reat. ments. P. d. d. i. g. Lutheri. Tom. 8. fol. 44. 45. 46.

Wie aber dem? Solantet Lutheri Kriegsformular/oder Kegimens Ordnung / die er Anno 42. an Churfürst Johann Friederichen/vnd Herzog Moritzen/sampt ih. n. beyden Landtsassen gethan/ (die wegen des Scättilins Wurzen sich also geweyeret. das ein sehr grosser Krieg zubefahren gewest) mit seinen gefassen Worten / eius Theils also: Diß ist das eist Gebote Gottes. das E. Chur vnd Fürstliche Gnad schuldig sind / vor allen Dingen / zum Frieden zuwachren / zuhalten/vnd helfen / vnd solis auch Leib vnd Gut geben: Willge schweigen solches liederlichen vnd geringen Schadens/so jetzt in dißem gegenwärtigen Fall mag fürstehen. Dann ohn verletzung des Gewissens/ia G. fährlich. ist ewiger Verdammniß/ werden E. Chur/vnd Fürst. G. m.

E. in diesem geschwinden Zorn/vnd Unfriedt/wider solch Bösslich Gebett nit können fortfahren.

Ja mag man sagen Niemand kan länger Fried halten/dann sein Nachbar wil. Das ist wahr. Derauff sagt Gott aber also Romanor. 12. [So viel an euch ist/so habe mit allen Menschen Fried.] Demnach müssen Eurer Chur. vnd Fürst. G. sampt beyden Landtschafften/hierinn/auch Gott Gebot sam schuldig seyn. b. y. ewer Verdammniß/vnd ein Theil dem andern Fried vnd Recht anbieten. Wann als dann das Recht vnd Vriheil gegangen so mag sich dann w. hren/wer da kan. Dann auch die Recht sagen: Niemand soll sein selbst Richter seyn / viel weniger sein selbst Necher. Vnd wer wider schlegt. ist vnrecht/ außgenommen die einigelen. de. Nothwehr.

Demnach ist mein vnterhängig bitten / Eurer Chur. vnd F. G. wollen Gottes Ehr/ire Seltzheit betrachten/die ewige Schand vnd Dack redt/nicht auff solch herrlich löblich Fürstenthumb ererben. Auch die arme Waterkannen bedencken/das Creutz wider den Teuffel zu sich schlagen/vnd doch meiner armen Witt in Gnaden so viel thun/in ein Kämmerlein allein gehen/vnd mit Ernst ein Vater Vater betten. So wird/ob Gott wil/der heilige Geist/Eurer Chur. vnd Fürst. Gnaden Vriheil ändern. Mögen auch wol dasselb thun/was fromme Herzen sind/in beyderseits Landtschafften. Die andern tolle Hunde/mögen diereit stehen/vnd jr Hergehenlyd haben/mit irem Gott dem Teuffel/dem Gott vnser Vatter wol stören kan.

Vnd da Gott für sey (darfür mich ja/du mein lieber Herr Jesu Christe/sampt allen die mit mir betten/gnädiglich ehre/wollst) das ein Fürst oder Landtschafft/Vri. d. vnd Recht/weigern/vil mit dem Kopff wider Gott lauffen/vnd d. m. nachgerichten Zorn nachgehen wollten. In dem Fall/den Gott gnädig abwende/rette ich zu dem Theil/es seye mein gnädiger Herr/der Churfürst vnd Landtschafft/oder mein gnädiger Herr/Herzog Marck vñ Landtsafft (dann es gilt hie kein heuchlens / Ich rede für Gott/ auff mein Gewissen) Ich trette/sag ich/ in dem Fall zu dem Theil/das Fried vnd Recht andere leyden kan/vnd begert.

Dann wann gleich das ander Theil / das höchste Recht heite/vnd billigen Zorn fürwend en könnte/so verdampft sichs doch selbst damit/das Gott in seine Gewalt greiff selbst Richter vnd Necher seyn will. vnd damit das Begierheit zur Nothwehr dr. ängert / vnd dasselbe thue der Theil/ nicht sprichet / vnd vnschuldigt mache / sich selbst an dem Nechten stürzt / wie di oben gesage ist. Dann so heisse: Quod iustū est, iustū exequaris. Et.



33. Mea est vindicta. Vnnd als dann soll das Thell/so Recht vnnd Friede  
34. sucht / getrost vnnd frölich sich wehren/vnnd lobme nur/das ichs an Got-  
35. tes Statt gehelffen/gerathen / vnnd vermahnt hab. Dann ich will solch  
36. Blut vnnd Verdammniß jenes Theills / auff mich nehmen / muß es auch  
37. wol thun.

38. Vnnd wo es dahin käme/da Gott für sey/das man zu Feld züge/oder  
39. sonst zum Angrieff geriehe / so bücket euwere Häupter hieher gegen Wit-  
40. temberg zu vns / vnnd empfahet vnser Hand/die ich hiemit auch verheisse/  
41. zu Vergebung euwer Sünden / als die sich auß Noth wehren/ vnnd gern  
42. Recht leyden vnd haben wollten/vnnd damit auch diß Fals/ für Gott ge-  
43. recht seyde/vnnd glauben vnserer Absolution. Darnach sey getrost/vnnd  
44. vnerschrocken / laßt Speiß vnnd Büchsen gehen / in die Rinder des Vn-  
45. friedens/Zorns vñ Rache/Gottes Will geschch. Wer stirbt/der stirbt sel-  
46. liglich/als im Gehorsam vnd Nothwehr/seinen Fürsten vnd Land zuschü-  
47. gen Wir müssen vns nicht zu Todt fürchten für einem lebendigen Teuf-  
48. sel/viel weniger für sterblichen armen Menschen.

49. Dem andern rachgierigem vnd vnfriedlichem Hauffen/verkündi-  
50. ge ich hiermit/das sie wissen / vnd sich nicht entschuldigen sollen / am jung-  
51. sten Tag vnd Gericht / das sie sich selbst / in Bann gethan / vnnd in Got-  
52. tes Rach gegeben. Vnnd wo sie im Krieg vmbkommen / ewiglich ver-  
53. damped seyn müssen/mit Leib vnd Seel/dann sie nicht allein ehn Glauben  
54. kriegen / sondern auch im weltlichen Recht/böse Gewissen in die Schlacht  
55. bringen.

Deut. 22.

56. Vnnd rahte auch treuwlich / das wer vnter solchem vnfriedlichem  
57. Fürsten kriegt / Er lauffe / was er lauffen kan auß dem Feld / errete seine  
58. Seel/vnnd lasse seinen rachgierigen/vnsinnigen Fürsten allein/vnd selbst  
59. mit denen/so mit im zum Teuffel fahren wollen/kriegen. Dann niemand  
60. ist gezwungen/sondern viel mehr verbotten. Fürsten vnd Herrn gekorram  
61. zu seyn/oder Eyd zuhalten / zu seiner Seelen Verdammniß. Das ist/wider  
62. Gott vnd Recht. Es heist. Hoc possum quod iure possum.

63. Vnnd bitte vnnd hoffe/das Gott werde dem rachgierigen Hauffen ein  
64. verzagtes Herzkitternde Hand / vnnd bebende Knie gegeben / wie Moses  
65. sagt / das sie durch sieben Berg stehen / da sie durch einen heraus kommen  
66. sind. Amen. Der Barmherzige Gott schicke seinen friedlichen Engel/der  
67. beyde / zwischen Fürsten/vnd Landschaften / rechte Einigkeit erwe-  
68.cke / wie wir vns eines Glaubens vnd Euangelij

rühmen/Amen.

Die

## Die XVIII. Erinnerung.

Was von schnellem Todt zu halten / wie sich der Mensch seiner  
Sterblichkeit immer zu erinnern / Auch wie der Todt zwischen  
Frommen vnnd Gottlosen keinen Unterscheid  
halte / 2c.

**D**ie gleichwol aber Josias / mit seinem Widersetzen/vns für  
sichrig/vnd vnweisslich gehandelt/vnd drüber elendiglich vmb sein  
Leben kommen. Jedoch weil er sonsten Gott geliebt/vnnd gerhan  
was im wol gefiel: Denen aber die Gott lieben/alle Ding zum be-  
sten dienen muß: Ja weil auch die Augen Gottes ihn gesehen/da er noch  
vnberentet war/vnnd alle seine Tag auff sein Buch geschrieben waren/die  
noch werden sollten/ vnd derselbigen keiner da war. Wie dann der Mensch  
sein bestimpte Zeit hat/die Zahl seiner Monat bey Gott stehen/vnd er ihme  
ein Ziel gesetzt/das er nit übergehen kan. So ist dieses sein Ableben/für sei-  
ne zornige Straff Gottes. sondern für eine väterliche Züchtigung zu hal-  
ten. Vnd ist also hiemit/nach der Verheißung Gottes/die er ihme/durch die  
Prophetin Huldam gethan / mit Frieden in sein Grab kommen/das seine  
Augen das bevorstehende Unglück nit gesehen haben.

En sagt jemand/diese Verheißung Gottes hat ein seltsams Ansehen/  
dann wie kan das heissen mit Frieden zu Grab kommen/vnd das Unglück  
nit sehen/so doch Josias im Krieg/von Feinden / tödtlich geschoff: n worden/  
daran er in kurze gestorbe ist? Hier auff gibt Herr Brentius (von welchem  
Lutherus also geredt: Es ist keiner vnter den Theologen/zu vnser Zeit/der  
die heylige Schrift also erklärt vnnd handelt/als Brentius, auch also/das  
ich mich sehr oft verwundere/ober seinem Geist/vnd an meinem Vermd.  
gen verzweyffle/vnnd ich glaube/das keiner vnter vns vermöchte zu thun/  
was er in der Auflegung vber das Euangelium Johannis gethan hat) ein  
sehr feine Schriftmäßige Antwort/vnnd sagt: Das diese/dem Josia ge-  
schene Verheißung Gottes/zuweil sein sey/von dem Frieden des gem-  
ein Reichs/vnd von desselbig in gemeinem Unglück/vnd nicht vom Pri-  
uar Frieden vnnd sonderlichem Unglück. Man ist aber Josias gestorben/  
ehe der gemein vnfried / vber das ganze Jüdische Königreich angangen  
ist. Vnd weil er auch nit mit b. harterlicher K. anckheit/lang zu Weht liegen  
dürffen/sondern durch diese einzige tödtliche Wunden/bald abgetruckt. Ist  
er ja in mehrerm Frieden/dahin gezogen/dann wann er ein lange Zeit da  
liegen/vnd gemächlich außsprechen müssen.

Rom. 8. v. 28.

Psal. 139. v. 16.

Job. 14. v. 5.

"Colloq. Luth.

"von Gelehrte.

"fol. 418.

Brentius. To. 2.

fol. 1080 in 23.

cap. 7 lib. Reg.

So haben auch nicht allein die Christen sondern auch die Heyden für Segen vnd Frieden gehalten / ohn langwtrige Qual / bald abzustehen. Dañ als Iulius Cezar, der aller klügste Mann / gefragt worden / welches der beste Todt sey? Habe er geantwortet: Mors repentina & inopinata, der jähe vndersehenliche Todt. Dann wann ein Mensch lang da liegen müße was seye es anderst / dann täglich sterben / vnd doch nit sterben können: Ime vnd andern Leuten als ein faul stinckend Aß / beschwerlich seyn. Aber schnell hinweg gehen / durch Krieg vnd Pestilenz / seye beyds dem Kranken vnd gesunden Hanßz ein dünstlicher.

Der Meynung ist auch Epaminondas, der Thebaner Fürst: Vnd sagt: Ich Krieg sterben / seye der beste Todt: nit allein von wegen des Ruhms der Mannlichkeit, sondern daß solcher Todt / ein kurzer vnd schneller Todt sey / der einen Menschen nit lang quäle vnd auffhalte.

Vnd da laß es sich nit dieß Todes spotten / als im Becht. In massen jener Landsknecht gethan / der (wie Luther davon redt) bey seinem Wirt krank gelegen war: Vnd als er starben sollen / gesagt: Wirt / bring ein Liech her / der Todt wil Sancer Welt: n haben. Vnd sprach Luther: s deauff: Die Krit: gsteu reden von vnsers Hexors vnd des Sachen / als von Schuster Leder. Man soll nicht scherzen mit dem Todt. Mors est judicium Dei & ira Dei, man soll mit dem Todt nicht scherzen / man habe denn zuvor sidem an den Hexorn / der gerechtig ist. Darnach so heist es dann Mors vbi stimulus tuus. Dm allem nach haben auß diesem

Wicht von Josia hohes vnd niedere Stands Personen / die nödtige vnd oben: ins Theils angeregte Lehr zumercken / daß wann ein rechtgläubiger Christ auß Vnsüchigkeit einen tödtlichen Zustand bekomp / oder plötzlich dahin zuber: Daß wir drum nit sollen richten vnd Ellphas / der zu Job sagt [Lieb: gedencke / wo ist ein Vnschuldiger vmbkommen? Oder wo sind die Gerechte jr verurtheilt?] Vnd sollen nicht vermeinen, Gott habe ihn gestrafft in seinem Zorn / vnd gezüchtigt in seinem Güt: Vnd in lassen dahin fahren wie ein Dieh / daß er jetzt müße ligen in der Hell / wie Schaff / sich den Todt nagen lassen / in der Hell bleiben / vnd das Liech nit mehr sehn. Sondern wissen / es bleibe bey dem Wort Gottes / daß da sagt: Der Gerechte kompt vmb / vnd die heylige Leut werden weggerafft: Der Todt aber seiner Heiligen ist wehrt gehalten für dem Herrn: Dann leben wir / so leben wir dem Herrn / sterben wir / so starben wir dem Herrn / Vnd selig sind die Todten / die im Hexorn sterben. Warumb aber Gott einen frommen Gerechten Menschen / der in Christo gerecht ist / so geschwinde vmbkommen lasse / vnd plötzlich dahin raffe. Zeiget er sich

Plut in Grec. Apopht.

Collsq. Luth. vom Todt. fol. 354.

Wie Christen einen schnellen Todt ansehen sollen.

Job. 14. v. 7.

Psal 38. v. 2.

Psal 42. v. 13. 15. 20.

Esa 56. v. 1.

Psal 116. v. 17.

Rom. 14. v. 8.]

Apoc. 14. v. 13.

W. s. h.

W. s. h. an / in dem er spricht: [Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück / vnd die richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden vnd ruhen in ihren Kammern.] Vnd abermahls: [Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich stirbt / ist er doch in der Ruhe (dann das Alter ist ehrlich / nicht das lang lebt / oder viel Jahr hat / Klugheit vnter den Menschen / ist das recht grauwe Haar / vnd ein vnbeflecktes Leben ist das rechte Alter) dann er gefällt GOTT wol / vnd ist ihm lieb / vnd wird weggenommen auß dem Leben / vnder den Sündern / vnd wird hin geruckt / daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehr sein Seel betriege. Dann die böse Exempel verführen vnd verderben ein das Gut / vnd die reynende Luft verkehret vnschuldige Hagen. Er ist bald vollkommen worden / vnd hat viel Jahr erfüllt: Dann sein Seel gefällt Gott / darvmb ehlet er mit ihm / auß dem bösen Leben.]

Vnd wie sollt ein Gerechter vbel fahren / e komme gleich vmb / wie er wolle: Weil er sich täglich / zu seliger Vorbereitung des Todts erinnert / daß aller Menschen Leben nicht allflüchtig / vnd veradnlich ist? Wie dann die heylige Menschen GOTTES / getrieben vom H. G. ist / vnser Leben / gar steterlichem / vnbefändigem / nichtigem Wejen / vnd Creaturen vergleichen. Als / David vergleicht es dem Fleisch / Wind / Rauch / vnd Schatten dem Graß / den Blumen auff dem Feld.

Mose vergleicht es einem Wasserstrom / einem Schloff / einem hinfliegenden Vogel / einem Graß / das bald waldt wird.

Job vergleicht es einem W. b. f. uel / der geschwind durch das Weyp feht: Dem Wind / einem fliegenden Blat / einem dürren Halm / der Aschen / einem Leimhauffen / dem Blut an Kornähren / einem hinfliegenden Wasser.

Isaia vergleicht es einem Weberfaden / vnd eines Hirten Hürten.

Syrach / einem verschleiffen Keydr / den Laubblättern / auff den Wä. men.

Das fluge Weib zu Tefoa / vergleicht es einem in die Erden verschlupfften Wasser.

Esaas vnd Petrus / vergleichen es dem Höw. Graß / vnd Blumen.

Jacob der Apostel / vergleicht dem Dampff / der eine kleine Zeit währet / dar nach verschwindet.

Lutherus vergleicht vnser Leben / eine Blaf. Dann als er / auff ein Zelt / durch H. U. in Sachsen r. yfete / vnd allda sich bey D. iusto Iona s. uem al. ten lieben Freund auffhielt / vnd vber Tisch / einen Trunck Weins / auß

Esa 56. v. 2.

Sap. 4. v. 7. 14.

2. Pet. 1. v. 21.

Psal. 78. v. 39.

Pf. 102. v. 4. 12.

Psal. 103. v. 15.

Pf 90. v. 5. 10.

Job 7. v. 7. 13. v.

26. 13. v. 12. 24.

v. 24. 24. v. 18.

Esa 38. v. 12.

Syr. 14. v. 18.

19.

2 Sa 14. v. 14.

Esa 46. v. 6.

1 Pet. 1. v. 24.

Jac. 4. v. 24.

And. Hond. pro. Ex. 9. 10. p. 26.

fol 47.

E: ij ein m

etnem schönen Glas/ihate/machte er ex tempore diese zwey Vers: Da vitrum vitro Iona, vitrum ipse Lutherus. Vt vitro fragili similem se noscat vterq;. Dem alten Herrn D. Jonas/bringt D. Luther ein schön Glas/das lehret sie allbeyde sein. daß sie gebrechlich Gläser seyn.

Vnd daß vnser Leben so vnbeständig seye. so liederlich verderbe. wie Jonas Kürbs/bezeugen zungsamlich die Exempel/beydes der Gläubigen vnd Vngläubigen.

- Gen. 4. v. 8. Abel wird plötzlich zu tod geschlagen.  
 Exod. 12. v. 29. Alle erste Geburt in Egypten wird in einer Nacht getödtet.  
 Gen. 19. v. 24. Die Sodomiter / wie auch Aarons zwey Söhne Nadab vnd Abihu: Desgleichen zwey hundert vnd fünfzig Männer/die das Rauchwerck opfferten. Item zwey Hauptmänner/vnd ihre hundert Kriegsknecht/ werden vnversehentlich / mit dem Feuer des Herods vom Himmel verzehret vnd verbrennt.  
 Num. 16. v. 31. Korah, Dathan vnd Abiram/ werden mit ihrem Anhang/vom Erdboden verschluckt.  
 Jud. 16. v. 27. Samson/ vnd die Fürsten der Philister/ sampt drey tausent Mann vnd Weibs Personen/ kommen vmb durch Eynfall eines Hauß. Job. 7. Söhne/ vnd 3. Töchter/ werden auch vben einem vmbfallenden Hauß zertrütschet.  
 1. Reg. 13. v. 2. Ein Prophet wird von einem Löwen ertrüget.  
 1. Reg. 20. v. 30. Die Stattemauern zu Apherat/ fiel auff sieben vnd zwanzig tausent Mann.  
 2. Reg. 2. v. 24. Vor der Stadt Bethel werden zwey vnd vierzig Knaben/von zweyen Bären zerissen.  
 2. Reg. 19. v. 35. In Sanherib/ des Königs von Assyrien Läger / vor der Stadt Jerusalem/ werden in einer Nacht hundert vnd fünf vnd achtzig tausent Mann/ von einem Engel Gottes getödtet.  
 Luc. 3. v. 4. Ein Thurn zu Jerusalem/ bey dem Fischreich / stürzte vmb/ vnd erschlugt 18 Mann.  
 Act. 5. v. 10. Ananias vnd Saphyra/ starben des jähen Todes.  
 Vnd das sind Exempel der heiligen Göttlichen Schrift. Dergleichen plötzlichen Tode vnd Aelthen findet man anderstwo noch viel mehr.  
 Appius ersticht an einem Ey. Spurius Safferus hat sich an einem weichen Ey nach dem Wind zu todt geruncken.  
 Anacreon ersticht an einem Rosenkranz. Sophocles an einem Weinbeere.  
 Suidas. Fabius der Nahesherr. ersticht an einem Haar/ in einem Trunck.

Lauren-

Laurentius Valla, der Medicus, stirbt an einem Trunck Plutarchi Klarehr.

Euripides, Lucianus, vnd Cyanippi, Thessali, Weib werden von Hundenzerriffen.

Licinius der Keyser / Drusus Keyser Augusti Stieffsohn / wie auch Keyser Ludwig/ der fünffte dieses Namens/ sind von ihren Pferden zu todt gefallen.

Carmon, Anceus vnd Keyser Seueri Keyserknecht/ werden von wilden Schweinen zerhauen.

König Dierrecht in Frankreich/ wird von einem Ast/ von einem Baum herabfallend erschle gett.

Carinus vnd Anastalius beyde Keyser/ waren vom Wetter erschlagen.

Ludovicus Wilhelmus, Erzbischoff zu Magdenburg/ ward von einem Trappen erschlagen.

Frang von Stellingen wurde von einem Balcken/ als er Anno tausent fünffhundert drey vnd zwenzig/ in seinem Schloß Mansal beläget/ vnd der Balck durch schiffen ledig gemacht worden/ schmerzlich getroffen/ vnd auff den Todt geschädigt.

Papst Johannes der XXI. wird zu Viterben/ von einer eynfallenden Kammer erschlagen.

Cerinthus der Keger vnd seine Mitcompayn werden von einer niderfallenden Badstube erschlagen.

Adrianus IV. Papst/ wird von einer Fliegen erstochen.

Pindarus, ist im Schlaf todte gebli. ben.

Attila ist todte im Bett gefunden.

Eschilus der Poet/ ward von einer Schnecken getödtet/ die ein Adler auff seinen kalten Kopff fallen lassen.

Valentinianus, Heinricus Auceps. Arnolphus v. d. Wencelaus Keyser: Desgleichen Pfalzgraff Dito/ wie auch nicht weniger Matthias, König in Bngern/ starben am Schlag.

König von Navarra/ vnd Herzog von Guisii/ werden Anno 1562. vnd 63. erschossen.

Ein Bischoff zu Trier stirbt schrecklich an einem Trunck.

Anobundus König in Engelland/ stirbt bey einer Pancker des jähen Todes.

Dionysius Syraculanus, stirbt auch gählingen/ in einer Fremde/ so er vber einem erlangten Sieg gehabt.

Cosm. Muntz. lib. 3. fol. 431.  
Plutarch. de Flu. tijs.

Paulanias lib. 8.

Stumpff. lib. 3. cap. 66.

Cosm. Muntz. lib. 2. fol. 325.

Cron. Alb. Arang. lib. 10. cap. 5.  
Mich. Bedth. lib. 2. fol. 733.

Val. Max. lib. 9. de morte non vulgari.

Cosm. Muntz. lib. 3. 4. 8c.

Mich. Beut. lib. 9. fol. 888. 889.

Colloq. Luth. fol. 262.

Rauifius. Guido. Bituricensis.

Vnd wer will die Exempel alle erzählen? An solchen p'ßlichen Untergang aber/ desto besser zu gedencen/ haben die vernünftige Heyden seine Sprüche geführt.

Prudentius sagt: Homines sunt diurni, seu vnum dies viuunt. s. Die Menschen finde vbernächig / die nicht gewiß einen Tag zu leben haben. Vnd er vergleicht sie auch den Thierlein/ bey dem Wasser Hispanis, welche in einem Tag werden vnd gleich wider sterben.

Bias sprach zu einem/ der ihm selbst den Tode wündschet: Was wündschst du dir einen solchen Gefären/ der dir ohne das auff dem Fußsocken nachzuecht.

Mufonius sagt: Der sterbe am besten/ der einen jeden Tag für seinen letzten Tag halte.

Solon Atheniensis spricht: Bedencke das Ende/ das ist wol gethan/wiltu sein ein weiser Mann/das Leben hie auff dieser Erde/ Weiß ist nicht immer vnd ewig wahr.

Vnd damit die Heyden desto mehr gedächten an ihre Sterblichkeit/ haben sie ihnen solches täglich mit Figuren lassen fürbilden.

Die Fürsten in India liessen ihnen täglich ein gülden Fass mit Erden gefüllt/zum Schauwissen fürtragen.

Die Egypter vnd Laedemonier/ haben in Gastungen/ nach vollender Mahlzeit/den Gästen eine Bar/ oder Todtenbaum/ daran der Tod gemahlet war/lassen fürtragen. Desgleichen ein geschnickeltes Todtenbild/ mit der Vermeidung: Wie dieser ist/ so müßet ihr auch alle werden. Darvmb trincket vnd freuwet euch nicht zu viel.

Wie nun diese mit Figuren/ also haben andere mit täglichem anmahnen sich ihrer Sterblichkeit erinnern lassen.

Philippus Macedo, vnd ein König in B'rgern/ haben sich durch einen Edlen Knaben alle Morgen also anreden lassen: Bedencke Königt/ daß du sterblich bist.

Haben nun die Heyden sich ihrer Sterblichkeit erinnert: Wie viel mehr sollen es Christen thun: Bevorab/ weil wir Gottes Wort drum haben/ das da sagt: [Sehet zu wacher vnd hattet dann ihr wißet nit/wann es Zeit ist. Was ich aber euch sage/ das sage ich allen/wacher:] Vnd an einem andern Ort. [Bedencke das Ende.] Dannenher hat Keyser Maximilianus I. das Symbolum vnd den Reum genführt. Tene mensuram & respice finem. Halte Maß/ vnd siehe auff das End. Ja zu mehrer Betrachtung seiner Sterblichkeit/ hat er etliche Jahr vor seinem Ende/ wo er hin gereiset/ ihme seinen Sarg vnd Todtenbaum nachführen lassen.

Sonder

Sonderlich aber dienet wol darzu/ wann wir vns solche Betrachtung fleißig betten/ vnd mit David vnd Mose sprechen: [Hexa lehre doch mich/ daß ein Ende mit mir haben muß/ vnd mein Leben ein Ziel hat/ vnd ich davon muß Ehre vns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.]

Psal. 39. v. 7.  
Psal. 90. v. 12.

Lutherus sagt auff ein Zeit: Es träumet mir am Tag Conuersionis Pauli, daß die jüngste Tag komme/ da sprach ich: In pace in idiplum, nunc dormiam & requiescam. quoniam tu Domine, singulariter in spe, constituisti me. [Ich lüge vnd schlaffe ganz mit Frieden/ dann allein du Hexa hilffst mir/ daß ich sicher wohne.]

Psal. 4. v. 9.

Vnd Baby. Bischoff von Anstochia/ da er vnter Decio/ mit seinen drey Kindern zur Marter geführt wurde/ sagte: Revertere anima in requiem tuam. quia Dominus benedixit tibi. Sehe nun zufriedent/ mein Seel/ dann der Hexa thut dir Guts. Desgleichen spricht auch David vnd Christus. [In deine Hand befehle ich meinen Geist.]

Psal. 116. v. 7.  
Psal. 31. v. 6.

Wann wir nun auch also thun/ vns zu Tag vnd zu Nacht/ Gott befehlen/ in vns an sein Wort halten/ so ist es dann gut sterben/ es geschehe durch was Mittel es immer wölle. Dannenher sagt abermals Lutherus: Sterben müssen wir/ & mortem pari, den Tode leyden. Aber das ist ein Wunder/ daß wer sich an Gottes Wort helt/ der soll den Tode nicht fürchten/ sondern gleich als in einem Saß luffdahn fahren: Vnd soll mit ihm nicht mehr heißen: Morior, sed cogor dormire, Ich stirbe/ sondern ich muß schlaffen. Aber wer sich außser dem Wort Gottes finden läßt/ der muß mit Aengsten sterben. Darvmb ist das das best/ nur nichts disputiert/ sondern gesprochen mit gangem Herzen: Credo in Iesum Christum, Dei filium/ Ich glaube an Iesum Christum/ Gottes Sohn. Mehr weiß ich nicht/ nec volo plus scire. Will auch nicht mehr wissen.

Colloq. Luth.  
vom Todt. fol. 354.

Vnd zur andern Zeit sprach Luther: Es ist kein besser sterben/ dann Idem, ibid. fol. 355.  
E. Stephani/ der sagt: [Domine Iesu, suscipe Spiritum meum. Herr Jesu/ nimm du meinen Geist auff. Daß man alle Register hinweg lege/ & peccatis & meritis nostris, von vnsern Sünden vnd vnserm Verdienst/ vnd allein auff die bloße Gnad GOTTES sterbe. Es hat aber Sanct Stephanus/ solches von zweyen hohen Personen gelehret/ als von dem H E R R E N C H R I S T O/ vnd von David/ welche gewißlich frömmere gewest sind/ dann kein Mönch oder Pfaff/ darnoch geschwelgen sie ihrer Merita, vnd Verdienst/ & tantum postulant gratiam. Dei/ vnd begehren allein die Gnad Gottes.]

So wie

Der Sterblich  
zeit soll sich ein  
Mensch allwe-  
gen erinnern.

Cosm. Munkf.  
lib. 6. f. 1400.

Luth. 13. v. 33 37.  
Spr 7 v 40.  
Colloq Luth.  
fol. 343.

So wir nun vns auch also verhalten / vnd nicht nur eben/wann wir sterben müssen/sondern alle Tag/so oft wir auffstehen/ vnd nidergehen/ vnser Leib vnd Seel/dem HERRN befehlen / vnd von HERRN auß wahrem Glauben sprechen ; [In deine Hände befehle ich meinen Geist.] (Mit welchem Spruch der heylig Basilius / vnd der theuwere Mann Gottes Lutherus ihr Leben beschloffen.) Oder mit S. Stephano sagen: HERR Jesu nimm meinen Geist auff.

Es beegne vns dann dieselbige Nacht/oder denselbigen Tag: was da immer wolle / wir sterben dieses oder eines andern Tods: So ist gewißlich war/vnd ein theuwer werthes Wort/ ja als ein Wort des HERRN weil Christus vnser Leben ist/ daß auch solche sterben wie schrecklich es vor der Welt scheint, vnser Geniess: yn müsse: Vnd daß vns als seine Schaff / niemande auß seiner Hande reißen werde / vnd kein Creatur vns scheiden möge/von der Liebe Gottes/die in Christo Jesu ist/ vnserm HERRN.

Veneben e-meldter Lehr aber/haben wir allda auch ein gewiß Experiment vñ gnugsame Beweifung dieses Spruchs der Schrift: (Es beegnet einem wir: dem andern dem Gerechten wie dem Gottlosen/ dem Guten vnd Reinen/wie dem Barmen/dem der opffert / wie dem der nit opffert/wie es dem Guten gehet, so gehet es auch dem Sünder / wie es dem Meinenigen gehet/so gehet es auch dem der den Erd fürchtet.) Dann der Gottlose König Achab wirdt erschossen: Der Gottselige König Josia wirdt auch erschossen.

Die böse Vuben Hophia vnd Pinchas: die nicht fragten nach dem HERRN/ noch nach dem Recht der Priester an das Volk: kommen im Philister Krieg vmb. Der fromme vnd Gottesfürchtige Jonathan / lante auch drinn vmb.

Amnon der Blutsünder / wirdt wohlverdienter Sachen erschlagen. Der fromme Abel wirdt vnverschuldeter Sachen auch erschlagen.

Der Gottlose König Pharao vnd seine Schuppen ertrincken im Meer. Der Israelliten Knaben ertrincken auch darinn.

Der Gottlos Königsoberster Holofernes wirdt enthauptet: Der fromme Apostel Jacobus wirdt auch enthauptet.

Der Dieb Achan wirdt hüllicher massen gesteinzet. Der fromme Stephanus wirdt wider alle Willkür auch gesteinzet.

Der Gottlos König Aqaa / wirdt mit dem Schwerde gericht: Der frome Mann Johannes der Täufer: wirdt auch damit gericht.

Der

Der vngeschorfame Absolon wirdt erschochen. Der geschorfame Amasa 2. Sam. 18. 9. 10. 20. 9. 10.

Wirdt auch erschochen. Vnd das findt lauter Biblische Exempel: Außer der Bibel aber/ findet man dergleichen auch.

Decius der Keyser/ein Verfolger der Christen: Vnd Maxentius, Keyser/ein großer Tyrann/ersaufen im Wasser: Fridericus Barbarossa, Keyser/ein freündlicher / sanfftmüthiger Christ / ertrinckt auch darinn.

Pomponius, Cosm. Munk. lib. 2. fol. 323. lib. 3. fol. 415.

Antonius Bassianus: Antonius Heliogabalus: vnd Gallus, alle drey Heydnische Keyser werden erschochen. Aurelianns: Valentinianus, vnd Philippus, Christliche Keyser werden auch erschochen.

Idem, ibid. lib. 2. fol. 316 317. 324. 321. 418.

Wie nun aber diß Drey / der obgedachte Spruch/ angeregter Masfen/bestättiget wirdt. Also wirdt auch nicht weniger (als oben mit zweyen Worten vermeldet) bekräftiget/dieser hienachfolgende: [Es ist ein Gerechter/vnd gehet vnter in seiner Gerechtigkeit/vnd ist ein Gottloser/der lang lebt in seiner Bosheit.] Der König Josias thät das dem HERRN wohlgefiel vnd welcher weder zur Rechten noch zur Linken/dannoch lebet er nur neun vnd dreißig Jar. Manasse sein Anherr/oder Aitvatter / thät vor seinem Gefängniß, was dem HERRN vbelgefiel / vnd verführte Juda vnd Jerusalem/daß sie ärger thäten dann die Heyden / noch lebt er 67 Jar.

Gottlosen leben oftmals länger dann die Frommen. Eccl. 7. 6. 16.

Iouianus hat Gottes Wort/vnd desselbigen Diener lieb gehabt/ vnd da er zum Keyser erwöhlet war/wolte er nicht darein bewilligen vnd sagte: Christianus sum, Echnicis imperare non possum. Ich bin ein Christ/vnd kann Heydnischen Völkern nicht vorstehen. Darauf lieffen sie sich alle räuffen. Noch lebt dieser fromme HERR nicht vber 33 Jar/vnd regiert nur 7. Monat.

Hist. Eccl. Trip. lib. 7. cap. 1.

Hingegen aber war der Keyser Severus ein Heyd /vnd ein strenger vnbarmerherriger Herr / dannoch regiert er achtzehen Jar / vnd wurde alt/ neun vnd achtzig Jar.

Cosm. Munk. lib. 2. fol. 325.

Idem, ibid. fol. 317.

Wann nun die Leut solche Vngleichheit hören / so pflegen sie dann gemüthlich davon zu reden: wie die Jünger Christi von dem Blind gebohrenen: Vnd die Meltemer von S. Pauli Schiffbruch / vnd Diteri Gebiß: Als wann man mit beschweblichen Sünden einen solchen vntzügen Tod verdient: vnd die Nach Gottes: emein das Leben abgiff: so hette wie sie dann gewöhnlich sprechen: Wer weiß / wann mit Gott dem oder diesem/ das Leben so baldt abgebrochen / er wirdt es nicht allicker Wert: etzung wol verschuldt haben / hingegen will jeder / an dem oder die

Joan. 9. v. 2. Act. 28. v. 4. Vorbestes Urheil der Vermunft/ von dem Tode.

Wo

sein

Nazian. Sozom.

lib. 6. cap. 16.

Theod. lib. 4.

cap. 19.

Luth. Tom. 2.

Germ Ien. fol.

424.

1. Tim. 1. v. 15.

1. Theff. 4. v. 15.

Phil. 1. v. 31.

Joan. 10. v. 21.

Rom. 8. v. 30.

Fromme vnd

Gottlose ha-

ben oft eine ley

Todt.

Eccl. 9. v. 2.

1. Reg. 22. v. 34.

2. Reg. 35. v. 23.

1. Sam. 2. v. 12.

4. v. 11.

2. Sam. 4. 26.

2. Sam. 13. v. 28

Exod. 14. v. 28.

1. v. 22.

Jud. 13. v. 10.

Joh. 7. v. 25.

Act. 7. v. 59.

1. Sam. 15. v. 33.

sem/Alter werden/vnd ist er doch bey Gott dem Herod in solchen gro-  
ßen Gnaden/ daß er ihm: vor vielen andern/ein langes Leben gibe. Also  
aber sollen wir nicht vrtheilen: Dann hienit thut man offit beyder seits vn-  
recht: Vnd doch sieht man an dem vngleichem Alter/der Jungen vnd der  
Erwachsenen.

Matth. 2. 9. 16.

Die vnschuldige Kindlein/zu Bethlehem/vnnd in ihren Bränken/  
wurden nur zwen Jahr alt vnnd etwas drunder: Herodes Magnus aber  
der sie tödten lassen/ erreicht eines Manns Alter. Es folget aber drumb  
nicht darauf/ daß er bey Gott wol dran gewesen. Sondern wie nach Jobs  
Redt/ die Leuchte der Gottlosen verloschen/vnnd ihr Vnglück eber sie kom-  
men wird/ ob sie gleich bey guten Tagen alt werden: Also geht es auch dem  
Bluthund. Dann er wird endlich so schmachlich krank/ daß er bey Le-  
bendigem Leib anfahet zu faulen/ daß Würm in ihm wachsen/vnnd sein  
ganzer Leib so sehr stank/das niemand bey ihm bleiben konnt. Vnd da  
er seinen zu Tag zu Nacht/ beharrlichen Schmerzen/ nicht mehr dulden  
konnt/ fordert er ein Messer/ vnter dem Schein einen Apfel zuschleimen/er  
nimmt es aber auß Verzweiffelung/vnd stieße es ihm ins Herz vnd starbe  
also in seinen Sünden.

Malonis, des Herzogen in Schweden vnnd Euffs/ einiger Sohn  
vnnd Erbem Kindt von acht Jahren/ badet in dem fließenden Wasser  
Tholder/vnd erranck/vnd starbe also in seiner Vnschuld: Dann er wußte  
so wenig einen Unterscheidt/ was recht vnd linck war/ als die hundert  
vnd zwenzig tausent Kinder zu Ninene. Der Herodias Tochter leit  
aber/ so Johanni dem Täufer den Kopff abgeranck/ erreicht seine Jahr/  
vnnd fällt dann auff einem gefrorenen See/vnter das gebrochen Eys/vnd  
ersaufft. Es schleiffet sich aber drumb nicht/ daß well es mehr Jar erreicht/  
dann jenes Jüdische Kindt daß sie vor ihm/ in Gnaden bey Gott ge-  
weiff/ sondern viel mehr werden mit ihr/ d. h. Köntlichen Propheten Da-  
vids Wort bestertiger: [Die Blutdurstige vnnd Falsche werden in ihr Leben  
nicht zur helffe bringen.]

Joh 4. 6. 17.

Nicephorus.  
M. Christ. Viseh.  
Conc. 2. in Vig.  
Ioan.

Pfal. 55. 6. 24.

Maanlin locis  
Philip. fol. 692.  
629.

Gedachtet Iohannes Baptista. war nur ein vnnd dreissig Jahr alt/  
da Herodes Antipas, ihn enthaupten lieffe. Es geschah auch mit ihm  
kein Wunderwerk/wi. mit dem enthaupten Dionysio, der seinen Kopff  
von der Erden auffgehelt/vnd ein weiff vmbgetragen. Vnd noch viel we-  
niger hat sein Haupt geredt/wie im Aristophane zu finden/ daß ein abge-  
schlagener Kopff geschwätzt/vnnd einem andern Mörder angezetzt habe.  
Herodes aber wurde viel mehr/ als noch so alt/ dann Iohannes. Dann da  
Iohannes geboren worden/ hatte Herodes schon dreissig Jahr Krieg ge-  
führt

föhre. Es folget aber drumb nicht/ daß er wegen seines hohen Alters Ioseph. lib. 2.  
(welches er im Elende zu bringen müssen/ darein er vom Kaiser Cato cap. 9. Antiq.  
vertrieben war/ vnnd auch darinnen elendiglich gestorben ist) einen  
Gnädigen/ vnnd Johannes einen Bagnädigen G D E E habe.  
Sondern es bleibt bey denen Worten des HERODEN: [Die  
Knaben von 100. Jahren müssen sterben/ vnd die Sündler von hundert  
Jahren müssen verflucht seyn. Aber der Gerechten Seelen sindt in  
G D E E S Handt/ vnnd kein Qual rühret sie an: Für den Vber-  
städigen/ werden sie angesehen als fürben sie/vnnd ihr Abschiedt wirdt für  
ein Pein gerechnet/vnd ihr Hinfahrt für ein Verderben/ aber sie sindt im  
Frieden.]

Derwegen/wann jemanden/ An guter Freunde vnd Christglau-  
biger Mensch/ vor der Zeit (wie vns dünckt) absterbe/ oder jämmerlich  
vmb sein Leben kompt/ wirdt man sich nach diesem Bericht/ vnnd eyn-  
geführten Exempeln/ gebühlich darinn zuschicken wissen. Vnd  
will kein Widertommen da ist/ wie Syrach redt: Syrach 38. vers. 22.  
Vnd der Todt nicht wider zu vns kompt/ wir aber zu ihm fahren/ als  
David sag. wirdt man der Traurigkeit/ die dem Verstorbenen nicht  
hülff/ dem Ueberlebenden aber schadet) Christliche Maß/ vnnd viel  
besser/ dann jene/ die keine Hoffnung haben/ vernünftig zuhalten/  
vnnd hietinnen dem Willen G D E E S/ mit Ehrerbietung  
vnd Gedult zu erkennen sich besterren: Zumassen diese hie nach gesche-  
hene Aenliche Eltern/ in ihrem hochbeschwehrlichen Haug Kreuz nach  
Uberwindung Menschlicher Schwachheit gethan haben/ von welchem  
man also liest.

Ein Edelmann zeuget mit seinem Weib zween Söhne/ auff einem  
Schloß/ so an einem See lag/ vnnd hatten sie sonst keine Kinder/ an Gue  
aber waren sie sehr reich. Vnd die Erdzeit begibt sichs (da Knoche  
vnnd Mägdte zu Felot waren/ vnnd niemandt daß ein blüh/ ohn Wat-  
ter vnnd Mutter/vnnd dief. h. yde Söhne) daß sie zween/ sich im schö-  
nen klaren Wasser kühlen wollten/ vnnd sahe ihnen der Vatter vom  
Hauß herab zu. In dem sich nur der eine zu weit in die Tieffe begabe/  
kame er in einen Sumpff/vnnd erranck. Vnd weil das Wasser lauter  
vnd hell war/ konnt der Vatter sehen/ wie er sich gegen dem Toot wehrte.  
Der ander Bruder wil diesem zu Hilff kommen/vnnd da er zu nahe hin zu  
schwimm: konnte er auch nicht mehr zu rüch/ vnd siehet der Vatter den  
selbigen gleich/ als errancken/ dann es war kein Mensch zu gegen/ der inen  
bette Hilff lassen mögen.

Meland. in Ioc.  
Ser. part. 1. f. 196.

Der Vater heulet vnd weinet zwo Stunde lang / wüschete dann süß vnd verbarge die B. kummernuß so viel er möchte / vnd gieng zu seinem Weib vnd sprach : Sage mir liebes Weib/womit woltest du dich trösten/so du sehest/das einer wolt der köstlichen Ding.eins vergebenlich beweinen/da man doch dasselbig/weder durch Reichthumb/noch Kahl/nach aller Verwandren vnd freundten Hilff / möchte wider bekommen Sie als eine Heldin antwortet : Ich wolte ihm rahten / das er seinen Willen/dem Hörllichen Willen mit Ehrerbietung vnterwerffen / vnd also mit Gedult vnd Mäßigkeit/dasselbige dulden vnd tragen sollt/welches doch nit geändert werden möchte. Da frenge der Edelmann an zuweilen vnsagte : Der Herr Jesus gebe dir die selbige Gnad / deren ich jetzt hoch bedürftig bin : Dann vnser beyde Söhn. sindt für meinem Angesicht ertruncken. Die Adeltliche Heldin/sein Frauw/fühlet ihre menschliche Gebrechen/vnd angebohrne natürliche Neigung / wie dann eine Mutter ihres Kinds nicht vergessen kan/das sie sich nicht erbarmen sollt / vber den Sohn ihres Leibs/vnd fällt zu vor in ein Ohnmacht / ehe sie sich vnd ihrem Junckhern tröstet.

## Die XIX. Erinnerung.

Das man frommer tapfferer Regenten Todt hoch beklagen solle.

**N**ach dem nurr aber dieser treffliche Regent Josias so elendiglich vmb sein Leben kommen/der doch Alters halben noch viel Jahr heite leben können / dessen man auch noch lang were bedürftig gewest : Ist das ganz Königreich / hierumben so traurig vnd betrübt worden/das die Schrift sagt : [Ganz Juda vnd Jerusalem truaen Eyd vmb Josia : Vnd Jeremia klagte Josia vnd alle Sängger vnd Sänggerin vnd den ihre Klaglieder vber Josia bis auff diesen Tag / vnd machten etne Gewonheit : drauff in Israel. si. he es ist geschrieben vnter den Klagliedern.] Vnd wirdt vns dardurch die Christliche Lehr fürschrrieben/das ob man wol nach des Weisn. Manns Erinnerung / die Todte ingemein beweinen vnd beklagen soll : Das doch solches in sonderheit soll aefsehen / wann fürneme Pei sönen / bevorab gute Regenten/vnd Christliche Oberkeit absterben. Vnd das haben zu allen Zeiten alle fromme Vnterthanen gethan.

Da Mo

Da Moses der getreuwe Regent vber das Volck Gottes entschlieff / beweinten sie ihn 30. Tag / Deut. 34. v. 8.

Als Samuel der Prophet / vnd Richter in Israel starbe / versammelte sich ganz Israel / vnd trugen Eyd vmb ihn / 1. Samuelis 25. vers. 1.

Da der König Saul / mit seinen dreyen Söhnen vmbkame / hat David aller Vntreuw vergessen / vnd ihn beklaget. Ja auch die Töchter in Israel ihn zu beweinen angemahnt. Sonderlich aber beklaget er sehr den Jonatham / Sauls frommen Sohn. Vnd da hernacher / der Fürst Abner gefallen / hat David vnd alles Volck ihn beweinet. 2. Samuel. 1. v. 23. 24. 25. 26.

Da Marathias der Priester/vn (nach befäg/ des Königs Antiochi Befehls Leuten) der fürnehmste vnd gewaltigste in der Statt Modin Todt verfahren / trauwret ganz Israel. 1. Mac. 2. v. 70.

Da die Römer hörten/das der theuere Keyser Constantinus Magnus. todt feye/beklagten sie in so sehr/das sie mit lauter Stimm schryhen : Constantinus ist selig / Gott dem Herren lieb / vnd war des Reichs wolwürdig vnd wehre.

Da Probus in der Wahl zum Keyser war fürgeschlagen / schryhe alles Volck eynhellig. O Probe Augulle, Dije seruent. O Keyser Probe, Gott gebe dir Glück vnd Heyl / vnd erhalte dich bey langem Leben. Vnd als er von etlich Meermachern / vnd heimlichen Mördern / im sechsten Jahr seines Reichs / Anno Christi 286. vmbgebracht war / einig vnd allein darvmb / das er / so wol als Keyser Antoninus Pius, keinen Müßiggänger leyden wollt / hatt ihn der ganze helle Hauff betrauwret vnd beklaget / das sie so einen gerechten / tapffern / glückseligen Keyser verloren hetten.

Als Keyser Theodosius Primus, Honorij Sohn / seines Alters im 56. vnd seines Regiments / im 17. Jahr zu Meyland von dieser Welt abscheydet / vnd in seinem Todt befsagte : Er wolle gern sterben / dann er feye nun mehr müd vnd mact / von dem Last des Reichs : Vnd er habe viel mehr Sorg / vmb den Zustand der Kirchen / weder vmb sein Leben / dann er wisse / das sie neuwe Räuber haben werd / wie auch beschehen. Dann ob wol der Keyser Valentinianus das best thate / hat doch sein Bruder Valens Mitregent / vnd ein Arzianischer Keyser / die Kirchen Gottes verfolgt vnd die reynen Lehren darvon abgetriben / vnd ins Elend verjagt. Hat man dieses Keyfers Theodolij tödtlichen Abgang / sehr beklagt. Sonderlich hat der treffliche Bischoff Ambrosius / der ihme

Euseb. de vita Constant. lib. 4.

Riuand. pro. Ex. 4. p. 227.

Cosm. Munk. lib. 2. f. 314. 321.

Idem, libid. fol. 326.

Manl. in loc. Philip. de Calamit. fol. 113.

Cosm. Munk. lib. 2. fol. 326.

Riuand. pro. Ex. fol. 228.

als man seinen Leichnam / nach Constantinopel / zur Begräbnus führet / sein Leichpredig gehalten) ihn hoch vertrauwet / vnd vnter andern also gesagt. *Dilexi virum, qui cum corpore solueretur, magis de Ecclesiarum statu, quam de suis periculis angebatur.* Ich habe den Mann geliebt / welcher da er abscheiden sollt / grössere Bekümmernus für die Christliche Kirche trug / dann für sein eygene Befahr.

Vnd zwar / so haben auch die Heyden / ihre verstorbne Obrigkeit vertrauwet vnd beklagt.

Cosm. Munt.  
lib. 2. fol. 314.

Da Marcus Antoninus Verus, sonsten Antoninus Philosophus genannt / im 61. Jahr seines Alters / vnd im 18. seines Reichs starbe / beklagt man ihn so sehr / das die Historien-schreiber sagen: Es seye nicht außzusprechen / was grossen Kummer die Stadt Rom gehabt habe / nach dem sie diesen Keyser verlohren.

Idem; ibid. fol.  
312.

Vnd als der Keyser Decius, im fünffzigsten Jahr seines Alters / vnd im andern seiner Regierung / in einem Wasser erwanckte / bekümmerte sich der Kayser zu Rom / nit wenig ob dem Verlust / vnd liess ihn zu Ehren vnd Gedächtnus seines Namens / die Decianer Bäder bauen / bey dem Berg Auento.

Idem; ibid. lib.  
6. fol. 1401.

Wann in Egypten ein König starb / sonderlich der sich gegen seinen Unterthanen / wol gehalten / beweyneten sie ihn alle / zerrissen ihre Kleider / beschloffen die Tempel / kamen nicht auff den Markt / hielten kein hochzeitlich Fest / beschmeissten mit Koth / ihre Häuser / vnd trugen leyd tzen vnd siebenzig Tag / vnd alle Tag zogen dreyhundert Menschen durch die Stadt / erzählten des Königs Tugenden / vnd erneuerten das Leyd: Sie assen auch diemell kein Fleisch / noch andere gekochte Speis / sie trancken keinen Wein / giengen in kein Bad / vnd lagen auch auff keinem Bist.

Ja es haben die Heyden / fürnemme Personen / die nur ins Elend geschickt / vnd gleichsam als todt ihnen auß den Augen geruckt worden / auch sehr vertrauwet. Dann nach dem der weisse / wolberedtel vnd der Stadt Rom sehr nützliche Mann Cicero (der 55 Jahr vor Christi Geburt gelebt) von Clodio plebis Tribuno ins Elend getrieben worden / haben 20000. Bürger / ihre Kleider verwanckelt / vnd mit Traurweh Kleibern ihn sehr beklagt.

So dann das die Heyden gethan / warumb solcken die Christen ihre

ihre Ob. iakete / vnd dem gemeinen Vugen / Land vnd Leut wol vorstehende Regenten / nicht viel mehr beweinen vnd betrauern? Damit es aber mit willigen Herzen / ohne Hendeley / vnd auff sein gebührende Maß von Unterthanen beschehe / vnd sie nicht thun / wie das heydnische Keyser Claudij Tyberij Unterthanen / von welchen also gelesen wirdt: Es freuete sich jederman seines Todts / vnd etliche schryen / werffet Tyberium in die Eyber / die andere baten die Götter / das ihme kein Sit gegeben werde / auch vnter den sterblichen Menschen nicht. So sollen / solches für zukommen / Herren vnd Regenten sich der Gottes Forcht beflissen. Dann wo das verbleibt / so bleibt hingegen fest die Vordrängung des Herx / welche einer jeden Obrigkeit zur Warnung / mit diesen Worten auffgeschriben ist: [Der Herx spricht von Josafim dem Sohn Josia dem König Juda: Man wird ihn nicht klagen / Ach Bruder / ach Schwester: Man wird ihn nicht klagen / Ach Herx / Ach Edler.] Vnd dem Propheten Jeremia verbur *Q D E* das Klaggen / vber das verstorbene vnd Gottlose Jüdische Volck / vnd sagt: [Sie sollen an Kranckheiten sterben / vnd nicht beklagt werden / vnd du sollt nicht zum Traurwehhaus gehen / vnd sollt auch nirgend hin zu klagen gehen / noch Wiltzeden vber sie haben / dann ich habe meinen Frieden von diesem Volck hinweg genommen / sampt meiner Gnad vnd Barmhertzigkeit / das beydes groß vnd klein sollen in diesem Land sterben / vnd nicht begraben noch beklagt werden / vnd niemand wird sich vber sie zu rügen / noch kahl machen ic.

Cosm. Munt.  
lib. 2. f. 308.

Jer. 22. 9. 18.

Jer. 16. 9. 4. 16.

## Die XX. Erinnerung.

Das frommer löblicher Regenten Begräbnus Ehrsam vnd Namhaft / Auch mit Epitaphijs vnd Grab-schriften sollen gezieret werden.

**S**leich wie aber der fromme König Josia / von den Semiten / auß gebührt / vnd dem Wiltzeden / sich hoch beklagt worden. Also ist er auch von ihnen / wie oben ongeragt / herrlich begraben worden / zu dencken in dier Lehr / das / ob man gleichwol / nach Syrach's Anmahnung / die Verstorbene in gemein / etlich zur Erd. n. bestatt. vnt. sie nicht mit die heydnische Völcker Caplij, Hircani, Bactri vnd ires gleichen gethan / den Vögeln / Hundten / vñ wilden Thieren fürwerffen. vñ lebendig vergraben soll / wie der groß Tyrann / Artaxerxes, der zwelfffte König in Per.

Eyr. 38. 9. 16.

Casp. Goldt.  
württs. Wundt.  
buch.



In Persia / seine Schwieger: Vnnd Abriadne die Keyserin / ihren Herrn / den Keyser Zenonem, in seiner Trunckenheit / lebendig begraben haben. So soll doch fürnemlich / Herrn vnd Adentlichen Regenten / die vns **G D E E** / zur Ehrlichkeit fürgesetzt / eine ehrlliche Begräbnuß ertheilt werden. Vnnd vmb so viel desto mehr / wann sie gute Jostasten gewest. **G D E E** vnnnd sein Wort / beneben ihre vnterthanen geliebt vnnnd befördert haben. In massen sie vnnnd allwegen / fromme Herzen das betrachtet / vnnnd solche köstliche Weisen / Königin / auff **G D E E S** Acker / mit grosser Reuerenz / vnnnd ohne Sparsamkeit einiges Vnkostens / zu lebendiger Hoffnung der frölichen Auferstehung / außgesetzt haben.

Gen. 25. v. 9.

Gen 50. v. 7. 8.

9.

Jos. 24. v. 32.

Jud. 2. v. 8. 3. v.

32. 10. v. 2 12. v.

13. 16. v. 31.

Ioseph 6. lib.

Antiquit.

Idem, Ibid.

Als sonderlich die fromme Patriarchen vnnnd Regenten / Abraham / Jacob vnnnd Joseph / Desgleichen die getreuwe Richter vnter dem Volck **G D E E S** / als Josua / Gedeon / Ehola / Ebjan / Jephia / Elon / Abdon / vnnnd Samson / hat man gepürlich zur Erden bestattet.

Vnd Josephus schreibet / daß das Jüdische Volck / den Propheten vnnnd Richter Samuel / mit grossem Kosten begraben haben.

Wie herrlich der König David / zur Erden bestattet worden / siehe man darbey / daß Hircanus der Jüden König / da er Davids Grab eröffnet / dreyhundert Talenta Goldes darauß genommen. Ein Talent aber / ( wie es Budæus schätzet ) macht sechshundert Romanen.

Panor. lib. 2. de

reb. gest. Alph.

Alphonfus der Aragoner / Neapolitaner vnnnd Siciliter König / ist seinem Francken Vatter Ferdinando, da er auß frembden Landen komen / entgegen gezogen / vñ von seinem Pferd gesprungen / vñ neben der Sänffte / wider alle Eynred. des Vatters / ine zu Fuß gang Ehrerbietig beleytet. Vnnnd als er hernacher gestorben / hat er ihn / mit 17000 Eßiden Vnkostens / zur Erden bestattet.

Cosm. Munft.

lib 2. fol. 407.

Ludouicus Primus, Keyser Caroli Magni Sohn / war nach seinem Absterben / Anno Christi 840. im 26. Jahr seiner Regierung / in Weßlin seiner Mutter Hildegradis Grab / ehrllich begraben.

Colloq. Luth.

vom Tode.

fol. 353.

Wie Herzog Albrechts zu Sachsen Leichnam / wurd auch kein Kosten gespart. Dann sechshundert Pfaffen / haben vier Tag an einander / Seelmß gehalten / vnnnd sind alle hernach gespeißt worden. Man hat auch bey allen Kauffleuten / Saminat vnnnd güldene Stück auffgetaufft. Viel grosse wächsene Kerzen / wie die Osterkerzen geopffert. Da hat der Marschalck des Fürsten Pitscher erschlagen / vnnnd sind vier vnnnd zwanzig Panier

Wanter oder Fahnen nieder gefallen/vnnd wächsene Wappen zerbrochen worden.

Als König Franciscus von Frankreich/in zwey vnnd dreyßigsten Jahr seiner Regierung / am letzten Tag des Merckens / Anno 47. starb / vnnd sein Sohn Heinrich / ein Herr von acht vnnd zwanzig Jahren / ins Regiment kame / name er wider an / die sein Vatter vor beurlaubet / vnnd schaffet ab / die im lieb waren / ja er warffe auch etliche derselbigen ins Gefängnuß. Gelehrten Leuten vnnd Studenten geschah an seinem Todt leyd: Dann kaum Einer die freye Künsten mehr geliebt / vnnd reichlicher besoldet hat / dann er. Was in Poeten vnnd Historyschreibern zu finden / war im bekant. Er wußte auch was Aristoteles, Plinius, Theophrastus, vnnd andere dergleichen von Bäumen / Kräutern / Thieren / Metallen / vnnd Edelgestein / an Tag gegeben. Vons Himmels Lauff / vnnd der heyligen Schrift redt er auch vñemahls. Nun wie dem? Nach seinem Absterben / biß ihm sein Leich Gepräng bereyter wurde / legt man sein Bildnuß etliche Tag lang / mit herrlichen Kleidern / Kron / Scepter / vnnd andern Zierden geschmückt / auff ein Behr / vnnd truge im / zu ordentlichen Stunden / das Morgen vnnd Abend Essen für / eben mit denen Ceremonien vnnd Gepräng / wie man im / da er noch lebet / zu thun gewohnt. Vnd als im hernach / dieselbige Kl: yder abgethan / legt man ihm Leichkleider an. Dunt waren für vnnd für / acht vnnd vierzig Mönch / von denen / so man Bettelmönch nennet / darbey / singen ohn Unterlaß / Weß vnnd mancher ley Gebet. Vmb den todten Leichnam stunden vierzehn grosse Wachskerzen / vnnd gleich vor ihm / zweyen Altar / auff welchen / von Morgen frühe an / biß zu Mittag / wurde Weß gehalten. So war auch ein Capell darneben / mit viel brennenden Leuchtern vnnd Kerzen. Vnd dann auff den vier vnnd zwanzigsten Weß wurde er / mit seinen zweyen Söhnen Francisco vnnd Carolo, vnter welchen der erste vor eyß / der ander aber vor zwey Jahren gestorben / vnnd biß auff diese Zeit noch nicht bestattet waren / in die Kirch S. Dionysii / in t. eine Deutsche Weß von Paris zur Begräbnuß geföhrt. Welcher Ort ein sehr stattliche vnnd herrliche Abtey ist / von Dagoberto dem König in Frankreich / der Anno Christi 645 gestorben / gestiftet. Da die Könige vber neunhundert Jahr ihre Begräbnuß gehabt / vnnd in einem Bewels daselbsten / etliche Königliche Kronen / sampt andern solchen herrlichen Zierden / vnnd kostlichen Kleinodien als in großer Schatz behalten vnnd gezeigt wirdt. Vmb den Wagen / daruff der Königs todter Leichnam geföhrt wirdt / waren 24 Mönch mit so viel Kerzen. Vnd es giengen vorher / fünffhundert

Sleid. lib. 19. fol.  
454. 460.

Arme Leut in Trauertücheln/deren ein jeder/eine Fackel truge. Vn-  
 ter andern Fürsten vnd Herrn / waren eynß Cardinal vorhanden. Per-  
 rrus Castellan/ Bischoff von Mascon/hielt eine Oracion/vnnd wolgeschl-  
 etze Lobrede beyder Leiche/vnnd rühmet vnter vielen andern Dingen/wie  
 der König vorgehabt / ein Collegium zubawen/ in welchem alle freye  
 Künsten vnd Sprachen gelehrt/vnd sechshundert zum Studieren sollten  
 erzogen worden seyn sage auch/ daß der König darzu jährlich 50000 Kro-  
 nen hette fürgeschlagen.

Cosm. Mumf.  
 lib. 5. fol. 1272.

Schier ebennäßige Begräbnissen haben auch die Türckische Key-  
 ser/ (wie wol auß dieser erzehlten Historien/ Herrn vnnd Regenten etliche  
 gute Lehrpunckten zumercken wissen werden.) In der Statt Bursa/vier  
 Tagereis von Constantinopel stehen vnd die Kirch daselbst/etliche Ca-  
 pillen/ in denen die Türckische Keyser gar herrlich begraben sind. Vnnd  
 wird einem jeglichen/ein güldener Leuchter/mit einer brennenden Kerzen/  
 auff das Grab gestellt / vnnd oben vmbher / hangen viel brennende Am-  
 peln / vnnd sind bestelt zwölff Pfaffen ihres Glaubens / die sich von  
 ihren gelühten Hüften / so sie auffhaben / Zaletsmantel nennen/die früh  
 vnnd spat / Tag vnnd Nacht/ in der Kirchen betten / vnnd einander  
 abwechseln / drey vor Mittag / vnnd drey Nachmittag / dann drey vor  
 Mitternacht/vnnd drey nach Mitternacht/vnnd das weissen sie für vnnd  
 für.

So dann diese ermeldte Häupter / die doch in Glaubens Sachen  
 weit gejert / ehrlich vnnd herrlich begraben worden : Warum solle  
 dann solches auch nicht gedeyen/Euangelischen Regenten ? Vnnd vmb  
 so viel desto mehr / daß auch die Feinde / einander reuenter zur Erden  
 bestatter haben.

Idem. lib. 2. fol.  
 126.

Dann als Carolus der letzte Herzog zu Burgund / die andere  
 Schlacht wider Renatum, den Herzogen zu Lothringen / mit Verlust  
 siebenzehend tausent Mann (da doch der Feinden nicht vber fünffzig  
 geblieben) verlohren/ thate ihm sehr wehe / daß er von einem kleinen Für-  
 sten (wie die History redet) überwunden werden solt / so er doch den  
 König in Frankreich / hiedevor / gar nahe vertrieben hatte. Derwegen  
 sich zu rächen / machte er sich wider auff / vnnd im Winter Anno 1477:  
 belagert er die Statt Massin so hart / daß er verneinte / sie müste auß  
 Hungers Noth sich ergeben. Der Herzog von Lothringen aber sampt  
 den Schweltern wollten die Statt entsetzen / vnnd kamen am heylig  
 drey König Tag früh im Noel / che Carolus seine Schlaß Ordnung  
 machet

machtet / vnnd vberfielen ihn / vngewarnter Sachen. Vnnd als in der  
 Schlacht sein Pferd stiele / oder / wie andere sagen / er dar ab gestochen ward/  
 mit dreyen Wunden / vnnd mit ihme / ob die sieben tausent Bur-  
 gunder erschlagen. Vnnd da man ihn Moranus gefucht (dann die  
 Schlacht währet biß in die Nacht) vnnd gefunden / hat Renatus seinen  
 Zorn an ihme erzeigt / wie die Philister an dem todren König Saul / dem  
 sie den Kopf abgehawen/vnnd sampt seinen Waffen / im Land herumb  
 gesandt / vnnd den Leichnam auff die Wäntzen zu Bethsan auffgehengt  
 haben. Oder wie Alboinus, der Longobarder König / des vberwun-  
 denen Communali Königs in Ungern Hirschalen in Silber gefast/  
 vnnd darauß getrunck n / vnnd solch Trunckgeschirr / auch seinem Ge-  
 mahl (die des Königs Tochter war) fürgesetzt/vnnd gesagt : Da sauffe  
 mit deinem Vatter : Wiewol ihm solches hernacher sein Leben ge-  
 kost. Dem / Dergleichen Proceß / hat der Herzog von Lothringen/  
 mit dem erlegten Carolo, nicht gespielt / sondern seinen Leichnam  
 vngestandt / in die Statt Nauff führen / vnnd in der Kirchen  
 Sancti Georai / neben den Herzogen zu Lothringen / ehrlich begra-  
 ben lassen. Vnd Er / Renatus selbst/sampt seinem ganzen Hoff gefindt/  
 haben schwarze Trauertüchler angezogen / vnnd der Leich biß in das  
 Raubstetlin nach gefolgt mit so vielen Priestern vnd Fackeln / so viel man  
 bekommen mögen.

1. Sa 31. b 9. 10.

Fulg. lib. 5. cap. 4

Pro wie sollte man hohe Personen/ vberah protestierende Herrn vnd  
 Regenten/nicht ehrlich bestatten? So doch die Päpst (erer etliche gar ge-  
 ringen Antunft / ja geborne Juden / vnd Bastard sind wie oben gehört)  
 statlich begraben werden.

Päpste haben  
 statliche Be-  
 gräbnis.

Da Paulus Tertius, den 10. Nouembrit/ Anno 49 starb/ wurden  
 ihm seine Fuß geküßet/vnnd neun Tag lang / so groß Gepräng / mit ihm  
 getrieben / daß in den Kosten der Begräbnis / auff fünffzig tausent  
 Ronen geschätzt hat. Dagegen daß er ein Tyrann / Huren Mann/  
 ja in Blutschänder / Schwergelüster vnnd Mörder gewest ist. Aber  
 solche vnd dergleichen Sünden / Schand vnnd Laster der Päpsti  
 können keine statliche vnnd ehrliche Begräbnis hindern : Allein ihr  
 Dann hindert dieselbige / daß / wann sie Herrn vnnd Regenten Feinde  
 sind / als dann müssen solche / entweder eine Zeit lang vubegraben  
 bliben / oder ganz schimpfflich auß ihren Gräbern / wider herauß  
 geworffen werden / in Massen die Exempel / es vnlugbar zeu-  
 gen.

Sleid. lib. 21.  
 fol 533.  
 Colloq. Luth.  
 vom Antichrist.  
 fol. 253.

Da Keyser Adolphus, in der Schlacht geblieben / die er Alberto,  
 Herzog

Colm. Münst.  
Hb. 3. fol. 426.

Hertzogen auß Oesterreich (der mit ihme / im Janc / zum Keyserthum  
erwehle war) gelt: ffer: Ist sein balsamierter Leichnam / ob die 28. Jahr. in  
einem Kloster / vnbegraben gelegen / weil er in des Papsts Bann gewest:  
Wñ hat entlich Kayser Helmich der VII. diß Namens / darczyn gegrieffen /  
vnd ihn nach Speyer führen / vnd daselbsten im Thumb / bey andern K. y.  
fern begraben lassen.

Calen. i. Hist. D.  
Sber. fol. 260.

Vnd als Henricus Quartus Römischer Keyser / genant der Elter /  
(wider den / der Papst seinen leiblichen Sohn Heinrichen verheß) den 8.  
Augusti / An. 1106. zu Lütich gestorben / hat der Papst in wider außgerat ent  
vnd zu Speyer / 5 ganner Jahr. in dem Carck liegen lassen / vnd nit ausge  
ben wöllen / daß er / vor der Bischoffe Verführung / zur Erden bestatet  
werde.

Manl. in loc.  
Phil. 7. praz.  
fol. 369.

Alphonus König in Hispania hat dargezen wol gethan. Dann als er  
nach Neapolis reiset / vnd ein Weib zu ihm lieffe / die sehr wöyner end kla  
get / daß ihr Pfarrherr / ihren vnschibenen Mann / nicht begraben lassen  
wölte / es were dann / daß sie ihm so viel Gelds gäbe / als er bgerete. Wñ  
sie doch nicht im Vorrant hette. Hierauff ließ der König den Pfarrherrn  
erfordern / vnd befahle ihm er solle selbst / d. m. Bischoffen einen d. s. Grab ma  
chen vnd als ers auß Furcht gethan / vnd das Grab versärtiget hatte /  
ließ der König ihn wider auß dem Grab steigen / vnd seine Diener  
tie außgeworfene Erden wider einwerffen / daß also der Psuff gefan  
gen war / vnd einen ganzen Tag vnd Nacht / darinnen stehen muß.  
D. andern Tags ließ er ihn wider außgraben / vnd vermahnet ihn  
daß er hinfort sich gegen den Verstorbenen b. ffer verhalten / vnd sie ehre  
lich zur Erden bestatet lassen / daß Gutes vnd Nydts nicht mehr spielen  
solte.

Grabstein vnd  
Tafelstein  
sind lang im  
Brauch gewes  
sen.

Gen. 35. v. 20.  
2 Reg. 33. v. 18.  
Colm. Münst.  
Hb. 3. fol. 419.  
M. Ant. Sabell.  
Hb. 5. cap. 5.  
Manl. in loc.  
Phil. fol. 668.

Zu ehlicher Begräbnis / aber / gehören auch denckwürdige Grab  
stein. Wie dann der fromme Patriarch Jacob / seiner Rachel / vnd  
das Volk G. D. E. S. / dem Propheten / der wider den Altar zu Be  
thel geweißagt / solche außgerichtet. Vnd da die fromme Künig  
gund / Pfalzgraffen Seyfriden Tochter / vnd Keyser Heinrichi Se  
cundi Gemahl (die obgehörter Massen / den falschen Vezieg des Ehe  
bruchs / mit vielen glühenden Pfuscheren / abgelehnt) gestorben /  
würde sie auch / mit Rachel / eines Grabsteins gerichtet / darauß  
diese Wort gehawen waren. Cunigund peccatrix, hujus loci Domi  
n. trix, &c.

Vnd noch viel mehr hat man / Herrn vnd Regenten / in allen Zeiten /  
solche Stein / wñ auch nit weniger schöne Tafeln / mit ihren Bildern / vnd  
byge

Begefügten Lobſchriften beydes ihnen als Abgeſtorbenen / zur Ehr vnd Würde / vnd den Oberlebenden zum Ex:mpel vnd Beyſpiel (wie auch Saluſtius alſo davon redt) bedächlich auffgerichtet.

Saluſt. de bello lugurino.

Die Ahnentafel waren biß Dits die erſten / dann da ſie dem verſtorbenen Harmodio, vnd Ariſtogenioni (welche ganz löblich die Tyrannen umgebracht) ſchöne Bildniſſen auffrichteten: Hat es zu allgemeynem Ein gang gereicht / daß hernacher den wolverdienten Männern / dergleichen Ehr / mit Anſchreibung ihrer Thaten / auch widerfahren iſt. Vnd zwar nicht nur den Kriegsfürſten / die im Kampff wider die Feinde deß Vaterlands ihr Leib vnd Leben gelassen / ſondern auch denen / die vor andern etwas ſtudiert / vnd mit ihrer Geſchicklichkeit der Welt gedient haben: Als dem Homero. Horatio. Iſoerati. Demoſtheni. Virgilio. vnd andern mehr. nach ihrem A: leben ihre Bild er vnd Epitaphia auffgerichtet haben.

Plinius lib. 14. cap. 4.

D. Chem. 4. par. Ex. Corc. Tnd. fol. 15.

Da Kayſer Marcus Antoninus Philoſophus geſtorben / hat man ihn nicht allein / wie oben erzählet / hoch betrauert / ſondern auch als Fulgulus ſchreibet / ſein Bildniß in Erz gezeſſen / vnd auff Taſſeln gemahlet. Vnd wiewol ſolche ſeine A: bildung / nicht bey ſich / in ſeinem Hauß gehabt / den hat man für einen ſacrilegum vnd Kirchenräuber gehalten.

Vnd als der fromme vnd Chriſtliche Kayſer Conſtantine Magnus todt verfahren haben die Römer ihn nicht allein hoch betragt / ſondern auch Ehrerbietung / ſein Bild auch auff Taſſeln mahlen laſſen. Dann ſie bißten für bißlich weil ſie den Himmel mit ſeinen Farben mahlen (wie Eulebius ſchreibet) daß ſie viel mehr denn / der in der Himmlischen Verſammlung ruhete abbilden ſolten.

Euleb. lib. 4. de vit. Conſt.

Da Kayſer Probus ſtarb / wurde ihm auff ſein Grab / die Oberſchrift gemacht: Hie ligt der Kayſer Probus welcher warhafftig / vnd mit der That probus vnd fromm war / ein Siegfürſt vnd vberwinder aller Barbariſchen Völker vnd Tyrannen.

Ruand. pro. Ex. 4. prae. fol. 228.

So hatte auch Kayſer Auguſtus, ein ſolch herrlich Grab / von Marmelſtein vnd ahren Bildern / dermaßen geſiert / daß Kayſer Conſtantine da er gen Rom kommen / mit großer Verwunderung ſich daran vergaffet. Gleich wie er aber an ſolcher Begräbniß ſich verwundert / alſo hat das Römische Volk ſich auch an ihm verwundert / vnd gelacht / daß er als ein ſehr kleine Perſon / da er durch die hohe Ertrumph Boacen eyngetritten / ſein Haupt geuckt / damit er nicht anſtoſſe / nicht anderſt dann wie die Gänß wann ſie zu Schwärzen wollen.

Chro. Plat. ſub. Papa Felice ſecundo.

Ob nun wol aber auf seinen Ursachen/ ein statliche Begräbnuß vñnd herrlich Epitaphium zu loben. So ist doch hingegen/ ein geringe schätzig/ auch nicht zuschreiben vñnd eben gnugsam/ wann der Verstorbene Regent/nach diesen Worten/des heyligen Basilij [Pietas, pulcherrimum Epitaphium.] Einen guten Namen in sich vñnd die Erden bringt.

Dannemher hat der theure Held/ vñnd Ritter Jesu Christi/ Herzog Christoff zu Würtemberg/hochlöblicher seliger Gedächtnuß/ in seinem Testament verordnet/ daß man ihn /wann er demaleins ableibe/ ohn alles G-präng vñnd Pomp zur Erden bestatten soll. Wie dann auch Anno 69. vñnd dar nicht zum Schimpff/sonder zu Erfüllung seines Wegerens geschehen ist.

Damit aber Herrn vñnd Regenten/ S O E nicht Verschaffen geben/ vber ihre verstorbene Erichnam/ was schimpfflichs vñnd ihnen zu Solken sie sich besser hatten dann Thomas Marus/ der gleichwol ein gelibter Mann/ vñnd oberster Cnigler in Eng. landt/ vñnd also d. r. neuß nach dem König aber ein großer Tyrann vñnd in hochwüthiger Herr gewest/ vñnd auß Eyrgeß sein Grab heylig ndigen d. b. gung festlich bauen vñnd machen/ vñnd sein Grab schrift mit viel Lobliedern vñnd versetzten ließ/vnter denen er auch mit eynspr. ugte: D iß e r t i. Lutheraner zum höchsten verfolget hette. Wie dann w. h. g. w. u. g. J. u. n. i. s. a. e. f. f. e. n. b. a. h. r. / daß er viel vnschuldigs Blut vergossen/ vñnd alle die nicht im Euangelio bekannten/ gep. l. a. g. t. vñnd q. m. a. r. t. e. r. t. mit wunderlichen Justiz. m. a. n. t. n. / wie ein Haucker vñnd Stocker ist. Er hat sie erst in (spricht Luther) g. a. m. i. n. i. e. r. / mit Worten/ vñnd einem grünen Bonit/ da nach mit der Schärpffe vñnd Marter im Gefängnuß. W. u. g. d. s. o. l. c. h. s. e. m. v. m. e. l. i. c. h. s. E. p. i. t. a. p. h. i. u. m. / schicketer gen Befeld in Erasmo vñnd re. h. e. r. e. t. i. c. h. n. ein Zeck. p. f. e. d. t. mit angehengtem W. g. e. r. e. n. / daß e. s. e. l. c. h. e. s. w. o. l. l. e. i. n. r. e. c. t. e. r. l. a. s. s. e. n. Er ward aber Verräthterey halber/ oder wie En. h. r. u. s. vñnd S. t. e. f. a. n. n. u. s. b. e. r. i. c. h. t. e. n. / auß Bugho. s. a. m. / daß er sich wider des Königs vñnd Reich. e. C. o. l. l. e. a. u. f. f. g. e. l. e. h. n. e. t. / gefänglich. h. a. g. e. z. o. g. e. n. / vñnd mit d. m. S. c. h. w. e. r. d. e. t. g. e. w. i. c. h. t. e. t. / daß er also die Schädelstatt zur Begräbnuß gehabt.

Es soll sich auch kein Regent halten. wie Carolus Craesus, Keyser/ der durch seine Fabelschickelt vñnd vom Reich v. r. i. o. b. r. e. n. / vñnd dann sein frommes vnschuldiges Gemahel/ mit Richardo/ dem König auß Schoten des Ehrbruchs bezüchtiger. An welchen beyden Thaten/ jeder mann/ el. n. e. n. s. o. l. c. h. e. n. V. e. r. d. r. u. f. h. a. t. e. d. a.ß. m. a. n. j. u. d. e.ß. K. e. y. s. e. r. h. u. t. u. b. s. e. n. e. s. c. h. e. t. / d. a. b. e. r. e. r. i. n. g. r. o.ß. e. D. i. r. f. f. t. i. g. k. e. i. t. g. e. r. a. h. t. e. n. / vñnd Anno Christi 888. auch in A. m. u. t. g. e. s. t. o. r. b. e. n.

Basil. Homil. ad Diuic.

M. Balch. Bl. denbach/in seinem Bericht. fol. 79. Begräbnuß mit Ehren zu verlangen/wie es geschehen sollte.

Colloq. Luth. von Fürsten vñnd Herrn. fol. 341. Meland. loc. Ser. part. 1. fol. 72.

Gleid. lib. 9. fol. 195.

Cosm. Munk. lib 3 fol. 409.

gestorben/ vñnd dann in der Melkenauß/ bey Cofkens/ ohn alle Ehr in ein lieberliches Grab gelegt worden ist.

Sondern ein ehrliche Begräbnuß zuerlangen/ sollen Herrn vñnd Regenten/ den Keyser Pescennium Nigrum ihnen den Weg zeigen lassen. Dann als er zum Keyser erw. h. t. w. a. r. w. o. l. l. e. e. i. n. e. r. e. i. n. h. e. r. l. i. c. h. e. s. H. e. r. o. i. s. c. h. l. o. b. / so man Panegyricum zu nennen pflegt/ ihm zu Ehren reicheren/ vñnd oberaben. Er aber sagte: Solch lob vñnd Dapfferkeit/ schreibe dem Mario Hannibali, oder andern gewaltigen Königen vñnd Fürsten zu/ die verstorben sind/ vñnd sage/ was die selbige für groffe Thaten gethan/ damit wir ihrem Ex. m. p. e. t. n. a. c. h. z. u. f. o. l. g. e. n. h. a. t. t. e. n.

Aber die Lebendige also zu preisen ist vergeblich/ vñnd fürnem blisch an einem Keyser/ von dem man herrliche Thaten/ vñnd Vberwindungen der Feinde/ vñnd löbliche Regierung/ noch zu erwarten hat. Vñnd er gedencke also zu leben/ daß er seinen Unterthanen gefällig seyn/ vñnd nach seinem Tode/ in ehrl. i. c. h. l. i. c. h. l. o. b. h. i. n. d. e. r. l. a. s. s. e. n. m.ö.ß. l. i. c. h. e.

Vñnd noch viel mehr sollen Herrn vñnd Regenten/ den frommen König Josiam/ mit seiner S. O. E. s. f. o. r. c. h. t. / ihnen vortenden lassen/ daß sie nach seinem Ex. m. p. e. t. vñnd Fürbilde/ S. O. E. E. für Augen haben. Dann wie ehrl. i. c. h. l. i. c. h. z. u. G. r. a. b. k. o. m. m. e. n. / ein G. a. b. e. S. O. E. E. S. ist/ also ist hinaegen/ durch sein selbst eygne Schuld/ vñnd begraben bleiben/ oder Spöttlich verschert werden/ ein Straß Gottes.

Von Josiam dem König Juda sagt der Hexor: [Er soll wie ein Esel begraben werden/ zer. s. c. h. l. e. i. f. t. vñnd hinauß geworffen für die Thor Jerusaleum.] Jer. 22. v. 19.

Vñnd von dem Königl. i. c. h. e. n. S. t. o. m. m. e. n. J. e. r. o. b. e. a. m. s. p. r. i. c. h. e. d. e. r. H. E. R. X. i. Reg. 14. ver. 11. [Wer von Jerobeam stirbt in der Stadt/ den sollen die Hunde freissen/ wer aber auß dem Felde stirbt/ den sollen die Vögel des Himmels freissen.] Das ist: Der ganze Stamm/ soll keiner Begräbnuß würdig vñnd werth seyn.

Vñnd von dem Haß Achab sagt Gott/ durch den Jüngling des Propheten: [Ich wil das Haß Achab machen/ wie das Haß Jerobeam/ vñnd die Hund sollen Fabel/ Achabs Weib) freissen/ vñnd soll sie nicht man. d. e. b. e. g. r. a. b. e. n.] 2. Reg. 9. v. 10.

Von dem Abgöttischen vñnd Gottlosen Volck Juda/ sagt der Hexor: [Ihre Leichnam sollen den Vögeln des Himmels vñnd den Thieren auß der Erden zum Speiß werden/ davon sie nicht and. e. r. s. c. h. i. c. k. e. n. w. i. d. t.] Jer. 7. v. 33.

Alius Spartianus.

Durch Gott/ lobt eben wirdt/ efft ein vñnd ehrl. i. c. h. l. i. c. h. l. o. b. / oder gar keines r. e. r. e. r. s. a. c. h. a.



mit verba: met seyn/der nach meinem Tode meinen Leichnam zur Erben  
bestättigen wird: Vnd bekenne öffentlich/das ich darvmb/well ich mei-  
nem H E R R E N E S U S E V M verläugnet habe/nicht  
wehret bin/das man mich begraben sol. Nach diesem kame Marcellinus  
wider gen Rom/vnd gieng selbst zu dem Keyser Diocletiano, vnd  
straffet ihn/das er ihn den Götzen zuopfern gezwungen hette. Vnd da  
er also beständiglich sich für einen Christen bekant / wurde er ent-  
hauptet.

Vnd das ja ein Apostata vnd abtrünniger Christ / keiner Be-  
gräbnis würdig vnd werth seye: Hat Gott an dem Keyser Iuliano/ ein  
Exempel gesetzt. Dann als er in den Krieg wider die Perser zog/hat er  
den Christen geschwohren: Wann er siegete/vnd wider auß Persia käme/  
wölle er sie samptlich verülzen / vnd eine solche Verwüstung anrichten/  
das man auch des Galileers Namen (meinet den Namen Christi) vn-  
derm Himmel nicht mehr gedencken sollte. Er ist aber nicht wider kommen  
sondern in demselben Krieg Tode geblieben. Vnd sagt Nazianzenus  
in seiner Oration/er habe von einem gehört / das Iulianus Apostata, ei-  
nes schrecklichen greuwlichen Todes vmbkommen / vnd nicht begraben/  
sondern von der Eiden verschlungen worden sey.

Audere laster/straffet Gott auch mit Vnwürdigk. it der Begräb-  
nis. Das hat Aulus Vitellius, welcher acht Monat lang Römischer  
Keyser war/erfahren. Dann weil er ein Tyrann / vnd die Vnkenscheit  
sampt der Böllerey ergehen war / verhänget Gott über ihn / das er abge-  
setzt mit vielen Wunden entleibet/vnd vnbegraben/in die Tyber geworffen  
wurde.

Pausanias der Lacedemonier König triebe viel rühmens von seinen  
allschätzigen Thaten in einer Pancket / in Gegenwartigkeit des herrlichen  
Philosophi Cæj Simonidis, den er zu Gast dact: / vnd sagte zu ihm  
spöttlich: Er sollte ihm etwas Weißlichs vnd Tapffers sagen. Vnd ver-  
meinet weiter sollte ihn rühmen. Der Philosophus aber sprach mit lachen-  
dem Munde: Effete hominem, ne exciderit tibi. Du sollt nicht ver-  
gessen/das du ein Mensch sehest. Aber solche Red vrsachet vnd verach-  
tet der König. Nicht lang hernach / da die Perser das Griechenland ver-  
herzten/namte Pausanias von der Perser König Keyser/500 Marck Golds  
das er sein eygen Vatterland/die Statt Spartam ihm verrachten sollte.  
Vnd damit die Sach nicht offenbahr wurde / schriebe er dem Xerxi, das  
er alle vnd seine Votten/die er ihm, des wegen zuschickete/töden sollte. Als  
aber Agefilaus, dieses Königs Pausanias Vatter / durch Widerwerffung

Riuand. pro Reg  
2. prae. fol. 88.

Unbegraben  
muß mancher  
bleiben/wegen  
seiner Sünden  
Chron. Philip.  
Melanth. lib. 3.  
Cosm. Munst.  
lib. 2. fol. 312.  
Alianus de va-  
ria Hist. lib. 10,



des Vortens/und Eröffnung der Brief / solche Verrähterey vernommen  
 Hat er diesen seinen eygenen Sohn verfolget / biß in den Tempel Palladis  
 oder Mineruæ, vñnd verschafft/doch alle Ehren der Kirchen vermauret  
 worden / darzu diese Könias Paulaniae eygne Mutter/di. sehr alt war/  
 den eiß in Stein getragen/und haben die beyde Eltern den Sohn solang  
 helfen verwahren vñnd verhüten/biß er darinnen Hungers gestorben ist.  
 Vor seinem End hat er oftmalß an die Vermahnung Simonidis ge-  
 dacht/ vñnd gesagt: O Cæ hoc spes, magnum quiddam oratio erat tua,  
 sed præ amentia nihil esse, ipse opinab. r. O lieber Cæe, wie ein herr-  
 liche Red hastu auff ein Zeit zu mir gethan die ich a. h. Ehelich veracht  
 nun aber eiß dieselbige beherziget da es zu spat ist. Vñnd als e. Todts ver-  
 fahren hat ihn sein Mutter auff der Grängen Spartæ, wegführet/vñnd  
 vñnbegraben hinwerffen lassen.

Vñnd ob gleich wol von Alters/nicht alle Gottlose Herrn vñnd Re-  
 genten/vñnbegraben hinaworffen worden. so hat man doch/zü Anstellung  
 ihres Gedächtnuß (wie vñnter andern an Nerone vñnd Domitiano zuseh-  
 en) ihnen keine Epitaphia vñnd Grabsch.iffren gemacht. Vñnd ist also an  
 ihnen Davids Psalm erfüllet worden/der da sagt: [Ihr Gedächtnuß ist  
 vñnkommenen satz: ihnen] Oder wann man schon ihnen Grabsch.iffren  
 gegönnet. sindt sie doch ihnen zu keiner Ehr gereicht.

Darius der Perser König/hat gleichwol ein Grabsch.iff: Aber sie  
 klingen nicht wohl. Dann solant sie: Potui & multum vini potare,  
 & hoc probè ferre. Das ist: Ich habe viel Weins trincken/und wohl  
 ertragen können.

Vñnd auff Sardanapali, des Assyrischen Königs Grabstein/hat  
 man die Wort gefunden. Spiritus inquit. Welches Epitaphium ihm so  
 gar nicht Ehrsam war/das auch der Hero Cicero gesagt: Diese Übers-  
 schriff: solt nicht auff eines Menschen / sondern auff eines Kindes Grab  
 stehen.

Keyser Ludwigs Hauptmanns Grabsch.iff / lautet besser. Dann  
 als in dem Reiq/den Herzog Ludwig in Bayern / vñnd Herzog Fridrich  
 zu D. sterreich/ beyde erwählte Keyser/ vñnd Geschwisterge Kinder / acht  
 Jar lang/ mit einander hatten. hat dieser Hauptmann Seydfrid Schwep-  
 permann genant/ ein Vireger von Nürnberg Anno 1322. ein Schlacht  
 am Wasser In zwischen Detting vñnd Müldorff/ auff dem Felde/ mit sei-  
 nes Herrn Keyser Ludwigs Feinden gehalten: Vñnd als damals in seinem  
 Läge. so groß Mangel an Speiß gewest/ daß man nichts anders zuessen  
 gehabt/ damit nur ein wenig Eyer. Hat der Hauptmann (wie es die Vmb-  
 stände

stünd der Historien geben) ein gleiche Aufstellung dieser Eyer anastalt  
 zweifels ohn auß Liebe gegen seinen Knichtern. Sie aber haben ihme auß  
 Gegenliebe 2. Eyer gegönnet. Dañnenher ist beschriben da er bei nach er ge-  
 storben/ vñnd zu Cassel/ im Kloster der Deyn Pfalz begraben worden/ doch  
 man ihme zu Ehren/auff seinem Grabstein/ diesen Namen geschriben / od  
 eyugehawen. Ein jeden ein Eyer Vñnd dem fremden Schwepperman zwey.

Gleich wie aber (als vor angesetzt) mit alle Gottlose begraben werden: **Je. 7. 31.**  
 Also werden auch nicht alle / ob sie schon zu Grab kommen / darinnen im  
 Frieden ruhen/ sondern spötnlich wider außgeworffen. Inmassen der Ge-  
 rechte Gott/ den Gottlosen Regenten vñnd Vñnterthanen / im Königreich  
 Juda/ mit diesen Worten gedräuwt hat: [Zu der selbigen Zeit/ spricht der  
 Herr / wirdt man die Gebeyn der Könige Juda / die Gebeyn ihrer Für-  
 sten/ die Gebeyn der Priester / die Gebeyn der Propheten / die Gebeyn der  
 Bürger zu Jerusalem auff ihren Gräbern werffen/ vñnd werden sie zer-  
 streuwt vñnter der Sonnen/ Mond vñnd allem Heer des Himmels/ wel-  
 che sie geliebet/ vñnd ihnen gedient/ vñnd ihnen nachgefolgt/ vñnd gesucht / vñnd  
 angebetet haben/ sie sollen nicht wider auffgelesen vñnd begraben werden/  
 sondern Roth auff Erden seyn.]

Ja/ es verhengt Gott bißweilen / dem Teuffel auch vber die Ver-  
 storbene / vñnd zur Erden bestarrte Leichnam / sie wider auß zu  
 werffen.

Valentinus / ein Bischoff zu Meylande / der vñnter dem Keyser Gregor. Turo-  
 Justino gelebt. ist ein Vorgänger der Arrianer gewest/ vñnd auch sonst/ nenlis 4. Dialog  
 ein leichtfertiger Mensch. Da er aber gestorben/ vñnd in die Kirchen des cap. 53.  
 Märterers Syri begraben worden/ hat man zu Nacht/ ein gewaltich Bül-  
 len der Teuffel gehört. Da nun zwey Wächter hinzugeloffen / sehen sie/  
 daß zwey Teuffel / den Valentinum / mit einem Seylan ein Wein ge-  
 legt/ auff dem Tempel herauß schlappen. Wie man dann auch Morgens/  
 ihne/ an einem andern Ort / auffser der Kirchen ligend gefunden.

So liest man auch sonst/ daß der Teuffel einen Kirchenrauber zu Meland. Toc. Ser.  
 Gryphwald/ im Land zu Polnern (der wenig Tag vor seinem Absterben part. 1. f. 292.  
 den Beidstoch geleert/ vñnd nur ein Gespöc darauß gemacht) auff seinem  
 Grab genommen/ vñnd vor der Statt auff ein Windmühlen geworffen  
 habe.

Vñnd diese beyde Exempel sollen kein Gedicht seyn: Wie Anno 45.  
 ein Eugensch.iff zu Rom / von Lutheri Todt / vñnd seinem leeren  
 Grab / eben ein Jahr / vor seinem Absterben / des Bericht außgangen  
 ist.

Pfal. 7. vñ. 2.

Unch. fame  
Grabsch.iffren.  
Ravil. in offic.Cosm. Munst.  
lib. 5. fol. 1275.Ehr. fame Grab  
sch.iff.

Lügen von:  
Lutheri Tode:  
Luth. Tom. 8.  
Germ. Ien. fol.  
492.

Woln Luther / als er krank war / begeret er das heylig Coerger  
ment des Leibs vnser J E S U S Christi / welches er empfangen hatten / als bald es gekostet. Und so seiner Krafft / als er  
sah / das sie gar hefftig war / rind gänzlich sich zum Todt neiget. Hat er ge-  
beten / das sein Leib auff einen Anar solt gesetzt vnd an gebendet werden /  
als ein Gott. Aber die Böllische Güte vnd Jürstheit / als sie hat wöl-  
len einem so grossen Jürthumb ein Ende machen vnd ein ewiges Still-  
schweigen / hat sie nicht abgeschlagen / selche Wunden zeihen zu öffnen /  
welche sehr von nöthen waren / auff das das Volck abstründe von solch  
grossen Jürthumb / Zerströrung vnd Verderbung / welche obgenannter  
Luther in dieser Welt hat angericht. Darmit als als sein Leib / was Be-  
gräbnis / ist gesagt worden / ist als bald ein erschrecklich Rumpel vnd Ge-  
schrey gehört worden / als sie die Teuffel vnd Hell in einander. Durch  
welche alle diejenige / so gegenwärtig waren / kamen in ein gross Schrecken  
Entsetzen vnd Furcht. Vnd als sie die Augen gen Himmel huben /  
sahen sie klärllich / die aller heyligste Hostia / vnser J E S U S Christi  
Christi / welche ein solch vnrühlig Mann / also vnrühlig hat dürfen em-  
pfahen. Ich sage auch / daß alle die / die darben sindt gewest / sich einbarlich  
gesehen haben / die aller heyligste Hostia in der Luft hangen. Derhalben mit  
grosser Andacht / vnd Ehrerbietung / haben sie die aller heyligste Hostia /  
mit grosser Ehr vnd Andacht / zu den Heyligthumben / ehrlich gethan.  
Da das geschehen ist / hat man denselbigen Tag nicht mehr ein solch  
Gerümmel / vnd ein heylig Rumpeln gehört. Aber die folgende Nacht /  
an demselbigen Ort / da der Leib Martini Luthers war begraben / hat je-  
derman gemeinlich gehört / ein grösser Bragstümm / dann das erste dar-  
vmb auch das Volck auffgestanden / vnd kam in ein grosse Furcht vnd  
Entsetzung. Derhalben / als es Tag war / giengen sie hin / auff zu kun-  
das Grab / da der Götliche Leib des Martini Luthers hingelegt war / wel-  
ches Grab / als es auff wahr gethan / sahe man klärllich / daß da weder Leib  
oder Fleisch / noch Wein / noch einige Kleider war. Aber es war voll solches  
schwibliches Gestoncks / daß es alle / die da vmbherstund / krank machte:  
Dardurch viel ihr Leben haben gebessert zu dem heyligen Christlichen Glauben  
zu Ehr / Lob / vnd Pries / zu Christi vnd Besessung vnd Ver-  
kräftigung seiner heyligen Christlichen Kirchen / die da ist ein Pfeiler der  
Wahrheit.

Vnd ich Martinus Luther D. bekenne vnd zeuge mit dieser Schrift /  
daß ich solches zornig geticht von meinem Tode empfangen habe / am  
21. Martij / vnd fast gern vnd frölich gelesen / aufgenommen die Götliche  
Wahrheit.

Lüftung / da solche Lügen / der hohen Götlichen Majestät wirdt zugeschröben.  
ben. Sonst hat mich sanfft / auff der rechten Reiteschreiben / vnd an der  
linken Fersen / daß mit der Teuffel vnd seine Schuppen / Dapff vnd Wa-  
pffen / so herlich sindt / sindt: Gott befehre sie vom Teuffel. Jhs aber be-  
schlossen / daß mein Gebett / für die Sünd zum Todt vergeblich / ist / wolan /  
so gebe Gott / daß sie ihr Maß voll machen / vnd nichts anders / dann solche  
Büchlein / zu ihrem Trost vnd Freuden schreiben. Laß immer  
hin fahren / sie fahren recht. Sie voluerunt. Ich wil dieweil zu-  
hen / wie sie wollen selig werden / oder / wie sie büßert / vnd widerrufen  
mögen / alle ihre Lügen vnd Göttslästerung / damit sie die Welt  
fällin.

Wann dann bey Lutheri Lebzeiten / solche vnverschämpte Auffschü-  
tungen aufgeschriben worden: So ist kein Wunder / daß heut zu Tag /  
von ihm vnd seines Glaubens genossen / auch dergleichen Landtügen  
ausgesprengt werden. Aber daran sollen wir vns nicht lehren / viel weni-  
ger von der reinen Religion abschrecken lassen. Vnd wann wir gleich  
darob / auch ein ehrlich Begräbnis verlehren / vnd den 79. Psalmen Psal. 79. v. 12.  
practiceren müßten / der da täglich also sagt: [Herodes sindt Heyden. Mac. 7 v 17  
in dein Erb gefallen / die haben deinen heyligen Tempel verunreiniget / vnd  
auff Jerusalem Steinhaußen gemacht. Sie haben die Leichnam deiner  
Knecht / den Vögeln vnter dem Himmel zuessen gegeben / vnd das  
Fleisch deiner Heiligen / den Thieren im Landt. Sie haben Blut ver-  
gossen / vmb Jerusalem her / wie Wasser / vnd war niemandt der begrub. ]  
Vnd soll hingegen der vier vnd zwentzig Psalm / vnser Trost sein / der  
da spricht: [Die Erde ist des Herodes / vnd was darinnen ist / der Erdbodt  
vnd was drauff wohnt. ] So sindt auch durch Christi Schädelstatt /  
vnd Begräbnis / alle vnd jede Ort der Erden (man lige begraben oder  
vn begraben / wie vnd wo man wolle) seinen Glaubigen geweyhet vnd  
geheiligt.

Vnd so viel von den Hauptpuncten vnd Nebenlehren / die wir auß  
der oberreichen vnd wunder schönen Historien / des trefflichen Königs Jo-  
seph zu mercken haben. Davon zu gebührender Commendation /  
In dieser namhaftigen Adentichen vnd Christlichen Versammlung /  
aufführlich zu reden / Besach geben hat / weylandt der Bistrenge / Edle  
vnd Beste / Hannß Philips von Berendoff in Schwangelloch / vnser al-  
ter / lieber vnd frommer Junckher / seliger / dessen Leichnam wir allhero in  
die Kirchen zu seinem Ruhesätlin / vnd zwar mit grosser Dranvorzete  
D. ij. beleyret

besetzt haben: Angesehen/ daß wir einen solchen Mann an ihme verlohren/ der dem theuren König Josia/ in vielen Stücken gleich gewesen. Josia war auß Königlichem Stammen geboren/ vnd hatte den frommen David zum Großvatter. Unser Junckerhertziger/ war gleichwol nicht auß Königlichem/ aber dannoch auß Adenlichem Stammen/ ja auß einem solchen Geschlecht entsprossen/ darinnen seiner Blutsverwandten Einer/ bey Mannegebenden/ einem Pfalzgraffen succidirt/ vnd zu Fürstlichen Ehren kommen ist.

Cosm. Munk. lib. 7. fol. 691. von Pfalzgraff Heintichen/ vnd Theodorico von Bettendorff/ Bischoff zu Worms.

Syr. 10. v. 27.

So ware auch sein lieber Vatter seliger/ weyland der Bestrenge Edle/ vnd Beste Junckerhertziger Friedrich von Bettendorff/ Churfürstlicher Pfalz/ vnd Würtembergischer Rath vnd Oberamptmann. Welcher diesen seinen Sohn/ mit der Ehrenreichen/ vnd viel tugentfamen Frauen Sibylla/ Gebornen von Benningen/ einem trefflichen guten alten Geschlecht/ seinem lieben Gemahlen/ Ehelich erzeht hat.

Nach dem nun aber der weisse Mann Syrach sagt: [ Fürsten/ Herrn/ vnd Regenten/ sind in großen Ehren. Aber so groß sind sie nicht/ als der/ so G D E E fürchret. ] Hat vnser Junckerhertziger/ diß Orts/ mit dem König Josia/ auch diesen Geistlichen Adel/ gehabt. Dann wie Josias/ von Jugendt auff/ fromm vnd Gottesfürchtig gewest/ vnd da er noch ein Knab/ den G D E E seines Vatters Davids zusuchen angefangen. Also kan man in der Wahrheit/ von unserm lieben Junckerherrn/ das auch rühmen/ dann als sein Vatter/ vor vierzig Jahren/ nach seiner Geburt/ ihme/ zu dem Gnadenbund. Dem Bad der Widergeburt/ vnd heiligem Tauff/ zu genugsamer Vergrüßung seiner Seligkeit/ väterlich befürdert: Vnd dann nachmahls/ als er ein wenig zur Hand gewachsen/ ihme zu Stuttgarten/ in die Schul geschickt/ hat er darinnen/ den reinen seligmachenden Catechismum/ des theuren Manns/ Herrn Iohannis Brentij/ als einen Summarischen Auszug der lieben Bibel/ vnd wahren Grund der rechten Religion/ erlehret: Wiedann diesen Catechismum/ Churfürst Dir Heinrich/ hochwürdigster Gedächtnuß so hoch gehalten/ daß ihre Churfürstl. G. ihne/ Anno 56. der Pfälzischen Kirchen Ordnung einverleiben lassen: Dannenher die löbliche Ritterschafft auff dem Röchsgöw/ noch diesen Tag/ in ihren Kirchen/ ihne gebrauchen. Vnd hat besagter vnser Junckerhertziger/ in diesem Fundament des rechten Glaubens/ täglich zugenommen/ vnd ist unabgewandt darinnen auffgewachsen.

Stetwill aber der Glaub nach der Lehr S. Pauli/ durch die Liebe thät. Galat. 2. 14. seyn soll/ hat er seinen Glauben/ mit demüthigen Gehorsam/ vnd Kundlicher Liebe gegen seinen Eltern/ beharrlich erwiesen. Vnd obwol sein li. b. r. Vatter seliger/ ihme/ noch lediges Standes/ empfallen/ vnd ihm/ als einem einigen Erben/ ein dopffere Nahrung hinderlassen: Hat er sich solches nichts überhebt/ sonde n sich der Gebühr nach/ also verhalten/ daß ihme ein Geborne von Gemmingen/ vermählet worden. Welches Adenliche Geschlecht so namhaft/ daß auch Anno 5. 8. Elver von Gemmingen zu Ebn fürstlicher Hochheit erhaben worden/ vnd da er Anno 15. 4. gestorben/ ein geborner Marggraff von Brandenburg/ ihme succidirt ist.

D. Mich. Balth. ter in seiner glosß überm Gleid. lib. 13. fol. 294. vnd Driehon Gemmingen/ der Rector/ Büchseffers vñ Churfürsten zu 27. Feing. fol. 5. v. 98. 1 Pet. 3. v. 7.

Vnd mit solchem seinem Gemahl hat er in stettem Frieden gelebt. Dann er wußte sich zubehalten/ daß die heilige Aposteln Paulus vnd Petrus geschrieben: [ Ihr Männer li. bet euwere Weiber/ vnd seyd nicht bitter gegen ihnen/ sondern wohnet bey ihnen mit Verminnst/ vnd gebet dem Weib/ isten als dem schwächsten Werkzeug seine Ehr/ als auch Mitterben der Gnaden des Lebens. auff daß euwer Gebet nicht verhindert werde. ]

Es hat auch der Gott des Friedens/ der nach der Schrifft/ den Engeln das Parz voll Kinder gibt/ vnd die Unfruchtbare im Haus wohnen/ macht/ daß sie ein fröliche Kinder Mutter wirdt/ ihne/ mit Leibesfrucht reichlich gesegnet: Wie dann also gesegnet wird der Mann/ der den Herrn Psal 128. v. 4. fürchret.

Mit was gebürlicher Danckbarkeit/ sein Gemahl/ die große Leide verglichen/ ist vnser vielen Stücken/ nicht das woldest/ daß sie seinem tödlichen Abgang zuerleben/ mit einmahl begeret/ sondern Gott den Herrn (der vnser Leben vnd die Länge unserer Tag ist) darfür je vnd allwegen gang stöhenlich gebetten) vnd allweil er krank gelegen/ niemals auß den Hässen kommen/ vom Behilf ihme erlabet/ erwiechen: Vnd darvorn sie an ihm nichts verstante/ drey Doctores der Arthen/ zu Pferd abholen lassen/ vnd dann bey ihr Fürbitte gegen Gott/ mit eynschickeligen Händen/ die heiligen Seufften/ vnd heißen Ehrenen/ vielfältig berichtet: Also daß ich mich darb. y. dieser Worten Lutheri/ erinneret/ die er den 17. Julij An 39. nach einem Leidgang/ daheim außgesprochen: Es muß die größte Traurigkeit vñ Hergh. yd seyn/ wann zwey fromme Ehelieb/ die sich wol mit einander begangen/ lieb vnd wehr gepakt haben/ leiblich von einander sich scheiden müssen.

Psal 68. v. 7. Psal 113. v. 9. Psal 128. v. 4. Deut 30. v. 20. Colloq. Lucha vom Tode. fol. 353.

Eph. 7. v. 29. 30.

Vnd nachdem der weisse Mann sagt: [Ehre deinen Vatter/von ganzem Herzen/vnd vergiff: nicht wie du deiner Mutter worden bist vnd denck: daß du von ihm geboren bist/vnd was kanst du ihnen darfür thun/ daß sie an dir gethan haben?] Vnd der alte Tobias zu seinem jungen Sohn spricht. [Ehre deine Mutter/all dein Lebenlang/vnnd dencke dran/ was sie für Gefahr bestanden hat / da sie dich vnter ihrem Herzen trug.] So hat vnser frommer Junckherr seliger / diese Göttliche Erinnerung / auch tieff zu Gemüht geführt / vnnd / zu Beweysung seiner Gottesforcht / nach dem vierdten Gebott seine liebe Mutter (die nunmehr 27. Jahr eine Witwen ist) se vnd adwegen von Herzen geliebt vnd geehrt / bis in seinen Todt hinweg. Wie dann das Herzwasser / das sie / in seiner Kranckheit / mehrmalen fließen lassen / vnd allbereyt allda Mütterlich vergossen / thut / genugsam bezeuget.

Job. 39. v. 17. 18.

Er hat auch seine Kinder herzlich geliebt. Dann er hat nicht Straus- senart / der / wie die Schrift sagt / seine Eyer / auff die Erden läßt / vnnd läßt sie die heisse Erden außbrüten / vnnd vergift daß sie möchten zertreten werden / oder ein wildt Thier sie zerbrechen / ja so hart gegen seinen jungen wird / als waren sie nit seyn. Sondern hat nach Davids Psalmen / vnd an- gebornen Neigung / sich seiner Kinder erbarmet / sie zur Schulen / Spra- chen / Zucht vnnd Ehrbarkeit / bevorab zur Gottesforcht vnd Frommheit / treuwlich gezogen. Dann er wuste sich zu erinnern / daß Gott selbst gesagt: [Diese Wer / die ich dir heut gebiete / sollt du zu Herzen nehmen / vnnd sollte sie deinen Kindern schärfen / vnnd davon reden / wann du in deinem Hauß sitzt / oder auff dem Weg gehst / wann du dich nieder legest oder aufstehest.] Vnnd widerumb: [Ihr Väter reizet euwere Kin- der nicht zum Zorn / vnnd verbittert sie nicht / auff daß sie nicht scheum werden / sondern ziehet sie auff in der Zucht / vnnd Vermahnung zum Hexam.]

Ephes. 1. Col. 3. v. 21.

Vnd wie David in seinem Todtbecht seinen Sohn Salomon der wahren Gottes Forcht erinnert / vnd ihn mit ernstlicher Anmahnung daz zu angehalten / welchem Exempel / der sterbende / fromme Keyser Con- stantianus / auch nach geficht / mit diesen bezeugten Worten: Wann man Gott / im Regiment ehret / so werde Glück vnnd Segen darbey seyn. Also hat er vnser Junckherr seliger in seinem Lager / nach empfangen / heiligen Nachtmahl / gegen seinen Kindern / in meinem Beywesen / auch ganz efferig gethan mit Hülff sein Hauß bestellt / vnd den anwesenden / zu seliger Lehe / diese väterliche Lehr / benamentlich hinterlassen: Daß sie fromm / züchtig / vnnd Gottesfürchtig seyn sollen / der gewissen Hoffnung / Gott

Wort werde sie als dann nicht verlassen. noch verlassen / ~~haben~~ <sup>Jos. 1. 5. Heb. 13. v. 5.</sup> zuve. sorgen wissen. Wie er dann ohn einigen Zweifel thun wird: <sup>Gen. 18. v. 17.</sup> mal solche vnd dergleichen Gottselige Unterrichtung / ihme so sehr beliebt / daß er hievon selbst also sagt: [Wie kan ich Abraham verbergen was ich thun? Dann ich weiß / er wird befehlen seinen Kindern / vnd seinem Hauß nach ihm daß sie des Hexam Weg halten / vnd thun / was recht vnd gut ist / auff daß der Hexam auff Abraham kommen lasse / was er ihm verheis- sen hat.]

Vnd als das kleinste vnd jünste Kind / das ins dritte Jahr gehet / zur Behstatt kommen / hat er ihme in die Arm geben lassen / vñ ganz anmüh- tig gesagt: Ach du liebes Kind / Gott gesegne dich / Gott behüte dich / Gott ernehre dich / Gott erhalte dich. Vnd ist kein Zweifel / weil d.ß Vatters Segen / den Kindern Häuser bauwer: Solche Luthersche Bem. d. yung / werde mit des sterbenden Patriarchen Jacobs Segen / den er seinen Kin- dern ertheilt / mit von Vnterschieden seyn. <sup>Syr. 3. v. 16. Gen. 49. v. 28.</sup>

Von Luthero aber liest man vnter andn also: Er segnet seiner Kindlen eins / daß ein Ruhme auff dem Arm truge / vnnd sprach: G. he hin / vnd biß / fromm. Selt wil ich dir nit lassen / aber ein reichen Gott wil ich dir lassen. <sup>Colloq. Luth. vom L. e. 32.</sup> Hic te non deseret / der wird dich nicht verlassen / biß nur fromm / da heiff dir: Gott zu.

Vnd als er am Sonnabend nach Visitationis Mariz / Anno 27. sehr tödtlich krank war / fragte er nach seinem jüngsten Söhnlein / vnnd da das Kind zu ihm gebracht war / lachet es den Vatter an / da sprach er / Du gutes armes Kindlein / Nun ich befehle mein allerliebste Kette (dann sein Hauptfrau / Adnliches Geschlechts / ein Geborne von Bore / hieß Catharina) vnnd dich armes Waiskint / meinem lieben frommen / treuwen G. D. Ihr habt nichts / G. D. aber / der ein Vatter der Way- sen / vnnd ein Richter der Witwen ist / wird euch wol ernehren vñ ver- sorgen. <sup>Luth. Tom. 3. Ger. len f. 405. Ibid. fol. 150.</sup>

Wie aber vnser Junckherr seliger sein Fleisch vnd Blut gellebt: So hat er gleichfals / andere Leut / die seines Fleisches vnd Bluts nicht waren / in Gebüht auch herzlich geliebet. Als sonderlich vnsern Gnädigsten Churfürsten vnnd Herrn: Wie er dann bendes / in G. sundtheit vnnd Kranckheit / ihren Churfürstlichen Gnaden / als ein getreuer vnd gehor- samer Lehennant / offe vnd viel / im besten / ganz aemühtig gedacht / vnnd sich all: rhand Wohlthaten / ihme vielfältiger Weis gnädigst erzigt / vn- tern / diuyst bedanck: hat. Vnd solche seine vnterhängste Liebe vnd Auff-

Wichtigkeit haben ihre Churfürstliche Gnaden/viel Jahr/att vnserm frommen Junckhern / gnädigst erkenne : Vnd derowegen ihn allhie zum zweytenmahl/erzogener Person/gnädigst heimgesucht : Vnd beneben der statlichen Churfürstlichen Vergabung/d:ß hohen Wildtfangs ihn/vnd seine Mannliche Leibserben / mit ihren Churfürstl. G. Brustbilde auß Goldt gegossen/gnädigst verhebt : Vnd biß anhero auch gnädigst beschehen lassen / daß jren Churfürstl. G. Vnterthanen / die heylige Sacramenta allhie/in dieser Bettendorffischen Kirchen-besucht haben/ vnd noch besuchen. Wie es dann ein treffliche Regenten Tugendt ist/einig vnd allein vber Leib vnd Gut/ vnd nicht vber Seel vnd Gewissen/zu herrschen. Es heist aber diese Kirch vnd mit allen Ehren die Bettendorffische Kirch: In Erwegung / daß das Jus Patronatus oder der Kirchenzucht nicht dem Lehen zuständig / sondern ein Theils dem Stifft zu Sanct Paul/ zu Wormbs / ein Theils / Junckhern Dieterichen von Angelloch / angehört gewest / vnd zu zweyen vnterschiedenen mahlen / als zur Zeit der Regierung (wie der Kauffbrieff redt) des Papsts Sixti Quarti, Anno vierzehnen hundert achtzig einis/ vnd Anno vierzehnen hundert vnd fünfzig/von Ludwigen von Bettendorff erkauft worden ist.

Es haben auch ihre Churfürstliche Gnaden / als vnser Junckherr selziger hievor schwerlich krank gelegen / dero Hoffmedicum / zu ihm / gnädigst herauff geschickt : Vnd in diesem letzten Laager / ihme gnädigst sagen lassen / diese seine Kranckheit seyen ihren Churfürstlichen Gnaden leyd/vnd was ihme nothwendig solte er darnach schicken. Vnd mögen wol ihre Churfürstliche Gnaden sich gnädigst erinnert haben / daß/wie der redliche alte Mann Barsillij dem König David Bittuolien vnd Proutant gehn Mahanaim gebracht : Dannenher er ihne solte gewonnen/daß er ihn nach mahls gelüß/vnd ihm/ alle Gnad angebotten : Daß also auch vnser Junckherr selziger zu mehrer Bemehlung/ seiner brünstigen liebe/vnd vnterhändigsten Dienst vor drey Jahren/ in einem genachbaren Jagen / mit dargebrachter Speiß vnd Tranck / ihre Churfürstl. Gn. wol gelabet vnd erfreuet habe. Wie dann grosse Herrr vnd danckbare Hercken / allerhand Gutthaten / gnädigst zugedencken vnd zu wider gelten/im Brauch haben. In massen ein trefflicher Fürst im Reich/allen denen / die ihme in seinen Dörren bevillich gewest / widerumb mit allerley Wohlthaten gnädig erschienen ist: Vnd solches in seinen Vergeß zu stellen / das schöne Symbolum geführt hat : Gedenc an Treuw.

Nicht wenig er/hat viel gedachtet vnser frommer Junckherr selziger/den ganzen

z Sam. 19. v. 31.  
22. Sec.

D. Luc. Olland.  
Tom. Bib. 2 fol.  
596. in 2 Sam.  
lib. cap. 19. vom  
Hergog Christ.  
Koff zu Witten  
berderg.

ganzen Adel / hoch geliebt. Vnd mit allerley Freundschaft / sich dem massen gegen ihme erwiesen / daß er wider vmb demselbigen bevorab der löblichen Ritterschafft auff dem Röchgöwe/ auch herlich lieb war. Welche so der allen Zweifel icht mit dem treuwherzigen König David. sprechen werden. [Es ist mir leyd vmb dich/mein Bruder Jonathan/ich habe grosse Freuw vnd Wonne an dir gehabt/ denn liebe ist mir sonderlich gewesen/ dann: Fra. wen liebe.]

Er hat auch seinen Glauben durch die Liebe thätig seyn lassen / gegen dem Predigamt. Dann wie er mit Jossa/d:ß. lbige respectiert/vnd die vms der vnlaugbaren Wahrheit willen / verfolgte Kirchendiener / mit Hilff vnd Fürschub befördert / wußt niemand besser davon zu rügen / dann der sich vmb diese Wort Lutheri etwas verthehet / die in seinen Schriften also lauten: Experto crede Roberto: Glaube dem drum / der es erfahren hat. Ja/da ein Mordbreimer/ vor 4. Jahren/die Pfarrscheuwer in Brandt gesteckt / vnd zum Kolhauffen gemacht / zweyfels obn/ des Fürhabens/ mich vmb das Meine zubringen (wie dann/ wo das Feuer bey Nacht außgegangen / die Pfarrhausung / ohn sonderliche Fürschung Gottes / zuerretten vnmöglich gewest were) Vnd derowegen/ hinfort/ meines günstigen frommen Junckherr zuverschone wie auch / mir selbst Nahe zuschaffen. Ich hinweg ziehen bedacht war: Hat er sein liebes Gemahl mit zu Haus geschickt / vnd solch mein Fürnehmen zudndern / vnd länger bey ihm zublieben/freundlich angemahnt/ mit beygefügte eintreten. Er solte wol ein ander e Schwerer (wie auch beschehen) wider außbauen: Vnd er hoffe auch/es solle deraischen nicht mehr fürlauffen.

Seine Liebe zu Prob des wahren Glaubens/ li:ße er auch leuchten vber die benachbarte Flecken: Vnd wann jemand ein Haus bauwetz/vnd ihn vmb Holz ansprache/ hat er auß seinen Waldungen treulich Hilff vnd Handreichung/ohn einique Entgeltung qerhan: Dann er wußte sich nicht innern auß der Schrift. daß Gott vnd Menschen wol gefalle/wann Nachbarn sich lieb haben.

Was er dann / für ein groß Almosen / auß Christlicher Liebe/ auß Tag für die Thür gegeben / vber das j:ntige / so er am Sonntag in der Kirchen / vnd sonsten an andere Orten ertheilt wußte / dasselbige viel fromme liebhabende Hercken/die werden ihme auch solches in der ewigen Hüten Zangmuß geben. Summa/er war ein rechter Ludouicus Pius, welchen Keyser wegen Scharffmuht vnd Miltigkeit/jeder man lieb hatte.

Noch viel mehr aber hat er geliebt seine Vnterthanen. vnd den Armen vnter jnen/den Winter vber/ mit leydenliche Dinges Kauff/treulich

2. Sam. 1. v. 26.

Luth. Tom. 2.  
Ger. Ica. fol. 49.

Exe. 25. v. 2.

Cosm. Munst.  
lib. 2. fol. 407.

geholfen / vnd sich dann mit Belt / auch eins Theils mit Tagelohnen  
befridigen lassen. Er hat auch ihnen niemahls / einze Beschwörung auff  
erlegt / die er auß seinem selbst eygnen Kopff gespunnen / sondern was er  
dij Dits / für Frondienst erfordert / hat er es / als ein alte Schuldigkeit / in  
Schriften punctlich gefunden / vnd von seinem frommen Vatter seliger  
ererbett. Vnd nach dem er vnlangst einen Baum fürgenommen / vnd  
zwar den selbigen nicht / nach Nebucadnezars S. müht vnd Gebiln / füh-  
ret wöllen / der auß Hochmuth gefaht. [Das ist die grosse Babel / die ich er-  
bauet habe / zum Königlichen Hauß / die ein große Macht / zu ehren  
meiner Herrlichkeit.] Viel wer igt nach Pharaonis Exempel zubawen ge-  
wöllt / der die Kinder Israel / mit Listten iudempffen / mit schweren Dien-  
sten zuruck / vnd mit großer Arbeit / in jr Leben sannt zu machen / vñ  
nötige Stätt zu Schatzhäusern Frondiensts Weis / mühtwillig gebawet  
hat: Sondern vnwünschlich auß bedrangter Nothwendigkeit / angeregte  
Baw / zu Eymheimung der Früchten des Felds / zu führen entschlossen  
gewesen. Vnd derowegen nicht mehr / dann gebührende / vnd leydenliche  
Fron darzu erfordert: Welche Schuldigkeit er nit können noch sollt fallen  
lassen / Angesehen / daß er einen leiblichen Eyd geschwore / die Churfürstliche  
Lohn mit allen seinen Regalten / vnd Gerechtigkeiten / nach seinem eusser-  
sten Vermögen Hand zuhaben. Vnd er aber bey seinen Vnterthanen  
nichts erhalten können: Hat er doch / nach seiner angeborenen Gürtigkeit /  
die Schärpffe nicht gleich gebrauchen wöllen / sondern seinen wol her ge-  
brachten Namen zuschützen / vnd dann / in fleißiger Betrachtung / daß  
Gott der Herr / die Wehe vber den schreyet / der sein Hauß mit Sünden bau-  
et. vñ sein Gemach mit vnrecht / hat er / etliche ansehnliche / gewissenhoff-  
tige / wolgestudirte / vñ hochverständige Junckherren vnd Juristen / die bey-  
des in Bürtlichen vnd weltlichen Rechten / wol erfahren sind / allhero be-  
schrieben / vnd diesen strittigen Puncten zu examiniere / er bitten / mit an-  
ghegender Erklärung / wann sie in ire Gewissen befinden / dz er dieselben Fron-  
dienst zuerfordern nit befugt / er von Herren gett absehen wölle.

Vnd aber sie / auß aller hand fürgeleiteten W. t. ften vnd Schriftten  
(die ich auch selbst mit meinen Augen gesehen) gründlich erkündigt /  
daß er nicht vnrecht dran seye: Hat er darauff in ihrem Anwesen / von be-  
saaten seinen Vnterthanen / den schuldigen Gehorsam wider begert / da sie  
sich aber starck widersetzt / ist solcher Mißbrauch / sein vñ. Jahr her / gepflor-  
gener Lanquidität / vñ der vbermäßige Vngedult / insampt seiner dar-  
auß verpürter vñ schuldiger Weislaufftigkeit / der vren frommen friedliebenden  
Junckherren / so theil zuhören gangt / daß er auß Vnmuth / in wenig Tagen  
franc

Dan. 4. v. 27.

Exod. 1. v. 10. 11.

Job. 22. v. 13.

franc worden / vnd dieses Lagers (als man leydet für Augen stehet) nicht  
mehr auffgestanden. Wie dann nach des Weysen Manns Sprachs Syr 28. v. 17.  
Lehr / von Traurigkeit der Todt kompt / vnd des Herzens Traurigkeit /  
die Kräfte schwächet.

Vnd Eubernus sagt: Ihr wißet / daß viel Leut sterbett / zgritudine Colloq. Luth.  
animi / dann Herzhelyd ist der Todt selbst. Vnd das beweist er mit etlichen vom Herrn  
Exempeln / vnd sagt / daß zu seiner Zeit / ein fürnemmer Christlicher Die- Christo. fol. 77.  
ner in Sachsen / einig vnd allein / auß Traurigkeit gestorben sey. In Ibid. fol. 338. 339.  
von einer Fürstlichen Person redt er / sie seye auß Bekümmernuß vnd Gärten vnd  
Herzenhlyd gestorben. Herrn.  
Tom. 8. Germ.  
Ien. fol. 223.

Heinricus Quartus Keyser / ein weiblicher Kriegsmann / der in  
zwo vnd sechzig Schlachten / manlich gekritten / ist zu Lütlich vor Rüm- Colloq. f. 34 4.  
mernuß gestorben / weil er von seinem Sohn / der Keyserlichen Würde be- Colm. Munk.  
raubt war. lib. 3. fol. 415.

Pfalzgraff Heinrich / ertranck jämmerlich (sagt die History) in ei- Idem. Ibid. fol.  
nem Wasser / des gehube sich sein verlassen Gemahel so vbel / daß sie auch 668.  
auß großem Kummer starbe.

So liest man auch sonstert von einem grossen Potentaten im Riuan. pro Ex.  
Reich / daß er vnd sein Gemahel / noch junge Leut / weil man ihnen / Anno 4. præc. fol. 223.  
1503 / durch Acht vnd Vann / Krieg vnd Vandi / das ihre entzogen / auß von Pfalzgraff  
Vnmuth / Bekümmernuß vnd Schmerzen / baldt nach einander ver- Ruprecht / vnd  
schied: u seyen. seinem Gemahel

Ob nun wol ober vnser Junckherz seliger / wegen dieses leydigten  
Streits / viel bettört war / hat er doch in seinem Todtbehr / runde gesaht  
Er wölle seinen Vnterthanen / von Herzen verziehen haben. In  
er hat auch damals seine anwesende Kinder angemahnt / daß sie solchen  
Handel nicht rächen sollen. Damit anzudeuten / Gott vnd die hohe Ober-  
keit / werden der Sachen wol Raht zuschaffen wissen.

Zur Zeit Adriani war ein fürtrefflicher Maler zu Rom. Do nun  
der Keyser Traianus / seiner Mutter Bruder / einen weissen Baum  
wolt machen lassen. Vnd Artannus ihm / nach seinem Kopff ein wasser-  
fagete der Diablen zu thun / Sehe du hin / vnd mache Kü. bl. n (die ein jeder  
mahlen kan w. ist vngleich wachsen) diese Redt / truffer er ihm in ein  
Wasserlin / vnd da er nach 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
Solch geringtzig 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
viel mehr dar / er st. nach 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. 110. 120. 130. 140. 150.  
von Artannus auß geschicket. Darv. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.  
Colloq. Luth.  
36 up  
helle

von Hören vñ hette keinen Menschen gesehen; der also von Herzen vergeben könnte / als  
Heren. fol. 346. Herko Johannes Churfürst zu Sachsen.

Heb. 11. 9.

Wie aber die Epistel an die Hebreer / am eyfften Capitel von den  
abgeleitren frommen Christen sagt : [Die Welt war ihrer nicht werth ]  
Also sind wir auch in Wahrheit vnser frommen Junckheirs nicht werth  
gewesen. Darvmb hat Gott mit ihme g. eylet auß dem bösen Leben/damit  
sein gerechte Seel nicht länger g. quälet werde. Wie er dann selbst in sei-  
nem Läger darvmb gebeten.

Cap. 4. v. 14.  
2. Pet. 2. 9. 8.

Vnd diß a les zu gebührender; ja schuldiger Rettung meines lieben  
frommen Junckheirn seligen Reputation / Ehr vñnd Würde / habe ich  
nach meinem innhabenden tragenden Veruff vñnd Ampt nicht können  
noch solken mit Stillschweigen vmbgehen. Vñnd vmb so viel desto weni-  
ger daß man ihne vnter der Erden für einen Bauwrenschinder fälschlich  
verschreyt; der neume vnerhöre vñ leidliche vñn ägenliche vñnd wider  
alle Billigkeit lauffende Besch werden / zuerwecken / Ein Abscheuwens  
getragen.

Das sollen die Verläumbder/beneben andern / die ein solche welt-  
känffrialet (so noch zur Zeit vnerörtet ist) erweckt haben / zu ihrer Buß  
vñnd B. sch unawol mercken. Bevorab; daß sie die Sach wol hetten nä-  
her abdingen können. Besetz aber; man were diesen Frondienst zu leisten  
nicht schuldig: So sollt man doch diß Orts/ auß Danckbarkeit gegen der  
Religion/ ein vberigs gerhan haben.

Ah wann man anderstwo G D E S Wort/ solantz vñnd  
wahr/ die heilige Sacramenta/ so rein vñnd klar hette/ als wirs hie haben/  
was thäten solche Leut nicht? Ja / neume Frondienst nemen sie  
auff sich/ vñnd geben alle Jahr/mehr Steuer vñnd Schwazung von Her-  
zen gern.

Aber bey vns ist die Mauh vol/ das Mehl ist bitter. Man achtee  
Gottes Wort gering. Vñnd noch viel geringer die hochwürdige Sacra-  
menta. Lutherus schreibt gleichwol (wie oben erzählt) an ein m Di vnter  
andern also: Das jetzt die Leut so gering achten das H Sacrament b. so-  
ge ich vñnd halte darfür / daß solches alles senein groß Eh il/ auch vnser  
Schuldi; die wir Prediger/Pfarhern/Buchhöf vñd Sallörger sind; als  
die wir die Leut so lassen hingehen/ in j- em eygnen Sod / vñn man nit w-  
treiben nit/haken nicht an/ wie doch vnser Ampt so forde t / sondern schmar-  
chen vñd schlaffen/ia so sicher/ als sie thun/ d. necken nit / weiter/ dann wer  
da kompt / der kompt / wer nicht kompt / der l. k. ab f. vñnd fahren se zu  
beyden Theilen/ daß wol besser thät. 16.

Luth. Tom. 5.  
Germ. Ien. fol.  
283.

Nun bin aber ich an der fahrlässigen Beschuldigung der heyligen Sa-  
cramenten mit schuldig; daß ich habe zu allen Zeiten/ ernstlich vñd eyfferig  
angemahnt. Aber man hat es so gering geachtet / als die Juden/ die zum Jer 44. 9. 14.  
Propheten Jeremia sagten : [Nach dem Wort / daß du im Namen des  
Hern vnser sagest wöllen wir dir nicht gehorchen. Sondern wir wöllen  
thun/ nach alle dem Wort/ das auß vnserm Munde gehet.] Daß also die  
Frembden mit größerer Eyffer/ zum Tisch Gottes allhero kommen sind/  
dann die/ so es vor der Thür haben. Dieselbtige nemmen mit dem Esopi-  
schen Haußhan ein Gerstenkörten/ vñd lassen ein Perlm fahren.

Vñnd wir zur Zeit des R. yfers Constantij Chlorig (des Con- Euseb. lib. 1. c. 27.  
stantini Magni Barters) vñd seiner Diener vñd Vnterthanen/ auff sein 10 cap. 10.  
bei meines Fürstaden mit der angemahnten Ver. tr. erung der Kell. tion/ Hist. Tripart.  
auß verhofftem Veruff vñd wahren Glauben at. felen. Also ist die vñd lib. 2.  
danckbare Welt jetzt auch gesinnet/ vñd nemme/ vñd Erlassung einer ein-  
zigen F. ion / vñnd leblicher Dienstbarkeit / zu mehrer Freiheit / vñnd des  
Fleisches Sicherheit/ eine andere Religion / ohn alles Bedencken / bereit-  
willig an.

Was hilft es aber den Menschen ( sagt vnser H E X X C H r i-  
stus selbst) so er die ganze Welt gewinne/ vñd in me doch schaden an seiner  
Seelen? Oder was kan der Mensch geben/ damit er seine Seel wider löse? Matth. 16. 9. 3.

Wolan solche Sicherheit / vñnd vñdanckbarliche Fahrlässigkeit  
Göttliches Wort vñnd der stillmachenden Sacramenten ( wo man  
gleich bey der reinen Religion beständig verharret) wirdt der Hexx / der  
sein nit spotten löst/ auch noch in der Welt/ mit Theuwrung straffen. Ich  
rede aber von einer solchen Theuwrung / deren das erste Buch Samue- 1. Sam. 3. 9. 2.  
lts gleich im Eyngang dieses dritten Capitels / mit diesen Worten ge-  
druckt: [Da Samuel der Knab / dem Herrn dienet vnter Eil/ war daß  
Hern Wort theuwer zur selben Zeit/ vñd wenig Weissagung.] Vñd im  
Propheten Amos / in 8. Cap. stehet davon also geschriben: [Siehe es  
kommet die Zeit/ spricht der Herr/ Herz / daß ich einen Hunger in Lande  
schick. n werde/ nicht einen Hunger nach Brod/ oder Durst nach W.asser /  
sondern nach dem Wort des Herrn zu hören/ daß sie hin vñnd her / von ei-  
nem Meer zum andern / von Mitternacht g. zen Morgen / vñd blauffen/  
vñd des He. rn Wort suchen vñd doch nicht finden werden.]

Das alles solten wir/ zu der angenehmen/ gnädigen Zeit/ vñd am Esa 49. v. 3.  
Tag des Heils/ weil es noch heut heißt/ mit Reu vñd Schewerkennen vñd 2. Cor. 6. 2.  
bekennen. Gott dem Herrn / demüthig abbitten / damit sein Reich nicht Psal 95. v. 8.  
von vns genommen/ vñd denen gegeben würde/ die seine Trüch. b. ingen. H. b. 3. v. 13.  
Wñnd Matth. 23. v. 43

Jer. 14. v. 7.

Vnd mit Jeremia sprechen: Ach Herr vnser Missethat habens ja ver-  
dient/aber hilff doch vmb deines Namens willen/ dann vnser Dage-  
horfam ist groß/damit wir wider dich gesündiget haben.

Luth. Tom. 3.  
Germ. Ien. fol.  
150. wider Cas-  
par Müllern zu  
Mansfeldt  
Langier.

Aber ich Sorge schier/diese Erinnerung werde nicht jedermann ge-  
fallen. Daran ist aber wenig gelegen. Angesehen/dass die Schrifften Lu-  
theri/die er Anno 25. wider die Aufrührische Bauwren außgehen lassen/  
auch nicht jedermann beliebt. vnd sol. des Missfallen. ohne doch gar nichts  
erschreckt / daß er auch wider einen Cangler / der darein gewäset / vnd  
zumal wider die Bauwren / mit mehrem Ernst / öffentlich geschrieben  
hat.

Wie nu aber ferners der fromme König Josias/die Abgötterey gehabt/  
vnd der selbigen Altär vnd Bilder / auß dem Tempel weg geschafft. Also  
hat vnser Junckherz seliger auch gethan/dann er ist ein abgesagter Feinde  
allerhandt Abgötterey gewest. Ob er aber wol den Altar vnd Tauffstein/  
nach ob eyngeführter Lehr von den Mittelmaen / in seinem Wesen blei-  
ben lassen : So hat er doch den davon abgestellten Päpstischen Miss-  
brauch nicht wider aufrichten lassen. Ja ob er schon auch das Crucifix/  
als ein Zeugenbilde (wie es Lutherus oben genennet) mit gutem Bewis-  
sen geduldet/so hette er doch/wann es zu einiger Abgötterey gereichen wöl-  
len/es so wenig geduldet/als Hiskia der König die äherne Schlang.

2. Reg 18. v. 4.

Josias hatt das verlorne vnd widergesundene Gesagbuch/als  
ein corpus doctriæ. hoch geliebt / vnd darauff den reinen Gottesdienst  
seinen Unterthanen/ stillig fürtragen lassen. Also hat auch vnser Junck-  
herr seliger gethan. Dann ob gleichwol seine Großväter / vor Luther  
Zeiten/wegen des verlornen Gesagbuchs/ im Finsternuß vnd Schatten  
des Todes geseffen. Noch aber will sie dennoch die Tauff das Vatter vn-  
ser/die 12. Articul des Glaubens / vnd die zehen Gebott Gottes/rein ge-  
habt/wöllen wir an ihrer Seligkeit gar nicht zweiffeln / sondern gänzlich  
hoffen/dass sie mit Sanct Stephano wol gestorben seyen / von welchem  
Lutherus oben gesagt: Es seye kein besser Sterben / dann S. Stephani  
Sterben/dass man nemlich dem Herrn Jesu / den Geist befehle/vnd  
alle Register vnserer Sünde vnd vnsern Verdienst betreffende / hinweg  
lege/vnd allein auff die bloße Gnade Gottes sterbe. Als nun aber hernach  
der Päpstische Saumerteig außgesetzt worden/hat es vnser Junck-  
herr seliger darbey bewenden lassen: Vnd ob dem widergefundenen Ge-  
sagbuch/der Prophetischen vnd Apostelischen Schrifften / so Articuli  
weiß der reinen Augspurgischen Confession / vnd Concordiæformul eyn-  
verleibt stund/steiff vnd still gehalten/vnd es seinen Unterthanen/ohne  
Zusatz

Colloq. Luth.  
vom Todt. fol.  
355

Zusatz vnd Abbruch/trennlich predigen lassen. Er hat auch/wann jemand  
davon abgefallen/steiff dar vber geschafft: Vnd gleichwol nicht wie Josia/  
nach Jüdischem Brauch/seine Kleider/sondern nach des Propheten Jo. Joel. 2. v. 13.  
als Ehrf. in Herz zerreißen.

Josias gehet mit seinem Volck in den Tempel / vnd nach dem ge-  
fundenen Gesagbuch/erneuert er daselbst den Wundt Gottes. Also  
thät auch vnser Junckherz seliger. Denn ungeacht / daß sein Adentlich  
Haus einen guten Rosla. ff von der Kirchen entlegen/so ist er doch/so lang  
ich sein vnschuldiger Pfarherr gewest/nicht desto weniger sehr fleißig zum  
Gottesdienst kommen vnd nicht bald einige Predigt versummet / vnd we-  
der Regen noch Schnee/auch im kalten tieffen Winter sich darvon nicht  
abhalten lassen. vnd also seinen Unterthanen/ein gut Exempel gegeben.  
Zu sein Eyller gegen dem heylw. r. tigen Wort Gottes / ist auch dabey of-  
fenbahr / daß er vor einem Jahr / seinen Stuel in der Kirchen verrucken  
lassen/damit er die Cangel stätigs im Gesicht habe. Wie dann die Pre-  
digen allwegen besser zufassen/wann man einen Prediger anschawet.

Vnd weil dem Gesagbuch der lieben Bibel / auch der Gnaden-  
bunde G D E S / den er mit vns in der heyligen Tauff auffgerichtet/  
eynverleibt ist : Hat er aller vnd jeder Kinder Tauffung vom Anfang  
bis zum Ende beygewohnt / vnd sonder allen Zweifel / in Ablefung  
der Tauffordnung/diesen Gnadenbunde Gottes / dareyn er in seiner  
Kindheit auff vnd angenommen worden / mit glantzigem Herzn bey  
sich erneuert / vnd derer ob eyngeführten vnd von mir in den Predig-  
ten/mehrmals angezogenen Worten Lutheri / sich wölich erinnert/die  
vnter andern also lauten : Durch die Tauff wann wir sie einmal  
empfangen/sind wir gefast vnd genommen in die Zahl derer die da sollen  
selig werden / vnd Gott mit vns einen ewigen Wundt der Gnaden  
macher.

Luth. Tom. 6.  
Germ. Ien. fol.  
315

Ja/dass die Action der H. Tauff / ihm lieb vnd angenehm gewest/  
siehet man auch darbey daß er sich g. freuwer (wie ichs dann selbst von ihm  
gehört) wann er ein Kind auß der Tauff heben sollen/vnd hingegen vber  
die so es ungern gethan / unlustig gewest ist. Dann er hatte mit hiernach-  
folgenden hohen Adentlichen Personen/ein recht Adentliche Art an sich:  
Von solchen wurde also gelisten.

Es hat sich bey wenig Jahren an einem Ort zu getraogen daß ein  
armer Bauwersmann/einen reichen Bauwren / am selben Ort zu Ge-  
ratter bliebt / vnd sonderlich begehrt / daß er ein Werk der Barmhertig-  
keit an ihm erweisen / vnd seinem jungen Söhnlein / bey dem heyligen

Meland. Toe.  
Ser. part. 1. fol.  
216



Tauff den Namen geben wolle. Aber der Richte spricht auß Anmuth/ vnd Fürsorg Vnkostens : Er habe jetzt nicht der Weil. was vmb er nicht keinen Gnädigen Fürsten vnd Herrn anspreche/ der habe nicht allein Guts genug/ sondern könne solchen Dingen wol abwarten/ vnd habe der Weil genug. Diese vnd ähnliche Antwort/ erschreckt den guten armen Mann dermassen/ daß er traurigß Gemüths heim gehet/ vnd niemandt getrauwet ferners zu erbitten.

Was geschicht? Der Handel kompt so weit vnter das Volek hin vnd wider/ daß es auch der Fürst erfährt/ welcher so baldt einen Diener an den armen Mann abwartet/ vnd ihm sagen lassen : Er soll sich nichts bekümmern/ sondern sich gedultigen/ er wolle selbst künfftigen Donnerstag kommen. vnd auß Christlicher Liebe/ das Werck bey der Tauff verrichten/ dann er habe wohl der Weil. Es solle auch nicht für den Vnkosten sorgen/ dann er wolle in der Herberg eyngehen/ vnd ihn im geringsten nicht beschwehren.

Auff den Dienstaq/ schickte er Köch vnd andere in die Herberg/ die müssen zurichten : Den Donnerstag aber kompt er selbst/ mit sechszig Pferden/ vnd hebt des Rinds auß der Tauff/ vnd ist dann mit den Herrn vnd Adel. so er bey sich hatte/ gantz lustigß in den dritten Tag. Da er aber jetzt auß sein wollen läßt/ er den reichen Bauwren zu sich fordern. vnd spricht zu ihm: He. st du Bauwren/ nach dem du hievor nicht so viel der Weil gehabt/ daß du dieses Rind auß der Tauff hebtest/ vnd ich an dein Statt g. treten/ vnd dasselbe für dich verrichtet habe. So dünckst mich/ es seye billich/ weil ich jetzt nicht die Weil habe/ den Wirt zu bezahlen/ daß du an mein Statt trittest/ vnd ihn befriedigest.

Es war auch in einer Statt im Teuschlande/ ein armer Mann/ der hatte das Jar/ der Schw. in zubüten sich versprochen. Da nun sein Weib/ sofft mitt in im Sommer/ zur Geburt kame/ vnd einen Sohn gebahr/ hielt sie dar für/ es were nicht Barabtsamb/ wann sie den Burgermeister zu G. vattern bitten ließe/ vnd solches vmb der Besach wülen/ daß sie verhofft/ ein besser Geswenck zukommen/ dann wann sie sonst einen gemeinen Mann hierzu neme : Vnd auch hierdurch so viel zuerlangen/ daß er für vnd für bey der Schw. inbut hieben/ vnd von keinem andern abgetrieben werden möchte. Diesen ihren Anschlag heit sie ihrem Mann für/ der es ihme gefölln läßt/ vnd gehet zum Burgermeister/ vnd bittet ihn/ vmb Gottes willen/ daß er jatz den folgenden Tag/ seinen Sohn auß der Tauff. heben/ vnd den Namen geben wolle.

Der Burg. rmeister war ein stolzer außgelassener Mann/ vnd suchte ihm ver. merlich zusehn/ ob er einem Schw. inbut einen solchen Dienst leisten sollte. sagt demweg/ n. er habe es jetzt nicht an der Zeit/ ihm dieß Dirs zu willen werden : Doch will ich dir/ sprache er/ von einem lozen/ der wirdt es gern thun. in. mbuch/ vnser gnädiger Fürst vnd der dar. um. gehe hin vnd bitte den selbigen. Er/ als in Ein. fältiger sollet/ vnd sprache den Fürst zu dem an. Der Fürst in. ck. t. daß er von einem an. d. rn anzuweisen were/ vnd auff anädige Zusag dieses We. ck. s/ forschet er. st. istig bey ihm/ ob er ihn durch ander. ur Anachen oder sich selbst in. d. en Ehren ersuch. Der Schw. inbut sprach/ G.ädiger Herr/ für mich istoff we. e. ich nie so kühn gewesen/ daß ich Euwer Fürstlich Gauden vnd meines Rinds willen/ so viel mühe wolte gemacht haben. Aber nach. d. in onser Burg. rmeister mit in. in. D. en vnd Flehen verlagte/ vnd solches von sich/ auff Euwer Fürstliche Gnade. n. schube/ so da. we. er. h. ich wüßte ihm/ als einem weisen Manne sollet. Also hab. ich auß dem An. geben/ in. in. Z. f. h. e. bey Euwer Fürstlichen Gnaden gehacht. Es ist er. h. spricht der Fürst/ ich will dir in. in. than. was mir gebührt. Den andern Tag hebt der Fürst den Schw. in. in. den das Rind auß der Tauff nimt/ d. n. Geratzen vnd sonst viel vom Adel. wü. sich in die Herberg/ da er sich köst. ich. Mahl hat an. st. l. n. lassen/ vnd hecht sie alle lustig. sein. Den andern Tag läßt er den Burgermeister zu sich fordern/ vnd spricht/ Nach dem du g. f. ernt nicht der Weil hast/ d. in. E. h. inbut. n. das Rind auß der Tauff zub. hen/ so hab. ichs zethan/ vnd hierober mit manem Geratzen vnd Dienern die. v. s. t. du den verzehet die seht du dem Wirt bezahlen. Vnd weil ich auch in. in. in. G. vattern noch nichts ver. ehret habe/ so solt du in. in. f. st. t. Thaler gehen. Laß ihn da/ nach die Site. g. n. hinunter we. f. u. deß Burg. rmeisters Ampt. in. f. gen. vnd gar auß dem Bercht vnd Raht. v. s. t. f. en.

Obgleich wie aber vnser Jur. rmeister selb. nach d. s. r. Adentlichen Für. sten. T. z. g. d. die Rinder b. reit. m. l. i. g. auß der Tauff. z. e. haben. Also hat er auch das G. v. t. r. g. n. r. n. z. e. b. u. d. i. c. h. v. r. g. a. b. e. t. S. e. l. b. e. S. t. a. b. e. r. v. s. t. was er sonst. n. auß seinen Stand. in. in. f. m. r. H. a. n. s. w. a. l. t. u. n. g. d. e. w. a. n. d. e. n. m. ü. s. s. i. g. (wie dan. i. d. e. A. u. e. n. d. e. s. G. e. r. i. t. z. E. n. t. l. g. e. h. a. u. t. h. a. b. e. n. In einem Nä. v. p. f. e. n. z. z. h. p. i. n. a. v. n. d. E. i. n. p. f. e. n. t. g.) hat er mit mit J. u. n. k. e. m. B. a. u. e. r. / S. o. n. n. v. n. i. n. t. a. u. f. f. a. r. e. n. n. s. o. d. i. n. a. s. d. e. r. l. o. u. e. n. d. e. n. T. i. e. r. n. i. n. s. o. d. e. n. i. n. v. e. s. t. e. d. i. n. e. r. v. i. n. d. e. n. a. m. i. e. n. w. i. l. e. i. m. n. A. u. c. k. / R. i. u. a. n. d. p. r. o. p. t. d. e. R. o. y. s. e. H. e. i. n. r. i. c. u. s. I. s. t. A. l. t. i. s. l. a. u. r. e. t. W. e. i. t. e. r. A. d. e. l. i. c. h. e. s. h. o. r. t. i. n. s. 7. p. r. a. c. f. o. l. 302. I. t. e. d. e. t. d. e. E. n. l. a. u. n. g. d. e. r. i. n. s. t. i. t. u. t. i. o. n. i. n. d. e. r. K. o. e. n. i. c. h. t. i. n. S. t. a. n. d. e. r.

von seinen Rendten / Zinsen / Güldren / die ihm sein Mann oder Erblehen / Dienstlehen / Kätzig / Ibt / Herrenfeldt vnd Eygentumb / jährlich in argen / sondern mit Kauffmannschag / Wechseln / Fürkauffen / vnnnd dergleichen Finanzen / nehmen / oder sein Einkommen mehrten wolte vnnnd also seinen Vnterthanen vnnnd Nachbarn / ihr Brodt vor dem Wundt abschneiden / der soll auch seiner Ehen vnd Abels / nicht im Thurnier erscheinen / kompt er aber / soll mit ihm vmb sein Pferd thun / vnnnd er auff die Schrancken gesetzt werden.

Vnd mit wirklichem Gehorsam die ser Artickels / können alle Herrn vnd Adeltliche Regenten / den Schälcken die Mäuler stopffen / daß sie nicht schimpfflich von ihnen reden wie vor Jaren beschehen / davon bey Luther mit diesen Worten gelesen wt. di.:

Colloq. Luth.  
von der Welt  
vnd ihrer Art.  
fol. 60.

Es soll an etlichen Orten im Kaystumb der Brandt gewest seyn / daß man auff der heyligen drey König Ab. nide / vber die Thuren gemahlet die erste Buchstaben von den heyligen drey Königen / als E. M. V. welche ihre Namen bedeuten / als Caspar / Melchior / Balthasar / vnnnd vber diese drey Buchstaben hat man gesetzt ein Creutz / vnnnd solches sollte nun bedeuten daß der Teuffel an denselbigen Orten kein Macht noch Gewalt haben könnte. Wie nun solches an einem Ort ein frembder Mann gesehen / vnnnd nicht gewußt / was doch das Creutz / vnnnd die drey Buchstaben bedeuerten / hat er einen darvmb g. fragt. Derselbige antwortet ihm vnnnd sprach: Du drey Buchstaben begreiffen in sich / die Tugend der Fürsten / Graffen vnnnd Edelleut / dann dieselbige wollen jeh. / Erkembar / Müßig / Ehrlicher vnd Brenner seyn / vnnnd wissen zu sich alle Händel / vnnnd Bürgerliche Vahrung. Da nun der Mann fermer fragte / was das Creutz da über geschriben bedeute? Antwortet er. Es bedeutet / daß man sich für ihnen hüten soll. Dieser muß ein rechter Schälck gewest seyn / der die Buchstaben also gedeutet hat.

Vnnnd daß wir widerumb auff Jossam kommen. So ist oben gehört / daß er der Hurerey feindt gewest / vnnnd die Häuser / darinnen solche Laster sürgeligen / zu stöhret habe. Dergleichen kan man mit Warheits Grund von vnserm Junckherrn seligen / auch sagen. Dann er war allerhandt Vnzucht / Hurerey vnnnd Ehebruch / ein solcher abgesagter Feindt / daß wann die Ritterliche Übung des Adeltlichen Thurnierens / noch im Brauch / er sich weder vor dem vberden / noch dem zehenden Artickel hette befahren döffen / die für sich also lauten: Welcher vom Adel geboren / Frauen vnnnd Jungfrauen / entvohret vnnnd schwachet / oder für einem Ehebrucher öffentlich erkannt wirdt / der soll im Thurnier gestrafft werden.

den. Ja / wo er nur auß frembden Orten / von solchem Laster gehört / hat er von Jhren darüber gesuffet. Vnnnd sonderlich am jungen G. sind allhie den vngemüthen Vnschaff vor dem Kirchgang (sich mit stillschweiger frembder Sündt / nicht theilhaftig zumachen) mit der gehörenden Kirchenbus / ernstlich / vnnnd vnnachlässig krafft. Vnnnd hat daran nicht Mangel gethan: In Ansehung / daß die Kirchenbus vber die Sünder im gemein kein neuer Fundt ist / sondern Anno 246 zur Zeit Marci Julij Philippi / der vnter den Christlichen Keysern der erste gewest / schon im Brauch war. Ja / es haben auch die Heyden dergleichen Bus gebraucht. Dann wann bey den Spartanern / jemand in einer Mißhandlung ergriffen war / muß er vmb einen Altar gehen / vnnnd ein Schelliedlein / so wider ihn gemacht war / herauf singen.

Cosm. Munst.  
lib. 2. fol. 317.

Apopht. Eralan.  
lib. 2. fol. 131.

Jossias vertriebe auß dem Landt / die Warsager / vnnnd Zeichenbenter. Also hat auch vnser Junckherr seliger / solche Teuffelsbündige Leute / nit gedulden mögen / sondern auß rechtem Göttlichem Eyffer sie gehasset.

Jossias hat dem Osterfest sein Recht gethan / vnnnd ohne Sparsamkeit einiges Vnkostens / zu Gottes Ehr / vnnnd seiner / wie auch seiner Vnterthanen Heyl. dasselbig befördert vnnnd gehalten. Nicht weniger hat vnser Junckherr seliger / diesem vnnnd andern Festen / die Recht auch gethan / vnnnd die feytmachende Osterlamb Christum (zu welchem vns S. Paulus weist) mit den seinigen keiffig besucht: Vnnnd geschehen lassen / daß auch vnter frembden Leuten / durch das heilige vnnnd auff seinen Kosten bestellte Predigant / es außgespendet werde.

1. Cor. 5. v. 7. 11.  
v. 23 &c.

Wie wol nun aber Jossias ein frommer Gottseliger König war / so war er doch auch / als oben erzählt / ein armer gebrechlicher Sünder. Vnnnd wie Luther / in des frommen Churfürsten Hannsen zu Sachsen Reich / predigt sagt: Wir wollen ihn nicht zu einem lebendigen Heiligen machen. Also / ob wol vnser Junckherr / ein frommer Gottseliger Regent / ein guter eyfferiger Luthertischer Christ war / noch war er auch kein lebendiger Heiliger / sondern ein armer gebrechlicher Sünder / der seine menschliche Schwachheit / Mängel vnnnd Fehl auch gehabt / aber doch ohne Ergermuß / nach dem Exempel vnnnd Fürbildt seines Luthers / der vnter andern also gesagt: Ob ich wol nicht fromm bin / hat doch GOTT mein Leben bißher also beschützt / daß niemand mit Wahrheit / mich hat mögen tadeln.

Luth. Tom 5.  
fol. 514.

Luth. Tom. Ger.  
Ien. fol. 361.

Vnnnd diese seine menschliche Schwachheit / hat er zu allen Zeiten / so oft er zum Tisch Gottes gangen / biß vorab in seiner wehrenden Kranckheit /

Bele mit demüthiget Mühe / vnd auch mit freywilliger Ver- gebung aller die ihu nemlich beleytget / beneben ernstlichem Zi- sel- netter Besserung / erkennend des nutz vnd dann die tröstliche Resolution / vnd das hochwirdige Nachtmahl / in Ergung seines G- wissens / vnd Stärkung sein- s Glaubens / auß Gnadenbungenheim / G- istdürftigen Bemühe / mit solchem be- erwerbende Euffer- vnd herzlich- Verlangen bege- re. Das ich in diesen 32. Jahre meines Prebig- tums / dergleichen von keinem krank- in Mensch- en niemals ge- d- e hab. Vnd hat te- nach- er- si- diese ober- reich- Wol- haben / mit auf- gehabnen vnd zusamen- gefalten- Händen / sel- nem lieben Gott- treu- vlich- gedankt. Vnd dann nicht- länger- zuleben- son- der- n- nur- selbst-lich- ab- zuff- vren- gewündschet.

Vnd als- ich- damals- nach- langem- Bespräch- das- Waile- von- ihm- ge- nommen- vnd- Morgens- wider- zu- ihm- kommen: Hat- er- auß- angeregter- Liebe- gegen- dem- Predicant- / gang- anmüthig- gesprochen: Lieber- Pfarr- herr- ich- bin- von- Herzen- fro- daß- ihr- nach- d- in- erzeugten- Sieber- mit- zu- W- th- liegen- köffen- / dann- wie- we- re- di- s- eine- Reschwerung- wann- wir- beyde- einander- nicht- h- im- suchen- könnten. Vnd- sprach- dann- weiters: Son- der- lich- freu- wet- mich- / vber- alle- Massen- sehr- daß- ihr- nicht- / mit- dem- h- pligen- Nachmal- versorget- habt- / D- wie- ist- hier- umb- mein- Herz- so- leicht- / we- sanfte- wil- ich- sehr- ste- ben- In- dem- ich- hier- auff- allerley- mit- im- zeredir- n- etlich- E- ost- spruch- mit- eyn- sprengt: Hat- er- derselben- ein- solche- gute- Wissen- schaft- gehabt- daß- wann- ich- sie- angefangen- / er- mir- gleich- in- die- Redt- gefallen- vñ- sie- selbst- vollend- erzeht- hat- vnter- w- icken- der- mu- mehr- malen- Wiederholung- / gar- sein- eyn- ge- war: H- e- x- x- wann- ich- nur- / hab- so- frag- ich- nicht- nach- Himm- l- vnd- Eren- / wann- mir- gleich- / ich- vñ- Seul- verschmach- t- so- bistu- du- doch- / Gott- alle- z- it- meines- Herzen- Trost- vnd- mein- Theil.

Vnd- als- in- ihm- dann- zumahl- das- Ess- n- für- getragen- / hat- er- sin- Verh- l- e- gende- nach- ein- in- Kinder- gefragt- daß- in- Tisch- bette- dann- er- ihm- eine- G- wissens- macht- / wann- er- engedene- Essen- sollt. D- uch- aber- selbst- / beyde- das- Benedicite- vnd- darnach- er- das- G- wissens- geso- den- / hat- er- in- rent- blich- ein- Haupt- vnd- auß- f- ad- aren- in- Händen- / g- ank- emp- fia- / nach- ab- bettet. Vnd- dann- vnter- andern- als- z- : Ad- rich- habe- h- ut- wider- mein- räth- lichen- V- auch- / auß- in- mein- Büch- in- nit- ge- wendet. In- aber- ihm- solche- vñ- d- r- nar- Auf- d- an- z- auf- erent- / wie- vnter- dan- : Da- / s- wol- solche- tägliche- Th- um- der- Ver- e- n- t- l- ch- / so- s- y- n- war- de- h- sonderlich- in- Kranck- eiten- / daran- nicht- ab- ha- r- den- . Dann- das- s- y- vnd- h- y- f- an- d- g- d- d- t- w- an- n- wie- p- on- mit- e- er- viel

Pf 73. v. 25. 26.

viel Wort machen / sondern nur im Herzen / alle Mühe in Gott ernstlich friffen. In- an- wie- schon- auß- begegnet- in- Zustand- / gar- nicht- be- ten- können: Wie- dann- Luther- s- selbst- gesprochen: Ich- bin- by- v- reiten- so- kalt- vnd- vn- last- / daß- ich- nicht- kan- betten. Er- heffte- sich- nach- die- Worten- Sanct- Pauli- der- G- ast- vnser- Schwach- it- auff: In- der- G- ast- selbst- art- reits- vns- gewärtig- mit- vnauss- spr- e- ch- lichen- Sencken. Vnd- als- er- solchen- Trost- wol- gefast- / vnd- dann- seiner- Kranckheit- gedacht- / sprechen- : Ich- habe- gleich- wol- einen- schmerck- lichen- Zustand- / aber- all- mein- Creuz- / ist- nur- ein- Spänlin- vom- Creuz- C- H- I- E- S- U- / dann- er- hat- vn- vers- chuld- er- S- ach- en- gelitten- / ich- aber- ver- st- u- l- de- mein- L- y- den- täglich.

Colloq Luth- bi me- b- vnd- seiner- B- ast- fol. 148 N. m. 2. v. 26.

In- dem- ich- ihm- nun- darauff- ge- f- irl- lich- beantwortet- / vnd- dann- zu- Hans- eang- n- S- O- T- E- vnd- dem- Wort- seiner- Gnaden- / ihm- befohlen- / vnd- Morgens- ihn- wider- v- s- it- iert- / vnd- er- vnt- r- andern- erzeht- / wie- vnser- Gnädig- lichen- Churfürsten- vnd- Herrn- Hoff- med- ic- us- / bin- h- ut- gewesen- / vnd- ihm- tr- anck- lich- gerath- en: Vnd- daß- er- in- seinem- Be- g- re- t- l- en- / ihm- ge- betten- / ihren- Churfürst- lichen- Gnaden- / vnt- r- alle- hand- g- r- and- er- l- i- ch- er- z- e- l- t- e- Wol- thaten- / in- dem- in- Namen- vnter- d- ant- w- ort- an- den: Vnd- darneben- seiner- K- anck- heit- / vnd- der- Arg- eney- dar- wider- / vmb- st- ändig- lich- gedacht. Habe- ich- wol- vermerck- t- daß- ihm- zu- Muht- ge- wesen- wie- jenem- frommen- J- h- l- i- sten- / der- in- seiner- Kranck- heit- gesprochen: Ein- kühl- E- d- rit- ch- wird- mein- Doctor- s- y- n. Vnd- wie- eben- derselbige- J- h- l- i- e- be- vor- off- gesagt- Wann- er- hundert- Jahr- Lebens- mit- einem- heil- ler- kauffen- könnt- / wölle- er- s- nicht- thun- / dann- er- begere- mit- S- Paulo- ab- zuff- be- iden- vnd- by- Christo- zu- s- y- n. Also- hat- auch- vnter- andern- J- h- l- i- ch- herr- sellig- / diese- Wort- des- Apostels- auch- ges- h- t- vnd- mich- s- dann- seliglich- ab- zuff- sterben- begert.

M Balth Biden. in seinem Be- richt von Her- zog Christoff zu Württemberg 2e fol. 60.

In- dem- ich- aber- ihm- hier- auff- beantwortet: D- i- s- al- rich- wol- Paulus- Lust- gehabt- abzuff- s- ch- iden- vnd- bey- Christo- zuff- s- en- / Er- habe- aber- auch- hin- zu- geset- : Es- ist- nöthig- er- im- Fleisch- bleiben- / mit- eu- w- er- t- will- n. Vnd- er- gleich- verstand- / daß- ich- solches- auß- die- S- int- l- i- ch- g- red- / hat- er- als- aber- mals- ein- gut- r- Luth- er- an- er- drauff- gesagt: Weib- vnd- Kinder- sechten- mich- nit- an- dar- in- ich- habe- sie- meinem- lieben- Gott- befohlen- / der- wird- si- wol- ver- sorgen- . Dann- auß- ein- J- h- l- i- ch- sagt- Luther: Wann- ich- se- on- s- ch- be- so- wölle- ich- / daß- Gott- wird- meines- Weibs- Mann- s- y- n- / ein- Vater- in- die- F- u- t- ur- / ein- Predic- er- in- meiner- Pfarr- vnd- ein- Burgen- meister- in- meine- Ge- mein- end- viel- besser- denn- ich.

Phil 1. v. 24

Es hat aber nachmahls sein- Kranckheit so sehr zugenommen / d- s- wie

Wie Carolus Magnus der fromme Keyser/ama Syren stecken g'storben/  
wir nicht anders verimint/ er werde auch durch solchen starcken Zustand/  
dieselbige Nacht dahin fahren. Vnnd in solcher Noht/hat er/benezet  
danckbarlich die Wiederholung des empfangenen Trosts auß den heiligen  
Sacramenten immer zu/auch angetraht/gebetet/vnnd sich Gott dem  
H e r r e n treuwlich befohlen. Wie dann auch hie bevor/zween Fürsten  
des Reichs andern Herrn vnd Adenlichen Regenten zum Exempel nach  
Lutheri vnd Philippi Melanthonis Zeugnuß/in ihrem Todtbeß gethan  
haben.

Dann als der Eine drey ganzer Tag gelegen/vnnd da er lezt sterben  
wollt/ihme das heylige Sacrament gebracht war/hat er sich so frölich auff  
ge'ticht/als were er gesund worden/vnnd G D T Danck gesagt/das er ihme  
den Trost des Euangelij/so gnädiglich zeltete/vnnd ihn/zum bußfärti-  
gen Leben gebracht hette. Auch sagt er: Ach H e r r e G D T/wir  
sind schwache gebrechliche Menschen/vnnd mit grossen Sünden beladen.  
Lieber G D T habe ich vbel vnnd bößlich regiert/vnnd bin den Leuten  
vberläßig gewest/so straffe H e r r e den Leib allhie/allein verschone der  
Seelen.

Vnnd der ander/ein sehr frommer Fürst/als er grossen/Wehlag  
an dem abgeschnittenen Schenckel hatte/sagt er kurz vor seinem Ende.  
Alle diese Schmerzen sind viel geringer/dann meine Sünde verdienet  
herten. Aber/ach barmhertziger/ewiger Gott/erbarme dich meiner/vnnd  
verwirff mich nicht/vnnd deines lieben Sohns J E S U C H R I S T I  
willen.

Als nun aber der angeregte vnsern lieben Junckherrn seligen harter  
Zustand des Stechens/wider nach gelassen: Hat er doch/nach vnnd nach/  
einen sehr strengen Husten/mit grosser Hiß peinlichem Grimmen vnnd  
Durchlauff bekommen: An welchen Kranckheiten/die fünff Keyser: Vef-  
pasianus, Leo Philolophus, Theophilus Otto Quartus, vnd Fridericus  
Tertius, abgestorben sind. Vnnd ob er wol vnnd nachlässigen Schmerzen/  
mit Verlehrung seines Schlauffs daran erlitten/ist er doch nicht so vnge-  
duldig gewesen/wie Keyser Adrianus, der gleichwol gegen jederman  
freundlich war/vnnd lieber Fried dann Krieg hatte/aber in seiner grossen  
Kranckheit/von einem Diener begert/er solle ihn erstechen/oder sein Arzt  
solle ihm Gift geben/damit er ab dem Leyden komme. N in in seinen  
Weg/solche vnnd dergleichen Vngeduld hat sich allda nicht gefunden/  
sondern nach seines H e r r e n Christi Anmahnung/als da er sagt: [Fasset  
euere Seele mit Gedult.] Hat der liebe Junckherr gehorsamer/vnnd  
wie

Colloq. Luth.  
von Fürsten vñ  
Herrn fol. 336.  
Maul. in loc.  
Phil. de Calam.  
f. 125. von Her-  
zog Eberhart  
zu Württemberg/  
vnd Herzog  
Frangen zu Län-  
nenburg.

Meland. in loc.  
Ser. part. 2.  
fol. 349.

Cosm. Munk.  
lib. 2. fol. 311. lib.  
3. fol. 478.  
Riuand pro. Ex.  
fol. 346 347.

Cosm. Munk.  
lib. 2. fol. 314.  
Luc. 21. v. 19.

wie S. Paulus lehret/mit Gedult in guten Wercken getrachtet nach dem Rom. 2. v. 7.  
ewigen Leben. Dann Gedult ist je einem Christen noht/auff das er den  
Willen Gottes thue (als ein andere Schrifft. redt) und die Verheißung Hebr. 10. v. 36.  
empfahe.

So ist auch sein Schmerz mit nichten dahin zu deuten/das ers  
vor andern/mit seinen Sünden verschuldet (wie Christus von den Sa-  
llern redt) sondern/das nach der Schrifft/der Gerechte viel leyden/vnnd  
durch viel Trübsal/in das Reich Gottes gehen muß. Vnd das wir an die  
Wort vnsern H e r r e n Christi Gedoncken: [So man das thut am grünen  
Holz/was wil am düren werden?] Vnd den Spruch des weisen Königs  
Salomons beherziget: [So der Gerechte auff Erden leyden muß wie  
viel mehr der Gottlos vnd Sünder.

Vnnd in diesem seinem Schmercken/wie auch in seiner ganzen Kranck-  
heit/hat nicht allein er mit dem lieben G. b e r r e n angehalten/amt bitten  
vnnd stehen im Geist/vnnd ist darinnen nit laß worden/sondern hat auch den  
ganzen Vmbstande/zu betten angemahnt/ia auch das gemeine Gebett in  
der Kirchen herzlich begert. Welches dann auch auff den Palmtag/ia  
Eigenwertigkeit der vielen frembden Communicanten beschehen were/  
in massen ein eygnes Gebett/auff der Cangel abzulesen/allbereyt darzu  
begrieffen war/der tröstlichen Hoffnung/er sollte dardurch wider genesen/  
wie Innocentius der grosse Herr in Africa, welcher ein greuwlich böß  
Geschwer/aa. inwendig/an einem heimlichen Ort gehabt/darzu man  
keinen andern Raht gewußt/dann das mans auß dem Grundt hinweg  
schnitte/darfür sich der Herr sehr geförcht/mehr dann vor dem Todt  
seiber/vnnd hat sich doch drein ergeben müssen. Als aber solches geschehen  
sollt/hat man den Tag zuvor/in allen Kirchen/fleißig gebettet: Vnnd  
die ganz Kirch zu Carthago, vñ vnter denselbigen Christen/die Bischöff/  
Aurelius, Augustinus, vnd sein Bruder Alipius, haben ganz eyfferig  
Gott angeruffen.

Wie nun des folgenden Tags die Artz sich versamlen vnnd das Werck  
fürnehmen wöllen/befindt sich/das dieselbige Nacht/das Apostem vnnd  
Geschwür verschwunden/vnnd der Herr widerumb frisch vnnd gesundt ist.  
Hie zwischen aber/haben wir/auff sein stehenliches Begeren/vnnd auß  
Christlicher Schuldigkeit/Bitt/Gebett/vnnd Fürbitt/amt Auffb. bung  
heyliger Händ/ohn Zorn vnnd Zweifel/im Geist vnnd in der Wahrheit/  
für ihne getrewlich gethan: Vnnd was des Trosts Sanct Pauli er-  
innert/da er von der Krafft vnnd Wirtung der Fürbitt 2. Corinth. 1. v. 8.  
re. also schreibt: [Wir wöllen euch nicht verhalten/lieben Brüder/vn-

tere Erbsfal / die vns in Affa widerfahren ist / da wir vber die Massen bes-  
 chwert waren / vnd vber Macht / also daß wir vns auch des Leben erwe-  
 geten / vnd bey vns beschloffen hetten / wir müßten sterben. Das geschähe  
 aber dar vmb / daß wir vnser Vertranwen nicht auff vns selbst st. den /  
 sondern auff GOTT / der die Todten auff erweckt / welcher vns von solchem  
 Tode erlöset hat / vnd noch täglich er löset vnd hoffen auff ihn / er werde vns  
 auch hinfort erlösen / durch Hilff ewer Fürbitte für vns. ] Desgleichen vns  
 auch erinnert / der trostreichen Worten Luthert / da er also saar : Durchs  
 Gebett werden viel erhalten : Wie wir zu Weimar / Magistrum Phi-  
 lippum / lebendig gebetten / da er sonst / ohne das / gestorben were. Ey / das  
 Gebett thut viel.

Ob gleichwol aber vnser für den frommen Junckhern gethanes Ge-  
 bet / nicht ist erhört worden / nach vnserm Willen / so ist er doch ei hört wor-  
 den nach seiner Seligkeit. Wie dann der heylige Augustinus saar: Quod  
 Deus adimit voluntati, hoc tribuit Saluti. Was Gott dem Willen ab-  
 zeucht / das legt er der Seligkeit zu. Vnd hat GOTT dieß Drey seinen  
 Wundsch zusehen erfüllt / wie er dann immer zu / nach seinem letzten  
 Stündlin geseuffzet. Vnd darneben so behete war / daß er auch  
 selbst / die vmbstehende weinende Personen getroßt: Vnd sich gegen denen /  
 die ihn gelabet / höchlich bedanckt. Vnter denselbigen aber / war die  
 fürnembst / ein treffliche Aderliche Wittib / die ein wolbestellte Haus-  
 Apotec mit gebracht / vnd nach dem Exempel Placilla / dieß Keyfers  
 Theodosij löblichen Gemahls / wie auch nach dem Fürbilde der from-  
 men Wittwen Elisabeth / Landgräffin in Türingen (von deren Wohlthä-  
 ren bey den Schwachen vnd Dürfftigen genüt / viel gelesen wirdt) ein  
 solche außbündig Gab / den Kranken abzuwarten / von GOTT emp-  
 fangen / daß er Junckherr seliger / es treuwlich erkennet / vnd ihr den  
 ewigen Lohn / mancmahl darvmb gewündschet hat / wie auch Sanct  
 Pantus gethan / dessen Wundsch gegen seinem Wohlthäter / also lau-  
 tet : [ Der HERR gebe Barmhertzigkeit / dem Haus Onosphori /  
 dann er hat mich oft erquicket / vnd hat sich meiner Ketten nicht geschä-  
 met / sondern da er zu Rom war / suchet er mich auff / fleißig / vnd sandt  
 mich. Der HERR gebe ihm / daß er sinde Barmhertzigkeit / bey dem Herrn  
 an jenem Tag. ]

Vnd nach dem viel besagter vnser lieber Junckherr seliger / in die  
 siebentzen Tag / krank gelegen / vnd endlich sein Abscheidt herbey kom-  
 men / hat er Sambstags verschieden den zwölfften Aprills / nach dem wir  
 ihn von seiner Sinckart / wider zu Beth geführt / sich Gott befohlen / vnd als  
 ein gut

Colloq. Luth.  
 vom Gebett  
 vnd seiner  
 Brafft. f. 15.

Marc. Marul.  
 Spalat. lib. 1. c. 5.  
 lib. 3. cap. 8.

2. Th. 2. 16. 17

ein guter Lutheraner / mit dem sterb. nden Luthero gesaag: **Walters Gott.** Luth. Tom. 9.  
 Vnd darauff gleich in die Todtszüge gegriffen: **Vn auff mein zusprechen /** Ger. Ien. f. 423  
 vnd fragen / ober auch im Glauben an seinen HERRN CHRISTUM das 1. Pet. 1. 9. 9.  
 End des Glaubens / die Seligkeit zu erlangen / beständig zuverharren ge-  
 dencke mit außgetrucktem Jawort / es bestätiget: Vnd dann von freyen  
 Sücken / seine Hand zusamen gelegt / vnd mit diesen letzten Worten / sein  
 Leben beschloffen: **HERR Jesu / nimm meinen Geist auff.** Vnd ob er Act. 7. 59.  
 gleichwol / ein gute Weisheit nach / also aelegen: Hat er doch weder ge-  
 chet / noch wehllagt / ja kein Hand / keinen Fuß / keinen Finger / keine  
 Liffen geregt / sondern gang still / ohn einige Bewegung seines Leibs / seiner  
 Glied / massen / Morgens zwischen 3. vnd 4. Uhr (zu welcher Zeit / der D. Mich. But. in  
 fromme Keyser Carolus Quintus abgeschickten) im HERRN seliglich Contin. Steid.  
 entschlaffen. Vnd wie die fürnemme / bey dem Absterben Luthert anwe- lib. 9. fol. 883.  
 sende Personen / von seinem sanfften seligen End / also verkunden: Das Ibid. fol. 424  
 zeugen wir für Gott / auff vnser G. wissen. Also zeuge ich auch für ihm / die-  
 sen vnser Junckhern seligen Abschiedt / daß er nit anderst / dann wie er  
 erzehlet / beschaffen gewesen.

Vnd ist doch diese seine Gottselige stille Hinfahrt / nit dahin zuverste-  
 hen / daß wann ein gläubiger Christ / einen harten vnrühigen Tode nimpt /  
 oder nach seinem Absterben / sein Angesicht / vnd Glieder des Leibs / höchlich  
 verstellert / daß man was vnseelig drauff schließen wollt. Nit / mit nichten  
 nicht. Dann von einem hohen Potantaten liest man vnter andern also:  
 Er hat als ein starcker Herr von Leib / einen harten vnd schweren Tode ge-  
 nommen / also daß er auch bistweilen geschryen hat wie ein Löw. In seiner  
 Leichpredigt aber / gibt ime Lutherus ein solch Zeugnuß: Er ist ein sehr from-  
 mer / freundslicher Mann gewesen / ohn allen Falch / in dem ich noch nit mein  
 lebetag / einligen Stolz / Zorn / noch Neyd / gespürt hab / der alles leichtlich  
 tragen vnd vergeben konnt / vnd ist mehr dann zu viel / mild gewesen:  
 Das hat An. 30. Land vnd Leut / ja sein eygen Leib vnd Leben / an die Kest-  
 lion aefest / vnd ist auch drauff gelieben.

Wie vun aber Joffas im 39. Jahr seines Alters gestorben / vnd vnter  
 den Gräbern seiner Väter begraben worden. Also ist vnser Junckherr se-  
 liger fast in ebenmäßige Alter verschieden / vnd dann auch vnter den Grä-  
 bern seiner Väter zur Erden bestattet. Lutherus saar in seinem Todtsb. Idem. Tom. 8.  
 Ich adtee / ich werde hie in Erckleben (da ich geborn / vnd aetaufft bin) bleibe. fol. 423  
 Wie auch beschehen ist. Also ist vnserm lieben Junckhern seligen / gleich-  
 förmige Ehr vnd Wohlthat von Gott erwiesen / daß er allhie / da er geborn  
 vnd getaufft war / lebendig vnd todt geblieben.

D. Mich. But. in  
 Contin. Steid.  
 lib. 9. fol. 883.  
 Ibid. fol. 424

Colloq. Luth.  
 von Fürsten  
 vnd Herrn.  
 fol. 345.  
 Luth. Tom 9.  
 fol. 513.

W. D. Heerbrander  
 in Orat. für  
 neb. in obit. Phi.  
 Melanthi fol. 2.

Die Statt in Graeca zweyten sich/ ob dem verstorbenen Homer  
 vnd gab ein jede für mit großem Besch. Er seye ihr Burger/ die ander  
 sagte. Nein/ er ist bey vns geboren/ drum soll er auch bey vns sein Be-  
 gräbnuß haben. Sie ist aber mehr denn Homerus, dann er war ein Heyd/  
 vnser Junckherr seliger aber/ war ein Christ/ ja ein guter Lutherischer  
 Christ der den reinen seligmachenden/ vnd in der löblichen Concordien  
 formular/ auß den Schriffte der Propheten vnd Aposteln wolgegründet

Matt. 15. v. 18.

Glauben/ den aller Hellen Pforten vberweltigē sollen/ allhie/ biß anhero/  
 durch die Handreichung des Geists Jesu Christi/ rühmlich erhalten hat.

Phil. 1. v. 19.

Darvmb ist vns sein Ruh: stätt in allda Ehrsam/ welches auch vns mehr  
 erfreuten soll/ dann Hercules, Thelei, Socratis, Aristidis, Antigoni,  
 Numæ, Camilli, Catonum, vnd Scipionum Begräbnüssen/ welche

Luth. Tom. 8.  
 fol. 193.

Gottlose/ Epicurische/ vnd Abgöttische Heyden/ die nichts von Gott/  
 Schrifte/ Euangelio/ Christo/ Tauff: Sacramēt/ oder Christlichen Glaubē  
 (wie Luther redt) gewuß haben/ vnser Segenheils Grovatter/ in seinen  
 Büchlin/ dz er kurz vor seinē Ende/ che er bey Zürich/ in dē Schweizerkrieg/

Alianus. lib. 13

An. z. erschlagen worden/ geschriebē/ mit den Patriarchen/ Propheten/ Apo-  
 steln/ vnd andern Auserwählten Gottes in einerley Gesellschaft zusehen/  
 einen König verdröset hat. In massen schier auff ebenmäßigen Schlaß/  
 Seretdas/ ein herrlicher Megalopolitischer Bürger/ sich selbst verdröset.

Dan als er in seiner hefftigen Krankheit gefrage war/ ob er auch gern ster-  
 ben wollt? War vmb nit/ sagte er/ dan ich werde nach meinem Tode sehen/  
 die treffliche Männer auß den Philosophen/ den Pythagorā. auß den Histo-  
 rykschreibern/ den Hecateum, auß den Poeten/ den Homerum, auß den  
 Musicis, den Olympium, die ihnen auff Erden/ mit ihrem trefflichem  
 Schreiben/ einen vnselblichen Namen gemacht haben.

Deh. 12. v. 121.

Abor vor solcher Gesellschaft wölle vns der Herr gnädiglich behüten/  
 vnd viel mehr ganz väterlich verschaffen/ dz wir kommen zu der Statt des  
 lebendigen Gottes/ zu dem himmlischen Jerusalem/ vnd zu der Mänge vie-  
 ler tausent Engel/ vnd zu der gemeine der Erstgeborenen/ die im Himmel  
 angefschrieben sind/ vnd zu Gott dem Richter vber alle/ vnd zu den Sei-  
 fern der vollkommen Gerechten/ vnd zu dem Richter des nruwen Testa-  
 mens/ Jesu/ vnd zu dem Blut der Besprengung/ daß da besser redt dann  
 Habels.

Eschlich sagt der Text: [Juda vnd Jerusalem erugen Leid vmb Jossia/ vnd  
 Jeremia klagte Jossia/ vnd alle Sänger vnd Sängert: r edten die Klage-  
 lieder vber Jossia.] Wz nun aber/ für ein leybige Klage vber vnsern Junck-  
 herrn seligen geführt werde/ zu forderst vom hohen Adel/ vnd andern/  
 beydes

beydes Geistlichen vnd Weltlichen Personen/ bezugēt gnugsam mit  
 der Augenschew/ vnd die heisse Thränen/ die allda müttiglich vergossen  
 werden. Vnd war vmb sollte man nicht weinen? Hat doch vnser lieber  
 Herr Christus selbst geweinēt/ da sein guter Freund Lazarus gestorben  
 ist. Vnd Paulus war traurig/ als sein Mitgehülff Epaphroditus,  
 todtfranc lagē/ was were dann geschēhen/ wann er durch den zeitlichen  
 Tode ihme gar auß den Augen geruckē worden were.

Joc. 11. v. 35.

Phil. 2. v. 27.

Nun aber sollen wir vnserm Trauuren/ Weinē vnd Wehlagerē  
 auch eine Maß setzen: Vnd vmb so viel desto mehr/ daß er nicht in die  
 Heydnische Gesellschaft/ sondern zu seinen Vätern versamlet/ vnd in  
 derer Zahl ist/ die im Himmel angeschrieben sind/ vnd zu immerwähren-  
 der Gedächtnuß/ einen guten Namen hinderlassen haben.

Die bürgerliche Frombkeit des Keyfers Vlpij Trajani, war so hoch  
 gepreist/ daß man hernacher/ so ofte man einen Keyser gemacht/ ge-  
 wündschet hat/ daß er würde so glücklich als Augustus, vnd so fromm als  
 Trajanus.

Riuan. pro Ez.  
 4. præc. fol. 226.

Du war aber vnser Junckherr seliger nit nur bürgerlich from/ son-  
 dern er war auch Geistlich fromm. Dann an Liebe gegen Gottes Wort/  
 war er ein Josias: An Langmühtigkeit ein David. An Gerechtigkeit ein

2. Reg. 22. v. 19.

1. Sam. 24. v. 7.

2. Chro. 19. v. 6.

2. Reg. 18. v. 40.

Josaphat: Am Cyffer wider die frembde Religion/ ein Hiskia. Weil er  
 dann einen solchen guten Namen hinderlassen (daru in gemein der  
 weyse Mann Syrach/ einen jeden Menschen vermahnē/ in dem er spricht:

Syr. 42. v. 15. 16.

[Siehe zu/ daß du einen guten Namen behaltst/ der bleibt gewisser/ dann  
 tausent großer Schatz Goldts. Ein Leben/ es seye wie gut es wölle/ so wäh-  
 ret es ein kleine Zeit/ aber ein guter Nam bleibt ewiglich.] So last vns

Syr. 38. v. 24.

vber ihn tröffen/ vnd das vom König David lehren/ der auff das A ster-  
 ben seines lieben Kindes sagt: [Weil es todt ist/ was soll ich fasten?  
 Ich es auch wider vmb holen? Ich werde wol zu ihm fahren/ es kompt aber  
 nicht wider zu mir.]

2. Sam. 12. v.

23. 24.

Vom theuuren Mann Gottes Luthero lest man/ daß ihme sein lie-  
 bes Töchterlin in Händen gestorben/ vnd das Volk hernacher kommen/  
 vnd die Reich wolten helfen bestatten/ vnd nach g: meinem Brauch vnd  
 Gewohnheit sprachen. Es were ihnen sein Berrübnuß Eydwantwörter er:  
 Es soll euch nicht leyd/ sondern lieb seyn/ dann ich habe ein Heyligen gen-  
 Hittē/ geschickt/ ja/ einen lebendigen Heyligen. O herren wir einen solchen  
 Tode ich wolt ihn auff die Grund annehmen. Wz da etlicher sagte: Ja/ es ist  
 wol wahr/ doch behelt ein jeder gern die seine. Sprach er: Fleisch ist Fleisch/  
 Walt ist Blut/ ich bin fro/ dz sie hinvber ist kein Traurigkeit ist da daß  
 Geistliches.

Colloq. Luth.  
 vom Tode. fol.

333.

334.

335.

336.

337.

338.

339.

340.

„ Vnd zur andern Zeit sagt er: Wann mein Tochter Magdalena/  
 „ wider solte lebendig werden/vnnd solte mir das Türckisch Königreich mit-  
 „ bringen/so wolt ichs nicht thun. Dñs ist wol gefahren Beati mortui, qui  
 „ in Domino moriuntur. Wer also stirbt/der hat das ewige Leben gewiß.  
 „ Ich wolt daß ich vnd meine Kinder vnd ihr alle solten so hinauffahren/dann  
 „ es werden böse Zeiten hernach folgen

Also liebe Christen, soll:n wir diß Dñs auch thun/vnnd ob dem ge-  
 genwertigen Todtsfall/der gleichwol nach dem Fleisch/vns tleff zu Heilgen  
 geht/vns nicht so sehr bekümmern. Angesehen, daß wir mit dem Luthero  
 auch einen Heiligen/ja einen lebendigen Heiligen gen Himmel geschickt  
 haben. Vnnd demnach auch einen solchen seligen Todt/sonderlich/wann  
 wir vnsern Lauff vollendet/vnnd die Zeit vnseres Abschieds vorhanden ist/  
 von Herzn wünschlen sollen/der gewissen Zuversicht, daß wir auff die  
 Erscheinung der Herrlichkeit/des grossen Gots im Himmelreich wider  
 zusammen kommen: Da Trauweren vnd Scuffgen würde von vns stich/  
 ewige Freud aber auff vnserm Haupt seyn/vnnd Freud vnnd Wonne  
 ergreifen werden. Dann Gott wir di abwäschen alle Ehrenen von vn-  
 sern Augen; Vnd der Todt wirdt nicht mehr/noch Leyd/nach Beschrey/  
 noch Schmecken seyn/sondern Freude die Fülle/vnnd ein lieblichs Wesen  
 zu der Rechten Gottes ewiglich. Da wir auch einander werden wider  
 kennen/ja auch die/die wir die Tag vnseres Lebens nie gesehen haben. In-  
 massen der hocherlauchte/ Geistreiche/ Teursche Prophet Lutherus den  
 letzten Abend vor seinẽ End/auff der Schrifft hie von also geredt hat: Wie  
 thät Adam der hatte Eua/sein Lebtag nie gesehen/lage da vnnd schluff.

„ Als er aber auffwachte/da saze er nicht/wa kompst du her? Was bist du?  
 „ Sondern/das Fleisch ist von meinem Fleisch/vnnd das Bein von meinem  
 „ Beinen genommen Woher wußte er das daß diß Weib auß keinem Stein  
 „ gesprunnen wer? Daher geschah es/daß er des H. Geists voll/vnnd in  
 „ wahrhaftiger Erkenntnuß Gottes war. Zu dem Erkenntnuß vnd Bild/  
 „ werden wir in jenem Leben/über vñ in Christo erneuert/daß wir Vate-  
 „ ter/Mutter vnd vñter einander kenn:n werden/von Angesicht besser/  
 „ dann wie Adam vnd Eua.

Vnd daß man nicht gedächte Luther habe für hergbrechender Angst  
 den selbigen Abend nicht gewiß/wie vnd was er reden sollte (inmassen ei-  
 ner vnseres Segenheils/als oben gehet/solche Vnwißheit vñ Allwiß-  
 fenden Stifter des H. Abendmals Jesu Christo freywillig zugemisse)  
 So hat Lutherus hie vor/ebenmäßigen Bescheid davon gegeben. Dañ  
 als einer ihn fraget/ob wir auch einander/nach der Auferstehung kennen  
 werden?

werden? In allwege/sagt er dann so Adam sein Eua kannte/die auß sel-  
 nem Rip/weil er schluff erbauret n an vnd dieselbige zuvor nie gesehen.  
 „ Viel mehr werden wir in vnser neuwen Gerechtigkeit/vnnd Vollkom-  
 „ heit/die erkennen mit denen wir auff Erden vñbgangen seyn. Vnd weil  
 „ wir dem Hexor Christo durch die mitterheilte Gottheit/als angenom-  
 „ mene Kinder Gottes/ähnlich vnd gleichförmig seyn werden wir auch alle  
 „ Glantzige von Anfang der Welt kennen. Kannte doch Marta Magdale-  
 „ na den He: Christum an seiner Rede die er mit sich wider auß dem Grab  
 „ bracht: Vnnd die Jünzer kannten den verkärten Moser vnnd Heltam/  
 „ auff dem H. Berg/die Christo zu Trost erschienen. Wie auch die Leut die  
 „ Heilige kannten/so mit Christo am Oftertag auß iren Gräbern glengen.

Ich halte auch weill der reiche Mann/in seiner Halle/ Abraham vnd  
 „ Lazarum siehet vnd kennet/die Gottlose werden auch/nicht allein sich vn-  
 „ ter einander kennen/sondern auch zu ihrem gñstigen He: gelyd/die Gläu-  
 „ bigen im Himmel sehen/die sie auff Erden geplagt vnd verfolgt haben. vnd  
 „ ihr Erlöbnuß vnd Plage darüber bekommen. Wie die Gottselige hie biß  
 „ wellen/ihr Vñt übnuß vnd Vngedult jezundt empfinden/wann es den  
 „ Gottlosen so wol geht. Psalm. 37.

Das alles soll den beyden hochbetübten Adenlichen Wittken vnd  
 ihren lieben vaterlosen Wasen/ein außbündiger herglicher Trost seyn/  
 daß nemblich ihr lieber Juncfherz/Sohn/Hauswirt/vnd Vatter seliger  
 nicht verlohren/sondern nur vor ien/in das ewige Leben gewandert seyn/  
 vnd wann sie dermal eins selltlich hin nach ziehen/ine dastelken wider sin-  
 den/vnnd mit ihm nicht nur eilich wenig Jhar vnbeständige Ergözung/  
 sondern ewige jammervöhre. de vñausprechliche/ vnd menschliche Na-  
 tur vnbegreifliche Freud vnd Seligkeit haben werden.

Vnd das alles von dem lieben Gott/der ein Gott alles Trost ist 2 Cor. 1. v. 3.  
 vñs samptlich/vnnd allen Christgläubigen zuerlangen. beschließen wir diese  
 Leidpredigt mit den Worten S. Pauli vnd sprechen von Heilgen also: 2. Theß. 2. v. 16.  
 Unser Hexor Jesus Christus vnd Gott vnd vnser Vatter/der vñs hat  
 geliebt/vnnd gegeben einen einigen Trost vnnd ein gute Hoffnung durch  
 Gnad. der ermahne vnser Heilgen/vnd stärke vñs in allerley Leyd vñnd  
 guten Wercken: Vnd behalte vñs fest biß ans Ende/das wir vnsträflich 1. Cor. 1. v. 8.  
 seyn auff den Tag vnseres Hexors Jesu Christi welchem Gott dem ewi- 1. Tim. 1. v. 17.  
 gen König/dem vnvergänglichem/vnnd ewigebarn vnnd allm-

Wissen/sey Ehr/vnnd Preys in Ewig-  
 keit/Amen.

2. Tim. 4. v. 6.

Tit. 2. v. 13.

Esa. 37. v. 10.

51. v. 11.

Apoc. 7. v. 11. 21.

v. 4.

Psal. 15. v. 11.

Luth. Tom. 8.

Germ. len. fol.

422.

Mitth Conc. 12

de vit. &amp; mort.

Luth. fol. 134.

# Ein Gottselige Erinnerung des gemeinen Gebetts / so auff Palmarum (wann vnser Junckherz seliger / des Tags zuvor mit verschieden) beschehen vnd folgender Massen für ihne gebettet werde worden.

**G**eliebte im HERRN Christo / besonders ihr Fremdlinge vnd freundliche liebe Nachbarn. Ihr wisset euch guter Massen wohl zubeschreiben das ihr numehr viel Jar vnd Tag / auff Christlichem Mitleyden der Adenlichen Magistrat alhie / des H. Predigampts ohne entgelt / in dieser Kirchen fruchtbarlich genossen habt. Derwegen wil euch gebühren (wie ihr dann sonder Zweifel ohn mein Anmahnung / selbst geneigt seydt) solche Geistliche Wohlthaten / mit danckbahrlichen Herzen zuerkennen. Vnd aber gedachte Adenliche Oberkeit / jetziger Zeit / leyder (Gott erbarme es) tödtlich krank ligt / solt ihr es billich / nach Christlicher Liebe vnd schuldigen Mitleiden tieff zu gemüth führen / vnd auff sein Begeren / das gemein Gebett / für ihne getreuwlich helfen verrichten. Wöllen demnach auff wahren Glauben / andächtig vnd eyfferig mit einander also betten.

**A**llmächtiger / Barmherziger Gott vnd Vater / in deinem geoffenbahrten Wort. mahnstu an: Das man vor allen Dingen / zu erst thun solt / Bitt / Gebett / Fürbitt vnd Dancksagung / für alle Menschen / für die Könige / vnd für alle Oberkeit. Ja gleich so wol für die Irrige / als für die Rechtgläubige / wie du dann durch den Propheten Baruch also lehrst: [ Bittet für das Leben Nebucadnezar / des Königs zu Babel / vnd für das Leben Belshazzers seines Sohns / das ihre Tag auff Erden sey / so lang die Tag des Himmels währen. ] Wie viel mehr soll man dan D. Gott. bitten für ein solche Oberkeit / welche nach deinem Wort / die Thorwelt / vnd die Thüren in der Welt hoch machet / das du König der Ehren / als der starke vnd mächtige HERR Zebaoth / ynziehen könnest: Nach deiner Liebhaftigen Erinnerung / da du durch deinen Dienern Esra / zu deinem Volck gesagt hast: Bittet für das Leben des Königs Darius / vnd setner Kinder.]

Vnd aber di: Adenliche Oberkeit alhie / auch in dierer Zahl ist: Vnd als ein

als ein rechter Pfleger / vnd Seuggamm deiner Kirchen / dich anherobä. Ma. 4. 9. 23. terlich geschehen lassen / das wir Gnadenhungertige vnd Geistdurstige Menschen / die Brüsten deines seligmachenden Worts / vnd der hochwürdigen Sacramenten / rein vnd lautter gesogen / vnd derselbigen noch allbereit / auff dieses Fest / theilhaftig werden. So sündt wir je D. Gott / auß danck: ahrlichem Herzen schuldig für diesen vnsern getreuwen / vnd wolthängen Junckhern / demüthig zubitten / Bevorab / weil er allbereit / in beschwerlicher / tödtlicher Krankheit / schmerzlich zu Beth ligt / vnd vnser Fürbitt / freundlich begehret.

Demnach w. il du Gott vnd Vater / vnser Arzet / ja vnser Leben Erod. 15. 6. 26. vnd die Länge vnserer Tage bist / vnd vnser Zeit in deinen Händen stehet: Deu. 30. 6. 26. Auch der einig M. ister zubeliffen bist / der alle Hüff thut / so auff Erden Psal. 21. 6. 16. geschicht. So bitten wir dich herzlich du wöllest vns di: sen lieben Junck- Esa. 63. 9. 1. hern gnädlich schenck: n: Gleich wie du S. Paulo / all: die / so mit ihm Psal. 74. 6. 17. auff dem Meer / durch den Schiffbruch sterben solten / müthiglich geschenck: / vnd b: ym Leben rhalten. Ja HERR wie du dich ober den tod- Phil. 2. 6. 22 trancken Epaphroditum er: a: met / vnd S. Pauli E: auwrigkeit zu 2. Cor. 1. 8. 10. m: äß: gen in wider gesundt getm. ch: hast: Also erbarme dich auch ober vns 2. Reg. 20. 6. 6 das er durch die Hüff das r: r: Fürbitt: von seiner gefährlichen Krankheit erlöst vnd im: wiedem st: v: trancken Könt: Hietia noch vi: l: Jar zu se: nem Leben gethan werden: Damit wir unter sein: m: Christlichen Regi: ment: dieser Kirchen zu vnserm ewigen Heyl: länger: g: n: ess: n: mögen.

Woferrn aber D. Allwissender Gott: die Z: u: s: eines Abschiedes für handen vnder seinen Lauff vollender hat: So wöll: st: du gang väterlich di: Sch: m: rken sein: s: Leibs mitlern / vnd ihne nach seinem selbst eygnem vnd vielfältigem Begehren vnverweilt / gnädiglich entbinden: Auch wider allerhandt A: f: sechtung: n: eß: n: vnd schügen: Vnd ihme ein selige Hinfahrt vnd ein: tödtliche Auff: r: st: chung: verleihen / durch deine Grund: lose Güte vnd Barm: herzig: keit: in deinem lieben Sohn Christo Jesu / Amen. Vater vn: s: r: c: c:

## Christliches Gebett nach gehaltenen Leichpredigt.

**A**llmächtiger / ewiger / gültiger G. O. T. / dickeil du in Ma. 3. 6. 1. dem Wort / o n: B: r: r: a: h: t: g: a: n: c: e: R: g: n: t: u: k: i: n: n: g: a: u: m: m: in: n: s: d: e: a: u: s: st: B: r: e: o: v: n: d: d: e: s: W: o: l: l: s: S: a: n: d: e: w: e: l: l: e: n: v: e: l: 1. Ro. 8. 9. 2. G: u: e: d: e: n: n: g: d: e: R: g: u: m: e: n: t: m: a: c: h: t: u: n: d: d: e: s: W: o: r: t: w: o: r: t: u: n: d: v: e: s: t: i: n: ccc d: s: v: n: d



**Mat. 9. 9.** blig vnd vernünftig sinde/ sie lang bleiben idiffelt/ so bekennen wir/ von Her-  
gen/ daß wir leyder viel gesünder/ Vnrecht gethan/ Gott lob gewest/ ab-  
erfüllig worden/ vnd von deinen Gebott/ vnd Richter/ getwischen sehr  
Bund damit wol verdient/ daß wir Waisen worden/ allhie keinen Vater  
mehr haben/ vnser Hergen Freund ein End genommen/ vnser Rhye in  
Wehlag verkehrt/ vnd die Kron vnser Haupt abgefallen ist.

**Theet. 5. 4. 7.**  
**2. 16.**  
Wir liegen aber vor dir / mit vnser in Gebett / nicht auff vnser Ge-  
rechtigkeit/ sondern auff deine g. offte Barmherzigkeit / vnd sprechen mit  
dem Propheten : [Ach Herr x. h. i. e. Ach Herr x. sey gnädig Ach Herr  
mercke auff vnd rhye es vmb dein heil. st. willen.] Dan dieser Ort vnd dein  
Volk / ist ja nach deinem Namen genennt. Derwegen e. halte die Zwet-  
te deiner Pflanzung: Daß wir vnder diesem löblichen Stammen des A-  
denlichen Hauß Bettendorff / dein heyliges / seligmachendes Wort / auch  
für ohn / pur / lauter / vnd klar hören / vnd dir / hoch würdige Sacrament  
nach deines lieben Sohns Sussung vnd Einfagung / vnderuecht / ganz  
nützlich g. brauchen mögen.

**Dan. 9. 18.** 19.  
**Jer. 14. 9.**  
**2. 14. 60. v. 21.**  
Wollst auch als ein Gott all. s. Trosts / dein nachgelassenen hoch-  
betrübtten Wittwen / ihren Adenlichen Kindern / vnd Vaterlosen Wat-  
sen / Richter vnd Vater seyn: Sie gnädialich behüten / vnd erhalten vnd  
nach deiner Verheiffung / ihre B. anken bestättigen / daß ihnen niemand  
kein Gewalt thue.

**2. Cor. 1. 6. 3.**  
**Psal. 68. 6.**  
**Pro. 15. 6. 25.**  
**Jer. 7. 6. 6.**  
**Eph. 6. 1. 5. 6.**  
**1. Tim. 2. 1. 2.**  
Vnd wollst auch / vns sämpflich bewegen / daß wir für ohn mit  
Furcht vnd Zittern / in Eynfältigkeit vnserer Hergen gehorsam seyen / da-  
mit wir ein rühtig vnd still Leben führen mögen / in aller Gottseligkeit vnd  
Ehrbarkeit / wen solches gut ist / vnd dazzu angenehm für dir / O Gott / vnser  
H. land / auff daß wir dermal eins von dir / empfangen mögen die Bergel-  
ung des Erbs: Nemlich / die v. ver. gängliche v. befecte / v. verwelckliche  
Kron der Gerechtigkeit / welche du Herr x. Christe / als ein gerechter Rich-  
ter / an jenem Tag geben wirst / allen die deine Erscheynung lieb haben.  
**Apoc. 22. 1. 20.**  
**Matt. 22. 1. 24.**  
**Luc. 21. 36. 6.**  
**2. Thes. 1. 17.**  
Darvmb komme Herr x. Jesu / vnd komme bald / daß nicht verführet  
werden in Irthumb / wir Wasser wechte / sondern entstehen diesem all. m.  
vnd sthen mögen vor dir / als des Menschen Sohn: Vnd dann bey  
dir des Herr x. seyen / allezeit in alle ewige  
Ewigkeit / Amen.

Klag

## Klaglied.

**Über die hochbetrübtte**  
**Leiche / weyland des Bestrengen / Edlen**  
**vnd Besten / Hanns Philipfen von Bettendorff / zu**  
**Göwangelloch / der in seinem Adenlichen Hauß daselbsten /**  
**den 12. Aprilis / Anno 606. am Herr x. ganz seliglich**  
**entschlaffen ist.**

## Im Thon.

1. An Wasserflüssen Babylon.
2. Der Thorecht spricht / es ist kein Gott.
3. Herr Gott der du erforschest mich.

## I.

**A**ch dem vns Gottes Wort bericht /  
Daß ob dem Todt Josia  
Kaglieder haben zugericht /  
Dem frommen König in Juda /  
All Sinaer vnd all Sengerin.  
So heben wir auch auff die Stim /  
Vnd klagen sehr von Hergen /  
Durch dieses Lied in ein. r. Summ /  
Daß vnser lieber Junckherr sum /  
Mit seim Todt machte groß Schmercken.

## II.

Hanns Philipfs bl. s. sein Name hoch  
Von Vater auff dem Stammen /  
Verühmet zu Göwangelloch.  
An Gott thät er sich hangen /  
Vnd so dret ihn nach seinem Wort /  
Das II. br. er / wie der Edel: Herr

**Jofa, der fromme Herr:**  
 War ihm sehr gütlich außrecht vnd rund/  
 Das Böß haßte er von Heren vnd Günd/  
 Schaffe es ab nah vnd ferne.

## III.

Er in Charfürsten vnd Herrn gut/  
 Er liebet vnd hoch ehret/  
 Zum Weil durch auß wolgemucht/  
 Sein Herr er fründlich ehret.  
 Er war auch gneigt dem Predigtrompt/  
 Vnd liebe ein jeden nach sein Stand/  
 Günstig war er den Armen/  
 So liebten ihn auch jeder Zeit/  
 Hinwider vmb all Widerleut/  
 Drum thut vns sehr erbarmen.

## IV.

Daß vnser Haupt die edle Kron-  
 So baldt ist abgefallen.  
 An Gott in deinem Himmels Thron  
 Dir klagen wir mit Schall vnd  
 Noch gibt vns ein Ergeltlichkeit/  
 Ein grossen Trost in vnserm Leyd/  
 Daer nicht ist gestorben  
 Schröcklich, sondern sein sanfft vnd still.  
 Entschlafen vnd hat das rechte Ziel.  
 Die Seligkeit erworben.

## V.

Vnd daß wir ja in deinem Reich/  
 Ihn werden wider finden/  
 Vnd haben mit ihm Auglich  
 Die ewige Freudt ohn Sünden.  
 Es erlöset vns auch daß sein Nam  
 Außgbreitet ist damit sein Nam  
 Erhalten werde auff Erden/  
 In deiner Kirchen Glück vnd Heyl/  
 O Gott der du bist vnser Theil/  
 Beschütze diese Erben.

## VI.

Die edle Wirren hoch betrübt/  
 Mit dem heyligen Geiste  
 Wöllest auch tösten wol vergnügt/  
 Vnd dein Gnad stark leiste/  
 Daß sie das Creuz den schweren Fall  
 Auß dem Sinn schlaagen überall/  
 Weil sie wider zusammen/  
 Mit Freuden kommen in dein Thron/  
 Durch Jesum Christum deinen Sohn/  
 Ach Heros, sag Ja vnd Amen.

## Grabschrift.

Hanns Phillips von Bettendorff gut/  
 Das Adeltich vnd fromme Mut.  
 Sambstags vorm Palmtag gestorben ist  
 Ganz seliglich im Heros Christ/  
 Anno sechshundert sechsen rund:  
 Den wölle Gott nach seinem Bund  
 Erwecken an sein grossen Tag/  
 Wer solches liest/drauff Amen sag.

## Taffelschrift.

Von Bettendorff bin ich geboren/  
 Hanns Phillips genannt vnd nit verlorn/  
 Sondern am Sambstag, der da war  
 Der Palmabend im sechsten Jahr/  
 Vber sechshundert zu der Frist/  
 Hat mich erlöst Heros Jesus Christ/  
 Vnd zu sich genommen in sein Reich.  
 Drum liebe Frauw sey mit so weich/  
 Dem stürts Weinen stelle eyn/  
 Wir wölle doch vngschiden seyn.  
 Die Kinder auch zur Gottes Forcht auff/  
 Daß sie vnd du nach euerm Lauff/  
 Zu mir her kommen auß der Noht/  
 Amen sprich du in Heros vnd Gott.

Alphabetisch Register/der fürnembssten Lehr-  
puncten dieses Regenten Spiegel.

Cicero ad Atticum.

Commoditas homines studiosos inuitavit, librorum indices comparare, qui-  
bus minimo labore, ad id, quod quisque quæreret, tanquam manu du-  
cebat.

A.

**A**gend Christi/wider al-  
le Eynredt rechter wahrer  
Verstand. fol. 258. 259.  
260. 26.

Abendmal Christi/wird nicht auff  
grobe/leibliche/Capernatitische  
Weiß/wie andere Speiß vnnnd  
Tranck genossen. 263. 264

Abendmals rechte vnd gebührlche  
Nießung: Vnno Scraff d.ß  
Abfalls. 291. 292. 293

Abendmahls Christi Wort: Das  
ist mein Leib/ sollen auß Angst  
vnd Bawissenheit geredt seyn.  
270. 271.

Abendmahls Christi/vngtemblche  
Thaten bringet Eyngeheil/ zu  
Vnsen/ vnd des Sacraments/  
Verkleinerung für/ vnd vergift  
seiner groben Grumpē. 283. 284

Abgefallene von der wahren Reli-  
gion verzwweifeln. 122. 123

Absterben frommer Leut/ vrsachet  
viel Vnalichs. 105. 106

Adentliche Kinder/wie sie zu erzichē.  
9. 10. 11.

Adel/ soll nach Lutheri Bedenck. n/  
vñ wider die Eyster/ Christi/ Cor-  
nellij Agrippæ in Ehren achal-  
ten werden. 180. 181

Adel soll nach der Thurnier/Red-

mung/nit Kauffmanschafft vñ  
Gewerb treiben. 37. 372

Adel soll nach der Thurnier/Red-  
nung/mit Vngucht/Hurerey vñ  
ehebruch/sich nit be.ß.ckē thidem.

Adel mag nit allwegen hoher Po-  
tentaten Eynredt wider die V-  
bermaß der Kleyder leyden. 228.  
229. Adentliche Marronē die sich  
mäßig vnd vbermäßig bekleyd.

233 234. Aduecaten vnd Pro-  
curatores habē eins Theills kein  
Gewissen. 70 71. 72. Aduecaten  
vnd Procuratores stercken (wie  
Luther schreibe) böse Richter vñ  
falsche Zeugen. 73. Aduecaten/  
Procuratores Richter/ñ Zeu-  
gē/so falsch/wie sie g.ß. oft wor-  
dē. 74. 75. Ampulent sind ein s.  
Theills frem/ ems theills s.ß.ck.

ibid. Aduals Vnterreding sind  
in Kirckē in zedultē. 29. 30. Zu-  
betten den Menschen Erantum/  
oder Christi nach seiner Weis-  
heit ist nit Anghēßlich. 280. Vnge-  
n. y hat ein namhafter Fürst/  
nit groß g.ß.ck. er sendern in sei-  
ner Kranckh. k. g.ß. a. n. Ein k.ß.ck.  
Cristus w. d. mein Doctor seyn.

375. Aduals k.ß.ck. vñ stre.ß.ck. Re-  
gē. w.ß.ß.ß. 92. 93. 94. 95. 96  
W.ß.ß.ß.

B.

**B**anwen/wie fern es recht vnd  
vnrrecht. 249. 250

Bäpft habē st.ß.ck. Begrabnus-  
sen/aber ihrer verbanntē Leich-  
nam werden sp.ß.ck. tractiert.  
346. 347. Begrabē werden mit  
Vnehr/oder gar nicht zu Grab-  
kommen/ist Sünd vnd Eyster/offe  
drau schu.ß.ck. 353. 354. Begrab-  
nus fromme. Herrn vñ Regē-  
ten soll Ehrsam vnd Namhafter  
seyn. 343. 344. 345. Begrabnus  
in Ehn zu vrlangen/wie er be-  
schehen könn. 350. 351. Bent od  
Geltlich Krieg eroberet/wird mit  
Händen getheil. Vnd 10000.

Kronen/von einē Soldaten/in  
einiger Müsch.ß.ß. verplekt. 254.  
Bekleydung der Vbermaß habē  
sich erlich Herrn vnd Regenten  
gebraucht 226 227. Bibel Ver-  
teuschung/wie hoch sie zu achte.  
110. Bibel haben erlich gern vnd  
vngern gelesen. 87. 88. Bücher  
lesen/ist nützlich/vnnnd bey vielen  
Regentē bräuchlich. 90. 91. Bil-  
der/als W.ß.ck.ß.ck. sind in Kir-  
chen zu gedult. n. 29. 30. 31. Bil-  
der/so mit Abg.ß.ck.ß.ck. Weis  
geheit werdē p.ß.ck.ß.ck. 32. Bil-  
der/so Lutherus Zeugenbilder  
vnd Ged.ß.ck.ß.ck.ß.ck. vñ  
sind recht zuverwerffen Ob wol  
Ged.ß.ck.ß.ck. mit Worten vnnnd  
vñ Werck sie s.ß.ck.ß.ck. ver-  
h.ß.ck.ß.ck. 33. 20. Bürger vñ Bau-  
man söck.ß.ck.ß.ck. vñ vñ

Regenten die G.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
geb. n. E. 211. 212

**B**ürger/wie sie sich wol vnd vbel ge-  
halten 39 40. 41. 42. 43. 44.  
Calendarmacher vnd Practick-  
schreiber/was ein grosser Theo-  
logus von ihnen gehalten. 85. 20.  
Caren vñ W.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
Herrn. 254. 255. Carrēß.ck.ß.ck.ß.ck.  
ne Vergleichen. 256. 257

Carlstadt's leben vnnnd Absterben.  
265. 266. 267. 268. Carck.ß.ck.ß.ck.  
w.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
für einē Fürsten rechte.ß.ck.ß.ck.  
gesprochen 89. 90. Cicero ist vñ erlich  
chen/aber falsch für ein Bild der  
Christlichen Kirckē gehalten wer-  
den. 91. Cruz wird am Himmel  
gesehen/vñ hievon ein St.ß.ck.ß.ck.  
hört 36. Cruz ist vñ im W.ß.ck.  
von Ehr vnd G.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
37 Cruz ist/ñ man mit gutem  
Gewissen habē. 30. 31. Cruz ist/  
wie sie mit Worten vñ Wer-  
cken/vom G.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
werden. D. 33 34. 35

**D**ankbarkeit eines Fürsten ge-  
gen seinē Wohlthäter. 262. 26.  
Discipul wie er gegē seinem Prae-  
ceptor sich verhalte söck. 9. 10.  
n 12. 13. 14. 15.  
E.

**E**hbruch vnnnd Hurerey Ver-  
bott/sollen Herrn vñ Regē-  
ten selbst halten. 149. 150. Ehe-  
bruche vnd Hurerey z.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
vñ vñ Straff. 155. 156  
Ertz.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
ist ein gross.ß.ck.ß.ck.ß.ck.ß.ck.  
vñ

Das da werden wilt alle vnd ic.  
 de Sauge kennen. 382

**F.**

**F**llorey im Römische Reich ver-  
 botten / aber nicht gehalten. 220.  
 221

**F**rembdes Amptes / sich mit Eyn-  
 griff zu vnterfangen ist bey Chri-  
 sten vnd Heyden vnrecht. 86  
 87.

**F**rembder Nation Kleyder/nem-  
 men in Teutschlandt/ mit gertn-  
 gem Lob. vberhand. 229. 230. 231.  
 222.

**F**ressens vnd Sauffens vbermaß/  
 216. 217. 218.

**F**rommer Leut Absterben ist schade-  
 lich. 105 106 107. 216.

**F**ölich seyn in Gastungen / mit ge-  
 bührender Maß/ist nicht Sünd.  
 221. 222. 223. 216.

**F**uchschwänger zu Hoff / bringen  
 selbst ihrer Herrn Vnthaten vñ  
 Heimtlichkeit vnter die Leut. 154.  
 155. 216.

**G.**

**G**luckler soll Christliche Regen-  
 ten nit gedulden ob gleich an-  
 dere Herrn sie geliebt vnd befür-  
 dert. 176 177. 178. 179. 216.

**G**ebett ist in quers Reus waffen/  
 des sich vñ Herrn b. st. essen.  
 124

**G**ebett schlegt den Feind. wo fern  
 Glaub ond gut Gewissen da bey  
 ist. 315 316

**G**esp. ist schreckt / ein Engel tid.

stet / einen jungen Edelmann.  
 297. 298. 216.

**G**erichts vñ Rathspersonen/han-  
 deln. eins Theils wider Rechte:  
 Sind auch offte hie vmb ernst-  
 lich gestrafft worden. 56. 57

**G**eschenck vnd Gaben nemmen/  
 wie fern es recht vnd vnrecht.  
 46. 47

**G**estliche die oben am Brett sitz/  
 wie si sich / eins Theils halten.  
 243. 244. 216.

**G**estlicher hoffertige Kleyder vnd  
 Getz sind straffwürdig. 245.  
 246. 247

**G**estirn des Irmanents/was ge-  
 w. ß drauß zudeuten. fehlet wail.  
 201. 202

**G**ebäu/ob sie schon fest vñ wätr-  
 hafft / soll man sich darauff nit  
 verlassen. 251 252 253

**G**ottes Wort haben eiliche Regē-  
 genten/geliebt/gelesen/vnnd in  
 der Predigt auff geschicht. 89.  
 90

**G**erechtigkeit vor G. D. / stehet im  
 Blut Christi. 126 127

**G**ewatter schaffis Vnwillen / vnd  
 gebührende Straff. 369. 370. 216.

**G**laubens Sacken / sollen Herrn  
 vñd Regenten sich treuwlich  
 annehmen. 23. 24 25

**G**äber der Verstorbenen / soll  
 man auß Getz nit off. ien. 129.  
 130

**G**ab Marz. d. ß. R. ß. / Hono-  
 rij Geypanß so vnrecht ange-  
 t. offte. got. in. g. off. 131. 216.

130 131

Grabskelt/vñ Tafel/Briffen find  
lang im Brauch gewesen. 348.

349

Grabschrifft/ Vnehefamt/ vñ Ehr-  
fam. 354-355

Gräbnussen öffnet der Teuffel/ vñ  
nennet etliche Corper heraus/a-  
ber mit Lutheri Leichnam. 355. 356

H.

Herrn vñ Regenten / wie sie sich/  
nach Lutheri vñ andern/De-  
dencken / gegen ihren Nhären  
halten sollen. 49.50

Herrn vñ Regenten haben Ga-  
bensüchtige Näht gestrafft/vñnd  
wie es im Regim: nit zugehe/  
Nachfrag gehabt. 51.52

Herrn vñ Regenten haben vñge-  
rechte Anpfeut / Bericht vñnd  
Näht / manches mahl / hart ge-  
strafft. 57.58.59

Herrn vñnd Regenten/wie sie fal-  
sche Advocaten / Verleumbder  
vñnd Zeugen gestrafft. 64.

65

Herrn vñnd Regenten/sollen (wie  
ein Potentat sagt) sich wol vor  
denen fürsehen / die ihnen auff  
dem Fass nachgehen. 66 67.

68

Herrn vñnd Regenten/ihre Näht  
Beampte / sollen von den Kir-  
chen vñnd Geistlichen Gütern/  
nichts entwenden. 71.72

Herrn vñnd Regenten haben die  
Bibel/Schrieffen Lutheri/vñnd  
and. re gute Bücher gelesen vñnd

ihnen lassen lesen. 87.88.89.

90

Herrn vñnd Regenten sollen sich/  
wider den Brauch etlicher Po-  
tentaten den Geist Gottes will-  
lig straffen lassen. 103.104

Herrn vñnd Regenten haben vor  
Alters / von ihren Vñthaten  
zureden/ niemanden das Maul  
zuverstopffen begert. 152.153

Historien zulesen / haben sich  
Herrn vñnd Regenten befißfen.

91.92

Heuchler in Religions Sachen  
fallen ab / zur Zeit Constantij  
Chlori. 367

Hostien des Abendmalhs werden  
vom Gegenheil verächtlich tra-  
ctert / vñnd sind doch vorm Ba-  
psthumb / bey den Vätern im  
Brauch gewesen. 270. 371

Hurerey der Geistlichen im Ba-  
psthumb ist sehr groß/ vñnd nicht  
für Sünd geacht. 131.132.

133.

Hurenhäuser soll man nit gestat-  
ten. 133.134

Hurerey vñnd Ehebruchs falsche  
Befuldigung / ist hochs vñnd  
nit der Stands/Geistlichen vñnd  
wältlichen Personen begegnet.  
135.136.137.138.139.140.141.  
142.13.

Hurerey vñnd Ehebruchs Ent-  
schuldigung vñnd Bedeckung.  
146.147

Hurerey vñnd Ehebruchs Feind  
vñnd Freund. 148.13.

Ddd

Hut

Dur abghehen gegen dem Namen  
J. Jesu ist recht vnnnd loblich. 275.  
276. 277. 278.

3

Neob habe ich lieb / vñ habe ich  
wie die ser Spruch / eyentlich  
zuverstehen seye. 193. 194

Tagen / wie fern es recht vnnnd vn-  
recht sey. 73. 54. 55. 56

Josias war von Jugend auff fromm  
vnd Gottsförchtig. 1. 2. 3

Josias reiniget die Kirchen vnd dñ  
Land. 4. 5

Josias fraget die Prophetin Hul-  
dam. 6. 11.

Josias wird erschossen / vnd begrab-  
en. 7. 8

Juristen / wie sie ein Theils vbel  
leben vnd sterben. 44. 45

Juristen vñ andere fürnemme Per-  
sonen. wollen ihre eygne Kinder  
nit zu Juristen ziehen. 47

Juristen sind ein Theils fromm /  
ein Theils Gottlos. 48. 11.

K.

Kisch / als Mittel ding / sind in  
Kirchen zu gebulden. 32. 33

Keusche vnd vnkeusche Herrn vnd  
Regenten. 144. 145. 11.

Kezer soll man nit tödten. 127

Kirchen Straff vnnnd Buß / ist ein  
alte Disciplin. 373

Kirchen bauwen / zieret Regenten.  
254. 255

Kirchen Güter / wann sie vnter die  
weltliche Güter vermischet wer-  
den / freffen dieselblige. 81. 82. 83

Kirchen Regiment / vnnnd dñ welt-  
lich soll vnterscheiden seyn. 85.

86

Kinder sind von ihren Christlichen  
Eltern her / vor dem Tauff / nit  
heylig noch selig. 113. 114

Kind sind der Widergeburt / derrer  
sie im Tauff theilhaftig werde /  
sehr bedürfftig. 114. 115

Kleyder / so nachgültig / haben sich  
viel Herrn vnnnd Regenten be-  
riessen. 224. 225

Kleyder der Geistlichen / sind auch  
ein theils stolz / vnd auff Hof-  
fahrt gericht. 242. 243. 11.

Klagen vnnnd trauren soll man /  
wann fromme Regente abster-  
ben. 340. 341

Klag vnnnd Traurigkeit vber ver-  
storbene Regenten / vrsachet ihñ  
Zugende vnnnd Gottes Furcht.  
242. 243

Krancken Leuten das Nachtmahl  
reichen / ist nit vnrecht. 273. 274

Kute bieget / in Empfangung des H.  
Abendmals / auch gegē dem Na-  
men Jesu / ist recht vnnnd loblich.  
275. 276. 277

Krancke laben vnd stercken / ist ein  
Fürstin Zugent. 378

Kriegs Warnung vnnnd Zeichen /  
soll man nicht verachten. 301.  
302

Kriegs Obersten / freundtlich be-  
getten Durchzug / ist nit  
alle wegen zu glauben. 302.

303

Kriegsfürsten Vermissenheit geht  
vbel

vbel auß. 305. 306. 307. 308. 309.  
 310 311. 12.  
 Kriegsvolk vnd Oberste / sollen  
 ihren Feind nicht verachten. 306.  
 307.  
 Kriegsvolk / so gering / schlege  
 manches mahl / einen grossen  
 Hauffen. 308. 309  
 Kriegsherrn / die Fried vnd Un-  
 friedt geliebt haben. 312. 313  
 Kriegsgräbe / die ihren Herrn vn-  
 nöthige Krieg abgewehrt. 314.  
 315  
 Kriegsgräbe sollten zum Frieden  
 rathen. 315. 316  
 Kriegsfürsten sollen gutem Be-  
 dencken ihrer Nache folgen.  
 317.  
 Kriegsfürsten sollen ihren Blut-  
 dürstigen Nachen nicht folgen.  
 318. 12.  
 Kriegsf. offen vnd bar Belt / ist ein  
 gut Waffnen / aber noch viel bes-  
 ser das Gebete. 323 324  
 Krieges Formular / vnd Regi-  
 ments Ordnung Lutheri. 326.  
 327.  
 L.  
 Leben des Menschen ist unbe-  
 ständig vnd vbernächtig. 331.  
 332.  
 Lebens Sat / war ein Fürst.  
 375.  
 Lutheri Antwort / auff sein erdichren  
 Todt. 356. 357  
 Lutheri anmühige Wort / die er in

tödlicher Krankheit gegen sei-  
 nem jüngsten Kinde geredt.  
 361  
 Lutherus tröset sich selbst / gar herz-  
 lich / da ihm sein Töchterlin ab-  
 storben. 381  
 Lutherus beweiset statlich / das wir  
 im ewigen Leben / ein ander wider  
 kennen werden. 382

M.

Messigkeit vnd Nichtigkeit / et-  
 licher Herrn vnd Regenten.  
 218. 219  
 Mönch vnd Nonnen / Kutten vnd  
 Kappen sind nit das recht hoch-  
 zeitlich Kleid. 248. 12.

N.

Nachmals Christi rechter Ver-  
 standt / ist auß dem sechsten  
 Capitel Johannis nicht zu lere-  
 nen. 261. 262  
 Natiuitätssteller Genethliaci ge-  
 nannt / was von ihnen zuhalten.  
 190 191. 192  
 Natiuitätsstellung fählet weils  
 nach Befag vieler Exempel.  
 196 197. 198  
 Neydig war Keyser Trajanus. A-  
 ber Johannes Churfürst in Sa-  
 sen / nit also. 365. 12.

O.

Ocolampadij Leben vnd Abster-  
 ben. 296. 12.

P.

Prediger sollen einen Lutheri-  
 schen Enffer haben. 97. 98. 99  
 Poo 4 Pre-

**P**rediger die nach Gunst vnd  
Nachtwind trachten. haben kei-  
nen Euhertigen Eyffer. 100.  
101

**P**rediger sollen nach den Crim-  
eln der alten Bischöffe vnd ho-  
he Personen straffen. 103. 04.  
105

**P**raeceptores sind nöthig in Erzie-  
hung Aemlicher Kinder. 10. 11  
Praeceptores vnd ihr Ampt. 14. 15  
R.

**R**achaterig war Trajanus, vnd  
auff altem Nyde rechet er  
sich an einem Mähler. 365  
**R**egenten sollen der Schwartz-  
künstler/Zauberer vñ Gaukler/  
müßig gehen. 182. 183.  
184

**R**egenten / die mit Steuer  
vnd Schagung sich wol vnd  
vbel gehalten. 206. 207. 20.  
**R**egenten / die / vbermäßige Be-  
kleydung ihrer Gemahlen vnd  
Kindern/nicht gestattet. 234.  
235. 236 237-

**R**egenten die sich Christlich zu  
ihrem Aufferben geschickt. 375.  
376

**R**eichstäg vnd Herrn Conuent  
sollen am ersten von der Religi-  
on handeln. 108. 109.  
**R**eligion / so irrig / sind offte Räte  
vnd Beamppte mit behafft.  
26. 27. 28

**R**eligionis Enderung wider das  
Gewissen / bringt manchsmahl

**R**egis-Offenbar. 114. 117. 126  
**R**äte vnd Beamppte. vñ vñ  
H. n. h. maals / ihre Herru  
zu neuwand schwerden. 209.  
210

**R**äte vnd Beamppte sollen Herru  
vnd R. genten / die leydige  
Trunckheut/ bescheidenlich ab-  
wehren. 217. 218

**R**äte vnd Beamppte sollten  
Herru vnd R. genten/die Be-  
heimß der Kinder Aupre-  
den. Aber sie vbermachen selbst  
227. 228. 228

**R**äte gehen offte ihren Herrn / gar  
bäse vnd schwäbliche Bedencken.  
318. 319.

**R**äte sind eins Theils falsch.  
Dumme sollen Herrn vnd Re-  
genten / fürsichtig seyn. 321.  
322

**R**ichter / so vngerecht vnd Gaben-  
schlucker seyn / sind offte ernstlich  
gestrafft worden. 75. 76

**R**ülmen soll Gott den Herru  
jederman/niemand außgenom-  
men. 281. 282.

## S.

**S**acraments Mißbrauch im Bar-  
pffhum b. 287. 288. 20.

**S**acrament efft zu besuchen / sollen  
die Prediger mit ernst anmah-  
nen / 294. 295

**S**acraments verächtliche vnd vn-  
achtsame Versäumer vnd ihre  
Straff. 295. 296  
Sauf



uffens **Ed vnd Schmach.**

215.  
 Sprachen k<sup>ö</sup>nnen ist Adenlich da  
 von viel Exempel. 11.12.13.  
 Sprachen vnd Studien/nutzen  
 viel. 13.14  
 Secretarij vnd Scribenten sindt  
 einseits fromm/ eintheils ha  
 ben kein Gewissen. 76 77 78  
 Seligkeit schreibt Zwinglius so  
 wol zu/ den Heyden / als den  
 Patriarchen/ Propheten/ vnd  
 Aposteln. 280  
 Schreiber/so abtragen vnd falsch  
 Vn:ff gemacht haben. 77.78  
 Schreiber Befeldung in einer  
 B<sup>is</sup>ch<sup>ö</sup>flichen Causen. 131.132  
 Schwartzkunst vnd Gauckelwerck  
 haben grosse Herrn gern gese  
 hen. 177.178 179  
 Sybillen Weissagungen ist nicht  
 zu glauben. 166.167.168  
 Sybillische B<sup>ü</sup>cher / sindt nichts  
 werth. 169 170.  
 Sybillen Weissagungen geh<sup>ö</sup>ren  
 nicht vnter die Christen. 172.173  
 Spitzs<sup>ü</sup>chtige Personen vnd war  
 her Spieler in Teutschlandt  
 kommen / vnd waromb es zu  
 meiden. 254.255.256  
 Stern am Himmel k<sup>ö</sup>nnen nicht  
 zeugen / vor eines Menschen  
 Glück oder B<sup>ü</sup>gl<sup>ü</sup>ck. 201 202  
 Sternl<sup>ü</sup>stler f<sup>ü</sup>nde Aufst<sup>u</sup>cht/  
 mit dem Spruch: Astra incli  
 nant sed non necessitant 203.  
 204 &c.

**Baumvnd** Aussagenen from

mer Regenten. 208.209

2.  
 Tauffstein als Mutterding/sindt in  
 Kirchen zugebunden. 29.30  
 Tauff ist ein ewiger Schatzvnd  
 G<sup>ö</sup>tlicher Gnaden. 111.1.2  
 Tauff ist vnser h<sup>ö</sup>chster vnd thew  
 erster Schatz. 115.16.  
 Tauff ist wider das Gr<sup>ü</sup>beln vor  
 der ewigen Versehung ges<sup>u</sup>cht.  
 116.117.16.  
 Tauffs Verachtung/ bringe mit  
 sich/ ein grosse Verkleinerung  
 des ewigen Gnadenbunds/ vñ  
 mache die Eltern zweiffelhafftig  
 an ihrer Kinder Seligkeit. 120  
 Tauffs Gel<sup>ü</sup>bnus/ soll vns vor  
 Ver<sup>ä</sup>nderung der reinen Re  
 ligion abhalten. 121.122.  
 Tauffte Christen/so die wahre Re  
 ligion <sup>ä</sup>ndern fallen einseits  
 in Verzweiflung. 123.16.  
 Teuffel gibt durch seine Wars<sup>ä</sup>  
 ger zweiffelhafftige Antwort.  
 61.62  
 Teutscher Nations Kleyder sindt  
 je je mancherley / vor Xaren ei  
 nerley. Vnd waren die Teutsche  
 streitbare B<sup>ü</sup>cker. 230.231  
 Tode ja schneller Todt/ vnd was  
 davon zu halten. 329.330  
 Tode hat allerley Personen pl<sup>ö</sup>z  
 lich hinweg genommen. 332.333  
 Tode nimpt oft Gottlose vnd  
 Gottselige/durch emerley We  
 ter vnd Zustande sch<sup>ö</sup>delich  
 hinweg. 336 337.  
 Tode t<sup>u</sup>ret manchemal den  
 D<sup>o</sup>dd uf. S. cm.

Fromm in ihr Leben ab: Gott.  
 loseläßt er als werdt. 337.338.2c.  
 Todt eines frommen Potentaten  
 war so hart, daß er hat geschrien  
 wie ein Löw. 379  
 Verantwortung bringet Krankheit  
 vnd Todt. 364.365  
 Trunkenheit vnd was für Böls  
 darauß herkomt. 212.213.214.  
 215

## W.

Werkstücker / wie sie gestrafft  
 werden. 76  
 Werkstörner / eines vnzertigen  
 Todts / wie sie zubertrauren.  
 339.340  
 Unbegraben bleiben / oder vnehr-  
 sam begraben werden / vrsachet  
 oft das Gottloß Leben. 351.352  
 Wagedultig war Keyser Adria-  
 nus in seinem Todtsbeht. 376.  
 377  
 Wagt findet eintheils fromm ein-  
 theils Gottloß. 57.58.59.2c.  
 Vormundt / wie sie sich gegen iren  
 Wasen halten sollen. 16.17.  
 W.  
 Wohl Gottes zum ewigen Leben /  
 ist in der Tauff / Sacrament  
 des Altars vnd Gottes Wort  
 zu suchen. 116.117.118.2c.  
 Waffenkunst für Schiffen / Hau-  
 wen vnd Seecken / ist Vn-

Christlich / ja Taufflich.  
 165.

Warsäger findet Lügenfäger / die  
 man billich straffen vnd meiden  
 sollt. 157.158.159.160  
 Warsäger / ja der Tauffel selbst /  
 weiß nicht alles. 161.  
 Weiber Pracht vnd Hoffart in  
 Kleidungen ist sehr groß vnd  
 inen nicht aufzurecht. 237.238  
 Weiber Hoffarts Straff. 140.141  
 Weiber Pracht auch im Geistliche  
 Standt vnd wer daran schul-  
 dig. 240.241.2c.  
 Weiber Regiment nicht zugestat-  
 ten. 140.141.2c.

## Z.

Zauberey / Schwarzkunst vnd  
 Gauckelwerck haben für-  
 nemme Personen getrieben  
 findet von Herrn vnd Regenten  
 geliebt vnd befördert worden.  
 177.178.179.2c.  
 Zeugen so falsch / wie die gestrafft  
 worden. 71  
 Zügerner / als falsche Warsäger  
 Räuber vnd Rundschnaffter sollen  
 nach des Römischen Reichs  
 Ordnung / nicht geduldet wer-  
 den. 164.16.  
 Zwinglich Leben vnd Absterben  
 269.